DER MODERNE SOCIALISMUS: KARL MARX, DIE INTERNATIONALE...

Eugen Jäger

Digitized by Google

The Library

of the

University of Wisconsin

Digitized by Google

A

20,056

Digitized by Google

Der moderne Socialismus.

Karl Marx,
die Internationale Arbeiter-Association,
Lassalle
und die deutschen Socialisten.

Von

Dr. Eugen Jäger.

Berlin.
Verlag von G. van Muyden.
16. Georgenstr. 16.

1873.

F 58

Digitized by Google

Digitized by Google

A
20,056
768694

Inhalts-Verzeichniß.

Einleitung. IX.

Erstes Buch. Karl Marx.

1. Allgemeines und Biographisches S. 3. — 2. Waare und Werth. Substanz des Tauschwerthes ist die gesellschaftliche Arbeit S. 6. — 3. Dies ist der Socialismus S. 8. — 4. Die Werthform S. 10. — 5. Capital und Mehrwerth S. 12. — 6. Woher kommt der Mehrwerth? S. 14. — 7. Nothwendige und thatsächliche Arbeitszeit S. 15. — 8. Die Mehrarbeit ist die Quelle des Mehrwerthes S. 17. — 9. Constantes und variables Capital; Rate des Mehrwerthes S. 20. — 10. Absoluter und relativer Mehrwerth S. 21. — 11. Ständige Reproduction des capitalistischen Productionsprocesses mit wachsender Intensität S. 23. — 12. Entstehung der modernen Productionsweise; Actionsplan des Marx'schen Socialismus S. 25. — 13., 14. Die Productionsweise der Zukunft S. 27. — 15. Unterricht S. 30. — 16. Staat, Kirche, Familie S. 31. — 17. Zusammenfassung der Marx'schen Thesen S. 33.

Zweites Buch. Die Internationale Arbeitergesellschaft.

Erstes Capitel. Entstehung des internationalen Socialismus.

1. Der internationale Charakter der modernen Cultur S. 37. — 2. Der internationale Charakter des modernen Socialismus S. 40.

Zweites Capitel. Die Gründung der internationalen Arbeitergesellschaft.

1. Literatur und Vorgeschichte S. 42. — 2. Gründung der Gesellschaft S. 48. — 3. Die Marx'sche Inauguraladresse S. 50. — 4. Allgemeine Statuten S. 56. — 5. Verwaltungsverordnungen S. 59.

Digitized by Google

Drittes Capitel. Die allgemeinen Congreſſe der „Internationale“.

1. Conferenz in London S. 64. — 2. Congreß zu Genf. (Beſchlüſſe über Normal-Arbeitstag, Erziehung, Adreſſe an die „Proletarier der Feder“) S. 65. — 3. Congreß zu Lauſanne. (Beſchlüſſe über Productivgenoſſenſchaften, Unterricht, Staat, Gerichte, die Erreichung der politiſchen Gewalt) S. 70. — 4. Congreß zu Brüſſel. (Beſchlüſſe über Arbeitseinſtellungen, über das Eigenthum an den Arbeitsinſtrumenten, am Boden, an den Bergwerken u. ſ. w.) S. 73. — 5. Congreß zu Baſel. (Beſchlüſſe über das Privateigenthum, das Erbrecht, die Strikegenoſſenſchaften, über die Abſchaffung jeder Präſidentſchaft; künftige Organiſation der Geſellſchaft nach der Theorie der „Internationale“) S. 75. — 6. Beſchlüſſe der Delegirten-Verſammlung zu London 1871 S. 80. — 7. Congreß im Haag S. 87, 488.

Viertes Capitel. Organiſation und Verbreitung der „Internationale“.

1. Die Gewerkſchaft S. 88. — 2. Die Section S. 90. — 3. Die Föderation (Sectionsgruppe) S. 91. — 4. Muſter einiger Föderationsſtatuten (Paris, Belgien, die Schweiz) S. 94. — 5. Der Allgemeine Congreß und der Generalrath S. 96. — 6. Föderalismus S. 99. — 7. Mitgliederkarten und -Marken S. 100. — 8. Verbreitung der „Internationale“ S. 101. — 9. Thätigkeit bei Arbeitseinſtellungen S. 103. — 10. Iſt die „Internationale“ eine geheime Geſellſchaft? S. 103.

Fünftes Capitel. Spaltungsverſuche in der „Internationale“.

1. Der Trieb nach Spaltungen iſt dem Socialismus immanent. Angriffe auf den Generalrath S. 104. — 2., 3. Beiſpiele kleinerer Separationen in Paris und London S. 106.

Drittes Buch. Der Socialismus und die „Internationale“ in den verſchiedenen Ländern.

Erſtes Capitel. England.

1. Owen und die Chartiſten S. 113. — 2. Radicale Bourgeoiſie und Socialismus S. 114. — 3. Cooperation und Fabrikgeſetzgebung S. 116. — 4. Die Gewerkvereine S. 117. — 5. Die „Internationale“ S. 119. — 6. Ein Brief über ihre Pläne S. 123.

Zweites Capitel. Frankreich.

1. Rückſchau S. 126. — 2., 3. Die „Internationale“ S. 129. —

Digitized by Google

4. Ihr Einfluß bei den Strikes S. 132. — 5. Die Socialiſten während des deutſch-franzöſiſchen Krieges S. 134. — 6. Die Pariſer „Commune“ S. 138. — 7., 8. Darauf bezügliches Manifeſt des Generalrathes S. 139. — 9. Action der franzöſiſchen Regierung gegen die „Internationale“.

Drittes Capitel. Belgien.

1. Allgemeines S. 155. — 2. Die „Internationale“ S. 156.

Viertes Capitel. Die Schweiz.

1. Die „Internationale“ S. 158. — 2. Die Sectionsgruppe der deutſchen Sprache in Genf S. 161. — 3., 4., 5., 6. Die Bakunin'ſche Spaltung und die Alliance de la Démocratie socialiste S. 163. — 7. Congreß zu Vevey S. 176.

Fünftes Capitel. Italien.

1. Allgemeines, die „Internationale“ S. 176. — 2. Die Sprache der ſocialiſtiſchen Blätter S. 179. — 3. Mazzini S. 181. — 4. Garibaldi; Gegenſatz Beider S. 185. — 5. Zwei Arbeitercongreſſe S. 187.

Sechſtes Capitel. Spanien.

1. Die „Internationale“ S. 188. — 2. Action der Regierung gegen dieſe Geſellſchaft. Antwort der „Internationale“ darauf und diplomatiſche Correſpondenz S. 191. — 3. Congreß zu Saragoſſa. Spaltung S. 198.

Siebentes Capitel. Rußland.

1. Stärke der ſocialiſtiſchen Elemente, Nihilismus S. 200. — 2. Die „Internationale“; ein communiſtiſches Programm S. 202. —

Achtes Capitel. Nordamerica.

1. Die nordamericaniſche Geſellſchaft, der Materialismus S. 204. — 2. Die Arbeiter-Vereinigungen; Programm der National Labour Union S. 207. — 3. Die Acht-Stunden-Bewegung; die „Internationale“ S. 210. — 4. Spaltung in der „Internationale“. Entſcheidung des Generalraths S. 211.

Neuntes Capitel. Oeſterreich.

1. Allgemeines S. 216. — 2. Die öſterreichiſchen Socialiſten in der Politik; die föderaliſtiſche Arbeiterpartei S. 220. — 3. Hochverrathsproceß zu Peſt S. 223.

Zehntes Capitel. Die „Internationale“ in Deutſchland.

Die Centralſection für die deutſche Sprache in Genf; der „Vorbote“; die anderen deutſchen Organe der Partei; Verbot der Internationale in Leipzig S. 225.

Digitized by Google

Viertes Buch. Der moderne Socialismus in Deutschland.

Erstes Capitel. Ferdinand Lassalle.

1. Biographisches; Lassalle's Schriften; die Zeitlage bei Lassalle's Auftreten S. 234. — 2. Lassalle's politische Anschauungen S. 240. — 3. Lassalle's volkswirthschaftliche Anschauungen S. 244. — 4. Die Lehre vom Werth S. 247. — 5. Das Capital S. 248. — 6. Die moderne Productionsweise und die bürgerliche Weltperiode S. 252. — 7. Lassalle's Geschichtsphilosophie (Arbeiterprogramm) S. 255. — 8. Die Staatsidee des vierten Standes S. 259. — 9. Lassalle's „Antwortschreiben"; seine Kritik der Schulze'schen Vereine S. 261. — 10. Die Consumvereine und das „eherne ökonomische Lohngesetz" S. 265. — 11. Lassalle's Vorschläge. Was ist der Staat? S. 268. — 12. Zusammenfassung und nähere Ausführung der Vorschläge Lassalle's. Die Staatshilfe S. 272. — 13. Die Lassalle'schen Productivgenossenschaften S. 276. — 14. Die Lösung der socialen Frage S. 280. — 15. Lassalle's Revolutionsbegriff S. 284. — 16. Lassalle über die Bourgeoisie S. 287. — 17. Lassalle's Persönlichkeit S. 291. — 18. Lassalle als Socialist S. 294. —

Zweites Capitel. Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein.

1. Gründung des Vereins durch Lassalle; Statuten und Geschäftsreglement; Organisation des Vereins S. 305. — 2. Enttäuschungen; Lassalle's Tod; v. Schweitzer S. 311. — 3. Scheidung der föderativen von den unitarischen Socialisten; Arbeitertag zu Nürnberg S. 317. — 4. Geschichte des Vereins bis 1869; die Fraction Mende S. 319. — 5. Gründung der Socialdemokratischen Arbeiterpartei; der Eisenacher Congreß S. 320. — 6. Schweitzer tritt ab; Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Allg. Deutschen Arb.-Verein S. 324. — 7. Jetziger Stand des Vereins S. 326. — 8. Seine Ziele S. 330. — 9. Die Organisation der Arbeit; die Frauenfrage S. 332. — 10. Stellung des Vereins zur gewerkschaftlichen Bewegung; Berliner Arbeiterbund S. 340. — 11. Verhältniß des Vereins zur „Internationale" S. 345.

Drittes Capitel. Die Social-demokratische Arbeiterpartei.

1. Der Eisenacher Congreß. Programm, Organisation und Geschäftsordnung der Partei, Geschäftsordnung des Parteiausschusses S. 348. — 2. Congreß zu Stuttgart S. 357. — 3. Congreß zu Dresden S. 361. — 4. Congreß zu Mainz S. 363, 516. — 5. Die Stärke der Partei S. 368. — 6. Die Partei als Zweig der „Internationale" S. 371. — 7. Stellung der Partei zu den

Digitized by Google

Gewerkſchaften. Statuten der Gewerkſchaft der Holzarbeiter. Gewerkſchaftscongreß zu Erfurt. Statuten der Gewerkſchaftsunion S. 372. — 8. Socialiſtenproceß zu Braunſchweig S. 382. — 9. Socialiſtenproceß zu Leipzig S. 387. — 10. Verbot der Partei zu Leipzig S. 395. — 11. Stellung der beiden ſocialiſtiſchen Parteien Deutſchlands zu einander S. 396, 517.

Fünftes Buch. Schlußfolgerungen.

Erſtes Capitel. Zuſammenfaſſung.

Die principielle Einheit der ſocialiſtiſchen Beſtrebungen und Parteien. Das Schlagwort des modernen Socialismus S. 403.

Zweites Capitel. Der moderne Socialismus auf dem politiſchen Gebiete.

1. Die Republik. Unterſchied zwiſchen bürgerlicher und Social-Demokratie S. 406. — 2. Der ſouveräne Staat des allgemeinen Stimmrechts S. 409.

Drittes Capitel. Der moderne Socialismus auf ſocialökonomiſchem Gebiete.

1. Die „Emançipation" der Arbeit, Herſtellung des „vollen Arbeitsertrages" S. 414. — 2. Ad. Smith und ſeine Nachfolger als die theoretiſchen Begründer des modernen wiſſenſchaftlichen Socialismus S. 418. — 3. Die ſocialiſtiſche Theorie vom Normalarbeitstag S. 424. — 4. Der ſocialiſtiſche Begriff des Eigenthums. Auch die Vertheilung des Productionsertrags muß communiſtiſch werden S. 425.

Viertes Capitel. Die religiöſe Stellung des modernen Socialismus.

1. Er iſt materialiſtiſch und atheiſtiſch S. 429. — 2. Ehe und Familie im ſocialiſtiſchen Staat S. 434. — 3. Die Unterrichtsfrage S. 435.

Fünftes Capitel. Die Berechtigung zur Revolution.

1. Der Socialismus will das natürliche Recht wieder herſtellen, daher ſeine behauptete Berechtigung zur Revolution. Dieſe kann aber nur eine gewaltſame ſein S. 437. — 2. Fatalismus S. 442.

Sechſtes Capitel. Stellung des modernen Socialismus zu Nation und Staat.

1. Er iſt international, aber deßwegen noch nicht antinational S. 444. — 2 Dennoch aber ſehr gefährlich S. 446. — 3. Die Staatsgefährlichkeit des Socialismus iſt eine relative und eine abſolute S. 447.

Digitized by Google

Siebentes Capitel. Die Stärke des modernen Socialismus.

1. Die Bewegung ſchreitet vorwärts. Die „Bedürfnißloſigkeit" S. 449. — 2. Bedeutung der Strikes S. 454. — 3. Der Socialismus und die ländliche Bevölkerung S. 458.

Achtes Capitel. Die Bedeutung der ſocialiſtiſchen Bewegung.

1. Der Abfall von der natürlichen Socialordnung S. 464. — 2. Das materialiſtiſche Eigenthum. Der Materialismus führt zum Communismus S. 465. — 3. Die ſocialen Fundamente S. 467. 4. Die Gefahr der ſocialiſtiſchen Bewegung. Zukunftsloſigkeit des Socialismus S. 469. — 5. Kernpunkte der ſocialen Frage S. 471.

Nachträge.

Zu Seite 3. Das Communiſtiſche Manifeſt S. 477.

Zu S. 87. Der Congreß im Haag und die fernere Geſchichte der Internationale S. 488.

Zu S. 110. Spaltung in London S. 512.

Zu S. 216. Die „Internationale" in Nordamerica S. 513.

Zu S. 367. Der Congreß zu Mainz S. 516.

Zu S. 400. Verhältniß der beiden ſocialiſtiſchen Parteien Deutſchlands zu einander S. 517.

Verzeichniß der Arbeiterpreſſe in deutſcher Sprache S. 523.

Digitized by Google

Einleitung.

Das vorliegende Werk verfolgt den Zweck, dem Leser eine möglichst anschauliche Darstellung von den Principien, den Bestrebungen und der Organisation jener Parteien zu geben, welche der gewöhnliche Sprachgebrauch kurzweg als die socialistischen bezeichnet. Der Socialismus und die sociale Frage nehmen in der Gegenwart die allgemeine Aufmerksamkeit auch der Unberufenen in Anspruch; wir glauben daher, daß eine solche Darstellung keine zwecklose Arbeit gewesen, ja daß sie vielleicht einem Bedürfniß der Zeit entgegenkommt. Eben deßwegen haben wir uns auch bestrebt, nicht, wie so oft üblich, in Sensation zu machen, sondern nur Thatsächliches zu geben, soweit dies bei einer lebhaft fluthenden Bewegung und bei den Verhältnissen der Gegenwart möglich ist.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes erklärt es, daß unser Buch etwas umfangreich geworden. Absichtlich haben wir es vermieden, zu den Quellen des modernen Socialismus zurückzugehen, und zogen es vor, uns auf die unmittelbarste Gegenwart zu beschränken. Wir haben nur jene Erscheinungen und Bestrebungen ins Auge gefaßt, welche auf dem Boden des modernen Staates sich bewegen und sich zu diesem in einen socialistischen Gegensatz stellen. Daher rechtfertigt sich auch der Titel dieses Buches. Denn ebensogut wie man von einem modernen Staate spricht, mit demselben Rechte kann man auch von

Digitized by Google

einem modernen Socialismus sprechen und beide Erscheinungen zu einander in Beziehung setzen. Diese Beziehung ist eine doppelte. Einerseits sind der gegenwärtige Staat und der gegenwärtige Socialismus gleichmäßig modern, denn sie bestehen eng verbunden in der unmittelbarsten Gegenwart, wechseln mit ihr Gesicht und Charakterzüge; anderseits aber versteht man unter der Bezeichnung „moderner Staat" einen ganz besonderen Begriff des Staates mit eigenthümlichen, früher nicht oder in sehr veränderter Weise vorhandenen Ansprüchen an die Gesellschaft; diese Ansprüche werden als die einzig richtigen und gleichzeitig in sonderbarer Ideenverschlingung als die „modernen" bezeichnet. Auch in dieser Beziehung dürfen wir von einem modernen Socialismus sprechen; denn die gegenwärtigen socialistischen Parteien erwachsen ganz auf dem Boden des modernen Staates, wenn sie auch vielfach ihm eine bittere Feindschaft entgegentragen.

Bezüglich der Anordnung des Stoffes erlauben wir uns noch einige Bemerkungen. Eine Darstellung des modernen Socialismus hat unstreitig mit Karl Marx zu beginnen. Er ist entschieden der bedeutendste und originellste Vertreter des Socialismus in der Gegenwart. Alle übrigen fußen auf ihm und zehren von seinen Gedanken. Wir nehmen selbst Lassalle nicht davon aus, zumal was den socialistischen Gegensatz zur modernen Gesellschaft betrifft. Das, was den gegenwärtigen Socialismus von den ähnlichen Bestrebungen früherer Zeiten unterscheidet, und zugleich seinen praktisch wichtigsten Gedanken bildet, nemlich die principielle Leugnung des Privateigenthums an sämmtlichen Productionsmitteln, wurde von Marx in philosophischem Gewande mit logischer Schärfe ausgeführt. Sind einmal seine Prämissen als richtig angenommen, so muß man mit Nothwendigkeit auch zu seinen wissenschaftlichen Consequenzen gelangen. Die Bedeutung der Marx'schen Arbeit ist derart, daß alle früheren Socialisten deutscher, französischer und englischer Schule so gut wie vergessen sind und fast nur noch

Digitized by Google

historischen Werth besitzen. Mit Marx hat eine neue Epoche des Socialismus, die Zeit der geistigen Reife, die Periode der Männlichkeit gegenüber der jugendlichen Schwärmerei und dem Umhertasten früherer Zeiten begonnen. Neben der wissenschaftlichen Bedeutung des Marx'schen Werkes und in engem Zusammenhang damit steht noch der Umstand, daß Marx den socialistischen Gedanken frei von jeder nationalen oder specifisch politischen Färbung entwickelt hat. Seine Theorie bewegt sich rein auf dem socialen Gebiete, das allen Menschen ohne Unterschied der Nation gemeinsam ist. Leider ist die Darstellungsweise von Marx nicht klar und einfach; diese Eigenschaft des Gegenstandes ließ sich bei dem über Marx handelnden Abschnitte nicht ganz beseitigen und wir wünschen nur, der Leser möge sich dadurch, von genauer Verfolgung der betreffenden Darstellung nicht abhalten lassen.

Auf Marx haben wir die Behandlung der „Internationale" folgen lassen. Auch glaubten wir eine Betrachtung des Socialismus in den außerdeutschen Ländern zur Orientirung der Leser nicht umgehen zu können, wenn wir uns auch bestrebt haben, möglichst kurz dabei zu sein. Besondere Aufmerksamkeit haben wir den Zuständen in Deutschland gewidmet, so daß diese allein den dritten Theil des Werkes ausfüllen. Das fünfte Buch, „Schlußfolgerungen", bestrebt sich, das Wesen des modernen Socialismus zusammenzufassen und nach den verschiedenen Richtungen des socialen Lebens hin klar zu stellen. Daß wir uns dabei noch einige Andeutungen über das Wesen der socialen Frage erlaubt haben, obwohl solches eigentlich nicht zum engeren Zwecke dieses Buches gehört, wird uns Niemand verübeln. Derartige Abschweifungen liegen zu nahe, als daß sie sich ganz umgehen ließen. Mit Betrachtungen über das Wesen des modernen Socialismus sind Andeutungen über die Heilung der Krankheit fast von selbst gegeben. In einem Nachtrage haben wir uns bestrebt, die socialistische Bewegung noch bis zu

Digitized

dem Zeitpunkte zu verfolgen, in welchem dieſes Werk der Oeffentlichkeit übergeben wurde.

Einige Ausführungen über den Begriff des Socialismus mögen hier noch Platz finden. Es hält anfangs ſchwierig, die Bedeutung dieſes Wortes näher zu definiren. Anders iſt es mit dem Worte Communismus. Hier ſpringt der Begriff der Gemeinſchaftlichkeit, ſpeciell des gemeinſamen Beſitzes und Genuſſes ſogleich in die Augen. Das Wort Socialismus dagegen gehört zu jenen, die ihre Bedeutung erſt durch den Sprachgebrauch erhalten, weil der urſprüngliche Begriff des Wortes ein indifferenter iſt. An ſich würde der Ausdruck Socialismus alle Anſchauungen und Beſtrebungen bezeichnen, die ſich auf rein ſocialem Gebiete bewegen und ſich mit den Verhältniſſen der menſchlichen Geſellſchaft überhaupt beſchäftigen. Aber auch der Sprachgebrauch hat ſich darüber noch keine feſte Norm gebildet, ſo wenig wie bei dem Worte Capital. Es kann daher nicht fehlen, daß ein ſolcher Begriff oft ganz offenbar mißbräuchlich angewendet wird. So hört man vielfach ſchon jene als Socialiſten bezeichnen, welche eine größere oder geringere Einwirkung des Staates auf die ſocialen Verhältniſſe, ſpeciell auf die Induſtrie und die in ihr beſchäftigten Arbeitermaſſen, wollen. Wir halten dieſe Beſtrebungen aber noch nicht für ſocialiſtiſch, denn unſerer Anſicht nach iſt der Staat nichts Anderes, als die organiſirte und auf dem Wege der Civiliſation fortſchreitende Geſellſchaft, und er kann ſich daher unmöglich von einer ſolchen Rückwirkung auf die Societät frei machen, ja eine derartige Thätigkeit gehört zu ſeiner natürlichen Aufgabe, ohne deren Erfüllung er ſich ſelbſt aufheben würde. Daß jene erwähnte Rolle des Staates ſowohl vom extremſten Socialismus, als von hochconſervativen ſogenannten Kathederſocialiſten gleichzeitig betont wird, darin finden wir bloß eine von entgegengeſetzter Seite ausgehende und eben deßwegen um ſo beſſer begründete Anſicht von der wahren Bedeutung des Staates für die bürgerliche Geſellſchaft. Das Verlangen nach umfaſſender ſtaatlicher

Einwirkung auf die socialen Dinge ist durchaus nicht das, was den Socialismus als solchen kennzeichnet.

Der richtige Begriff und das wahre Kriterium des Socialismus ergibt sich sehr einfach vom Standpunkte der Socialtheorie. Unbestreitbar existirt eine natürliche Socialordnung, die sich auf zwei großen Fundamenten aufbaut. Das eine ist der Mensch, das andere die äußere Natur, die bestimmt ist, uns dienstbar zu sein. Die allgemeinen Eigenschaften dieser beiden großen Fundamente sind sich, seit es eine Geschichte gibt, gleich geblieben; weder hat sich die menschliche Natur, noch hat sich die Erde mit den in ihr ruhenden Stoffen und Kräften wesentlich verändert. Allerdings erscheint das abstracte Wesen dieser Dinge nur in concreter und individualisirter Gestaltung. Es treten dabei immer und überall Ergänzungen hinzu, welche das Wesen der Sache nicht verändern, wohl aber die jeweilige örtliche und zeitliche Erscheinung derselben bestimmen. Aus den genannten beiden Grundelementen bildet sich nun eine natürliche Socialordnung, welche erst durch die Individualisirung ihrer beiden Factoren auch die jeweilige Individualisirung erlangt und nur in dieser concreten Form eine reale Existenz besitzt. So kommt es, daß in der Gesellschaft bei aller Verschiedenheit der Erscheinung je nach Ort, Zeit und Volk doch immer und überall gewisse Grundformen wiederkehren, die sich besonders bei steigender Entwicklung bemerklich machen und die man als sociale Naturgesetze bezeichnen kann. Auch diese haben ihre reale Existenz nur in der individualisirten Erscheinung. Die Gesammtheit dieser socialen Gesetze, harmonisch und naturgemäß geordnet, bildet die natürliche Socialordnung.

So schwierig es ist, diese natürliche Socialordnung bis in die Einzelheiten theoretisch auszuführen, ebenso einfach ist der Satz, daß es eine solche natürliche Socialordnung gibt. Halten wir dies fest, so erscheint der Begriff des Socialismus als leicht zu definiren. Wir verstehen dann unter Socialismus jedes System und jede Anschauungsweise,

Digitized by Google

welche der natürlichen Socialordnung, der natürlichen Organisation der Gesellschaft widerspricht. Alles was die Beziehungen des Menschen zu seines Gleichen und zur Erde anders gestalten will, als sie in der natürlichen Ordnung der Dinge sich gestalten würden, ist Socialismus. Von diesem Standpunkte aus ist es ebensowohl Socialismus, wenn man die Bedeutung des Staates übertreibt und das gesammte sociale Leben in ihm aufgehen läßt, wie es socialistisch ist, wenn man mit der sogenannten Manchestertheorie den Staat fast ganz aus dem socialen Leben eliminiren und ihn nur auf einige Polizeibefugnisse reduciren will. Ebenso wenig finden wir darin schon Socialismus, wenn die Existenz eines absoluten Privateigenthums geleugnet wird, denn wir halten dafür, daß es in der natürlichen Organisation der Gesellschaft kein solches geben kann. Anderseits aber behaupten wir entschieden, daß trotzdem die Institution des Privateigenthums mit den nöthigen Beschränkungen, die besonders moralischer Art sind, in der natürlichen Ordnung der Gesellschaft begründet ist, daß dieses Eigenthum einen Grundpfeiler der Civilisation bildet und daß daher jeder Angriff gegen genannte Einrichtung socialistisch ist.

In dieser Weise ist der Begriff des Socialismus wohl selten gefaßt worden und besonders weiß der gewöhnliche Sprachgebrauch nichts davon, da dieser selbstverständlich auf viel umstrittene wissenschaftliche Deductionen keine Rücksicht nimmt. Auch in dem vorliegenden Werk haben wir den Begriff des Socialismus nicht in der von uns soeben entwickelten Weise genommen, sondern uns hierin ganz jenem Gebrauche angepaßt, welcher für die praktische Behandlung der socialen Dinge der maßgebende ist. Wir haben daher bei gegenwärtiger Darstellung des modernen Socialismus ausschließlich jene materialistisch-communistischen Theorieen und Bestrebungen behandelt, welche eine täglich neu sich gebärende Sorge der

Digitized by Google

civiliſirten Welt ſind. Der materialiſtiſch-communiſtiſche Gedanke bildet das für den modernen Socialismus Charakteriſtiſche. Ihn prägt er in der ganzen Lebensanſchauung und auf allen Gebieten des ſocialen Lebens, in Politik, Erziehung und Religion, beſonders aber in Bezug auf das Eigenthum aus. Dieſe letzte Frage iſt der Angelpunkt aller ſocialiſtiſchen Beſtrebungen, ſie umfaßt ja das Subſtrat, auf welchem der Menſch ſein ganzes Leben erſt aufbauen kann. Primum est vivere, deinde philosophari. Es iſt daher eine ganz allgemeine Thatſache, daß jede Abweichung von der naturgemäßen Organiſation der Geſellſchaft, wenn ſie auch urſprünglich auf ganz anderem Gebiete entſtanden iſt, doch ſehr bald auf das ökonomiſche Feld hinübergeräth. Ganz beſonders iſt dies der Fall beim modernen Socialismus, der durchaus materialiſtiſch iſt und daher mit geſchickter Benutzung dieſer Zeitſtrömung den Gegenſatz zwiſchen Beſitz und Nichtbeſitz zu ſeinem Haupttummelplatz macht.

Wenn wir dieſes Buch nun der Oeffentlichkeit übergeben, ſo geſchieht es mit dem Wunſche, es möge freundliche Aufnahme und gütige Beurtheilung finden. Die Schwierigkeiten, die der Bearbeitung entgegenſtanden, waren nicht gering und der Verfaſſer weiß am beſten, wie wenig ſeine Arbeit den an ſie geſtellten Anforderungen entſpricht. Es iſt unmöglich, das vollſtändige Bild einer Bewegung von der Art des modernen Socialismus zu geben. Sie geſtaltet ſich täglich in neuer Weiſe und gleicht einem Strome, der in dem nämlichen Querſchnitte jeden Augenblick eine andere Erſcheinung darbietet.

Speyer, im December 1872.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Buch.

Karl Marx.

Digitized by Google

1. Schon im Jahre 1847 war Karl Marx*) das Haupt der socialistisch-communistischen Partei. Er betheiligte sich damals an einer Versammlung deutscher Communisten zu London und setzte mit Fr. Engels ein „Manifest der Communisten-Partei“ auf. In demselben sind die beiden Grundgedanken des modernen internationalen Socialismus bereits klar ausgesprochen, daß nemlich die Interessen der socialen Classen unabhängig sind von der Nationalität, weil über dieselbe hinausgreifend, und daß ferner der „Umsturz der Capitalherrschaft“ durch die Arbeiter-Classen nur erreicht werden kann dadurch, daß diese letzteren politische Macht erlangen. Es heißt in jenem Manifest:

---

*) Karl Marx, geboren zu Trier am 2. Mai 1818, ist der Sohn eines kgl. pr. Oberbergrathes und stammt, so viel wir wissen, von getauften Israeliten ab. Er studirte Rechtswissenschaft und machte ein glänzendes Examen. Nach Vollendung seiner Studien (1839 oder 1840 in Bonn) lebte er als Privatmann in Trier und verheirathete sich 1843 mit Jenni v. Westphalen, einer Schwester des Herrn v. Westphalen, der später Mitglied des Ministeriums Manteuffel wurde. Durch das Studium der Philosophie und National-Oekonomie mit besonderem Bezug auf die Arbeiterfrage war Marx immer mehr zum extremen Socialismus geführt worden; er verzichtete daher auf den Staatsdienst, obwohl ihm hier seine Begabung und seine verwandschaftlichen Beziehungen wohl eine glänzende Laufbahn eröffnet hätten. Sein ferneres Leben widmete er der Vorbereitung für die socialistische Revolution, wurde Flüchtling und Verbannter. In Paris, wohin er sich bald begab, redigirte er mit Arnold Ruge die „Deutsch-französischen Jahrbücher“ und mit H. Heine das Blatt „Vorwärts“. 1844 wurde Marx aus Frankreich ausgewiesen und ging nach Brüssel, wurde am 2. März 1848 auch aus Belgien vertrieben, ging wieder nach Frankreich, dann nach Köln. Dort redigirte er, da überall die „Freiheit“

Digitized by Google

„Die Communiſten bilden keine beſondere Partei im Gegenſatz zu anderen Arbeiterparteien. Ihre Intereſſen ſind nicht verſchieden von denen des ganzen Proletariats, ſie ſtellen keine beſonderen Grundſätze auf, nach welchen ſie die Proletarier-Bewegung leiten wollen. Sie unterſcheiden ſich von anderen Arbeiterparteien einerſeits durch Vertheidigung der von der Nationalität unabhängigen gemeinſamen Intereſſen der ganzen Claſſe in den verſchiedenen nationalen Zwiſtigkeiten, andererſeits durch Vertretung der Intereſſen der gemeinſchaftlichen Bewegung in ihren verſchiedenen Entwicklungsſtufen, welche der Streit zwiſchen Lohnarbeitern und Capitaliſten zu durchlaufen hat. Das unmittelbare Ziel der Communiſten iſt dasſelbe, wie das der anderen Proletarierparteien — der Umſturz der Capitaliſtenherrſchaft durch die Erreichung politiſcher Macht." *)

Die Abſchaffung des Privat-Grundbeſitzes wird auch bereits ausgeſprochen. Das Manifeſt wurde in verſchiedenen Sprachen verbreitet, wirkte aber wegen des raſchen Ganges der politiſchen Entwicklung nicht. Im Jahre 1859 veröffentlichte Marx dann eine etwa 10 Bogen ſtarke Schrift unter dem Titel „zur Kritik der politiſchen Oekonomie"; darin gab er bereits ſeiner Auffaſſung Ausdruck, daß das Capital blos eine hiſtoriſche Kategorie ſei, d. h. daß es ſich im Laufe der Geſchichte erſt herausgebildet habe und daher auch wieder verſchwinden könne und müſſe. Dühring, der in ſeiner „kritiſchen Geſchichte der National-Oekonomie und des Socialismus, Berlin 1871" Marx hart

---

herrſchte, einige Monate lang die „Rheiniſche Zeitung", wobei er mit den hohlen Phraſenhelden und beſonders mit der „Bourgeoiſie" ſcharf umging. Sein Blatt wurde bald unterdrückt und Marx mußte im Jahre 1849 wieder wandern. Er ging nach Paris und ſpäter nach London, wo er ſich ſeitdem aufhält. In Deutſchland hatte er damals eine kleine Verſchwörung organiſirt, welche Anfangs der fünfziger Jahre zum „Kölner Communiſtenproceß" führte. Marx ſchrieb außer den ſpäter zu erwähnenden größeren Werken unter anderen noch: Misère de la philosophie, réponse à la philosophie de la misère par M. Proudhon 1847.

Manifeſt der communiſtiſchen Partei. London 1847.

Eine politiſch-hiſtoriſche Skizze und gegen Napoleon III. gerichtet, iſt ſein: „Der 18. Brumaire."

*) Wir konnten dieſes Manifeſt nicht erhalten und citiren nach einem Abdruck desſelben, daher wir auch für genaue Wiedergabe nicht einſtehen.

Digitized by Google

mitnimmt, ohne aber deſſen Anſchauungsweiſe eingehend zu entwickeln, ſagt von jener Arbeit, in ihr habe Marx „den Faden der Hegeldialektik an den Begriffen der Waare und des Geldes ausgeſponnen.“ Dühring hat hiebei nicht Unrecht; dieſelbe abſtoßende und ſchwer verſtändliche Sprache, dieſelbe unerquickliche Behandlungsweiſe hat Marx auch in ſeinem großangelegten Werke beibehalten, das den Titel führt: „Das Kapital, Kritik der politiſchen Oekonomie von Karl Marx, I. Band, Buch I., der Produktionsproceß des Kapitals. Hamburg, Otto Meiſſner 1867.“ Mehr iſt noch nicht erſchienen. An der Hand dieſes Werkes wollen wir nun ein Bild des Marx'ſchen Socialismus zu geben verſuchen.

Bezüglich der formellen Behandlungsweiſe ſeines Stoffes meint Marx in der Vorrede (S. IX), man könne ſein Buch nicht wegen Schwerverſtändlichkeit anklagen; allein es iſt in der That doch ſo und dieß kann der Propaganda der Marx'ſchen Ideen blos ſchaden. Marx verſchmäht ſelbſt für die einfachſten Dinge die Schreibart der gewöhnlichen Menſchenkinder; dagegen bedient er ſich mit beſonderer Vorliebe der ſchwerfälligen Hegel'ſchen Manier. Wäre er nicht ein Feind jeder Einfachheit in der Darſtellungsweiſe, ſo wäre er nicht ſchwer zu verſtehen; denn im Ganzen ſind ſeine Zielpunkte klar und ſein Gedankengang iſt von zwingender Logik. Marx liebt es ferner, mathematiſche Formeln und Anſchauungsweiſen hereinzuziehen, obwohl ſie dem größten Theil ſeiner Leſer fremd ſind. Beſtändig wiederholen ſich Ausdrücke, wie „Polarität“ und „Identität“, „äußerliche Verſelbſtſtändigung des innerlich Unſelbſtſtändigen“; auch das Haſchen nach „immanenten Gegenſätzen“ nimmt kein Ende. Der Hegel'ſche Widerſpruch iſt für Marx ſogar (S. 582) die „Springquelle aller Dialektik“! — Sonderbare Philoſophie, die immer und überall erſt Widerſprüche findet, um überhaupt philoſophiren zu können!

Zum Glücke für Deutſchlands Sprache und Philoſophie kommt der Hegel'ſche Jargon doch allmälig aus der Mode,

Digitized by Google

wenn auch Marx denſelben für die wiſſenſchaftliche Darſtellung nicht entbehren zu können glaubt. Ohne dieſe ſprachlichen und logiſchen Verrenkungen müßte das Marx'ſche Werk, oder wenigſtens ein Auszug aus demſelben, das Evangelium des internationalen Socialismus werden, da ihm eine große agitatoriſche Kraft innewohnt.

2. In dem erwähnten Buche „das Kapital", zu welchem noch drei weitere Bücher als Nachfolger in Ausſicht geſtellt ſind, behandelt Marx auf 784 Seiten den „Productions-Proceß des Capitals". Er ſetzt die gegenwärtige Productionsweiſe als beſtehend voraus und betrachtet den Reichthum der Geſellſchaften mit capitaliſtiſcher Productionsweiſe als „eine ungeheuere Waarenſammlung"; die einzelne Waare iſt die Elementarform dieſes Reichthums. Marx beginnt daher mit Unterſuchungen über Waare und Werth. Die Waare iſt ein äußerer Gegenſtand, der „durch ſeine Eigenſchaften menſchliche Bedürfniſſe irgend einer Art befriedigt". Daß der Begriff der Waare ohne den Begriff des Marktes nicht denkbar iſt, ſagt Marx hier nicht, es verſteht ſich aber von ſelbſt, da er von der capitaliſtiſchen Productionsweiſe ſpricht und dieſe ihm eine Production von Tauſchwerthen iſt. „Die Nützlichkeit eines Dinges für das Leben macht es zum Gebrauchswerthe", und dieſe Gebrauchswerthe bilden die ſtofflichen Träger des Tauſchwerthes in der capitaliſtiſchen Geſellſchaftsform. Der Tauſchwerth iſt „die Proportion, worin ſich Gebrauchswerthe einer Art gegen Gebrauchswerthe anderer Art tauſchen." Derſelbe Tauſchwerth kann in verſchiedenen Dingen exiſtiren, und daher iſt „die Subſtanz des Tauſchwerthes von der phyſiſch handgreiflichen Exiſtenz der Waare oder ihrem Daſein als Gebrauchswerth" unabhängig.

Marx ſucht nun das den Tauſchwerth bildende Princip. Er hat ſoeben den Gebrauchswerth vom Tauſchwerth derartig getrennt, daß er jede ſubſtanzielle Verbindung aufgehoben hat zwiſchen den Gegenſtänden als Mittel zur Be-

dürfniß-Befriedigung und zwischen denselben Gegenständen in ihrer Eigenschaft als Waaren, d. h. als Tauschwerthe; ist die Substanz des Tauschwerthes unabhängig vom Gebrauchswerth, so können auch die den Gebrauchswerth bildenden Eigenschaften keine wesentlichen Factoren bei der Bildung des Tauschwerthes sein; damit verliert auch das Eigenthumsrecht, das doch vor Allem im Gebrauchswerthe wurzelt, seine substanzielle Beziehung zum Tauschwerthe; schließlich muß man dazu kommen, daß man das den Tauschwerth bildende Princip blos noch in der Arbeit findet. „Als Gebrauchsgegenstände sind die Waaren körperlich verschiedene Dinge. Ihr Werthsein (d. h. ihr Bestehen als Tauschwerthe),*) bildet ihre Einheit. Diese Einheit entspringt nicht aus der Natur, sondern aus der Gesellschaft. Die (den Tauschwerthen) gemeinsame gesellschaftliche Substanz, die sich in verschiedenen Gebrauchswerthen nur verschieden darstellt, ist die Arbeit". (S. 4.)

Nachdem Marx vorher die Substanz des Tauschwerthes von dem Dasein der Dinge unabhängig hingestellt hat, faßt er hier offenbar die Arbeit als dasjenige auf, welches die Gebrauchswerthe als Tauschwerthe constituirt. Er erläutert dieses näher, indem er sagt, daß der Tauschwerth nicht durch die Arbeit schlechthin hervorgebracht werde; denn die individuelle Arbeit kann blos Gebrauchswerthe für den Arbeiter selbst produciren: daher ist nicht sie, sondern die **gesellschaftliche Arbeit** die „Substanz des Tauschwerthes." Unter gesellschaftlicher Arbeit versteht Marx jene Arbeitsmenge und Arbeitsgattung, welche vermöge der wechselnden socialen Productionsbedingungen zur Hervorbringung eines Güterquantums als Tauschwerth, somit für den Markt, nöthig ist.

Marx erläutert diese seine Anschauung näher, indem er (S. 4) sagt:

---

*) Wenn Marx vom Werthe schlechthin spricht, also auch vom Werthsein, hat er immer den Tauschwerth im Auge.

Digitized by Google

„Als Werthe sind die Waaren nichts als krystallisirte Arbeit. Die Maßeinheit der Arbeit selbst ist die einfache Durchschnittsarbeit, deren Charakter zwar in verschiedenen Ländern und Culturepochen wechselt, aber in einer vorhandenen Gesellschaft gegeben ist. Complicirtere Arbeit gilt nur als potenzirte oder vielmehr multiplicirte einfache Arbeit . . . Ein Gebrauchswerth oder Gut hat also nur einen Werth, weil Arbeit in ihm vergegenständlicht ist. Wie nun die Größe seines Werthes messen? Durch das Quantum der in ihm enthaltenen „werthbildenden Substanz", der Arbeit. Die Quantität der Arbeit selbst mißt sich an ihrer Zeitdauer . . . Es ist nur das Quantum gesellschaftlich nothwendiger Arbeit oder die zur Herstellung eines Gebrauchswerths gesellschaftlich nothwendige Arbeitszeit, welche seine Werthgröße bestimmt. Waaren, worin gleichgroße Arbeitsquanta enthalten sind, oder die in derselben Arbeitszeit hergestellt werden können, haben daher dieselbe Werthgröße. Der Werth einer Waare verhält sich zum Werth jeder andern Waare, wie die zur Production der einen nothwendige Arbeitszeit zu der für die Production der andern nothwendige Arbeitszeit. Als Werthe sind alle Waaren nur bestimmte Maße festgeronnener Arbeitszeit."

3. Halten wir inne und prüfen! Mit der Marx'schen Auffassung vom Tauschwerth sind wir mitten im Socialismus angekommen; die Fundamentalanschauung, welche den verschiedenen Gestaltungen des modernen Socialismus eigen ist, besteht in der principiellen Leugnung des rechtlichen Bestandes des Privateigenthums. Dieser Abfall vom Eigenthumsrechte liegt auch hier zu Grunde und ist die stillschweigende Voraussetzung, auf welcher Marx seine Theorie aufbaut. Alle weitere Entwicklung von Capital und „Mehrwerth", wie sie im Verlaufe seines Werkes kommt, beruht auf der Annahme, daß bloß die Arbeit Tauschwerthe schafft, daß der Tauschwerth jeder Waare bestimmt wird „durch das Quantum der in ihrem Gebrauchswerthe materialisirten Arbeit, durch die zu ihrer Production gesellschaftlich nothwendige Arbeitszeit" (S. 152).

Dieser Abfall ist ein principieller und fundamentaler; philosophisch und naturrechtlich läßt sich ja das Eigenthum nicht so leicht begründen wie Viele glauben. Aber selbst wenn der Nachweis zu Gunsten des Eigenthums gelungen sein sollte, so

Digitized by

mangelt einer solchen Ausführung noch jede verpflichtende Kraft und dem einzelnen Menschen steht es immer frei, ob er das Ergebniß der wissenschaftlichen Untersuchungen annehmen will oder nicht. Das ist eben die schwache Seite jeder philosophischen Beweisführung, daß sie nicht allgemein verbindlich ist. Die Philosophie hat die Frage über das Privateigenthum nicht gelöst, und auch die bisherige National-Oekonomie hat sie theils umgangen, theils mit solcher Einseitigkeit behandelt, daß der Socialismus ihr gegenüber leichtes Spiel hat.

Wenn das Eigenthumsrecht besteht, so muß es den Tauschwerth der Dinge ungeheuer beeinflussen; denn jeder Eigenthümer hat alsdann die Macht, andere Menschen vom Gebrauche seines Besitzthums auszuschließen. Diese Gewalt ist eine übermächtige und aus ihr erwächst den Besitzenden eine Herrschaft über die Besitzlosen, indem diese nun gezwungen sind, ihre Arbeit für fremdes Eigenthum hinzugeben und die fremden Gebrauchswerthe in fremde Tauschwerthe zu verwandeln. Unter der Herrschaft des Privateigenthums muß der Tauschwerth der appropriirten Dinge in der Regel höher sein, als der Werth der in ihnen materialisirten Arbeit; denn das Eigenthumsrecht gibt dem Besitzenden ein Monopol und erhöht dadurch den Tauschwerth von dem Augenblicke an, in welchem der Eigenthümer von seinem Ausschlußrechte Gebrauch macht. Marx hat seine socialistische Anschauung über die Natur des Tauschwerthes nicht weiter bewiesen; sie läßt sich überhaupt nicht beweisen; denn es handelt sich dabei in erster Linie um die Beantwortung der Frage: „Erkennt der Autor den naturrechtlichen Bestand des Privateigenthums an oder nicht?“ Im letzteren Falle ist er Socialist.

Marx steht ganz auf materialistischem Boden und ist dadurch zur Leugnung des Eigenthums gekommen. Ein geistiges Lebensprincip ist für ihn so gut wie gar nicht vorhanden; „die nützlichen Arbeiten oder produktiven Thätigkeiten“ des Menschen sind ihm „wesentlich Verausgabung von menschlichem Hirn, Nerv, Muskel, Sinnesorgan u. s. w.“

Digitized by Google

(S. 36.) So faßt er also das Wesen der menschlichen Arbeit auf.

Marx fußt hinsichtlich seiner Werththeorie auf Ricardo, welcher seinerseits die Smith'sche Anschauung, daß die Arbeit der wahre Maßstab des Tauschwerthes der Güter sei, ausgebaut und formulirt hat. Die Consequenzen aus diesem Gedanken hat Marx mit einer Schärfe gezogen, wie vor ihm noch kein Oekonom. Besonders hat er jene Anschauung der classischen Oekonomen dahin erweitert, daß er — von seinem Standpunkte aus mit vollem Rechte — nicht die Arbeit schlechthin, sondern die gesellschaftlich nothwendige Arbeit als „werthbildende Substanz" und die gesellschaftlich nothwendige Arbeitszeit als den Maßstab des Tauschwerthes erklärt; denn außerhalb der Gesellschaft gibt es keine Tauschwerthe. In dieser principiellen Voraussetzung des Marx'schen Werkes liegt sein socialistischer Irrthum. Die Anschauung, daß die Arbeit die einzige (tausch-) „werthbildende Substanz" sei, verleitet Marx sogar (S. 62) zu der Erklärung, Grund und Boden hätten, weil keine menschliche Arbeit in ihnen vergegenständlicht sei, auch keinen (Tausch-) Werth. Damit drückt Marx also aus, daß die nützlichen Gegenstände der Natur keinen Tauschwerth haben, so lange nicht Arbeit in sie hineingelegt sei; dieß ist unrichtig, denn zwei Eigenthümer können ihre Besitzungen zu gegenseitigem Vortheile tauschen, auch wenn dieselben noch nicht von der Arbeit berührt sind. Alle Dinge, die nützlich sind, oder nützlich gemacht werden können, haben Tauschwerth, sobald sie Eigenthum sind.

4. Marx kommt nun zu langweiligen und vermöge der eigenthümlichen Darstellungsweise schwer verständlichen Untersuchungen über die „Werthform." Er versteht darunter die Form, welche den Werth eben zum Tauschwerth stempelt. Dadurch, daß zwei Gegenstände sich tauschen, also gleichen Werth haben, ist der eine die Werthform des andern; jeder Gebrauchsgegenstand tritt durch den Tausch in eine andere Form, in seine

Digitized by Google

Werthform über und die Werthform par excellence ist dann das Geld.

Einen mehr als theoretischen Zweck scheinen uns diese Darstellungen nicht zu haben, zum allerwenigsten aber einen agitatorischen. Die Begriffe von Gebrauchswerth, Tauschwerth, relativem Werth, Werthgröße, Werthform, Werthmaß u. s. w. schwirren durcheinander; der Autor verirrt sich in einseitig doctrinäre Ideen und spinnt diese mit großer Virtuosität in schematischer Schulmanier aus. Nicht ohne viele Mühe arbeitet man sich zum Verständniß dieser an sich so einfachen Dinge durch. Die Darstellung zeigt eine ausgesuchte Schwerfälligkeit und besondere Verrenkung der Sprache. Es scheint fast, als habe Marx geglaubt, den Ruf der Wissenschaftlichkeit einzubüßen, wenn er nicht die Hegel'sche Dialektik in ihrer abstoßenden, jeder Klarheit abholden Ausartung benutze.

Bei einer solchen Behandlungsweise des Gegenstandes kann es nicht Wunder nehmen, daß Marx (S. 36) der Waare einen mystischen Charakter zuspricht. Auch ist es ächt Hegelisch, wenn Marx überall Widersprüche und Gegensätze findet; denn ohne gewaltsame Schaffung solcher Antagonismen könnte ja diese Philosophie ihre Seiltänzerkünste nicht aufführen.*)

---

*) Auf Seite 20 kommt Marx zu der klassischen Ausdrucksweise: Der Gebrauchswerth wird „zur Erscheinungsform des Waarenwerthes, also seines eigenen Gegentheils". Welcher Hegel'sche Unsinn, ein Ding zur Erscheinungsform seines eigenen Gegentheils zu erklären! Damit wäre ja die vielgesuchte Versöhnung zwischen dem Ich und Nicht-Ich, mit welchem Gegensatz unsere Philosophie so viele Köpfe verrückt hat, gefunden!

Ferner kommt Marx (S. 44) zu der Ansicht, die Waare sei ein unmittelbarer Widerspruch, weil sie „die unmittelbare Einheit von Gebrauchs- und Tauschwerth, also zweier Entgegengesetzten" sei.

Dieser der Waare immanente Widerspruch fußt auf der willkürlich angenommenen substanziellen Scheidung zwischen Gebrauchs- und Tauschwerth.

Digitized by Google

5. Doch wir verschonen den Leser mit der Marx'schen Darstellung über Waare und Geld und gehen sogleich zum Capital über. Hier zieht Marx die Consequenzen der von ihm adoptirten Ricardo'schen Anschauungen über die Quelle und den Maßstab des Tauschwerthes mit einer überraschenden Schärfe; dazwischen laufen Ausfälle gegen die Capitalisten-Classe, die theilweise mit scharfer Ironie geführt sind.

Bekanntlich sind die National-Oekonomen über den Begriff des Capitals nicht einig, und diese Uneinigkeit über die Definition eines Fundamentalbegriffes bildet eine schwache Seite jener Wissenschaft. An sich ist das Wort Capital ganz indifferent und bedeutet nur das Hauptsächlichste in irgend einer Gesammtheit zusammengehöriger Begriffe. Schon daraus ergiebt sich der weite Spielraum für individuelle Auslegungen. Gleichzeitig hat sich das Wort Capital im täglichen Leben sehr eingebürgert, weil heutzutage fast jeder Besitz productiv verwendet wird, daher Capitaleigenschaft annimmt. Auch aus diesem Grunde ist es schwierig, das Wort Capital zu einem festen wissenschaftlichen Begriffe krystallisiren zu lassen. Immer haftet der Definition etwas Willkürliches an, und dasselbe ist auch bei dem Marx'schen Capitalbegriff der Fall.

Die ganze Entwicklung von Marx zielt auf den Punkt, zu beweisen, daß das Privateigenthum an Grund und Boden in der Productionsweise der Zukunft keine Berechtigung mehr habe; daher auch sein Capital-Begriff. Marx versteht unter Capital allerdings die Werkzeuge und Bedingungen der Production, aber er giebt ihnen eine ganz besondere Form, um dann seine socialistischen Consequenzen darauf zu bauen. Die Voraussetzung, daß die Productionsbedingungen Capitalform annehmen, sind bei Marx Waarencirculation, Handel und Geld. Das Geld ist die erste Erscheinungsform des Capitals (S. 107); aber das Geld ist an sich noch nicht Capital, sondern wird es erst durch eine besondere Art und Weise seiner Verwendung. So lange der Geldbesitzer es blos benutzt, um Dinge für seinen

Digitized by Google

eigenen Verbrauch zu kaufen, bleibt es immer blos Geld. Die Formel, die Marx hiefür aufstellt (und er liebt solche Formeln über Gebühr) ist „Waare = Geld = Waare". d. h. der einzelne Producent tauscht seine Waare gegen Geld, um mit diesem Geld sich wieder das Aequivalent in einer andern Waare zum eigenen Verbrauch zu kaufen. Anfang und Ende dieses Prozesses sind Gebrauchswerthe.

Anders aber beim Marx'schen Capitalisten. Dieser gibt Geld her, um mehr Geld einzunehmen, als er ausgegeben; es ist also wesentlich ein Handelsvorgang und die Marx'sche Formel für das Gebahren des Capitalisten lautet: „Geld = Waare = Geld + Geld." Das Ergebniß dieses Prozesses ist wieder Geld, welches umgehend zur Erneuerung des Vorganges verwendet wird. Im capitalistischen Circulations-Prozesse des Geldes soll mehr Geld herauskommen, als der Geldeigenthümer in den Prozeß hineingeworfen. Dieser Zuwachs ist die Triebfeder des ganzen Vorganges; ohne ihn würde der Geldbesitzer niemals sein Eigenthum in dieser Weise verwenden und Capitalist werden. Jenen Zuwachs, das beabsichtigte Ergebniß des capitalistischen Circulations-Processes, nennt Marx Mehrwerth (surplus value.)

Wie man sieht, ist der Marx'sche Mehrwerth ganz dasselbe, was man im gewöhnlichen Leben als Profit, Capitalzins, Rente u. s. w. bezeichnet, so schwierig auch diese Worte wegen ihres alltäglichen Gebrauches wissenschaftlich definirbar sind. Im Begriffe Mehrwerth faßt Marx dieses Alles zusammen. Er sagt, (S. 551) daß der Capitalist, der den Mehrwerth sich aneigne, ihn hinterher mit anderen Capitalisten zu theilen habe, daß der Mehrwerth sich spalte, daß seine Bruchstücke verschiedenen Kategorien von Personen zufallen, sich zu verschiedenen, gegeneinander selbstständigen Formen krystallisiren, wie Profit, Zins, Handelsgewinn, Grundrente u. s. w.; die nähere Behandlung dieser verwandelten Formen des Mehrwerthes verschiebt er auf ein späteres, noch nicht erschienenes Buch.

Digitized by Google

Die capitaliſtiſche Bewegung des Geldes iſt maaßlos, d. h. ohne Grenze; der Mehrwerth hat, wenn eine Phaſe des Circulations-Prozeſſes vollendet iſt, wieder die Geldform und kann ſofort als Capital auftreten, der Abſchluß einer ſolchen Phaſe iſt daher zugleich die Quelle ihrer Erneuerung. Auch kann blos unter der Herrſchaft des Geldes eine capitaliſtiſche Productionsweiſe im Marx'ſchen Sinne vorkommen. Denn blos das Geld hat die Eigenſchaft, bald Geldform, bald Waarenform anzunehmen und ſich ſo im Verlaufe des ganzen Prozeſſes beſtändig auszurecken. Das Geld, das in der capitaliſtiſchen Form thätig iſt, kann induſtrielles im engern Sinne oder kaufmänniſches ſein, immer iſt ſein Princip: „Kaufen um theuerer zu verkaufen" (S. 117). Im zinstragend angelegten Capital ſtellt ſich der ganze Vorgang nur abgekürzt dar.

6. Es würde zu der von Marx beliebten und das Verſtändniß, ſelbſt der einfachſten Dinge, erſchwerenden Manier ſchlecht paſſen, wenn er nicht in ſeiner Formel für das Capital Widerſprüche finden würde. Doch gehen wir über dieſelben hinweg und ſtellen uns ſogleich mit Marx die Frage: „Woher kommt nun der Mehrwerth?" Nach Marx'ſcher Annahme iſt die Arbeit die „werthbildende Subſtanz." Wenn der (Tauſch-)Werth einzig aus der Arbeit ſtammt, ſo kann auch blos die Arbeit Quelle des Mehrwerthes ſein; der Capitaliſt, der nicht arbeitet (im engern Sinne), iſt daher unſchuldig am Mehrwerth, denn er iſt ja blos Eigenthümer und dem Eigenthumsrechte geſteht Marx keinen Einfluß auf die Bildung der Tauſchwerthe zu.

Um die Entſtehung des Mehrwerthes in der capitaliſtiſchen Productionsweiſe zu erklären, geht Marx von der Scheidung der Geſellſchaft in Beſitzende und Beſitzloſe aus; die Letzteren ſind allerdings perſönlich frei, ſind aber auch zugleich „frei von den Productionsmitteln" und daher genöthigt, ihre Arbeitskraft den Beſitzenden zu verkaufen. Dieſen Zuſtand der Geſellſchaft faßt Marx blos als eine Epoche in der Geſchichte auf,

Digitized by Google

die mit dem Capital gekommen sei und mit ihm wieder verschwinden werde; das Capital, d. h. jene besondere Verwendungsweise des Geldes, welche Marx als Capital auffaßt, ist ihm ebenfalls (S. 133) nur „eine Epoche des gesellschaftlichen Productionsprocesses". Marx betrachtet (was Lassalle später besonders betonte) das Capital als eine historische Kategorie und verlegt deren Ursprung etwa in das sechzehnte Jahrhundert. Damals begann nach ihm die obenerwähnte Scheidung der Gesellschaft durch eine immer weitergehende und auch heute noch nicht abgeschlossene Expropriation der Volksmassen von Grund und Boden, von den Productions- und Consumtionsmitteln.

So findet der Geldbesitzer auf dem Arbeitsmarkte eine Waare, für welche er, wie bei jeder Waare, den Tauschwerth bezahlt, und dafür das Recht erwirbt, den Gebrauchswerth für sich zu verwirklichen. Denn ein Ding ist dadurch Waare, daß der Käufer den Tauschwerth für dasselbe bezahlt und nach abgeschlossenem Kaufe Herr über den Gebrauchswerth des Dinges wird. Der Geldbesitzer zahlt für die Arbeitskraft blos das, was sie auf dem Markte, also im Tausche werth ist, die Arbeitskraft geht dadurch in sein Eigenthum über, und er kann sie nach Belieben verwerthen. Die Arbeitskraft hat aber die specifische Eigenschaft, daß ihr Gebrauchswerth die Quelle von Tauschwerth ist; ihr Verbrauch ist „Vergegenständlichung von Arbeit, daher Werthschöpfung" (S. 130), denn die Arbeit gilt bei Marx als das allein werthbildende Princip.

7. Der Tauschwerth der Arbeitskraft ist jener Preis, für welchen sie der Geldbesitzer auf dem Markte ersteht. Dieser Preis enthält die Summe aller Lebensmittel, deren der Arbeiter bedarf, um sich zu unterhalten und fortzupflanzen, mit einem Worte, die ständigen Reproductionskosten der Arbeit. *) Die

*) Marx erkennt in seinem ganzen Werke stillschweigend und implicite das von Lassalle so hervorgehobene „eherne Lohngesetz" als selbstverständlich an. Keine einzige Stelle spricht dagegen; er betont (S. 136), die Minimalgrenze

Digitized by Google

täglichen Unterhaltungskosten des Arbeiters bestimmen den Tauschwerth, das, was er mit seiner Arbeit hervorbringen kann, den Gebrauchswerth der vom Geldbesitzer gekauften Arbeitskraft. Marx nimmt nun an, daß der Arbeiter in sehr kurzer Zeit das hervorbringen könne, was er zum Leben brauche: die hiezu erforderliche Arbeitszeit nennt er die **nothwendige Arbeitszeit** und behauptet, sie sei verhältnißmäßig sehr kurz, so daß der Arbeiter, der 10—12 Stunden in der capitalistischen Production thätig ist, in vielleicht 6 Stunden den Tauschwerth seiner Arbeitskraft, also das, was er zum Leben nothwendig hat, erarbeiten könne. Diese „nothwendige Arbeitszeit" ist aber immer eine gesellschaftlich nothwendige, d. h. eine Durchschnittszeit, wie überhaupt bei allen derartigen Betrachtungen stets nur ein Durchschnitts-Mensch mit einer Durchschnittsintelligenz und Durchschnittskraft vorausgesetzt wird. Allerdings producirt der Arbeiter in einem auf gesellschaftlicher Theilung beruhenden Zustande seine Lebensmittel nicht direct, sondern in Form einer besonderen Waare, z. B. des Garns. Er producirt aber immerhin in dieser „nothwendigen Arbeitszeit" einen Werth gleich dem Werthe seiner Lebensmittel (S. 183). Das Minimum der nothwendigen Arbeitszeit wechselt mit der geschichtlichen Periode, mit Culturstufe, Volksgewohnheiten u. s. w., d. h. der Umfang der sogenannten nothwendigen Lebensmittel ist selbst ein historisches Product (S. 134); dieser Umfang stellt aber den Tauschwerth der Arbeit vor.

Der Marx'schen Unterscheidung zwischen nothwendiger und wirklicher Arbeitszeit liegt die principielle Negation das Privat-

---

des Werthes der Arbeitskraft sei der Werth der physisch unentbehrlichen Lebensmittel. Ueberall aber nimmt er an, daß der Lohn unter der Herrschaft der freien Concurrenz und bei der heutigen Productionsweise in der That auf dieses Minimum sinkt. Allerdings scheint Marx auf Seite 624 sich gegen jenes Lassalle'sche Gesetz auszusprechen, aber doch nur theilweise In seinem ganzen Werke fußt Marx auf der Ansicht, daß der industrielle Arbeitslohn sich nicht über das Maß des zum Leben Nothwendigen erhebe

Digitized by Google

eigenthums zu Grunde. Denn blos bei einer auf dem Collectiv-Eigenthum beruhenden Production wird es möglich sein, daß der einzelne Mensch seine nothwendigen Lebensmittel mit geringerem Aufwande von Zeit und Kraft producirt als unter der gegenwärtigen Einrichtung. Es ist dazu nothwendig, daß die Productionsmittel und Productionsbedingungen Allen gehören, daß alle Menschen ohne Ausnahme unter Anleitung einer socialistischen Obrigkeit in cooperativer Weise produciren. Sowie aber das Privateigenthum auftritt und damit das Recht, andere Menschen vom Besitze der Productions- und Consumtionsmittel auszuschließen, dann muß der Nichtbesitzende in die Dienste des Besitzenden treten und sich gefallen lassen, daß dieser seine Arbeit zu ihrem Tauschwerthe kauft und den Gebrauchswerth derselben realisirt. Diese harte Nothwendigkeit ist nicht blos der gegenwärtigen „capitalistischen" Gesellschaft, sondern jeder eigen, welche auf dem Regime des Privateigenthums beruht.

8. Nachdem der Unterschied zwischen „nothwendiger und thatsächlicher" Arbeitszeit gegeben, findet Marx „das Geheimniß der Plusmacherei" (S. 140) darin, daß der Arbeiter genöthigt wird, über die „nothwendige Arbeitszeit" hinaus zu arbeiten. „Der Consumtionsproceß der Arbeitskraft ist zugleich der Productionsproceß von Waare und von Mehrwerth" (S. 139). Der Capitalist hat auf dem Waaren- und Arbeitsmarkte Waaren und Arbeitskraft gekauft; das, was er aus diesen Dingen schafft, soll mehr werth sein, als diese Dinge selbst, deren Werth er vorgeschossen hat, daher muß er den Arbeiter über die „nothwendige Arbeitszeit" hinaus arbeiten lassen; denn im ersten Theile der Arbeitszeit producirt der Arbeiter nur das Aequivalent seines eigenen, vom Capitalisten vorgeschossenen Tauschwerthes, also den Marktpreis der Arbeit. Der Arbeiter legt in den Rohstoff so viel Werth hinein, daß jener Werth wieder hergestellt wird, den der Capitalist ihm in Form von Arbeitslohn gibt. Den betreffenden Theil der Arbeitszeit nennt Marx die „nothwendige

Digitized by Google

Arbeitszeit". Was noch über sie hinaus gearbeitet wird, ist die Quelle von Mehrwerth, denn der Capitalist hat seinen ausgegebenen Arbeitslohn bereits wieder erarbeitet bekommmen. Erst durch diese Mehrarbeit verwandelt sich das für Arbeitslohn ausgegebene Geld in Capital; denn es ist am Ende des Processes mehr geworden, als es am Anfang war.*) Der Mehrwerth ist die Differenz zwischen Tausch- und Gebrauchswerth der vom Capitalisten gekauften Arbeitskraft; diese Differenz ist auch zugleich die Differenz zwischen der nothwendigen und der thatsächlichen Arbeitszeit, und diesen Unterschied hatte der Marx'sche Capitalist im Auge, als er die Arbeitskraft kaufte.

Man muß gestehen, daß die Marx'sche Anschauung, so befremdend sie anfangs klingt, doch geistvoll ist. Hätte der Autor eine einfachere Darstellungsweise gewählt und seinen Gedanken eine klarere Fassung gegeben, so wäre sein Buch wohl geeignet, das Evangelium des vierten Standes zu werden. Denn Alles bei Marx strebt consequent auf den socialistischen Staat hinaus. Dies ist schon mit der Marx'schen Werththeorie der Fall und tritt besonders in die Augen in dem Begriff der „nothwendigen Arbeitszeit", wie ihn Marx der Entwicklung seines Mehrwerthes zu Grunde legt. Die „nothwendige Arbeitszeit" kann sich blos im socialistischen Staate verwirklichen und setzt diesen stillschweigend voraus. Marx aber hält die socialistische Organisation der Gesellschaft für natur-

*) Den Charakter des Mehrwerthes und der Mehr-Arbeit macht Marx besonders durch die Frohnarbeit deutlich (S. 204). In der Fabrikarbeit verschwimmen Mehrarbeit und nothwendige Arbeit in Eins; in jeder Minute arbeitet der Arbeiter theils für sich, theils für den Fabricanten, in der Frohnarbeit aber arbeitet der frohnende Bauer einen Theil der Woche ausschließlich für die Production seiner eigenen Existenzmittel und die übrigen Tage gehören dem Gutsherrn. Die nothwendige Arbeitszeit, ohne welche der Bauer nicht einmal selbst leben könnte, ist bei der Frohnarbeit selbstständig und sinnlich wahrnehmbar getrennt von der Mehrarbeit, welche dem Gutsherrn Mehrwerth einbringt.

Digitized by Google

rechtlich gegeben und erſtrebt ſie daher als das Ideal der Zukunft, als das Ziel, das die künftige Entwicklung der Menſchheit zu erreichen habe. So kommt Marx conſequenter Weiſe zu der Behauptung, daß die Beziehung des Unternehmers zu ſeinen Arbeitern an ſich noch keine Wertherhöhung ſchaffen, alſo noch nicht productiv ſein könne. Die Monopolkraft, welche der Beſitzer einer Sache ausübt, wird bei Seite geſetzt, die Werthe werden blos aus der Arbeit abgeleitet und die einfache Folge davon iſt, daß aller Capitalgewinn, aller Mehrwerth einzig durch die Arbeit entſteht, daß ſomit die Aneignung dieſes Mehrwerthes durch den Capitaliſten naturwidrig und ungerecht iſt. Es iſt daher nur conſequent, wenn Marx den Mehrwerth (S. 184) als eine „Schöpfung aus Nichts“ bezeichnet. Die „nothwendige Arbeit“ erklärt er für die eigentlich bezahlte Arbeit, wogegen der Reſt der Tagesarbeit, die Ueberarbeit, (surplus labour) von ſeinem Standpunkte aus als unbezahlte Arbeit zu bezeichnen iſt (S. 380).

Nach dem Geſagten wird es auch verſtändlich ſein, wenn Marx (S. 200) das Capital für verſtorbene Arbeit erklärt, die ſich nur vampyrartig belebe durch Einſaugung lebendiger Arbeit und die um ſo mehr lebe, jemehr ſie davon einſauge. Auch kann nicht jeder Beſitzende Capitaliſt im Marx'ſchen Sinne werden. Dazu gehört (S. 287), daß er ein beſtimmtes Minimum von Geld oder Tauſchwerth in der Hand hat, um damit außer den ſonſtigen Productionsbedingungen — Rohſtoffe und Werkzeuge — auch noch den Tauſchwerth der Arbeitskraft bezahlen zu können. Dieſes Minimum iſt „der Koſtenpreis einer einzelnen Arbeitskraft, die das ganze Jahr hindurch zur Gewinnung von Mehrwerth vernutzt wird.“ Hat ein ſolcher Geldbeſitzer aber nur einen Arbeiter und arbeitet dieſer das Doppelte der nothwendigen Arbeitszeit, ſo kann der Capitaliſt erſt in gleicher Weiſe leben, wie ſein Arbeiter, weil ihm dieſer jetzt (in der Verdopplung der nothwendigen Arbeitszeit) den doppelten Lohn einbringt, von welchem aber die eine Hälfte für den Tauſchwerth der gekauften Arbeit abgeht; es bleibt daher dem Capi-

taliſten am Schluſſe des Prozeſſes blos eben ſoviel übrig, als er ſeinem Arbeiter bezahlt. Der Beſitzende wird nach Marx erſt Capitaliſt, wenn die Maſſe des Mehrwerthes hinreicht, ihn ſelbſt von der Arbeit zu entbinden.

9. Im Folgenden können wir uns kürzer faſſen. Marx geht nun in das Innere der capitaliſtiſchen Productionsweiſe ein, betrachtet den Mehrwerth näher. Zu dieſem Zwecke ſtellt er zwei Kategorien des Capitals, constantes und variables, auf. Ein Theil des Capitals verändert nemlich während der Production ſeine Größe nicht, ſondern geht ſtets mit einem feſt beſtimmten Satze in das Product ein; dieſes ſind die Rohſtoffe, das Hilfsmaterial, die Fabrik- und Verkehrsanlagen u. ſ. w. Dieſen Theil nennt Marx constantes Capital; ein anderer Theil des zur Production nöthigen Capitals verändert ſeine Werthgröße, indem er ſein eigenes Aequivalent reproducirt und noch einen Ueberſchuß dazu liefert, den Mehrwerth; dieſem Theil — er iſt das als Arbeitslohn vorgeſchoſſene Capital — gibt Marx die Bezeichnung veränderliches Capital. Das conſtante Capital iſt der objective, das veränderliche der ſubjective Factor der Production. Solches vorausgeſchickt, ſchreitet Marx zu weitſchichtigen Unterſuchungen über die „Rate des Mehrwerthes.“ Der Mehrwerth iſt jener Werth, um welchen der Werth des Productes größer iſt, als die Summe ſämmtlicher auf die Production verwendeten Werthe. Je größer die „Ueberarbeit“, deſto größer der Mehrwerth, er wächſt alſo in dem Verhältniſſe, in welchem die geſammte Arbeitszeit über die „nothwendige Arbeitszeit“ hinaus verlängert wird. Die Rate des Mehrwerthes drückt ſich daher aus durch das Verhältniß, in welchem dieſe beiden Arbeitszeiten zu einander ſtehen; dieſes Verhältniß iſt (S. 185) „der exacte Ausdruck für den Ausbeutungsgrad der Arbeitskraft durch das Capital.“

Digitized by Google

Aus der Anzahl der Arbeiter und der Rate des Mehrwerthes ergibt sich die Masse des Mehrwerthes, d. h. der gesammte Mehrwerth, der in einem bestimmten Unternehmen während einer gewissen Zeit producirt wird. Diese Masse des Mehrwerthes ist gleich der Anzahl der „ausgebeuteten" Arbeiter, multiplicirt mit der Rate des Mehrwerthes, d. h. sie bestimmt sich (S. 282) durch die „Anzahl der gleichzeitig ausgebeuteten Arbeitskräfte und den Ausbeutungsgrad der einzelnen Arbeitskraft." Sinkt die Rate des Mehrwerthes, nähert sich also die thatsächliche Arbeitszeit der nothwendigen, so kann doch die Masse des producirten Mehrwerthes gleich bleiben, wenn man die Zahl der beschäftigten Arbeiter in demselben Maße erhöht, also das Unternehmen ausdehnt; ebenso umgekehrt (S. 283).

10. Im weiteren Verlaufe seines Werkes unterscheidet Marx zwischen absolutem und relativem Mehrwerth. Der absolute Mehrwerth wird hervorgebracht durch die Ueberarbeit, d. h. durch die über die „nothwendige Arbeitszeit" hinaus verlängerte Arbeit. Der relative Mehrwerth aber entsteht aus einer Verkürzung der nothwendigen Arbeitszeit bei gleichbleibender Dauer der Gesammtarbeit. Dieser relative Mehrwerth kann hervorgerufen werden durch Herabdrückung des Lohnes unter das zum Leben Nothwendige, was aber auf die Dauer nicht haltbar ist. Davon abgesehen, wird der relative Mehrwerth hervorgerufen durch die Verminderung des Werthes der Arbeit, d. h. dadurch, daß die Lebensmittel billiger werden, also für weniger Arbeit zu erhalten sind. Solches kann aber erst eintreten, wenn in jenen Industriezweigen, welche Lebensbedürfnisse produciren, die Arbeit productiver wird; dazu ist eine Revolution in den Productionsbedingungen nothwendig, eine Umwälzung, durch welche die zur Hervorbringung einer Waare nothwendige gesellschaftliche Arbeitszeit verkürzt wird. Diese Umwälzung in den Productionsbedingungen kann blos vom Capital ausgehen; das Mittel hiezu ist die Cooperation, welche

Digitized by Google

die Productionsmittel concentrirt und die sogenannten faux frais vermindert. Durch die Cooperation, welche die Grundform der capitalistischen Productionsweise ist (S. 318), wird die gesellschaftliche Productivkraft der Arbeit entwickelt. Die einfache Cooperation bildet sich zur Theilung der Arbeit und zur Manufactur aus.

So lange blos ein absoluter Mehrwerth besteht, so lange also blos über die „nothwendige Arbeitszeit" hinaus gearbeitet wird, ist die Abhängigkeit der Arbeit vom Capital mehr eine formelle; wenn aber zum absoluten Mehrwerth noch der relative tritt, wird diese Abhängigkeit eine reelle, und jetzt kommt eine ganz specifisch capitalistische Productionsweise auf Grundlage der allgemeinen.

Durch die Arbeitstheilung werden sowohl Beschäftigungen als Werkzeuge differencirt und specialisirt. Jemehr sich die einfache Arbeitstheilung zur manufacturmäßigen Production entwickelt und je mehr in dieser dann die Maschinerie vorherrschend wird, desto selbstständiger treten die Productionsmittel dem Arbeiter als Capital gegenüber. Die technologischen Bedingungen des Productionsprocesses werden immer mehr Herren über den Arbeiter, daher auch die Intensität der Arbeit stets zunehmen muß, weil einerseits die Theilung der Arbeit, andererseits das Ueberhandnehmen der Maschinerie auf stets strenger werdende Eingliederung der Einzelnen in die Arbeitsbedingungen drängt. Die manufacturmäßige Theilung der Arbeit ist eine ganz specifisch capitalistische Form des gesellschaftlichen Productionsprocesses, sie ist eine besondere Methode, relativen Mehrwerth zu erzeugen. Einen großen Abschnitt in dieser Entwicklung bildet die Einführung und die zunehmende Herrschaft der Maschinerie. Während die manufacturmäßige Theilung der Arbeit mehr eine subjective Combination von Theilarbeitern war (S. 372), schafft sich die Großindustrie im Maschinensystem einen ganz objectiven Productionsorganismus, den der Arbeiter als fertige Productionsbedingung vorfindet und dem er sich vollständig unterwerfen

Digitized by Google

muß, um ſo vollſtändiger, je entwickelter das Maſchinenweſen iſt. Hier muß ſich der Arbeiter entweder ganz eingliedern oder aufhören, zu arbeiten. Die Maſchine hat — nach der Marx'ſchen Anſchauung — in der capitaliſtiſchen Productionsweiſe den Zweck, jenen Theil des Arbeitstages, den der Arbeiter für ſich ſelbſt braucht, zu verkürzen, um den andern Theil ſeines Arbeitstages, den er dem Capitaliſten umſonſt gibt, zu verlängern, ſie iſt „Mittel zur Production von Mehrwerth“ (S. 355). Die Maſchinerie iſt ja das gewaltigſte Mittel, die Productivität der Arbeit zu ſteigern, d. h. die zur Production einer Waare nöthige geſellſchaftliche Arbeitszeit zu verkürzen (S. 392).

11. Wird der Mehrwerth, der das Einkommen des Capitaliſten bildet, nicht verzehrt, ſondern in Capital verwandelt, und ſogleich wieder in den capitaliſtiſchen Productionsproceß hineingeworfen, ſo wird dadurch Capital accumulirt, denn jeder Mehrwerth wird nun wieder die Quelle für einen folgenden Mehrwerth; eine Bewegung die in's Unendliche fortgehen kann. Auf dieſe Weiſe bleiben die Vorausſetzungen des capitaliſtiſchen Productionsproceſſes erhalten, die Scheidung zwiſchen Arbeitskraft und Arbeitsbedingung, die Trennung der Geſellſchaft in Capitaliſten und Arbeiter kann ſich nicht heben, die „Exploitation des Arbeiters“ wird verewigt, das Capitalverhältniß ſelbſt, d. h. die Scheidung der Geſellſchaft in Capitaliſten und Lohnarbeiter wird durch den capitaliſtiſchen Productionsproceß ſtändig reproducirt (S. 566), eine beſſere Zukunft kann alſo auf dem Boden dieſer „capitaliſtiſchen Production“ für die Arbeiter nicht erſtehen. Daher bringt die wachſende Accumulation des Capitals auch Wachsthum des „Proletariats“ mit ſich. Schon die einfache Reproduction des Capitals reproducirt fortwährend das Capitalverhältniß ſelbſt (S. 600); die Reproduction auf erweiterter Stufenleiter oder die Rückverwandlung des Mehrwerths in Capital reproducirt das Capitalverhältniß ebenfalls auf erweiterter Stufenleiter. Dazu kommt, daß mit dem Wachsthum

des Gesammtcapitals der Umfang des variabeln (als Arbeitslohn erscheinenden) Capitals durch Uebergang zur Maschinerie beständig abnimmt, daß diese Maschinerie ferner die männliche Arbeitskraft bei Seite schiebt, indem ihr die schwächere, aber auch billigere Arbeit von Weibern und Kindern genügt. So kann es nicht ausbleiben, daß die Arbeiterbevölkerung mit der von ihr „producirten Accumulation des Capitals in wachsendem Umfang die Mittel zu ihrer eigenen relativen Ueberzähligmachung" producirt (S. 617). Das Capitalverhältniß setzt die Scheidung zwischen Arbeitern und Eigenthümern voraus; so bald aber einmal die capitalistische Productionsweise auf eigenen Füßen steht, hält sie nicht nur jene Scheidung aufrecht, sondern reproducirt dieselbe auf stets wachsender Stufenleiter (S. 700). Daher führt das der capitalistischen Productionsweise eigenthümliche Bevölkerungsgesetz eine relative Uebervölkerung herbei. Während einerseits die Nachfrage nach Arbeitern wächst, vermehrt sich andererseits das Angebot von Arbeitern durch die fortschreitende Freisetzung von Arbeitskräften (S. 627).

Aus diesen im Vorstehenden auszugsweise gegebenen Betrachtungen folgert Marx für die capitalistische Gesellschaft einen entsetzlichen Zustand: „Das Gesetz, welches die relative Uebervölkerung stets mit Umfang und Energie der Accumulation im Gleichgewicht hält," schmiedet den Arbeiter unauflöslich an das Capital und „bedingt eine der Accumulation von Capital entsprechende Accumulation von Elend. Die Accumulation von Reichthum auf dem einen Pole der Gesellschaft ist zugleich Accumulation von Elend, Sclaverei und moralischer Degradation auf dem Gegenpole d. h. auf Seite der Classe, die ihr eigenes Product als Capital producirt." (S. 632.)

Die Schuld an diesem Zustande trägt das Capital, so wie Marx es auffaßt; die Moral, auf welche die Marx'sche Darstellung abzielt, ist daher der Ruf: „Hinweg mit dem Capital, hinweg mit der capitalistischen Productionsweise, hinweg mit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen!"

12. Die moderne capitalistische Productionsweise im Marx'schen Sinne hat sich gebildet durch eine sogenannte ursprüngliche Accumulation „d. h. durch die Scheidung des Arbeiters von den Arbeitsbedingungen." Diese „Polarisation des Waaren-Marktes" (S. 700) — hier Besitzer von Productionsbedingungen und Geld, dort persönlich freie Besitzer von bloßer Arbeitskraft — datirt nach Marx aus dem 16. Jahrhundert (S. 701). Seit jener Zeit wiederholten sich in den Ländern moderner Cultur Vorgänge, welche große Massen plötzlich von ihren Subsistenz- und Lebensmitteln schieden und sie als Proletarier auf den landwirthschaftlichen und industriellen Arbeitermarkt warfen. „Die Expropriation der Arbeiter von Grund und Boden bildet die Grundlage des ganzen Processes" (S. 701). Marx erwähnt hier besonders die Verjagungen der Bauern, und die Zusammenlegung der Grundstücke in England, um Viehzucht und Ackerbau im Großen zu treiben — Vorgänge, welche an die Verödung der römischen Campagna durch die Geldherrschaft der Nobilität des alten Rom erinnern. Die Verwandlung des „zwerghaften Eigenthums Vieler in das massenhafte Eigenthum Weniger, die Expropriation der großen Volksmasse von Grund und Boden und Lebensmitteln und Arbeitsinstrumenten bildet das Vorgeschichtliche des Capitals". So wird „das selbst erarbeitete, sozusagen auf Verwachsung des unabhängigen Arbeiterindividuums mit seinen Arbeitsbedingungen beruhende, Privateigenthum verdrängt durch das capitalistische Privateigenthum, welches auf Ausbeutung fremder, aber formell freier Arbeiter beruht." Solches war im Mittelalter nicht möglich, weil das Geld durch die feudale Verfassung auf dem Lande und durch die Zunftverfassung in den Städten an seiner Verwandlung in industrielles Capital verhindert wurde. Diese Schranken fielen aber mit der Auflösung der feudalen Gefolgschaften, der Expropriation und theilweisen Verjagung des Landvolkes (S. 733). Die capitalistische Productionsweise, wie Marx sie auffaßt, bestand im Mittelalter noch nicht oder nur ausnahmsweise.

Digitized by Google

Dieſe Marx'ſche Anſchauungsweiſe über die Entwicklung und das Größerwerden des Capitals iſt nicht ganz richtig. Allerdings haben ſich die Vorgänge, wie Marx ſie ſchildert, ſeit dem 16. Jahrhundert vielfach ereignet und ganz beſonders in England, weniger — was Marx nicht erwähnt — auf dem Continent; dennoch aber beſteht auch hier jene von Marx gezeichnete capitaliſtiſche Productionsweiſe. Marx gibt jenen Vorgängen und den beſtehenden Zuſtänden noch überdieß eine falſche Deutung, wenn er daraus die Nothwendigkeit folgert, das Eigenthum aufzuheben. Aus dem Mißbrauch einer Sache folgt die Nothwendigkeit der Reform und noch nicht die des Umſturzes. Die Grundlage für jene von Marx geſchilderten Vorgänge iſt die Inſtitution des Eigenthums, aber dieſes führt an ſich ſchon zur „Ausbeutung des Menſchen durch den Menſchen."

Iſt die capitaliſtiſche Productionsweiſe einmal in's Leben gerufen durch die „Expropriation der Arbeiter vom Privateigenthum" (die aber bereits in der Urgeſchichte der Civiliſation beſtand), dann beginnt die „Expropriation von Capitaliſt durch Capitaliſt (S. 612)." Das Geſetz der freien Concurrenz verleiht dem Mächtigeren den Sieg und treibt zur Verwandlung vieler kleiner Capitaliſten in wenige größere. Dadurch nimmt die Zahl der „Capital-Magnaten" ſtändig ab, und damit „wächſt die Maſſe des Elendes, der Ausbeutung, aber auch die Empörung der vereinten und organiſirten Arbeiterclaſſe." So ſpannen ſich die Gegenſätze und der Sieg über die ſtets kleiner werdende Zahl der Capitaliſten wird erleichtert. Endlich ſprengt jene organiſirte Arbeiterclaſſe in der ſocialen Revolution die capitaliſtiſche Hülle, „die Stunde des capitaliſtiſchen Privateigenthums ſchlägt, die Expropriateurs werden expropriirt." (S. 744.)

Damit gibt Marx den Plan für die Action der Zukunft; er leitet die philoſophiſche Berechtigung und damit implicite auch die Verpflichtung der Arbeiter zur ſocialen Revolution und zur Vernichtung des Privateigenthums ab; obwohl er ſich als

zed by Google

Prophet einer neuen Zeit betrachtet, sagt er allerdings noch nicht, daß er die „Internationale Arbeitergesellschaft" dazu ausersehen, „die Expropriateurs zu expropriiren", den großen, unterdrückten Theil der Menschheit zu „befreien", die gegenwärtige, capitalistisch organisirte Gesellschaft in Trümmer zu schlagen.

13. Es lohnt sich der Mühe, noch näher zu betrachten, wie Marx die künftige Einrichtung der socialen Verhältnisse sich vorstellt. Allerdings gestattet er uns in seinem Werke nur selten Blicke auf sein Zukunftsideal. Es sind nur Blitze, durch welche er uns im Vorübergehen dieses Dunkel erhellt, auch stellt er kein eigentliches Programm für seine socialistische Partei auf. Die übermäßige theoretische und dialektische Ausspinnung seiner Begriffe läßt ihn nicht dazu kommen und nur mit Mühe erhascht der Leser einige Andeutungen.

Das Ziel, welchem Marx zusteuert, ist die Negation der capitalistischen Productions- und Aneignungsweise. Diese Negation soll das individuelle Eigenthum wieder herstellen, „aber auf Grundlage der Errungenschaften der capitalistischen Aera, der Cooperation freier Arbeiter und ihrem Gemeineigenthum an der Erde und den durch die Arbeit selbst producirten Productionsmitteln." (S. 745.) Daß die Herstellung des individuellen Eigenthums und das Gemeineigenthum an der Erde ein Widerspruch sind, daß mit der letzteren Institution die Freiheit vernichtet werden muß, gehört nicht hierher.

Den von Marx erstrebten Umwandlungsproceß des „capitalistischen Privateigenthums in gesellschaftliches Eigenthum" stellt sich Marx ziemlich leicht vor. „Dort (bei der Bildung der modernen capitalistischen Productionsweise) handelte es sich um Expropriation der Volksmasse durch wenige Usurpatoren, hier (beim Uebergange zu der von Marx geplanten Productionsweise der Zukunft) handelt es sich um die Expropriation weniger Usurpatoren durch die Volksmasse" (S. 745).

Digitized by Google

Marx will jede Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigen, also jeden Mehrwerth, der ja doch nur in der Aneignung des von fremder, unbezahlter Arbeitskraft producirten Werthes besteht. Dieser Mehrwerth bestand schon vor der modernen capitalistischen Productionsweise, als noch Sclaverei und Frohnarbeit den Charakter der Gesellschaft bestimmten, denn der Marx'sche Mehrwerth ist überhaupt eine Eigenthümlichkeit jeder auf dem Privateigenthum ruhenden socialen Organisation. „Nur die Form, worin die Mehrarbeit (die Mutter des Mehrwerthes) dem unmittelbaren Producenten, dem Arbeiter, abgepreßt wird, unterscheidet die ökonomischen Gesellschaftsformationen, z. B. die Gesellschaft der Sclaverei von der der Lohnarbeit" (S. 184). (Tausch)-Werth und Werthgröße sind überhaupt bei Marx Formen, denen es an der Stirne geschrieben steht, daß sie einer Zeit angehören, „worin der Productionsproceß die Menschen, der Mensch noch nicht den Productionsproceß bemeistert" (S. 41). Dieser Zustand muß verschwinden, denn, so meint Marx, mit Unrecht behandle man den Zustand der Gesellschaft, in welchem der Tauschwerth besteht, als eine „selbstverständliche Naturnothwendigkeit." Marx erstrebt also eine Zeit, in welcher der Tauschwerth verschwunden ist und die Güter ihre Eigenschaft als Waaren verloren haben; dann soll die Herrschaft des Menschen über den Productions-Proceß kommen, während in der capitalistischen Gesellschaft dieser Proceß über die Menschen herrsche. Der von Marx erstrebte Zustand hebt die Eigenschaft der Güter als Waaren und mithin auch die Existenz des Geldes auf.

Marx faßt die capitalistische Productionsweise überhaupt blos als eine vorübergehende Erscheinung in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft auf; denselben Standpunkt, welchen er gegenüber der Sclaverei, der Leibeigenschaft, der Frohnarbeit, einnimmt, wendet er auch auf das capitalistische Privateigenthum an. Eine Institution nach der andern mußte verschwinden; so werde auch die Lohnarbeit fallen unter dem Ansturm des Proletariats.

Digitized by Google

Es gewinnt manchmal den Anſchein, als richte ſich Marx gegen die Exiſtenz und Verwendung der Maſchinerie, ſowie gegen die Arbeitstheilung und die technologiſchen Fortſchritte überhaupt. Dieſes iſt aber nicht richtig. Er bekämpft blos die capitaliſtiſche Anwendung jener Dinge, nicht aber die Dinge ſelbſt. Marx kennt ſehr gut die ungeheueren Vortheile, welche ſich aus jenen ſogenannten Errungenſchaften für die Menſchheit ergeben, aber er will nicht einſehen, daß ſie bis jetzt unter der Herrſchaft der capitaliſtiſchen Productionsweiſe noch andern Leuten Vortheil gebracht haben, als den Capitaliſten ſelbſt. Marx verwahrt ſich auch ausdrücklich gegen die Meinung, als ſei er ein Feind jener Erfindungen und Fortſchritte, indem er (S. 432) ſich beklagt, der Bougeoiſie-Oekonom bürde ſeinen Gegnern (den Socialiſten) „die Dummheit auf, nicht die capitaliſtiſche Anwendung der Maſchinerie zu bekämpfen, ſondern die Maſchinerie ſelbſt.“

14. Ueber die Productionsweiſe der Zukunft äußert ſich Marx (S. 515):

„Die Beſeitigung der capitaliſtiſchen Productionsform erlaubt, den Arbeitstag durch die nothwendige Arbeit zu beſchränken. Jedoch würde die letztere mit ihrem Begriff unter ſonſt gleichbleibenden Umſtänden auch ihren Raum ausdehnen. Einerſeits weil die Lebensbedingungen des Arbeiters reicher und ſeine Lebensanſprüche größer würden. Andererſeits aber würde ein Theil der jetzigen Mehrarbeit zur nothwendigen Arbeit zählen; nemlich die zur Erzielung eines geſellſchaftlichen Reſerve- und Accumulationsfonds nöthige Arbeit .... Intenſität und Productivkraft der Arbeit gegeben, ſo iſt der zur materiellen Production nothwendige Theil des geſellſchaftlichen Arbeitstages umſo kürzer, der für freie, geiſtige und geſellſchaftliche Bethätigung der Individuen eroberte Zeittheil alſo umſo größer, je gleichmäßiger die Arbeit unter alle werkfähigen Glieder der Geſellſchaft vertheilt iſt, je weniger eine Geſellſchaftsſchichte die Naturnothwendigkeit der Arbeit von ſich ſelbſt ab- und einer andern Schichte zuwälzen kann. Die abſolute Grenze für die Verkürzung des Arbeitstages iſt nach dieſer Seite hin die Allgemeinheit der Arbeit. In der capitaliſtiſchen Geſellſchaft wird freie Zeit für eine Claſſe producirt durch Verwandlung aller Lebenszeit der Maſſen in Arbeitszeit.“

Damit haben wir den socialistischen, auf Arbeit und zwar auf Zwangsarbeit beruhenden, Staat. Das Eigenthum wird gemeinsam, die Arbeit und mit ihr wohl auch andere Thätigkeiten des Menschen müssen von Obrigkeits wegen geregelt werden. Jeder Staat wird eine einzige große Caserne, in welcher alle menschlichen Verrichtungen, körperlicher und geistiger Natur, durch eine socialistische Autorität mit unerbittlicher Strenge geordnet werden. Wehe dem Faulen, wehe aber auch dem Talent!

Marx scheint seine Productionsweise der Zukunft als eine Vereinigung von Ackerbau und Industrie im Auge zu haben. Er bemerkt (S. 494) daß die capitalistische Productionsweise in der Landwirthschaft „das ursprüngliche Familienband von Agricultur und Manufactur" zerreißt; dann fährt er fort: „Sie (die capitalistische Productionsweise) schafft aber auch zugleich die materiellen Voraussetzungen einer neuen, höhern Syntheſe, des Vereins von Agricultur und Industrie auf Grundlage ihrer gegensätzlich ausgearbeiteten Gestalten." — Zuerst muß sich der logische Widerspruch entwickeln und dann kommt die Philosophie und versöhnt im Handumdrehen die Gegensätze zur höhern Einheit. Die Production der Zukunft, wie Marx sie im Auge hat, soll diese höhere Einheit darstellen und damit wohl das letzte Glied der Entwicklungsreihe bilden.

15. Auch dem Unterrichte weist Marx eine große Stelle zu in der von ihm geträumten socialistischen Organisation. Er erklärt es (S. 481) als eine „Frage von Leben oder Tod, den Wechsel der Arbeiten und daher möglichste Vielseitigkeit des Arbeiters als allgemein gesellschaftliches Gesetz der Production anzuerkennen und die Verhältnisse seiner Verwirklichung gemäß umzugestalten"; das Theil-Individuum, das gegenwärtig „bloßer Träger einer gesellschaftlichen Detailfunction ist", müsse ersetzt werden „durch das total entwickelte Individuum, für welches die

Digitized by Google

gesellschaftlichen Functionen ebenso viele verschiedene Bethätigungsweisen sind." Das heißt also, der Mensch muß zum vollen Menschen werden, so daß jeder Einzelne nach jeder menschlichen Richtung hin ausgebildet wird, aber auch nach jeder dieser Richtungen hin vollständig zur Thätigkeit kommt. Die bisherige große Theilung der Beschäftigungen und Berufe, welche gleich von vornherein die Gesellschaft in scharf getrennte Classen mit entgegenstehenden Interessen scheidet, fällt weg, denn es darf blos noch Menschen geben. Die Umbildung der Gesellschaft muß auf Grundlage der Großindustrie erfolgen und auf dieser entwickeln sich, wie Marx meint, als naturwüchsiges Moment von selbst die polytechnischen und agronomischen Schulen, sowie die écoles d'enseignement professionel, worin die Kinder der Arbeiter einigen Unterricht in der Technologie, sowie in der Handhabe der verschiedenen Productionsinstrumente erhalten. *)

Marx erklärt es als selbstverständlich, „daß die unvermeidliche Eroberung der politischen Gewalt durch die Arbeiterclasse auch dem technologischen Unterricht theoretisch und praktisch seinen Platz in den Arbeiterschulen erobern werde." Im socialistischen Staate kann solches auch gar nicht anders sein; wenn der Staat einmal die Leitung der Production und überhaupt des ganzen menschlichen Lebens in der Hand hat, so versteht es sich von selbst, daß er bereits in den Schulen die heranwachsende Generation für die spätere productive Thätigkeit in den verschiedenen Zweigen der großartig betriebenen Industrie heranbilden muß.

16. Seine Ansichten über Staat und Kirche spricht Marx in seinem Buche über das Capital nicht aus. Daß aber die Religion, wenigstens das, was man gewöhnlich darunter versteht, das

*) Wir werden diesen Handwerksunterricht später im Programm der „Internationalen Arbeitergesellschaft" erscheinen sehen.

Digitized by Google

positive Dogma, aus der Welt verschwinden müsse, ist ihm selbstverständlich, die Begriffe von Gott, Kirche, Religion u. s. w. kommen bei ihm einfach nicht vor. Auch über den Staat sagt er wenig; es gibt indessen für Marx keine vom Staate und dessen Anerkennung unabhängigen socialen Fundamente, wie solche doch durch die gegenwärtige Organisation der Gesellschaft wenigstens formell noch anerkannt sind. Eine derartige Auffassung des Staates geht, wenn nicht positiv aus Marx' „Capital", so doch aus den Thesen der „Internationalen Arbeitergesellschaft" hervor, deren inspirirendes Haupt Marx ist.

Werfen wir schließlich noch einen Blick auf das, was Marx über die künftige Stellung der Familie und der Geschlechter sagt. Auch hier müssen uns Andeutungen genügen. Er spricht (S. 483) von der furchtbaren und eckelhaften „Auflösung des alten Familienwesens innerhalb des capitalistischen Systems"; nichts desto weniger aber schaffe die Großindustrie, weil sie den Frauen und Kindern eine entscheidende Rolle jenseits der Sphäre des Hauses zuweise, „die neue ökonomische Grundlage für eine höhere Form der Familie und des Verhältnisses beider Geschlechter." Welches diese höhere Form sei, verräth uns Marx nicht; wohl aber erklärt er es für albern, als dieselbe die christlich germanische Familie zu betrachten; denn diese ist ihm ebenso wie die orientalische, altgriechische und altrömische Form der Familie nur ein Glied in der Reihe der geschichtlichen „Entwicklung". Marx erklärt es für selbstverständlich, „daß die Zusammensetzung des combinirten Arbeitspersonals aus Individuen beiderlei Geschlechts und der verschiedensten Altersstufen, obgleich in der capitalistischen Form Pestquelle des Verderbs und der Sclaverei, umgekehrt zur Quelle humaner Entwicklung umschlagen" müsse (S. 483).

Damit hat Marx auch die Familie vernichtet. Er gibt allerdings keine nähere Andeutung über die von ihm geplante zukünftige Form der Familie, aber soviel ist sicher, daß sie nicht mehr das sein kann, was man gegenwärtig unter dem

Digitized by Google

Begriff der Familie versteht. Die Großinduſtrie ſoll mit bewußter Abſicht die Familie in ihren Kreis hinein ziehen, und die dort eintretende Vereinigung der Geſchlechter und Altersſtufen ſoll dann die „Quelle humaner Entwicklung“ werden. So viel iſt aber ſicher, daß die Familie bei jeder Veränderung ihrer gegenwärtigen Organiſation nur verlieren kann. Die beſtehende Einrichtung der Familie, wie ſie unſerem ſocialen Leben den Charakter aufprägt, iſt die höchſte Form derſelben, und zugleich jene, welche der Würde der Menſchheit, vor Allem aber der Würde des weiblichen Geſchlechts am beſten entſpricht.

Die Gefahr, welche in der Marx'ſchen Anſchauung von der künftigen „höheren“ Form der Familie liegt, iſt eine ungleich größere als jene, welche durch Aufhebung des Privateigenthums kommen müßte. Es gibt geſellſchaftliche Zuſtände, in denen das Eigenthum Collectiv-Eigenthum und damit ſogar die Quelle höheren Wohlſeins werden kann. Immerhin können dieß nur Ausnahmszuſtände ſein. Niemals aber gibt es Zeiten, in denen man die gegenwärtige Form der Ehe aufheben kann, ohne daß man dadurch die Menſchheit ſittlich ruinirt und ihre Zukunft verwüſtet. Die Aufhebung des Eigenthums iſt eine ökonomiſche, die Aufhebung der Ehe aber eine eminent ſittliche Frage. Wird die Familie in ihrer Bedeutung erhalten und wieder geſtärkt, ſo iſt wenigſtens die Möglichkeit gewahrt, daß die kranke Geſellſchaft wieder geſunden könne; erfolgt aber die Reform in ſocialiſtiſchem Sinne, dann geht die Geſellſchaft einer todtbringenden Zukunft entgegen.

17. Ehe wir Marx verlaſſen, möge noch eine kurze Zuſammenſtellung ſeiner Theſen Platz finden:

1. Es beſteht keine ſubſtanzielle Verbindung zwiſchen Gebrauchs- und Tauſchwerth.

2. Das den (Tauſch-)Werth bildende Princip, die werthſchaffende Subſtanz, liegt in der Arbeit und zwar in der geſell-

ſchaftlichen Arbeit; Maßſtab dieſer Werthe iſt daher die zu ihrer Erzeugung nothwendige geſellſchaftliche Arbeitszeit.

3. Vermöge der Scheidung der Geſellſchaft in Beſitzende und Beſitzloſe kauft der Capitaliſt (Eigenthümer) die Arbeit auf dem Waarenmarkte, bezahlt ihren Tauſchwerth, d. h. die übliche Lebensnothdurft und verfügt dann über ihren Gebrauchswerth, d. h. über die volle Arbeitsleiſtung.

4. Aus der Differenz zwiſchen Tauſch- und Gebrauchswerth der Arbeit (zwiſchen nothwendiger und thatſächlicher Arbeitszeit) entſpringt der Mehrwerth; er bleibt dem Capitaliſten übrig nach Rückerlangung des ausgelegten Tauſchwerthes der Arbeit, des Arbeitslohnes, den der Arbeiter innerhalb der nothwendigen Arbeitszeit in einem Aequivalent dem Capitaliſten heimzahlt. Was der Arbeiter noch über dieſe Zeit hinaus arbeitet, ſchafft Mehrwerth. Dieſer Mehrwerth iſt daher eine Schöpfung unbezahlter Arbeit und zwar, weil vom Capitaliſten angeeignet, unbezahlter fremder Arbeit.

5. Dieſer Mehrwerth gehört naturrechtlich der Arbeit als der werthbildenden Subſtanz; daß der Capitaliſt ihn ſich aneignet, iſt „Ausbeutung", welche dem Lohnſyſtem (und dem Rechte des Sondereigenthums an den Productionsmitteln) entſpringt und mit beiden fallen muß.

6. Das Mittel hiezu iſt die Expropriation der Capitaliſten, die Verwandlung der Productions-Bedingungen — des Grundes und Bodens und der Arbeitsinſtrumente — in Collectivbeſitz; daraufhin gemeinſame Bearbeitung desſelben.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Die „Internationale Arbeitergesellschaft."

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Entstehung des internationalen Socialismus.

1. Die moderne Gesellschaft, die sich aus den Trümmern des Mittelalters herausgebildet, konnte den internationalen Charakter jener vorhergegangenen Geschichtsperiode nicht vollständig ablegen; Vieles davon hat sie beibehalten und zu dem Alten noch Neues gefügt. Daher sehen wir an der Gegenwart so viele internationale Charakterzüge, wenn auch in ganz anderer Weise, als dies früher der Fall war.

Die Civilisation des Mittelalters ruhte auf zwei Factoren, welche keine Grenze der Sprache kannten und deren Herrschaft sich über die wichtigsten Staaten des Abendlandes erstreckte; es war dieß die Gleichheit der religiösen Weltanschauung und die Gleichheit der socialen Organisation; die letztere wuchs hervor aus dem Feudalismus einerseits und hochentwickelter, genossenschaftlicher Gliederung anderseits. So war eine überwältigende Einheit hergestellt, welche die nationalen Unterschiede stark milderte. Mit dem Beginn der modernen Gesellschaft trat eine Umwälzung ein. Die bezeichnete internationale Grundlage wurde mit jeder Generation stärker durchbrochen und vielfach selbst die Erinnerung daran getilgt. Ganz besonders und in erster Linie geschah dieß auf religiösem Gebiete durch die große Glaubensspaltung des Abendlandes im 16. Jahrhundert. Die Völker schieden sich nach ihrem Bekenntnisse, und in jeden Kampf spielte von da ab auch das religiöse Element herein, anfangs sehr stark, später mit abnehmender Intensität.

Digitized by Google

Dennoch wurde aber vieles Gemeinſame aus jener Zeit herübergerettet. Die großen Grundlagen des Chriſtenthums, die Lehre von Gott, vom Eigenthum, von der Ehe, vom Gehorſam gegen die Obrigkeit u. ſ. w. ſind unſern Culturvölkern noch gemeinſam und haben der modernen Geſellſchaft gewiſſe allgemeine Grundzüge aufgeprägt, die uns überall wieder begegnen. Jene Lehren kennen keine Schranke der Nationalität und Sprache, ſie wenden ſich an den abſtracten Menſchen, ſind daher rein ſocial-politiſch, mithin international. Freilich nimmt in der Gegenwart das Bewußtſein von der Gemeinſamkeit jener Begriffe immer mehr ab.

Langſamer als auf religiöſem Gebiete ging die Scheidung der Völker hinſichtlich ihrer ſocialen Einrichtungen. England trennte ſich zuerſt und ging ſeinen eigenen Weg, Frankreich ſchlug die alte Welt in Trümmer, und von ihm aus zogen die damals aufgeſtellten ſocialen und politiſchen Grundſätze, Alles umformend, durch die moderne Welt. Während aber auf religiöſem Gebiete die Völker ſich immer mehr von der früheren Einheit löſten, bahnte ſich auf ſocialem Boden wieder eine Gemeinſamkeit an; es bildeten ſich Inſtitutionen, welche allmälig jede nationale Färbung ablegten und rein ſocial, rein auf der Natur des Menſchen und der Societät beruhend, ſind. Wir wollen abſehen von der Kunſt und ihren Idealen, ebenſo von der Wiſſenſchaft. Dieſe ſtrebt nach Internationalität, ohne welche es keine wahre Wiſſenſchaft geben kann und welche die Wiſſenſchaft des Mittelalters in hohem Grade beſaß. Ganz beſonders tritt der internationale Charakter der modernen Zeit hervor auf dem ſocial-ökonomiſchen Gebiete.

Die Gegenwart charakteriſirt ſich ſelbſt dem oberflächlichen Blick in erſter Linie durch die ungeheuer fortſchreitende Entwicklung von Induſtrie und Handel. Die Grundlagen, auf welchen dieſes erwächst, ſind ganz modern. Zwei Erſcheinungen haben geradezu revolutionirend gewirkt, und ohne ſie wäre die moderne Zeit undenkbar. Es iſt dieß die allmälige Entſtehung und wachſende Befreiung des beweglichen Capitals, und die un-

Digitized by Google

geahnten Umwälzungen in der Technik des Gewerbebetriebs. Eines wäre ohne das andere nicht möglich gewesen. Das Capital sprengte die Fesseln der mittelalterlichen Gebundenheit; die hiezu nöthige Kraft erwuchs ihm aus den folgenschweren Entdeckungen und Erfindungen auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiete. Die technischen Grundlagen der Production wurden umgewälzt, und dadurch haben Industrie und Handel eine Bedeutung erlangt, welche früher, selbst in der gewerbfleißigsten Zeit mittelalterlicher Blüthe, unbekannt war. Extensiv und intensiv, sowohl was die räumliche Entfaltung und die massenhafte Production, als was den Umfang des socialen Einflusses betrifft, gibt es keine Geschichtsperiode, welche mit der heutigen in Bezug auf die Bedeutung von Handel und Verkehr, also auch der davon lebenden Bevölkerung, einen Vergleich aushalten könnte.

Bei Betrachtung dieser glänzenden Erscheinung im modernen Leben springt der internationale Gesichtszug unserer Weltperiode sogleich in die Augen. Die moderne Production und der sociale Bau, welcher auf ihr fußt, haben mit der Nation nichts zu thun, beide sind, wie die „Internationale“ sehr richtig sagt, „weder locale, noch nationale, sondern sociale“ Erscheinungen, sie finden sich bei allen Völkern der modernen Gesellschaft und ihre Entwicklung bei denselben ist nur graduell verschieden. Dampf und Electricität werfen die Grenzen der Völker, die Scheidungen der Sprachen nieder; das bewegliche Capital, welches die treibende Kraft der modernen Production und des ökonomischen Lebens der Gegenwart ist, hat einen durchaus internationalen Charakter; immer mehr ist es bestrebt, das nationale Gewand auszuziehen und den Weltmarkt zu betreten. Wo dieß noch nicht geschehen, da wird eifrig an Wegräumung der Schranken gearbeitet, um es dem glücklicheren Concurrenten gleich zu thun. Das bewegliche Capital ist aber seinem innersten Wesen nach kosmopolitisch; es wendet sich Dem zu, der ihm am meisten, am sichersten gibt, ohne nach Farbe und Fahne zu fragen. Dieses

Digitized by Google

bewegliche Capital drückt dem ökonomisch-politischen Leben der Gegenwart in wachsendem Grade seinen Stempel auf. Das Angesicht unserer Zeit ist wesentlich capitalistisch und gleichzeitig sind die Züge international, indem sie überall hervortreten, wo moderne Gesellschaft besteht.

2. Unter Voraussetzung des internationalen und capitalistischen Charakters der Gegenwart kann es nicht ausbleiben, daß in allen Culturländern jene Erscheinungen zu Tage treten, welche mit der fesselosen Entfaltung des Capitals verbunden sind. Wir haben hier den Zwiespalt zwischen Capital und Arbeit im Auge. Wie dieser Gegensatz sich ausbildet, ist hier nicht zu untersuchen; genug, er besteht, er nimmt allmälig einen socialistischen Charakter an, und — was das Wesentlichste für uns ist — er ist ebenfalls international. In demselben Maße, als sich das Capital von allen Schranken socialer und selbst moralischer Natur emancipirt, in demselben Maße schreitet auch die Scheidung der Gesellschaft nach Besitz und Nichtbesitz vor, so daß Kreise, die früher überhaupt die Existenz einer socialen Frage ableugneten, jetzt ernstlich sich mit derselben beschäftigen und mit einer gewissen Angst die Entwicklung der Dinge verfolgen. Bereits wird die politische Action, was lange nicht mehr der Fall war, merklich durch die socialen Perspectiven beeinflußt.

Der socialistische Gegensatz zwischen Capital und Arbeit, welcher sich immer mehr als Gegensatz zwischen Besitz und Nichtbesitz äußert, entsteht überall im Schoße der modernen Gesellschaft. In verschiedenen Ländern und an verschiedenen Orten tritt er gleichzeitig zu Tage. So wenig als die vom beweglichen Capital belebten Industrie- und Handels-Unternehmungen, ebensowenig hat auch die socialistische Scheidung der Gesellschaft mit Nationalität und Sprache etwas zu thun. Wir stehen hier vor einer allgemeinen Erscheinung, die allerdings durch ihr concretes Auftreten neben jenem internationalen, rein socialen Charakter in jedem Lande noch eine besondere locale und nationale Färbung

zed by Google

erhält, ohne daß diese Zuthat dem Wesen der Sache Eintrag thut.

Die socialökonomischen, capitalistischen Kennzeichen unserer Zeit sind wesentlich international. Man spricht bereits von einer „goldenen Internationale" und meint damit den Bund des kosmopolitischen, mobilen Capitals, welcher Bund thatsächlich besteht, oft ohne daß er den einzelnen kleineren Capitalisten zum Bewußtsein kommt. Was Wunder, wenn auch der Socialismus allmälig, je mehr er sich fühlt, die Schranken der Völker überspringt und den Kampf gegen die bestehende Ordnung, da diese eine internationale ist, auch auf das internationale Gebiet verpflanzt.

Der Zielpunkt des modernen Socialismus ist die „Emancipation der Arbeit". Diese Phrase hat keinen Sinn, wenn man sie nicht als Kampf gegen die Monopolkraft auffaßt, welche das Privateigenthum über die Besitzlosen hat. Die Befreiung der besitzlosen Arbeit von jedem Druck, die Herstellung des „Rechtes der Arbeit auf den vollen Arbeitsertrag" hat weder nationales noch politisches Gewand und kann es nicht haben; sie ist eine allgemeine sociale Erscheinung, tritt überall auf, wo die gegebenen Voraussetzungen bestehen und wird daher mit diesen Voraussetzungen und durch sie von selbst international. *)

---

*) Bei Gelegenheit des Gründungsfestes der „Internationalen Arbeiterassociation" in Genf, am 22. October 1871, drückte sich „Bürger" Grosselin über diesen Gegenstand folgendermaßen aus: „Die Presse beschuldigt uns, das Vaterland der socialistischen Propaganda und Organisation zu opfern; allein die socialökonomische Emancipation der Arbeiterclasse hat kein Vaterland; ihre Interessen sind überall die gleichen, die Arbeit ist durch eine Liga der entgegengesetzten Interessen überall gleich ausgebeutet, weßhalb uns die Vereinzelung tödten würde, während uns die Association die Gerechtigkeit rettet. Die Bedingungen der Arbeit sind nicht eingeschränkt durch diese oder jene Grenzen, und wir müssen allen Arbeitern die Hand reichen ohne Rücksicht auf den Unterschied des Landes und der Nationalität."

Digitized by Google

Wenn nun dieſe Bedingungen für die internationale Organiſation des Socialismus gegeben ſind, ſo wird es nicht lange dauern, bis kühne Hände dieſen Gedanken zu verwirklichen ſuchen. Wenn in allen Ländern mit moderner Geſellſchaft derſelbe Kampf zwiſchen Capital und Arbeit, zwiſchen „arbeitsloſem Beſitz und beſitzloſer Arbeit" beſteht, wenn überall das „Proletariat" ſich in ſeinen heiligſten Rechten beeinträchtigt glaubt, dann müßte mon ſich wundern, falls nicht in der Zeit der Eiſenbahnen und Telegraphen eine internationale Vereinigung der ſocialiſtiſchen Arbeiter zu Stande käme. Und ſie iſt in der That gekommen. Unter dem Rufe „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" wurde eine „Internationale Arbeiter-Aſſociation" gegründet, eine Geſellſchaft, die man, in der Theorie wenigſtens, als die bisher vollkommenſte politiſche Geſtaltung des modernen Socialismus betrachten kann.

Zweites Capitel.

Die Gründung der internationalen Arbeitergeſellſchaft. *)

1. Arbeiter-Vereine haben ſchon ſeit Langem beſtanden und ſich theilweiſe aus dem Verfall der mittelalterlichen Inſtitutionen in die moderne Zeit herüber gerettet, aber ihr Charakter mußte ein anderer werden, in dem Maße als die perſönlichen Beziehungen ſich lösten, welche früher die Träger der beiden Productionsfactoren, den Beſitzer der Naturſtoffe (den

*) Die Literatur über die „Internationale" iſt nicht übermäßig reich, indem gar vieles, was über dieſen Gegenſtand auftaucht, ſich bei näherer Prüfung als unbrauchbar erweiſt. Auch unſere Darſtellung kann nicht auf Vollſtändigkeit Anſpruch machen, ſo ſehr wir uns beſtrebt haben, nur Thatſächliches oder wenigſtens Verbürgtes zu geben. In Deutſchland erſchien unter dem Titel „Die Internationale Arbeiter-Aſſociation von Wilh. Eichhoff, Berlin 1868" ein

Eigenthümer) und den Beſitzer von bloßer Arbeitskraft vereinigten. Je ſtärker der Gegenſatz ſich entfaltete, an welchem unſere Zeit krankt, deſto mehr gaben ſolche Genoſſenſchaften den Kern zu ſocialiſtiſchen Neubildungen ab. Sehr raſch entſtanden auch ganz neue Vereine mit der ausgeſprochenen Abſicht, gegen die beſtehenden ſocialen Einrichtungen Front zu machen. Es konnte nicht lange dauern, ſo begannen ſolche Vereine auf das internationale Gebiet hinüber zu treten. Dieß war beſonders dort der Fall, wo ſich Arbeiter verſchiedener Länder vereinigten, indem gerade dieſer Umſtand am meiſten zur raſchen Verbreitung der antiſocialen Anſchauungen von einem Lande in das andere beitrug. In den dreißiger und vierziger Jahren bildeten Paris und die Schweiz Hauptherde für die internationale ſocialiſtiſche Agitation; von dort zogen die Einzelnen wieder zurück und verbreiteten die mitgebrachten Anſichten auch in den heimiſchen Kreiſen. Die Blicke welche die damalige Zeit auf jene Erſcheinungen warf, genügten ſchon, um die künftige Entfaltung ahnen zu laſſen und die bürgerliche Welt mit Schrecken zu erfüllen. Nach kurzer Zeit der Ruhe begann Ende der

---

Schriftchen, das bei den Socialiſten ſelbſt Beifall gefunden; weniger eingehend iſt „Die Internationale Arbeiter-Aſſociation von Carl Hillmann 1871;“ doch wird es im „Vorboten,“ in dem zu Genf erſchienenen Organe der deutſchen Gruppe der „Internationale“, den Parteigenoſſen dringend zur Orientirung empfohlen. Was die Anzahl der Actenſtücke betrifft, ſo muß „*O. Testut, L'Internationale, son origine, son but, ses principes, son organisation etc.* Troisième édition. Paris. E. Lachaud, 4 place du Théâtre Français, 1871“ (in deutſcher Ueberſetzung bei Paul Frohberg in Leipzig, 1872), als das reichhaltigſte Werk erklärt werden. Wir haben dieſes Buch vielfach benutzt, müſſen aber, wo wir uns nicht ſelbſt von der Richtigkeit ſeiner Angaben überzeugen konnten, dem Verfaſſer die Verantwortlichkeit hiefür überlaſſen. Nicht genug kann man das Publicum warnen vor den Senſations-Nachrichten der Tagespreſſe, ſowie vor jenen Darſtellungen, welche als angebliche „Enthüllungen“ ſich geberden. Die „Internationale“ iſt für unſere der Aufregung bedürftige Zeit ein wahres Geſpenſt geworden, und das Publicum, ſelbſt das gebildete, liebt ſtark gewürzte

fünfziger Jahre, von einem Thron ausgehend, von den anderen Thronen gestützt, wieder die Aera der Revolution und wird sich dießmal nicht so leichten Kaufs schließen lassen. Die Geschichte Europas, von der Thronbesteigung Louis Philipp's bis zum Schluß der Bewegung von 1848 und 1849 möchte man fast nur als ein Vorspiel der mit 1859 eingeleiteten Zeit betrachten; nur ist jetzt Alles großartiger geworden; nicht blos die politische, sondern auch die sociale Revolution hat eine mächtige Gestalt angenommen; die Gegensätze haben sich verschärft, die Parteien sich gesammelt und sind sich klar geworden über die Lage. Während früher die socialistischen Vereine theilweise noch roh communistisch waren, operiren die jetzigen bereits mit sorgfältig ausgearbeiteten Plänen und Actionsprogrammen. Kein Zweifel, das Vorspiel ist vorüber und die eigentliche Tragödie hat begonnen. Alles drängt mit Gewalt zur Lösung der Frage.

Nahrung. Jedenfalls muß man den eigenen Organen der „Internationale" mehr Glauben schenken als den Zeitungsartikeln irgend eines Anonymus, die dem Leser nicht einmal die Möglichkeit einer Kritik lassen. Die Internationale ist keine geheime Gesellschaft und sagt offen, was sie erstrebt. Eines dieser nach Sensation haschenden Bücher über unsern Gegenstand ist die „Geheime Geschichte der Internationalen Arbeiter-Association von Onslow Yorke", Berlin, Franz Dunker, 1872." Der Verfasser gibt vor, mit Benutzung von englischen, amtlichen Actenstücken gearbeitet zu haben, schreibt aber nach Styl und Anlage einen Roman. Am allerwenigsten liegt hier eine „geheime Geschichte" vor. Die hauptsächlichsten Vorgänge, die erzählt werden, sind nicht geheim und das Neue, auf das man stößt, beschränkt sich auf Kleinigkeiten, die mit dem Wesen der „Internationale" wenig zu thun haben. Irrige Angaben finden sich ebenfalls in dem Buche. So sollte es beispielsweise doch im Jahre 1872 nicht vorkommen, Garibaldi als Feind der Internationale zu bezeichnen.

Unter dem Titel „die Wahrheit über die Internationale von Dr. Edgar Bauer" ist unlängst in Altona ein Schriftchen erschienen, dessen Inhalt aber der stolzen Ueberschrift durchaus nicht entspricht. Wir können hier nicht näher darauf eingehen, bemerken aber doch, daß der Verfasser sich nur kurz bei der jetzigen, dagegen sehr lange bei der früheren „Inter-

Digitized by Google

Daß bereits vor der Gründung der „Internationalen Arbeiter-Association“ größere Verbindungen mit socialistischen Bestrebungen bestanden, ist eine bekannte Thatsache. Auch läßt sich nicht bezweifeln, daß schon ziemlich bald Versuche gemacht wurden, die Agitation auf das internationale Gebiet hinüber zu spielen; denn dieser Gedanke lag zu nahe, um sich nicht von selbst darzubieten, und die Unzufriedenen wurden durch die Macht der Verhältnisse auf einander hingewiesen. Der deutsche Arbeiterbildungsverein, der sich im Jahre 1840 zu London gründete, war bereits international; wohl waren seine Mitglieder meistens Deutsche, aber auch Engländer, Franzosen und Scandinavier, sowie die damals unvermeidlichen Ungarn und Polen, die Schoßkinder der revolutionären Partei jener Zeit, waren dabei. Die Satzungen jenes Vereins wurden in deutscher, englischer und schwedischer Sprache gedruckt. Die Leiter des Vereines standen in Beziehung zu den englischen Chartisten und dem Vereine der französischen Demokraten zu London und diese Vereinigungen bildeten einen „Verband der brüderlichen Demokratie“. Dieser Verband trat in Verbindung mit

---

nationalen Association“ aufhält. Er meint damit jenen von Flüchtlingen und Revolutionären aus Deutschland, Frankreich, Italien, Rußland und den Donauländern gebildeten Club, der Jahrzehnte lang in London bestand. Diese Vereinigung hat aber mit der gegenwärtigen „Internationale“ kaum noch den Namen gemeinsam und beide verhalten sich zu einander wie „bürgerliche“ Demokraten und Socialdemokraten. Allerdings hat schon Bauer 1859 als Secretair jener älteren „Internationale“ darauf hingewirkt, daß sich die Gesellschaft nur mit der ökonomischen Frage beschäftigen solle. Die nationalunitarische Politik, welcher sich jene ältere „Internationale“ widmete, begann damals durch Savoyen und Preußen in die Hand genommen zu werden. Schließlich (S. 12) sagt Bauer selbst, daß jene frühere politische „Internationale“ verschwunden sei, daß zwischen ihr und der jetzigen kein Zusammenhang bestehe, daß die gegenwärtige Gesellschaft nur den communistischen Gedanken pflege und den Kampf zwischen Capital und Arbeit schüre. Von dieser neueren „Internationale“, speciell auch von Karl Marx, spricht er nicht sehr achtungsvoll und weiß für die gegenwärtigen internationalen Häupter in London keinen anderen Vergleich, als den

einer Anzahl demokratiſcher Vereine in Belgien, zu welchen auch die deutſche Arbeitergeſellſchaft in Brüſſel gehörte. („Köln. Ztg." 1871 Nro. 308 I. nach der „Times.")

Auf dem Gründungsfeſt der „Internationale" zu Genf, 22. Oct. 1871, ſprach „Bürger" Lefrançais: Eine Frau war es (Vorbote 1871 Nr. 11 S. 166) die Bürgerin Johanna Derouin, welche zuerſt 1849 den Gedanken bekam, alle Arbeiter-Aſſociationen zu einer großen Föderation ſolidariſch zu vereinigen."

Ernſtlich angegriffen wurde die Sache durch das 1847 geſchriebene und 1848 dem Drucke übergebene „Manifeſt der communiſtiſchen Partei", an deſſen Abfaſſung Carl Marx hervorragenden Antheil hatte; es iſt bereits ganz international und ſchließt mit dem Aufrufe: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" Wir haben einen Auszug aus dieſem Manifeſte bereits S. 4 gegeben. Es verlangte Aufhebung des Privatgrundbeſitzes, Centraliſation des Credits in einer Staatsbank, Vereinigung der Verkehrsmittel in den Händen des Staates, nationale Arbeiterwerkſtätten, Urbarmachung und Bebauung des Landes nach einem gemeinſamen Plane und unentgeltlichen

---

mit der Familie Gogo, aus dem Romane von Paul de Kock. Ueber dieſe „Gogo-Stimmung" in der „Internationale" ſagt er S. 4: „Staatsmänniſche Wichtigkeit, geſchichtliche Schaffensluſt, allmenſchheitliche Bedeutung — und kleiner Zank um 2 Pfd. Sterlinge. Weltbeherrſchung und — Verdächtigung wegen Spionage. Wechſelſeitige Verehrung der Edeln und — Eiferſucht über den Ruhmes-Chignon, den der Eine vielleicht höher und gebauſchter auf dem Haupte trägt als der Andere. Lenkung des Hebels der Revolution und — Lakaienſchaft für die Speculanten. Gewaltiger Drang nach Macht, Einfluß, Reichthum und die Entſagung des Märtyrers. Der Pendel der Familie Gogo ſchwebet allezeit hin und her zwiſchen dem im Pariſer Petroleumdampf geſchwärzten Räuberthum und —lackirten Stiefeln und Glanzhandſchuhen. Halb ſchauerlich — halb lächerlich!" Zum Schluß träumt Bauer von einem Kriege mit England und meint, dann werde dieſem Lande die Demokratie, die es beherbergt, den höchſten Dienſt leiſten. England werde der europäiſchen Rentenpartei (der Bourgeoiſie) gegenüber die „Bankerottpartei" (die „Internationale") entfeſſeln; dagegen würden ſich die übrigen Mächte vorſehen; die Rentenpartei in Deutſchland und Frank-

Schulunterricht. Damals bildete ſich in der That ein Communiſtenbund in Deutſchland, der auch internationale Ausdehnung gehabt zu haben ſcheint. Es wurde ein internationaler Congreß nach Brüſſel ausgeſchrieben, zu welchem die geſammte ſocialiſtiſche Demokratie Europas eingeladen werden ſollte. Die Februarrevolution kam dazwiſchen und ſpäter vereitelte der Sieg der „Reaction" und die dadurch eingetretene Entmuthigung der Socialiſten die weitere Verfolgung der Pläne.

Viele Mitglieder dieſes Communiſtenbundes tauchten ſpäter als Mitglieder der „Internationale" wieder auf, ſo Marx, Engels, Liebknecht, u. A. Der Letztere nennt (Prot. d. allg. deutſch. ſocialdemokr. Arb.-Congreſſes zu Eiſenach, Leipzig, Thiele, S. 44) jene Geſellſchaft eine geheime, zur Verbreitung ſocialdemokratiſcher Ideen. Jener Bund hatte zuerſt in London, dann in Cöln ſeinen Sitz. Marx ſchrieb 1853 über den Proceß, der dem Bunde gemacht wurde, eine kleine Schrift unter dem Titel: „Enthüllungen über den Communiſtenproceß in Cöln." Dadurch, daß Liebknecht (a. a. O. S. 44) als erſten Centralſitz des Bundes London nennt, ſcheint er ihm einen internationalen Charakter zuzuſchreiben.

Das Erwachen der ſocialiſtiſchen Bewegung begann erſt wieder mit dem Jahre 1859 und zwar in London bei Gelegenheit einer großen Arbeitseinſtellung der Bauhandwerker. Auch nach Beendigung des Kampfes ſuchte man die Vereinigung der Genoſſen aufrecht zu erhalten und auf die Politik einzuwirken. Man verlangte 1860 das allgemeine geheime Stimmrecht, unterhielt während des nordamerikaniſchen Bürgerkrieges eine Agitation für die Nordſtaaten, betheiligte ſich lebhaft an der italieniſchen, mexikaniſchen und ſchleswigholſteiniſchen Frage; das

reich würden gemeinſam London durch eine deutſche Beſatzung gegen die Kühnheit der „Bankerottpartei" (der entfeſſelten Socialiſten) ſchützen; der Ausſchlag würde dann bei Rußland liegen, je nachdem ſich dies auf die eine oder andere Seite ſtellte. — Vielleicht werden die ſocialiſtiſchen Maſſen dereinſt noch ein gewichtiges Element in der politiſchen Berechnung der Zukunft bilden.

Lieblingsthema der Herren aber war Polen und deſſen Wiederherſtellung wurde regelmäßig begehrt.

Inzwiſchen hatten ſich auch die Pariſer Arbeiter von dem Schlage wieder erholt, der ſie in der Juni-Schlacht und durch den 2. December getroffen. Sie hatten Zeit zum Nachdenken gehabt. Bei Gelegenheit der Londoner Ausſtellung von 1862 erlaubte Napoleon III., daß jedes Gewerke ſeine Abgeordneten hinſenden dürfe. In London empfing man die Franzoſen mit der Mahnung, es ſei Zeit, daß die Arbeiter der verſchiedenen Länder die Identität ihrer Intereſſen einſähen. Dieſe Worte und die empfangenen Eindrücke wirkten. Die polniſche Revolution brach aus und wurde als Anlaß zu gemeinſamen Erklärungen benutzt. Wieder ſchickten die Pariſer Arbeiter eine Deputation über den Canal, damit ihre Kameraden dort ebenfalls für Polen wirkten. Auf einem Meeting am 22. Juli 1863, zu welchem die Franzoſen gerade noch recht kamen, wurde Politiſches und Sociales durcheinandergemengt; auf einem zweiten Meeting ſagte Odger, es müſſe den diplomatiſchen Intriguen Halt geboten, der allgemeine Friede hergeſtellt und die Arbeit gegen den Druck des Capitals geſchützt werden; beſonders nothwendig aber ſeien allgemeine Arbeiter-Congreſſe, um zu verhindern, daß in Ländern mit hohem Lohn fremde Arbeiter eingeführt würden und den Lohn drückten. Die Pariſer Arbeiter kehrten heim, gewannen ihre Kameraden für die Sache und im nächſten Jahre wurde wieder eine Deputation nach London geſandt.

2. Dieſe dritte Geſandtſchaft der Pariſer Arbeiter wirkte mit bei der Gründung der „Internationalen Arbeiter-Aſſociation.“ Es war dieß am 28. Sept. 1864 auf dem Meeting in St. Martinshall in London. Tolain, ſpäter wegen ſeiner Betheiligung an der franzöſiſchen Nationalverſammlung nach Niederwerfung des Pariſer Aufſtandes von 1871 von der „Internationale“ ausgeſtoßen, ſprach im Namen der franzöſiſchen Arbeiter. Anweſend waren unter Anderen Major

Digitized by Google

Wolff (Privatſecretär Mazzini's) und Carl Marx. In der Anſprache der Pariſer Arbeiter (Berl. Revue 1872. 3. S. 84) wurde gegen die Cäſaren gedonnert, „deren Stirne mit blutigen Kronen geſchmückt" ſei, das zu befreiende Polen erwähnt und dann ging man auf die ſociale Frage über; das Capital concentrire und organiſire ſich als eine zukünftige Ariſtokratie, die ſelbſt den kleinſten Beſitz verſchlinge; das Wiſſen ſei ein Privilegium des Capitals, der Menſch nur noch ein mechaniſches Werkzeug, der Freihandel werde ohne die Solidarität der Arbeiter eine noch fürchterlichere Sclaverei bringen, als die des Feudalismus geweſen; „wir Arbeiter aller Länder müſſen vereint eine unüberſteigliche Schranke dem verderblichen Syſtem entgegenſetzen, welches die Menſchheit in zwei durchaus verſchiedene Claſſen ſcheidet: eine Maſſe hungernder und unwiſſender Weſen und eine Kaſte fettbäuchiger Mandarinen."

Die Verſammlung erwählte einen Ausſchuß von 50 Mitgliedern aus allen Ländern; dieſer ſollte in London ſeinen Sitz haben, und die Satzungen einer internationalen Arbeitergeſellſchaft entwerfen; ein allgemeiner Congreß zu Brüſſel ſollte dann im nächſten Jahre dieſe Satzungen berathen. Für Deutſchland wurden Mitglieder dieſes Comites Carl Marx und Eccarius.

Dieſes iſt die Geneſis der „Internationale."

Auch Mazzini betheiligte ſich an dem Plane, den Socialismus auf internationaler Grundlage zu organiſiren. Schon damals aber entſtand ein Zwieſpalt zwiſchen ihm und Marx, vielleicht aus Ehrgeiz, weil keiner dem andern weichen wollte. Es handelte ſich um Abfaſſung einer Inauguraladreſſe, in welcher die Aſſociation die Arbeiter ſämmtlicher Länder der modernen Geſellſchaft zum Beitritte aufforderte. Mazzini verfaßte eine ſolche Adreſſe und die dazu gehörigen Statuten. „In ſeiner Adreſſe wiederholte Mazzini ſein politiſches Programm, verbrämt mit etwas ſocialiſtiſcher (für die Italiener charakteriſtiſchen) Phraſeologie. Er donnerte gegen den Claſſenkampf. Seine Statuten waren abgefaßt in der ſtreng centraliſtiſchen Weiſe,

Digitized by Google

wie sie für politische Verschwörungsgesellschaften paßt, dagegen von vornherein die Lebensbedingungen einer internationalen Arbeiterassociation vernichten würde, welche nicht eine Bewegung zu schaffen, sondern nur die in verschiedenen Ländern bereits vorhandene und verzettelte Classenbewegung zu einigen und zu verbinden hat." (W. Eichhoff, die Int. Arb.-Assoc. S. 4.)

Marx legte seinerseits Adresse und Statuten vor, und der Italiener mußte dem Deutschen weichen. Mazzini zog sich grollend zurück, und die Marx'schen Vorlagen wurden einstimmig angenommen, seine provisorischen Statuten erhielten später durch den Genfer Congreß endgiltige Sanction.

3. Die Marx'sche Inauguraladresse,*) schwerfällig und langsam, mehr ein wissenschaftliches als ein agitatorisches Werk, wendet sich an die „Männer der Arbeit" und sagt:

„Es ist eine große Thatsache, daß das Elend der Arbeiterclassen sich in den Jahren 1848 bis 1864 nicht vermindert hat, obgleich gerade diese Periode in den Annalen der Geschichte beispiellos dasteht in Bezug auf die Entwicklung ihrer Industrie und das Wachsthum ihres Handels. Im Jahre 1850 prophezeite ein gemäßigtes Organ der britischen Bourgeoisie, anscheinend im Besitz von mehr als gewöhnlichen Kenntnissen, daß, wenn die Aus- und Einfuhr Englands um 50 Procent steigen, der Pauperismus in England auf den Nullpunkt sinken würde. Aber ach! Am 7. April 1864 entzückte Mr. Gladstone, der englische Schatzkanzler, seine Zuhörerschaft durch den Nachweis, daß der Gesammtwerth der englischen Ein- und Ausfuhr im Jahre 1863 auf 443,955,000 Pfd. Sterl. angeschwollen sei, eine Summe, welche ungefähr den dreifachen Betrag des Umsatzes in dem verhältnißmäßig erst vor Kurzem verflossenen Jahre 1843 ausmache. Bei alledem aber war er genöthigt, auch des socialen Elendes zu gedenken. Er mußte sprechen von Denjenigen, die an der Grenze der Hungersnoth angelangt seien, von Arbeitslöhnen, die um keinen Pfennig gestiegen seien, vom menschlichen Leben, welches in neun Fällen unter zehn nur ein Kampf um die tägliche Existenz sei.... Als die Panik des Garottirens eine gewisse Höhe erreicht hatte, veranlaßte das Haus der Lords eine Untersuchung

*) Ausführlich abgedruckt durch Eichhoff a. a. O. S. 5 ff. und in andern Schriften.

Digitized by Google

und einen Bericht über Transportation und Zuchthausstrafe. In dem dicken Blaubuch von 1863 ward es bewiesen durch officielle Thatsachen und Zahlen, daß die schlechtesten unter den verurtheilten Verbrechern, die Zuchthaussträflinge England's und Schottland's, sich weit weniger zu schinden hatten, und viel besser genährt waren, als die Agriculturarbeiter Englands und Schottland's. Als in Folge des Bürgerkrieges in Amerika die Industriearbeiter in Lancashire und Cheshire auf die Straße geworfen waren, sandte dasselbe Haus der Lords einen Arzt in die Fabrikdistricte, um festzustellen, wieviel Kohlen- und Stickstoff unumgänglich nothwendig sei, um, dargeboten in der einfachsten und billigsten Form, gerade zur Abwehr des Hungertyphus hinzureichen. Dr. Smith, der ärztliche Commissar des Parlaments, ermittelte die wöchentliche Ration, welche durchschnittlich gerade hinreichend sei, um einen Erwachsenen über dem Niveau der Hungerkrankheiten zu halten, und er fand, daß diese Quantität so ziemlich mit der dürftigen Nahrung übereinstimme, auf welche der Druck der äußersten Noth die armen Baumwollenarbeiter thatsächlich angewiesen hatte. Derselbe Arzt wurde später von der Regierung wieder beauftragt, die Nahrung des ärmeren Theils der Arbeiterclasse zu untersuchen. Und was entdeckte der Arzt? Daß die Seidenweber, Näherinnen, Handschuhmacher, Strumpfwirker und andere Arbeiter durchschnittlich nicht einmal die Nothstandsration der Baumwollarbeiter, nicht einmal denjenigen Betrag von Kohlen- und Stickstoff erhielten, welcher gerade hinreicht zur Abwehr von Hungerkrankheiten.*) . . . Dies sind peinliche Betrachtungen, namentlich wenn man bedenkt, daß die Armuth, auf welche sie Bezug haben, nicht die verdiente Armuth des Müßigganges ist: in allen aufgeführten Fällen ist es die Armuth der arbeitenden Bevölkerung. Und in der That, gerade die Arbeit, welche eine so kärgliche Ration von Nahrungsmitteln erlangt, wird in den meisten Fällen über die Maßen ausgedehnt. . . . Geblendet durch den „Fortschritt der Nation", ruft der Schatzkanzler aus: „In den Jahren 1842—1852 hat sich das steuerpflichtige Einkommen des Landes um 6 Procent vermehrt, in den acht Jahren 1853—1861 hat es im Verhältniß zum Einkommen des Jahres 1853 um 20 Procent zugenommen. Diese Thatsache ist so staunenswerth, daß sie beinahe unglaublich ist" . . . . „Diese berauschende Vermehrung von Reichthum und Macht," fügt Mr. Gladstone hinzu, „ist ganz und gar auf die besitzenden Classen beschränkt.**) . . ."

---

*) Marx gibt die Resultate jener amtlichen Untersuchung ausführlich wieder in: das „Capital", 1867 S. 642 ff.

**) Ueber diesen letzten Satz ist ein Streit ausgebrochen zwischen der „Concordia, Zeitschrift für die Arbeiterfrage, Berlin, Enslin" und Marx

Digitized by Google

Marx fährt dann fort:

„Und dagegen die Kehrseite der Medaille. Die dem Hause der Gemeinen am 20. Juli 1864 vorgelegten amtlichen Berichte über den Ertrag der Einkommen- und Grundsteuer belehren uns, daß in der Zeit vom 5. April 1862 bis 5. April 1863 die Anzahl der Personen mit einem jährlichen Einkommen von 50,000 Pfd. Sterling und darüber von 67 auf 80 Personen gestiegen sei. Derselbe amtliche Bericht enthüllt die Thatsache, daß ungefähr 3000 Personen sich in ein jährliches Einkommen von ungefähr 25 Millionen Pfund Sterling zu theilen haben. Schlagt die amtlichen Listen von 1861 auf, und Ihr werdet finden, daß die Anzahl der Grundeigenthümer in England und Wales von 16,934 Personen im Jahr 1851 auf 15,066 im Jahr 1861 zusammengeschmolzen ist, so daß die Concentration des Grundbesitzes in 10 Jahren um 11 Procent zugenommen hat . . . Wir sind darum so lange bei diesen Thatsachen stehen geblieben, weil England an der Spitze des Handels und der Industrie Europas steht . . . Mit einer andern Localfärbung und auf etwas kleinerer Stufenleiter pflanzen sich die englischen Zustände in allen in ihrer industriellen Entwickelung begriffenen Ländern des Continents fort. In allen diesen Ländern hat seit dem Jahre 1848 eine unerhörte Entwickelung der Industrie, eine ungeahnte Ausdehnung des Ein- und Ausfuhrhandels stattgefunden. In allen war die ganz und gar auf die besitzenden Classen

---

selbst. Das genannte Blatt, im Sommer 1871 von einem Bund evangelisch-conservativer Fabricanten gegründet, behauptete (Nro. 10, 1872), Marx habe diesen Satz „formell und materiell hinzugelogen" und stützt sich dabei auf die halbamtlichen Ausgaben der Parlamentsreden von Hansard; es führt aus: Gladstone habe, nachdem er die außerordentliche Vermehrung der Einkommensteuer nachgewiesen, noch besonders betont, daß auch die Lage der nicht einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung, (die also unter 150 Pfd. Sterl. Einkommen besitzt) sich in fast beispielloser Weise verbessert habe.

Es ist dieß offenbar das directe Gegentheil von dem, was Marx in seiner Inauguraladresse Gladstone in den Mund legt. Marx vertheidigte sich im „Volksstaat" (1872 Nro. 44), indem er sich besonders auf ein vor Gründung der „Internationale" und vor Abfassung seiner Adresse erschienenes Buch „The Theory of Exchanges," (London 1864, Newly, p. 134) beruft. Ferner citirt Marx auch die „Times" vom 17. April 1863. Die Replik in der „Concordia" (1872, Nro. 27) citirt aber diese angezogene Stelle in der „Times" (p. 7. Sp. 5) vollständig; sie lautet nach seiner Quelle: „So steht es mit dem Reichthum dieses Landes. Ich für meinen Theil würde beinahe mit Besorgniß und mit Pein auf diese berauschende Vermehrung von Reich-

beſchränkte Vermehrung von Reichthum und Macht ebenfalls wahrhaft berauſchend. . . . Allüberall ſank die große Maſſe der arbeitenden Claſſen in immer tieferes Elend, mindeſtens in demſelben Maße, als die oberen Claſſen auf der ſocialen Scala ſtiegen. In allen Ländern Europa's ſteht es jetzt als unumſtößliche Wahrheit feſt, daß weder die Vervollkommnung der Maſchinen, noch die Nutzbarmachung der Wiſſenſchaft für die Induſtrie und Agriculturproduction, weder die Hilfsmittel und Kunſtgriffe des Verkehrs, noch neue Colonieen oder Auswanderung, weder die Eroberung neuer Märkte, noch der Freihandel oder alle dieſe Dinge zuſammengenommen, das Elend der gewerbthätigen Maſſen zu beſeitigen vermögen, daß vielmehr auf der falſchen Grundlage des Beſtehenden jede friſche Entwickelung der ſchöpferiſchen Kraft der Arbeit nur dahin zielt, die ſocialen Gegenſätze zu vertiefen und den ſocialen Conflict zu ſchärfen. . . ."

Marx erwähnt dann des Umſtandes, daß die Organiſation der Arbeiter nach dem Fehlſchlagen der Revolution von 1848 auf dem Continent zermalmt wurde und daß hiedurch auch in England das Vertrauen der Arbeiter in die eigene Sache brach. Die Chartiſtenbewegung ſchlief ein, die Preßorgane der Arbeiter ſtarben an der Theilnahmsloſigkeit der Maſſen. Zwei Errungenſchaften aber blieben für die engliſchen Arbeiter beſtehen; die

thum und Macht blicken, wenn ich glaubte, daß ſie auf die Claſſen beſchränkt ſei, die ſich in angenehmen Verhältniſſen befinden. Es iſt hier gar keine Notiz von der Arbeiterbevölkerung genommen. Die Vermehrung, die ich beſchrieben habe, iſt lediglich auf die Claſſen beſchränkt, die Eigenthum beſitzen (d. h. die über 150 Pfd. Sterl. Einkommen haben). Aber wir haben den unſchätzbaren Troſt, daß, während die Reichen reicher, die Armen weniger arm geworden ſind. Ich will mich nicht unterfangen zu ſagen, daß die Lage der äußerſten Armuth ſich verbeſſert habe, aber wir ſind ſo glücklich zu wiſſen, daß die Durchſchnittslage des britiſchen Arbeiters innerhalb der letzten 20 Jahre in einem Grade ſich verbeſſert hat, der außerordentlich iſt, und den wir beinahe für beiſpiellos in der Geſchichte jeglichen Landes und jeglichen Zeitalters erklären können." Ferner nennt die Concordia die erwähnte Theory of Exchgs. eine Schmähſchrift, deren Citat auf Fälſchung beruhe; auch Gladſtone's „Financial Statement, London 1863" veröffentlichte (p. 403) jene berühmte Rede des Miniſters wörtlich und übereinſtimmend mit der „Times", ſowie mit der von der „Concordia" gegebenen Darſtellung. — Der Gegner von Marx hält indeſſen (Conc. Nr. 28) doch die von Marx mitgetheilte Statiſtik vollſtändig aufrecht und ſagt, Beesly habe ſie mit Recht als „Schrecken erregend" bezeichnet.

Digitized by Google

erſte war die Zehn-Stunden-Bill; ſie war „nicht bloß ein großer praktiſcher Erfolg, ſie war der Sieg eines Princips: zum erſten Mal am hellen, lichten Tag unterlag die politiſche Oekonomie der Bourgeoiſie der politiſchen Oekonomie der Arbeiterklaſſe.“ Als zweite Errungenſchaft bezeichnet Marx die Cooperativbewegung, insbeſondere die auf dem Princip der Cooperation beruhenden, durch wenige unverzagte, wenn auch ununterſtützte „Hände“ ins Leben gerufenen Fabriken. Von den gelungenen Verſuchen der Cooperation der Arbeiter ausgehend ſagt die Adreſſe weiter:

„Durch die That haben ſie bewieſen, daß Production in großem Maßſtab und in Uebereinſtimmung mit den Geboten moderner Wiſſenſchaft ſtattfinden kann ohne die Exiſtenz einer Claſſe von Arbeitgebern, die einer Claſſe von Arbeitnehmern zu thun gibt, daß die Arbeitsmittel nicht als ein Werkzeug der Herrſchaft über und der Ausbeutung gegen den Arbeitenden monopoliſirt zu werden brauchen, und daß Lohnarbeit, wie Sclavenarbeit, wie Leibeigenſchaft, nur eine vorübergehende und untergeordnete Form iſt, die, dem Untergange geweiht, verſchwinden muß vor der aſſocirten Arbeit.“

Er gibt „ferner zu, daß, bevor als Reaction gegen die unbegrenzte Ausbeutung, unter welcher die Arbeiter während der Herrſchaft der abſoluten Freiheit zu leiden hatten, eine neue Regelung der Arbeitsverhältniſſe ſich anzubahnen begann, Zuſtände unter der engliſchen Arbeiterbevölkerung vorherrſchend waren, bei deren Fortbeſtehen eine bleibende Degeneration der Menſchenrace hätte erzeugt werden müſſen.“ Aber die Arbeitsgeſetzgebung und die Gewerkvereine wirkten derart dagegen, daß Gladſtone mit vollem Recht von der „außerordentlichen und in allen Ländern und zu allen Zeiten beiſpielloſen“ Beſſerung der Lage der engliſchen Arbeiter innerhalb der Jahre 1842 bis 1863 habe reden können. Dieſe Arbeitsgeſetzgebung und die Gewerkſchaften beſchränken ſich indeſſen nur auf wenige Gewerke, daher doch noch vielfach ſchauderhafte Zuſtände herrſchen. Marx ignorire — ſo ſagt ſein Gegner in der „Concordia“ — die wohlthätige Wirkung jener beiden Einrichtungen möglichſt, weil er den Eindruck hervorbringen wolle, „daß im heutigen Staate, während die Lage der Beſitzenden fortwährend aufs Erſtaunlichſte ſich verbeſſere, die Lage der arbeitenden Claſſe unrettbar einer ſteten Verſchlechterung entgegengehe; daß die Arbeiter von dem heutigen Staate abſolut nichts zu erwarten haben, daß nichts ihnen helfen könne, als die Beſitznahme der politiſchen Gewalt durch die Arbeiterclaſſe.“

Digitized by Google

Damit hat Marx das Ziel der „Internationale" bezeichnet. Die Cooperativarbeit soll erstrebt werden, aber nicht in der von einem Theil der Arbeiter ausgeführten Weise, sondern durch gänzliches Verschwinden der Lohnarbeit, d. h. durch Aufhebung des Privateigenthums. Dieses entspricht ganz dem bereits bekannten System von Marx. Damit aber die Arbeiterclasse die von der Natur gegebenen Productionsmittel in ihre Hand erhalte, müssen alle diese Dinge Eigenthum der Gesammtheit werden; dieß läßt sich aber bloß dadurch erreichen, daß die Arbeiter als Classe politische Macht erlangen und die Staatsgewalt in ihre Hände bekommen. Daher fährt Marx fort:

„Um die gewerbthätigen Massen zu retten, müßte Cooperativarbeit zu nationalen Dimensionen entwickelt, und folgerichtig durch Staatsmittel gefördert werden. Dagegen aber werden die Herren des Grundbesitzes und des Capitals stets ihre politischen Privilegien zur Vertheidigung und Verewigung ihrer ökonomischen Monopole aufbieten. Deshalb ist es die große Pflicht der arbeitenden Classen, politische Macht zu erobern. Sie scheinen dieß begriffen zu haben, denn in England, Deutschland, Italien und Frankreich hat ein gleichzeitiges Wiederaufleben stattgefunden, und ein gleichzeitiges Streben nach einer politischen Reorganisation der Arbeiterpartei.

„Ein Element des Erfolges besitzen sie — Zahlen; aber Zahlen wiegen nur dann schwer in der Wage, wenn sie durch ein Bündniß vereinigt und einem bewußten Ziele entgegengeführt werden. . . . Diese Erwägung veranlaßte die Arbeiter verschiedener Länder, welche sich am 28. September 1864 zu einem öffentlichen Meeting in St. Martin's Hall versammelt hatten, die Internationale Arbeiter-Association zu gründen.

„Noch eine andere Ueberzeugung beherrschte dies Meeting.

„Wenn die Emancipation der arbeitenden Classen deren gegenseitigen brüderlichen Beistand erfordert, wie können sie diese große Mission erfüllen, wenn die auswärtige Politik der Regierungen strafbare Pläne verfolgt, nationale Vorurtheile in Bewegung setzt, und in Raubzügen das Blut und den Schatz des Volkes vergeudet? Nicht die Weisheit der herrschenden Classen, sondern der heldenmüthige Widerstand der arbeitenden Classen von England war es, was den Westen von Europa verhinderte, sich über Hals und Kopf in einen infamen Kreuzzug für die Verewigung der Sclaverei jenseits des atlantischen Oceans zu stürzen. Der schamlose Beifall, die nur scheinbare Sympathie oder der beschränkte Gleichmuth, mit welchem

Digitized by Google

die oberen Classen Europa's die Bergfestung des Kaukasus Rußland zur Beute fallen und das heldenmüthige Polen durch Rußland haben vernichten sehen, die leicht hingenommenen Uebergriffe dieser barbarischen Macht, deren Haupt in St. Petersburg, deren Hände in allen Cabineten Europas sitzen, haben den arbeitenden Classen die Pflicht gelehrt, sich selbst der Mysterien der internationalen Staatskunst zu bemeistern, die Diplomatie ihrer Regierungen zu überwachen, ihnen nöthigenfalls mit aller ihnen zu Gebot stehenden Macht entgegenzuarbeiten, und wenn außer Stande, den Streich zu verhindern, sich zu gleichzeitiger öffentlicher Anklage zu verbinden und die einfachen Gesetze der Moral und des Rechts zu proclamiren, welche ebenso wohl die Beziehungen Einzelner regeln, als auch die obersten Gesetze des Verkehrs der Nationen sein sollten.

„Der Kampf für solch eine auswärtige Politik bildet einen Theil des allgemeinen Kampfes für die Emancipation der arbeitenden Classen.

„Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!"

4. Gleichzeitig mit der Adresse legte Marx auch Statuten der Gesellschaft vor, welche ebenfalls angenommen und von dem 1866 zu Genf abgehaltenen Congreß endgiltig genehmigt wurden. Sie lauten in ihrer neuesten Fassung:*)

Allgemeine Statuten der Internationalen Arbeiter-Association. Amtliche deutsche Ausgabe (revidirt durch den Generalrath).

In Erwägung, daß die Emancipation der Arbeiterclasse durch die Arbeiterclasse selbst erobert werden muß; daß der Kampf für die Emancipation der Arbeiterclasse kein Kampf für Classenvorrechte und Monopole ist, sondern für gleiche Rechte und Pflichten und für die Vernichtung aller Classenherrschaft; daß die ökonomische Unterwerfung des Arbeiters unter den Aneigner der Arbeitsmittel, d. h. der Lebensquellen, der Knechtschaft in allen ihren Formen zu Grunde liegt — dem gesellschaftlichen Elend, der geistigen Verkümmerung und der politischen Abhängigkeit; daß die ökonomische Emancipation der Arbeiterclasse daher der große Endzweck ist, dem jede politische Bewegung als Mittel unterzuordnen ist; daß alle auf dieses Ziel gerichteten Versuche bisher gescheitert sind aus Mangel an

*) Wir geben diese Statuten nach einer im „Volksstaat" 1872 Nro. 12 enthaltenen, amtlichen deutschen Ausgabe; sie unterscheiden sich von einem älteren Abdrucke, den Eichhoff (S. 16) gibt, bloß durch unwesentliche Aenderungen, haben aber den Vorzug der Neuheit und der besseren Uebersetzung.

Einigung unter den mannichfachen Arbeitszweigen jedes Landes, und an der Abweſenheit eines brüderlichen Bundes unter den Arbeiterclaſſen der verſchiedenen Länder; daß die Emancipation der Arbeiterclaſſe weder eine locale, noch eine nationale, ſondern eine ſociale Aufgabe iſt, welche alle Länder umfaßt, in denen die moderne Geſellſchaft beſteht und deren Löſung vom praktiſchen und theoretiſchen Zuſammenwirken der fortgeſchrittenſten Länder abhängt; daß die gegenwärtig ſich erneuernde Bewegung der Arbeiterclaſſe in den induſtrielſten Ländern Europas, während ſie neue Hoffnungen wach ruft, zugleich feierliche Warnung ertheilt gegen einen Rückfall in die alten Irrthümer, und zur ſofortigen Zuſammenfaſſung der noch zuſammenhangsloſen Bewegungen drängt;

Aus dieſen Gründen iſt die Internationale Arbeiter-Aſſociation geſtiftet worden. Sie erklärt:

Daß alle Geſellſchaften und Individuen, die ſich ihr anſchließen, Wahrheit, Gerechtigkeit und Sittlichkeit anerkennen als die Regel ihres Verhaltens zu einander und zu allen Menſchen, ohne Rückſicht auf Farbe, Glaube oder Nationalität; keine Pflichten ohne Rechte, keine Rechte ohne Pflichten. Und in dieſem Geiſt ſind die nachfolgenden Statuten verfaßt.

Art. 1. Die gegenwärtige Aſſociation iſt gegründet zur Herſtellung eines Mittelpunktes der Verbindung und des planmäßigen Zuſammenwirkens zwiſchen den in verſchiedenen Ländern beſtehenden Arbeitergeſellſchaften, welche daſſelbe Ziel verfolgen, nämlich den Schutz, den Fortſchritt und die vollſtändige Emancipation der Arbeiterclaſſe.

Art. 2. Der Name der Geſellſchaft iſt Internationale Arbeiter-Aſſociation.

Art. 3. Jährlich verſammelt ſich ein allgemeiner Arbeitercongreß, beſtehend aus Abgeordneten der Zweige der Aſſociation. Der Congreß verkündet die gemeinſamen Beſtrebungen der Arbeiterclaſſe, ergreift die für das erfolgreiche Wirken der Aſſociation nothwendigen Maßregeln, und ernennt den Generalrath der Geſellſchaft.

Art. 4. Jeder Congreß beſtimmt Zeit und Ort für die Zuſammenkunft des nächſten Congreſſes. Die Abgeordneten verſammeln ſich zur beſtimmten Zeit und Stelle, ohne daß dazu eine beſondere Einladung erheiſcht wäre. Der Generalrath kann im Nothfall den Ort der Zuſammenkunft verlegen, aber nicht ihren Zeitpunkt aufſchieben. Der Congreß beſtimmt jährlich den Sitz des Generalraths und ernennt deſſen Mitglieder. Der ſo ernannte Generalrath iſt ermächtigt, ſich neue Mitglieder beizufügen. Auf ſeinen jährlichen Zuſammenkünften erhält der Congreß einen öffentlichen Bericht über die Jahresarbeit des Generalraths. Letzterer kann in dringenden Fällen den Congreß vor dem regelmäßigen jährlichen Termin berufen.

Digitized by Google

Art. 5. Der Generalrath wird gebildet aus Arbeitern der verſchiedenen in der Aſſociation vertretenen Länder. Er beſetzt aus ſeiner Mitte die zur Geſchäftsführung nöthigen Stellen, wie die des Schatzmeiſters, Generalſecretärs, der correſpondirenden Secretäre für die verſchiedenen Länder u. ſ. w.

Art. 6. Der Generalrath wirkt als internationale Agentur zwiſchen den verſchiedenen nationalen und localen Gruppen der Aſſociation, ſo daß die Arbeiter Eines Landes fortwährend unterrichtet bleiben über die Bewegungen ihrer Claſſe in allen andern Ländern; daß eine Unterſuchung über den ſocialen Zuſtand der verſchiedenen Länder Europas gleichzeitig und unter gemeinſamer Leitung ſtattfindet, daß Fragen von allgemeinem Intereſſe, angeregt von Einer Geſellſchaft, von allen andern aufgenommen werden, und daß, im Fall der Nothwendigkeit ſofortiger praktiſcher Schritte — wie z. B. bei internationalen Zwiſten — die verbündeten Geſellſchaften ſich gleichzeitig und gleichförmig bethätigen können. Bei jeder paſſenden Gelegenheit ergreift der Generalrath die Initiative der den verſchiedenen nationalen oder localen Geſellſchaften zu unterbreitenden Vorlagen. Zur Erleichterung ſeines Verkehrs mit den Zweiggeſellſchaften veröffentlicht der Generalrath periodiſche Berichte.

Art. 7. Da einerſeits der Erfolg der Arbeiterbewegung in jedem Lande nur geſichert werden kann durch die Macht der Einigung und Combination, während anderſeits die Wirkſamkeit des internationalen Generalraths weſentlich dadurch bedingt iſt, daß er mit wenigen nationalen Centren der Arbeitergeſellſchaften verhandelt, ſtatt mit einer großen Anzahl kleiner und zuſammenhangsloſer localer Geſellſchaften, — ſo ſollen die Mitglieder der Internationalen Aſſociation alle ihre Kräfte aufbieten zur Vereinigung der zerſtreuten Arbeitergeſellſchaften ihrer betreffenden Länder in nationale Körper, repräſentirt durch nationale Centralorgane. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß die Anwendung dieſes Artikels von den Sondergeſetzen jedes Landes abhängt und daß, abgeſehen von geſetzlichen Hinderniſſen, keine unabhängige locale Geſellſchaft von directer Correſpondenz mit dem Generalrath ausgeſchloſſen iſt.

Art. 8. Jede Section hat das Recht, ihren eigenen, mit dem Generalrath correſpondirenden Secretär zu ernennen.

Art. 9. Jeder, der die Principien der Internationalen Arbeiter-Aſſociation anerkennt und vertheidigt, iſt wählbar als Mitglied derſelben. Jede Zweiggeſellſchaft iſt verantwortlich für die Unbeſcholtenheit der Mitglieder, die ſie aufnimmt.

Art. 10. Bei Veränderung des Wohnſitzes von einem Land zum andern erhält jedes Mitglied der Internationalen Aſſociation die brüderliche Unterſtützung der mitverbündeten Arbeiter.

Art. 11. Obgleich vereinigt zu einem ewigen Bund brüderlichen Zusammenwirkens, behalten Arbeitergesellschaften, welche sich der Internationalen Arbeiter-Association anschließen, ihre bestehende Organisation unversehrt.

Art. 12. Die gegenwärtigen Statuten können durch jeden Congreß abgeändert werden, sobald zwei Drittel der anwesenden Delegirten sich dafür erklären.

Art. 13. Alles, was nicht in den vorstehenden Statuten vorgesehen ist, wird durch besondere Verordnungen ergänzt, welche der Revision jedes Congresses unterliegen.

5. Zu diesen Statuten gehören noch Verwaltungsverordnungen, welche der Volksstaat (1872 Nr. 12) ebenfalls veröffentlicht, in der Weise, daß auch die Beschlüsse der letzten Conferenz der „Internationale" vom September 1871 eingetragen sind. In dieser Form lauten sie:

Verwaltungs-Verordnungen (revidirt im Einklang mit den Beschlüssen der Congresse (1866—69) und der Londoner Conferenz 1871.)

I. Der allgemeine Congreß. 1. Jedes Mitglied der Internationalen Arbeiter-Association ist stimmfähig und wählbar bei den Delegirtenwahlen zum allgemeinen Congreß.

2. Jede Zweiggesellschaft, welches immer die Zahl ihrer Mitglieder, kann einen Delegirten zum Congreß senden.

3. Jeder Delegirte hat nur eine Stimme auf dem Congreß.

4. Die Unkosten der Delegirten werden bestritten von den sie ernennenden Zweiggesellschaften oder Gruppen.

5. Ist eine Zweiggesellschaft außer Stande, einen Delegirten zu senden, so kann sie sich wegen Ernennung eines gemeinsamen Delegirten mit andern benachbarten Zweigen einigen.

6. Jede Zweiggesellschaft oder Gruppe von mehr als 500 Mitgliedern kann für jede 500 zuschüssige Mitglieder weitere Delegirten ernennen.

7. Sitz und Stimmrecht auf dem Congreß wird in Zukunft nur den Delegirten solcher Gesellschaften, Zweige oder Gruppen gestattet, welche Bestandtheile der Internationalen bilden und ihre Beiträge dem Generalrath entrichtet haben. Für solche Länder jedoch, wo die regelmäßige Organisation der Internationalen gesetzlich verhindert ist, werden Delegirte von Gewerksgenossenschaften und Arbeiter-Cooperativgesellschaften zugelassen zu den Congreßdebatten über Principfragen, aber nicht zur Debatte und Abstimmung über Verwaltungsangelegenheiten.

Digitized by Google

8. Die Sitzungen des Congresses sind zweifach: geschlossene Verwaltungssitzungen, und öffentliche Sitzungen, denen die Debatte und Abstimmung über die allgemeinen Fragen des Congreßprogramms vorbehalten ist.

9. Das Congreßprogramm besteht aus den Fragen, die der vorhergehende Congreß auf die Tagesordnung setzte, den Fragen, die der Generalrath zufügt und den Fragen, die ihm von den verschiedenen Sectionen, Gruppen oder deren Comites zur Annahme unterbreitet worden sind. Es wird vom Generalrath redigirt. Jede Section, Gruppe oder deren Comite, welche der Debatte des bevorstehenden Congresses eine nicht vom vorigen Congreß vorgeschlagene Frage unterbreiten will, hat dem Generalrath davon vor dem 31. März Kenntniß zu geben.

10. Der Generalrath ist beauftragt mit der Organisirung der Congresse und soll den Zweiggesellschaften, vermittelst der Föderalräthe oder -Comite's, das Congreßprogramm rechtzeitig mittheilen.

11. Der Congreß ernennt für jede ihm vorliegende Frage einen besonderen Ausschuß. Jeder Delegirte bezeichnet den Ausschuß, dem er anzugehören wünscht. Jeder Ausschuß liest die von den verschiedenen Sectionen und Gruppen eingereichten Denkschriften über die Frage, womit er befaßt ist. Er verarbeitet sie in einen Gesammtbericht, welcher allein in den öffentlichen Sitzungen zu verlesen ist. Er entscheidet außerdem, welche der erwähnten Denkschriften dem amtlichen Bericht über die Congreßverhandlungen beizufügen sind.

12. In seinen öffentlichen Sitzungen beschäftigt sich der Congreß zunächst mit den vom Generalrath auf die Tagesordnung gestellten Fragen. Demnächst erfolgt die Debatte über die übrigen Fragen.

13. Bei allen Beschlüssen über Principienfragen findet namentliche Abstimmung statt.

14. Mindestens zwei Monate vor der Zusammenkunft des jährlichen Congresses haben die Zweiggesellschaften oder deren Föderationen dem Generalrath einen ausführlichen Bericht über ihre Thätigkeit und Entwicklung während des laufenden Jahres zu erstatten. Der Generalrath hat das Material zu einem Gesamtbericht zu verarbeiten, der allein im Congreß verlesen wird.

II. Der Generalrath. 1. Die Bezeichnung Generalrath wird dem Centralrath der Internationalen Arbeiter-Association vorbehalten. Die Centralräthe der verschiedenen Länder, wo die Internationale regelmäßig organisirt ist, haben sich zu bezeichnen als Föderalräthe oder Föderalcomites mit Beifügung der Namen ihrer betreffenden Länder.

2. Der Generalrath ist gehalten, die Congreßbeschlüsse auszuführen.

3. So oft seine Mittel es erlauben, wird der Generalrath einen Bericht veröffentlichen, der sich über Alles erstreckt, was von allgemeinem

Digitized by Google

Intereſſe für die Internationale Arbeiter-Aſſociation iſt. Zu dieſem Zweck ſammelt er die ihm von den Föderalräthen oder -Comites der verſchiedenen Länder überſandten und auf anderen Wegen ihm zukommenden Materialien. Der Bericht wird in verſchiedenen Sprachen aufgeſetzt und gratis an die Föderalräthe oder -Comites verſandt, welche jeder ihrer Sectionen ein Exemplar davon übermachen. Sollte der Generalrath außer Stand ſein, den erwähnten Bericht zu veröffentlichen, ſo hat er alle drei Monate eine ſchriftliche Mittheilung an die verſchiedenen Föderalräthe oder -Comites zu machen, welche dieſe ihrerſeits in den Zeitungen ihrer betreffenden Länder und namentlich in den Organen der Internationalen veröffentlichen werden.

4. Jede neue Section oder Arbeitergeſellſchaft, welche den Anſchluß an die Internationale beabſichtigt, hat den Generalrath ſofort davon zu benachrichtigen.

5. Der Generalrath hat das Recht, den Anſchluß jeder neuen Section oder Gruppe zuzulaſſen oder zu verweigern, vorbehaltlich der Berufung an den nächſten Congreß. Wo jedoch Föderalräthe oder -Comites beſtehen, muß der Generalrath ſie zu Rathe ziehen vor Zulaſſung oder Verweigerung des Anſchluſſes einer neuen Section oder Geſellſchaft innerhalb ihres Bereiches; unbeſchadet jedoch ſeines Rechts der vorläufigen Entſcheidung.

6. Der Generalrath hat ebenfalls das Recht, jede Section der Internationalen bis zum nächſten Congreß zu ſuspendiren.

7. Im Fall von Zwiſtigkeiten zwiſchen Geſellſchaften oder Sectionen derſelben nationalen Gruppe oder zwiſchen Gruppen verſchiedener Nationalität, hat der Generalrath das Recht der Entſcheidung, vorbehaltlich der Berufung an den nächſten Congreß, der endgiltig entſcheidet.

8. Alle vom Generalrath zu beſtimmten Sendungen ernannten Delegirten haben das Recht, allen Verſammlungen der Föderalräthe oder -Comite's, Diſtricts- und Localcomites und Localſectionen beizuwohnen und daſelbſt gehört zu werden, ohne jedoch daſelbſt Stimmrecht zu haben.

9. Engliſche, franzöſiſche und deutſche Ausgaben der allgemeinen Statuten und Anordnungen ſind nach der amtlichen Ausgabe des Generalraths zu veranſtalten. Alle Ueberſetzungen der allgemeinen Statuten und Verordnungen in andere Sprachen müſſen, vor ihrer Veröffentlichung, dem Generalrath zur Genehmigung vorgelegt werden.

III. Beiträge zahlbar an den Generalrath. 1. Ein allgemeiner Beitrag von Einem Penny (Groſchen) (10 Centimes) pro Mitglied an den Generalrath wird von allen Sectionen und verbündeten Geſellſchaften erhoben. Dieſer Beitrag iſt beſtimmt zur Deckung der Koſten des Gene-

Digitized by Google

ralraths wie z. B. für die Besoldung des Generalsecretärs, Ausgaben für Correspondenz, Druckschriften, Vorbereitungen für Congresse u. s. w.

2. Der Generalrath läßt anheftbare Marken, wovon jede den Werth eines Penny vorstellt, drucken, und den Föderalräthen- oder -Comites jährlich in der verlangten Anzahl zukommen.

3. Die Föderalräthe oder -Comites übermachen den Localcomite's, und, in deren Abwesenheit, den localen Zweigen eine der Anzahl ihrer Mitglieder entsprechende Anzahl von Marken.

4. Diese Marken sind alsdann auf das Exemplar der Statuten anzuheften, welches jedes Mitglied zu besitzen gehalten ist.

5. Am 1ten März jedes Jahres haben die Föderalräthe oder -Comites der verschiedenen Länder den Erlös aus den verkauften Marken dem Generalrath zu übermachen, und zugleich die unverkauften Marken zurückzusenden.

6. Diese Marken, die den Werth der Einzelbeiträge vorstellen, tragen das Datum des laufenden Jahres.

IV. Föderalräthe oder -Comites. 1. Die Ausgaben der Föderalräthe oder -Comite's werden von ihren betreffenden Sectionen bestritten.

2. Die Föderalräthe oder -Comites haben mindestens monatlich einen Bericht an den Generalrath zu senden.

3. Sie haben dem Generalrath alle drei Monate Bericht über die Verwaltung und den Finanzzustand ihrer betreffenden Sectionen zu erstatten.

4. Jede Föderation kann Gesellschaften oder Sectionen zulassen, oder aus ihrer Mitte ausschließen. Sie ist jedoch nicht ermächtigt, sie ihres internationalen Charakters zu berauben, kann aber beim Generalrath ihre Suspension beantragen.

V. Local-Gesellschaften, Sectionen und Gruppen. 1. Jede Section hat das Recht, sich Sonderstatuten für ihre Localverwaltung, je nach den Localumständen und Landesgesetzen zu geben. Die Sonderstatuten dürfen jedoch nichts den allgemeinen Statuten und Verwaltungs-Verordnungen Widersprechendes enthalten.

2. Alle localen Zweige, Sectionen, Gruppen und deren Comite's sollen sich in Zukunft einfach und ausschließlich bezeichnen und constituiren als Zweige u. s. w. der Internationalen Arbeiter-Association mit Beifügung der Namen ihrer bezüglichen Oertlichkeit.

3. Demgemäß ist es den Zweigen, Gruppen und deren Comite's von nun an untersagt, Sectennamen anzunehmen, z. B. die Namen Positivisten, Mutualisten, Collectivisten, Communisten u. s. w., oder Sonderkörper zu bilden, welche unter Bezeichnungen wie: Propagandasection u.

Digitized by Google

ſ. w. ſich eine beſondere, von den gemeinſamen Zwecken der Aſſociation verſchiedene Miſſion zuſchreiben.

4. Art. 2 findet jedoch keine Anwendung auf die mit der Internationalen verbündeten Gewerksgenoſſenſchaften.

5. Alle Sectionen, Zweige und mit der Internationalen verbündeten Arbeitergeſellſchaften ſind eingeladen, das Präſidentenamt für ihre bezügliche Section oder Geſellſchaft abzuſchaffen.

6. Die Bildung weiblicher Zweiggeſellſchaften innerhalb der Arbeiterclaſſe wird anempfohlen. Dieſer Artikel richtet ſich ſelbſtredend nicht gegen die Zuſammenſetzung von Zweiggeſellſchaften aus Arbeitern und Arbeiterinnen.

7. Wo Angriffe gegen die Internationale veröffentlicht werden, iſt die nächſte Section oder ihr Comite gehalten, dem Generalrath ſofort ein Exemplar dieſer Druckſchrift zu überſchicken.

8. Die Adreſſen der Geſchäftslocale aller internationalen Comite's und des Generalraths ſind alle drei Monate in den Organen der Aſſociation zu veröffentlichen.

VI. Allgemeine Statiſtik der Arbeiterclaſſe. 1. Der Generalrath hat Art. 6 der Statuten, ſoweit er ſich auf eine allgemeine Statiſtik der Arbeiterclaſſe bezieht, in Kraft zu ſetzen, ebenſo wie die Beſchlüſſe des Genfer Congreſſes (1866) über denſelben Gegenſtand.

2. Jede locale Gruppe iſt verpflichtet zur Ernennung eines beſonderen ſtatiſtiſchen Comites, damit ſie ſtets, ſoweit ihre Mittel geſtatten, bereit ſei, vom Föderalrath ihres Landes oder vom Generalrath geſtellte Fragen zu beantworten. Allen Gruppen wird empfohlen, den Secretären der ſtatiſtiſchen Comites eine Vergütung zukommen zu laſſen, in Anbetracht der allgemeinen Nützlichkeit ihres Werks für die Arbeiterclaſſe.

3. Am 1. Auguſt jedes Jahres ſollen die Föderalräthe oder -Comite's das in ihren betreffenden Ländern geſammelte Material dem Generalrath überſenden. Letzterer wird daſſelbe ſeinerſeits zu einem allgemeinen Bericht verarbeiten, der den jährlich im September ſtattfindenden Congreſſen vorzulegen iſt.

4. Gewerksgenoſſenſchaften und internationale Zweige, welche die verlangte Auskunft verweigern, ſind dem Generalrath zur weiteren Beſchlußnahme anzuzeigen.

5. Die in Art. 1 dieſer Abtheilung erwähnten Beſchlüſſe des Genfer Congreſſes 1866 (S. ſpäter) ſind folgende. „Die ſtatiſtiſche Unterſuchung der Lage der arbeitenden Claſſe aller civiliſirten Länder, unternommen von der Arbeiterclaſſe ſelbſt, iſt an ſich ſchon ein großes internationales Werk. Um erfolgreich zu wirken, muß man das Material kennen, worauf man wirken will. Durch die Initiative eines ſo großen Werks beweiſen die Arbeiter zudem ihre Fähig

keit, ihr eigenes Geschick in die Hand zu nehmen. Der Congreß schlägt daher vor, daß an jedem Ort, wo ein Zweig unserer Gesellschaft besteht, das Werk sofort begonnen, und Material über die verschiedenen Punkte des angeführten Untersuchungsplanes gesammelt werde. Er lädt die Arbeiter Europas und der Vereinigten Staaten Americas ein, für die Zusammentragung der Elemente einer Statistik der Arbeiterclasse mitzuwirken, und ihre Berichte nebst Beweismaterial dem Generalrath einzusenden. Letzterer hat sie in einen Gesammtbericht zu verarbeiten, dem er das Beweismaterial als Anhang zufügt. Dieser Bericht, nebst Anhang, ist dem nächsten jährlichen Congreß vorzulegen und nach dessen Genehmigung auf Kosten der Association zu drucken. Untersuchungsschema, je nach Umständen zu verändern und zu ergänzen: 1. Gewerk, Name. 2. Alter und Geschlecht der Arbeiter. 3. Zahl der beschäftigten Arbeiter. 4. Löhne: a) Lehrlinge und Gehilfen; b) Taglohn oder Stücklohn? von Zwischenunternehmern gezahlte Löhne. Wöchentlicher und jährlicher Durchschnitt. 5. a. Arbeitsstunden in Fabriken. b. Arbeitsstunden bei kleinen Meistern und in der Hausarbeit, falls das Gewerbe in diesen verschiedenen Weisen betrieben wird. c. Nacht- und Tagesarbeit. 6. Mahlzeitsstunden und Behandlung. 7. Beschaffenheit der Werkstätten und der Arbeit, Ueberfüllung, mangelhafte Ventilation, Mangel an Tageslicht, Gasbeleuchtung, Reinlichkeit u. s. w. 8. Wirkung der Arbeit auf den Körperzustand. 9. Moralitäts- und Bildungszustand, Erziehung. 10. Charakter des Geschäfts; ob mehr oder weniger gleichförmig für das ganze Jahr, oder an gewisse Jahreszeiten gebunden; ob großen Schwankungen ausgesetzt, ob fremder Concurrenz unterworfen, ob hauptsächlich für den innern oder auswärtigen Markt arbeitend. 11. Besondere Gesetzgebung über das Verhältniß zwischen Arbeiter und Meister. 12. Nahrungs- und Wohnungszustände der Arbeiter."

Drittes Capitel.

Die allgemeinen Congresse der „Internationale".

1. Der Centralrath der „Internationale", wie er am 28. Sept. 1864 gewählt worden war, hatte beschlossen, den ersten Congreß Anfangs September 1865 zu Brüssel abzuhalten. Aber die Gesellschaft war bis dahin noch nicht befestigt; be-

Digitized by Google

sonders klagten die französischen Socialisten über große Beschränkungen, welche ihnen die kaiserliche Regierung auferlegte. Ueberdies wollte sich die belgische Regierung die ungebetenen Gäste vom Leibe halten, indem sie die Bedingungen für den Aufenthalt von Ausländern verschärfte. Statt jenes Congresses berief man daher nur eine vorläufige Conferenz nach London, die im engsten Kreise stattfand.

2. Der erste allgemeine Congreß, der constituirende, wurde zu Genf vom 3. bis 8. September 1866 abgehalten. Anwesend waren 60 Abgeordnete, von denen 45 Mitglieder 25 Sectionen der internationalen Arbeiterassociation und 15 Mitglieder 11 cooperirende Gesellschaften vertraten. Den Vorsitz führte Uhrmacher Jung, ein Mitglied des Generalrathes; es gelang ihm, die in 3 Sprachen geführte Verhandlung zu beherrschen. Die deutschen Delegirten waren: Joh. Phil. Becker, Präsident und Heilt, Abgeordneter der deutschen Section in Genf, Moll, Abgeordneter der Sectionen von Köln und Solingen, Müller von der Stuttgarter, Bütter von der Magdeburger Section und Schlaifer von der Section der deutschen Arbeiter zu Lausanne. Aus Frankreich waren Viele gekommen, welche keine Vollmacht von ihren Sectionen aufzuweisen hatten, aber doch am Congreß Theil nehmen wollten. Sie beriefen sich auf die Lage der Gesetzgebung in Frankreich, welche ihnen eine regelrechte Organisation unmöglich mache. Nach ihrer Ansicht sollte man nicht zu streng verfahren, sondern jedes sich zu den Principien der Association bekennende Einzelmitglied zu den Verhandlungen zulassen. Dagegen aber machten die Engländer geltend, daß sie als Vertreter von Gesellschaften erschienen seien, deren jede eine große Mitgliederanzahl habe, und daß durch die Zulassung von Einzelpersonen, die keine organisirte Körperschaft zu vertreten hätten, die Regel der Gleichheit bei der Abstimmung verletzt und ihrer, der britischen Delegirten, Rechte beinträchtigt würden. Der Congreß beschloß, daß das Recht der Theilnahme

Digitized by Google

an den Debatten und Abstimmungen ausschließlich auf diejenigen Delegirten zu beschränken sei, welche eine regelmäßige Vollmacht aufzuweisen hätten.

Der Congreß nahm die bereits (S. 56) erwähnten Statuten an und dazu auch die ebenfalls schon (S. 59) mitgetheilten Verwaltungsbestimmungen. Ferner besprach man die Frage, wie die Gesellschaft die Arbeiter der verschiedenen Länder in ihrem Kampfe gegen das Capital unterstützen könne; es wurde besonders betont, daß die Association den Bezug fremder Arbeiter bei Arbeitseinstellungen schon wirksam verhindert habe. Eine statistische Untersuchung über die Lage der arbeitenden Classen aller Länder wurde beschlossen. Das hiezu aufgestellte Schema haben wir ebenfalls bereits (S. 64) mitgetheilt. Ueber das Ergebniß dieser Untersuchungen, vorgenommen durch die Arbeiter selbst, ist seitdem unseres Wissens noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Das Unternehmen hat mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen und nicht die geringste mag die Unlust der meisten Arbeiterführer zu einem solchen mühsamen, dem Ehrgeiz der Meisten nicht zusagenden Unternehmen sein.

Ein weiterer Punkt der Verhandlung war die Beschränkung der Arbeitszeit auf einen Normal-Arbeitstag von 8 Stunden für Erwachsene von 18 Jahren an. Nachtarbeit sei allmälig zu beseitigen, und besonders seien die Frauen von jeder ihrer zarteren Constitution nachtheiligen Beschäftigung auszuschließen. Diesen Beschluß nahm der Congreß mit einer Mehrheit von 50 gegen 10 Stimmen an. Die Minderheit bestand aus den französischen Delegirten, welche mit einer gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit auf 10 Stunden per Tag sich begnügen wollten. Die Arbeit der Jugend und Kinder beiderlei Geschlechts, so wurde ferner erklärt, sei berechtigt, aber unter der Herrschaft des Capitals zu einem Greuel ausgeartet. Die Beschäftigung von Kindern und jungen Frauen in einer Werkstätte oder für häusliche Arbeit will der Congreß folgendermaßen gesetzlich geregelt haben: für ein Alter von 9—12 Jahren 2, von

Digitized by Google

13—15 Jahren 4, von 16—17 Jahren 6 Arbeitsstunden täglich. Die Regierungen sollen darauf bezügliche Verordnungen erlassen.

Interessant ist es zu hören, was der Congreß über die Erziehung beschloß, indem hier die Marx'schen Ideen stark hervortreten. Es wurde ausgesprochen: kein Vater und kein Arbeitgeber solle befugt sein, jugendliche Arbeit anders als in Verbindung mit Erziehung zu gebrauchen. Unter Erziehung seien drei Dinge zu verstehen: 1. Ausbildung des Verstandes. 2. Ausbildung des Körpers, wie sie in Schulen durch Turnunterricht und militärische Uebungen stattfindet. 3. Technologische Erziehung, welche die allgemeinen Principien aller Productionsprocesse erklärt, und gleichzeitig das Kind und die Jugend in den praktischen Gebrauch und die Handhabung der Elementarwerkzeuge aller Gewerbe einweiht. *) Ein stufenweiser und fortschreitender Cursus geistiger, körperlicher und technologischer Erziehung solle der Classeneintheilung der jugendlichen Arbeiter zu Grunde liegen; die Kosten der technologischen Schulen sollen theilweise durch den Verkauf ihrer Producte gedeckt werden; die Vereinigung bezahlter productiver Arbeit, geistiger Erziehung, körperlicher Uebung und technologischen Unterrichts werde die Arbeiterclasse hoch über das Niveau der Aristokratie und Bourgeoisie erheben; die technische Erziehung der Jugend müsse sowohl theoretischer als praktischer Art sein, um zu verhindern, daß aus den projectirten technologischen Schulen nicht eine Classe von Handwerkern, sondern von Fabrikaufsehern und Werkmeistern (wohl als Hilfsmittel der Bourgeoisie) hervorgehe.

Während der Berathung der Statuten wurde die Frage aufgeworfen, ob auch das geistige „Proletariat" zu den Arbeitern zu rechnen sei, und daher in die Association aufgenommen wer-

*) Für diese dreifache Ausbildung für Körper-, Kopf- und Handarbeit, welche Allen gleichmäßig zu Theil werden muß, findet sich vielfach der Ausdruck „Enseignement intégral" gebraucht.

Digitized by Google

den könne. Der Plan besteht darin, auch diese Art von „Proletariat“ für die socialistische Sache zu gewinnen, da ja die Capitalmacht auf diesem Gebiete keinen geringeren Druck ausübe, als auf die eigentlichen Handarbeiter. Die Franzosen wollten nichts von der Zulassung dieser „Kopfarbeiter“ wissen; sie hatten wohl in ihrer Heimath schlimme Erfahrungen mit den „parleurs“ gemacht und betonten besonders den Unterschied, der zwischen beiden Arten von Arbeit bestehe; sie wiesen auf die Gefahr hin, die entstehen würde, wenn man die Ehrgeizigen, die Advocaten und Journalisten eindringen lasse. Gegen solche Ausführungen waren die Engländer und die Deutschen, deren Ansicht auch schließlich durchdrang. Ueber diesen Gegenstand liegt ein „Aufruf der besitzlosen Handarbeiter an ihre Leidensgefährten, die besitzlosen Kopfarbeiter“ vor, mit dem Motto von Karl Marx: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Pfaffen, den Poeten, den Mann der Wissenschaften in ihre bezahlten Lohnarbeiter verwandelt.“ Hillmann in seinem bereits erwähnten und von der socialistischen Presse empfohlenen Schriftchen citirt (S. 6) diesen Aufruf, ohne aber Ort und Datum anzugeben. Wahrscheinlich entstammt er einem späteren Congreß, noch wahrscheinlicher aber einer Provincial-Versammlung der „Internationale“. Wir entnehmen demselben:

„Das Großbürgerthum schreitet siegreich durch die Welt, neun Zehntel der Bevölkerung sind ihm dienstbar. Strebend nach constitutioneller Monarchie, welche Ruhe und Theilnahme an der Regierung sichert, theilt es die Herrschaft mit Thron und Altar: des Thrones, um durch seine Heeresmacht die Widerspenstigen im Zaume zu halten — des Altars, um die Unzufriedenen auf ein besseres Jenseits zu vertrösten. Thron, Altar und Geldsack — Adel, Geistlichkeit und Großbürgerthum — das sind die bevorzugten Stände, die großen Grund-, Fabrik-, Handels- und Verkehrsherren, die Ausbeuter der Arbeitskraft zur Vermehrung der Capitalien, das sind die drei verbündeten Großmächte gegenüber der wehrlosen, unterdrückten Menge, der Proletarier und Kleinbürger, der besitzlosen Hand- und Kopfarbeiter. Ohne Unabhängigkeit keine Freiheit, ohne Freiheit keine Gleichheit, ohne Gleichheit keine Brüderlichkeit! Weder Reiche noch Arme, weder Paläste noch Hütten! Erst mit dem Gemeinbesitze

Digitized by Google

schwindet das Vorrecht, erst mit dem Vorrecht schwindet das Unrecht. Es gilt daher auf dem Wege der Gesetzgebung die Macht der Großbesitzer zu brechen und den reinen Volksstaat aufzubauen. Ueberall in den Culturstaaten ist die Bewegung der Handarbeiter zum reißenden Strom geworden. Die industriellen Arbeiter bilden die Vorhut, die Landarbeiter folgen nach. Wo bleiben aber die besitzlosen Künstler und Gelehrten, Beamten und Lehrer, Schriftsteller, Handelsdiener und Schreiber? Dienen sie nicht alle den Mächtigen und Reichen, den Capitalgewalten und Unternehmern? ... Auf welche Weise aber soll geholfen werden? Zunächst durch Erklärung der Arbeit zur öffentlichen Sache! d. h. durch Arbeitergenossenschaften für Kunst und Naturerzeugung, welche ihre Gewerbe unter öffentlichem Vertrauen, um den Arbeitsertrag gemeinsam und im Großen betreiben, welche je nach seiner Leistung den Arbeiter belohnen und auch den gering Begabten verdienen lassen. Der Kopfarbeiter soll durch Gehaltszulage, durch Vermehrung des Verdienstes, durch Belohnung nach Verdienst, durch Ehrensold gewinnen. Alles nach dem Wahlspruche des Dichters: „Dem Verdienste seine Krone!", sowie nach dem bekannten Lehrsatze der Volkswirthschaft: „Lohnerhöhung für gemeine Handarbeit steigert durch organische Rückwirkung in demselben Verhältnisse den Preis für jedwede andere Leistung" *). Unsere Sache ist auch die Eure! Tretet zusammen, bildet Fachvereine wie wir zur Prüfung und Vereinbarung der Grundsätze und des Verfahrens zur Lösung der socialen Frage; tretet in Verkehr mit den nationalen Arbeitervereinen, Gewerken und Genossenschaften, sowie unter Anschluß an ihre Bestrebungen mit der Internationalen Arbeiterassociation — so weit es die Gesetze gestatten, betheiligt Euch an den Wahlen aller Körperschaften und wählt mit uns gemeinschaftlich Vertreter! Helft uns den Staat gründen, welcher im Sinne der Gerechtigkeit eine gleichmäßige Jugenderziehung auf allgemeine Kosten verwirklicht und auf diese Weise Jedermann die seiner Fähigkeit gebührende Stellung verbürgt! Auf! Proletarier aller Länder, besitzlose Kopf- und Handarbeiter aller Art, Söldner der Capitalisten und der Kriegsherren, bilden wir eine untheilbare nationale und internationale Eidgenossenschaft, eine socialdemokratische Partei! Schwören wir zur Fahne: gleiche Rechte und gleiche Pflichten! Der Sieg wird unser sein! . . ."

Die übrigen Beschlüsse des Congresses können wir kurz fassen. Den englischen Trade's Unions (den unter diesem Namen organisirten Arbeiter-Vereinen) wurde der Vorwurf gemacht, daß

*) Diese Bekehrungsvorschläge sind doch zu allgemein gehalten, um anlockend wirken zu können.

Digitized by Google

sie sich zu sehr mit den Kämpfen des Augenblicks beschäftigen. (Als praktische Engländer thun sie dieses, während die in der „Internationale einflußreichen Franzosen sich mehr mit der Theorie und den Principien abgeben.) Sie sollten sich gegen das capitalistische System selbst wenden und auf das große Ziel, die Befreiung der gesammten Arbeiterclasse, hinwirken. Die Abgeordneten jener Vereine hatten damals zu Sheffield beschlossen, ihren Gesellschaften den Beitritt zur „Internationale" zu empfehlen. — Ueberdieß sprach der Genfer Congreß noch den Wunsch aus, daß alle Abgaben direct, daß der Credit international sein solle, herbeigeführt durch eine große Vereinigung der Arbeiterbanken (Spar-, Kranken- und Wander-Kassen?). Selbstverständlich protestirte man gegen jeden Despotismus, gegen die Unterdrückung Polens, gegen die stehenden Heere, an deren Stelle allgemeine Bewaffnung zu setzen sei. Ueber die religiösen Ideen und deren Einfluß wurde viel gesprochen, aber nichts beschlossen.

3. Congreß zu Lausanne. Der zweite Congreß der „Internationale" wurde vom 2.—8. Sept. 1867 zu Lausanne abgehalten. Zu diesem hatten sich 64, nach andern Angaben 71 Abgeordnete eingefunden, darunter von Deutschen Klein für Köln und Solingen, Becker und Müller von Genf, Kastner, Löwenthal, Kircher, Schlaifer von Lausanne, Kugelmann von Hannover, Ludwig Büchner von Darmstadt, Neubrand aus Lachauxdefonds, Kunkel für Neuenburg, Ladendorf für Magdeburg, Lange für Duisburg, Stump für Mainz und Wiesbaden. Der officielle Bericht über den Congreß von Lausanne erschien in französischer Sprache zu Chaux-De-Fonds, Imprimerie de la Voix de l'Avenir.

Auf diesem Congreß wurden viele Berichte der Sectionen und Gesellschaften über Erfolge und Wachsthum der Association verlesen. Den Sectionen und Comites wurde zur Pflicht gemacht, jeden Fortschritt zu unterstützen, und ganz besonders Institute zu schaffen, welche der arbeitenden Classe directen Nutzen

Digitized by Google

bringen könnten. Die Gewerkschaften (sociétés de métier) sollten ihre Mittel zur Errichtung von Productiv-Genossenschaften (coopération de production) verwenden. Der Congreß behandelte auch die Frage, ob nicht die Anstrengungen zur Emancipation des vierten Standes einen fünften Stand schaffen könnten, dessen Lage noch elender wäre. Die Anschauung schlug durch, daß diese Gefahr allerdings bei den gegenwärtigen Bestrebungen der Arbeitergenossenschaften vorhanden sei; die Gefahr würde aber verschwinden in dem Maße, als die Entwicklung der modernen Industrie die Production auf kleiner Stufenleiter unmöglich mache; die moderne Production in großem Maßstabe vereinige die Anstrengungen der Einzelnen und mache die gemeinschaftliche Arbeit zu einer Nothwendigkeit für Alle. Dennoch glaubte der Congreß alle Bestrebungen der Arbeiter-Gesellschaften ermuthigen zu sollen, wenn man auch dahin trachten müsse, aus diesen Gesellschaften die Herrschaft des Capitals über die Arbeiter zu beseitigen, sie mit dem Gedanken der Gegenseitigkeit und Bundesgenossenschaft (fédération) zu durchdringen.

Vorstehender Beschluß des Congresses ist offenbar gegen jene Arbeitervereinigungen gerichtet, welche dem Socialismus ferne stehen, wie die Arbeitervereine nach Schulze-Delitzsch'schen Principien und die Hirsch'schen Gewerkvereine; es wird ihnen gesagt, daß sie allerdings nicht direct zu verwerfen, aber mit dem Geist der „Internationale" zu durchdringen seien, d. h. sich gegen das Capital selbst wenden müßten.

Der Congreß erklärte ferner, im gegenwärtigen Zustande der Industrie, welcher der Krieg sei, müsse man sich gegenseitig in der Vertheidigung des Lohnes (also auch dem Streben nach Lohnerhöhung) unterstützen, aber das höhere Ziel, das man zu erringen habe, sei die gänzliche Aufhebung aller Lohnarbeit (salariat, wages system). *)

*) Der Congreß beschäftigte sich auch auf Anregung aus Frankreich und Belgien mit dem Gedanken einer Phonographie, welche besonders die

Digitized by Google

Hinsichtlich des Unterrichts wurde wieder verfügt: wissenschaftlicher, technischer und productiver Unterricht, (enseignement scientifique, professionel et productif); auch sollten Studien gemacht werden über ein Unterrichtsprogramm, welches alle verschiedenen Zweige umfasse (enseignement intégral). Ferner wurde die Errichtung von Schulen verlangt, welche Werkstätten zugleich seien (école-atelier), denn der Socialismus der „Internationale" will alle Menschen gleichmäßig für Kopf- und Handarbeit ausgebildet wissen. Jede religiöse Unterweisung muß nach dem Beschlusse des Congresses aus dem Unterrichts-Programm entfernt werden.

Die Beschlüsse über das Wesen und die Rolle des Staates bestimmen: der Staat ist und darf nur sein die genaue Vollstreckung der Gesetze, welche die Bürger durch Abstimmung gegeben und anerkannt haben; der Staat soll Eigenthümer der Transport- und Circulationsmittel werden, damit hiedurch das Monopol der (besonders in Frankreich bestehenden) großen Gesellschaften vernichtet werde, „welche die Arbeiterclassen ihren willkürlichen Gesetzen unterwerfen und so gleichzeitig die menschliche Würde und die persönliche Freiheit angreifen." Jeder Schuldige ist durch Bürger zu richten, welche vom allgemeinen Stimmrecht ernannt werden.*) Auch sollen diese bürgerlichen

---

Schwierigkeiten der französischen Rechtschreibung beseitigen und so den Arbeitern das Lesen und Schreiben erleichtern sollte. Es wurde beschlossen, „daß eine universelle Sprache (also auch Pasigraphie) und eine Reform der Rechtschreibung eine große Wohlthat seien und mächtig zur Einheit der Völker und zur Brüderlichkeit der Nationen beitragen würden."

*) Die Socialisten ziehen juristisch gebildete Richter den Schwurgerichten vor, so lange in diesen die besitzende Classe, wie es in der Regel der Fall, überwiegt. Dieses hat sich besonders bei dem Leipziger Proceß gegen Bebel und Liebknecht gezeigt. Auch der „Neue Socialdemokrat" (1872, Nro. 40) ist solcher Ansicht. Anders aber wird die Sache, wenn die Geschworenen durch's allgemeine Stimmrecht von der socialistischen Menge selbst und in deren Sinne gewählt werden, wie es hier verlangt wird.

Digitized by Google

Richter den Schuldigen genau kennen und die Hauptursache seines Verbrechens oder Irrthums untersuchen. Aus diesem Grunde darf auch kein Schuldiger außerhalb seines Landes abgeurtheilt werden, damit man untersuchen kann, aus welchem Anlaß er von seinen Pflichten abgewichen; *denn sehr oft ist die ganze Gesellschaft der einzige Schuldige.*" *)

Zum Schlusse noch die Hauptresolution, jene, welche über die socialistische Phrase hinausgeht und ein praktisches Ziel, die Machtfrage, im Auge hat. Getreu dem Grundgedanken der Marx'schen Inauguraladresse, die Arbeiter müßten zuerst die politische Macht in ihre Hände bekommen, ehe sie die socialen Zustände in ihrem Sinne umgestalten könnten, erklärt der Congreß, die sociale Befreiung der Arbeiter sei untrennbar von ihrer politischen, die Herstellung der politischen Freiheit sei eine Maßregel von absoluter Nothwendigkeit und dieses Verlangen werde er jedes Jahr wiederholen.

4. *Der Congreß zu Brüssel*, 6.—13. September 1868, war sehr stark besucht. Es werden 98 Abgeordnete aufgezählt, darunter von Deutschen: Klein, Messerschmied,

*) In solcher Auffassung der Schuld liegt unstreitig ein phantheistisches, die individuelle Verantwortlichkeit aufhebendes Element; auch Buckle huldigt in seinem mit Unrecht so hochgerühmten Buche dieser Anschauung. Es giebt keinen Fall, in welchem sich nicht die Gesellschaft, d. h. Erziehung und Umgang, als Veranlassung oder wenigstens als Mitschuldige bei einem Verbrechen oder Vergehen geltend machen ließen. Der Congreß erläutert seine Auffassung der Frage näher, indem er hinzufügt: „der Mangel an Unterricht (instruction) führt zum Elende, Elend zur Verthierung (abrutissement), Verthierung zum Verbrechen, Verbrechen zum Bagno, und dieser zur Erniedrigung, welche schlimmer ist, als der Tod." Dadurch wird jedes Verbrechen auf mangelnden Unterricht, mangelnde Aufklärung zurückgeführt; die Sittlichkeit wurzelt nicht mehr im freien Willen, sondern ausschließlich im Verstande und die Gesellschaft trägt die Schuld, wenn sie ihre Mitglieder nicht recht aufklärt. Sind diese aber aufgeklärt, so können sie, wie der Socialismus zu glauben scheint, nicht mehr anders als sittlich handeln.

Digitized by Google

für die Eisen- und Stahlarbeiter in Solingen, Moritz Heß, Mitarbeiter am Berliner „Socialdemokrat", für Cöln, Ph. Becker, Bürstenmacher, Exoberst der deutschen Revolutionsarmee (1849) und Abgeordneter des Centralrathes der Gruppe der deutschen Sectionen, Scheppler, Zimmermann für Mainz, Fr. Butter, Abgeordneter vom Nürnberger (socialdemokratischen) Congreß. Ein officieller Bericht über den Congreß wurde damals durch die Verwaltung des „Peuple belge" in Brüssel (Imprimerie Lemoine, Rue de Ligne 50) veröffentlicht. Die Abgeordneten der verschiedenen Sectionen (von Brüssel, Paris, Genf, Solingen, Antwerpen, Barcellona, Gent, Lüttich, Verviers u. s. w.) erstatteten Bericht über Fortschritte und Lage des Bundes in ihrer Heimath, dann wurde der Bericht des Generalrathes verlesen, gegen den Krieg gesprochen und die Discussion auf die Arbeitseinstellungen gebracht. Der Congreß erklärte, daß bei dem gegenwärtigen Kampfzustande zwischen Capital und Arbeit die Arbeitseinstellungen berechtigt und nothwendig seien, sowie, daß im Schooße jedes Arbeiterbundes (fédération) ein Schiedsgericht gebildet werden solle, mit dem Auftrage, über die Zweckmäßigkeit und Berechtigung allenfallsiger Arbeitseinstellungen zu beschließen. Der Congreß erklärte ferner, daß die Maschinen wie alle übrigen Arbeitsinstrumente den Arbeitern selbst gehören und zu ihrem Vortheile in Thätigkeit sein müßten, daß aber bloß durch Cooperativassociation und durch Organisation eines gegenseitigen Credites der Producent, (d. h. der Arbeiter) in den Besitz der Maschinen gelangen könne; daß die Arbeiter bei der Einführung von Maschinen gewisse Garantieen und Entschädigung verlangen sollten.

Hinsichtlich der Unterrichtsfrage wurde wieder „instruction obligatoire et intégrale" verlangt, die Erziehung soll wissenschaftlich und technisch sein, aber losgelöst von jeder religiösen Idee. Den Religionsbüchern und der Bibel soll der Cultus derjenigen Männer entgegengesetzt werden, welche sich um das materielle Wohlergehen, um die Republik und um das, was man

Digitized by Google

republicanische Sittlichkeit nennt, verdient gemacht haben (dies ist ein Gedanke, der in vielen socialistisch-republicanischen Köpfen, besonders in Frankreich, spukt). Ferner wurden verschiedene Pläne berathen über die Errichtung einer Anstalt, um den Credit demokratisch und für alle gleich (égalitaire) zu machen. Ueber das Eigenthum lagen viele Berichte vor; der Congreß beschloß ähnlich wie schon im vorigen Jahre in Lausanne, daß die Verkehrswege und Waldungen der Gesammtheit (collectivité sociale) gehören müßten. Dasselbe sei der Fall mit dem Boden, den Bergwerken, Steinbrüchen, Kohlengruben und Eisenbahnen. Die „Friedens- und Freiheitsliga", eine Vereinigung von der äußersten Linken der „Bourgeoisie", beabsichtigte, sich mit der „Internationale" zu vereinigen; der Congreß aber erklärte einstimmig: von zwei Dingen das eine: entweder verfolgt diese Liga dasselbe Ziel wie die „Internationale", und dann hat sie keine Berechtigung zu existiren, oder ihr Ziel ist ein anderes, und dann ist eine Vereinigung mit ihr unmöglich.

Welcher Geist auf dem Congreß herrschte, möge aus der Schlußrede Dupont's (vom Generalrathe in London) entnommen werden; er sprach: „Was wir umstürzen wollen, ist nicht der Tyrann, sondern die Tyrannei. Wir wollen keine Regierungen mehr, denn die Regierungen erdrücken uns durch Steuern, wir wollen keine Armeen mehr, denn die Armeen metzeln und morden uns; wir wollen keine Religionen mehr, denn die Religionen ersticken den Verstand."

5. Der Congreß zu Basel führte die Beschlüsse der vorhergehenden Congresse hinsichtlich der Verneinung des Privateigenthums weiter aus. Der Congreß begann am 6. September 1869 unter Theilnahme von 80 Delegirten. Als Abgeordnete aus Deutschland werden angegeben: Spier, Lehrer, für Wolfenbüttel, Rittinghausen, Publicist, für Cöln und Solingen, Liebknecht, Redacteur des „demokratischen Wochenblattes" vom Eisenacher (socialdemokratischen) Congreß, Heß, Publicist, für

Digitized by Google

Berlin, Janaſch, Profeſſor der Socialökonomie, für Magdeburg. Becker (bereits mehrfach genannt) für Genf, Krieger, Journaliſt, für Dresden, Bracke, für Braunſchweig, Scherer, Student, für Barmen-Elberfeld, Bürger für Lörrach, Baſtin für die deutſche Section in Verviers, Laſſner für die deutſchen Zweige in England. Aus Oeſterreich waren anweſend Neumayer, Redacteur des „Neuſtadter Wochenblattes“ und Oberwinder, Journaliſt, für Wien. Ein Bericht über dieſen Congreß wurde veröffentlicht von Molin, Abgeordneter des Pariſer Cirkels der poſitiviſtiſchen Proletarier (conſequenter Materialiſten), Paris bei Armand Le Chevalier, März 1870.

Das Recht des Privateigenthums an Grund und Boden gab zu lebhafter Beſprechung Veranlaſſung; obwohl bereits der vorhergehende Congreß ſich demſelben feindlich gezeigt hatte, ſo wollten doch einige Abgeordnete an ihm feſthalten. Es waren dies die Franzoſen Chemalé, Zeichner aus Paris, Tolain, Graveur, für Marſeille, Molin, ſowie Murat, Mechaniker aus Paris; ſehr heftig für die Abſchaffung des Eigenthums ſprachen die Deutſchen Rittinghauſen (aus Cöln) und Armand Gögg (Abgeordneter für die deutſchen Arbeitervereine der Schweiz), ferner Bakunin u. A. Es wurde geſagt: „Entſtanden aus Gewalt und Uſurpation *) muß das Privateigenthum an Grund und Boden wieder verſchwinden vor jenem Eigenthum, welches geregelt wird durch die zu einem Bunde organiſirten Gemeinden (par les communes organisées fédérativement).“ Mit 54 gegen obige 4 Stimmen erklärte der Congreß:

1. Die Geſellſchaft hat das Recht, das individuelle Eigenthum an Grund und Boden abzuſchaffen, damit es wieder in

*) Bekanntlich lehrt ſolches Rouſſeau und baut ſein Syſtem auf dieſe Vorausſetzung. Der Gedanke, daß Grund und Boden früher Eigenthum der Geſammtheit waren, ſchimmert auch im „Capital“ von Marx durch. Als allgemeine Vorausſetzung genommen, iſt dieſe Behauptung aber durchaus unhiſtoriſch.

Digitized by Google

die Gemeinschaft zurückkehre; 2. Es ist nothwendig, Grund und Boden zum Collectiveigenthum zu machen.

Das Erbrecht führte zu einer Spaltung im Congreß. Die betreffende Commission hatte sich mit Einstimmigkeit gegen dasselbe ausgesprochen und gesagt: es sei untrennbar vom Privateigenthum, es trage dazu bei, daß Grundeigenthum und socialer Reichthum zum Nachtheil der großen Masse in die Hände einiger Weniger gelangen; es verhindere den Uebergang von Boden und Socialreichthum in das Collectiveigenthum; so sehr man das Erbrecht auch einschränken möge, so schaffe es doch immer ein Privilegium, dessen größerer oder geringerer Einfluß niemals die Rechtsungleichheit zerstöre und welches daher eine beständige Drohung gegen das Socialrecht sei; das Erbrecht sei in der politischen und ökonomischen Ordnung ein wesentliches Element aller Ungleichheiten, weil es verhindere, daß die Einzelnen die gleichen Mittel moralischer und materieller Entwickelung besitzen.

Die Commission schlug daher vor, der Congreß möge erklären, das Erbrecht sei vollständig und radical abzuschaffen und diese Abschaffung sei eine der unentbehrlichsten Bedingungen für die Befreiung der Arbeit. Dagegen erhob sich Widerspruch und bei der Abstimmung erklärten sich 32 Abgeordnete für, 23 gegen jenen Vorschlag, während 17 nicht stimmten. Eine Mehrheit war also nicht vorhanden; der Deutsche Eccarius, ein Schneider aus London, Abgesandter des Generalrathes, machte den Vorschlag, man möge das Recht zu testiren einschränken und die Erbschaftssteuer erhöhen. Dieser Antrag wurde indeß mit Stimmenmehrheit verworfen. *)

Ist einmal das Privateigenthum hinsichtlich der wichtigsten

*) Bei Gelegenheit der Berathung des gegen die „Internationale" zu erlassenden Gesetzes in der französischen Nationalversammlung sprach Vicomte de Meaux (Sitzung vom 5. März 1872) über diesen Beschluß des Baseler Congresses und meinte: die Leute, welche jetzt kein Eigenthum haben, scheinen es doch, wenn einmal erlangt, auch behalten zu wollen.

Digitized by Google

Dinge, des Grundes und Bodens, abgeschafft, so versteht es sich eigentlich von selbst, daß auch das Erbrecht fallen muß. Der Baseler Congreß hatte nur noch nicht den Muth, die Consequenz seines eigenen Beschlusses zu ziehen.

Des Weitern beschäftigte sich der Congreß mit den Strike-Genossenschaften (sociétés de résistance), die in England in den Gewerkvereinen (Trade's Unions) eine so gewaltige Entwickelung gefunden haben. Die betreffende Commission sieht in diesen Strikevereinen Keime, um die Zukunft vorzubereiten und sagt: die Gruppirung der Strike-Genossenschaften wird die Gemeinde (commune) der Zukunft bilden und die Regierung (gouvernement) wird dann ersetzt werden durch den Rath der Gewerkschaften (corps de métier). Auf Vorschlag der Commission nahm der Congreß einstimmig folgenden Beschluß an: „Der Congreß ist der Meinung, daß die Arbeiter sich thätig mit der Schaffung von Strike-Genossenschaften (sociétés de résistance) in den verschiedenen Gewerkschaften beschäftigen sollen. In dem Maße als diese Gesellschaften sich bilden, mögen die Sectionen und Bundesgruppen (groupes fédéraux) oder Centralräthe den Gesellschaften von gleichem Gewerke Mittheilung machen, um die Bildung von internationalen Vereinigungen herbeizuführen. Diesen Bünden fällt die Aufgabe zu, alle Interessen ihrer Industrie zu wahren, die gemeinschaftlich zu ergreifenden Maßregeln zu leiten, die Arbeitseinstellungen zu regeln und thätig an ihrem Gelingen zu arbeiten, in der Erwartung, daß die Lohnarbeiter durch den Bund der freien Producenten (par la fédération des producteurs libres) *) ersetzt werden. Der Generalrath wird eingeladen, nöthigenfalls den Vermittler zu machen für die Verbindung der Strike-Genossenschaften aller Länder."

*) Unter den Producenten sind hier immer, entsprechend der Theorie, daß bloß die Arbeit Werthe schaffe, die Arbeiter im strengsten Sinne verstanden.

Hält man dieſen Beſchluß zuſammen mit den früheren Kundgebungen, ſo kann kein Zweifel mehr beſtehen über die Art, wie die „Internationale“ ſich die künftige ſocialiſtiſche Geſtaltung denkt. Die Arbeiter ſollen ſich in Gewerkſchaften vereinigen, zu gemeinſchaftlichem Widerſtande und gemeinſchaftlichem Angriffe gegen die beſtehende Socialordnung. Die gleichartigen Gewerkſchaften vereinigen ſich dann miteinander und verfechten ihre Intereſſen in Angriff und Abwehr gemeinſam. Die „Internationale“ ſtellt dazu ihre Organiſation zur Verfügung, ja dieſe Organiſation hat eigentlich keinen andern Zweck, als den Kampf zu erleichtern und jene künftige Form der Geſellſchaft herbeizuführen. Die Geſammtheit der Gewerkſchaften jedes Ortes bildet die Commune der Zukunft, und dieſe Gemeinden vereinigen ſich, mit der Organiſation der „Internationale“ verwachſend, weiter zu höheren föderativen Gruppen. An Stelle der gegenwärtigen Regierung tritt die Herrſchaft der vereinigten Gewerkſchaften; Grund und Boden, überhaupt alle Productionsmittel, werden Eigenthum der Geſammtheit, dieſe ſelbſt wird ſo organiſirt, daß kein Menſch außerhalb einer Gewerkſchaft ſtehen darf, denn alle müſſen

*) Der Baſeler Congreß faßte noch einige beſondere Beſchlüſſe, welche dem Generalrathe bedeutende Vollmachten übertrugen. Dieſelben ſind dem bereits auf Seite 59 abgedruckten Reglement einverleibt und wir heben daher hier blos noch folgende Beſtimmung über die Abſchaffung der Präſidentſchafts-Würde hervor. „Es iſt einer Arbeiter-Geſellſchaft nicht würdig, in ihrem Schooße das monarchiſche und autoritative Princip zu hegen, indem ſie die Einrichtung von Präſidenten beibehält, ſelbſt wenn dieſe mit keiner Gewalt bekleidet ſind; denn ſolche Unterſcheidungen, auch wenn ſie nur als Ehrenbezeugungen gelten, verletzen doch immer das demokratiſche Princip; in dieſer Erwägung lädt der Congreß die Sectionen und die mit der „Internationale“ verbündeten Arbeitergeſellſchaften ein, die Präſidentſchaft in ihrem Schooße abzuſchaffen.

Wie man ſieht, geht dieſes demokratiſche Princip hier in ſeiner Uebertreibung bis zur Negation der Societät, da eine Geſellſchaft ohne Vorſtand undenkbar iſt. Doch iſt dies nur Doctrinarismus; in Wirklichkeit werden ſtets einige Wenige den Ton angeben und das Heft in der Hand haben.

geistig und körperlich, in Kopf- und Handarbeit, zu vollständiger Gleichmäßigkeit ausgebildet werden.

So ungefähr ist der Zustand gedacht, der nach Zertrümmerung der modernen Gesellschaft aufgerichtet werden soll.

6. Die Delegirtenversammlung zu London, vom 17.—23. September 1871. Auf dem Baseler Congreß hatte man Paris zum nächstjährigen Versammlungsorte für den September 1870 bestimmt. Man rechnete dabei sicher auf den Sturz des französischen Kaiserthums und den Sieg der „Freiheit", d. h. der socialen Republik. In Bezug auf das erstere hatte man sich nicht getäuscht. Das Kaiserreich ging auf dem Schlachtfelde von Sedan an seiner eigenen Corruption zu Grunde. Am 6. Mai 1870 schrieb Liebknecht von Leipzig an den Ausschuß der zur „Internationale" in enger Beziehung stehenden „socialdemokratischen deutschen Arbeiterpartei", der Ausschuß möge doch beim Generalrathe in London dahin wirken, daß der nächste Congreß in Mainz abgehalten werde; denn die Aussichten auf eine Revolution und den Sturz des Kaiserreichs in Paris schienen damals nicht glänzend. Die französische Regierung hatte Maßregeln gegen den Zusammentritt des Congresses getroffen. Daher machte der Generalrath von seinem Rechte Gebrauch und berief durch ein Circular vom 12. Juli 1870 den Congreß nach Mainz. Gleichzeitig schlug er*) den verschiedenen Sectionen damals vor, den Sitz des Generalrathes von England in ein anderes Land zu verlegen und verlangte, sie möchten ihre Delegirten mit einem Imperativmandat über diesen Punkt versehen. Die Föderationen beschlossen aber einstimmig, der Generalrath solle in London bleiben. Einige Tage nach Erlaß jenes Rundschreibens brach der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich aus; jeder Congreß wurde

*) Das Folgende nach „Les prétendus scissions dans l'Internationale, circulaire privée du Conseil général de l'Association Internationale des travailleurs, Genève" 1872, p. 4 suiv.

Digitized by Google

dadurch unmöglich und die Föderationen übertrugen dem Generalrath von Neuem die Vollmacht, den Ereignissen gemäß die Zeit des nächsten Congresses zu bestimmen. Sobald die politische Lage es erlaubte, berief der Generalrath eine Privatconferenz. Ein öffentlicher Congreß war unmöglich und hätte die Delegirten vom Continent nur der „Reaction" denuncirt in einer Zeit, wo nach dem Sturz der Pariser Commune Alles gegen die „Internationale" erregt war. Die Conferenz kam trotz vieler Hindernisse zu Stande; Frankreich konnte keine Abgeordneten schicken; in Italien wurde die einzige Section, die damals organisirt war, die von Neapel, in dem Augenblick, als sie einen Abgeordneten ernennen wollte, von der Polizei aufgelöst; in Oesterreich und Deutschland waren die thätigsten Socialisten im Gefängniß und die Mittel der Partei in Anspruch genommen zur Unterstützung der Familien der Verhafteten; die Americaner verwendeten die Kosten der Delegation zur Unterstützung der Flüchtlinge. Am zahlreichsten scheinen die Belgier erschienen zu sein. Alle Föderationen aber erkannten die Nothwendigkeit an, daß der Congreß durch eine Privatconferenz ersetzt werde. Diese trat denn auch vom 17.—23. September zusammen, worauf der Generalrath ihre Beschlüsse veröffentlichte. Wir geben dieselben, obwohl sie theilweise in die auf Seite 59 abgedruckten Bestimmungen eingeflochten sind, noch einmal nach dem „Vorboten" (1871 Nro. 12). (Auch der „Volksstaat" 1871 Nro. 92 hat sie veröffentlicht.) Sie lauten:

I. Zusammensetzung des Generalraths. Die Conferenz ersucht den Generalrath, die Anzahl der Mitglieder, die er sich selbst beifügt, zu beschränken und vorzusehen, daß sie nicht zu ausschließlich einer und derselben Nationalität angehören. *)

*) Es waren nemlich viele Franzosen als Flüchtlinge der niedergeworfenen Pariser Commune nach England gekommen und hatten sich dem Generalrathe der „Internationale" angeschlossen. Weiter unten (S. besondere Beschlüsse) folgt ein Beschluß, wonach die Conferenz dieß billigt, hier aber liegt offenbar ein leiser Tadel gegen den Generalrath vor, welcher

Digitized by Google

II. Benennungen der nationalen Räthe, localen Zweige, Sectionen, Gruppen und ihrer Comites. 1. Gemäß des Beschlusses des Baseler Congresses, 1867, haben die Centralräthe der Länder, wo die Internationale regelmäßig organisirt ist, sich in Zukunft zu bezeichnen als Föderalräthe oder Föderalcomites mit Beifügung der Namen ihrer betreffenden Länder. Die Bezeichnung Generalrath ist dem Centralrath der Internationalen Arbeiter-Association vorbehalten. 2. Alle localen Zweige, Sectionen, Gruppen und deren Comites sollen sich in Zukunft einfach und ausschließlich bezeichnen und constituiren als Zweige ꝛc. ꝛc. der Internationalen Arbeiter-Association mit Beifügung der Namen ihrer bezüglichen Oertlichkeit. 3. Demgemäß ist es den Zweigen, Gruppen und deren Comite's von nun an untersagt, Sectennamen anzunehmen, z. B. die Namen Positivisten, Mutualisten, Collectivisten, Communisten u. s. w., oder Sonderkörper zu bilden, welche unter Bezeichnungen wie: Propagandasection u. s. w. eine besondere, von den gemeinsamen Zwecken der Association verschiedene Mission sich zuschreiben. 4. Art. 1 und 2 finden jedoch keine Anwendung auf die mit der Internationalen verbündeten *) Gewerksgenossenschaften.

III. Delegirte des Generalraths. Alle vom Generalrath zu bestimmten Sendungen ernannte Delegirten haben das Recht, den Versammlungen der Föderalräthe oder Comites, der Districts- und Local-Comites und Zweige beizuwohnen und daselbst gehört zu werden, ohne jedoch Stimmrecht zu haben.

IV. Beitrag von einem Penny (Groschen) per Mitglied an den Generalrath. 1. Der Generalrath wird anheftbare Marken, wovon jede den Werth eines Penny vorstellt, drucken, und in der verlangten Anzahl jährlich den Föderalräthen oder -Comites zukommen lassen. 2. Die Föderalräthe oder -Comites werden den Localcomites und, in deren Abwesenheit, den localen Zweigen eine der Anzahl ihrer Mitglieder entsprechende Anzahl von Marken übermachen. 3. Diese Marken sind alsdann auf das Exemplar der Statuten anzuheften, welches jedes Mitglied zu besitzen gehalten ist. 4. Am 1ten März jedes Jahres haben die Föderalräthe oder -Comites der verschiedenen

---

dem französischen Elemente ein zu starkes Uebergewicht gegeben hatte. Den ruhigeren Deutschen und den nüchternen Engländern, die sich meist an die nahe liegenden, praktisch erreichbaren Ziele halten, konnte die überschwenglich fanatische Phrasenhaftigkeit dieser Flüchtlinge nicht behagen.

*) Bezieht sich hauptsächlich auf die englischen Gewerkvereine (Trade's Unions), welche sich der „Internationale" angeschlossen haben, ohne sich mit ihr zu verschmelzen.

Digitized by Google

Länder den Erlös aus den verkauften Marken dem Generalrath zu übermachen, und zugleich die unverkauften Marken zurückzusenden. 5. Diese Marken, die den Werth der Einzelbeiträge vorstellen, tragen das Datum des laufenden Jahres.

V. Bildung weiblicher Sectionen. Die Conferenz empfiehlt die Bildung weiblicher Zweiggesellschaften innerhalb der Arbeiterclasse. Dieser Beschluß richtet sich selbstredend nicht gegen die Zusammensetzung von Zweiggesellschaften aus Arbeitern und Arbeiterinnen.

VI. Allgemeine Statistik der Arbeiterclasse. 1. Die Conferenz beauftragt den Generalrath, Art. 5 der Originalstatuten, soweit er sich auf eine allgemeine Statistik der Arbeiterclasse bezieht, in Kraft zu setzen, ebenso wie die Beschlüsse des Genfer Congresses (1866) über denselben Gegenstand. 2. Jede locale Gruppe ist verpflichtet zur Ernennung eines besonderen statistischen Comites, damit sie stets, soweit ihre Mittel es gestatten, bereit sei, vom Föderalrath ihres Landes oder vom Generalrath gestellte Fragen zu beantworten. Die Conferenz empfiehlt allen Gruppen, den Secretären der statistischen Comites eine Vergütung zukommen zu lassen in Anbetracht der allgemeinen Nützlichkeit ihres Werkes für die Arbeiterclasse. 3. Am 1. August jedes Jahres sollen die Föderalräthe oder -Comites das in ihren bezüglichen Ländern gesammelte Material dem Generalrath übersenden. Letzterer wird dasselbe seinerseits zu einem allgemeinen Bericht verarbeiten, der den jährlich im September stattfindenden Congressen oder Conferenzen vorzulegen ist. 4. Gewerksgenossenschaften und internationale Zweige, welche die verlangte Auskunft verweigern, sind dem Generalrath zur weiteren Beschlußnahme anzuzeigen.

VII. Internationale Beziehungen der Gewerksgenossenschaften. Die wachsende Tendenz der Gewerksgenossenschaften jedes Landes, sich mit den Genossenschaften desselben Gewerks in allen andern Ländern in Verbindung zu setzen, wird der Generalrath, wie bisher, unterstützen. Seine Wirksamkeit als internationaler Vermittler zwischen den nationalen Gewerksgenossenschaften hängt wesentlich von dem Beistand ab, den diese Gesellschaften selbst dem von der Internationalen unternommenen Werk einer allgemeinen Arbeiterstatistik angedeihen lassen. Die Vorstände der Gewerksgenossenschaften aller Länder werden ersucht, den Generalrath über die Adressen ihrer bezüglichen Geschäftslocale unterrichtet zu halten.

VIII. Ackerbauer. 1. Die Conferenz ersucht den Generalrath und die Föderalräthe oder Comites, für den nächsten Congreß Berichte vorzubereiten über die geeigneten Mittel zur Sicherung des Anschlusses der Ackerbauer an die Bewegung des industriellen Proletariats. 2. Inzwischen werden die Föderalräthe oder Comites ersucht, Delegirte in die ländlichen

Digitized by Google

Districte zu schicken, um dort öffentliche Versammlungen abzuhalten, die Principien der Internationale zu verbreiten und ländliche Zweiggesellschaften zu stiften.

IX. Politische Wirksamkeit der Arbeiterclasse. In Erwägung, daß es im Eingang der Statuten heißt: „Die ökonomische Emancipation der Arbeiterclasse ist der große Endzweck, dem jede politische Bewegung unterzuordnen ist als Mittel"; daß die Inauguraladresse der Internationalen Arbeiterassociation (1864) besagt: „Die Herren des Grund und Bodens, und die Herren des Capitals werden ihre politischen Vorrechte stets ausbeuten zur Vertheidigung und Verewigung ihrer ökonomischen Monopole; weit davon entfernt, die politische Emancipation der Arbeiter zu fördern, werden sie fortfahren, ihr jedes mögliche Hinderniß in den Weg zu legen. . . . Die Eroberung der politischen Macht ist daher zur großen Pflicht der Arbeiterclasse geworden"; daß der Congreß von Lausanne (1867) erklärt hat: „Die sociale Emancipation der Arbeiter ist untrennbar von ihrer politischen Emancipation"; daß die Erklärung des Generalraths über das angebliche Complott der französischen Internationale am Vorabend des Plebiscits (1870) folgende Stelle enthält: „Nach dem Wortlaut unserer Statuten haben alle unsere Zweige in England, auf dem Continent und in America unzweifelhaft die ausdrückliche Aufgabe, nicht nur Mittelpunkte für die streitbare Organisation der Arbeiterclasse zu bilden, sondern in ihren bezüglichen Ländern ebenfalls jede politische Bewegung zu unterstützen, die zur Erreichung unseres Endziels dient, — der ökonomischen Emancipation der Arbeiterclasse"; daß falsche Uebersetzung der Originalstatuten Mißdeutungen veranlaßt haben, die der Entwicklung und der Wirksamkeit der Internationalen Arbeiterassociation schädlich waren;

In Anbetracht ferner: daß die Internationale einer zügellosen Reaction gegenübersteht, welche jedes Emancipationsstreben der Arbeiter schamlos niederdrückt, und durch rohe Gewalt den Classenunterschied und die darauf gegründete politische Herrschaft der besitzenden Classen zu verewigen sucht; daß die Arbeiterclasse gegen diese Gesammtgewalt der besitzenden Classen nur als Classe handeln kann, indem sie sich selbst als besondere politische Partei constituirt, im Gegensatz zu allen alten Parteibildungen der besitzenden Classen; daß diese Constituirung der Arbeiterclasse als politische Partei unerläßlich ist für den Triumph der socialen Revolution und ihres Endziels — Abschaffung der Classen; daß die Vereinigung der Einzelkräfte, welche die Arbeiterclasse bis zu einem gewissen Punkt bereits durch ihre ökonomischen Kämpfe hergestellt hat, auch als Hebel für ihren Kampf gegen die politische Gewalt ihrer Ausbeuter zu dienen hat; —

Digitized by Google

Aus dieſen Gründen erinnert die Conferenz alle Mitglieder der Internationalen: Daß, in dem ſtreitenden Stand der Arbeiterclaſſe, ihre ökonomiſche Bewegung und ihre politiſche Bethätigung untrennbar verbunden ſind.

X. Allgemeiner Beſchluß, betreffend die Länder, wo die regelmäßige Organiſation der Internationalen durch die Regierungen verhindert wird. In den Ländern, wo die regelmäßige Organiſation der Internationalen in Folge der Regierungseinmiſchung augenblicklich unausführbar iſt, kann die Aſſociation reſp. ihre localen Gruppen ſich unter irgend welchen anderen Benennungen reconſtituiren. *) Alle eigentlich ſogenannten geheimen Geſellſchaften ſind und bleiben jedoch förmlich ausgeſchloſſen.

XI. Beſchlüſſe über Frankreich. 1. Die Conferenz ſpricht ihre feſte Ueberzeugung aus, daß alle Verfolgungen die Energie der Anhänger der Internationalen nur verdoppeln, und daß die Zweige fortfahren werden, ſich zu organiſiren, wo nicht in großen Centren, doch mindeſtens nach Werkſtätten und Verbindungen von Werkſtätten, die ſich durch ihre Delegirten miteinander in Verbindung ſetzen. 2. Die Conferenz fordert daher alle Zweige auf, in der Verbreitung unſerer Principien in Frankreich unermüdlich fortzufahren, und in ihr Land eine möglichſt große Anzahl der Druckſchriften und Statuten der Internationalen einzuführen.

XII. Beſchluß über England. Der Generalrath wird die engliſchen Sectionen in London auffordern, ein Föderalcomite für London zu bilden. Sobald daſſelbe von den Zweigen in den Provinzen und von den verbündeten Gewerksgenoſſenſchaften anerkannt ſein wird, wird der Generalrath es als den Föderalrath für England beſtätigen.

XIII. Beſondere Beſchlüſſe der Conferenz. 1. Die Conferenz billigt die Beifügung der Flüchtlinge der Commune, welche der Generalrath in ſeinen Schoß aufgenommen hat. 2. Die Conferenz erklärt, daß die deutſchen Arbeiter während des franzöſiſch-deutſchen Krieges ihre Pflicht erfüllt haben. 3. Die Conferenz dankt den Mitgliedern der ſpaniſchen Föderation für die Vorlage ihrer Denkſchrift über die Organiſation der Internationalen, die einen abermaligen Beweis ihres Eifers für unſer Geſammtwerk bietet. 4. Der Generalrath wird ſofort eine förmliche Erklärung veröffentlichen, des Inhalts, daß die Internationale Arbeiter-Aſſociation durchaus nichts zu ſchaffen hat mit der ſogenannten Verſchwörung des Netſchajeff, der ihren Namen betrüglich uſurpirt und ausgebeutet hat.

XIV. Inſtructionen für den Delegirten Outine. Der Delegirte Outine wird erſucht, einen gedrängten Bericht über den Proceß

*) Bezieht ſich beſonders auf Frankreich und Deutſchland und die der internationalen Organiſation dort entgegenſtehenden Geſetze.

Netschajeff, nach den russischen Quellen, in der Genfer Egalité zu veröffentlichen. Dieser Bericht ist vor der Veröffentlichung dem Generalrath mitzutheilen. *)

XV. Berufung des nächsten Congresses. Die Conferenz überläßt es der Entscheidung des Generalraths, je nach den Ereignissen, die Zeit und den Ort des nächsten Congresses, oder der ihn etwa ersetzenden Conferenz zu bestimmen.

XVI. Alliance de la Démocratie Socialiste. In Erwägung, daß die Alliance de la Démocratie Socialiste sich selbst für aufgelöst erkärt hat (siehe den Brief des Secretärs der Alliance, N. Joukowsky, an den Generalrath, datirt 10 August 1871); daß die Conferenz in ihrer Sitzung vom 18. Septbr. beschlossen hat, daß alle bestehenden Organisationen der Internationalen, übereinstimmend mit dem Buchstaben und dem Geist der allgemeinen Statuten, sich fernerhin einfach und ausschließlich zu bezeichnen haben als Zweige, Sectionen, Föderationen, u. s. w. der Internationalen Arbeiter-Association mit Zufügung des Namens ihrer bezüglichen Oertlichkeit; daß es demnach den bestehenden Zweigen und Gesellschaften fernerhin nicht gestattet ist, Sectennamen anzunehmen, wie z. B. Positivisten, Mutualisten, Collectivisten, Communisten ꝛc., oder Sonderkörper zu bilden, welche unter dem Namen Propagandasectionen u. s. w. eine besondere, von den gemeinsamen Zwecken der Internationalen verschiedene Mission sich zuschreiben; daß der Generalrath in Zukunft Art. V. der Baseler administrativen Congreßbeschlüsse des Inhalts: „Der Generalrath hat das Recht, den Anschluß einer neuen Section oder Gruppe zuzulassen oder zu verweigern, vorbehaltlich des Appells an den nächsten Congreß" — in diesem Sinn zu deuten und anzuwenden hat;

---

*) Es scheint richtig zu sein, daß die „Internationale" mit der Verschwörung des Netschajeff in Rußland nichts zu thun hatte. Eine Stimme in der Allg. Ztg. 1871 Nro. 338 bespricht die Beschlüsse dieser Delegirten-Conferenz und sagt: „Es liegt auf der Hand, daß man mit einer Verschwörung nicht gern etwas zu thun haben will, die erstens mißglückte und mit der zweitens ein gemeiner Mord verknüpft war. Und um gerecht zu sein, muß man zugestehen, daß die Internationale hier keine directe Schuld hat. Dagegen scheint Netschajeff, ein gelehriger Schüler Bakunins, mit der „Alliance de la démocratie socialiste" in Verbindung gestanden zu haben, die sich seitdem (durch einen Brief vom 10. Aug. 1871, von Genf datirt und von Joukowsky unterschrieben) aufgelöst hat, und deren Seele lange Zeit Bakunin war." Diese Alliance rief aber wegen ihres Sectengeistes eine Spaltung in der Internationale hervor. Wir werden später diese Angelegenheit bei Besprechung des Socialismus in der Schweiz ausführlich erwähnen und verweisen dorthin.

Digitized by Google

Erklärt die Conferenz die Frage der Alliance de la Démocratie Socialiste für erledigt.

XVII. Spaltung in dem französisch sprechenden Theil der Schweiz. 1. Die verschiedenen Einwendungen des Föderalcomites der Jurasectionen gegen die Competenz der Conferenz werden für unzulässig erklärt. Vorstehendes ist nur ein Resumé des Art. 1. (der in seinem Wortlaut in der Genfer „Egalité" abgedruckt ist.) 2. Die Conferenz billigt den Beschluß des Generalraths vom 29. Juni 1870.

Außerdem aber in Anbetracht der Verfolgungen, denen die Internationale gegenwärtig ausgesetzt ist, ruft die Conferenz den Geist der Solidarität und der Einigkeit an, der jetzt, mehr als je, die Arbeiter durchdringen sollte. Sie ertheilt den braven Arbeitern der Jurasectionen den Rath, sich den Sectionen der romanischen Föderation wieder anzuschließen. Falls diese Wiedervereinigung nicht thunlich, entscheidet sie, daß die Föderation der ausgetretenen Sectionen den Namen: Föderation des Jura (Fédération Jurasienne) annehmen wird. Sie kündigt ferner an, daß von nun an der Generalrath gehalten sein wird, öffentlich anzuklagen und zu verleugnen alle angeblichen Organe der Internationalen, welche nach dem Vorgang des Progrès und der Solidarité, in ihren Spalten vor dem Bourgeois-Publicum Fragen besprechen sollten, die nur zur Debatte in den localen und föderalen Comites, im Generalrath oder in den geschlossenen Verwaltungssitzungen der föderalen oder allgemeinen Congresse geeignet sind.

Anmerkung. Die nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Beschlüsse der Conferenz werden den Föderalräthen der verschiedenen Länder durch die correspondirenden Secretäre des Generalraths mitgetheilt werden.

Im Auftrag und Namen der Conferenz, der Generalrath: (Folgen die Namen desselben und der correspondirenden Secretäre für die einzelnen Länder.)

7. Der Congreß für 1872 wurde (Volksst. Nr. 53) vom Generalrath auf den 2. September nach dem Haag in Holland einberufen, da „die heutigen Regierungsverfolgungen gegen die Internationale sowohl in Frankreich als in Deutschland die Berufung des Congresses nach Paris oder Mainz nicht gestatten." In Anbetracht der politischen Umwälzungen und der Verfolgungen der Association durch die Regierungen beabsichtigt man auf vielseitigen Wunsch, eine Revision der allgemeinen Statuten und Verwaltungsorganisation vorzunehmen.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Organisation und Verbreitung der „Internationale“.

1. Der Kern der ganzen Association, die einfache Form, aus welcher sie herauswächst, ist die Gewerkschaft (corps de métier) (Siehe S. 79). Sie bildet gewissermaßen die Zelle im Organismus der „Internationale“. Die Arbeiter von gleicher Beschäftigung vereinigen sich zu einem localen Vereine, in welchem sie die speciellen Interessen ihres Gewerkes wahren. Diese Gewerkschaft soll zugleich die Vorstufe zu der socialistischen Productivgenossenschaft der Zukunft sein. Auch die „Bourgeoisie“ hat in Deutschland solche Gewerkvereine gegründet und sie zu bedeutendem Umfange entwickelt. Aber es besteht zwischen diesen Gewerkvereinen (unter der Leitung von Schultze-Delitzsch, Hirsch u. s. w.) und den vom Socialismus beherrschten ein principieller Unterschied. Die ersteren sind auf Grundlage der heutigen Productionsweise organisirt und beabsichtigen, die Arbeiter durch Beförderung von Fleiß, Sparsamkeit und durch „Bildung“ allmälig dahin zu bringen, daß sie, soweit dieß überhaupt ihnen möglich ist, ihre eigenen Unternehmer werden können und sich überhaupt materiell und moralisch heben. Dabei sind auch die Strikes als Mittel zur Besserstellung der Arbeiter nicht ausgeschlossen; die Krone des Ganzen soll die Productivgenossenschaft sein. Alles aber bewegt sich noch auf dem Boden des Gegebenen, indem das Eigenthumsrecht bestehen bleiben soll. Dem gegenüber behauptet der Socialismus, der internationale und der Lassalle'sche, daß hier eine Täuschung unterlaufe, daß der Arbeiterstand als solcher auf dem Wege des Sparens niemals oder nur nach unendlich langer Zeit dazu kommen könne, sein eigener Unternehmer zu werden; Sparsamkeit und jene „Bourgeoisie“-Bildung werden bei den Socialisten nicht gepflegt; ihnen sind die Gewerkvereine ausschließlich Mittel, um die Massen in die socialistische Bewegung hineinzuziehen, und in Gährung zu erhalten. Durch

Strikes will man wohl auch Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit erlangen, aber nur als Abschlagszahlungen für die künftige „Herrschaft der Arbeit über das Capital." Sind einmal die Massen auf diesem Wege in umfassender Weise gewonnen, dann sollen die Gewerkschaften den Hebel bilden, um die gegenwärtige Gesellschaft auf dem politischen Wege zu stürzen und den socialistischen, auf Gemeinsamkeit des Besitzes ruhenden Staat zu gründen. Die Gewerkschaften haben daher als Hauptaufgabe, die Gegenwart in die Zukunft hinüberzuleiten.

Bei Gründung der Gewerkschaften tritt dieser Zweck in der Regel selten zu Tage. Sie werden in's Leben gerufen zur gegenseitigen Unterstützung der Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen, zur Gewährung von Unterstützungs- und Viaticumsgeldern, zur Regelung des Lehrlingswesens und zur Wahrung der technischen Bedingungen des Gewerbes. Je mehr aber diese Vereine sich in die Agitation hineinziehen lassen, desto deutlicher tritt der sociale Zweck zurück und der socialistische hervor. Das schon mehrfach erwähnte Schriftchen von Hillmann drückt dies mit anerkennenswerther Offenheit aus, indem es (S. 10) sagt: „Hauptsache (der internationalen Gewerkvereine) soll die Förderung und Ausbreitung der Idee sein, die genossenschaftliche Arbeit an Stelle der Lohnarbeit zu setzen, um statt des Arbeitslohnes den Arbeitsertrag zu erringen." In dem der „Internationale" nahestehenden „Volksstaat" (1872 Nro. 37) ist ein Aufruf enthalten an die Holzarbeiter Deutschlands, sich in noch größerer Zahl der „Internationalen Gewerkschaft der Holzarbeiter" anzuschließen, die in Deutschland und der Schweiz bestehe. Die Mitgliedschaften der verschiedenen Städte seien solidarisch verbunden; wer einmal Mitglied sei, sei es überall in ganz Deutschland und der Schweiz; Zweck dieses Vereins sei, die Ehre und die materiellen Interessen seiner Mitglieder zu wahren und zu fördern durch Gründung einer allgemeinen Unterstützungskasse für Wanderschaft, Krankheit, Tod und Arbeitsunfähigkeit. „Doch die Hauptaufgabe des Vereins ist, die Idee auszubreiten, daß

durch Productiv-Associationen die Lohnarbeit beseitigt, und durch die freie Arbeit sämmtlicher Genossen in Productiv-Associationen an die Stelle des Arbeitslohnes der Arbeitsertrag gesetzt werde."

Ganz klar und scharf wurde diese Bedeutung der Gewerkvereine als Bausteine der socialistischen Zukunft ausgesprochen in der Denkschrift, welche das „Central-Comite der Sectionsgruppe der deutschen Sprache der Int. Arb. Ass. zu Genf" dem Eisenacher Congresse der „Socialdemokratischen Arbeiterpartei" Deutschlands unterbreitet hatte. Es heißt dort (Prot. des Eis. Congr. Leipzig 1869. Druck von F. Thiele, S. 19.):

„In Erwägung: daß die Gewerkschaften allein die richtige Form für die Arbeitervereine und die künftige Gesellschaft überhaupt bieten, und auch die in ihren Kreisen herrschenden Fachkenntnisse festen Grund zu einer exacten Socialwissenschaft legen helfen; daß in dem gleichen Maße, als sich die Organisation der Gewerkschaften vollendet, die gemischten Vereine (wie z. B. der deutsche Arbeiter- und der Arbeiterbildungsverein) ihre Existenz-Bedingung, und weil ihre Mission erfüllt habend, ihre Existenzberechtigung verlieren; daß aber den thatsächlichen Verhältnissen nicht vorgegriffen werden darf, die beiden Vereinsarten noch zeitweilig neben einander zu bestehen und zu gehen haben, bei einer gemeinsamen Organisation jedoch den gemischten Arbeitervereinen durchaus keine Anhaltspunkte zu starrem Festhalten ihrer Stellung geboten werden dürfen, dagegen der Entwicklung der Gewerkschaften alle Erleichterungen verschafft werden müssen. . . ."

Es ist klar: so lange die socialistische Agitation noch nicht mächtig genug ist, sollen Bildungs- und andere Vereine, besonders auch jene, welche rein wirthschaftlicher Natur sind, beibehalten werden; neben ihnen, und sie allmälig auffaugend, tritt die Gewerkschaft in's Leben als die eigentliche Form der Arbeitervereinigungen und als Grundlage für den socialistischen Staat der Zukunft.

2. Nicht alle Vereinigungen von international gesinnten Socialisten sind gewerkschaftlicher Natur. Manche derselben sind ohne Rücksicht auf die Beschäftigung ihrer Mitglieder organisirt, besonders solche, die viele Nichtarbeiter in sich zählen;

zed by Google

andere Vereinigungen können als gemischte Gewerkschaften bezeichnet werden, wie dieß vornemlich an kleinen Orten der Fall ist. Dort sind die einzelnen Gewerke meist zu schwach, um sich selbstständig zu constituiren und sie vereinigen sich daher insgesammt sogleich zu einer den ganzen Ort umfassenden Gesellschaft. Immerhin aber bilden die Gewerkschaften den Boden, auf welchem die Organisation der „Internationale" sich aufbaut. Man hat für diese kleinsten Vereinigungen den Namen Section oder Zweig der „Internationale" gewählt. Diese Sectionen sind also in der Regel — wenn auch nicht immer — gewerkschaftliche Vereinigungen, sei es, daß die Arbeiter jeder einzelnen Beschäftigung eine Section bilden, sei es, daß sie in kleinen Orten sich direct zu einer localen Section vereinigen. Je nach diesem Umstande ist dann auch die Benennung verschieden. Um die im modernen Socialismus so häufig vorkommenden Spaltungsversuche und die Lust zur Häresie (vom orthodoxen Standpunkte der „Internationale" aus gesprochen) wenigstens in etwas zu hemmen, ist es diesen Sectionen (S. 62) ausdrücklich untersagt, sich besondere Namen als Communisten, Mutualisten u. s. w. zu geben oder Sonderkörper zu bilden. Jede Section hat das Recht, einen Abgeordneten zum Allg. Congreß der „Internationale" zu senden.

3. Durch Vereinigung der Sectionen entsteht die höhere Stufe in der Organisation der „Internationale", nemlich die Föderation; jede Section vereinigt sich mit den Nachbarsectionen zu einem Bunde, wobei den einzelnen verbündeten Vereinen die Leitung ihrer eigenen Angelegenheiten gewahrt bleibt und die höhere Vereinigung sich nur mit Dem zu beschäftigen hat, was über die inneren Angelegenheiten ihrer Glieder hinausgeht. Jede solche Gruppe von Sectionen hat ihre eigene Behörde, Föderalrath oder Föderalcomite genannt. Diese Föderativorganisation ist einer unbegrenzten Ausdehnung fähig; sie beginnt mit der localen Föderation, d. h. mit der Vereinigung

Digitized by Google

sämmtlicher Sectionen desselben Ortes und umfaßt von dort aus immer weitere Kreise. Aus der Vereinigung mehrerer durch Gemeinsamkeit der geographischen und politischen Verhältnisse auf einander hingewiesenen Föderationen erwächst die provinciellе, aus mehreren provinciellen die nationale Föderation und diese schließen sich dann sämmtlich in der „Internationalen Arbeiter-Association" zu einer großen kosmopolitischen Föderation zusammen. Solches ist wenigstens die theoretische Organisation der „Internationale", wenn auch die Wirklichkeit fast in jedem Lande zu Abweichungen davon zwingt.

Die Organisation der „Internationale" soll zugleich, soweit nicht praktische Bedenken dagegen sprechen, auch die Organisation des künftigen socialistischen Staates auf dem nationalen und dem internationalen Gebiete vorbereiten. Daher bildet der Bund der localen Gewerkvereine, d. h. die locale Föderation zugleich die Commune der Zukunft, denn sie stellt die künftige Localregierung vor, welche im socialistischen Staat an die Stelle der gegenwärtigen Behörden treten soll. Dieser socialistische Staat muß alle seine Glieder in Gewerkschaften einreihen, ähnlich wie im Städteleben des Mittelalters jeder Vollbürger bei einer Zunft oder Corporation eingeschrieben sein mußte. Die Vereinigung sämmtlicher Gewerkschaften eines Ortes bildet also die Gemeinde. Diese regelt und verwaltet ihre inneren Angelegenheiten selbstständig und unabhängig, darf aber dabei, wie überhaupt jede solche Föderation, niemals mit den Gesetzen der gesammten Association in Widerspruch treten (S. 62).

Jeder einzelne Föderalrath steht in der Mitte zwischen den Gliedern seiner Föderation und dem nächsthöheren Föderalrath. Er vermittelt ferner den Verkehr der ihm untergebenen Sectionen unter einander und mit dem Generalrath. Ihm liegt es ob, die Einheit innerhalb seiner Föderation zu wahren, jeder Section und Gewerkschaft die nöthige Unterstützung bei der Propaganda zu gewähren, für Ausführung der Congreßbeschlüsse und der Verfügungen des Generalrathes Sorge zu tragen. Alle

Digitized by Google

Mittheilungen von oben herab gehen durch ihn und werden von ihm den Sectionen und von diesen den einzelnen Gewerkschaften kund gegeben. Der gleiche Gang wird eingehalten beim Verkehr nach aufwärts. Der Generalrath der „Internationale" stünde bei vollkommen durchgeführter Organisation nur mit den nationalen Föderalräthen in directem Verkehr. Der Organisation liegt das Bestreben zu Grunde, die Arbeitermassen in nationale Körper zu organisiren, entsprechend dem Art. 7 der Allg. Statuten (S. S. 58); allein wegen der vielfach entgegenstehenden gesetzlichen Hindernisse konnte dieß bisher nur in wenigen Ländern gelingen. Diese Hindernisse haben sich seit dem Falle der Pariser Commune vermehrt, indem die bürgerliche Welt und die Regierungen seit jenen schrecklichen Ereignissen der Organisation der „Internationale" besondere Aufmerksamkeit widmen.

Statt des hauptsächlich bei den Franzosen beliebten Wortes Föderation bedient man sich auch häufig des Ausdruckes Sectionsgruppe. Welcher Art diese dann ist, ob ersten, zweiten oder dritten Ranges ergibt sich aus der näheren Bezeichnung. So würde die Sectionsgruppe der deutschen Sprache, wenn die Gesetze es erlaubten, wieder untergeordnete Sectionsgruppen für die verschiedenen Länder Deutschlands umfassen und diese Gruppen zweiten Ranges würden sich wieder in Unterabtheilungen gliedern, bis man zuletzt bei der einzelnen Section anlangt.

Wie jeder Verein und jede Section ihre besondere Versammlung hat, so auch jede Sectionsgruppe, jede Föderation. Auch dadurch bildet sich eine unmterbrochene Stufenleiter, von der Versammlung des winzigsten localen Gewerkvereins bis hinauf zum Generalcongreß der gesammten Association. Die Congresse der Föderationen kann man als Provincial- und National-Concilien betrachten. Hauptgegenstände der Berathungen sind die innern Angelegenheiten dieser Gruppen, sowie die Ausführung der Beschlüsse der allgemeinen Congresse. Auch werden hier Fragen vorberathen, welche auf dem nächsten allge-

Digitized by Google

meinen Congreſſe zur Verhandlung kommen und über welche die einzelnen Sectionen Berichte verleſen wollen.

4. Jede Section, ſowie jede Gruppe von Sectionen (Föderation) hat ihre beſonderen Satzungen; ſie paßt dieſelben unabhängig von jedem Einfluß den örtlichen Verhältniſſen und Landesgeſetzen an, unter der einzigen Bedingung, daß dieſe Statuten in nichts den allgemeinen Statuten und Reglements der „Internationale" widerſprechen dürfen. Im Allgemeinen ſind dieſe ſpeciellen Statuten bis auf die wechſelnden örtlichen Verhältniſſe ziemlich gleich. Teſtut veröffentlicht (l. c. p. 106 suiv.) die Statuten der ehemaligen Pariſer Föderation, die wir als Beiſpiel hier folgen laſſen. Sie beſtimmen:

§ 1. Zwiſchen den Pariſer Sectionen der „Internationale" wird ein Bund geſchloſſen, um die Beziehungen jeder Art zwiſchen den verſchiedenen Gruppen der Arbeiter zu erleichtern. Der Bund wird repräſentirt durch einen Bundesrath (conseil fédéral). — § 2. Der Bundesrath wird zuſammengeſetzt aus den Abgeordneten der verbündeten Sectionen. Die Zahl der Abgeordneten regelt ſich in folgender Weiſe: Eine Section von höchſtens 50 Mitgliedern hat einen, von 51—100 2, von 101—500 3, von 501 bis 1000 4, über 1000 5 Abgeordnete zu ſenden. Jede Section wählt eine gleiche Zahl von Erſatzmännern. Jede Section ernennt und wechſelt ihre Abgeordneten nach Belieben. — § 3. In den erſten Sitzungen des April und October ernennt der Bundesrath ſein Bureau, beſtehend aus einem Schatzmeiſter, einem Secretär, zwei Correſpondenten für die äußeren Verhältniſſe, drei für Frankreich; dieſe Zahlen können, wenn nöthig, erhöht werden. Die Mitglieder des Bureau ſind abſetzbar durch den Bundesrath. Die leeren Plätze müſſen unverzüglich wieder ausgefüllt werden. — § 4. Entſprechend dem Art. 6 der allgemeinen Statuten und dem Art. 5. des beigefügten Reglements wird der Bundesrath ſich in Verbindung ſetzen mit dem Generalrath (in London), er wird ihm monatlich Bericht erſtatten über die Lage der „Internationale" in Paris. Hinwiederum wird der Generalrath vierteljährlich dem Pariſer Bundesrath eine Darſtellung der Lage der „Int. Arb. Geſ." in allen Ländern übermachen. — § 5. Jede Section, welche dem Pariſer Bunde beitreten will, muß 2 Exemplare ihrer Statuten und ihres Reglements einliefern, von denen das eine für den Generalrath beſtimmt iſt. — § 6. Entſprechend der 5. Reſolution von

Basel muß der Generalrath, ehe er den Beitritt einer neuen Section oder Gesellschaft in Paris zuläßt oder zurückweist, die Pariser Föderation zu Rathe ziehen. — § 7. Entsprechend der 6. Resolution von Basel kann die Pariser Föderation den Anschluß einer Section oder Gesellschaft verweigern, sie aus ihrem Schoße ausstoßen, ohne sie des Charakters der Internationalität zu berauben; denn der Generalrath allein kann die Suspension, der Congreß die Unterdrückung einer Section aussprechen. — § 8. Der Bundesrath hat zur Bestreitung seiner Ausgaben (Correspondenzen, Propaganda ꝛc.) folgendes Budget: Jede zur Föderation gehörende Section zahlt 50 Cent. für Mitglied und Monat. Einer der Abgeordneten der Section muß die berechnete Summe in der ersten Monatsversamm lung dem Schatzmeister einhändigen. Dieser macht in der dritten Monatsversammlung durch Anschlag im Locale die Sectionen bekannt, welche ihre Beiträge nicht geregelt haben. Verzögert sich die Bezahlung um einen Monat, so besteht die Suspension der Gesellschaft zu Recht; ihre Abgeordneten haben keine Stimme mehr im Bundesrath; nach 3 Monaten wird die Section gestrichen. — § 9. Der Bundesrath kann bei triftigen Veranlassungen höhere Ausgaben beschließen, als dieses Budget erlaubt, und zu diesem Zwecke den verhältnißmäßigen Zuschußbeitrag jeder Section festsetzen; aber in diesem Falle bleibt der Beitrag dem freien Willen überlassen. — § 10. Die Mitglieder der Pariser verbündeten Sectionen und die Glieder fremder Sectionen, welche sich vorübergehend in Paris aufhalten, können den Sitzungen des Bundesrathes als Zuhörer anwohnen. Die Mitglieder der Internationale, welche keiner Section ordnungsmäßig angehören, haben keinen Zutritt zu den Sitzungen. — § 11 bestimmt, daß die Acte des Föderalrathes der Billigung der Generalversammlungen der einzelnen Sectionen, welche wenigstens alle 3 Monate statthaben, unterworfen werden müssen. — § 12 bestimmt über Revision der Statuten.

Die Statuten anderer Föderationen bestimmen noch über Arbeitseinstellungen, über Darlehen zu solchem Zwecke, über Unterstützungen eines strikenden Gewerkes durch die andern u. s. w. Die Statuten der Belgischen Föderation der Sectionen des centralen Kohlenbeckens (bassin du Centre) bestimmen (O. Test. l. c. p. 118.):

Zweck des Bundes ist die Einigung der Arbeiter des Bassins in dem Kampfe gegen ihre Ausbeuter, um ihnen auf diese Weise die Möglichkeit zu gewähren, früher zu ihrer Befreiung zu gelangen; die Waaren im Großen zu kaufen, um sie unter sich zu vertheilen. . . . Bei besonderen Anlässen genügt die Leitung des Bundesrathes nicht, sondern es muß ein

Digitized by Google

Congreß abgehalten werden, zu welchem jede Section 3 Abgeordnete sendet. Dieser Congreß muß immer stattfinden, wenn es sich um Veränderungen des Reglements handelt oder um Beschlüsse über Beiträge, um Rücknahme des Mandats eines oder mehrerer Bundesräthe, oder um Berathung über Maßregeln von allgemeinem Interesse.

Die romanischen Sectionen der Schweiz haben eine Föderation, deren Statuten u. A. Folgendes bestimmen:

Die Sectionen behalten ihre Autonomie, vorausgesetzt, daß in ihren Acten und Reglements nichts den General- und Bundesstatuten Gegentheiliges enthalten ist; die Sectionen müssen dafür sorgen, daß jedes ihrer Glieder fortwährend über Alles unterrichtet wird, was die „Internationale Association" betrifft; sie werden thätig an der Errichtung von Institutionen arbeiten, um die Lage der Arbeiter zu verbessern; diese Institutionen dürfen aber nichts enthalten, was den Principien, wie sie die „Internationale" proclamirt, widerspricht. . . . An den Orten, wo verschiedene Sectionen bestehen, müssen sie ein Local-Comite bilden, welches zwischen den Sectionen und dem Bundescomite vermittelt; diese Local- oder Cantonalcomites müssen eine lebhafte Propaganda beginnen, damit die internationale Sache in ihrem Orte oder Cantone triumphire. Die Sectionen eines Ortes können sich zu einer Generalversammlung vereinigen, so oft sie es passend finden. Die Entscheidungen jener Versammlungen stehen über denen der einzelnen Sectionen, so lange sie nicht den besonderen Interessen der genannten Section widersprechen. . . . Im Falle einer Arbeitseinstellung, welche die Grenzen eines Ortes überschreitet, übernimmt das Bundescomite die Leitung unter Controle einer Commission von 9 Mitgliedern, welche durch die kriegführenden Orte ernannt werden. Das Bundescomite ist dem Congresse verantwortlich und kann von ihm abgesetzt werden. Jedes Jahr wird ein Congreß abgehalten, zu welchem jede Section 2 Abgeordnete senden darf. . . . Der Generalsecretär erhält für das erste Jahr einen festen Gehalt von 100 Frcs. Genf ist Bundessitz.

5. Ueber all diesen Gewerkschaften, Sectionen und Sectionsgruppen steht der Allgemeine Congreß. Er faßt sämmtliche auf Grund des internationalen Programms organisirten Arbeitervereine in sich zusammen und durch ihn erhält die Arbeiterbewegung den internationalen Charakter. Der Congreß allein faßt die entscheidenden Beschlüsse, welche die

Digitized by Google

haltung der ganzen Association bestimmen; in ihm liegt die höchste Gewalt, zu deren Ausübung er einen Generalrath ernennt, der aber dem Congreß unbeschränkt verantwortlich ist. Der Generalrath soll aus Arbeitern aller in der „Internationale" vertretenen Ländern bestehen, kann sich aber eine beliebige Anzahl anderer Mitglieder beifügen. Dieses Recht der Cooptation, das schon angegriffen wurde, rechtfertigt der Generalrath (les prét. scissions, p. 26), indem er auf das zahlreiche Personal hinweist, das nothwendig sei, um die Menge der dem Generalrath obliegenden Arbeiten zu bewältigen; indem er ferner sagt, die Glieder des Generalrathes müßten den verschiedensten Nationen angehören, die in der Association vertreten seien; es müsse ferner dabei das Arbeiterelement vorwiegen; in dieser Bedingung aber liege eine Ursache beständigen Wechsels und somit könne der Generalrath die unentbehrlichen Bedingungen nicht erfüllen ohne das Recht der Cooptation. Doch scheint ihm eine genauere Definition dieses Rechtes erwünscht, und er hat der letzten Conferenz einen darauf bezüglichen Wunsch ausgesprochen.

Der Generalrath bildet gewissermaßen eine internationale Agentur, durch welche die Vereinigung der Arbeiter ihren internationalen Charakter sich ununterbrochen bewahrt; auf solche Weise kann bewirkt werden, daß die Action der Socialisten überall eine gemeinsame ist, in allen Ländern auf dasselbe Ziel hinstrebt, welches ist die „Befreiung" der Arbeiterclasse durch das Mittel der Politik. Der Generalrath muß vermöge seiner Stellung in Beziehung auf die socialistische Agitation und Action die Initiative ergreifen.

Principiell kann der Generalrath überall sich aufhalten, der Congreß kann stets einen Wechsel im Sitze desselben eintreten lassen und man hat es auch schon gewünscht. Thatsächlich aber bildet London den Mittelpunkt der „Internationale" und man wird auch schwerlich den sicheren englischen Boden verlassen. Der Generalrath hat einen Präsidenten, einen Generalsecretär, einen Schatzmeister, sowie für jede nationale Sections-

Digitized by Google

gruppe einen besonderen correspondirenden Secretair. Diese sind die Organe, durch welche der Generalrath mit den einzelnen nationalen Verbänden im Zusammenhang steht. Alle Beschlüsse, Mittheilungen u. s. w. des Generalraths werden durch den betreffenden correspondirenden Secretair den großen Föderationen mitgetheilt, und von diesen weiter abwärts bis zum kleinsten Gewerkverein vermittelt. Denselben Weg, nur in umgekehrter Reihenfolge, machen die Mittheilungen nach oben. Vermöge dieser Organisation ist der Generalrath stets von Allem unterrichtet, er kennt und leitet die gesammte socialistische Bewegung in den verschiedenen Ländern, soweit sich die moderne Gesellschaft mit ihrer socialistischen Krankheit erstreckt. In Staaten, wo gesetzliche Hindernisse die Bildung von nationalen Föderationen nicht gestatten, functionirt der Generalrath zugleich als Föderalrath, indem durch seine Vermittlung die Einheit und das gemeinsame Zusammenwirken der einzelnen Sectionen solcher Länder herbeigeführt wird. Diese Bedeutung des Generalrathes und damit auch der Einfluß desselben nimmt gegenwärtig zu, weil die Regierungen die „Internationale" in neuerer Zeit aufmerksamer überwachen und womöglich sogleich gesetzlich einschreiten. — Bei großen Ereignissen, wie nach dem Untergang der Pariser Commune oder bei einem bevorstehenden Krieg, erläßt der Generalrath einen Bericht an die ganze Association. In demselben legt er die Stellung der Gesellschaft zu dem betreffenden Ereignisse dar und sucht gleichzeitig Propaganda für die Principien der Association zu machen. Solche Manifeste werden in tausenden von Exemplaren gedruckt, in die einzelnen Sprachen übersetzt und in den Blättern der „Internationale" veröffentlicht.

Von jedem Mitglied der Gesellschaft erhebt der Generalrath jährlich 10 Centimes; schon dieß giebt eine bedeutende Summe. Es ist aber wahrscheinlich, daß je nach Bedarf auch aus andern Quellen Einnahmen fließen, besonders aus den romanischen Ländern, wo der Socialismus sehr wohlhabende

Digitized by Google

Gönner zählt, welche für ihre Ideen, die aber dann in der Regel mehr politisch als social sind, begeistert Opfer bringen. Solches schließt natürlich nicht aus, daß in der Casse des Generalrathes zeitweilig, wahrscheinlich sogar sehr oft, tiefste Ebbe herrscht. Die Mitglieder des Generalrathes waren im Frühjahre 1872: R. Applegarth, Ant. Arnaud, M. T. Boon, F. Bradnik, G. H. Buttay, Delahaye, Eugen Dupont, W. Hales, Hurlimann, F. G. Eccarius, Jules Johannard, Harriet Law, F. Lessner, Lochner, Charles Longuet, Constant Martin, Henry Mayo, Georg Milner, Charles Murray, Th. Mottershead, Pfänder, John Roach, Rozwadowski, Rühl, G. Ranvier, Sadler, Cowell Stepney, A. Taylor, Sexton, W. Townshend, Ed. Vaillant, John Weston. Die correspondirenden Secretäre waren: Karl Marx für Deutschland und Rußland, Leo Fränkel für Oesterreich und Ungarn, A. Herman für Belgien, F. Cournet für Dänemarck, J. G. Eccarius für die Vereinigten Staaten, Le Mossu für die vereinigten Staaten (französische Sectionen), Aug. Seraillier für Frankreich, Charles Rochat für Holland, J. P. Mac Donnell für Irland, F. Engels für Italien und Spanien, Walery Wroblewski für Polen, Hermann Jung für die Schweiz. Eine Angabe des Generalrathes in „Les prét. scissions“ p. 15 gibt 51 Mitglieder an, da oft ein Wechsel in den Personen und der Stärke des Generalrathes eintritt. Diese vertheilen sich nach den Nationalitäten in folgender Weise: 20 Engländer, 15 Franzosen, 7 Deutsche, 2 Schweizer, 2 Ungarn, 1 Pole, 1 Belgier, 1 Irländer, 1 Däne, 1 Italiener.

6. Ein Blick auf die Organisation der „Internationale“ zeigt, daß dieselbe streng föderalistisch ist. Die Centralisation nach oben und die Decentralisation nach unten könnten in keiner föderalistischen Staatstheorie schärfer durchgeführt sein als in diesem Bunde, wenn er sich genau nach seinen Anschauungen gestalten könnte. Jeder Theil, von der großen nationalen Föderation bis zur Section und Gewerkschaft hinab, verwaltet

Digitized by Google

seine Angelegenheiten selbstständig; die Gesammtheit stellt nur die allgemeinen Grundsätze des gemeinsamen Handelns auf, innerhalb deren die Einzelnen sich nach Belieben bewegen und so organisiren können, wie es den jeweiligen Bedürfnissen des Ortes und der Zeit entspricht. Wo die Kräfte der kleineren Vereinigungen nicht ausreichen, tritt der Bund höherer Ordnung und zuletzt die Gesammtheit ein. In der möglichst freien Entfaltung der localen Kräfte ruht aber die dauernde Stärke selbst der gewaltigsten Macht und sicher hat diese breite Organisation neben der allgemeinen socialistischen Disposition der Zeit am meisten zu der schnellen Ausbreitung des Bundes beigetragen.

7. Früher erhielt jedes Mitglied der „Internationale" eine Mitgliedskarte. Diese Karten waren in englischer Sprache abgefaßt, sie trugen das Datum des Beitritts des betreffenden Mitgliedes und dienten zugleich als Quittung für die Bezahlung des Jahresbeitrages. Die Vorderseite lautete:

„International Working Men's Association. Card of Membership. This is to certify that . . . . . was admitted a Member of the above Association . . . 18 . ., and paid as his Annual Subscription 1 Sgr. R. Shaw, Corresponding Secretary for America, Bernard, cor. Sec. for Belgium, Eugen Dupont, cor. Sec. for France, Karl Marx, cor. Sec. for Germany, Jules Johannard, cor. Sec. for Italy, Anthony Zubich, cor. Sec. for Poland, H. Jung, cor. Sec. for Switzerland, Cowell Stepny, Treasurer, J. George Eccarius, Sec. to Gen. Comm. London."

Die Rückseite der Karten enthielt einen kurzen Auszug aus den Statuten der „Internationale", in deutscher, französischer und englischer Sprache; er lautete:

„Die Emancipation der Arbeiterclasse muß durch die Arbeiterclasse selbst erobert werden. Der Kampf für die Emancipation der Arbeiterclasse ist kein Kampf für neue Classenvorrechte, sondern für die Vernichtung der Classenherrschaft. Die ökonomische Unterwerfung des Arbeiters unter den Aneigner der Arbeitsmittel, d. h. der Quellen des Lebens, liegt der Knechtschaft in allen ihren Formen zu Grunde, dem socialen Elende, der

Digitized by Google

geiſtigen Verkümmerung und der politiſchen Abhängigkeit. Die ökonomiſche Emancipation der Arbeiterclaſſe iſt daher das große Ziel, dem jede politiſche Bewegung als Mittel dienen muß. Alle nach dieſem Ziele ſtrebenden Verſuche ſind bisher geſcheitert aus Mangel an Einigung unter den verſchiedenen Arbeitszweigen jedes Landes und unter den Arbeiterclaſſen der verſchiedenen Länder. Die Emancipation der Arbeiter iſt weder eine locale, noch eine nationale, ſondern eine geſellſchaftliche Aufgabe. Sie umfaßt alle Länder, worin die moderne Geſellſchaft beſteht, ſie kann nur gelöst werden durch das planmäßige Zuſammenwirken dieſer Länder."

Seit einiger Zeit ſind dieſe Karten, deren eine Menge in die Hände der franzöſiſchen und deutſchen Polizei fielen, abgeſchafft. Gegenwärtig wird die Mitgliedſchaft der „Internationale" dadurch erworben, daß man (Volksſt. 1872, Nr. 53) die Marke über den geleiſteten Jahresbeitrag auf das Statutenexemplar klebt. (S. S. 62.) Solche Mitgliedsmarken können bezogen werden durch Karl Marx (1 Maitland Park, Row. Haverstock Hill, N. W. London).

8. Ueber die Verbreitung der „Internationalen Arb. Aſſ." ſind die widerſprechendſten Meinungen laut geworden. Auch iſt es für den nicht Eingeweihten unmöglich, genaue Angaben hierüber zu machen. Es kann nicht zweifelhaft ſein, daß die Ausdehnung der „Internationale" eine ſehr große iſt. Die Begeiſterung, mit welcher der Socialismus ſeine Propaganda betreibt, iſt eine Art religiöſe und trägt viel zu den Fortſchritten des Bundes bei. Seit ihrer Gründung hat dieſe Geſellſchaft in kurzer Zeit England, Frankreich, Belgien, Italien, Spanien, Deutſchland, Oeſterreich, Nordamerika und andere Länder mit ihrem Netze überſponnen. Selbſt in dem politiſch ſtagnirenden Holland und in dem abgeſchloſſenen Rußland hat ſie ihre Anhänger und ihre Sectionen. Die Angaben über die Mitgliederzahl der „Internationale" mögen vielfach auf Uebertreibung beruhen, um „Bourgeoiſie" und Regierungen zu ſchrecken. Aber ſelbſt nach Abzug ſolcher Uebertreibungen bleibt ſicher noch eine hübſche Anzahl übrig, groß genug, um die Gefahr jenes Bundes

ermeſſen zu können. Testut (l. c. p. 278) ſchätzte 1871 die Mitgliederzahl der „Internationale“ in Europa und America auf 5 Millionen, jedenfalls eine viel zu hoch gegriffene Annahme. Albert Richard, der ſich „eines der älteſten und treueſten Mitglieder der Aſſociation“ nennt, ſpäter aber mit Bakunin gegen den Generalrath intriguirte, gab im „Progrès“ von Lyon (Test. l. c. p. 278) die Mitgliederzahl ſogar auf 7 Mill. an. Dieſe Zahlen ſind indeſſen ganz ſicher übertrieben und wir erwähnen derſelben nur als beiſpielsweiſe Angaben. Beſonders ſcheint das Ereigniß der Pariſer Commune der Expanſionskraft der „Internationale“ einen größern Aufſchwung gegeben zu haben. Es iſt dieß ſchon im Allgemeinen bei der unleugbaren ſocialiſtiſchen Dispoſition ſo vieler Arbeiter wahrſcheinlich; auch wird es vom Generalrath (les prét. scissions p. 33) ausdrücklich behauptet. Die „Internationale“ beanſprucht für ſich zwar nicht die Urheberſchaft der Pariſer Commune, wohl aber deren moraliſche Hinterlaſſenſchaft und ſolche gewaltige und tragiſche Ereigniſſe üben vielfach ſtatt einer abſtoßenden, eine zauberhaft anſteckende Wirkung aus. Auch hat, wie es ſcheint, ſeit den grauenvollen Vorgängen während der Pfingſttage des Jahres 1871 zu Paris, das Petroleum einen hervorragenden Platz in dem Ideenkreiſe des modernen Socialismus erlangt. — Es fehlt wohl nicht an Stimmen, welche behaupten, daß die „Internationale“ im Rückgange begriffen ſei. Aeußerlich mag dieß der Fall ſein, indem die Mitgliederzahl vielleicht abgenommen hat oder nicht mehr in dem früheren Verhältniß zunimmt; allein dieſer Umſtand iſt von geringerer Bedeutung. Die wirklich eingeſchriebenen Mitglieder ſind nur die Cadres der großen Revolutionsarmee und daß dieſe ſtändig wächſt, davon kann man ſich täglich überzeugen. — Die „Internationale“ beſitzt überall ihre Zeitungen, welche vielfach mit großem Geſchick die wunden Stellen der modernen Geſellſchaft angreifen und für ihre Propaganda ausbeuten. Alles wird benutzt, um den Arbeitern in endloſer Wiederholung das Lied von ihrer „Ausbeutung“

Digitized by Google

durch die Capitaliſten und von ihrer „Befreiung“ durch die internationale Verbrüderung zu ſingen.

9. Sehr wichtig iſt die Thätigkeit der „Internationale“ bei den Arbeitseinſtellungen, wobei ſie natürlich weniger als Verein, denn durch ihre einzelnen Mitglieder wirkt, ſo daß ſie meiſtens auch ſagen kann, ſie habe ſich nicht eingemiſcht. Denn der Generalrath, deſſen Theilnahme zu einer amtlichen Thätigkeit der „Internationale“ erforderlich iſt, wirkt bei ſolchen Gelegenheiten meiſt nur durch die private Thätigkeit einiger ſeiner Mitglieder. Der häufig gehörte Ausdruck, „die Internationale hat ihre Hand im Spiel“, iſt meiſt ſachlich ganz richtig, wenn auch formell ſo lange angreifbar, als ſich nicht die Behörde des Bundes als ſolche öffentlich und amtlich äußert. Jede Arbeitseinſtellung, wenn ſie Ausſicht auf Erfolg hat und nicht gänzlich unbegründet unternommen iſt, wird von den ſocialiſtiſchen Führern unterſtützt durch Zuſchüſſe zu den Widerſtandskaſſen, durch Darlehen, oder durch Vermittlung von ſolchen bei andern Arbeitervereinen, oder durch Erlaſſung von Aufrufen an die Arbeiter der übrigen Föderationen. Die bei ſolchen Gelegenheiten zufließenden Summen ſind oft ſehr bedeutend. Oft aber kann gar nichts beigeſteuert werden, wenn die Caſſen bereits erſchöpft ſind, wie dieß bei vielen planlos unternommenen Strikes der Fall iſt. Auch bei Beginn des großen aber mißlungenen Strikes der Grubenarbeiter des Eſſener Reviers im Juni und Juli 1872 machte ein Mitglied der „Internationale“ aus London dem Strikecomite ein Anerbieten; dieſes aber verlor (!) die Adreſſe und erwähnte dann, um Geld bittend, des Vorganges im „N. Socialdem.“ (1872, No. 86.)

10. Iſt die „Internationale“ eine geheime Geſellſchaft? Dieſe Frage wird hie und da von Leuten aufgeworfen, die gerne überall Geheimbündelei entdecken. An ſich iſt ſie es nicht, denn es gibt ſicher wenige ſocialpolitiſche Parteien, welche ihre Endziele und Actionsmittel ſo klar vor Aller Augen legen, als der

Digitized by Google

internationale Socialismus in amtlichen und halbamtlichen Kundgebungen eshut. Dagegen ergeht es der „Internationale“ wie jeder andern Partei; es besteht in ihrem Schoße ein Kern, der sich aus den begabtesten und einflußreichsten Mitgliedern bildet; diese wachsen allmälig zu einer Coterie aus; das eigentliche Arbeiter-Element wird dabei in den Hintergrund gedrängt, da ihm die Sorge um das tägliche Brod näher am Herzen liegen muß, als hochfliegende Agitations- und Herrschaftspläne. So wird es kommen, daß schließlich einige wenige Agitatoren von Profession, die noch überdieß vielfach gar nicht den Arbeiterkreisen entsprungen sind, der Gesellschaft ihren Geist einhauchen, sie nach ihrem Willen lenken und jede mißliebige Persönlichkeit von der Theilnahme am Einfluß ausschließen. Dadurch geräth die Gewalt in die Hand eines kleinen Kreises und mit abstract demokratischen Recepten läßt sich dagegen nicht aufkommen; denn derartige Vorkommnisse, die auch in der „Internationale“ walten, liegen zu sehr in der menschlichen Natur. Wenn man diesen engsten Kreis der „Internationale“ als eine geheime Gesellschaft betrachten will, dann ist jede politische Partei und jede thatkräftige Regierung eine solche.

Fünftes Capitel.

Spaltungsversuche in der „Internationale.“

1. Es gehört zu den charakteristischen Eigenschaften des modernen Socialismus, daß der Trieb nach Spaltungen, nach Schismen und Häresien bei ihm sehr stark ist. Ruht er ja ganz auf materialistischem Boden, auf welchem Egoismus und Herrschsucht so üppig gedeihen. Auch das System an sich bietet Anhaltspunkte genug für jeden, der eine eigene Meinung aufstellen und dadurch eine Rolle spielen will. Wer nicht zu den inspirirenden Kreisen der „Internationale“ gehört, oder sich nicht willig in das große Ganze eingliedern mag, kann beliebig auf eigene Faust Theorieen für Weltbeglückung aufstellen und sich

Digitized by Google

Anhänger werben. Auch wird er ſtets ſolche finden. Es hat daher ſeit Gründung der „Internationale“ nie an Spaltungsverſuchen und Spaltungen gefehlt. Bald ſind es wirkliche Häreſien (vom orthodoxen Standpunkte der „Internationale“ ausgeſprochen), bald ſind es blos Verſuche eines Ehrgeizigen, ſeine eigene Geſellſchaft zu gründen und in dieſer das erhebende Gefühl eines Socialiſtenkönigs zu genießen. In der Regel aber ſind beide Fälle vereinigt, indem ſowohl die Lehren des internationalen Socialismus, als deſſen Organiſation gleichzeitig angefochten werden. In beiden Fällen ſind die Angriffe gegen den Generalrath gerichtet, der dann für Reinhaltung der von den Congreſſen genehmigten Lehre und für die beſtehende Organiſation der „Internationale“, alſo auch für ſeine eigene Stellung eintreten muß.

Viele dieſer Angriffe wenden ſich gegen die angeblich zu mächtige und zu unabhängige Stellung des Generalraths. Dieſer iſt allerdings theoretiſch dem allgemeinen Congreſſe untergeordnet, da er blos die vollziehende, jener aber die geſetzgebende Gewalt hat. Der Generalrath ſagt von ſich ſelbſt (les prét. scissions, p. 27), er habe von Anfang an die Stellung einer Executivdelegation der Aſſociation eingenommen. In Wirklichkeit aber geſtaltet ſich aber die Sache doch ſo, daß man beinahe ſagen kann, der Generalrath in London ſei die „Internationale“. Dieſe Thatſache erklärt ſich aus dem Verhältniſſe einer Geſellſchaft, welche über alle Länder verbreitet iſt und eine internationale, hochpolitiſche, kriegeriſch agreſſive Wirkſamkeit haben will; wäre hiebei die Executivbehörde nach doctrinär zugeſpitzten demokratiſchen Principien mit einem argwöhniſch beſchränkten Mandate conſtruirt, ſo würde ihre Thätigkeit gerade im entſcheidenden Augenblick lahm gelegt ſein. Daher muß der Generalrath eine bedeutende discretionäre Befugniß haben und beſitzt ſie auch in der That. Man vergegenwärtige ſich eine Geſellſchaft, welche überall die Staatsgewalt in die Hände der arbeitenden Claſſen bringen und die Productionsmittel zum

Digitized by Google

Gemeingut machen will. Dieß kann doch bloß durch gewaltsamen Sturz der herrschenden Mächte auf politischem, ökonomischem und socialem Gebiet geschehen. Dazu aber bedarf es einer Centralgewalt mit großen Befugnissen, damit sie im passenden Moment unter eigener Verantwortlichkeit die gesammte Macht des internationalen Socialismus auf Einen Punkt vereinigen und dort den Durchbruch versuchen kann. Wäre der Generalrath nichts weiter als die blinde Vollzugsbehörde eines in langen Zwischenräumen zusammentretenden Congresses, wäre er ein bloses Correspondenzbureau, so würde das agressive politische Princip, das den Charakter und die Stärke der „Internationale" bildet, an Macht gewaltig verlieren. Dieß wissen jene Socialisten sehr wohl, die mit politischem Blick begabt sind; daher treten sie auch allen doctrinären Versuchen, die Stellung des Generalraths herabzudrücken, energisch entgegen.

Die Hauptstärke der Association, das eigentliche Princip der internationalen Action, liegt im Generalrathe; ohne ihn würde der Bund in nationale Gruppen auseinanderfallen. Daher ist der Generalrath, trotz seiner theoretischen Abhängigkeit von den Congressen, doch thatsächlich Herr der Situation; er überschaut die gesammte internationale Bewegung. Welche entscheidende Bedeutung für die Stellung der „Internationale" der Generalrath in Wirklichkeit hat, wird das Manifest zeigen, das er nach Niederwerfung der Pariser Commune durch die Regierung Thiers' ergehen ließ.

2. Die zwei größten Spaltungen in der „Internationale" sind bisher in der Schweiz und in Nordamerika ausgebrochen und bestehen noch fort. In der Schweiz ist der Russe Bakunin Veranlasser des Schismas, in den Vereinigten Staaten sind es Anhänger und Anhängerinnen der Frauenemancipation und der „freien Liebe." Wir werden beide Ereignisse dort näher besprechen, wo wir eine Darstellung des Socialismus in jenen Ländern geben. Hier mögen noch einige Spaltungsversuche

Digitized by Google

erwähnt werden, um an dieſen Beiſpielen zu zeigen, wie der Generalrath faſt ununterbrochen nach den verſchiedenſten Seiten hin bald die Lehre, bald die beſtehende Organiſation der „Internationale“ und ſomit auch ſeine eigene Stellung wahren muß. Es bildet keinen geringen Theil ſeiner Thätigkeit, dieſen dem modernen Socialismus immanenten Sonderbeſtrebungen ununterbrochen entgegenzutreten. *)

Am 8. Febr. 1870 wünſchte die Geſellſchaft der poſitiviſtiſchen Proletarier (Prolétaires positivistes) in Paris, in die „Internationale“ aufgenommen zu werden. Der Generalrath erwiderte, daß die poſitiviſtiſchen Principien, wie ſie in den beſondern Satzungen jener Geſellſchaft aufgezählt ſeien, Bezug hätten zum Capital und mit den Erwägungen der Allgemeinen Statuten der „Internationale“ in flagrantem Widerſpruch ſtünden; die Geſuchſteller müßten daher die betreffenden Punkte ſtreichen und in die „Internationale“ eintreten nicht als „Poſitiviſten“ ſondern als „Proletarier“. Jene Section erkannte die Entſcheidung an, und trat in die Aſſociation ein.

Auch ein Theil der Flüchtlinge der Pariſer Commune, eitle, unruhige Franzoſen, machte dem Generalrathe zu ſchaffen. Vorher ſchon hatten Felix Pyat und ſeine Anhänger in London daſelbſt eine franzöſiſche Section der „Internationale“ gebildet, aber den Namen der Aſſociation mißbraucht, ſo daß der Generalrath wiederholt und noch am 10. Mai 1870 (bei dem letzten Plebiscit Napoleon's III.), als man von einer Verſchwörung der „Internationale“ ſprach, erklärte, jene Geſellſchaft gehöre ſchon ſeit zwei Jahren der „Internationale“ nicht mehr an. Während der September-Conferenz der „Internationale“ in London (1871) gründeten ungefähr 35 Flüchtlinge der Pariſer Commune eine „franzöſiſche Section von 1871“. Der Generalrath glaubte Beweiſe zu haben, daß der Secretär dieſer Section ein Polizeiſpion ſei, gewonnen, um Sitz im General-

*) Das Folgende nach der S. 80 dieſes Buches erwähnten Schrift, p. 15 suiv.

rath zu erlangen und so diesen auszuhorchen. In den Statuten dieser „Section von 1871" war verlangt, daß jedes Mitglied sich über seine Existenzmittel ausweisen müsse; dagegen verlangte der Generalrath am 17. Oct. 1871, dieser Passus müsse ausgemerzt werden, denn er enthalte eine „bürgerliche" Neuerung und sei dem Geist und dem Buchstaben der Allgemeinen Statuten entgegen. Dieselbe „Section von 1871" verlangte (§ 11 ihrer Statuten), einen oder zwei Delegirte in den Generalrath senden zu dürfen. Auch diese Anforderung sollte auf das Verlangen des Generalraths gestrichen werden, weil die Allg. Statuten der Internationale kein Recht der Sectionen anerkennen, Delegirte in den Generalrath zu senden, dieser werde gebildet durch Wahl des Congresses und durch Cooptation; allerdings seien verschiedene Sectionen in London eingeladen worden, Delegirte in den Generalrath zu senden"; allein dieser habe stets die Zahl solcher Delegirten festgesetzt, und sich das Recht vorbehalten, sie zurückzuweisen oder anzunehmen; jene Delegirten seien dann Mitglieder des Generalraths geworden nicht kraft ihrer Delegation, sondern kraft des Rechts, welches die Statuten dem Generalrath geben, sich neue Mitglieder beizufügen; wenn das Verlangen jener „Section von 1871" erfüllt würde, dann werde der Generalrath leicht zu einer Delegation der Londoner Sectionen, wobei sich der Einfluß der localen Gruppen dem der gesammten „Internationale" unterschieben würde; übrigens werde der Generalrath zwei Abgeordnete jener Section unter denselben Bedingungen annehmen, wie die der übrigen Sectionen von London.

Die „französische Section von 1871", deren Mitglieder offenbar um jeden Preis eine Rolle spielen wollten, protestirte gegen diesen Beschluß; sie warf dem Generalrath vor, er habe pangermanistische Ideen und befinde sich auf der schiefen Ebene des Autoritarismus. Kaum hatten die unruhigen Geister am 14. Dez. 1871 diese Erklärung erlassen, als sie selbst uneins wurden und sich in kleine Gruppen spalteten, von denen nun

Digitized by Google

wahrſcheinlich jede die unfehlbaren ſocialiſtiſchen Principien zu beſitzen behauptet. Uebrigens, ſagt der Generalrath, habe die Maſſe der Pariſer Flüchtlinge eine Section gebildet, welche mit dem Generalrath vollkommen harmonire.

3. In neuerer Zeit iſt ein anderer Spaltungsverſuch, direct gegen den Generalrath gerichtet, ebenfalls in London gemacht worden. Er wird durch den deutſchen Arbeiterbildungsverein in London, ſowie durch den Laſſalle'ſchen Allg. deutſchen Arbeiterverein zu Berlin unterſtützt. Man will eine neue „Internationale" gründen oder den gegenwärtigen Generalrath zwingen, jene Bahnen zu wandeln, welche die Unzufriedenen ihm vorſchreiben. Der Aufruf, welchen dieſe im Frühjahr 1872 erlaſſen haben, ändert — und dieß iſt wohl zu beachten — nicht das Mindeſte an den bisherigen Beſtrebungen der „Internationale"; nach wie vor ſoll dieſelbe „die vollſtändige Befreiung der Arbeiterclaſſe durch die Arbeiter ſelbſt" bezwecken. Aber der gegenwärtige Generalrath zeige ſich unfähig und ohnmächtig, er habe Manifeſt, Statuten und Reglement der Aſſociation dem Sinne wie dem Wortlaut nach verletzt; er habe im Zeitraum von 6 Jahren mit Hilfe einer Abſtimmung in Bauſch und Bogen, durch Acclamation und ohne ernſthafte Discuſſion, ſeine Wiederwahl bewirkt; dieß ſei „ein offenbarer Verſtoß gegen das Recht des ſouveränen Volkes, gegen das allgemeine und directe Wahlrecht"; der Generalrath habe Mißbrauch getrieben „mit dem Artikel der Statuten, welcher ihm gegen alle demokratiſchen Principien das despotiſche Recht gab, ſich nach Gutdünken durch Cooptation ihm liebſamer Mitglieder zu verſtärken"; der Generalrath habe ſich eine despotiſche Gewalt angemaßt, gleich einem Inquiſitionstribunal, ohne eine Appellation zuzulaſſen, Ausſtoßungen und Verdammungen vorgenommen und habe ſeine „unfehlbaren Beſchlüſſe der internationalen Arbeiter-Aſſociation als Geſetze aufzuzwingen" geſucht; er habe nicht nur öffentlich die Statuten ꝛc. gebrochen, ſondern auch die Beſchlüſſe der Con-

greſſe, die ihm nur todte Buchſtaben geweſen ſeien. — In dieſer Art geht der Aufruf weiter. Auch wird dem Generalrath zum Vorwurf gemacht, daß er ſeit 2 Jahren keinen Congreß mehr abgehalten und eine Rechnungsablage bisher hartnäckig verweigert habe. Um nun dieſen vielen Mißſtänden abzuhelfen, haben die Unterzeichner des in Rede ſtehenden Aufrufes einen „Univerſalverbandsrath der internationalen Arbeiter-Aſſociation und der ſocial-demokratiſchen Vereine" gebildet. Dieſer Rath ſoll aus Delegirten beſtehen, die nur für ein Jahr durch das allgemeine directe Wahlrecht mit Zwangs- (Imperativ-) Mandat gewählt werden und die jeder Zeit von ihren Auftraggebern wieder abberufen werden können. Die entſcheidende Gewalt liegt auch hier beim Congreß, von deſſen Beſchlüſſen aber Generalrath und Sectionen an eine Urabſtimmung der verbündeten Arbeitergeſellſchaften ſollen appelliren können.

Das Auftreten der 17 Arbeiter, welche dieſen Aufruf erlaſſen haben, ſcheint uns — wie man dieß faſt als Regel bei ſolchen Fällen annehmen kann — mehr aus perſönlichen, als aus ſachlichen Gründen zu entſpringen. Ueberdieß liegt ihm noch jene doctrinär demokratiſche Anſchauung zu Grunde, welche die „Internationale" ihrer aggreſſiven Stärke berauben würde; ſie findet daher bei den entſchloſſenen Socialiſten keinen Anklang mehr. Aus dieſem Grunde ſcheint auch jener Spaltungsverſuch keine nennenswerthen Erfolge zu haben.

Gegen den erwähnten Aufruf erließ der Generalrath der „Internationale" unterm 20. Mai (Volksſtaat 1872 Nro. 44) eine Erklärung, worin er die Unterzeichner desſelben kritiſirt und ſagt, ſie ſeien der „Internationale" entweder nicht angehörig oder von ihr ausgeſtoßen; auch ſeien ſie gänzlich unbekannt mit der Geſchichte der Organiſation des Bundes, denn ſie wüßten nicht, daß der Generalrath ſeine Rechnungen den Congreſſen ablege und daß nach Ausbruch des Krieges die Sectionen einſtimmig die Vollmacht des Generalrathes verlängert hätten, bis ein Congreß zuſammentreten könne.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Der Socialismus und die „Internationale“ in den verſchiedenen Ländern.

Digitized by Google

Es mag passend sein, einen Blick auf den Socialismus in den wichtigsten Ländern und Staaten zu werfen; doch möge der Leser hier keine in's Detail gehende Darstellung erwarten, da wir uns auf das Hauptsächlichste beschränken müssen. Auch sehen wir von den weniger wichtigen Ländern, wie Holland, Dänemark und Portugal ab, obwohl auch dort, besonders in Dänemark, der Socialismus stellenweise starke Wurzeln geschlagen hat.

Erstes Capitel.

England.

1. Der englische Socialismus ließe sich ziemlich weit zurück verfolgen, doch genüge hier die Erinnerung an den berühmten Socialreformer Robert Owen (1771—1858), den selbst eine ununterbrochene Kette von Mißerfolgen nicht an seinem System irre machen konnte. Er ging aus von der Idee, daß der Mensch keine Verantwortlichkeit habe, daß also Lob und Tadel, Belohnung und Bestrafung wegfallen müßten; er verlangte die absolute Gleichheit aller Rechte und Pflichten, wollte kraft dessen kein Uebergewicht des Besitzes und nicht einmal der Intelligenz. Dadurch hat er die thatsächlich bestehende Gleichheit der menschlichen Natur, das gesunde Fundament jeder Demokratie, bis zur Fratze übertrieben.

Aus den Oweniten entstanden die Chartisten, deren Bewegung in den vierziger Jahren zu bedenklicher Höhe wuchs.

Die Chartiſten hatten bereits das Princip der „Internationale“, daß die Arbeiter zur Verwirklichung ihrer ſocialiſtiſchen Forderungen den politiſchen Weg betreten, alſo die Staatsgewalt erlangen müßten. Die von ihnen erſtrebte Charte ſtellte unter anderm folgende Forderungen auf: directes, allgemeines, geheimes Stimmrecht (Ballot), Aufhebung des Cenſus als Bedingung der Wählbarkeit, Taggelder für die Parlamentsmitglieder, damit auch die beſitzloſen Claſſen ſich könnten vertreten laſſen, überhaupt Umgeſtaltung der Verfaſſung nach rein demokratiſchen Principien. Einzelne Häupter des Chartismus ſtreiften bereits ſtark an die ſpäter von Laſſalle betonte Auffaſſung der ſocialen Frage als eine „Magenfrage.“ Der methodiſtiſche Geiſtliche Stephens erläuterte die Charte damals, indem er ſprach: „Der Chartismus iſt keine politiſche Frage, wobei es ſich darum handelt, daß Ihr das Wahlrecht bekommt; ſondern der Chartismus iſt eine Meſſer- und Gabelfrage, die Charte, das heißt gute Wohnung, gutes Eſſen und Trinken, gutes Auskommen und kurze Arbeitszeit.“

2. Der Chartismus war enge verwachſen mit der Agitation gegen die Kornzölle; als endlich dieſe Schranken fielen, erlahmte die Bewegung und ſchlief ein. Die ſocialiſtiſche Erregung war noch nicht tief in die Arbeitermaſſen gedrungen. Auch hatte damals der bürgerliche Radicalismus in England noch nicht eine ſolche Ausdehnung gewonnen wie jetzt. Daher beſaß das ſocial-politiſche Programm der Chartiſten in der Bourgeoiſie ſelbſt noch wenig Verbündete, die ihm die Wege geebnet hätten. Dieſes iſt inzwiſchen anders geworden. Auch unter den beſitzenden Claſſen Englands nimmt jene doctrinäre Strömung überhand, welche die altengliſchen Bahnen ſolider und eigenartiger Entwicklung verlaſſen und alles nach der Schablone des continentalen Liberalismus reformiren möchte. Auch macht ſich gleichzeitig eine republicaniſche Bewegung bemerklich, die ſtark anzuſchwellen droht. Ohnehin hat die

Digitized by Google

englische Monarchie nur eine formelle Existenz, denn der Schwerpunkt des Staates liegt im Parlament und in diesem beim Unterhaus. Die besitzlosen Classen Englands stehen der Königsfamilie theilnahmslos gegenüber und die große Menge der cooperativ geeinigten Arbeiter ist republicanisch gesinnt. Die Besitzenden haben sich wohl noch eine starke Anhänglichkeit an das Königthum bewahrt. Die überwiegende Mehrheit derselben ist noch monarchisch, aber dieses Gefühl beschränkt sich vielfach nur auf eine patriarchalische und traditionelle Theilnahme an den Schicksalen des königlichen Hauses.

Die Bewegung in den besitzenden Classen Englands für die Republik und vor allem der mächtige Sturm zu Gunsten des allgemeinen geheimen Wahlrechtes könnten für jenes Land verhängnißvoll werden. Denn es ist sehr zu fürchten, daß die Früchte jener Reform der Demagogie und dem Socialismus zu gute kommen werden. Das Ideal des Letztern ist die Republik des allgemeinen souveränen Stimmrechtes; seine politischen Bestrebungen gehen daher mit denen der doctrinär-radicalen „Bourgeoisie" Hand in Hand und schließlich unterscheiden sich beide Parteien nur noch dadurch, daß die „Bourgeoisie" trotz aller Gleichheitsideen doch die Hauptquelle der Ungleichheit, das Privateigenthum, bestehen lassen, der Socialismus aber auch dieses der Gleichheitsphrase opfern will. Die republicanische Bewegung geht wohl mehr von den niedern Schichten der „Bourgeoisie" aus, aber bereits mischen sich die entschieden socialistischen Elemente hinein. So wurde im Sommer 1871, als die Königin krank war, in jenen Kreisen die Frage erwogen, ob man nicht nach ihrem Tode die Republik proclamiren solle. Damals wurden Aufrufe erlassen, in welchen viel von den Menschenrechten die Rede und das socialistisch-republicanische Programm klar ausgesprochen ist. Ein solcher Aufruf verlangte:

1. Anwendung des Bundesprincips auf alle republicanischen Staaten; 2. Abschaffung der aristokratischen Titel und Vorrechte; 3. Unterdrückung

Digitized by Google

aller Monopole; 4. Abschaffung der stehenden Heere; 5. kostenfreier confessionsloser Schul- und Gewerbeunterricht nach dem Princip des Schulzwanges; 6. Verpflichtung des Staates, passende Beschäftigung für alle arbeitsfähige Bürger und Unterhalt für die Arbeitsunfähigen zu gewähren, wobei Niemand von der Arbeit des Andern leben soll; 7. Nationalisirung des Grund und Bodens (d. h. Grund und Boden, mithin auch Alles was ihm entstammt, werden zu Gemeingut erklärt; der Einfluß der „Internationale" tritt hier deutlich hervor); 8. directe Gesetzgebung durch das Volk. Unter den Mitteln zu Durchführung der obigen Grundsätze figuriren unter anderen Einheit der Republicaner, Gründung republicanischer Clubs und Verbreitung republicanischer Grundsätze, sowie Begründung eines höchsten Gerichtshofes, des republicanischen Areopags, welcher über alle Verletzungen der Gesetze der Menschlichkeit und der Menschenrechte durch gekrönte Häupter, Staatsmänner, Parlamente und Gerichtshöfe ꝛc. aburtheilen soll. (Frankfurter Zeitung 1871 Nro. 253.)

3. Die englische Arbeiterbewegung hat sich seit Aufhören der Chartisten lange Zeit fast ausschließlich auf dem cooperativen Felde bewegt und dort große Erfolge erzielt, ohne aber dem allmälichen Umsichgreifen des socialistischen Abfalles der Massen vom Privateigenthum Einhalt thun zu können. Der sociale Zwiespalt steht in England in höchster Blüthe, dort ist auch der classische Boden für die großen Arbeitseinstellungen, für den Kampf um Arbeitszeit und Lohnhöhe. Wohl werden die Arbeiter nicht mehr als hands (Hände) bezeichnet zum Unterschiede von heads (Köpfe, der Bezeichnung für Kühe und Ochsen), aber der Gegensatz zwischen master und men, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, verschärft sich zusehends und spitzt sich immer mehr zu einem politischen zu. Strike und Lockout, Arbeitseinstellungen von Seiten der Arbeiter, Ausschluß sämmtlicher Arbeiter von Seiten der Fabrikherrn, sind die Kampfmittel. Auch die englische Fabrikgesetzgebung konnte dem Weiterschreiten des Socialismus nur geringen Einhalt thun. Der Staat hat dort nach vielen Kämpfen mit den Arbeitsherren auf industriellem Gebiete den Schutz der Schwachen und besonders der Unmündigen übernommen. In einer umfangreichen Gesetzgebung fand dieses Streben

Digitized by Google

seinen Ausdruck; gleichzeitig mit Einschränkung der Arbeit für Weiber und Kinder wurden auch Bestimmungen erlassen, welche für die in den Fabriken beschäftigten Kinder die Schulpflichtigkeit festsetzen. Die Kinder, welche als Gegengewicht gegen die Fabrikbeschäftigung auch die Schule besuchen müssen, sind halftimers, weil sie im Gegensatz zu den schulfreien fulltimers nur die Hälfte des Tages in der Fabrik beschäftigt werden dürfen. Eine Reihe von Fabrikinspectoren (inspectors of factories) überwacht die Ausführung der Fabrikgesetze. Diesen Männern, die sich früher wenigstens in ständigem Kampfe mit den Fabricanten befanden, kommt ein großes Verdienst zu für die Ausbildung der betreffenden Gesetzgebung.

4. Eine weittragende Bedeutung für die Entwicklung der englischen Arbeiterverhältnisse haben die Gewerkvereine (Trade's Unions) erlangt. Die Literatur über dieselben ist sehr reich, *) doch liegt es außerhalb des Umfangs dieses Buches, uns näher mit ihnen zu beschäftigen, da sie sich nicht direct an den socialistischen Umsturzplänen betheiligen. Ihre Geschichte reicht weit hinauf; anfangs waren sie mehr wohlthätiger Natur, bezweckten gegenseitige Unterstützung in Krankheit, Alter, bei Verunglückungen und Tod u. s. w. Als aber in den zwanziger Jahren die strengen, noch von Eduard I. herrührenden Gesetze aufgehoben wurden, welche die Arbeitercoalitionen verboten, da gestalteten sich die Gewerkvereine bald zu mächtigen Vereinigungen für Erzielung höheren Lohnes und kürzerer Arbeitszeit, sowie zum Widerstande gegen Herabdrückung der Löhne bei starkem Angebot von Arbeitskräften. Bei Arbeitseinstellungen kommen diese Vereine oft mit der Gesetzgebung in Collision, da jede gewaltsame Hemmung des Geschäftsverkehrs (restraint of trade)

*) Thornton On Labour, 1869, Brentano, zur Geschichte der englischen Gewerkvereine, 1871, Graf von Paris, die Gewerkvereine in England, übersetzt von Lehmann, 1870, u. s. w.

Digitized by Google

unterſagt iſt und die Gewerkvereine bei ſolchen Gelegenheiten einen ſtarken Terrorismus auf die Freiheit des Lohncontractes ausüben. *)

Der Einfluß der engliſchen Gewerkvereine auf die Arbeiterverhältniſſe iſt ſehr groß. Beſonderes Aufſehen haben die Vorgänge zu Sheffield (1866) erregt, wo man den widerſpenſtigen Arbeitern und Fabricanten die Werkzeuge vernichtete, die Häuſer in die Luft ſprengte und ſelbſt vor Mord nicht zurückſchreckte. Anfangs richtete ſich die Thätigkeit der Gewerkvereine gegen die gewohnheitsmäßige Ueberarbeit (overtime), aber auch die Stückarbeit (piecework) wird von ihnen bekämpft. Das Letztere iſt bereits ein entſchieden ſocialiſtiſcher Zug, denn das Beſtreben, für alle Arbeiter ohne Unterſchied der Befähigung und des Fleißes einen gleichen Arbeitslohn einzuführen, iſt communiſtiſch und muß jeden Nerv zu fortſchreitender productiver Thätigkeit, jeden Aufſchwung der Induſtrie ertödten. — Die Mitgliederzahl der Gewerkvereine iſt ſehr groß, **) ihre Organiſation ſehr ſtraff, ja geradezu deſpotiſch; der Druck, den ſie auf die engliſche Induſtrie ausüben, iſt ſo ſtark, daß man bereits angefangen hat, an der ferneren Concurrenz-Fähigkeit der engliſchen Fabricate zu zweifeln. Das Element der Stabilität in der Production, ſo wichtig für die Behauptung des Marktes, geht verloren und auch die Qualität der Erzeugniſſe leidet.

---

*) Doch beſtimmt ein Parlamentsbeſchluß vom 9. Auguſt 1868, daß eine ſolche Geſellſchaft des ſtaatlichen Schutzes ihrer Gelder nicht verluſtig gehen ſolle, ſelbſt wenn ſie eine Beſchränkung der Verkehrsfreiheit ſchaffe durch Feſtſetzung von Bedingungen, unter welchen ihre Mitglieder Beſchäftigung annehmen dürfen. Früher waren die Gewerkvereine nur geduldet, ſie hatten keine geſetzliche Exiſtenz, konnten kein Grundeigenthum erwerben, nicht einmal einen betrügeriſchen Caſſier beſtrafen; nun haben ſie die Rechte eingetragener Genoſſenſchaften erlangt.

**) Thornton (l. c. p. 155 seq.) ſchätzt die Zahl der Gewerkvereine im ganzen Königreich auf etwa 2000; ſie ſind faſt in jeder Stadt und in jedem Gewerbe.

Digitized by Google

Es mußte den Gewerkvereinen allmälig klar werden, daß ſie ihre ſocialen Zwecke vollſtändig und mit einem Schlage bloß dann erreichen können, wenn die politiſche Macht in die Hände der Arbeiterclaſſen gelangt. Daher beginnt ihre Action allmälig auf das politiſche Gebiet hinüberzutreten, wobei allerdings auch die rein ſocialen Intereſſen der Arbeiter nicht vernachläſſigt werden. Dieſe Vereine widmen gegenwärtig der politiſchen Bewegung in England große Aufmerkſamkeit und wirken ebenfalls für die Einführung der geheimen Abſtimmung. — Der 4. Jahresconcreß der Trade's Unions wurde vom 8. bis 13. Januar 1872 zu Nottingham abgehalten. Anweſend waren 70 Abgeordnete, welche 8 Generalräthe, 43 Bezirksvereine und im Ganzen 255,710 Mitglieder repräſentirten. Vorſitzender war George Potter, Redacteur des Bee-Hive (Bienenkorb), des Organs der Gewerkvereine. Man hielt ſich allerdings auf jenem Congreß von ſocialiſtiſchen Reden ganz ferne, der „Internationale" wurde ſo gut wie gar nicht erwähnt, dagegen eine beſondere Commiſſion eingeſetzt zur Beobachtung der auf die Arbeiterfrage bezüglichen Vorgänge im Parlament. Ein Geſetz vom 29. Juni 1871 beſtraft jede Beläſtigung und Bedrohung im Gewerbebetrieb ſehr ſtrenge und gegen dieſes Geſetz wendeten ſich beſonders die Verhandlungen; es wurde als Ausnahme- und Claſſengeſetz hingeſtellt, als Benachtheiligung der (zu Strikes vereinigten) Arbeiter. Ueberhaupt traten das Claſſenbewußtſein und der Claſſengegenſatz, der bereits zum Socialismus hinüberleitet, ſtark auf jener Verſammlung hervor und fanden ihren Ausdruck beſonders in dem Beſchluſſe, daß man möglichſt darauf hinwirken ſolle, Arbeiter oder Arbeiterfreunde in das Parlament zu bringen, ein Unternehmen, das den engliſchen Arbeitern bisher, beſonders wegen der offenen Abſtimmung und weil der Wahlcandidat die Koſten tragen muß, noch nicht gelungen iſt.

5. Die „Internationale" hat in England raſch Boden gefaßt, obwohl ſie dort wegen des Charakters der engliſchen

Arbeiter mit vielen Hindernissen zu kämpfen hat. Ein tief liegender principieller Unterschied besteht allerdings zwischen den Bestrebungen der englischen Gewerkvereine und denen der „Internationale“ nicht. Das Streben nach „Emancipation“ der Arbeit durch sociale und politische Mittel beherrscht beide. Daher stellte sich bald ein freundschaftliches Verhältniß zwischen der „Internationale“ und den Gewerkvereinen her. Besonders einleuchtend war für die Engländer der große Vortheil, den sie dadurch erlangen konnten, daß die „Internationale“ ihnen die Bundesgenossenschaft der festländischen Arbeiter verschaffte, und bei den großen Strikes den Zuzug solcher Arbeiter wirksam verhinderte. *) Als Haupttriebfeder für den Anschluß der Gewerkvereine an die „Internationale“ gilt Odger, während Potter, Vorsitzender auf dem erwähnten Congreß zu Nottingham, stets dagegen gewirkt hat. Odger war (Eichhoff a. a. O. S. 30) im Jahre 1868 ständiger Secretär des Londoner Gewerberaths (Trade's Council), der Centralbehörde der Gewerkvereine; gleichzeitig war er auch Präsident der „Internationale“ in den ersten Jahren der Gesellschaft. Er trat aber aus dem Generalrathe aus, als dieser in einem Manifeste (S. später) die Pariser Commune verherrlichte. Eine Annäherung beider Vereinigungen wurde bewirkt auf der Delegirten-Conferenz der Gewerkvereine zu

*) Bei Arbeitseinstellungen leistet die Organisation der „Internationale“ den englischen Gewerkvereinen große Dienste. So hatten bei einem Strike der Londoner Korbflechter die Capitalisten Arbeiter von Belgien und Holland kommen lassen. Letztere aber schlossen sich (Eichhof a. a. O. S. 33), in Folge der Zusprache des Generalraths der internationalen Association den englischen Arbeitern an und machten gemeinschaftliche Sache mit ihnen. Während der Arbeitseinstellung der Maschinenbauer im Juli und August 1871 zu Newcastle sandte die „Internationale“, wie damals in den Blättern zu lesen war, ihre Agenten nach Dänemark, Belgien und Deutschland, um den Zuzug zu verhindern. Deutsche Arbeiter ließen sich engagiren, traten aber, an Ort und Stelle angekommen, bald auf Seite ihrer englischen Kameraden. Daher pflegen die Socialisten besonders das internationale Classenbewußtsein der Arbeiter. Auf dem Congreß zu Lausanne legte der

Digitized by Google

Sheffield 1866, und es wurde damals beschlossen: „Indem die Conferenz der internationalen Arbeiterassociation für ihre Bemühungen, die Arbeiter aller Länder durch ein gemeinsames Band der Brüderlichkeit zu vereinigen, volle Anerkennung zollt, empfiehlt sie allen hier vertretenen Gesellschaften auf das Eindringlichste, sich dieser Körperschaft zu affiliiren, in der Ueberzeugung, daß dieß von der äußersten Wichtigkeit ist für den Fortschritt und das Gedeihen des gesammten Arbeiterstandes." Bis 1868 hatten sich auch (Eichhoff S. 73) ungefähr 50 Gewerkvereine mit ihren Zweigvereinen im Vereinigten Königreiche der „Internationale" angeschlossen. Auf dem Genfer Congreß gab Dupont (vom Generalrath) die Zahl der englischen Anhänger der „Internationale" auf 25,173 an. Applegarth berichtete auf dem Baseler Congreß (1869), die „Internationale" besitze in England 230 Sectionen mit 95000 Mitgliedern. Doch sollen Zeitungsnachrichten zufolge, denen wir eine gewisse Wahrscheinlichkeit beilegen, die zahlenden Mitglieder in England gegenwärtig kaum 10000 betragen. Und diese scheinen sich nur auf das eigentliche England zu erstrecken, so daß in den beiden übrigen Theilen des Vereinigten Königreichs die Association nur wenige Anhänger zählt. In Schottland bestehen (Volksst. 1872 Nr. 63) zwei Zweiggenossenschaften

---

Generalrath der „Internationale" seinen dritten Jahresbericht vor, in welchem es heißt:

„Es pflegte eine regelmäßige Drohung britischer Capitalisten zu sein, ihre Arbeiter, wenn diese sich nicht ihren Vorschriften fügen wollten, durch Einfuhr fremder Arbeiter aus ihren Stellen zu verdrängen. Die bloße Möglichkeit, daß solche Einfuhr stattfinden könne, war in vielen Fällen hinreichend, die britischen Arbeiter von der Aufrechthaltung ihrer Forderungen abzuschrecken. Die vom Generalrath getroffenen Maßregeln haben die Wirkung gehabt, derartigen Drohungen ein Ende zu machen. Wo irgend etwas dieser Art beabsichtigt wird, muß es insgeheim geschehen, und die geringste Kunde, die den Arbeitern zu Ohren kommt, genügt, den Plan der Capitalisten zu vereiteln. Wenn eine Arbeitseinstellung oder Fabrikschließung stattfindet, die irgend eines der affiliirten Gewerke betrifft, so werden regelmäßig die continentalen Correspondenten der Association auf der Stelle dahin unterrichtet, die Arbeiter ihrer Ortschaften zu warnen,

Digitized by Google

der „Internationale", nemlich zu Glasgow und Aberdeen. Von Irland hört man wenig. Es wird nur betont, daß die Association dort Fortschritte mache. Doch begreift sich, daß der Irländer, soweit er gut katholisch ist, sich an einer Gesellschaft mit solchen Bestrebungen unmöglich betheiligen wird.

Am 21. und 22. Juli 1872 hielt der englische Zweig der „Internationale" seinen Jahrescongreß in Nottingham ab. Die gefaßten Resolutionen gaben dem bekannten Programm der Genossenschaft Ausdruck. Es wurde beschlossen: 1. politische Gleichheit, begründet auf Stimmberechtigung aller Erwachsenen mit verhältnißmäßiger Vertretung; 2. Jeder soll verpflichtet sein, jedes beliebige (!) Staatsamt zu bekleiden; 3. Erklärung des Bodens zu National-Eigenthum; 4. Abschaffung aller erblichen Titel und Vorrechte; 5. Abschaffung des bisherigen Systems der Friedensgerichte; 6. Religiöse Gleichheit und Abschaffung der Staatskirchen. In Bezug auf die Arbeitsfrage wurde eine Resolution gefaßt, daß der Congreß die Nothwendigkeit der Arbeitseinstellungen als Waffen gegen die Arbeitgeber zugestehe, gleichzeitig aber als einziges Ziel jeder socialen Reform die gänzliche Abschaffung des gegenwärtig bestehenden Systems betrachte und an Stelle dessen gemeinsamer Arbeitszwang einzuführen sei. Auch Irlands wurde erwähnt und dessen Schmer-

sich in kein Engagement irgend welcher Art mit den Agenten der Capitalisten des Platzes einzulassen, wo der Streit stattfindet. Und diese Maßregel ist nicht blos auf affiliirte Gewerke beschränkt, sondern wird auf ihr Ansuchen auch zu Gunsten anderer Gewerke ausgeführt."

Zum Danke für diese Unterstützung haben sich die englischen Gewerkvereine auch stark an den Arbeitseinstellungen auf dem Continent betheiligt, indem sie durch Vermittlung des Generalraths der „Internationale" Darlehen vorstreckten. So während der Arbeitseinstellung der Pariser Broncearbeiter im Februar 1867 (Eichhof S. 34). Bei Gelegenheit der Arbeitseinstellung in den belgischen Kohlenwerken zu Marchienne, ebenfalls im Februar 1867, erließ der Generalrath der „Internationale" einen Aufruf an die Kohlen- und Eisenarbeiter Großbritanniens zur Unterstützung ihrer strikenden Collegen in Belgien (abgedruckt bei Eichhoff S. 46).

Digitized by Google

zensschrei nach einer heimathlichen Regierung (home rule) unterstützt, um so auch die Irländer zu gewinnen; man versprach ihnen Föderativregierung mit localen Parlamenten. Ferner wurde der Antrag angenommen: „Während der Congreß die Thatsache anerkennt, daß die sociale Befreiung der Arbeiterclasse das große Ziel ist, auf das unsere Anstrengungen gerichtet sein müssen, erkennt er zugleich die Thatsache an, daß die sociale Befreiung nicht ohne politische Action bewerkstelligt werden kann, und wir verpflichten uns daher, eine besondere Arbeiterpartei zu gründen, welche sich auf die Grundsätze der internationalen Arbeiter-Association stützt, und eine Agitation zur Durchführung dieses Beschlusses zu organisiren." Diese politische Arbeiterpartei soll also die Massen in höherem Grade als bisher der „Internationale" zuführen; ja man träumt bereits davon, das englische Proletariat werde nun den Chartismus in neuer Form auf Grundlage der Bestrebungen der „Internationale" auferwecken. Gegenüber den hartnäckigen Gerüchten von einer bevorstehenden Spaltung erklärte der Congreß, „daß die Angaben von Spaltungen innerhalb der Association, und das Gerücht, die englischen Mitglieder wollten sich von der Association lossagen, durchaus falsch sind, — die Erfindung von Leuten, welche den Fortschritt der Grundsätze der Association fürchten, und der Congreß erklärt hiermit seine Zustimmung zu den Beschlüssen der Londoner Conferenz des Jahres 1871."

6. In der letzteren Zeit scheint zwischen den Gewerkvereinen und der „Internationale" eine gewisse Entfremdung eingetreten zu sein, wohl dadurch hervorgerufen, daß die letztere sich allzu stark für die Pariser Commune engagirte, überhaupt den politischen Weg zu sehr betrat und die letzten Ziele des Socialismus zu deutlich aussprach. Die Engländer wollen das Mittel der Politik zwar nicht außer Acht lassen, betreiben aber ihre Action hauptsächlich auf dem socialen Gebiete, weil hier die Siege leichter zu erringen und die Früchte derselben rascher

Digitized by Google

zu pflücken ſind. Dazu kommt der Unabhängigkeitstrieb der mächtigen und reichen Gewerkvereine, die ihre vollen Caſſen nicht fremden und berufsmäßigen Agitatoren von manchmal zweifelhafter Ehrlichkeit vertrauen. In neuerer Zeit ſpielt die „Internationale“ in den Gewerkvereinen und auf deren Congreſſen nur eine ſehr untergeordnete Rolle.

Die „Internationale“ hat überhaupt an den nüchternen Engländern einen ſchwer zu formenden Stoff gefunden. Franzoſen und Italiener erhitzen ſich raſch und werden leicht durch politiſche Schlagwörter gewonnen; auch der Deutſche kann ſich für eine abſtracte Idee in doctrinärſter, aber auch thatkräftiger Weiſe begeiſtern, der Engländer dagegen beſchäftigt ſich in erſter Linie mit ſeinen nächſtliegenden Zuſtänden und deren langſamer Reform durch hartnäckige, andauernde Thätigkeit. Solches verſchmäht der Franzoſe als zu mühſam und langweilig, er plant lieber gleich eine ſocialpolitiſche Umwälzung, die ihm alles, was er wünſcht, von ſelbſt in den Schooß werfen ſoll; er baut ſich mit glühendem Eifer ſeine phantaſtiſchen Hirngeſpinnſte und Luftſchlöſſer auf, trägt ſich mit hochfliegenden Ideen, kühnen Plänen, ſtolz tönenden Phraſen, lauter Dinge, die dem praktiſchen Engländer unverſtändlich ſind. Auch der italieniſche und deutſche Socialiſt ſtehen in dieſer Beziehung dem Franzoſen noch näher, als dem Engländer. Sicher ſind dieſe Gegenſätze der Nationalcharaktere im Schoße der „Internationale“ oft ſchon heftig auf einander geplatzt. Sehr richtig ſcheint uns das Wort zu ſein, welches Onslow Yorke in ſeiner angeblichen „Geheimen Geſchichte der Internationale“ S. 52 irgend einem Franzoſen in den Mund legt: „Was für ein klägliches Thier — dieſer John Bull! keine Ideen, keine Combinationen, keine Phantaſie! der wird niemals die Fackel anzünden und der Führer der Menſchheit ſein. Er kann das Edle, das Weihevolle, das Erhabene nicht faſſen. Ihr ſprecht ihm von Generaliſirung, und er denkt, ihr meint einen Mann im Federhut und auf einem prächtigen Roſſe.“

Digitized by Google

Ein bedeutſames Schlaglicht auf dieſe Charakterverſchiedenheit wirft ein Brief, welchen Dupont im Namen des Generalrathes ſchrieb und worin er die Gründe entwickelt, warum dieſer ſeinen Sitz in England zu behalten wünſcht. Es wird dort geſagt, England biete die beſte Gelegenheit zur ſocialiſtiſchen Revolution, ſeine Arbeiterbevölkerung ſei aber nicht fanatiſch und begeiſtert genug hiefür, daher müßte der Generalrath, d. h. die Fremden dieß beſorgen und den Engländern den nöthigen Revolutionseifer einhauchen. Der Brief iſt (Testut l. c. p. 237) ein Auszug aus einer Privat-Mittheilung des Generalrathes an den Bundesrath der romaniſchen Schweiz und übermittelt dieſem nachſtehenden Beſchluß, welcher in der Sitzung des Generalraths vom 1. Januar 1870 gefaßt wurde:

„... Obwohl die revolutionäre Initiative von Frankreich ausgehen muß, ſo kann England allein als Hebel dienen für eine ernſthafte ökonomiſche Revolution. Es iſt das einzige Land, in welchem es keine Bauern giebt und das Grundeigenthum in wenigen Händen vereinigt iſt; es iſt das einzige Land, in welchem die capitaliſtiſche Form, d. h. die auf großer Stufenleiter combinirte Arbeit unter capitaliſtiſchen Herren — ſich der geſammten Production bemächtigt hat; das einzige Land, in welchem die große Mehrheit der Bevölkerung aus Lohnarbeitern beſteht, das einzige Land, in welchem der Claſſenkampf und die Organiſation der Arbeiterclaſſen durch die Trade's Unions einen gewiſſen Grad von Reife und von Allgemeinheit erlangt hat vermöge der Herrſchaft Englands über den Weltmarkt; es iſt das einzige Land, in welchem jede Veränderung in den ökonomiſchen Thatſachen unmittelbar auf die ganze Welt einwirken muß. Wenn der große Grundbeſitz und das große Capital (landlordisme et capitalisme) in dieſem Lande ihren Sitz haben, ſo ſind als Gegengewicht hiefür die Bedingungen ihrer Vernichtung dort auch viel reifer. Der Generalrath befindet ſich in der glücklichen Lage, dieſen großen Hebel der proletariſchen Revolution in der Hand zu haben, es wäre daher eine Thorheit, faſt ein Verbrechen, ihn ausſchließlich in engliſche Hände gerathen zu laſſen. Die Engländer haben ganz das zur ſocialen Revolution nothwendige Zeug; was ihnen fehlt, iſt die Gabe der Verallgemeinerung und die revolutionäre Leidenſchaft. Dieſen Mangel kann blos der Generalrath erſetzen, welcher auf ſolche Weiſe die revolutionäre Bewegung in dieſem Lande und ſomit überall beſchleunigt. Die großen Erfolge, die wir in dieſem Sinne bereits erreicht haben, ſind anerkannt durch die Zeitungen,

welche bei den herrschenden Classen am meisten gelten. Sie beschuldigen uns öffentlich, wir hätten den englischen Geist der Arbeiterclassen vergiftet und beinahe vernichtet, wir hätten diesen Geist zum revolutionären Socialismus gebracht. Würde man den Generalrath von dem Rathe für die englischen Angelegenheiten trennen, so hätte dieser letztere keinen Nutzen mehr und der Generalrath würde den großen Hebel aus der Hand verlieren. . . . Der einzige Punkt, an welchem der große Schlag gegen das officielle England geführt werden kann, ist Irland. Dort ist der Vorgang hundertmal leichter, weil der ökonomische Kampf ausschließlich auf das Grundeigenthum sich concentrirt und weil das Volk revolutionärer und erbitterter ist als in England . . . Unser erstes Bedürfniß ist, Revolution in England zu machen und zu diesem Zweck muß der große Schlag in Irland geführt werden. Im Auftrag des Generalrathes der internationalen Arbeiter-Association der correspondirende Secretär für Frankreich Eugen Dupont. London 1. Jan. 1870."

Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieses lehrreichen Documentes müssen wir unserm Gewährsmanne Testut überlassen. Jedenfalls hat es eine starke innere Wahrscheinlichkeit für sich.

Zweites Capitel.

Frankreich.

1. Dieses Land hat sich der moderne Socialismus zu seinem besonderen Tummelplatze erkoren; seitdem durch die große Revolution die Schranken fielen, welche der freien Bewegung auf geistigem und materiellem Gebiete entgegenstanden, ist dort System auf System aufgetaucht; nirgendwo hat man dieselben zu solch schwindelnder Höhe aufgebaut, wie gerade in Frankreich; denn der Franzose neigt sich ganz besonders zu socialistischen Hirngespinnsten hin. Alle diese verschiedenen Systeme ruhen auf den von der ersten Revolution in das Leben eingeführten Principien; sie wollen die damals nur theoretisch gegebene Gleichheit der Menschen praktisch machen, aber jeder neue Versuch scheitert an der positiven Unmöglichkeit, dieses

Digitized by Google

Problem zu lösen. Die allgemeine Freiheit, welche erreicht werden soll, verwandelt sich bald in die allgemeine Unfreiheit, in die Sclaverei der Individuen gegenüber der Allgemeinheit, in den schrankenlosesten Absolutismus des socialistischen Staates.

Babeuf war der erste der bedeutenderen französischen Socialisten. Er machte seine Zeit erzittern, indem er die Rousseau'sche Gleichheit in die Wirklichkeit überführen wollte und zu diesem Zwecke die Gesellschaft der Egaux schuf. Abschaffung des individuellen Grundeigenthums, gemeinschaftlicher Genuß der Früchte der Erde, hervorgehend aus dem gleichen Rechte aller Menschen, war das Programm. Die St. Simonisten wollten diese rohe Theilung nicht, der Grundsatz ihres Meisters war: „Jedem nach seinen Fähigkeiten, jeder Fähigkeit nach ihren Werken." Die Industriels, d. h. die eigentlichen Arbeiter — wie St. Simon meinte, $^{24}/_{25}$ der Nation — sollten sich mit dem Königthum vereinigen, um die Macht des Adels und der intermédiaires, d. h. der nicht Arbeitenden zu brechen. Als Wahlspruch der Letzteren, des bürgerlichen Liberalismus, stellte er auf: Ote toi que je m'y mette. St. Simon erstrebte Abschaffung aller Vorrechte, vor allem jener der Geburt, daher auch des Erbrechtes, weil sonst die sociale Rangstufe dem Zufall der Geburt anheimgegeben wäre; das Eigenthum dürfe nicht mehr die Möglichkeit begründen, von der Arbeit Anderer zu leben. Obwohl die Anhänger St. Simon's bei der Verwirklichung dieser Theorien bald Schiffbruch litten, da sie auch die Weibergemeinschaft einführen wollten und die Polizei dem Scandal endlich ein Ende machte, so war doch der Einfluß ihres Meisters sehr groß. Es gab eine Zeit — es waren die ersten Jahre der Juli-Monarchie — in welcher der St. Simonismus förmlich Mode geworden war. Damals herrschte eine wahre Manie für sociale Reformprojecte und die verschiedensten Secten mit den abenteuerlichsten Namen tauchten auf. Zur selben Zeit entwickelte Fourier sein System des gemeinschaftlichen Besitzes und Genusses mit aller Phantasie eines Franzosen;

Digitized by Google

man könnte beim Lesen derselben oft meinen, sie seien im Irrenhause erdacht. Doch fand er gläubige Anhänger, wie es ja nichts Unsinniges gibt, das nicht vertheidigt werden könnte. Cabet schrieb 1840 sein Ikarien und versuchte 1848 in Texas eine Colonie zu gründen, um seine utopistischen Pläne dort zu verwirklichen; die Sache nahm ein klägliches Ende. Buchez, weniger Socialist als Socialphilosoph, lenkte zu praktischen Maßregeln zurück und versuchte die Arbeiter durch gewerbliche Associationen vom Druck des Capitals zu befreien. Auch er konnte nicht viel ausrichten. Proudhon's wilder und anarchischer Geist ging wie ein Meteor vorüber und Pierre Leroux, der 1871 in Paris starb, fand wenig Anhänger für seinen mystischen Socialismus. Louis Blanc ging von der Ansicht aus, daß die Gesellschaft Jedem Unterricht und Arbeitsmittel schulde; beides aber könne blos der Staat geben; gleichzeitig solle dieser Staat die Concurrenz vernichten, welche die kleinen Leute erdrücke; dieses solle geschehen durch Errichtung von Socialwerkstätten; Grund und Boden seien gemeinschaftlich zu bewirthschaften unter hierarchischer Gliederung, die Arbeitslöhne sollten gleich sein für alle. Das Letztere ist der thatsächliche Communismus, mag man sich theoretisch noch so sehr gegen ihn verwahren.

Nach den schrecklichen Junitagen von 1848 bewilligte die Nationalversammlung 3 Millionen zur Unterstützung von gewerblichen Genossenschaften; aber im Verhältnisse zu diesem Aufwande wurde wenig geleistet. Mit derartigen Genossenschaften allein läßt sich der Socialismus nicht bannen. Das Empire machte diesem socialistischen Spuck rasch ein blutiges Ende, wenn auch blos vorübergehend. Es war selbst nur der gekrönte und mit Purpur umhängte Socialismus. Es balancirte auf dem Streite der Parteien und als es im Innern abgehaust hatte, wurde sein Bankerott auf dem Schlachtfelde vollständig. Schon während der letzten Jahre des Kaiserreichs tauchte die nur vorübergehend besiegte socialistische Revolution

Digitized by Google

wieder auf und nahm jedes Jahr zu an innerer Kraft und an trotzigem Auftreten; mit dem ganzen Feuer und aller Energie des französischen Geistes warfen sich die neuen Agitatoren auf das politische Gebiet.

2. Die Zeiten, während welcher der französische Socialismus sich vorwiegend mit ökonomischen Fragen beschäftigte, sind wohl für immer vorüber. Er that dies ohnehin niemals gerne. Jetzt aber hat er sein Ziel höher gesteckt und es ist ihm klar geworden, daß er blos durch eine politische Umwälzung seine beabsichtigte Neugestaltung der Gesellschaft durchführen kann. Die social-ökonomischen Hirngespinnste sind abgelegt, die Zeit der politischen Action hat begonnen; der französische Socialismus ist zum entschiedensten Radicalismus und zum consequenten Atheismus vorgeschritten. Den Hauptanstoß für diese Consolidirung der französischen Arbeiter-Bewegung gab die Internationale Arbeitergesellschaft. Sehr wichtige Elemente derselben sind französischen Ursprungs, wie wir bereits bei ihrer Entstehungsgeschichte gesehen haben. Die „Internationale" hat in Frankreich im Zeitraum von wenigen Jahren erstaunliche Fortschritte gemacht, sie hat alle socialistischen Elemente in sich aufgesogen und zu einer bedeutenden Macht verbunden. Das Napoleonische Vereinsgesetz machte die officielle Vereinigung der Sectionen unmöglich; dennoch aber wollte die Association sich nicht als geheime Gesellschaft betrachtet wissen und daher existirten alle Zweiggesellschaften in Frankreich nur als Mitglieder der englischen Gesellschaft, in deren Generalrath sie durch Eugen Dupont vertreten waren. Die französischen Sectionen hatten keine Verbindung unter sich, sondern blos mit dem Generalrathe in London; jede Gesellschaft bildete eine besondere Gruppe, trat aber von Anfang an öffentlich auf.

Als im Frühjahr 1867 die pariser internationalen Arbeiter eine Denkschrift in Brüssel drucken und nach Frankreich schicken ließen, wurde sie an der Grenze confiscirt. Rouher, der

Digitized by Google

damalige Minister, sagte dem Abgesandten des Comite's der „Internationale", er könne ein Nachsehen haben, wenn man in die confiscirte Denkschrift „einige verbindliche Aeußerungen einfließen ließe in Bezug auf den Kaiser, der soviel für die Arbeiter gethan." (Eichhoff a. a. O. S. 57.) Diese Thatsache zeigt die ganze Frivolität und Immoralität des bonapartistischen Regimes. Aber die Socialisten hatten zu viel Selbstachtung, um sich durch diese kleine Gefälligkeit gegen die tödlich verhaßte Regierung den freien Eintritt ihrer Broschüre zu erkaufen und die Beschlagnahme blieb aufrecht erhalten. Anfangs 1868 war wieder ein Zusammenstoß zwischen der Regierung und der „Internationale." Man ließ die Mitglieder des Pariser Comites aufheben und wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft verklagen. Doch reducirte sich diese Klage auf eine solche wegen Polizei-Vergehen, nemlich wegen Bildung einer Gesellschaft von mehr als zwanzig Personen ohne Genehmigung Seitens der Regierung. Die Socialisten benutzten diese Gelegenheit, um ihre Grundsätze und ihren Haß gegen die bestehende Regierung öffentlich auszusprechen. Die Verhandlungen fanden am 20. März statt und der Ciseleur Tolain erklärte damals (Eichh. S. 59), daß die „Internationale" thätigen Antheil genommen habe an Arbeitseinstellungen in Paris, Roubaix, Amiens ꝛc., daß aber die pariser Section sich niemals mit politischen Fragen beschäftigt habe, welche Behauptung wohl einer strengen Kritik gegenüber nicht Stand halten könnte. Vor allem verwahrte sich Tolain gegen die Zumuthung, daß der Verein zu seiner Existenz die Ermächtigung der Regierung hätte einholen müssen; aus Princip würden die Arbeiter dieß niemals thun, weil sie der Regierung nicht das Recht zugestehen könnten, Rechte, die den Arbeitern und allen Staatsbürgern von selbst zukämen, zu erlauben oder zu versagen. Durch Urtheil des Gerichtshofes wurde die unter dem Namen „Bureau von Paris" in jener Stadt errichtete Internationale Arbeiter-Association für aufgelöst erklärt. Bei der Verhandlung gegen

Digitized by Google

9 Mitglieder des neuen im März 1868 gewählten Bureaus legte Buchbinder Varlin mit großer Schärfe den Gegensatz und die unausfüllbare Kluft dar, welche die socialistischen Arbeiter von der gegenwärtigen, auf dem Eigenthum und der „Ausbeutung" der Arbeitskraft ruhenden Gesellschaft trenne. Er schloß: „Möchte die Bourgeoisie begreifen, daß ihr Streben nicht groß genug ist, um alle Bedürfnisse der Zeit zu umfassen, und daß ihr deshalb nichts anderes mehr übrig bleibt, als in der jungen Classe aufzugehen, die ihr eine mächtige politische Wiedergeburt, die Gleichheit und die Solidarität durch die Freiheit entgegenbringt!" Auch hier erfolgte natürlich wieder Verurtheilung.

Auch späterhin noch standen der Entwicklung der „Internationale" in Frankreich vielfache Hindernisse im Wege. Der Londoner Generalrath sah sich daher genöthigt, am 25. Januar 1870 ein Schreiben zu erlassen (O. Test. p. 52), worin er erklärte, daß die gegenwärtige politische Lage Frankreichs nicht erlaube, ein Central-Comite (für Frankreich) zu bilden, sowie daß verschiedene Arbeiter-Gesellschaften der „Internationale" nicht beitreten wollten, aus Furcht, der öffentliche Beitritt könnte unter gewissen Verhältnissen den Interessen jener Gesellschaften nachtheilig sein; aus diesem Grunde beschloß der Generalrath, als Mitglied der „Internationale" jede Arbeitergesellschaft zu betrachten, welche einen directen Correspondenten beim Generalrathe in London bestimme. Es wurde damals von der Vereinigung der Gewerkschaften und Sectionen zu Föderationen abgesehen, der Generalrath wollte direct die Leitung der socialistischen Bewegung in Frankreich in die Hand nehmen.

3. Trotz aller Hindernisse und da die Regierung sich nicht energisch einzuschreiten getraute und den Socialismus gegen die ebenfalls unruhig werdende Bourgeoisie zu benutzen gedachte, hat sich die „Internationale" rasch über ganz Frankreich verbreitet. Besonders gegen Ende der sechziger Jahre

Digitized by Google

erhitzten sich die Geister sehr und jede Frage erhielt sogleich eine politische Bedeutung. Fast an allen wichtigen Punkten bildeten sich starke Sectionen der „Internationale“ und viele derselben wagten es dennoch, sich zu Föderationen zusammenzuschließen. Solcher großen Vereinigungen bestanden vor dem Kriege vier: zu Paris, Marseille, Lyon und Rouen. Die beabsichtigte Vereinigung dieser Föderationen zu einem großen französischen Bund wurde durch den äußeren und den Bürgerkrieg verhindert und gegenwärtig kann die „Internationale“ in Frankreich nur noch als geheime Gesellschaft bestehen. Nach dem Berichte des Lausanner Congresses hatte die Internationale im Jahre 1867 in folgenden Städten Boden gefaßt: Paris, Lyon, Caen, Bordeaux, Rouen, Vienne, Neuville-sur-Saone, Pantin, Saint-Denis, Chalon-sur-Saone, Tourcoing, Lille, Amiens, Puteaux, Neufchateau, Lisieux-sur-Noireau, Harcourt, Thierry, Granville, Argentan, Castelnaudary, Auch, Orleans, Nantes, Villefranche (Rhone), Marseille, Fuveau, le Havre, Alger und la Guadeloupe. Dazu kamen 1871 weitere 36 Städte, nemlich: Aix, Aureol, Roult-sur-Suippe, Bazancourt, Bourges, Brest, Besançon, Cosne, Crest (Drome), la Ciotat, le Creuzot, Cambray, Darnetal, Dijon, Elboeuf, Fourchambault, Givors (Rhone), Grenoble, Ganfaron (Var), Heutregiville, Limoges, Louvier (Eure), Mühlhausen, Mehun-sur-Sevre, le Mans, Neuchatel, Pont-Favergé, Reims, Rethel, Roubaix, Saint-Etienne, Saint-Symphorien-d'Ozon, Sotteville-les-Rouen, Saint-Quentin, Sedan, Tournon (Ardeche).

4. Die allgemeine Aufmerksamkeit zog der französische Socialismus auf sich bei Gelegenheit des Strikes, der im Frühjahre 1870 auf dem großen Eisenwerke Le Creuzot (Saône et Loire) ausbrach und am 15. April nach einer Dauer von 23 Tagen mit der Unterwerfung der Arbeiter unter die Bedingungen des Arbeitsherrn (Schneider) endigte. Testut gibt sehr ausführlich die Documente für die Einmischung der „Internationale“

Digitized by Google

in jenen Strike. Er behauptet, der Generalrath in London habe 50,000 Frs. Unterſtützung geſandt. Im „Mirabeau“ von Verviers wurde (Testut p. 79) ein Aufruf der Marſeiller Föderation veröffentlicht, worin der Kampf der Arbeiter im Creuzot als Kampf um den Fortſchritt der Vernunft und des Rechtes dargeſtellt ward. Die ganze ſocialiſtiſche Phraſeologie marſchirt auf: die Feudalherren der Induſtrie wollen morgen wie heute und geſtern immer die Ausbeuter des Volkes bleiben; in den Geſetzen beſteht keine Harmonie und die gegenwärtige Geſellſchaft iſt nicht auf den „Contract“ (von Rouſſeau) gegründet; Staat, Kirche und Bourgeoiſie vereinigen ſich zu einem Werke voll Lug und Schmach, aber das Volk wird ſich rächen und ſie unter den gleichen Ruinen begraben; das Princip, um welches das Volk ſich in feierlicher Weiſe ſammelt, iſt die Solidarität; „wir wenden uns an alle Betheiligten, d. h. alle Enterbten, an die Arbeiter: oben herrſcht Verwirrung, organiſiren wir uns von unten!“ In ſolchem Tone werden die Arbeiter aufgefordert, für ihre ſtrikenden Brüder zu ſammeln. Auch die Föderation von Paris und ebenſo die von Rouen erließen damals ähnliche Aufrufe zur Unterſtützung. Nach mißlungener Arbeitseinſtellung begannen die eigentlichen Demonſtrationen. Die belgiſche Sectionsgruppe der „Internationale“ erließ eine Adreſſe an die Unterlegenen; daſſelbe geſchah von Seite der Lyoner Arbeiterinnen (Test. p. 92). In beiden Schreiben herrſcht jene Phraſenhaftigkeit, die für den romaniſchen Socialismus charakteriſtiſch iſt. Es wird die Klage über die „Ausbeutung“ wiederholt und die Hoffnung ausgeſprochen auf den endlichen Sieg über die »Exploiteurs», die angeblich den geſtürzten Feudalismus in anderer Form wieder über das arbeitſame Volk bringen wollen. Die zuletzt erwähnte Adreſſe erklärt: „Der Krieg wird nicht aufhören, bis zu dem Tage, an welchem das Proletariat geſiegt hat, bis zu dem Tage, an welchem die Bergleute ſagen können: uns gehören die Bergwerke; die Ackerbauer: uns gehört das Land; die Arbeiter aller

Digitized by Google

Beſchäftigungen: uns gehört die Werkſtätte*) .... Der gegenwärtige Kampf iſt nur die erſte Phaſe einer rieſigen, ökonomiſchen und ſocialen Revolution, deren Wahlſpruch iſt: „Keine Ausbeuter mehr, nur noch Arbeiter!“ (Plus d'exploiteurs, rien que des travailleurs!) Schließlich wird erklärt, daß die Arbeiter des Creuzot kein anderes Verbrechen begangen hätten, als jenes „das heiligſte Recht des Menſchen zu verlangen, nämlich in Arbeit zu leben (vivre en travaillant).“

Dieſe Phraſe ſtammt aus den Kämpfen der ſocialiſtiſchen Arbeiter in Lyon gegen Louis Philipp. Der Schluß der Phraſe, das mourir en combattant, ſollte 13 Monate ſpäter von den Pariſer Socialiſten auf ſchreckliche Weiſe in die Wirklichkeit überſetzt werden. Auch bei den großen Arbeitseinſtellungen in den Kohlengruben des Norddepartements, Ende Juli 1872, ſollen fremde Aufreizungen mitgewirkt haben. Es kam dabei mehrmals zu Conflicten mit den zum Schutze der Fortarbeitenden herbeigeeilten Truppen, wobei es Todte und Verwundete gab.

5. Die Zahl der ſocialiſtiſchen Arbeiter in Frankreich iſt ſehr groß und erhält eine beſondere Wichtigkeit durch ihre Zuſammendrängung gerade auf den politiſch wichtigſten Punkten. Zugleich haben ſich faſt alle Regungen des franzöſiſchen Socialismus mehr und mehr in die eine große Genoſſenſchaft verſchmolzen, um die „Befreiung“ durch politiſche Mittel zu erringen. Der Haß gegen die beſtehende Geſellſchaft, gegen Beſitz und höhere Stellung wächſt und nimmt in den beiden Mittelpunkten des Landes, in Paris und Lyon den Charakter eines exaltirten, von religiöſer Begeiſterung getragenen Fanatismus an. Die franzöſiſche Geſellſchaft löſt ſich auf und die einzelnen Theile verſtehen ſich bereits nicht mehr. Kein Theil glaubt,

*) Jules Favre, als Miniſter des Aeußern der franz. Republik, hat in ſeinem Rundſchreiben gegen die „Internationale“ (S. ſpäter) dieſe Stelle citirt.

Digitized by Google

daß die andern noch aus wahrer Vaterlandsliebe und Begeisterung handeln können, ein leidenschaftlicher Haß, eine tödtliche Entfremdung zerreißt die einzelnen Schichten des Volkes. Dem socialen Leben fehlt jeder feste Halt und dieß äußert sich selbstverständlich und hervorragend auf politischem Gebiete. Ohne neue Festigung der schwer erschütterten socialen Grundlagen ist auf keine wahre Beruhigung und Regeneration des Landes zu hoffen. Aber die harten Lehren, welche der Krieg und der Pariser Aufstand von 1871 geben konnten, scheinen nicht verstanden worden zu sein. Selbst die Worte France und Patrie, die doch sonst alles vereinigten, haben ihren alten Zauber eingebüßt, zumal der Socialismus allmälich die Anhänglichkeit an das Vaterland verliert. Er betrachtet die Politik nur als ein Mittel zur socialen „Befreiung" und diese hat an sich zum Lande und zur Nationalität keine Beziehung. Steigert sich aber der socialistische Gegensatz zu einem Paroxismus, der in blinder Begeisterung wirkt, dann erheben sich leicht die Bestrebungen des Standes über die Bedürfnisse des Vaterlandes. Die consequenten Socialisten, deren Zahl allerdings nicht so groß ist, als es scheinen könnte, wünschen, daß jede Regierung sich abnutze, daß Alles sich auflöse, damit für die eigene Partei um so eher die Zeit komme, die alte Gesellschaft zu stürzen und nach socialistischen Recepten eine neue zu bauen.

Sehr deutlich trat dies in Frankreich nach der Schlacht bei Sedan hervor. In Paris versuchten die Socialisten während der Belagerung durch die Deutschen mehrmals an's Ruder zu kommen, bis es ihnen nach der Capitulation der Stadt am 18. März 1871 gelang. Sie proclamirten die Pariser „Commune" und hielten 73 Tage Stand gegen die Truppen der Regierung, bei deren endlichem Siege sie die Denkmäler der „Tyrannei" zerstörten und die wichtigeren Gebäude in Brand steckten. In Lyon wurde am 28. September 1871 ein ähnlicher Versuch gemacht, dem Socialismus die Herrschaft zu erringen, aber er scheiterte. Bei demselben war auch der russische Nihilist Bakunin,

Digitized by Google

deſſen Thätigkeit wir bei Behandlung der Schweiz näher beſchreiben werden.

Testut (l. c. p. XI.—XIII.) veröffentlicht zwei von der „Internationale“ ausgehende Documente aus der Zeit nach Sedan; ſie ſind beſonders charakteriſtiſch für die Haltung der franzöſiſchen Socialiſten und für die Stellung, welche der internationale Socialismus den vaterländiſchen Unglücksfällen gegenüber einnimmt. „Kühl bis ans Herz hinan“ betrachten die Socialiſten den tiefen Fall der geheiligten „France“ und die furchtbare Demüthigung der großen Nation, denn all das Unglück erſcheint ihnen nur als die Niederlage der „Bourgeoiſie“ und als die Einleitung zur gegenſeitigen Zerfleiſchung der alten Geſellſchaft. Das „Proletariat“ der Beſitzloſen hat ja nichts dabei zu verlieren und die Zukunft, welche dieſe Leute erſtreben, kann erſt kommen, wenn Alles nivellirt iſt.

Jene beiden Documente, deren Aechtheit Teſtut garantirt, ſind um ſo bedeutungsvoller, weil ſie von einer officiellen Perſon der „Internationale“ ausgehen, nämlich von dem correſpondirenden Secretär für Frankreich, alſo von einem Manne, der die Anſichten und Pläne des Generalrathes den franzöſiſchen Mitgliedern mitzutheilen hatte, und durch welchen der Generalrath überhaupt die franzöſiſche Bewegung leitete. Dieſe Briefe lauten:

1. Brief von Eugen Dupont, correſpondirender Secretär für Frankreich beim Generalrath in London an Albert Richard in Lyon:

„London, 7. Sept. 1870. Das klägliche Ende des kaiſerlichen Soulouque bringt uns einen Favre und Gambetta an die Gewalt. Nichts hat ſich verändert, der Bourgeoiſie gehört immer noch die Macht. Unter dieſen Umſtänden iſt es die Rolle oder vielmehr die Pflicht der Arbeiter, das Bourgeoiſie-Geſchmeiß (vermine bourgeoise) den Frieden mit Preußen ſchließen zu laſſen. Denn die Schmach dieſer Handlung wird ihm dann ſtets anhängen. Die Arbeiter dürfen jene nicht kräftigen durch Aufſtände, aber ſie ſollen die Freiheit, welche die Umſtände uns gebracht, benutzen, um alle Kräfte der Arbeiterclaſſe zu organiſiren. Die Claſſe der Bourgeoiſie, welche in dieſem Augenblick entzückt iſt über ihren Triumph, wird vorläufig die Fortſchritte dieſer Organiſation nicht wahrnehmen und am Tage des wirklichen Krieges werden die Arbeiter bereit ſein.

Digitized by Google

Die Aufgabe unſerer Genoſſenſchaft iſt, dieſe Organiſation in Thätigkeit zu ſetzen und überall hin zu verbreiten. Verdoppelt daher euren Eifer! Ihr müßt eure Ergebenheit verhundertfachen. Ihr müßt um euch und unter die Fahne unſerer theueren Genoſſenſchaft alle thätigen und überzeugungsvollen Männer ſammeln und das Ziel, das wir erreichen wollen, wird nahe ſein. Der Generalrath hat allen ſeinen Correſpondenten geſchrieben, damit ſich alle Anſtrengungen in dieſem Sinne vereinigen, um gemeinſam auf den paſſenden und entſcheidenden Augenblick hinzuwirken.*) Ohne Zögerung ans Werk bis zur ſocialen Revolution. Im Augenblicke der Gährung und der Arbeit des Volkes kann die wahre Revolution mit Rieſenſchritten voreilen durch gemeinſames Zuſammenwirken aller Glieder (correspondants) unſerer Genoſſenſchaft. Nieder mit der Bourgeoiſie! Hoch die Internationale!"

Ein großer Theil der franzöſiſchen Arbeiter wollte nun davon nichts wiſſen. Das franzöſiſche Gefühl überwog bei ihnen den ſocialiſtiſchen Haß, ſie folgten dem Aufruf der Regierung zur Nationalvertheidigung und reihten ſich in die neu gebildete Armee ein. Darauf bezieht ſich der zweite Brief desſelben Secretärs der „Internationale". Er iſt wo möglich noch deutlicher als der erſte.

2. Brief von Eugen Dupont an Bürger Charvet in Lyon, datirt vom 17. Oct. 1870.

„..... Unſere Rolle beſteht darin, alle Freiheiten zu benutzen, ſowie alle Ereigniſſe, um die Organiſation der Arbeiterclaſſe auszubreiten. Denn ohne gute Organiſation werden die Arbeiter ſtets das Spielzeug und die Betrogenen (dupe) der Bourgeoiſie ſein. Unglücklicherweiſe hat dieß eine große Anzahl unſerer Freunde nicht begriffen: ſie ließen ſich durch den Patriotismus verblenden und haben ſich mit den Bourgeois vereinigt, da dieſe überall ſchreien: „Vergeſſen wir die Verſchiedenheit unſerer Meinungen, opfern wir unſere theuerſten Principien auf dem Altar des Vaterlandes und vertreiben wir unſere Feinde." Dies iſt eine nichtswürdige Betrügerei, denn die Bourgeois haben nichts und hatten nichts zu opfern, und das Volk wird wieder einmal betrogen, weil es ohne Organiſation iſt. Nun, da es geknebelt iſt, erhebt die allmächtige Reaction wieder ihr Haupt und die Verfolgung (proscription) beginnt wieder wie zu ihren ſchönſten

*) Ohne Zweifel wurde alſo ſchon damals der Aufſtand in Lyon und ſicher auch in Paris geplant und man wartete blos noch auf einen paſſenden Augenblick. Dieſes geht aus dem ganzen Schreiben Dupont's hervor.

Zeiten. Sehen Sie, was sich zu Paris ereignet..... Brüderliches Heil für Alle!"

6. Die Bekanntschaft des Lesers mit dem Aufstande und Verlaufe der Pariser Commune von März bis Mai 1871 setzen wir voraus. Die Frage, welche Stellung die „Internationale" zu jenen Vorgängen einnahm, hat zu vielfachen Erörterungen Veranlassung gegeben. Obgleich der Antheil, den die „Internationale" an jenem Aufstand hatte, noch nicht in klares Licht gesetzt ist, so liegt doch auf der Hand, daß zwischen beiden ein mehr als geistiger Zusammenhang bestand, daß die „Internationale" an jenem so wichtigen Platze den Versuch machte, ihre Theorie zu verwirklichen. Der Sturz der Commune war daher ein harter Schlag für den internationalen Socialismus. Dieses ergibt sich schon aus der unbedingten und leidenschaftlichen Parteinahme seitens aller Organe des Socialismus für den Aufstand und seine Thaten, sowie aus der Mühe, welche jene Blätter sich gaben, die Gewaltthaten der Commune als Ausflüsse der natürlichen Gerechtigkeit hinzustellen; für die Schreckensscenen bei der Eroberung von Paris durch die Truppen der rechtmäßigen Regierung wird fast ausschließlich diesen die Schuld gegeben, denn für jene Leute versteht es sich von selbst, daß die Empörer lauter Helden und Heilige, die Männer der Regierung aber nur „verthierte Söldlinge" sind. Im schlimmsten Falle proclamirt der Socialismus das Recht der Revolution — ein durch die erste Revolution geheiligtes und seither bei Vielen als ein Menschenrecht geltendes Dogma, mit welchem man jeden Aufstand beschönigen kann. Schon die vorhin angeführten Briefe Dupont's zeigen, daß der Generalrath einen Aufstand der französischen Socialisten vorbereitete, um die Niederlage Frankreichs zu einem Sieg des „Proletariats" in den größeren Städten zu benutzen. Die Principien der „Internationale" sollten bei dieser Gelegenheit praktisch erprobt werden.

Testut erklärt (pag. VII) die „Internationale" und die

Pariſer Commune für eins und daſſelbe. Als Beweis hiefür ſtützt er ſich auf die „Egalité“, das officielle Organ der Sectionen der romaniſchen Schweiz (No. vom 27. Mai 1871). Das politiſche Ziel des Aufſtandes lief auf Bildung der ſelbſtſtändigen Gemeinde von Paris hinaus. Dieſe ſtellte eine große Föderation vieler einzelner Sectionen dar und die Aufſtändiſchen nannten ſich daher Föderirte. Mit den übrigen Gemeinden des Landes ſollte ſich das ſelbſtſtändige Paris dann zu einem weiteren Bunde vereinigen, um überall die ſociale Republik mit der Grundlage des ſouveränen allgemeinen Stimmrechts herzuſtellen. Wie man ſieht, ſtimmt das politiſche Ziel des Pariſer Aufſtandes mit dem politiſchen Ideale der „Internationale“ zuſammen. Beide ſind daſſelbe.

7. Nach der Niederlage des Pariſer Aufſtandes erließ der Generalrath der „Internat. Arb.-Aſſ.“ unter dem Titel „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ ein Manifeſt „an alle Mitglieder in Europa und den Vereinigten Staaten“. Dieſe Adreſſe wurde in Deutſchland im „Volksſtaat“ veröffentlicht und iſt in Separatabdrücken erſchienen (Leipzig, Verlag der Expedition des „Volksſtaat“, 1871). Wir citiren nach dieſer letzten Ausgabe. Die Anſprache enthält wichtiges Material, um die politiſchen Anſchauungen des Generalrathes der „Internationale“ und beſonders ſeine Stellung zur Pariſer Commune zu kennzeichnen; es mag daher gerechtfertigt ſein, etwas länger bei dieſem Gegenſtande zu verweilen.

Das Schriftſtück, das durch Edg. Bauer („Die Wahrheit über die Internationale“) Marx zugeſchrieben wird, iſt voll des ſchwülſtigſten ſocialiſtiſchen Bombaſtes; es athmet einen glühenden Haß gegen die Männer, welche in Frankreich durch die Revolution vom 4. September 1870 an die Spitze der Regierung gelangten. Aber nicht blos gegen dieſe Leute richtet ſich die Wuth, ſondern gegen die ganze beſitzende Claſſe, gegen die „Bourgeoiſie“ überhaupt. Die Revolution vom 4. Sept.,

welche das bei Sedan durch die deutſche Armee beſiegte Kaiſerreich auch formell ſtürzte, wird als eine reine Arbeiterrevolution hingeſtellt; der Antheil, den die radicale Seite der franzöſiſchen Bourgeoiſie daran hatte, wird gänzlich ignorirt; ſtatt deſſen betont der Generalrath, daß die ſiegreichen Arbeiter ſich die Ergreifung der Staatsmacht durch die „Kabale“ ſtellenjagender Advocaten (S. 1) blos gefallen ließen zum Zweck der nationalen Vertheidigung. Aber die neue Regierung wollte nicht über die „Preußen“ ſiegen, denn „ein Sieg von Paris über den preußiſchen Angreifer wäre ein Sieg geweſen des franzöſiſchen Arbeiters über den franzöſiſchen Capitaliſten und ſeine Staatsparaſiten. In dieſem Zwieſpalt zwiſchen nationaler Pflicht und Claſſenintereſſe zauderte die Regierung der nationalen Vertheidigung keinen Augenblick — ſie verwandelte ſich in eine Regierung des nationalen Verraths.“ Dieſer Gedanke läuft durch die ganze Adreſſe: die Bourgeoiſie hat Paris verrathen, damit die proletariſche Republik nicht in Frankreich herrſchend werde. Auch in andern ſocialiſtiſchen Schriften tritt dieſe Anſicht hervor. Wie man ſieht, hat der ſociale Gegenſatz das Gefühl der politiſchen Zuſammengehörigkeit und den Patriotismus bei vielen ſchon gänzlich ertödtet. Es iſt aber doch ein allgemeines Vernunftgeſetz, daß eine belagerte Stadt von ſolcher Größe wie Paris, wenn nicht von Außen Entſatz kommt, oder ſie ſich ſelbſt befreit, auf die Dauer durch Hunger zur Uebergabe gezwungen wird. Die deutſchen Truppen geſtatteten nun weder die Befreiung von außen noch von innen und ſo blieb zuletzt für die Eingeſchloſſenen nur die Capitulation übrig. Die Adreſſe macht daher den Eindruck, als wolle man die Arbeiter abſichtlich über die Lage von Paris während der Belagerung täuſchen, um den Fanatismus gegen die „Bourgeoiſie“ zu nähren und zu vollſter Gluth zu entflammen.

Die Capitulation von Paris iſt alſo ein Werk des Verrathes, dieß ſteht für die Herren von der „Internationale“ ſo feſt wie ein Dogma. Sehr bedeutungsvoll heißt es dann mit

Digitized by Google

Beziehung auf die Flucht der Regierung nach Verſailles, als der Aufſtand ausbrach, weiter (S. 3): „Nach dem 18. März in ihrer wilden Flucht nach Verſailles ließen die „Capitulards“ den actenmäßigen Beweis ihres Verraths in Paris zurück. Um dieſen zu zerſtören, ſagte die Commune in einem ihrer Manifeſte an die Provinzen, würden dieſe Leute nicht davor zurückſchrecken, Paris in einen Trümmerhaufen zu verwandeln, beſpült von einem Blutmeere.“ Es wird hier angedeutet, was die ſocialiſtiſchen Blätter ſpäter oft wiederholt haben, daß die Regierung von Verſailles es eigentlich geweſen ſei, welche Paris in Brand geſteckt habe, um die Beweiſe ihres Verrathes zu vernichten. Der ganze Vorwurf widerlegt ſich dadurch, daß die Regierung, hätte ſie wirklich ein Intereſſe daran gehabt, Paris zu vernichten, es gewiß mit großer Gründlichkeit hätte thun können; nichts hinderte ſie daran, als die franzöſiſchen Truppen endlich in die Stadt eingedrungen waren. Die Regierung hatte aber kein Intereſſe an der Zerſtörung von Paris und das Ganze erſcheint als eine Ausgeburt des ſocialiſtiſchen, bis zum wahnſinnigen Haß gegen die beſtehende Geſellſchaft geſteigerten Fanatismus.

Im weiteren Verlaufe werden die Mitglieder der Regierung der nationalen Vertheidigung, Favre, Picard, Ferry u. ſ. w. mit ſcharfen Worten möglichſt ſchlecht gemacht. Alle drei werden Tickets of leave-men genannt, Verbrecher, welche Urlaubs- und Freilaſſungsſcheine erhalten wollten und dieſe blos in den Ruinen von Paris finden konnten. Beſonders ſchlimm kommt Thiers weg, dem geſchickt ſeine früheren Aeußerungen bei der Befeſtigung von Paris und bei dem Bombardement von Palermo (1848) vorgehalten werden; ſeine Entfernung durch Guizot wird eine „Verbannung vom Amt und Unterſchleif“ genannt; Thiers ſei conſequent geweſen „nur in ſeiner Gier nach Reichthum und in ſeinem Haß gegen die Leute, die ihn hervorbringen (S. 8); der Eckſtein ſeiner Politik ſei jederzeit die Knechtung der Arbeiter durch's Capital geweſen,

Digitized by Google

er sei der vollendetste geistige Ausdruck der Classenverderbtheit der französischen „Bourgeoisie“ (S. 5).

Nach diesem kommt der Generalrath auf die Nationalversammlung in Bordeaux zu sprechen, welche die Friedenspräliminarien mit Deutschland abschloß. Das größte Verbrechen dieser Leute ist es, daß sie nicht unbedingt die Republik und zumal die sociale Republik für die einzig berechtigte Regierungsform Frankreichs hielten. Monarchische Regungen bringen die Socialisten der „Internationale“ in eine furchtbar leidenschaftliche Gemüthsstimmung. Daher wird (S. 10) von einer Verschwörung gegen die Republik gesprochen. „Nur durch den gewaltsamen Sturz der Republik konnten die Aneigner des Reichthums hoffen, die Kosten eines von ihnen selbst herbeigeführten Krieges auf die Schultern der Hervorbringer dieses Reichthums (der Arbeiter) zu wälzen. Und so spornte gerade der unermeßliche Ruin Frankreichs diese patriotischen Vertreter von Grundbesitz und Reichthum an, unter den Augen und der hohen Protection des fremden Eroberers, den auswärtigen Krieg zu ergänzen durch einen Bürgerkrieg, eine Sclavenhalter-Rebellion.“ Diesem Plane der Vertreter von Grundbesitz und Capital stand aber Paris im Wege, das die Republik heilig hielt und das sehr gereizt war. Die Regierung der nationalen Vertheidigung wollte — die Herren von der „Internationale“ wissen dieß positiv — die Kanonen der Nationalgarde den „Preußen“ ausliefern; Paris sollte also „entweder seine Waffen niederlegen auf das beleidigende Geheisch der rebellischen Sclavenhalter von Bordeaux hin — oder es mußte vortreten als der selbstopfernde Vorkämpfer Frankreichs, dessen Rettung vom Untergang und dessen Wiedergeburt unmöglich waren, ohne den revolutionären Umsturz der politischen und gesellschaftlichen Bedingungen, die das zweite Kaiserthum erzeugt hatten und die unter seiner schützenden Obhut bis zur äußersten Fäulniß herangereift waren.“

In Folge dessen brach also die Revolution vom 18. März aus, unter Oberleitung eines Central-Comites, das (S. 12)

Digitized by Google

durch die ganze Maſſe der Nationalgarde, einige der alten bonapartiſtiſchen Abtheilungen ausgenommen, erwählt war. „Vom 18. März (S. 14) bis zum Eindringen der Verſailler Truppen in Paris blieb die proletariſche Revolution ſo rein von allen den Gewaltthaten, von denen die Revolutionen, und noch mehr die Contrerevolutionen der „höheren Claſſen“ ſtrotzen, daß die Gegner keine andern Handhaben für ihre Entrüſtung finden, als die Hinrichtung der beiden Generale Lecomte und Clement Thomas und den Zuſammenſtoß auf der Place Vendôme“; an Beidem aber war die Revolution natürlich unſchuldig; der ermordete General Thomas war „ein perſönlicher Feind des pariſer Proletariats“ und hatte „während ſeines ganzen Obercommandos (S. 15) Krieg geführt „nicht gegen die „Preußen“, ſondern gegen die pariſer Nationalgarde“, und die „angebliche Schlächterei unbewaffneter Bürger in der Place Vendôme iſt ein Märchen.“

In dieſer Weiſe geht es fort. Auf Seite des Socialismus ſteht die Berechtigung zur Revolution und ein förmlich religiöſer Fanatismus; die Vertreter der neuen Geſellſchaftsordnung glauben ſich berufen und verpflichtet, die alte Geſellſchaft umzuſtürzen, weil dieſe die ſchlechteſte, verbrecheriſchſte und unſittlichſte auf Erden ſei. Die Arbeiter, welche eine ſolche Darſtellung der Vorgänge in Frankreich leſen, müſſen ſich entſetzen ob des Abgrundes von Bosheit und Verkommenheit, in welchem ſich die beſitzenden Claſſen angeblich befinden, ſie müſſen allmälig in Wahrheit zu der Idee kommen, die Welt könne blos durch die Arbeiter ſelbſt reformirt werden und dieß zu bewirken, ſei der heilige Beruf des Proletariats. Was von Seiten der Verſailler Truppen in dem ſchrecklichen Bürgerkrieg geſchehen, iſt alles Scheußlichkeit, Mord und Raubluſt, die Socialiſten aber ſtehen groß und edel vor den Augen der Mit- und Nachwelt, denn ſie vertheidigen ſich blos gegen die Revolution der „Sclavenhalter“ in Verſailles.

Es folgt nun die Erklärung deſſen, was die Commune iſt. Das Manifeſt des pariſer Centralcomites vom 18. März

ſagt (S. 19): „Die Proletarier von Paris haben in Mitten der Niederlagen und des Verraths der herrſchenden Claſſen begriffen, daß die Stunde geſchlagen hat, wo ſie die Lage retten müſſen, dadurch, daß ſie die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten in ihre eigenen Hände nehmen..... Sie haben begriffen, daß es ihre höchſte Pflicht und ihr abſolutes Recht iſt, ſich zu Herren ihrer eigenen Geſchicke zu machen und die Regierungsgewalt zu ergreifen."

Der Generalrath der „Internationale" führt nun aus, daß die centraliſirte Staatsmacht, wie ſie in Frankreich beſtanden, allmälich unter parlamentariſche Controle geſtellt, daß aber dieſe Controle durch die beſitzenden Claſſen geübt wurde. „In dem Maße (S. 20), wie der Fortſchritt der modernen Induſtrie den Claſſengegenſatz zwiſchen Capital und Arbeit entwickelte, erweiterte, vertiefte, in demſelben Maß nahm die Staatsmacht mehr und mehr den Charakter einer öffentlichen Gewalt zur Unterdrückung der Arbeit, einer Maſchine der Claſſenherrſchaft. Nach jeder Revolution, die einen Fortſchritt des Claſſenkampfs bezeichnet, tritt der rein unterdrückende Charakter der Staatsmacht offener und offener hervor. Die Revolution von 1830 übertrug die Regierung von den Grundbeſitzern auf die Capitaliſten und damit von den entfernteren auf die directeren Gegner der Arbeiter..... Angeſichts der drohenden Erhebung des Proletariats benutzte die vereinigte beſitzende Claſſe jetzt die Staatsmacht rückſichtslos und frech als das nationale Kriegswerkzeug des Capitals gegen die Arbeit." Das Kaiſerreich wurde ſo zur Nothwendigkeit, aber „der Imperialismus iſt die proſtituirteſte und zugleich die ſchließliche Form jener Staatsmacht, die die entſtehende bürgerliche Geſellſchaft ins Leben gerufen hatte als das Werkzeug ihrer eigenen Befreiung vom Feudalismus, und die vollentwickelte Bourgeoisgeſellſchaft verwandelt hatte in ein Werkzeug zur Knechtung der Arbeit durch das Capital. Der gerade Gegenſatz des Kaiſerthums war die Commune. Der Ruf nach der „ſocialen Re-

publik", womit das Pariſer Proletariat die Februarrevolution einführte, drückte nur das unbeſtimmte Verlangen aus nach einer Republik, die nicht nur die monarchiſche Form der Claſſenherrſchaft beſeitigen ſollte, ſondern die Claſſenherrſchaft ſelbſt. Die Commune war die beſtimmte Form dieſer Republik."

Es folgt nun eine große Lobrede auf die Commune, dieſe Form, in welcher der internationale Socialismus das Leben der Völker für die Zukunft geſtaltet wiſſen will: „Die Commune bildete ſich aus den durch allgemeines Stimmrecht in den verſchiedenen Bezirken von Paris gewählten Stadträthen. Sie waren verantwortlich und jederzeit abſetzbar. Ihre Mehrzahl beſtand ſelbſtredend aus Arbeitern oder anerkannten Vertretern der Arbeiterclaſſe. Die Commune ſollte nicht eine parlamentariſche, ſondern eine arbeitende Körperſchaft ſein, vollziehend und geſetzgebend zu gleicher Zeit." Die Commune hat das ſtehende Heer und die Polizei beſeitigt und auch das „geiſtliche Unterdrückungswerkzeug, die Pfaffenmacht" gebrochen. Sämmtliche Unterrichtsanſtalten wurden dem Volke unentgeltlich geöffnet und gleichzeitig von aller Einmiſchung des Staates *) und der Kirche gereinigt. Die richterlichen Beamten werden, wie alle öffentlichen Diener, fernerhin gewählt, ſie ſind verantwortlich und abſetzbar.

*) An dieſer Stelle tritt die Oberflächlichkeit des ganzen Machwerkes deutlich zu Tage. Daß man die Unterrichtsanſtalten von jedem Einfluſſe der Kirche „reinigt", läßt ſich begreifen; wie man ſie auch vom Einfluſſe des Staates reinigen will, dieß iſt unerfindlich. Man müßte ſie gerade den einzelnen Familien, die Kinder haben, überlaſſen und dieß wird der Socialismus niemals thun, denn ihm iſt die Schule die ſocialiſtiſche Drillanſtalt für die geſammte heranwachſende Generation. Das ſogleich folgende Verlangen nach Wählbarkeit und Abſetzbarkeit der Richter entſpricht einem Beſchluß der „Internationale" auf dem Congreſſe zu Lauſanne; ſo ſichert das tauſendjährige Reich der Zukunft der Unabhängigkeit der Rechtſprechung! Wozu auch? Was das Volk, d. h. eine zufällig wechſelnde Mehrheit beſchließt, iſt wahr und gerecht; der Richter iſt daher dem Volke verantwortlich für ſeine Urtheilsſprüche. Das Volk trägt alle Gerechtigkeit in ſeiner Bruſt, es iſt die höchſte ſouveräne Inſtanz!

Digitized by Google

Die Commune ſollte die Form der künftigen Geſtaltung des geſammten politiſchen Lebens für Frankreich und überhaupt für alle Länder mit moderner Geſellſchaft werden, denn die Organiſation der „Internationale“ iſt ſoweit möglich zugleich das Muſter und die Vorbereitung für die von jenem Bunde erſtrebte Organiſation des ſocial-politiſchen Lebens. Der abſtracte Föderalismus würde herrſchend werden und dieſes an ſich berechtigte Princip würde in ſolcher Anwendung die Staaten in communale Atome auflöſen. Der Generalrath gibt (S. 23) über dieſe Punkte folgende Erläuterungen:

„Die Pariſer Commune ſollte ſelbſtverſtändlich allen großen gewerblichen Mittelpunkten Frankreichs zum Muſter dienen. Sobald die communale Ordnung der Dinge einmal in Paris und den Mittelpunkten zweiten Ranges eingeführt war, hätte die alte centraliſirte Regierung auch in den Provinzen der Selbſtregierung der Producenten (d. h. der Arbeiter) weichen müſſen. In einer kurzen Skizze der nationalen Organiſation, die die Commune nicht die Zeit hatte, weiter auszuarbeiten, heißt es ausdrücklich, daß die Commune die politiſche Form ſelbſt des kleinſten Dorfes ſein und daß das ſtehende Heer auf dem Lande durch eine Volksmiliz mit äußerſt kurzer Dienſtzeit erſetzt werden ſollte. Die Landgemeinden eines jeden Bezirkes ſollten ihre gemeinſamen Angelegenheiten durch eine Verſammlung von Abgeordneten in der Bezirkshauptſtadt verwalten, und dieſe Bezirksverſammlungen dann wieder Abgeordnete zur Nationaldelegation in Paris ſchicken; die Abgeordneten ſollten jederzeit abſetzbar und an die beſtimmten Inſtructionen ihrer Wähler (mandat impératif) gebunden ſein. Die wenigen, aber wichtigen Functionen, welche dann noch für eine Central-Regierung übrig blieben, ſollten nicht abgeſchafft, ſondern an communale, d. h. ſtreng verantwortliche Beamte übertragen werden. Die Einheit der Nation ſollte nicht gebrochen, ſondern im Gegentheil organiſirt werden durch die Communalverfaſſung.“

Des Weiteren wird vom Generalrath bemerkt, daß dieſe neue Commune, die den modernen Staat zu ſtürzen habe, keine Wiederbelebung der mittelalterlichen Gemeinden ſein ſolle, welche die Grundlage jener Staatsmacht bildeten; daß dieſe Communal-Verfaſſung kein Verſuch ſei, einen Bund kleinerer Staaten, wie Montesquieu und die Girondiſten ſie träumten, an die Stelle der Einheit großer Völker zu ſetzen. Schon das bloße Beſtehen der Commune „ſetzte das Nichtbeſtehen der Monarchie voraus,

Digitized by Google

die, wenigſtens in Europa, der regelrechte Ballaſt und der unentbehrliche Deckmantel der Claſſenherrſchaft iſt.“ Die Commune war „weſentlich eine Regierung der Arbeiterclaſſe, das Reſultat des Kampfes der hervorbringenden gegen die aneignende Claſſe, die endlich entdeckte politiſche Form, unter der die ökonomiſche Befreiung der Arbeit ſich vollziehen konnte... Die Commune ſollte daher als Hebel dienen, um die ökonomiſchen Grundlagen umzuſtürzen, auf denen der Beſtand der Claſſen und damit der Claſſenherrſchaft ruht. Einmal die Arbeit emancipirt, ſo wird jeder Menſch ein Arbeiter, und productive Arbeit hört auf, eine Claſſeneigenſchaft zu ſein.... Die Commune wollte jenes Claſſeneigenthum abſchaffen, das die Arbeit der Vielen in den Reichthum der Wenigen verwandelt. Sie beabſichtigte die Enteignung der Enteigner*). Sie wollte das individuelle Eigenthum zu einer Wahrheit machen, indem ſie die Productionsmittel, den Erdboden und das Capital, jetzt vor Allem die Mittel zur Knechtung und Ausbeutung der Arbeit, in bloße Werkzeuge der freien und aſſociirten Arbeit verwandelt.“ Unter weiteren Lobreden auf die Commune wird ſie als „die wahre Vertreterin aller geſunden Elemente der franzöſiſchen Geſellſchaft“ erklärt. Gleichzeitig war ſie „als eine Arbeiter-Regierung, als der kühne Vorkämpfer der Befreiung der Arbeit, im vollen Sinne des Wortes international. Unter den Augen der preußiſchen Armee, die zwei franzöſiſche Provinzen an Deutſchland annexirt hatte, annexirte die Commune die Arbeiter der ganzen Welt an Frankreich.“

Es folgt nun die Schilderung des Untergangs der Commune: „Die Forts, welche fielen, wurden nicht genommen, ſondern gekauft.“ Der Krieg Thiers' gegen Paris wird ein „Räuberkrieg“ genannt, das Verfahren der Regierungstruppen als „Blutbad, unverhüllte Wildheit und geſetzloſe Rache“ be-

*) Dieß iſt eine Marx'ſche Phraſe.

Digitized by Google

zeichnet. Die Schilderung der Gräuelscenen *) bei der Einnahme von Paris durch „Thiers und seine Bluthunde“ erschöpft sich in Beschimpfungen gegen die französische Armee und in Verhetzungen der Socialisten. „Der selbstaufopfernde Heldenmuth“ der Männer, Weiber und Kinder von Paris und die „Größe ihrer Sache“ werden in Gegensatz gestellt zu „den höllischen Thaten der Soldateska“. Nur Eines gesteht der Generalrath zu, die Brandstiftungen durch die Commune. Im Gegensatz zu manchen socialistischen Blättern werden diese Thaten anerkannt und an die Anerkennung schließt sich natürlich auch die Rechtfertigung. Der Generalrath sagt:

„Das Paris der Arbeiter hat im Act seiner heroischen Selbstopferung Gebäude und Monumente mit in die Flammen gezogen. Wenn die Beherrscher des Proletariats seinen lebendigen Leib in Stücke reißen, dürfen sie nicht länger darauf rechnen, triumphirend in die unangetasteten Mauern ihrer Wohnsitze einzuziehen..... Im Krieg ist Feuer eine vollständig rechtmäßige Waffe. Gebäude, vom Feinde besetzt, bombardirt man nur, um sie anzuzünden. Müssen die Vertheidiger sie verlassen, so stecken sie selber sie in Brand, damit die Angreifer sich nicht darin festsetzen können. Niedergebrannt zu werden, war stets das unvermeidliche Schicksal aller in der Schlachtfront aller regelmäßigen Armeen der Welt gelegenen Gebäude. Aber im Krieg der Geknechteten gegen ihre Unterdrücker, dem einzig rechtmäßigen Krieg in der Geschichte, da soll dieß bei Leibe nicht gelten! Die Commune hat das Feuer, im strengsten Sinne des Worts, als Vertheidigungsmittel**) gebraucht. Sie wandte es an, um den Versailler Truppen jene langen geraden Straßen zu versperren, die Haußmann absichtlich dem Artilleriefeuer offen gelegt hatte; sie wandte es an, um ihren Rückzug zu decken, gerade wie die Versailler in ihrem Vordringen ihre Granaten anwandten, die mindestens ebensoviel Häuser zerstörten, wie das Feuer der Commune..... Zudem hatte die Commune längst vorher öffentlich ange-

*) Die Greuelscenen erklären sich durch die Natur des Kampfes als eines Bürgerkrieges und eines Classenkampfes von selbst. Es ist nicht redlich, die Männer der Revolution, deren Haß gegen die „Bourgeoisie“ und die Versailler „Krautjunker“-Versammlung viel fanatischer war, als der Haß auf der andern Seite, von der Mitschuld freizusprechen und Alles auf die Soldaten und die Regierung Thiers' zu wälzen, wie es hier geschehen.

**) Beim Stadthause und anderen Gebäuden doch ganz sicher nicht!

Digitized by Google

kündigt, daß, wenn zum Aeußerſten getrieben, ſie ſich unter den Trümmern von Paris begraben, und aus Paris ein zweites Moskau machen werde, wie die Vertheidigungsregierung, freilich nur als Deckmantel ihres Verraths, dies ebenfalls verſprochen hatte. Gerade für dieſen Zweck hatte Trochu das nöthige Petroleum herbeigeſchafft."

An der Hinrichtung der 64 Geißeln war natürlich auch nicht die Commune ſchuld, ſondern die Regierung von Frankreich und Thiers, der ſich weigerte, den gefangenen Blanqui „gegen den Erzbiſchof und einen ganzen Haufen Pfaffen" auszuwechſeln.

Die Anſprache des Generalrathes an die Arbeiter ſchließt: „Nach Pfingſtſonntag 1871 kann es keinen Frieden und keine Waffenruhe mehr geben zwiſchen den Arbeitern Frankreichs und den Aneignern ihrer Arbeitserzeugniſſe..... Der Kampf muß aber und abermals ausbrechen, in ſtets wachſender Ausbreitung, und es kann kein Zweifel ſein, wer der endliche Sieger ſein wird — die wenigen Aneigner, oder die ungeheuere arbeitende Majorität. Und die franzöſiſchen Arbeiter bilden nur die Vorhut des ganzen modernen Proletariats. Während die europäiſchen Regierungen vor Paris den internationalen Charakter der Claſſenherrſchaft bethätigen, ſchreien ſie Zeter über die Internationale Arbeiteraſſociation — die internationale Gegen-Organiſation der Arbeit gegen die weltbürgerliche Verſchwörung des Capitals — als Hauptquelle alles dieſes Unheils..... Wo immer, und in welcher Geſtalt immer, und unter welchen Bedingungen immer der Claſſenkampf irgend welchen Beſtand erhält, da iſt es auch natürlich, daß Mitglieder unſerer Aſſociation im Vordergrunde ſtehen. Der Boden, aus dem ſie emporwächſt, iſt die moderne Geſellſchaft ſelbſt. Sie kann nicht niedergeſtampft werden durch noch ſo viel Blutvergießen. Um ſie niederzuſtampfen, müßten die Regierungen vor Allem die Zwingherrſchaft des Capitals über die Arbeit niederſtampfen — alſo die Bedingung ihres eigenen Schmarotzer-Daſeins. Das Paris der Arbeiter mit ſeiner Commune wird ewig gefeiert werden als der ruhmvolle Vorbote einer neuen Geſellſchaft. Seine Märtyrer ſind eingeſchreint in dem großen Herzen der Arbeiterclaſſe."

8. Dieſes Manifeſt läßt keinen Zweifel, daß die „Commune" das ſociale und politiſche Ziel iſt, das die „Internationale" erſtrebt, oder richtiger ausgedrückt, nach welchem hin der Generalrath der „Internationale" die Arbeitermaſſen zu

dirigiren sucht. Der Generalrath hat auch in diesem hoch officiellen Actenstück den Charakter der Pariser Commune noch nach einigen Richtungen hin ausgebildet, welche bei jenem Aufstande wohl im Keime vorhanden waren, aber durch die sich drängende Entwicklung der Dinge an der völligen Entfaltung verhindert wurden. Ein fernerer Zweifel an der Solidarität, man möchte fast sagen Identität, der Commune mit der „Internationale" ist nicht mehr möglich. Ein weiterer Beweis für die Richtigkeit dieser unserer Anschauung ist der Beschluß des Generalrathes gegen Tolain, einer der Gründer der „Internationale". Tolain war von den Pariser Arbeitern im Frühjahr 1871 in die französische National-Versammlung gewählt worden und hatte dort seinen Sitz eingenommen, ohne, wie man es verlangt hatte, bei Proclamation der Pariser Commune auf deren Seite zu treten. Aus dieser Ursache wurde er vom Bundesrath der Pariser Sectionen aus der Association ausgestoßen und der Generalrath in London bestätigte diesen Beschuß „in Erwägung, daß der Platz jedes französischen Mitgliedes der internationalen Arbeiter-Association zweifellos zur Seite der Commune und nicht in der usurpatorischen, contrerevolutionären Versammlung von Versailles ist." (Vorbote 1871, Nro. 7, S. 109).

Zwei Mitglieder des Generalraths, Odger und Lucraft, wiesen die Solidarität mit dem vorhin erwähnten Manifeste zurück und traten aus dem Generalrathe aus. Dennoch erklärte dieser (les prét. sciss. p. 3), daß von der Publication jenes Manifestes in allen civilisirten Ländern die Gemeinsamkeit der Anschauung der Arbeiterclasse über die Pariser Ereignisse herrühre.

9. Die französische Regierung mußte sich begreiflicher Weise aus Anlaß der Pariser Ereignisse ernsthaft mit der „Internationale" beschäftigen. Bald nach der Einnahme von Paris durch die Truppen der Regierung erließ der damalige Minister

Digitized by Google

des Aeußern Jules Favre ein Rundschreiben gegen jene Gesellschaft; es ist vom 6. Juni 1871 datirt und lautet in seinen Hauptpunkten, wie sie einige Zeit später die Blätter veröffentlichten:

„. . . Paris war durch das Regime, welches ihm die kaiserliche Regierung geschaffen, zu einer furchtbaren Krisis verdammt: sie wäre im tiefen Frieden ausgebrochen; der Krieg gab ihr den Charakter einer schrecklichen Convulsion. Es konnte nicht anders sein, indem man in dem Umkreise der Hauptstadt eine unstäte Bevölkerung von nahe an 300,000 Arbeitern zusammenhäufte; indem es alle Aufregung leichten Genusses und alle Leiden des Elends vermehrte, hatte das Kaiserreich einen mächtigen Herd des Verderbens und der Unordnung geschaffen, wo der geringste Funke einen Brand erzeugen konnte. Es hatte eine Nationalwerkstätte geschaffen, ernährt durch fieberhafte Speculation, und welche zu entlassen ohne Katastrophe nicht möglich war." Favre schildert dann weiter, wie nach der Niederlage der Armeen die Pflicht der Vertheidigung erfordert habe, dieses Volk zu bewaffnen und die Arbeitslosen, deren Zahl über 600,000 betrug, zu ernähren. Die Stadt habe sich über Erwartung gehalten, „aber Niemand kann die Gewalt des moralischen und physischen Verderbens schildern, dem die unglückliche Bevölkerung zur Beute wurde. . . In zwei Theile gespalten durch die Versammlung in Bordeaux, blieb die Regierung ohne Macht, sie hätte Macht erlangt durch ihre Uebersiedelung nach Versailles, wenn die Aufwiegler nicht diesen Moment ergriffen hätten, um den Aufstand zu entzünden." Favre erklärt dann, wie eine kleine Gruppe politischer Sectirer schon seit dem 4. Sept. mehrmals versucht habe, sich der Gewalt zu bemächtigen. Ihr Stichwort war die Commune von Paris und später die Föderation der Nationalgarde. „Mit seltener Geschicklichkeit bereiteten sie eine geheime Organisation vor, welche sich bald über die ganze Stadt verbreitete. Durch diese bemächtigten sie sich der Bewegung vom 18. März, die Anfangs keine politische Tragweite zu haben schien. Die lächerlichen Wahlen, zu welchen sie schritten, waren nur eine Maske; Herren der bewaffneten Macht, Besitzer unermeßlicher Hilfsmittel an Munition, an Artillerie, an Gewehren, dachten sie nur noch daran, durch Schrecken zu herrschen und die Provinzen zum Aufstand zu bringen . . . Sie schreckten vor keinen Attentaten zurück. Sie benutzten die Lüge, die Proscription, den Tod. Sie reihten Verbrecher ein, die sie aus den Gefängnissen befreit hatten, Deserteure und Fremde. Alles, was in Europa unsauber war, wurde herbeigerufen; Paris war das Stelldichein der Verwerflichkeit der ganzen Welt. Auf diese Art gelang es, eine große Anzahl Bürger irre zu führen und die ganze Stadt befand sich unter dem Joche eines Häufleins Fanatiker und Verbrecher. . . . Aber ich würde eines der wesentlichsten Elemente dieser

düſtern Geſchichte auslaſſen, wenn ich nicht daran erinnern würde, daß man zur Seite der Jacobiner-Parodiſten, welche die Prätention hatten, ein politiſches Syſtem zu gründen, die Leiter einer Geſellſchaft ſtellen muß, die jetzt einen traurigen Ruhm davon getragen, welche man „Internationale" nennt, und deren Wirkung vielleicht mächtiger, als die ihrer Mithelfer war, weil ſie ſich auf die Zahl, die Disciplin und den Kosmopolitismus ſtützte."

Das Document beleuchtet hierauf die Gründung, die hiſtoriſche Entwicklung und die Principien der „Internationale". „Wie der Name der Geſellſchaft ſelbſt ſagt, wollten die Gründer der Internationale die Nationalitäten auslöſchen und vermengen zu einem gemeinſamen höheren Intereſſe. Man konnte Anfangs glauben, daß dieſer Gedanke nur durch Geſinnungen des Friedens und der Gegenſeitigkeit eingegeben ſei. Die officiellen Documente ſtrafen dieſe Vorausſetzung völlig Lügen. Die Internationale iſt eine Geſellſchaft des Krieges und des Haſſes; ſie hat zur Grundlage den Atheismus und den Communismus, zum Ziele die Vernichtung des Capitals und Derjenigen, welche es beſitzen, als Mittel die brutale Gewalt des großen Haufens, die alles zerdrücken ſoll, was zu widerſtehen verſucht. Ihre Verhaltungsmaßregeln ſind die Negation aller Principien, auf welchen die Civiliſation beruht. Wir fordern, ſagen ſie in ihrem officiellen Blatte vom 25. März 1869, die directe Geſetzgebung des Volkes durch das Volk, die Abſchaffung des individuellen Erbrechtes für Capitalien und Arbeitswerkzeuge, die Ueberweiſung des Bodens an den Collectivbeſitz. Die Verbindung erklärt ſich für atheiſtiſch *), ſagt der Generalrath von London, der ſich im Juli 1869 conſtituirte, ſie will die Abſchaffung des Gottesdienſtes, die Erſetzung des Glaubens durch die Wiſſenſchaft, der göttlichen Gerechtigkeit durch die menſchliche, die Abſchaffung der Ehe. . . . Sie verlangt vor Allem Abſchaffung des Erbrechtes, damit in Zukunft der Genuß mit der Production eines Jeden gleich ſei. Um alle individuelle Thätigkeit, wie alles individuelle Eigenthum zu vernichten, um die Nation unter dem Joche einer Art blutigen Monarchismus zu erdrücken und daraus eine unermeßliche, durch den Communismus

*) Gegen dieſe Behauptung, ſie ſei atheiſtiſch, hat die „Internationale" proteſtirt und darauf hingewieſen, daß ſie das Programm der „Alliance" Bakunin's (hiervon ſpäter), in welcher der Atheismus und die Vernichtung der Ehe verlangt iſt, nicht angenommen habe. Nichtsdeſtoweniger iſt die Behauptung gerechtfertigt, daß die „Internationale" atheiſtiſch ſei und daß auch unter ihrem Regime die Ehe und die gegenwärtige Geſtalt der Familie keinen Beſtand mehr hätte, wenn auch die Aſſociation ſich noch nicht in officiellen Actenſtücken darüber ausgeſprochen hat.

verarmte und verdummte Horde zu machen, bewegen verirrte und verderbte Menſchen die Welt, verführen die Unwiſſenden und ſchleppen die allzu zahlreichen Sectirer mit ſich, welche in der Wiedererweckung dieſer ökonomiſchen Albernheiten Genuß ohne Arbeit und Befriedigung ihrer ſchlechteſten Wünſche zu finden hofften . . . Europa ſteht einem Werke der Zerſtörung gegenüber, welches gegen alle Nationen gerichtet iſt, aus welchen es zuſammengeſetzt iſt, und gegen die Principien ſelbſt, auf welchen alle Civiliſation beruht. Nachdem es die Führer der Internationale am Werk geſehen, hat es ſich nur noch zu fragen, was ihre friedlichen Erklärungen werth ſind. Das letzte Wort ihres Syſtems kann nur der erſchreckliche Despotismus einer kleinen Anzahl von Führern ſein, der ſich einer unter das Joch des Communismus gebeugten Menge auferlegt, die alle Knechtſchaft trägt, ſelbſt die haſſenswertheſte, die Knechtſchaft des Gewiſſens, die weder Herd noch Feld, noch Erſparniſſe, noch Gebet hat, beſchränkt auf eine unermeßliche Werkſtatt, geführt durch den Schrecken und amtlich gezwungen, aus ihren Herzen Gott und die Familie zu verbannen. Das iſt eine bedenkliche Lage. Sie erlaubt den Regierungen weder Gleichgiltigkeit nach Unthätigkeit."

Jules Favre lädt ſchließlich alle Vertreter Frankreichs ein, mit Aufmerkſamkeit alle Fälle zu ſtudiren, welche auf die „Internationale" Bezug haben, und ſie zu ernſten Gegenſtänden ihrer Unterredungen zu machen. Die Vorſicht verbiete, dieſe Frage leichthin zu entſcheiden und irgend etwas hintanzuſetzen, was Aufklärung geben könnte. In die Geſetze Strenge einzuführen, welche durch das ſociale Bedürfniß erfordert wird, und dieſe Geſetze ohne Schwäche anzuwenden, iſt eine Neuerung, zu welcher Frankreich ſich entſchließen muß. Es iſt für dasſelbe eine Sache des Heils. Aber es würde unvorſichtig und ſchuldig ſein, wenn es zu gleicher Zeit nicht darauf hinarbeiten würde, die öffentliche Moral durch eine geſunde und ſtarke Erziehung, durch ein liberales, ökonomiſches Regime, durch Liebe für die Gerechtigkeit, durch Einfachheit, durch Mäßigung, durch Freiheit aufzurichten; und wie groß auch die Prüfungen ſein werden, Frankreich wird ſie überſtehen. . . .

Dieſes Rundſchreiben J. Favre's iſt offenbar nicht auf Grund des Programms der „Internationale", ſondern jenes der Bakuninſchen „Alliance" (S. S. 167) abgefaßt. In welcher Weiſe es von den Cabineten aufgenommen wurde, darüber iſt noch nichts Sicheres in die Oeffentlichkeit gedrungen. Später wurde die Sache von Spanien und dann von Preußen wieder aufgefaßt, wovon am geeigneten Ort die Rede ſein wird. Im Frühjahre 1872 beſchäftigte ſich die franzöſiſche Nationalver-

Digitized by Google

ſammlung mit einem Geſetz gegen die „Internationale“. Der Bericht der Commiſſion, welche den Geſetzentwurf zu prüfen hatte, verbreitet ſich (Frankf. Ztg. 1872, 66 I) über die Entſtehungsurſache des Socialismus und der „Internationale“; der Arbeiterſtand bilde kein beſonderes Volk für ſich, das allgemeine Stimmrecht habe die ſociale und politiſche Einheit Frankreichs vollendet, es gebe nur ein einziges einheitliches franzöſiſches Volk; unter keiner geſellſchaftlichen Form ſei das Elend ganz zu vermeiden, da die Ungleichheit der äußeren Verhältniſſe und der geſellſchaftlichen Einflüſſe ſchon durch die Natur bedingt ſei; dieſe Ungleichheit und damit die natürliche Grundlage der menſchlichen Geſellſchaft ſelbſt wolle aber die „Internationale“ aufheben; ſie thue dieß durch das Anſtreben des Collectiveigenthums, durch Läugnung des religiöſen Charakters der Ehe, durch die Auflöſung der Familie und durch die Verwiſchung des nationalen Unterſchiedes der Völker. Nach langen Verhandlungen, die wider Erwarten keine „Enthüllungen“ brachten und bei denen die religiöſen, ſocialen und politiſchen Gegenſätze Frankreichs beſonders ſcharf zu Tage treten, wurde endlich am 14. März folgendes Geſetz gegen die Internationale angenommen:

§ 1. Jede internationale Geſellſchaft, die, gleichviel unter welchem Namen und insbeſondere auch unter dem Namen: Association Internationale des Travailleurs, darauf abzielt, zur Arbeitseinſtellung, zur Abſchaffung des Eigenthumsrechts, der Familie, des Vaterlandes, der Religion und der freien Ausübung der (vom Staate anerkannten) Culte aufzureizen, ſtellt durch die bloße Thatſache ihrer Exiſtenz und ihrer Verzweigungen auf franzöſiſchem Gebiet ein Attentat gegen die öffentliche Ruhe dar.

§ 2. Wer nach dem Erlaſſe dieſes Geſetzes ſich noch in die Association Internationale des Travailleurs oder in irgend eine andere Geſellſchaft, die ſich zu denſelben Lehren bekennt und dasſelbe Ziel verfolgt, aufnehmen läßt oder weiter ſeine Mitgliedſchaft bethätigt (ou aura fait acte d'affilié), wird mit Gefängniß von drei Monaten bis zu zwei Jahren und mit einer Geldbuße von 50 bis 1000 Frcs. beſtraft. Es können ihm alle im Artikel 42 des Strafgeſetzbuches aufgezählten bürgerlichen und Familienrechte auf einen Zeitraum von mindeſtens fünf und höchſtens

Digitized by Google

zehn Jahren aberkannt werden. Der Ausländer, welcher in Frankreich seinen Eintritt in eine jener Gesellschaften vollzieht, verfällt denselben Strafen.

§ 3. Die Gefängnißstrafe kann auf fünf Jahre und die Geldstrafe auf 2000 Frcs. gegen alle Franzosen oder Ausländer erhöht werden, welche eine Function in einer dieser Gesellschaften angenommen oder wissentlich für ihre Ausbreitung mitgewirkt haben, sei es, indem sie Zeichnungen zu ihrem Vortheil entgegengenommen oder veranlaßt, sei es, indem sie ihr collective oder einzelne Beitrittserklärungen verschafft, sei es endlich, indem sie ihre Lehren, Aufrufe oder Rundschreiben verbreitet haben. Sie können ferner nach Ablauf ihrer Strafe auf mindestens fünf und höchstens zehn Jahre unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden. Endlich soll jedes nach diesem Gesetz verurtheilte Individuum auf zehn Jahre allen für Ausländer zulässigen Polizeimaßregeln unterworfen sein.

§ 4. Mit Gefängniß von einem bis sechs Monaten und mit einer Geldbuße von 50 bis 500 Frcs. wird bestraft, wer wissentlich ein Local für eine oder mehrere Versammlungen irgend einer Gruppe oder Section einer der erwähnten Gesellschaften miethweise oder unentgeldlich hergibt, — vorbehaltlich der schärferen Strafen, mit welchen der Code pénal die einer solchen Handlung Schuldigen bedrohen kann.

§ 5. Der Art. 463 des Strafgesetzbuchs (Herabsetzung der Strafen wegen mildernder Umstände) findet auch auf die in den vorstehenden Artikeln angedrohten Strafen Anwendung.

§ 6. Alle älteren Strafgesetze, welche durch dieses Gesetz nicht aufgehoben worden, bleiben in Kraft.

§ 7. Dieses ist zu veröffentlichen und in allen Gemeinden anzuschlagen.

Die Wirkung dieses Gesetzes ist, daß die Internationale, da ihre Entstehungsursachen nicht im mindesten berührt werden, fortan den Charakter einer geheimen Gesellschaft und damit auch eine größere Gefährlichkeit annehmen wird.

Drittes Capitel.

Belgien.

1. Belgien war, wenn es auch keine socialistischen Systeme geboren hat, doch von jeher ein günstiges Feld für die Propaganda solcher Theorien. Alle Bewegungen, die auf französischem Boden entstanden, trugen ihre Wellen über die belgische Grenze und erregten dort die Geister; die außerordent-

Digitized by Google

liche industrielle Thätigkeit des Volkes, die große Fruchtbarkeit und die intensive Cultur des Landes, der scharfe Gegensatz der religiösen Anschauungen und die Eigenschaft Belgiens als constitutioneller Musterstaat bewirkten, daß dort bald der Classengegensatz bei den Arbeitern erwuchs. Die „Internationale" faßte daher rasch auch in Belgien Fuß und hat daselbst eine weite Verbreitung gewonnen. Der Lütticher Studenten-Congreß 1865 mit seinen wahnsinnigen Reden gegen weltliche und geistliche Autorität bahnte der „Internationale" gewissermaßen den Weg. Wie anderswo, so hat auch in Belgien ein großer Theil der besitzenden Classen mit dem Feuer gespielt und scheint ebenfalls noch nicht zu erkennen, was er gethan. Damals in Lüttich erklärten die exaltirten, meist aus Paris gekommenen Studenten, daß die Zukunft dem Socialismus gehöre, und daß die Jugend revolutionär sei. Wie Kinder freuten sich die jungen Leute des freien Wortes und redeten das tollste Zeug, das sie damals in ihrer Heimath noch nicht an den Mann bringen konnten. Nun ist es allerdings richtig, daß ein großer Theil der künftigen Generation dem Socialismus oder wenigstens dem bürgerlichen Radicalismus gehört, welcher jenem die Wege ebnet, dieß ist nicht bloß in Frankreich und Belgien, sondern anderswo auch der Fall; daß aber die Zukunft dem Socialismus gehören soll, ist eine baare Unmöglichkeit, denn eine solche Gesellschaft hätte überhaupt keine Zukunft mehr.

2. Die „Internationale" besitzt in Brüssel ein großes Blatt „La Liberté". Außerdem huldigen noch verschiedene andere Blätter ihren Principien. Dazu gehören „Le Mirabeau" in Verviers, „L'Internationale" in Brüssel, „De Werker" in flämischer Sprache in Antwerpen, „Le Droit" in Lodelinsart, „Reveil" in Seraing, „Cahiers du travail" in Lüttich u. a.

Die „Internationale" hat in Belgien sich in zahlreiche Föderationen gruppirt. Die wichtigsten Werbebezirke sind Ver-

Digitized by Google

viers, der Hennegau, Mons und Charleroi, wo schon zu wiederholten Malen blutige Conflicte mit den Behörden und dem Militär vorgekommen sind. Die Hauptföderationen sind (O. Testut l. c. p. 184), die von Lüttich, die vom Centrum, vier Föderationen im Bassin von Charleroi (die Theilung erfolgte auf dem Congreß zu Gilly am 28. März 1869), die Föderation des Thales der Vesdre mit dem Sitz in Verviers, die Föderation von Brüssel u. s. w. Das Land zählt eine Menge von Sectionen, die alle sehr stark und sehr thätig sind. Sie bestreben sich, ihre Mitglieder stets besser zu organisiren und für den unvermeidlichen socialen Kampf fanatisch zu begeistern. Ein Berichterstatter im „Volksstaat" (1871 Nro. 82) gibt die Zahl der Mitglieder der „Internationale" in Verviers auf 5000 an, mit 19 Sectionen und 9 Widerstandscassen (Gewerkschaften). Als Hindernisse für die Propaganda der „Internationale" werden dort der sehr genügsame Volkscharakter und der billige Branntwein angegeben. Die Zufriedenheit des Volkes mit seiner Lage ist überhaupt kein guter Boden für die socialistische Agitation. Die Angaben über die Mitglieder der „Internationale" in Belgien sind verschieden. Vor dem Aufstande der Pariser Commune, welcher auf die Propaganda des Socialismus nur befruchtend gewirkt zu haben scheint, mögen es wohl 50—60,000 gewesen sein. Hillmann (a. a. O. S. 14) gibt für Mai 1869 die Zahl der Mitglieder auf 64000 an und wir halten die Angabe nicht für sonderlich übertrieben.

Die verschiedenen Sectionen und Föderationen der „Internationale" in Belgien stehen unter einem gemeinsamen belgischen Centralrath, der mit dem Generalrath in London verkehrt, gegenwärtig durch Vermittelung von Alfred Hermann, dem correspondirenden Secretär für Belgien. Auf ihrem Halbjahrcongreß am 24. und 25. Dezember 1871 erklärten die Belgier (Volksstaat 1872, Nr. 5): die „Internationale" sei entgegen den durch die „reactionäre" Presse ausgestreuten Verleumdungen kein despotischer Verein, dessen Mitglieder einem von oben kom-

Digitized by Google

menden Losungswort gehorchten; sie sei „nur eine Gruppirung von völlig selbstständigen Bünden", der Generalrath sei „nur ein Mittelpunkt für Correspondenzen und Aufschlüsse"; es sei aber an der Zeit, „eine ernstliche Revision der Statuten vorzunehmen, weil die gegenwärtigen auf jedem Congreß etwas unmethodisch vervollständigten allgemeinen Statuten nicht scharf die Rechte der Bünde abgränzen und der vorhandenen Thunlichkeit nicht gut entsprechen"; auf Grundlage solcher revidirten Statuten möge dann der nächste internationale Congreß den endgiltigen Bundesvertrag zum Abschlusse bringen.

Der letzte Congreß der Belgier, am 16. Juli 1872 zu Brüssel abgehalten, führte die auf dem eben erwähnten Congresse bereits angedeutete Opposition gegen die Stellung des Generalraths noch weiter; mit 10 gegen 3 Stimmen erklärte er sich zwar (Volksstaat 1872 Nro. 59) für Beibehaltung dieser Institution, aber für Verringerung der Vollmachten des Generalraths. Derselbe soll z. B. fortan nicht mehr das Recht haben, einzelne Sectionen bis zum Stattfinden des Jahrescongresses zu suspendiren. Damit würde er freilich den wiederholt auftauchenden Spaltungsversuchen nur mangelhaft entgegentreten können. Als Grund für die Opposition gegen den Generalrath werden angebliche Eigenmächtigkeiten desselben angegeben. Das Ganze möchte aber auf Bakunin'sche Wühlereien hinauslaufen, welche in Belgien großen Anklang gefunden zu haben scheinen.

Viertes Capitel.

Die Schweiz.

1. Dieses Ländchen bildet für sich selbst einen Mikrokosmos, sowohl was die Verschiedenheit seiner Bevölkerung, als was die Gegensätze der religiösen, politischen und socialen Anschauungen betrifft. Die Schweiz ist daher der geeignetste Tum-

Digitized by Google

melplatz für die socialistische Agitation, und von jeher sammelten sich dort die unzufriedenen Elemente. Auf schweizer Boden können sie sich mit nicht geringerer Freiheit bewegen, wie in England und haben zwei Vortheile voraus: die centrale Lage im Herzen Europas, auf der Grenze der romanischen und germanischen Völker, und die größere Mannichfaltigkeit der Elemente. Der internationale Charakter des Socialismus hat sich daher in der Schweiz am frühesten bemerklich gemacht. Seitdem durch größere Freiheit der Vereine und der Presse die socialistischen Ideen auch in andern Ländern offene Propaganda treiben können, hat sich diese Bedeutung der Schweiz für den Socialismus stark verringert. Auch kann dort nicht das eigentliche Actionsfeld liegen. Denn die Schweiz wird hauptsächlich erhalten durch die um sie liegenden größeren Mächte. Fällt dort die bestehende Socialordnung, so reißt dieser Sturz auch die schweizerische Gesellschaft mit sich in den Abgrund. Umgekehrt aber würde ein Sieg des Socialismus, wenn er blos auf die Schweiz beschränkt bliebe, als Folge nur den Untergang der schweizerischen Staatengruppe herbeiführen.

Es ist daher begreiflich, daß über die Geschichte der „Internationale" in der Schweiz nicht viel zu sagen ist. Wie in Belgien hat dieser Bund auch in der Schweiz viele Anhänger und besitzt große Sectionen. Die Hauptpunkte der „Internationale" sind, entsprechend dem Charakter der Bevölkerung, in der romanischen Schweiz zu suchen, vor allem in Genf, dann in La Chaux de Fonds und Locle. Auch die deutschen Gebiete, zumal Zürich, St. Gallen und Basel sind bereits stark durchsetzt. Die Grütlivereine stehen in Bezug auf die politische Seite ihres Programms der „Internationale" nicht fern. Anfangs mehr Arbeitervereine, zählen sie jetzt auch viele Elemente der radicalen „Bourgeoisie" in sich, welche dort wie in anderen Ländern eifrig damit beschäftigt ist, dem Socialismus die Wege zu ebnen. Trotzdem aber lassen die Socialisten jetzt schon ihren feindseligen Ansichten über die „Bourgeoisie-Republik" freien

Lauf; besonders klagte die „Internationale“ über die schlechte Behandlung der Flüchtlinge der Pariser Commune durch die Schweizer Regierungen.

In Genf bestanden (Testut p. 192) im Jahre 1870 allein 30 Sectionen der „Internationale,“ darunter auch eine deutsche, italienische und russische. Die romanischen Sectionen der Schweiz haben sich der Organisation der „Internationale“ gemäß zu einem Bunde zusammengeschlossen, der jährlich einen Congreß hält. Im Jahre 1871 fand dieser Congreß am 5. April zu La Chaux de Fonds statt und es wurde dort die Frage verhandelt, ob sich die „Internationale“ der Politik enthalten, und wie sie sich den Regierungen gegenüber benehmen solle. Der Congreß faßte (Testut p. 156) folgende bemerkenswerthe Beschlüsse:

1. Wir bekämpfen die Enthaltung von der Politik als in ihren Folgen verhängnißvoll für unser gemeinsames Werk. — 2. Wenn wir uns für Einmischung in die Politik und für Aufstellung von Arbeitercandidaten aussprechen, so glauben wir doch nicht, daß wir zu unserer Befreiung gelangen durch Vertretung der Arbeiter in den gesetzgebenden und vollziehenden Körperschaften. Wir wissen sehr wohl, daß die gegenwärtigen Regierungsformen (régimes) nothwendig unterdrückt werden müssen; wir wollen uns dieser Vertretung der Arbeiter blos bedienen als ein Agitationsmittel, das nicht vernachlässigt werden darf in unserer Kampfestaktik. — 3. Die Theilnahme an der Politik ist für uns ein Agitationsmittel; unser großes Ziel deutet auf die gänzliche Umgestaltung der socialen Beziehungen hin; für uns ist jede Agitation der socialistischen Bewegung untergeordnet und dient ihr nur als Mittel; dieß wird noch überdieß bestätigt durch die Allgemeinen Statuten unserer Association, mit denen wir uns nicht in Widerspruch setzen dürfen. — 4. Dieß zugegeben, ist zu bemerken, daß die „Internationale“ mit Energie ihre Organisation für sich verfolgen muß; denn diese Organisation ist nur die vorbereitende Form für die Zukunft (la forme préparatoire de l'avenir); diese Organisation muß ferner alle Aeußerungen des Arbeiterlebens umfassen. In diesem Sinne schließen wir uns mit vollem Herzen dem Gedanken der Arbeitervertretung an; wir bekräftigen im Princip, daß in der socialen Organisation einer nahen Zukunft nur eine einzige Vertretung bestehen darf, welche die allgemeinen Interessen leitet und darüber beschließt; diese Vertretung ist aber die der

Digitized by Google

Arbeiter. — 5. Wir glauben nicht in Anbetracht der Lage der „Internationale", daß sie als Corporation sich in die gegenwärtige Politik einmischen soll; dieß ist ohnehin materiell unmöglich, weil in allen Ländern viele Mitglieder der Internationale Fremde sind, daher vor dem Gesetz nicht als Bürger jenes Landes anerkannt werden, in welchem sie sich befinden. Aber wir glauben, daß jedes einzelne Mitglied soviel als ihm möglich an der Politik sich betheiligen muß, und daß es dabei den Principien gemäß handelt, die wir dargelegt haben.

2. In Genf bestand lange Zeit der Centralsitz der Sectionsgruppe deutscher Sprache, mit dem Organe „Der Vorbote". Die Sectionen der „Internationale" in Deutschland und der deutschen Schweiz waren dort hingewiesen, aber die letzteren haben sich allmälig emancipirt und auch auf deutschem Boden haben sich die Sectionen eine selbstständige Organisation geschaffen. Der „Vorbote" hörte daher mit Ende 1871 auf zu erscheinen. Das Blatt war entschieden republicanisch und hatte während des Krieges mit Frankreich den Wunsch ausgesprochen, Frankreich möge doch die deutschen Armeen und Fürsten gefangen nehmen, da dann auch Deutschland die Republik etabliren und nach Abschaffung der Armeen und Deportirung der Kaiser und Könige eine Verbrüderung der Völker Europas hergestellt werden könnte. (Vorgelesen während des Leipziger Prozesses gegen Bebel und Liebknecht, März 1872.) Viele Sectionen der deutschen Schweiz gründeten sich bereits1869 einen neuen Mittelpunkt, indem sie in Zürich (Vorbote 1871 Nro. 12, S. 182) ein Centralcomite zur Organisation einer „socialdemokratischen Partei" in der Schweiz schufen und die „Tagwacht" als Organ erscheinen ließen. (Organ der schweizerischen Arbeiterbildungsvereine und ebenfalls der „Internationale" sich zuneigend ist das „Felleisen".) Das Züricher Centralcomite trat mit dem Londoner Generalrathe in directe Verbindung und dadurch wurde der Centralrath für die deutschen Sectionen in Genf bei Seite gesetzt; eine Zeit lang kam dadurch Störung in die Organisation, indem die Wirksamkeit des Genfer Central-

Digitized by Google

Comites, besonders für die Ostschweiz, stark gelähmt wurde; durch das Zurücktreten jener deutschen Centralstelle in Genf ist diesem Mißstande abgeholfen worden. Die deutschen Sectionen der Schweiz unterstellten sich als eine selbstständige Föderation direct dem Generalrathe und umgingen das sonst übliche System der Föderation nach den Sprachen. Die deutschen und schweizer Verhältnisse sind allerdings auch derart verschieden, daß ein Zusammenwerfen sämmtlicher Sectionen deutscher Sprache ohne Rücksicht anf die verschiedene politische Gestaltung der beiden Länder eine ohnmächtige, doctrinäre Schöpfung wäre.

Charakteristisch war der Geist, welcher auf dem Gründungsfest der „Internationale" in Genf am 22. October 1871 sich aussprach. Man darf zwar nicht die Gesammtheit für alle Ideen Einzelner verantwortlich machen, dennoch aber finden wir in der Rede, welche „Bürger" Gutsmann bei jener Gelegenheit hielt, einen richtigen Ausdruck der Gedanken des modernen und internationalen Socialismus. Die wichtigsten Stellen dieser Rede lauten:

„Bürger! Was Großes auch der menschliche Geist erschaffen, welche staunenswerthe Werke er auch vollbracht, keines ist folgenreicher für die Entwicklung der gesammten Menschheit, als die Gründung der internationalen Arbeiterassociation. Wir wollen, daß es einem Bismarck oder Bonaparte, oder einem andern Schurken niemals mehr möglich werde, Völker zur gegenseitigen Zerfleischung zu hetzen. Wir wollen, daß den Pfaffen ihr menschheitverdummendes Handwerk gelegt wird. Wir wollen, daß die Ausbeutung der Menschen durch den Menschen aufhöre. Je mehr der Arbeiter arbeitet, er schafft nur neue Fesseln, die ihn immer tiefer in die Klauen des Capitals schlagen. „Wir wollen auf Erden glücklich sein, — wir wollen nicht mehr darben, verschlingen soll nicht der faule Bauch, was fleißige Hände erwarben." Wir wünschen, daß wir dies unser Ziel auf ruhigem, friedlichem Wege erreichen. Aber wenn dies nicht möglich ist, dann werden wir wie der Römer Spartacus sagen: „Gut, so wollen wir fechten!" ... Kann es eine Mäßigung, eine Nachsicht geben, wo die überwiegend große Masse der Menschen körperlich und geistig versumpft, und wo wieder eine geringe Anzahl durch Glück, Zufall oder geschichtliche Ereignisse begünstigte Personen im raffinirtesten Genuß leben? Nein! So gewiß als diese kleine Minorität niemals auf ihre bevorzugte Stellung freiwillig ver-

Digitized by Google

zichten wird, ſo gewiß wird auch das Proletariat, klaren, bewußten Zieles, vereinigt in der Internationalen Arbeiteraſſociation für die Menſchheit ein neues, glückliches Zeitalter ſchaffen und die Elemente, die ſich in egoiſtiſch erbärmlicher Weiſe dem widerſetzen, — hinwegräumen."

3. Die Schweiz iſt der Schauplatz einer großen Spaltung in der „Internationale", und zwar auf Veranlaſſung des ruſſiſchen Nihiliſten Michael Bakunin. Wir glauben, die Darſtellung dieſer Vorgänge etwas ausführlicher geben zu ſollen, denn ſie ſind für das Weſen des modernen Socialismus beſonders in den romaniſchen Ländern außerordentlich bezeichnend. Der Haß gegen jede moraliſche und materielle Schranke, der principielle Widerſpruch gegen jede noch ſo berechtigte Autorität, dazu das unbändig eitle Streben nach Herrſchaft bilden die Triebfeder dieſer Vorgänge. Nirgends als hier tritt deutlicher hervor, welches Chaos und welche Ruinen jene Leute herbeiführen würden, wenn ihnen durch Zufall und Gewalt auch nur auf kurze Zeit die Herrſchaft in die Hände gegeben wäre. — Wir folgen bei Schilderung dieſer Spaltung einem Privatcircular, das der Generalrath am 5. März 1872 erließ unter dem Titel „Les prétendues scissions dans l'Internationale, Genève Imprimerie coopérative, Rue du Conseil-général, 8. 1872."

Bakunin, 1814 zu Torſchok im Gouvernement Twer geboren, war trotz ſeines extremen Idealismus doch einer der thätigſten Schürer der Aufſtände von 1849; in Chemnitz hatte man ihn damals gefangen genommen, worauf er von Sachſen und Oeſterreich zum Tode verurtheilt, aber begnadigt und ſpäter an Rußland ausgeliefert wurde; dieſes verbannte ihn 1857 nach Sibirien, von dort entfloh er auf abenteuerlichen Wegen und tauchte 1861 wieder auf. In der „Glocke" (Kolokol), die der ruſſiſche Flüchtling Herzen herausgab, predigte Bakunin dann den Panſlavismus. Später wurde er in das Comite der „Friedens- und Freiheitsliga", des äußerſten linken Flügels der radicalen „Burgeoiſie" gewählt und verſuchte dieſen Bund zu

seinen extrem socialistischen Anschauungen hinüberzudrängen. Auf dem Congreß der Liga zu Bern im Herbste 1868 beantragte er („Glocke" vom 1. Dec. 1868, „Volksstaat" 1872, Nro. 63, Beil.) in der 2. Sitzung, der Congreß möge „als die dringlichste Frage die der ökonomischen und socialen Gleichmachung (égalisation économique et sociale des classes et des individus)" als nothwendig zur Verwirklichung von Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden anerkennen und auf die Tagesordnung setzen; denn die ganze Civilisation des Westens habe von jeher geruht und ruhe auch heute noch auf der ausschließlich physischen Zwangsarbeit einer ungeheueren Majorität, die thierisch zu leben verurtheilt sei, damit eine kleine exclusive Minderheit menschlich lebe; und diese ungeheuerliche Ungleichheit der Lebensbedingungen sei nicht etwas, was sich mit der Zeit von selbst verbessere, sondern liege in dem Geiste dieser Civilisation selbst als ewige Nothwendigkeit, weil diese abendländische Civilisation beruhe auf der absoluten Trennung der geistigen von den körperlichen Arbeiten; nun aber wollten die Arbeiter Europas, „daß es statt der bisherigen zwei Classen nur noch eine einzige Gesellschaft gebe, die, auf die Gerechtigkeit und die Arbeit gegründet, Allen den gleichen Ausgangspunkt, gleichen Unterhalt, gleiche Erziehung und gleichen Unterricht in allen Graden des Wissens, dieselben Arbeitsmittel biete und — nicht durch Gesetze sondern durch die Naturorganisation selbst — Jeden in gleicher Weise zwinge, so gut mit dem Kopfe als mit den Händen zu arbeiten."

In einer zweiten, im Laufe derselben Sitzung gehaltenen Rede verwahrte sich Bakunin gegen den Vorwurf, er sei Communist, weil er auf dem kurz zuvor abgehaltenen Brüsseler Congreß der „Internationale" sich für das Collectiveigenthum erklärt habe. Den Unterschied zwischen Communismus und Collectivismus suchte er in Folgendem klar zu machen:

„Ich bin kein Communist, weil der Communismus alle Kräfte der Gesellschaft concentrirt und aufgehen läßt im Staate, weil er nothwendig

Digitized by Google

zur Centraliſation des Eigenthums in den Händen des Staates, führt, während ich die Abſchaffung des Staates überhaupt will. Ich will die Organiſation der Geſellſchaft und des collectiven oder ſocialen Eigenthums von unten nach oben durch die Stimme der freien Genoſſenſchaft, und nicht von oben nach unten durch irgend eine Autorität. Indem ich die Abſchaffung des Staates will, will ich die Abſchaffung des perſönlichen Erbeigenthums, das nur eine Staatseinrichtung, nur eine Conſequenz des Princips des Staates iſt. In dieſem Sinne war ich Collectiviſt und durchaus kein Communiſt..... Die politiſche Gleichheit, die Gleichheit der politiſchen Rechte ohne die ökonomiſche iſt eine Lüge; ſoll ſie eine Wahrheit werden, dann müſſen die ökonomiſchen Urſachen des Claſſenunterſchiedes verſchwinden — es muß das Erbrecht abgeſchafft werden, welches die beſtändige Quelle aller ſocialen Ungleichheiten iſt.... Es müſſen alle Menſchen zugleich intelligent und arbeitſam ſein; keiner darf mehr leben können von der Arbeit des Andern; es müſſen alle in gleicher Weiſe in den Stand geſetzt und verpflichtet ſein (il faut .... que tous doivent et puissent également), eben ſo gut von der Arbeit ihres Kopfes als von der ihrer Arme zu leben. Dann, aber nur dann, werden politiſche Freiheit und Gleichheit eine Wahrheit ſein. Geben Sie allen Kindern, von ihrer Geburt an, dieſelben Unterhalts-, Erziehungs-, Unterrichtsmittel, geben Sie dann allen ſo erzogenen Menſchen daſſelbe ſociale Niveau, dieſelben Mittel, ihre Lebensbedürfniſſe durch ihre eigene Arbeit zu gewinnen, und Sie werden ſehen, daß viele Unterſchiede, die man für natürliche hält, verſchwinden werden, weil ſie nur die Wirkung einer ungleichen Vertheilung der Entwickelungsbedingungen ſind. Verbeſſern Sie die Natur durch die Geſellſchaft, machen Sie für Alle möglichſt gleich (égalisez pour tous) die Entwickelungs- und Arbeitsbedingungen, und Sie werden viele Thorheiten, Verbrechen, Uebel zerſtört haben."

In der 3. Sitzung des Berner Congreſſes ſuchte Bakunin nachzuweiſen, daß die poſitive Religion, welche der Socialismus zerſtören will, nicht durch den Unterricht allein ſich beſeitigen ließe, ſondern blos durch die ſociale Revolution und durch ſeine »égalisation économique et sociale«. Er ſprach:

„Die Anhänger der friedlichen Revolution durch den Unterricht, die ſich anſtrengen, die Macht des religiöſen Aberglaubens durch die bloße Propaganda der Congreſſe, Vereine, Zeitungen und Bücher zu zerſtören, täuſchen ſich ſehr, wenn ſie hoffen, durch dieſe Mittel allein ſchon ihr Ziel zu erreichen. Die Religion iſt nicht lediglich eine Verirrung des Gehirns, ſondern eine leidenſchaftliche und beſtändige Proteſtation der ganzen menſch-

Digitized by Google

lichen Natur und des unendlichen Reichthums des menſchlichen Herzens gegen die Enge und das Elend der Wirklichkeit. Der Menſch, der in dieſer Welt nur Dummheit, Ungerechtigkeit und Elend findet, ſchafft ſich mit ſeiner Phantaſie eine eingebildete Welt, in die er ſeine Wünſche, ſeine Hoffnungen und ſein Ideal verſetzt.... So iſt die Religion entſtanden und ſie wird allmächtig ſein, ſo lange Unvernunft und Ungerechtigkeit auf Erden regieren. Geben wir alſo der Erde zurück, was ihr gehört, das Glück und die Brüderlichkeit; zerſtören wir den Triumph des Böſen mit allen Einrichtungen der Ungerechtigkeit, gründen wir die Brüderlichkeit, d. h. das gleiche Recht eines Jeden durch die Solidarität Aller, die Freiheit in der Gleichheit — und die Religion wird keinen Exiſtenzgrund mehr haben. Um alſo die Religion zu zerſtören, genügt die bloße geiſtige Propaganda nicht, die ſociale Revolution iſt erforderlich."

Noch einmal kam Bakunin in der 5. Sitzung deſſelben Congreſſes auf den Unterſchied zwiſchen Collectivismus und Communismus zurück; er will nicht Communiſt ſein, weil hiedurch das Eigenthum in die Hände des Staates kommen und ebenſo alle Kräfte der Geſellſchaft im Staate concentrirt würden, der Staat mithin allmächtig ſei; dagegen fordert Bakunin im Namen der Freiheit die Abſchaffung aller Staaten und aller Claſſen, damit in Zukunft Unterhalt, Erziehung, Unterricht, Arbeit, überhaupt die geſammte Exiſtenz für alle Menſchen ohne Ausnahme gleich ſei. Dieſer Gegenſatz zwiſchen Communismus und Collectivismus beſteht indeſſen blos im Kopfe Bakunin's, denn thatſächlich iſt das, was er will, der Communismus in ſeiner höchſten Ausgeſtaltung; die Abſchaffung des Staats und aller Staaten iſt nun vollends ein Unſinn. Auch Bakunin muß die Geſellſchaft irgendwie organiſiren und dadurch nothwendig zum Staate kommen; wenn Bakunin für das Collectiveigenthum ſchwärmt, wem anders ſoll das gegenwärtige Privateigenthum denn gehören, als der organiſirten Geſammtheit, d. h. dem Staate?

Der Berner Congreß war ſo vernünftig, die Bakunin'ſchen Vorſchläge abzulehnen. Dieſer trennte ſich daher mit der ſocialiſtiſchen Minderheit von der „Friedens- und Freiheits-Liga",

Digitized by Google

um eine neue „Internationale Allianz der socialistischen Demokratie“ zu gründen. Mit Hilfe dieser »Alliance internationale de la democratie socialiste« wollte er sein Programm in die „Internationale“ einschmuggeln. Er gründete seine „Allianz“ mit einigen Anhängern, darunter Albert Richard aus Lyon, in Genf. Das Programm dieser „Allianz“ lautete nach Testut (l. c. pag. 25):

1. Die Allianz erklärt sich für atheistisch, sie will die Abschaffung der Culte, die Ersetzung des Glaubens durch die Wissenschaft und der göttlichen Gerechtigkeit durch die menschliche; sie will ferner die Abschaffung der Ehe als politische, religiöse, juristische und bürgerliche Einrichtung. — 2. Sie will vor Allem die endgiltige und gänzliche Abschaffung der Classen und die Gleichmachung der Individuen beider Geschlechter in politischer, ökonomischer und socialer Beziehung. Um dieses Ziel zu erreichen, verlangt die Allianz vor allem die Abschaffung des Erbrechts, damit in Zukunft die Genüsse eines Jeden gleich seiner Production seien und damit entsprechend der Entscheidung des letzten Arbeiter-Congresses zu Brüssel, die Erde, die Arbeitsinstrumente wie jedes andere Capital gemeinsames Eigenthum der gesammten Gesellschaft werden und nur durch die Arbeiter, d. h. durch ackerbauende und industrielle Genossenschaften, nutzbar gemacht werden können. — 3. Sie verlangt für alle Kinder beider Geschlechter von ihrer Geburt an die Gleichheit der Mittel zur Entwicklung, also gleichen Unterhalt, gleiche Erziehung und gleichen Unterricht in allen Graden von Wissenschaft, Industrie und Kunst; denn diese Gleichheit, wenn sie auch anfänglich nur ökonomisch und social ist, wird mehr und mehr eine größere natürliche Gleichheit der Individuen zur Folge haben und alle künstlichen Ungleichheiten verschwinden machen, welche doch nur das geschichtliche Ergebniß einer ebenso falschen als unbilligen socialen Organisation sind. — 4. Jedem Despotismus feindlich, erkennt die Association keine andere politische Form an, als die Republik und verwirft absolut jede Allianz mit der Reaction; ebenso verwirft sie jede politische Action, deren unmittelbares und directes Ziel nicht der Triumph der Sache der Arbeiter über das Capital ist. — 5. Sie erkennt an, daß alle gegenwärtig bestehenden und mit politischer Autorität versehenen Stände (états politiques et autoritaires) sich mehr auf die einfache Erfüllung von öffentlichen Verwaltungsfunctionen in ihren betreffenden Ländern beschränken müssen, daß sie ferner ganz zu verschwinden haben vor der allgemeinen Association der freien Arbeiter, sowohl der ackerbauenden, als der

Digitized by Google

induſtriellen. — 6. Die ſociale Frage kann ihre endgiltige und wirkliche Löſung nur finden auf Grundlage der allgemeinen und internationalen Solidarität der Arbeiter aller Länder; daher verwirft die Allianz jede Politik, welche ſich auf den ſogenannten Patriotismus und die Eiferſucht der Nationen ſtützt. — 7. Sie will die allgemeine Aſſociation aller localen Aſſociationen durch die Freiheit*).

Dieſes Programm iſt das getreue Abbild der Ideen Bakunin's. Selten wohl iſt der politiſche, ſociale und religiöſe Radicalismus in ſolcher Schärfe zum Ausdruck gekommen, als hier: es gibt keinen Gott, daher auch keinen Glauben, es gibt keine Ehe, nicht einmal eine bürgerliche, ſo daß an Stelle des feſten Bandes, das den Leidenſchaften Schranken ſetzt, die allgemeine Proſtitution zu treten hätte; ja, ſelbſt den natürlichen Unterſchied der Geſchlechter will man verwiſchen durch die vollkommenſte Gleichheit der Erziehung und Lebensweiſe; es gibt kein Privateigenthum und kein Erbrecht; die Monarchie muß vernichtet werden, da nur noch die Republik berechtigt iſt und zwar eine ſolche, in welcher die Arbeit allein gilt. Die einzige politiſche Action, welche zugelaſſen wird, beſteht in dem directen Umſturz der herrſchenden ſocial-politiſchen Ordnung.

Unſtreitig hat das Bakunin'ſche Programm eine nahe Verwandtſchaft mit den Beſtrebungen der „Internationale". Was die letztere gewiſſermaßen nur im Keime andeutet, iſt hier klar

---

*) Teſtut ſagt (pag. 25), der Londoner Generalrath habe das Bakunin'ſche Programm im Juli 1869 für international erklärt. Dies kann aber der Generalrath nicht, indem eine ſolche Befugniß bloß dem Congreß zuſteht. In Wahrheit hat der Generalrath auch gegen jene Angabe Proteſt erhoben, indem er in der bereits erwähnten Anſprache „Der Bürgerkrieg in Frankreich" S. 51 erklärt: „Der Generalrath erließ ein Actenſtück, das die Originalſtatuten der „Allianz" — L'Alliance de la Démocratie Socialiste — in Genf annullirte." Man hat überhaupt, wenn auch mit Unrecht, die pompöſen Phraſen dieſes Programms, die aber auch nur Phraſen ſind, der „Internationale" zur Laſt gelegt. Schon der ununterbrochene Kampf des Generalraths mit Bakunin ſpricht gegen die Berechtigung hiezu.

Digitized by Google

ausgesprochen und zu den äußersten Consequenzen entwickelt. Es ist der vollendetste Communismus; auch die „Internationale“ zielt auf diese allgemeine Nivellirung (égalisation) hin, indem sie auf ihren Congressen den enseigement obligatoire et intégral beschloß, die gleichmäßige Ausbildung Aller in allem. Bakunin hat dieß zum Extrem entwickelt. Ja, sein Gleichheits-Fanatismus erhebt sich sogar zu einem Protest gegen die von der Natur selbst ins Menschengeschlecht gelegten Verschiedenheiten der Charaktere, der Anlagen und der Geschlechter. Daß sie der gesunden Vernunft und den Thatsachen damit in's Gesicht schlagen, dieß scheint die Herren wenig zu kümmern; wir werden sie nächstens die Abschaffung von Tag und Nacht beschließen sehen, da auch diese Naturerscheinung der Gleichheit widerspricht. Während das Programm der „Internationale“ den religiösen Anschauungen gegenüber sich neutral verhält, wenn auch über den Atheismus jener Association kein Zweifel obwalten kann, hat Bakunin den Atheismus an die Spitze seines Programms gestellt. In einer Beziehung aber entfernte er sich diametral von der „Internationale“; er verwarf nämlich in § 4 seines Programmes jede politische Action, „deren unmittelbares und directes Ziel nicht der Triumph der Sache der Arbeiter über das Capital ist.“ Das letzte erstrebt die „Internationale“ ebenfalls, aber nicht unmittelbar und direct, sondern dadurch, daß sie die politische Gewalt in die Hände der Arbeiter zu bringen sucht; dieß ist ihr augenblickliches Ziel, mit welchem sie dann jenen höheren Zweck zu erreichen glaubt. Statt dessen macht Bakunin die theoretische Abstraction, daß der Sieg der Arbeiter über das Capital direct und unmittelbar erreicht werden müsse. Die Leiter der „Internationale“ sind aber zu praktisch, um durch solchen Doctrinarismus die politische Thätigkeit der Association verwirren und lahm legen zu lassen; daher mußte ein Conflict entstehen, zu welchem jedenfalls auch andere Beweggründe, vermuthlich persönlicher Natur — der Streit um die Herrschaft — mitgewirkt haben.

Digitized by Google

4. Die Föderalräthe von Paris und Belgien weigerten sich, die „Allianz“ Bakunin's anzuerkennen und dieser unterwarf daher sein Statut der Billigung des Generalraths. Letzterer beschwerte sich darüber, daß die „Allianz“ eine „Internationale“ sein wolle neben der bisherigen „Internationale“; daß sie innerhalb der letzteren gegründet sein und doch wieder außerhalb derselben stehen wolle, daß sie ihr eigenes Centralbureau habe, welches sich das Recht der Aufnahme in die „Internationale“ anmaße, und daß sie auch ihre Congresse getrennt abzuhalten beabsichtige. Daher beschloß der Generalrath in seiner Sitzung vom 22. Dec. 1868 nach Voraussendung verschiedener Erwägungen einstimmig: 1. Alle Artikel des Reglements der „Allianz“, welche über die Beziehungen zur „Intern. Arb.-Ass.“ handeln, sind null und nichtig; 2. die „Allianz“ wird nicht als Zweig der „Intern. Arb.-Assoc.“ zugelassen.

Auf ein späteres Schreiben der „Allianz“ erwiderte der Generalrath unterm 9. März 1869, daß die Ansichten der Sectionen in den verschiedenen Ländern auseinander gehen könnten, daß aber doch durch den Austausch in der Presse und auf den Congressen sich allmälig ein gemeinsames theoretisches Programm herausbilde; des Generalrathes Aufgabe sei es auch nicht, das Programm der „Allianz“ kritisch zu prüfen, er habe blos zu untersuchen, ob es nicht der allgemeinen Tendenz der Association, d. h. der vollständigen Emancipation der arbeitenden Classe, Nachtheiliges enthalte; nun heiße es im 2. Artikel jenes Programmes: „Die „Allianz“ erstrebt die politische, ökonomische und sociale Gleichmachung der Classen“; dieß aber komme, buchstäblich genommen, auf die Harmonie zwischen Capital und Arbeit hinaus, von der die „bürgerlichen“ Socialisten so viel redeten; statt „Gleichmachung“ müsse es „Abschaffung“ der Classen heißen und dieß sei das wahre Geheimniß der proletarischen Bewegung und das große Ziel der „Internationale“.

Die „Allianz“ nahm diese Bedingung an, änderte ihr

Digitized by Google

Programm dem entsprechend, löste sich in internationale Sectionen auf und wurde aufgenommen. Jetzt konnte sie sich auf dem Baseler Congreß vertreten lassen und dieß scheint ein Hauptzweck Bakunins gewesen zu sein. Er hatte gehofft, jener Congreß werde seine Vorschläge annehmen und den Generalrath nach Genf übertragen, wobei vielleicht Bakunin tonangebend geworden wäre. Dieß geschah aber nicht und damit begann der Kampf, zuerst im »Progrès« von Locle, dem persönlichen Organe Bakunins, dann aber auch in der Genfer »Egalité«, dem officiellen Journal der romanischen Föderation. Der Generalrath erklärte, er sei nicht verpflichtet, sich in einen Zeitungskampf einzulassen und das Genfer Föderalcomite möge seine Beschwerden auf dem gesetzlichen Wege, durch den correspondirenden Secretär, einreichen; niemals aber dürfe es zugeben, daß ein Zeitungsredacteur für es spreche. Noch ehe dieses Schreiben nach Genf kam, hatte der dortige Föderalrath die Anhänger der „Allianz" von der Redaction seines Blattes entfernt.

5. Bald wurde das Schisma vollständig. Der Versuch Bakunins, sich der Direction der romanischen Schweiz zu bemächtigen, wurde auf dem Congreß zu La Chaux de Fonds am 4. April 1870 gemacht. Es handelte sich um Zulassung der „Allianz" in die Föderation der romanischen Schweiz und darüber entstand ein wahrer Sturm; 21 Abgeordnete [Test. l. c. p. 25 (2)] stimmten für, 18 gegen die Zulassung. Kaum war das Ergebniß der Abstimmung bekannt, als sich jene Abgeordneten, darunter die Genfer, entfernten, welche mit Nein gestimmt hatten. Beide Theile tagten nun getrennt, die Anhänger der Allianz erklärten sich für die gesetzlichen Repräsentanten der ganzen romanischen Föderation und verlegten den Sitz des Bundescomites nach La Chaux de Fonds; ihr officielles Organ, die »Solidarité« erschien zu Neuenburg. Die Genfer Sectionen billigten die Handlungsweise ihrer Abgeordneten und stießen Bakunin mit seinen Anhängern aus der alten romanischen

Digitized by Google

Föderation aus. Nach Prüfung der Acten bestätigte der Generalrath am 29. Juni das bisherige Föderalcomite in Genf und lud das neue Föderalcomite in La Chaux de Fonds ein, sich eine locale Bezeichnung zu geben (also eine einfache Section zu werden). Als es dieß nicht wollte, brach der Generalrath alle amtlichen Beziehungen zu ihm ab. Die Sache sollte der Septemberconferenz (1871) in London vorgelegt werden, als am 10. Aug. 1871 die „Allianz" erklärte, sie habe sich am 6. Aug. aufgelöst. Daher die auf S. 86 unter XVI erwähnten Beschlüsse jener Conferenz. Aber schon am 15. Sept. verlangten die Sectirer wieder zugelassen zu werden unter dem Titel der „socialistischen Atheisten". Solches konnte der Generalrath reglementmäßig nicht ohne den Beirath des Genfer Föderalcomites, das jene schon seit zwei Jahren bekämpfte. Ueberdieß hatte der Generalrath schon einigen christlichen Arbeitergesellschaften in England (Young men's Christian Association) erklärt, daß die „Internationale" keinerlei theologische Sectionen anerkenne. Auch das Föderalcomite zu La Chaux de Fonds wollte mit dem Generalrathe wieder Beziehungen anknüpfen, worauf die September-Conferenz jene auf S. 87 unter XVII abgedruckten Beschlüsse faßte und den vorhin erwähnten Beschluß des Generalrathes vom 29. Juni 1870 bestätigte.

6. Die „Alliance" lebte wieder auf, als einige Flüchtlinge der Pariser Commune nach Genf kamen und einer derselben, Malon, unter Mitwirkung von Mitgliedern der früheren „Alliance" außerhalb der romanischen Föderation eine „Section für die revolutionär-socialistische Propaganda" zu gründen versuchte. Sie erklärten dabei in naiver Weise, den Statuten der „Internationale" anhängen, sich aber doch die Freiheit des Handelns vorbehalten zu wollen. Da diese Section in die „Internationale" aufgenommen zu werden begehrte, so holte der Generalrath das Gutachten des Genfer Föderalcomites ein;

Digitized by Google

dasſelbe proteſtirte gegen die Aufnahme dieſes neuen „Herdes von Intriguen und Spaltungen“. Nun griff jene Section den Generalrath heftig an, und warf ihm u. a. vor, er ſei ein deutſches Comite, von einem Agenten Bismarcks geleitet; beſonders aber wurde über den „Autoritarismus“ des Generalraths geklagt. Dieſer wies (in der erwähnten Schrift, les prét. sciss. p. 15 suiv.) jene Anklagen ab und zeigte, daß er immer nur den Statuten entſprechend gehandelt habe.

Die Anhänger der „Alliance“ beriefen auf den 12. Nov. 1871 einen Congreß nach Sonvillier. Es waren dort 16 Abgeordnete anweſend, welche angeblich 9 Sectionen vertraten, darunter jene auch zuletzt erwähnte neue Section zu Genf. Sie erklärten die romaniſche Föderation für aufgelöſt und nahmen die Bezeichnung „Juraſſiſche Föderation“ an, ganz entſprechend der bezüglichen Entſcheidung der Londoner Conferenz. Dann erließen jene 16 ein Circular „an alle Föderationen der Int. Arb. Aſſ.“; ſie klagten darin den Generalrath an, er habe im Jahre 1871 keinen Congreß zuſammenberufen, ſcheine überhaupt die Congreſſe ganz durch Conferenzen erſetzen zu wollen; auch ſei jene Conferenz eine geheime geweſen;*) der Generalrath wolle ferner das ſpecielle Programm einiger ſeiner Mitglieder vorherrſchen laſſen und deren Doctrin zur orthodoxen Lehre der Aſſociation machen. „Uebrigens“, ſo meinen jene 16, „war dieß nicht der Fehler jener Mitglieder (des Generalrathes), es war die nothwendige Folge, die corrumpirende Wirkung der Thatſache, daß ſie am Generalrath Theil nahmen, denn es iſt abſolut unmöglich, daß ein Menſch, der die Gewalt über ſeines Gleichen hat, ein ſittlicher Menſch bleibt. Der Generalrath wird ein Herd von Intriguen.“

Mit dieſem Grundſatze, daß jeder Menſch, der eine Autorität hat, ſchon durch dieſe Thatſache ſchlecht wird, iſt das

*) Da ſie nur Verwaltungsſitzungen hielt, ſo mußten nach I. § 8 der Verwaltungsverordnungen der „Intern. Arb. Aſſ.“ ihre Sitzungen geſchloſſen ſein.

permanente Chaos, die Unmöglichkeit jeder Regierung ausgesprochen. — Die Streitfragen und Vorwürfe sind ausführlich gegeben in der erwähnten Schrift (les prét. sciss. pag. 21 suiv.). Uns will es scheinen, als sei das Vorgehen jener 16 eitel Sectirerei; hätte der Generalrath wirklich gegen die Statuten gefehlt, dann würden sicher von allen Seiten ganz andere Klagen kommen; gegen die von jener Seite erhobenen aber scheint er sich gerechtfertigt zu haben *). Daß der Generalrath sich gegen die Einmischung von streitsüchtigen und vielfach ganz unberufenen Journalisten in die Thätigkeit der Comites wandte, wird man ganz begreiflich finden, wenn man die Charaktere so vieler Herrn von der Feder bedenkt; es würde solches doch nur zu endlosen Spaltungen Veranlassung geben, wenn auch die Abgeordneten in Sonvillier das bezügliche Auftreten des Generalrathes gegen die Journalisten als Angriff auf die Gedankenfreiheit ausschrieen.

Den Vorwürfen, der Baseler Congreß habe die Befugnisse des Generalraths über Gebühr ausgedehnt, entgegnete der Generalrath: die Schuld hiefür liege nur an Bakunin und seinen Anhängern, die den Generalrath damals gar nicht stark

*) Der Volksstaat (1872 Nro. 3) bemerkt gegen jene Anklage bezüglich der September-Conferenz in London: „Weßhalb der Congreß durch eine Conferenz ersetzt werden mußte, ist, für uns in Deutschland und Oesterreich wenigstens, sonnenklar. Wir hätten dort nicht vertreten sein können, ohne daß unsere Delegirten bei der Rückkehr sofort abgefaßt und in sichern Gewahrsam gebracht worden wären, und in derselben Lage hätten sich die Delegirten aus Spanien, Italien, Frankreich befunden. Eine Conferenz aber, die keine öffentlichen Debatten, sondern nur Verwaltungssitzungen hält, war sehr wohl möglich, weil die Namen der Delegirten nicht an die Oeffentlichkeit kamen. Sie hatte den Nachtheil, daß sie keine Principienfragen entscheiden, keine Statutenveränderungen und überhaupt keine gesetzgebenden Handlungen vornehmen konnte und sich auf Verwaltungsbeschlüsse zur bessern Ausführung der durch die Statuten und Congreßbeschlüsse festgestellten Organisation beschränken mußte. Aber das war auch das unter den Umständen allein Erforderliche, es handelte sich um Maßregeln für den augenblicklichen Nothstand und für diese reichten sie hin."

Digitized by Google

genug machen konnten, weil sie glaubten, damit für sich selbst zu wirken. Jene Beschlüsse, welche die Macht des Generalrathes so übermäßig stärkten, sind die Verwaltungsverordnungen II. 5, 6, 7 (S. 61).

Nach der Meinung der 16 von Sonvillier soll der Generalrath blos ein einfaches Bureau für Correspondenz und Statistik sei, damit jedes „autoritative" Element verschwinde. Dasselbe läßt sich nun auch auf jede Föderation und Section anwenden, denn es gibt keine Vereinigung von Menschen zu einem bestimmten Zweck ohne ein autoritatives Princip; es sei denn, man wolle das Chaos. Jene 16 behaupten (Volksstaat 1872 Nro. 3), nach den Statuten und ursprünglichen Congreßbeschlüssen sei die „Internationale" Nichts als „eine freie Föderation von autonomen Sectionen," welche die Emancipation der Arbeiter durch die Arbeiter selbst bezweckt, „außerhalb jeder, selbst durch freie Zustimmung geschaffenen, leitenden Autorität"; demnach sei der Generalrath nichts weiter als „ein bloßes statistisches und Correspondenzbureau"; diese ursprüngliche Grundlage sei aber bald gefälscht worden, zuerst durch das dem Generalrath gegebene Recht, sich selbst durch neue Mitglieder zu ergänzen, und noch mehr durch die Baseler Congreßbeschlüsse, die dem Generalrath das Recht gaben, einzelne Sectionen bis zum nächsten Congreß zu suspendiren und Streitigkeiten vorläufig bis zum Congreßbeschluß zu entscheiden. Dadurch sei dem Generalrath eine gefährliche Macht in die Hände gegeben, die freie Vereinigung selbstständiger Sectionen in eine hierarchische und autoritäre Organisation „disciplinirter Sectionen" verwandelt worden, so daß die „Sectionen ganz in der Hand des Generalraths seien, der nach Belieben ihre Zulassung verweigern oder suspendiren könne." Zum Schluß verlangte das Rundschreiben der 16, alle Sectionen möchten auf die baldige Berufung eines Congresses dringen, damit dieser den Anmaßungen des Generalrathes ein Ende mache. Im Allgemeinen aber scheint diese jurassische Föderation, obwohl ihr Circular besonders in Bel-

Digitized by Google

gien einigen Eindruck machte, bei sich zu Hause wenig Glück zu haben; denn es ist begreiflich, daß ihr Föderalrath den eigenen Sectionen gegenüber auch keine Autorität beanspruchen kann. Die Arbeiter von La Chaux de Fonds, wo die Bakunin'sche Allianz zuerst gegründet wurde, lehnen jede Beziehung zu den Sectirern ab; in einer Versammlung vom 18. Januar 1872 erwiderten sie auf das erwähnte Circular der 16, daß sie die Beschlüsse der Londoner Conferenz anerkennen und ebenso den Beschluß der romanischen Föderation vom Mai 1871, gemäß dessen Bakunin, Guillaume und ihre Schüler für immer von der „Internationale" ausgeschlossen sind.

7. Am 2. und 3. Juni 1872 hielten die Sectionen der romanischen Schweiz (mit Ausnahme der Jurassier) ihren 4. Congreß zu Vevey. Der Congreß erklärte sich für den Generalrath in London. Auch wurde der Plan besprochen, statt der bisherigen Trennung nach Sprachen nur eine einzige große Schweizer Föderation zu bilden.

Fünftes Capitel.

Italien.

1. In dem Lande der Carbonari und Sanfedisten gedeiht der Socialismus sehr üppig. Der italienische Charakter ergreift alle Dinge mit großer Leidenschaftlichkeit und erhitzt sich dabei zu einem gefährlichen Fanatismus. Arbeitervereine spielten dort schon seit Langem eine wichtige politische Rolle. Mazzini hatte den Boden vorbereitet und die „Internationale" fand leicht auch in Italien Eingang. Es war dieß besonders in den Jahren 1866 und 1867 der Fall. Ihre Hauptstütz-

Digitized by Google

punkte waren Mailand, Neapel und Genua, wozu seit 20. Sept. 1870 auch Rom kommt; doch sind die Einzelheiten der Organisation bisher noch nicht öffentlich bekannt geworden, da der Italiener das Geheimnißvolle liebt, so wenig der moderne Socialismus sonst die Oeffentlichkeit scheut. Einzelne Führer der socialistischen Propaganda entwickeln eine starke Energie, vielfach aber scheint die Sache mehr auf Redenhalten als auf Handlungen hinauszulaufen. Der Italiener ist ein Phrasenheld ersten Ranges und besitzt darin eine Geschicklichkeit, in welcher ihn kaum ein anderes Volk übertrifft. Ein schwülstiger Bombast von Verwünschungen gegen die bestehende Socialordnung, eine reiche Fülle von Flüchen auf Priester, Soldaten, Aristokraten, Eigenthümer und sonstige „Volksausbeuter", schöne Redensarten über „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Solidarität" kommen dabei zum Vorschein. Diese Leichtigkeit der Suada trägt einerseits dazu bei, daß der socialistische Fanatismus vielfach eine bedenkliche und die geistige Zurechnungsfähigkeit alterirende Höhe erreicht, auf der andern Seite setzt sich der Italiener mit seiner Phrasenfülle leicht über die wirklichen Verhältnisse hinweg und trägt sich mit den übertriebensten Einbildungen von der Größe seiner Nation und von der Herrlichkeit der italienischen Zukunft. Viele betrachten ihr Volk sogar allen Ernstes als die Nachkommenschaft der alten Römer, so wenig ist man geneigt, mit den Thatsachen zu rechnen. Diese Vorliebe für schöne Ideale erschwert das Aufkommen einer ernsten Thätigkeit, ein Umstand, der sich nicht blos im Parlamente, sondern auch unter den socialistischen Vereinen geltend macht. Dennoch aber wäre es ganz unrichtig, anzunehmen, daß die „Internationale" keine Fortschritte gemacht hätte; sie scheint im Gegentheile sehr stark verbreitet zu sein, wird aber auch dort wie überall vom Charakter der Nation mächtig beeinflußt.

Die Section von Neapel hat sich als Centralsection erklärt und der Polizei schon vielfache Arbeit gemacht. Im

Digitized by Google

Frühling 1869 erließ sie einen feurigen Aufruf an die Arbeiter Italiens (abgedruckt von O. Testut l. c. p. 254), worin die Zahl der damaligen Mitglieder jener Section auf 1200 angegeben ward. Im Sommer 1871 soll die Mitgliederzahl der „Internationale" in Italien 10000 betragen haben; es ist dieß wenig, wenn man den leicht erregbaren Volkscharakter und die Stärke der Arbeiterbevölkerung Italiens bedenkt; es ist dagegen viel, wenn man erwägt, daß diese 10,000 Menschen meist in den politischen Centren des Landes wohnen, gut organisirt nnd zum Umsturz der bestehenden Ordnung fest entschlossen sind. Trotz der Menge Socialisten war dennoch im Herbste 1871 die Section von Neapel, wie der Generalrath (les prét. sciss. p. 5) selbst angibt, die einzige organisirte Section und diese wurde damals von der Polizei aufgelöst. Nach der Londoner Conferenz erklärte sich der Turiner Arbeiterbund als Section der „Internationale". Später spaltete sie sich, die Minderheit gründete die Gesellschaft „Emancipation des Proletariers", wollte international sein, trat aber auf Seite der frondirenden jurassischen Föderation und unterstützte die Intriguen Bakunins. Doch kehrte sie später wieder zum Generalrathe zurück. In der jüngsten Zeit scheinen die gegen jede Autorität überhaupt gerichteten Bestrebungen Bakunins der Wirksamkeit des Londoner Generalraths in Italien starken Abbruch gethan zu haben. Am 6. Aug. 1872 waren (Volksstaat 1872 Nro. 68) in Rimini 21 Bakunin anhängende „internationale" Sectionen Italiens durch ihre Abgeordnete vertreten; einstimmig wurde beschlossen: „Die Conferenz erklärt feierlich vor allen Arbeitern der Welt, daß die italienische Föderation der Internationalen Arbeiter-Association alle Solidarität mit dem Londoner Generalrath abbricht, dagegen um so lauter ihre ökonomische Solidarität mit allen Arbeitern verkündet und allen jenen Sectionen, welche nicht die autoritären Principien des Generalraths theilen, vorschlägt, am 2 Sept. 1872 ihre Vertreter nicht nach dem Haag, sondern nach Neuchatel in der Schweiz zu schicken, um dort

Digitized by Google

selbigen Tags den allgemeinen anti-autoritären Congreß zu eröffnen."

2. Seit den Tagen der Pariser Commune ist unter den Internationalen Italiens das Liebäugeln mit dem Petroleum sehr in Schwung gekommen; sie lassen sich nicht ungern Petrolieri nennen und auch die Erinnerungen an die sicilianische Vesper werden hie und da wachgerufen, mit Seitenblicken auf die „Knechtschaft" der Arbeit und mit bedenklicher Beziehung zu den Trägern der modernen Gesellschaft. Durch die Schreckensscenen der Pfingsttage von 1871 in Paris, noch mehr durch deren Uebertreibung zu Sensationszwecken hat sich das Petroleum als Waffe zur Vernichtung des Bestehenden nun einmal in den Gedankenkreis des Socialismus hineingeflochten und wird nicht mehr daraus verschwinden. Man wird den Teufel so lange an die Wand malen, bis er einst wirklich kommt. Der Haß gegen die bürgerliche Gesellschaft, gegen Religion und Autorität, gegen Eigenthum, Familie, Capital u. s. w., welcher Haß oft diabolische Gesichtszüge hat, wird wahrscheinlich noch in furchtbarer Weise zum Ausbruch kommen; die italienische Geschichte ist nicht arm an Aeußerungen solchen Hasses. Die starke Schuldenlast, die auf dem Lande ruht, die financielle Schleuderwirthschaft, welche seit 1859 haust, erleichtern die socialistische Agitation sehr. Alle Grundsätze, ganz besonders aber die conservativen Principien, wurden in den unerschöpflichen Abgrund einer Unificationspolitik geworfen, die besonders in Rücksicht auf die angewandten Mittel bisher dem Lande nur Nachtheil gebracht hat. Italien treibt anscheinend rettungslos dem financiellen Bankerott und dem Sturz der Monarchie entgegen. Einstweilen sammelt der Socialismus alle Elemente, welche ebenfalls der früheren Ordnung feindlich sind, sich aber von den Besitzenden durch eine tiefe Kluft getrennt fühlen. Sie wollen die Revolution, welche die „Bourgeoisie" bisher im Bunde mit der savoyischen Dynastie gemacht, weiter und

Digitized by Google

über die gegenwärtig herrschende Classe hinausführen, der grimmigste Haß wendet sich aber gegen das Papstthum und die positive Religion. Der gänzliche Mangel einer starken Regierung, die Abwesenheit einer überzeugungsvollen, einflußreichen conservativen Partei haben es dazu gebracht, daß die Schranken gegen Umsturzversuche im socialistischen Sinne nirgends morscher sind als in Italien.

Die Sprache der socialistischen Blätter ist in politischer, socialer und religiöser Hinsicht revolutionär; die wiederholten Confiscationen von Seiten der Polizei vermögen natürlich das Umsichgreifen solcher Ideen nicht im Mindesten zu verhindern. Vor uns liegt der in Turin erscheinende »Proletario Italiano, dedicato ai figli del popolo«, No. 21, vom 21. Sept. 1871. Es heißt dort:

„..... Wir kommen nun an die Classe der Bourgeoisie; seht ihr nicht, mit welcher Impotenz sie euch noch im Todeskampf anschaut? Es ist die Unverschämtheit des Goldes! Seht ihr nicht, welchen Stempel sie auf der Stirne trägt! Es ist das Zeichen des Eigenthums! Möge sie sterben, so bald als möglich, dieß ist unser Wunsch! Wohlverstanden! Es handelt sich nicht um den Tod der Individuen, welche diese Classe bilden, sondern um ihren Tod als politischer und socialer Körper, welcher in ökonomischer Beziehung von den Arbeitern getrennt ist. Heutzutage ist das einzige Ziel der socialen Frage: Die Zerstörung aller Classen, die politische, ökonomische und sociale Gleichheit.... Die Proletarier können nicht glücklicher werden, so lange eine mehr oder weniger beträchtliche Anzahl von Individuen existirt, welche Capitalien und Ländereien erben, ohne sie durch eigene Arbeit hervorgebracht zu haben, so lange Capitalzins und Landrente jenen Privilegirten mehr oder weniger erlauben, ohne Arbeit zu leben und sich ausschließlich geistiger Thätigkeit zu widmen — endlich so lange nicht alle Menschen bei ihrer Geburt in der Gesellschaft selbst die Mittel finden für Erziehung, Unterricht, Arbeit und Erholung.... Unter dem Schatten des Banners, auf welches die Zeit das Wort „Gleichheit" geschrieben, hat die Bourgeoisie die Aristokratie zerquescht und niedergemetzelt; unter demselben Banner verlangen wir entweder den gewaltsamen Tod oder den freiwilligen Untergang der Bourgeoisie, nur mit dem Unterschiede, daß unsere Classe weniger blutdürstig ist, als die Bourgeoisie, nicht die Menschen, aber die Handlungen und die Sachen tödten will.... Merkt

Digitized by Google

es euch, ihr stürzenden Ruinen, nicht das verfaulte Eigenthum, sondern die Arbeit macht den Bürger ....!"

In einem zweiten Artikel derselben Nummer wird auf Grundlage des materialistischen Dogmas nachzuweisen gesucht, daß Gott nicht existiren könne. Der Verfasser, der sich den bezeichnenden Namen Lucifer gibt, schließt seine Darlegung mit einem Aufruf an die Arbeiter: „Als Deisten seid ihr moralisch und politisch Sclaven, als Rationalisten und Materialisten werdet ihr freie Bürger sein!"

Die Kühnheit der italienischen Socialrepublicaner ist schon sehr groß geworden und die Regierung ihnen gegenüber so gut wie ohnmächtig, da sie mit der Polizei allein nicht viel ausrichten kann. Zu Lodi bei Mailand erschien 1872 schon im 2. Jahrgange ein »Almanaco republicano«; er läßt sich sehr gegen die Monarchie aus und enthält einen eigenen republicanischen Kalender, welcher für jeden Tag statt der Heiligennamen ein für die Republik wichtiges Datum aus der Zeit von 1789—1871 angibt. Jener Almanach predigt den nackten Atheismus und Materialismus, der sich in Italien auf besonders cynische Weise breit macht.

3. Wenn man den italienischen Socialismus, wie es hier geschieht, auch nur oberflächlich betrachtet, so treten zwei Persönlichkeiten hervor: Mazzini und Garibaldi, welche beide einen großen Einfluß auf dessen Entwicklung übten. Mazzini*) verlor

*) Mazzini, geb. 1808 zu Genua, wurde Jurist und nahm lebhaften Antheil an den Schicksalen Italiens. Die romantische Schule Manzoni's zog ihn an und von ihr behielt er viele Neigungen. 1830 wurde er Carbonaro und begann damit seine Laufbahn als „ewiger Verschwörer". Stets mit der Polizei in Conflict, mußte Mazzini auswandern und ging nach Frankreich, später aber hielt er sich in der Schweiz und in London auf. Von dort aus schickte er zündende Flugschriften in das Land, um die Grundsätze des von ihm gestifteten „Jungen Italiens" zu verbreiten. Zur „Befreiung" Italiens organisirte er ununterbrochen Verschwörungen und Putsche, sandte dabei viele junge Leute in den Tod und pries sie dann als

in den letzten Jahren sehr an Einfluß, da einerseits die Monarchie selbst die von ihm begehrte Unificationspolitik in die Hand nahm, und anderseits das verschwommene Programm Mazzini's gegenüber der Schärfe verschwand, mit welcher die „Internationale" ihre Forderungen aufstellt. Mazzini's Anschauungen sind eine Art mystischen Pantheismus, welcher vor dem klaren Materialismus der „Internationale" die Segel streicht. Es ist bei Mazzini viel die Rede von Gott und vom Fortschritt; der Fortschritt sei der Zweck, zu welchem Gott die Menschen geschaffen, und die einzige Art ihn zu erreichen, sei die Association. Der Gott Mazzini's hat in der Menschheit Fleischgestalt angenommen und die Gesammtheit der Nation erscheint als dieser Gott. Mazzini aber betrachtete sich als den unfehlbaren und mit despotischer Macht ausgerüsteten Hohenpriester und Propheten dieses Gottes. Selbst hinsichtlich der Moral erkennt Mazzini keinen Stillstand, obwohl man doch in diesem Fundamentalgebiet des socialen Lebens seit Moses noch nicht über den Dekalog hinaus gekommen ist und niemals hinauskommen wird. Ganz besonders hat Mazzini die Nationalität gepflegt und dieß unterscheidet ihn von der „Internationale", welche zwar die Nationalitäten nicht geradezu aufheben, aber doch jeden Gegensatz derselben tilgen will. Mazzini aber stellt sein Volk an die Spitze, und das nach seinen Recepten wiedergeborene Italien vertritt dann die wahre Freiheit und Sittlichkeit, den wahren Gott und den wahren Fortschritt.

Mazzini besaß ein bedeutendes agitatorisches Talent; die von ihm gegründeten Arbeitervereine waren besonders anfangs

Märtyrer. Er selbst aber setzte sich selten der Gefahr aus und wußte stets geschickt zu entkommen. Mazzini erstrebte die unitarische Republik als einziges Heil für Italien, daher söhnte er sich auch später, im Gegensatz zu vielen Anderen, nicht mit der Monarchie aus, als diese das Programm der Revolution durchführte. Diese Unversöhnlichkeit dem Königthum gegenüber trennte ihn von Garibaldi, wozu noch die despotische, eigensinnige und rechthaberische Natur Mazzini's kam. Er starb am 10. März 1872 zu Pisa.

Digitized by Google

der fünfziger Jahre über ganz Italien verbreitet und hatten größtentheils den Charakter von Geheimbünden. Dieß ist der Grund, warum sich über die Organisation und politische Thätigkeit jener Vereine nicht viel sagen läßt, obwohl die letztere gewiß sehr bedeutend war. Am zahlreichsten waren die Mazzini'schen Vereine im Genuesischen, im Mailändischen und in Palermo. Bei Gründung der „Internationale" versuchte Mazzini sich einzudrängen und die Gesellschaft zu beeinflussen. Aber seine Persönlichkeit vertrug sich nicht mit dem von Franzosen und Engländern unterstützten Marx, ein Umstand, der sich durch persönliche Eifersüchtelei, noch mehr aber durch die Verschiedenheit der Anschauung beider Socialisten erklärt. Der impotente Mazzini'sche Mysticismus mit seiner Phrasenhaftigkeit wurde bei Seite geschoben. Seit jener Zeit bestand große Feindschaft zwischen Mazzini und der „Internationale". Doch scheint die letztere in Italien die Oberhand gewonnen zu haben. Die Brüsseler Liberté zählt (Volksstaat 1871, No. 76) 8 socialistische Zeitungen Italiens auf, die sich von Mazzini losgesagt haben. Jetzt, nach Mazzini's Tode, hat die „Internationale" noch mehr freies Feld, da er lange der Einzige war, welcher die Arbeitermassen gegen sie einnahm. Noch im Sommer 1871 rieth Mazzini den Italienern von der Betheiligung an der „Internationale" ab und führte hiezu drei Gründe an: die Verneinung der Existenz Gottes — als ob der Mazzini'sche Gott etwas Anderes wäre als eine verschwommene Phrase, die selbst den Mord heiligt — die Verneinung des Vaterlandes, der Nation und die Abschaffung des persönlichen Eigenthums; an Stelle der Nation suche die „Internationale" die unabhängige Commune zu setzen, die sich selbst regieren solle. Anstatt der Verschmelzung der Nationen erstrebte Mazzini ein Bündniß derselben, die A. R. U. (Alleanza republicana universale). Ueber die Organisation der „Internationale", besonders darüber, daß die vollziehende Gewalt in den Händen weniger Menschen concentrirt sei, sprach Mazzini das wahre Wort: „Eine Handvoll Indi-

Digitized by Google

viduen, die es auf ſich nehmen, eine ungeheuere Menge von Menſchen verſchiedener Länder, Beſtrebungen, politiſcher Verhältniſſe, ökonomiſcher Intereſſen und Hilfsmittel direct zu regieren, wird am Ende ſtets jede Wirkſamkeit verlieren, oder wird tyranniſch regieren müſſen."

Als im September 1871 die Friedens- und Freiheitsliga in Lauſanne tagte, richtete Mazzini an dieſelbe ein Schreiben, das die ganze Unklarheit des Mannes kennzeichnete. Er betont dort, daß auch ſein Ideal Friede, Freiheit und Aſſociation ſei, ein Zwieſpalt beider könne daher nur hinſichtlich der Mittel beſtehen, um dieſe Ziele zu erreichen; die Liga meine, durch ihr „friedliches Apoſtolat" dazu gelangen zu können. Dann fährt Mazzini fort:

„Auch ich wünſche dieß, hoffe es aber nicht. Wäre es auch nur deßhalb, weil die Karte von Europa mit Rückſicht auf das ſlaviſche Element geändert werden, weil die republicaniſche Einrichtung allerwärts das Abgeſtorbene erſetzen, an die Stelle jener zum Phantom gewordenen Autorität treten muß, die man Monarchie nennt. Ohne wohlerworbene Rechte zu verletzen, ohne in die Vergangenheit zurückzugreifen, ohne eine der ewigen Grundlagen jeder Geſellſchaft zu zerſtören, muß das Eigenthum ſich in der Zukunftsarbeit verlieren, muß die innige Vereinigung zwiſchen Capital und Arbeit die Arbeiterclaſſe dem Bedürfniſſe, der angſtvollen Ungewißheit und der flagranten Ungleichheit entreißen, welche heute vorhanden iſt. Nur in Folge eines großen europäiſchen Kampfes wird dieß zu erlangen ſein. Unſere Aufgabe beſteht darin, die Zwiſchenzeit, welche uns von dieſem trennt, ſo viel wie möglich abzukürzen. Für mich iſt es Pflicht, eine ſtarke und heilige Initiative bei dem Volke zu ſuchen. Ich arbeite mit meinen Freunden, ſoweit es der geringe Reſt meiner Kraft erlaubt, die Elemente zu einer durch den Glauben geeinigten Action zu concentriren. („Volksſtaat" 1871, Nr. 82.)

Leider vergaß Mazzini anzugeben, was er unter den ewigen Grundlagen der Geſellſchaft verſtand; das Privateigenthum, das ſonſt dazu gerechnet wird, gewiß nicht, denn er will es in die „Zukunftsarbeit" auflöſen; auch ſagt er nicht, was er unter der „durch den Glauben geeinten Action" verſteht; doch wohl nur, daß Gott Gott und Mazzini ſein Prophet ſei!

Digitized by Google

Mit großer Schärfe sprach sich Mazzini gegen die Pariser Commune aus und zwar in Artikeln seines Hauptorganes »Roma del popolo«, später veröffentlicht unter dem Titel: »Mazzini e l'Internazionale par G. Mazzini, Roma 1871.« Er sagt dort, die Commune habe sich nicht für ein Princip erhoben, sondern für ihr Interesse, das sie mit einem wahnsinnigen Blutdurst, wilden Thieren gleich, vertheidigte; diese Verkommenheit sei das Werk des praktischen socialen Materialismus, der vom philosophischen Materialismus in die Gemüther gesenkt worden sei. „So wie Frankreich wird jedes Volk fallen, dem der Materialismus sagt, daß Genuß und Beseitigung der Hindernisse des Genusses die Norm für das Leben sei (S. 8).

Wie man sieht, wollte Mazzini nichts wissen vom Atheismus und dessen praktischer Consequenz — dem Materialismus, auch nichts vom einseitigen Kosmopolitismus und ebenso wenig vom Rationalismus, dem libero pensiero; der letztere war seiner despotischen Natur besonders ein Greuel. Aber die mystische Anschauungsweise Mazzini's und sein delphischer Orakelton hatten begreiflicher Weise weniger Zugkraft als das klar gefaßte und seiner Ziele bewußte, durchaus materialistische Programm der „Internationale".

4. An Stelle Mazzini's hat Garibaldi das Protectorat der „Internationale" in Italien übernommen. Eine besondere Errungenschaft für den Socialismus ist dieß freilich bei der bekannten Phrasenhaftigkeit des alten Haudegens nicht, aber schon der Name des Mannes wirkt bei den italienischen Arbeitern ungeheuer viel. Garibaldi verfügt über einige Schlagwörter, zu denen besonders die Worte Republik, Pfaffen, Tyrannei, Freiheit und Einheit gehören; besonders aber ist es das Wort Civilisation, das bei ihm, wie in den Aufrufen der Völker romanischer Zunge überhaupt, eine bedeutende Rolle spielt. Diese Steckenpferde zäumt Garibaldi auf und reitet sie mit selbstgefälliger Wiederholung stets wieder von neuem vor; er ist, wie

Digitized by Google

viele Italiener, Phantaſt und ſo läuft ihm zeitweilig der Verſtand unter dem Bombaſt der Rede davon. Im Jahre 1871 ſchrieb er dem Präſidenten des italieniſchen Arbeitercongreſſes in Rom, Petroni, einen Brief, in welchem er ſich gegen die Vorwürfe verwahrt, welche Mazzini gegen ihn erhoben. Dieſer hatte Garibaldi mit theilweiſer Berechtigung einen altersſchwachen Narren genannt, ja, er ſoll ſogar geſagt haben, Garibaldi ſei „ein Mann mit dem Muthe eines Löwen und mit dem Kopfe eines Eſels". Die Gegnerſchaft Beider ſcheint ſchon aus dem Jahre 1848 herzuſtammen. Des Weiteren vertheidigt Garibaldi den Aufſtand der Pariſer Socialiſten vom Mai 1871, wendet ſich gegen Verſailles, wo Thiers und ſeine »Ruraux« tagten, für die Garibaldi natürlich nur ein Gefühl des Abſcheues hat, da ſie nicht wie er für die republicaniſche Völkerverbrüderung ſchwärmen; die Pariſer Commune konnte nach Garibaldi nicht ſiegen, weil die vielen neben einander beſtehenden Gewalten „aus Paris ein Babylon aller Doctrinäre machten." Die „Internationale" findet in jenem Brief lebhafte Anerkennung, nur ſolle ſie ſich noch „gewiſſer Doctrinen erledigen, die ihr vielleicht durch das Uebelwollen ihrer Freunde eingegeben worden ſind". Dann fährt Garibaldi fort:

„Muß nicht eine Geſellſchaft (ich meine die menſchliche Geſellſchaft), wo die große Anzahl blos um den Lebensunterhalt zu gewinnen arbeitet, und wo die Minderzahl ſich durch Lüge oder Gewalt den größten Theil des Ertrages der erſteren aneignen will, anſtatt ihn im Schweiße ihres Antlitzes zu erwerben, die Unzufriedenheit und die Rachegelüſte derer erregen, die leiden? Ich wünſche, daß es der „Internationalen" nicht begegnen möge, was dem Pariſer Volke geſchehen iſt, daß ſie ſich nämlich nicht durch Theorienkrämer zu Uebertreibungen hinreißen laſſe, die ſie ſchließlich lächerlich machen könnten, ſondern daß ſie die Männer, die ſie auf dem Pfade der moraliſchen und materiellen Verbeſſerungen leiten ſollen, vorerſt ſtudiren möge, ehe ſie ſich ihnen anvertraut. . . Die Internationale begnüge ſich mit dem, was ſie für ihr Recht hält, ohne an dem Eigenthum oder der Erbſchaft Anderer zu rütteln, *)

*) Mit jenen „gewiſſen Doctrinen", deren ſich die „Internationale" entledigen möge, ſcheint Garibaldi den Kampf gegen Privateigenthum und

Digitized by Google

5. Anfang November 1871 tagte in Rom ein Congreß italienischer Arbeitervereine, der nach vielen Intriguen unter Betheiligung von etwa 135 Vereinen zu Stande gekommen war. Jene Arbeitervereine sind meist politischer Natur, obwohl man sich neuerdings viel Mühe gibt, auch die rein ökonomischen Vereine nach Schulze-Delitzsch in Italien heimisch zu machen. Vor Allem erstrebten jene in Rom versammelten Vereine die Republik als Panacee gegen jedes socialpolitische Leid, als ob man je krankhafte Zustände in der Gesellschaft durch Veränderung der Regierungsform geheilt hätte. Außerdem verlangen die meisten jener Vereine noch das allgemeine Wahlrecht mit geheimer Abstimmung, Abschaffung jedes Census und den obligatorischen und unentgeltlichen Unterricht; die radicalsten — und ihre Zahl ist nicht gering — sind auch für Abschaffung Gottes, des Eigenthums, des Erbrechtes und der Familie. Während der Vorbereitungen zu jenem Congresse in Rom rieth Mazzini den Arbeitern, sie sollten zuerst einen nationalitalienischen Bund errichten und dann mit auswärtigen Gesellschaften Verbindungen eingehen; würden sie sich aber als Individuen oder kleine Vereinigungen in ungeheuere Verbindungen (er meinte die „Internationale") einlassen, so wäre Anarchie oder Despotismus das Ende. Auf dem Congresse selbst kam eine wenigstens formelle Vereinigung zwischen Mazzini und Garibaldi zu Stande; die

---

Erbrecht zu meinen. Die „Internationale" soll sich mit Dem begnügen, was sie für recht hält; aber gerade jene Opposition gegen das Eigenthum bildet ja den Angelpunkt des socialistischen Kampfes. Kurz vorher sagt Garibaldi selbst, daß in der gegenwärtigen Gesellschaft sich eine Minderzahl den größten Theil des Ertrages der Arbeit Anderer aneigne, statt ihn selbst zu erwerben; aber dieses Verhältniß, welches Garibaldi verwünscht, beruht ja auf der Monopolkraft des Eigenthums. Hält er dieses Verhältniß für eine Folge „der Lüge und Gewalt", dann muß er dagegen ankämpfen, wie die „Internationale" es thut. So sehen wir die ganze Unklarheit und Phrasenhaftigkeit des alten Haudegens, der freilich seiner Lebtage nichts von solchen Dingen verstanden, aber sich um so mehr darum bekümmert hat.

Digitiz

beiderseitigen Parteien beschlossen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß eine Constituante in Rom versammelt werde zur Proclamirung der italienischen Republik auf socialer und internationaler Grundlage. Doch war diese Einigung keine wirkliche und dauernde, da die religiösen Anschauungen und die socialpolitischen Stellungen beider Männer sich nicht vertrugen. Die Leiter der „Internationale" mögen aufgeathmet haben, als die Nachricht von Mazzini's Tode eintraf. Damit war ihr gefährlichster Gegner in Italien vom Kampfplatz abberufen.

Der erwähnte Congreß hatte gegen die Regierung eine entschieden feindselige Haltung eingenommen und um diese Stimmung der Arbeitermassen zu verdecken, beeilte man sich, am 17. April 1872 einen neuen Congreß italienischer Arbeitervereine in Rom zu eröffnen. Die Mehrzahl der Theilnehmer bestand aus Adeligen, Advocaten, Parlamentsmitgliedern und Industriellen, so daß die wirklichen Arbeiter nur schwach vertreten waren. Die Verhandlungen drehten sich nur um die materiellen und geistigen Interessen des Arbeiterstandes, wie man die Arbeiter zum Sparen anhalten, den Unterricht befördern und ihre Vereine juristisch schützen könne. Ueber die Frage: „Was ist der Arbeiter?" wurde mit italienischer Breite und verworrenem Schwulst debattirt. Wegen der ängstlichen Fernhaltung jeder politischen Beziehung protestirten die Mazzinischen Vereine gegen den Congreß, der für den italienischen Socialismus gar keine Bedeutung hat. Durch solche Mittel wird es der Regierung trotz des besten Willens nicht gelingen, die so gefährliche Bewegung zu bannen.

Sechstes Capitel.

Spanien.

1. Auch in diesem Lande hat die „Internationale" überraschend schnelle Verbreitung gewonnen. Die unaufhörlichen

Digitized by Google

politiſchen Umwälzungen haben in Spanien ſeit faſt einem Jahrhundert die ſocialen Fundamente ſehr erſchüttert. Dynaſtie und „Bourgeoiſie," Regierung, Beamtenſtand und Armee haben zu wiederholten Malen die rechtlichen und thatſächlichen Verhälmiſſe in revolutionärer und gewaltſamer Weiſe umgeworfen, warum ſollte nicht auch den unzufriedenen Arbeitern einmal erlaubt ſein, was ſich die höheren Stände ſo oft zu ihrem eigenen Vortheile geſtattet haben? Kann man dieß überhaupt erwarten, nachdem Verſchwörung, Meuterei und Treubruch im Officier- und Beamtenſtande ſo häufig geworden? Der Unterſchied iſt nur, daß die bisherigen Umwälzungen zum Vortheile der höheren Stände und der „Bourgeoiſie" gemacht wurden, während die Arbeiter nun auch ſich ſelbſt emancipiren, d. h. von der Herrſchaft des Eigenthums befreien wollen und zu dieſem Zwecke eine ſociale Revolution erſtreben, welche das Werk der bisher vorwiegend politiſchen Umwälzungen weiter führen ſoll. Einſtweilen hält der Bau der ſpaniſchen Geſellſchaft noch zuſammen, denn die Achtung vor den ſocialen Fundamenten haftet beſonders im Landvolke ungeheuer feſt. Auch werden gegen den gemeinſamen Feind des Socialismus alle andern Parteien, von den Legitimiſten bis zu den „bürgerlichen" Demokraten, Front machen.

Die „Internationale" hat ſich in Spanien beſonders ſeit der Septemberrevolution von 1868 entwickelt. Die furchtbare Erſchütterung, das Auflodern aller Leidenſchaften mußte mächtig wirken, Zündſtoff war unter den Arbeitermaſſen in Menge vorhanden und ſo ſchritt der Abfall derſelben von der beſtehenden Ordnung raſch vor ſich. Der Herd der ſocialiſtiſchen Bewegung iſt Barcelona, die größte Farbrikſtadt des Landes, wo die »Federacion« als das officielle Organ des dortigen Bundes beſtand, bis ſie im Frühjahr 1872 von der Regierung unterdrückt wurde. Das Proletariat von Barcelona war von jeher leicht für communiſtiſche Ideen empfänglich. In Barcelona erſcheint auch das Hauptorgan der ſpaniſchen Ab-

Digitized by Google

theilung der „Internationale", die »Republica Social«, mit dem Motto »Abajo el esistente« (Nieder mit dem Beſtehenden!). Auf dem Congreſſe zu Baſel wurde die Anzahl der Sectionen der „Internationale" (O. Teſtut p. 205) zu 185 mit über 25000 Mitgliedern angegeben. Im Frühjahr 1870 beſtanden zu Barcellona 38 der „Internationale" beigetretene Geſellſchaften mit 7800 Mitgliedern. Ein anderer Mittelpunkt iſt Madrid, ein anderer Cadix, und ſelbſt auf die Balearen nach Mallorca hat ſich die Agitation erſtreckt. Dieſe Vereine ſind meiſt gut organiſirt, außerordentlich rührig und hängen ſehr innig mit einander zuſammen. Ein kräftiger Geiſt, ein entſchloſſenes Selbſtbewußtſein durchdringt ſie. Der „Volksſtaat" (1871, Nro. 85) gibt an, daß die „Internationale" in Spanien bereits 50 Bezirksverbände habe, die auf einer Verſammlung zu Valencia in 5 größere Diſtricte (comarcas) eingetheilt worden ſeien. Die Anzahl der Mitglieder der Aſſociation in Spanien belaufe ſich (wohl übertrieben) auf 100,000; doch wird man ſich der Wahrheit ziemlich nähern, wenn man 40,000 Mitglieder annimmt. Für Madrid werden 3—4000 Mitglieder mit 23 Sectionen angegeben. Die »Liberté« ſagte im September 1871 (Volksſtaat 1871 Nro. 75), daß die „Internationale", obwohl ihre Organe »Solidaridad« und »Obrero« (Arbeiter) ſuspendirt ſeien, doch nicht weniger als 7 Organe habe, welche die Principien der internationalen Arbeiteraſſocialion vertheidigen; nemlich: »la Federacion« von Barcelona, »la Emancipacion« von Madrid, »el Grito de guerra« (Kriegsruf) von Madrid, »la Razon« (Vernunft) von Sevilla, »el Derecho« (das Recht) von Cordova, »el Tejedor« (der Weber) von Valls; endlich ein anderes Organ in Valladolid. Es heißt dort ferner:

„Auch iſt es bemerkenswerth, mit welchem Eifer die ſocialiſtiſchen Arbeiter in Spanien ſich von allen politiſchen Parteien trennen; ſie bringen das vielleicht noch vollſtändiger fertig, als in Belgien, ſicher viel vollſtändiger als in England. Man ſieht es jetzt in allen ſpaniſchen ſocialiſtiſchen Journalen, in der „Federacion" wie in der „Emancipacion": Kein Bündniß mit den politiſchen Parteien! Der unmittelbare Entſchluß, welchen

Digitized by Google

die Arbeiter gefaßt, ist, jede Beihilfe zu einer politischen Revolution zu verweigern, welche als einziges Ziel die Aenderung der Regierungsform hat, und den ökonomischen Organismus *) unberührt läßt. „Wir wollen nicht" — sagen sie sehr richtig — „wir wollen nicht Jedem als Kanonenfutter während der Schlacht dienen und nach dem Siege zum Braten der Bourgeoisie." Die Föderation, welche die Arbeiter in Spanien anstreben, ist eine rein ökonomische Föderation, die industriell-agricole Föderation; in ihren Augen sind alle Rechte des Menschen schlechthin unveräußerlich."

Wie bekannt, werden die deutschen Arbeiter von der „Bourgeoisie" gemahnt, sich der Politik (d. h. jeder andern als der „Bourgeoisie"-Politik) zu enthalten; besonders war dieß bei Lassalle's Auftreten der Fall, wo man den Arbeitern blos die Politik der damaligen Fortschrittspartei erlauben wollte. Die spanischen Socialisten erklären, sich der Politik enthalten zu wollen, aber in einem ganz anderen Sinne. Sie wollen von keiner Partei etwas wissen, welche eine politische ist, d. h. welche die gegenwärtige socialökonomische Ordnung bestehen läßt. Den Arbeitern genügt kein bloßer Wechsel des politischen Systems oder der Regierungsform; sie erstreben die radicale Umgestaltung der Gesellschaft und wollen daher nur sociale Partei sein. Während alle anderen Parteien die Fundamente des socialen Regimes aufrecht halten und sich auf dieser Grundlage um die Herrschaft streiten, wollen jene dieses Regime selbst stürzen und deßhalb verschmähen sie jede Allianz mit den andern, von ihnen als rein politisch bezeichneten Parteien.

2. Die spanische Regierung hat sich von allen Regierungen am frühesten energisch mit der Abwehr der von der „Internationale" drohenden Gefahren beschäftigt. Für eine solche Regierung, die auf einem ganz unterhöhlten Boden steht, ist die Existenz einer selbstbewußten, zahlreichen und gut organisirten socialistischen Partei eine doppelte Gefahr, um so mehr, als die gegenwärtigen spanischen Machthaber, einer Militär-Revolte

*) Mit dem Privateigenthum!

Digitized by Google

entstammend, der Revolution von unten nicht mit festen und klaren Principien entgegentreten und am allerwenigsten nun Andern das Recht der Revolution absprechen können. Länger als drei Wochen debattirten die spanischen Cortes im Spätherbste 1871 über das vom Ministerium gegen die „Internationale" in Vorschlag gebrachte Gesetz. Ein formeller Beschluß kam allerdings dabei nicht zu Stande, aber doch glaubte sich dann die Regierung für moralisch befugt, gegen die „Internationale" vorzugehen. Während jener Verhandlungen hielt der bekannte Föderativrepublicaner Castelar wieder eine seiner schwungvollen, mehr schönklingenden als gehaltreichen Reden. Obwohl persönlich nicht Mitglied der „Internationale" bekämpfte er die Regierungsvorlage vom Standpunkte der Gedankenfreiheit und des Associationsrechtes; sei jene Verbindung ungesetzlich, so möge man sie vor die ordentlichen Gerichte stellen; das Verlangen nach Umgestaltung des Eigenthumsrechtes könne ungerecht sein, niemals aber sei es unmoralisch.

Auf die Angriffe in der Kammer und vom Ministertische her blieb die „Internationale" die Antwort nicht schuldig. Schon unterm 6. Aug. 1871 hatte der Secretär des spanischen Föderalrathes, Francesco Mora, den Ministerpräsidenten einen offenen Brief geschrieben, den der „Volksstaat" (1871 Nro. 70) nach der Brüsseler „Liberté" veröffentlicht. Das Schreiben ist von spanischem Stolze dictirt und obwohl es nur eine Wiederholung bekannter Dinge ist, so mag es doch von Interesse sein, insofern es wieder beweist, daß die „Internationale" das Licht nicht scheut. Es wird dort gesagt:

„Die internationale Association der Arbeiter hat es unternommen, in klarer Weise das Problem der socialökonomischen Emancipation des Proletariats aufzuwerfen. Diese machtvolle Association bezeichnet den Eintritt der Arbeiter in das Leben der Intelligenz. Ermüdet von der rein materiellen und mechanischen Rolle, welche ihnen in der Gesellschaft zugetheilt ist, haben sie erkannt, daß die socialen Unterschiede, weit entfernt, in der Natur begründet zu sein, nichts sind, als Producte von Irrthümern und Uebereinkommen, welche der Vernunft gegenüber keinerlei Werth haben. Deshalb

Digitized by Google

proteſtiren die Proletarier, indem ſie ſich als Menſchen fühlen gegen eine ſociale Organiſation, welche die Menſchen in zwei Gruppen trennt: die eine Herren, reich und gebildet, die andere Sclaven, elend und unwiſſend. Das Recht, welches die Arbeiter haben, ihre vollſtändige Emancipation zu verwirklichen, iſt auf die Natur ſelbſt gegründet; außerdem daß es natürlich iſt, iſt es gerecht, und es muß geſetzlich ſein, wenn das Geſetz nicht ein dem unglücklichen Proletarier ins Geſicht geſchleuderter Hohn ſein ſoll. . . . Die alte Ariſtokratie iſt zerſtört und der Mittelclaſſe iſt es gelungen, deren Platz einzunehmen und die arbeitende Claſſe, das Proletariat, zu ihrem niederen Vaſſallen zu machen, ſo daß dieſes die ſchwere Laſt der beiden andern Claſſen auf ſeine ermüdeten Schultern drücken fühlt: wer ſieht nicht, oder kann nicht ſehen, daß in den Prärogativen und Privilegien des Capitals eine Umwandlung der alten Adelsfeudalität in die capitaliſtiſche Feudalität vor ſich gegangen iſt; wer ſieht nicht mit einem Wort, daß dieſe letztere in hartnäckiger und verhängnißvoller Weiſe die Pflichten von den Rechten zu ſondern pflegt, indem ſie ſich die letzteren vorbehält und das ganze Gewicht der erſteren auf die Arbeiter fallen läßt; — das Proletariat hat die frevelhafte Blindheit erkannt, welche dieſe Claſſe, geſtern unſere Schweſter, heute unſere grimmigſte Feindin, irre führt, und hat geglaubt, daß es die abſolute Nothwendigkeit gebiete, Jedem zu geben, was man ihm ſchuldet, nicht mehr, nicht weniger, oder wie wir es ſelbſt formuliren, daß Jeder das geſammte Product ſeiner Arbeit *) erhalte: was in dieſer Weiſe viel klarer ausgedrückt iſt, weil es etwas iſt, das man nicht oft genug wiederholen kann, daß der, welcher conſumiren oder genießen will, die Pflicht hat, in demſelben Verhältniß zu produciren, wie er conſumirt. **) . . . Das ſind die Beſtrebungen der „Internationale"; darum hat ſich die arbeitende Claſſe, endlich einmal ihre Intereſſe und ihr erhabenes Ideal verſtehend, unter ihrem Banner geſchaart, ohne ſich um die Gefahren zu kümmern, welche die Verwirklichung dieſer Abſicht mit ſich bringt. Wenn die „Internationale" die Gerechtigkeit zu realiſiren im Begriffe iſt und ſich der Glaube dem entgegenſtemmt, ſo ſteht die „Internationale" über dem Geſetz. Die Arbeiter haben das unveräußerliche unläugbare Recht, ihre Organiſation zu Ende zu führen und ihre Beſtrebungen zu verwirklichen. Sie werden es thun mit dem Geſetz oder trotz des Geſetzes. . . . . Die „Internationale" ſucht die Grundlagen dieſer aus Sclaven

*) Der volle Arbeitsertrag! d. h. Beſeitigung der im Privateigenthum ruhenden Monopolkraft der Beſitzenden, aus welcher Monopolkraft das Lohnſyſtem entſpringt. Dieß kann aber doch blos durch Aufhebung des Eigenthums geſchehen.

**) Alſo nur die Arbeit hat Rechte, der Beſitz nicht.

Digitized by Google

und Herren, Arbeitern und Müßiggängern zusammengesetzten Gesellschaft zu verändern und sie durch andere zu verdrängen, damit die Arbeit, als alleinige Quelle des Reichthums und der Wohlfahrt der Völker,*) die sociale Kategorie werde, der alle Menschen zustreben, welche verschmolzen in die einzige Classe der freien Producenten, auf der wohlbebauten Erde die ewigen Principien realisiren können, welche die Gerechtigkeit bilden. Aber wir wissen genugsam, daß sich das weder durch grundlose Unordnungen, noch durch vorübergehende politische Revolutionen verwirklichen kann. Es ist nur die Propaganda und die lebendige Verbreitung unserer Principien, durch die wir die nothwendige Einheit der Absichten zu erringen streben, damit ihre Durchführung zur Thatsache in der socialen Welt werde. . . ."

Dieselben Gedanken wurden in einer stolzen Ansprache wiederholt, die der Bundesrath der spanischen Region unter dem 17. Oct. 1871 „An die Arbeiter und alle ehrlichen Leute der Welt" richtete (Volksst. 1871 Nro. 90). Es wird dort feierlich Protest erhoben gegen die Anklagen, welche der Minister in den Cortes vorgebracht hatte. Gleichzeitig sucht der Bundesrath die „Internationale" von den sonstigen Vorwürfen zu reinigen, indem er sagt:

Man hält uns vor, daß wir die Feinde der Sittlichkeit, der Religion, des Eigenthums, des Vaterlandes und der Familie sind. . . . Weil wir im Einklange mit der Gesundheitslehre, der Wissenschaft und der Menschenwürde eine Verringerung der Arbeitsstunden verlangen, nennen sie uns Müssiggänger, sie, die ewigen Schmarotzer, die wegen ihrer Unproductivität und wegen des Capital-Monopols an dem Elende, welches die Eingeweide der Gesellschaft zerfrißt, schuld sind. Sie nennen uns Feinde der Sittlichkeit, obschon wir für die Verwirklichung der Gerechtigkeit kämpfen. Wir werden des Angriffs auf die Religion beschuldigt. Reine Verläumdung: die „Internationale" hat auf dem allgemeinen Congresse, wo ihre Lehren festgestellt wurden, niemals ein Wort über diesen Punkt gesagt. Wir sollen die Feinde des Eigenthums sein. Gleiche Verläumdung: wir wollen für das Eigenthum, welches schon viele Wandlungen durchgemacht hat, eine neue Umwandlung, auf daß ein Jeder unverletzt den Ertrag seiner Arbeit erhalte. Wir wollen nichts mehr, nichts weniger. Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen! Wir sollen ferner die Feinde des Vaterlandes sein. Allerdings! an die Stelle der beschränkten Vaterlandsliebe wollen wir die unbegrenzte Liebe zur Menschheit setzen, an Stelle

*) Dieß ist eine Erinnerung an Adam Smith und seine Theorie.

Digitized by Google

der engen künſtlichen Grenzen das große Vaterland der Arbeit, die Welt! Es gibt kein anderes Mittel, um ſolche Kriege zu vermeiden, wie der zwiſchen Frankreich und Preußen war. Auch Feinde der Familie ſollen wir ſein. Wiederum Verläumdung. Die „Internationale“ hat darüber nie ein Wort verlauten laſſen. Wenn man vollen und unverkürzten Unterricht will, will man doch wahrlich nicht die Vernichtung der Familie (?). Wünſcht man aber, wie viele Internationale es thun, daß die Familie nicht das Intereſſe, ſondern die Liebe zu ihrer Grundlage haben ſoll, ſo zieht man doch wohl nicht gegen die Familie zu Felde. Wir appelliren an alle Menſchen, die noch ein Herz haben..... Man vermißt ſich, die „Internationale“ zerſtören zu wollen. Eitles Unterfangen! Um die „Internationale“ zerſtören zu wollen, muß man die ſie erzeugende Urſache zerſtören. So lange es in der Welt dem Elende und der Unwiſſenheit unterworfene Menſchen, Ausgebeutete und Ausbeuter, Sclaven und Herren gibt, wird die ſociale Frage immer auf der Tagesordnung ſtehen. Stellt man uns außerhalb des Geſetzes, ſo arbeiten wir im Dunkeln; behagt das nicht mehr, ſo machen wir aus unſerer heutigen Organiſation eine collectiviſtiſche Arbeiterpartei und ſchreiten ſofort zur ſocialiſtiſchen Revolution. Inzwiſchen wiederholen wir, was wir bei anderer Gelegenheit geſagt haben: „Wenn die Internationale Arbeiteraſſociation Gerechtigkeit ſchaffen will und das Geſetz dem entgegenſteht, ſo ſteht die Internationale über dem Geſetze. Die Arbeiter haben ein unleugbares, undiscutirbares Recht, ihre Organiſation zu gutem Ende zu führen und ihre Beſtrebungen ins Werk zu ſetzen. Sie werden ihr Ziel erreichen mit dem Geſetze oder gegen das Geſetz.“

Die ſpaniſche Regierung ließ ſich aber dadurch nicht abhalten, mit Energie gegen die Geſellſchaft vorzugehen und dieſelbe förmlich in Bann zu thun. Unterm 16. Februar 1872 erließ der Miniſter Sagaſta ein Rundſchreiben an die Gobernadores der Provinzen und ſagte in demſelben, daß die „Internationale“ Gott, den Staat, das Eigenthum und die Familie leugne; dann heißt es weiter*):

„..... Immerhin kann die einfache Proclamation dieſer Grundſätze, ſo lange ſie eingeſchloſſen bleibt in gewiſſe Schranken und Formen, nicht von dem Geſetze als ſtrafbar anerkannt werden; allein ſobald jene Grund-

*) Wir geben dieß ausführlicher, weil die ſpaniſche Regierung noch vor der franzöſiſchen offene Maßregeln gegen die „Internationale“ ergriff. Alle übrigen haben ſich bis jetzt mit vertraulichen Beſprechungen und Anweiſungen an die geheime Polizei begnügt.

Digitized by Google

sätze einmal verkündet sind, macht die Thatsache der Association und Organisation, um sie in's Werk zu setzen, unzweifelhaft eine strafbare Handlung aus, welche keinen Anspruch mehr auf Schutz haben kann. ... Sehen Sie daher die „Internationale" als ausgeschlossen von der Staatsverfassung und als dem Strafgesetzbuch unterworfen an, weil sie sich als Feindin der Sicherheit des Vaterlandes und als Verletzerin der öffentlichen Sicherheit erklärt hat, wegen ihrer Verneinung des Staates, des Eigenthums und der Familie; weshalb Sie denn in Allem, und selbst mit Anwendung der Gewalt, jede öffentliche Handlung verhindern müssen, die darnach strebt, ihre verbrecherische Organisation unter uns einführen zu wollen. Sie müssen ihre Anstifter sogleich verhaften lassen und den Gerichten überliefern. Die Regierung Sr. Majestät hofft jedoch, daß Sie, wie es billig ist, anderseits die freie Ausübung des Associationsrechts wegen aller erlaubten Zwecke der menschlichen Thätigkeit ehren und jede bestehende oder sich bildende Gesellschaft, sie möge cooperativ oder irgend anderer Art sein, achten, begünstigen und beschützen, sobald eine solche Gesellschaft die Absicht hat, das Schicksal der arbeitenden Classe zu verbessern, oder das vielleicht verschiedene, aber niemals entgegengesetzte Interesse der Fabricanten und Arbeiter unter dem Bereich des Gesetzes in Einklang zu bringen..... So groß Ihr Bemühen sein muß, diesen Gesellschaften Ihre Aufmerksamkeit zu schenken und beizustehen, eben so groß muß auch Ihre Sorgfalt sein, dieselben in ihrer Thätigkeit zu studiren. Sie werden die augenblickliche Suspension einer Gesellschaft verfügen und dasselbe Kriterium auf dieselbe anwenden, womit die „Internationale" gerichtet ist, sobald Sie die Gewißheit erlangt haben, daß die resp. Gesellschaft, wenn auch gesetzliche Formen und Absichten heuchelnd, in die „Internationale" aufgenommen ist und eine Abtheilung oder Nebengesellschaft derselben bildet...." (Reichsanzeiger 1872, Nr. 28.)

Auch an die Gesandten Spaniens bei den auswärtigen Mächten erging ein Rundschreiben, um ein gemeinsames Vorgehen gegen den gemeinsamen Feind zu veranlassen. Es ist datirt: Madrid, 9. Febr. 1872 und wiederholt im Eingange wieder die bereits angeführten allgemeinen Klagen gegen die Association. Dann heißt es weiter:

„Unterstützt von den Erklärungen der Landesvertreter wird die Regierung alle Kundgebungen des Verbandes, welche die öffentliche Ruhe stören könnten, unterdrücken; wenn die Umstände es erfordern sollten, wird den Cortes ein Gesetzvorschlag unterbreitet werden, behufs Auflösung des Verbandes im Einklange mit den Bestimmungen der Constitution..... Aber die Regierung hat sich Weiteres vorgesetzt. Sie erwartet, daß Sie

Digitized by Google

bei der Regierung, bei welcher Sie accreditirt ſind, darauf hinwirken werden, daß durch gemeinſchaftliches Uebereinkommen ſolche Maßregeln ergriffen werden, wie ſie zur Erreichung eines befriedigenden Reſultates nothwendig ſind. Dieß wird gerade durch die Natur des Verbandes erheiſcht, deſſen Charakter der Univerſalität ihn am gefährlichſten macht. Es reicht nicht hin, daß eine Regierung vereinzelt die ſtrengſten Maßregeln gegen dieſelbe ergreift; und eben ſo wenig würde es hinreichen, daß die Sectionen der „Internationale" im Bereiche einer einzelnen Nation unterdrückt würden. Es würden ſtets einige fanatiſche Anhänger übrig bleiben, welche bei der erſten günſtigen Gelegenheit als Kern für eine ſchleunige Reorganiſation dienen würden, wobei der Generalrath mächtige Bundesgenoſſen finden würde in der außerordentlichen Publicität, welche die periodiſche Preſſe erreicht hat, und in der Schnelligkeit der Verbindung, welche zwiſchen allen civiliſirten Ländern beſteht. Es ſteht daher zu hoffen, daß angeſichts der Dringlichkeit der Umſtände jeder Staat das Erſuchen um ſeine Mitwirkung an dem Werk der Vertheidigung gegen die „Internationale" mit wohlwollendſter Theilnahme aufnehme. Erleichtert würde die Angelegenheit ſicherlich in großem Maße, wenn eine der Großmächte ſie in die Hand nehmen wollte, um die Baſis eines gemeinſchaftlichen Einverſtändniſſes und eines allgemeinen und gleichzeitigen Vorgehens zu bilden. Auch würde es ſehr vortheilhaft ſein, wenn die Nationen, welche keine Auslieferungsverträge mit Spanien haben, ſich dazu verſtehen wollten, eine Convention oder einen Specialcontract abzuſchließen, mit Bezug auf Alles, was ſich auf den betreffenden Gegenſtand bezieht."

Hierauf antwortete der engliſche Miniſter Granville an ſeinen Geſandten in Madrid am 8. März 1872:

„Die Depeſche hat den Zweck, die Unterſtützung auswärtiger Regierungen zu gewinnen, betreffs einer gemeinſchaftlichen Bemühung zur Unterdrückung der „Internationalen Geſellſchaft". Obwohl als ein Mittelpunkt für die Verbindung zwiſchen Arbeitern und Gewerkvereinen in verſchiedenen Theilen der Welt ins Leben gerufen, beſchränkte dieſe Geſellſchaft doch hier zu Lande ihre Operationen hauptſächlich auf Rathſchläge in Sachen von Arbeitseinſtellungen, und ſie hat zu deren Unterſtützung nur ſehr wenig Geld zur Verfügung, während die revolutionären Pläne, welche einen Theil des Programms der Geſellſchaft bilden, wie man glaubt, mehr die Anſicht der auswärtigen Mitglieder ausdrücken, als die der britiſchen Arbeiter, deren Aufmerkſamkeit hauptſächlich auf Fragen bezüglich der Lohnſätze gerichtet iſt. Kraft der beſtehenden Geſetze Großbritanniens haben alle Ausländer das unumſchränkte Recht, dieſes Land zu betreten und ſich hier aufzuhalten; und während ſie hier bleiben, ſtehen ſie in gleichem Grade wie die britiſchen Unterthanen

Digitized by Google

unter dem Schutze des Gesetzes; auch können sie nicht anders bestraft werden als für einen Verstoß gegen das Gesetz und Kraft des Urtheilsspruches der ordentlichen Gerichtstribunale nach einer öffentlichen Procedur und nach einem Erkenntniß, welches sich auf die in offenem Gerichtshofe beigebrachten Beweise stützt. Keine Ausländer können als solche von der executiven Regierung des Landes verwiesen werden, mit Ausnahme von Personen, welche auf Verträge mit andern Staaten hin behufs Auslieferung von Criminalverbrechern weggeschafft werden. Britische Unterthanen jedoch, oder die Unterthanen irgend eines andern Staates, welche sich in diesem Lande aufhalten, daher seinen Gesetzen Gehorsam schulden, können durch Geldbuße und Gefängnißhaft bestraft werden, wenn sie schuldig befunden werden, an Kriegsoperation gegen irgend einen Staat, mit welchem Großbritannien in Freundschaft lebt, theilgenommen zu haben. Die Regierung Ihrer Maj. würde Versuche ausländischer Flüchtlinge in England, zum Aufstand gegen die Regierungen ihrer betreffenden Länder aufzureizen, höchlichst verdammen. Ein solches Verhalten wäre eine schreiende Verletzung der Gastfreundschaft, deren jene Personen sich erfreuen; aber die Regierung Ihrer Maj. glaubt nicht, daß Grund vorhanden ist, irgendwelche außerordentliche oder weiter Vollmachten betreffs der in England sich aufhaltenden Ausländer nachzusuchen, und sie hat keinen Grund zu zweifeln, daß diese Ansicht sowohl vom Parlamente, wie vom Publicum Englands getheilt wird."

Diese Correspondenz wurde dem englischen Parlament Mitte April 1872 vorgelegt. Die Mächte nahmen den spanischen Antrag sehr kühl auf. Man erwiederte einige schöne Redensarten, ging aber nicht auf den Vorschlag ein. Einerseits hatten die Regierungen zu wenig Zeit und Lust, sich jetzt schon mit dem Gegenstande zu beschäftigen, anderseits fand man es wohl komisch, daß ein dermaßen zu Grunde regiertes Land in einer so bedeutungsvollen internationalen Angelegenheit die Initiative ergreifen wollte.

3. Trotzdem die „Internationale" in Spanien gewissermaßen in den Bann gethan war, hielt sie doch am 8. April 1872 ihren Nationalcongreß zu Saragossa unter Anwesenheit von 40 Delegirten. Die Regierung konnte den Zusammentritt nicht dulden, ohne sich für ohnmächtig zu erklären und vertrieb daher die Versammlung; diese erließ einen Protest und

Digitized by Google

trat in einem andern Local von Neuem zuſammen. Es wurde hierauf viel über die Organiſationsfrage verhandelt und gegenüber den Bakunin'ſchen Plänen im Sinne des Generalrathes entſchieden. Das Circular der von Bakunin inſpirirten „Föderation des Jura" (S. S. 173) hatte auch in Spanien eine Spaltung hervorgerufen, ja wie die Brüſſeler „Liberté" wiſſen will (Volksſtaat 1872 Nro. 41) hatte ſich Bukunin's „Alliance" in der „Internationale" als geheime Geſellſchaft conſtituirt, um ſie in ihrem Sinne zu lenken. Sie haben 1871, als ſie die Statuten der Madrider gemiſchten Gewerkſchaft redigirten, hinter die Generalſtatuten der „Internationalen" das ganze Programm der „Alliance" geſetzt. Die „Internationale" ſoll nach ihnen nicht mehr eine „mächtige und feſte Organiſation des Proletariats im Kampfe gegen die Bourgeoiſie" ſein, ſondern ein „ungeheurer Proteſt gegen die Autorität", die Centralräthe ſollen nur „einfache Correſpondenz- und ſtatiſtiſche Bureaus" ſein und die „Autonomie der Sectionen" ſoll abſolut ſein. Die „Emancipation", Organ der ſpaniſchen „Internationale", ſprach ſich unterm 20. April über dieſe Richtung in folgenden Worten aus:

„Nach dieſen Leuten ſoll die Action der Arbeiterclaſſe als Claſſe Null ſein und kann die Internationale beſtehen und ſich im Schooß der gegenwärtigen Geſellſchaft vollſtändig entwickeln und mit allen Bourgeoisparteien in geſegnetem Frieden leben, ohne ſie im Geringſten zu ſtören; ihre Miſſion beſteht darin, Ideen auszuarbeiten, welche ſie nach und nach den politiſchen Parteien zu Verwirklichung anbietet, d. h. die „Internationale" ſoll eine platoniſche Schule ſein — ſehr nützlich für die Ausbeuter der Arbeiter und ſehr ungefährlich für die Regierungen."

Vorläufig indeſſen ſcheint die Spaltung unſchädlich verlaufen zu ſein. Mit Annahme des Bakunin'ſchen Standpunktes würde die „Internationale" ihren Charakter als Geſellſchaft der politiſchen Action verlieren und am Doctrinarismus langſam dahinſterben. Der Socialismus würde damit in die untergeordnete Rolle zurücktreten, welche er unter Saint-Simon und Fournier und noch in die vierziger Jahre hinein ſpielte.

Siebentes Capitel.

Rußland.

1. Das sociale Fundament, auf welchem dieser ungeheure Coloß ruht, ist wohl breit, aber nicht fest gefügt; besonders entbehrt er vielfach der zähen Widerstandskraft gegen Unterwühlungsversuche. Die Eigenthümlichkeit der russischen Verhältnisse ermöglicht es allerdings nicht, die dortigen antisocialen Elemente mit den westeuropäischen zu vergleichen und wir werden uns daher mit allgemeinen Umrissen begnügen müssen. Die industriellen Arbeiter sind an Zahl noch gering und zu weit über das Land vertheilt, um bestimmend auf dessen Geschicke einzuwirken, daher haben die Wühlereien der dortigen Socialisten vielfach die ländliche Bevölkerung zum Gegenstande. In dieser liegen die socialistischen Factoren, deren Bedeutung für Rußland fast noch gefährlicher erscheint, als die Partei des industriellen Proletariats für das Abendland. Der Charakter des russischen Volkes, des Bauernstandes sowohl als der höheren Classen, bildet einen günstigen Boden für den Socialismus. Die starke Centralgewalt, welche besonders in den westlichen Theilen des Reiches alles politisch und religiös uniformiren will, unterdrückt wohl derartige Bestrebungen, aber im Stillen greifen sie um sich und treten da und dort blitzartig an den Tag. Die Religion, welche in Rußland ganz den politischen Zwecken zu dienen hat und als eine fast willenlose Magd der Staatsgewalt erscheint, ist aber nicht im Stande, auf das Volk und noch weniger auf die höheren Stände einen die socialen Gegensätze versöhnenden Einfluß zu üben. Dieß ist der Fluch des Cäsaropapismus, für den die Religion nur ein Mittel zur vollendeten Beherrschung der Völker, eine Abtheilung des Polizeidepartements ist. Die russische Kirche entbehrt in Folge dessen des Geistes der selbstständigen, freien Reform, des so

Digitized by Google

nothwendigen freien Lebens und damit auch jedes socialen Einflusses. Auch auf die Landbevölkerung übt der officielle Glaube und Cultus lange nicht jene Gewalt aus, wie man gewöhnlich annimmt; Millionen, die als Glieder der orthodoxen Kirche gelten, neigen theils offen, theils geheim zu Sectenbildungen hin, die dort stets eine socialistische Färbung annehmen.

Neben diesen Secten, die unter der Hülle der staatsbürgerlichen Gleichförmigkeit im Landvolke in weiter Ausdehnung existiren, ist für Rußland am gefährlichsten der Nihilismus; er ist eine Folge des Materialismus und richtet seine Verheerungen besonders unter den höheren Ständen an. Dazu kommen die fast ununterbrochenen Verschwörungen gegen die absolutistische Regierungsform; Officiere und Beamte betheiligen sich stark an diesen unterirdischen Vorgängen und die studirende Jugend scheint mitten in denselben zu stehen. Der Radicalismus dieser Jugend, aus welcher sich dann der Beamtenstand recrutirt, gibt den russischen Staatsmännern und Politikern viel zu denken. Die einen suchen die Ursache in der Starrheit und Gebundenheit, welche das geistige und das politische Leben in Rußland haben; die andern klagen die Zerfahrenheit der höheren Bildung an, ein dritter findet die Ursache jener unheilvollen Erscheinungen in der Abwesenheit aller festen Moralprincipien in der russischen Politik u. s. w.

Der russische Radicalismus sieht sich genöthigt, sein Hauptquartier im Auslande aufzuschlagen. In der Schweiz und in England liegen die Orte, von wo aus Agitations- und Brandschriften in das „heilige Rußland" geschmuggelt wurden und werden. Die „Glocke" (Kolokol) von Herzen fand Jahre lang in Rußland auf geheimen Wegen weite Verbreitung und genoß dort großes Ansehen. Aber die jüngere Generation scheint sich von Herzen getrennt zu haben; sie werfen ihm unter Anderm vor, er habe zum polnischen Aufstande gehetzt und die Flüchtlinge dann in Genf, trotzdem er sich durch Speculation in americanischen Papieren bereichert hatte, hungrig umherlaufen

Digitized by Google

lassen. Die „Glocke“ hörte 1867 auf, in russischer Sprache zu erscheinen und erschien noch ein Jahr hindurch französisch, bis am 1. December 1868 auch diese Ausgabe einging.

2. Ueber die Verbreitung der „Internationale“ in Rußland läßt sich begreiflicher Weise nicht viel sagen; sie gibt sich unstreitig große Mühe, Anhänger zu gewinnen und möchte sie vielfach auch unter den höheren Ständen zählen. Das spanische Socialistenorgan »Federacion« berichtete am 17. April 1870, daß wegen der schnellen Ausbreitung der „Internationale“ in Rußland Karl Marx vom Londoner Generalrath als correspondirender Secretär für jenes Land ernannt worden sei. Eine russische Section der „Internationale“, die sich wohl zumeist aus Flüchtlingen recrutirte, wurde im März 1870 zu Genf errichtet. Das größte Contingent zu den russischen Mitgliedern der „Internationale“ liefern unstreitig die Polen, die schon bei Gründung der Association deren Schoßkinder und die allgegenwärtigen Parteigänger der radicalen Revolution waren. Die polnische Emigration hat zahlreiche internationale Sectionen gebildet, die meist in der Schweiz sitzen und früher auch Frankreich heimsuchten. In den Diensten der pariser Commune, diesem Versuch der „Internationale“, politische Unabhängigkeit und eigenes Territorium zu erlangen, mögen gegen 300 Polen gestanden haben, die bekanntlich theilweise hohe militärische Stellen bekleideten.

Der Pariser „Monde“ theilte ungefähr Mitte Juli 1871 ein angeblich von der „Internationale“ herrührendes Schriftstück mit, das, von England kommend, einer Anzahl russischer Zeitungen beigelegt worden sei. Wir bezweifeln den angegebenen Ursprung desselben und möchten eher, wenn dieses Programm ächt ist, auf den Einfluß Bakunin's rathen. Jenes Manifest, in welchem sich Nihilismus, Materialismus und Communismus die Hand reichen, besagt unter Anderem:

Digitized by Google

„Wenn die socialistische Partei den Umsturz der Regierung und aller augenblicklich herrschenden Gewalten vollendet, das heißt, wenn sie die politische Revolution zu Stande gebracht haben wird, erklärt sie alle Güter und jeden individuellen Besitz für Nationaleigenthum.“ Sie wird dann, wie die folgenden Artikel des Näheren auseinandersetzen, zur Bildung gemeinsamer Arbeiter-Sectionen einladen und dabei einem Jeden freistellen, je nach seinen Kräften und Fähigkeiten sich der einen oder der andern Abtheilung anzuschließen. Denjenigen, welche ohne „gewichtige Entschuldigungsgründe“ keiner Section beitreten, bleibt nichts übrig, als — zu sterben, da für sie die Speisesäle, Schlafzimmer, Communicationsmittel, sogar Post und Telegraphen geschlossen sind. Die Organisation der Sectionen findet in den weiteren Paragraphen eine detailirte Besprechung, es erhellt aus denselben, daß die individuelle Freiheit auf ein Minimum herabgesetzt werden soll. Alle öffentlichen Anstalten, wie Speisesäle, Schlafzimmer, Schulen, Hospitäler, Bibliotheken, kurzum Alles, dessen der Mensch zu seiner Existenz und zum Verkehr mit seines Gleichen bedarf, steht unter der Direction des localen Bureaus. Alle öffentlichen Arbeiten wie Chausseen, Bewässerungsanstalten, Eisenbahnen, Straßenreinigung und Pflasterung, und alle öffentlichen Arbeiten in den Gebäuden unterliegen derselben Verwaltung. — Der Artikel 12 ist ein Muster communistischer Anschauung, insofern er bestimmt, daß alle Arbeiten, die keine besondere technische Vorbildung, sondern nur körperliche Kraft erfordern, der Reihe nach von allen Mitgliedern aller Sectionen zu verrichten sind. Daß die Erziehung der Kinder ebenfalls von der Commune besorgt wird, versteht sich von selbst, jedoch sollen die Mütter, welche sich persönlich mit ihren Kindern befassen wollen, dazu das Recht haben, was sie indessen nicht von ihrer Verpflichtung entbindet, täglich während einer gewissen Anzahl von Stunden körperliche Arbeiten zu verrichten. Derjenige, der sein ihm von der Commune zudictirtes Pensum gearbeitet hat, kann in der übrigen Zeit treiben was ihm behagt; er kann faulenzen, spazieren gehen, das Theater, sei es als Schauspieler, sei es als Zuschauer besuchen, sich mit der Wissenschaft abgeben, Erfindungen machen ꝛc. Wie lange ein Jeder körperlich zu arbeiten hat, hängt von den natürlichen Bedingungen der Localität, den klimatischen Einflüssen des Landstriches und der Jahreszeit ab; Ausnahmen für Kranke und Schwächliche werden zugestanden. Der Artikel 20 erklärt, daß „alle Rechte, Pflichten und Einrichtungen, welche sich aus der gegenwärtigen socialen Ordnung ergeben, alle Infamieen der Jurisprudenz, der Polizei und der Religion in der neuen Ordnung der Dinge keinen Platz mehr haben.“ Der folgende Paragraph behandelt das Verhältniß der beiden Geschlechter zu einander, und bestimmt, „daß die Beziehung der

beiden Geſchlechter zu einander vollkommen frei" iſt; nachdem einmal die gegenſeitige Zuſtimmung erfolgt, können Mann und Frau heirathen und wieder heirathen, ſo oft und ſo lange es ihnen gut ſcheint. Die Erziehung der Kinder iſt der Geſellſchaft anvertraut.

Achtes Capitel.

Nordamerica.

1. In dieſem Lande ſteht dem Socialismus höchſt wahrſcheinlich eine große Entwicklung bevor. Alle Verhältniſſe ſind dazu angethan, und die freie Meinung kann ſich dort faſt ohne Schranken bewegen. Preß-, Vereins- und Verſammlungsfreiheit erlauben allen Parteien offen ihre Anſichten zu entwickeln und Anhänger zu werben und das „Proletariat" macht reichlichen Gebrauch von jenen Rechten. Zudem herrſcht der Materialismus, der Vater des modernen Socialismus, in der neuen Welt noch weit ausgedehnter als in der alten. Das rückſichtsloſe, aller moraliſchen Schranken bar gewordene Streben nach Beſitz und Genuß bringt raſch die grellſten Claſſenunterſchiede hervor, während bei uns die alte Tradition ſich immer noch ſtarken Einfluß bewahrt hat. Nordamerica iſt das Land der reinen „Bourgeoiſie", deren Herrſchaft nicht durch Monarchie und Adel beeinträchtigt wird, der Herrſchaft des Beſitzes. Während in Europa ſchon Reichthum und Erfolg jeden Makel der Sittlichkeit zudecken, ſo gilt dort erſt recht der Grundſatz: Non olet. Der Materialismus, der die nordamericaniſche Geſellſchaft durchdringt, bringt Erſcheinungen hervor, die an die grauenvollſten Zuſtände des untergehenden, alles ſittlichen Haltes verluſtig gewordenen Alterthums erinnern. Beſonders grell äußert ſich jener unheilvolle Geiſt auf dem ſittlichen Gebiete; die Immoralität der Geſchlechter wächſt ins Grenzenloſe, die Familie, die Wurzel eines jeden geſunden Staatsweſens, löſt ſich in den

Digitized by Google

Städten und den höheren Ständen auf. Verführung und überhandnehmende Prostitution beeinflußen das sittliche Leben in wachsendem Grade und die Schranken der Geschlechter werden niedergerissen. Das Schrecklichste aber, was am meisten an die Greuel des Alterthums erinnert, ist der zunehmende Umfang des künstlichen Abortus und des damit zusammenhängenden Mordes. Diese Zustände werden schon als ein americanisches Laster betrachtet, da sie in der alten Welt nirgends in dem Maße vorkommen wie dort. Frauenzimmer, die sich solchen „Aerzten" und deren Helferinnen anvertrauen, sind vielfach verloren. Die Männer und Weiber, die sich diesem Gewerbe widmen, haben vollauf zu thun und dürfen es sogar wagen, sich in den Zeitungen — eine Schmach für die Presse — anzukündigen, ein Beweis, wie abgestumpft das öffentliche Moralgefühl bereits ist. Als in Chicago eine Anzahl solcher handwerksmäßiger Kindermörder blos gestellt wurde, bemerkte die „Illinois Staatszeitung" in einem Artikel über „bethlehemitischen Kindermord", auf Thatsachen und Geständnisse sich gründend: „Niemand, der von dem abscheulichen Gegenstande auch nur so viel erfahren hat, wie Jedermann erfahren muß, der nicht geflissentlich Augen und Ohren verstopft, wird es für übertrieben halten, wenn man sagt, daß alljährlich in den Ver. Staaten mindestens eine Viertel Million, wahrscheinlich aber eine halbe Million Furchtabtreibungen stattfindet."

Die Zukunft eines Landes mit solchen Zuständen ist im höchsten Grade gefährdet. Es kann allerdings noch auf lange hinaus gedeihen und sich sogar zu bewundernswerther äußerer Größe erheben. Schließlich aber muß es, wenn keine moralische Umkehr kommt, an innerer Fäulniß und Kraftlosigkeit zu Grunde gehen. Die Entvölkerung droht ihm ganz nach dem Vorbilde der alten Welt. Bereits soll sich bei den eigentlichen Yankees die Thatsache geltend machen, daß ihr Geschlecht abnimmt; es wird sogar schon die Behauptung ausgesprochen, wenn es so fortgehe, werde der angloamericanische Stamm aussterben. Eine

Digitiz

Stimme in der A. Allg. Ztg. (1871 Nr. 277) sagt, daß „die statistischen Nachrichten von den Neu-England-Staaten die Zahl der Sterblichkeit unter den eingeborenen Americanern weit überwiegend über die Geburten derselben darstellen." Die Bevölkerung gerade der tonangebenden Staaten würde ohne den Nachschub von der alten Welt her aussterben.

Ueber die Käuflichkeit und schamlose Bestechlichkeit der americanischen Richter und Geschworenen sind schon viele Klagen laut geworden und die dortige Presse berichtet mit dürren Worten von der Thatsache, je reicher ein Mörder und Betrüger sei, um so sicherer werde er freigesprochen. Es ist die unverhüllte Herrschaft des materialistischen Besitzes, die sich immer mehr in jenem Lande ausbreitet und von seinem Standpunkte aus urtheilt daher ein Socialist ganz richtig, wenn er (Volksstaat 1871, Nro. 95) aus Newyork schreibt: „Nirgends in Europa ist der Kampf des Proletariats rein und einzig gegen die Bourgeoisie gerichtet, denn die wirthschaftlichen Zustände sind dort überall verquickt mit einer Masse alter, feudaler, klerikaler und monarchischer Ueberreste, und das Proletariat muß nothgedrungen Hand ans Werk legen, um den alten Schutt wegzuräumen und reine Bahn zu machen. Hier (in America) aber herrscht die reine unverhüllte, nackte Bourgeoisie." Besonders deutlich tritt dieser Charakter der nordamericanischen Gesellschaft seit Niederwerfung des Trennungsversuches der Südstaaten hervor, indem seit jener Zeit die Capitalherrschaft sich immer reiner entwickelt. Die Concentration des Besitzes in wenig Hände geht rasch vor sich, wird aber stets wieder von Neuem ausgeglichen durch den ununterbrochen fließenden Strom der Einwanderung. Die americanische Gesellschaft kann sich noch über ungeheuere Gebiete ausdehnen und dieselben in Ausbeutung nehmen. Daher ist das Aufeinanderplatzen der socialen Gegensätze in jenem Lande sehr localisirt, und die Menschen wohnen noch nicht so enge aufeinander wie bei uns. Wenn aber einmal das ganze Gebiet cultivirt und dicht bewohnt ist, wenn die social-ökonomische

Digitized by Google

Scheidung der Gesellschaft nach Besitz und Nichtbesitz sich über das ganze Land erstreckt, dann wird der sociale Krieg mit voller Rücksichtslosigkeit geführt werden. Vorläufig aber bewirken die erwähnten für Nordamerica charakteristischen Umstände, daß das sociale Leiden die Lebenskraft der Gesellschaft anscheinend noch gar nicht berührt.

2. Dieselben Ursachen wie in der alten Welt haben auch in der neuen den Gegensatz zwischen Capital und Arbeit hervorgerufen; er herrscht dort unvermittelter als bei uns. Selbst der Umstand, daß der Arbeitslohn in America als in einem aufblühenden Lande sehr hoch ist, kann den Vorgang der Scheidung nur etwas verlangsamern. Diese Wirkung wird aber durch andere Verhältnisse wieder ausgeglichen. Rasch trat in den größeren Mittelpunkten des Verkehrs und der Industrie das Classenbewußtsein auf und machte sich durch Arbeitseinstellungen geltend, die theilweise in großartigem Maßstabe in's Werk gesetzt wurden. Eine Eigenthümlichkeit der americanischen Arbeiterbewegung ist die Vereinigung zu Logen, oft mit den absonderlichsten Bezeichnungen; so haben z. B. die Schuhmacher nach ihrem Schutzpatron ihre Crispinerlogen. An sich sind derartige Verbindungen noch nicht socialistisch, und ihre Bestrebungen bilden eine äußerst bunte Musterkarte von den unschuldigsten bis zu den tollsten Tendenzen. Viele aber werden rasch zu Pflanzstätten des Socialismus. Der raschen Ausbreitung antisocialer Meinungen schadet übrigens diese bei den americanischen Arbeitern so beliebte Manie, sich geheim zu organisiren, sich durch besondere Losungsworte und Erkennungszeichen zu unterscheiden. Auch mengen sich viele Sectirer, Idealisten, Schwärmer und Schwindler in jene Vereinigungen, und an diesem Uebel ist schon mancher Arbeiterverein zu Grunde gegangen. Im „Volksstaat" (1871, No. 57, Beilage) klagt eine Stimme darüber, daß die (wenn auch mit Unrecht) herrschende Idee, jeder könne in America schnell reich werden, die Entwicklung der Arbeiterbewegung (im

Sinne eines verzweifelnden Proletariats) komme. Doch ist auch dieß nur ein untergeordnetes Moment, welches die Bildung des proletarischen Gegensatzes gegen jeden Privatbesitz wohl verzögern, aber nicht verhindern kann.

Viele jener Arbeitervereine haben den Charakter der englischen Gewerkschaften, sie sind förmliche Trade's Unions nach britischem Muster; ihre Ziele sind mehr social-ökonomischer als politischer Natur. Die deutschen Arbeitervereine, besonders in Newyork, hatten durch den deutsch-französischen Krieg eine heftige Erschütterung erfahren, indem bei vielen ihrer Mitglieder die patriotische Begeisterung stärker wirkte, als der internationale Gedanke einer socialistischen Verbrüderung; doch trat bald eine Ernüchterung ein und die americanische Wirklichkeit machte sich wieder geltend. Als eine andere Ursache, warum viele Arbeitervereine nicht gedeihen wollen, wird im Berichte der deutschen Arbeiter-Union zu Newyork für das letzte Halbjahr 1871 (Volksstaat 1872, No. 20) angegeben, daß gar viele dieser Vereine, während das Verhältniß zwischen Capital und Arbeit ein entgegengesetztes sei, diese Gegner hätten versöhnen wollen. Diese Vereine stehen also noch auf dem Boden einer „bürgerlichen", das Eigenthum achtenden Anschauung. In dem eben erwähnten Bericht sagte der Secretär jener Union: „Noch zwei Worte über die Arbeiterfreunde und Reformer; sie sind die allerschlimmsten Feinde der arbeitenden Classe, sie versprechen alles und halten nichts. Darum, Arbeiter, haltet das eine fest: die Befreiung von der Lohnsclaverei kann nur durch den Arbeiter selbst erzwungen werden, und das Mittel dazu ist die Vereinigung der Arbeiter aller Länder." — Die Arbeiter Nordamerikas haben sich schon längst zu großen Bünden vereinigt. Die „National Labour Union" hielt im August 1869 einen Congreß zu Philadelphia; damals zählte jene Vereinigung angeblich über 800,000 Mitglieder; auf dem Congreß waren vertreten 147 Vereine von Schuhmachern mit 50,000, 30 von Kohlenarbeitern mit 40,000 Mitgliedern, 204 Vereine von Eisen-

Digitized by Google

arbeitern und Bergleuten, 70 von Maurern, 112 von Buchdruckern, ferner Gypser, Schmiede, Mechaniker, Zimmerleute, Schreiner u. s. w. Die africanische Race war durch 8 Abgeordnete vertreten, auch Frauen waren anwesend. Im Jahre 1871 hielt die „National Labour Union" ihren Congreß vom 7.—10. Aug. zu St. Louis. Die Bestrebungen dieser Vereinigung ergeben sich aus ihrem sehr umfassenden Programm. Es beginnt mit dem Grundsatz: daß Land, Wasser, Luft und die Elemente überhaupt ein gemeinsames Geschenk der Natur seien, daß die Regierung aber der Verwalter und darum berechtigt wie verpflichtet sei, den Mißbrauch der Güter zu Gunsten privilegirter Classen und Corporationen, und namentlich zu Gunsten von Nichtproducenten *) zu verhüten. Trotzdem, daß die Vereinigten Staaten unbeschränkte Hilfsquellen haben, so habe doch die Masse der Arbeiter keinen Ueberschuß über den nothwendigen täglichen Bedarf, und man müsse in Krankheits- und Unglücksfällen zur Armuth, wenn nicht gar zu Verbrechen herabsinken. Die Sclaverei sei zwar abgeschafft, allein der Arbeiter stehe ziemlich in demselben Verhältnisse des Sclaven zu seinem Herrn und Meister, welcher dem Arbeiter die härtesten Bedingungen dictire. Die „Arbeiter-Union" erklärt sich hierauf gegen die Bank-Monopole als Nichtproducenten, welche mit dem Producte der Arbeit speculiren, sowie gegen die Monopole der übermäßig reich werdenden Eisenbahn-Gesellschaften, welche durch den theuren Transport die Industrie und Arbeit besteuern und bedrücken — gegen die Fabrik-Monopole, welche mit dem aus dem Schweiße billiger Arbeit gezogenen Capital die kleinere Industrie der Handwerker niederdrücken und die Preise der Arbeit ausschließlich zum Nutzen des Capitals bestimmen — ferner gegen Land-Monopole, welche die Staatsländereien ausbeuten und in Zukunft eine Land-Aristokratie wie in England bilden würden. Die „Arbeiter-Union" stellt sodann in ihrem Programm

*) D. h. der Eigenthümer.

entſprechende Reformmaßregeln auf, und empfiehlt ebenſowohl Cooperativ-Aſſociationen wie eine feſtgeſchloſſene Vereinigung aller Arbeiter unter dieſer „National-Arbeiter-Union", um als eine politiſche Macht in den Wahlen und Geſetzgebungen auf die Verwirklichung ihrer Reformmaßregeln hinzuwirken. (A. Allg. Ztg. 1871, Nro. 277).

Dieſe Forderungen erinnern ſtark an die Beſtrebungen der „Internationale". Noch ſtärker drückte dieß die Landesverſammlung der Arbeitervereine zu Maſſachuſets aus, indem ſie (Volksſt. 1871, Nro. 95) beſchloß: „Wir ſtellen als oberſten Grundſatz auf, daß die Arbeit, die Erzeugerin des Reichthums, berechtigt iſt zu Allem was ſie erzeugt." Und der erſte Beſchluß lautete: „Wir erklären Krieg dem Lohnſyſtem (der Lohnarbeit).

3. Es iſt Geſetz des Staates Newyork, daß bei allen öffentlichen Arbeiten 8 Stunden das Tagewerk bilden ſollen; dieſe Beſtimmung wird aber vielfach nicht eingehalten und anderſeits wollen die Arbeiter die achtſtündige Arbeitszeit auch auf die Privatinduſtrie ausdehnen. Am 13. September 1871 machten ſie daher eine große Demonſtration zu Gunſten ihres Vorhabens. Sie durchzogen die Stadt mit ihren Bannern und Inſchriften; auch die „Internationale" betheiligte ſich dabei mit einer rothen Fahne. Unter den zahlreichen Inſchriften, die im Zuge getragen wurden, erwähnen wir: „Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Ausbildung und Erholung, acht Stunden Schlaf", „Acht Stunden oder hütet Euch!" „Acht Stunden — friedlich wenn möglich, gewaltſam wenn nöthig!" Nach der Demonſtration wurde eine Verſammlung gehalten und dabei die Verbrüderung der Arbeiter gefeiert. Man hielt Reden, welche darauf hinausgingen, daß die Bergwerke, Eiſenbahnen, Canäle u. ſ. w. Gemeineigenthum werden ſollten, daß die Arbeiter ſich von den beiden großen politiſchen Parteien des Landes, der republicaniſchen und demokratiſchen, (radicalen und conſervativen)

Digitized by Google

ſcheiden und dieſen beiden „Bourgeoiſieparteien“ gegenüber eine reine Arbeiterpartei mit ſocialem Programm bilden ſollten. Doch kann man bereits als ſicher annehmen, daß die Achtſtundenbewegung für 1872 wieder geſcheitert iſt.

Die „Internationale“ erfreut ſich in Nordamerica eines ziemlich ſtarken Aufſchwungs, wenn auch die bereits erwähnten Verhältniſſe der raſchen Verbreitung des politiſchen Socialismus ſehr hemmend im Wege ſtehen. Die erſte Section wurde 1867 in Newyork gegründet; ſeit dieſer Zeit hat ſich die Anzahl derſelben ſtark vermehrt, wenn auch genaue und zuverläſſige Angaben über den Umfang der Bewegung fehlen.*) Die Adreſſe des Generalraths über den Bürgerkrieg in Frankreich wurde ſtark in America verbreitet.

4. Aehnlich wie in der Schweiz durch Bakunin entſtand auch in Nordamerica eine Spaltung, die noch nicht beſeitigt iſt. Wir folgen bei Darſtellung derſelben einem Berichte der Madrider „Emancipacion“ vom 22. Juni 1872 (Volksſt. 1872 Nro. 57). Die Urſache der Spaltung ſind dort zwei Schweſtern, ſehr reich, Anhängerinnen der Frauenemancipation und beſonders der „freien Liebe.“ Ihre Namen ſind: Frau Victoria Woodhull und Frau Jenni Claflin, Beſitzerinnen eines, „Woodhull and Claflin's Weekly“ genannten Blattes. Sie traten in die „Internationale“ ein, Frau Woodhull in die

*) Ein Bericht im „Volksſt.“ (1871 Nro. 77) bemerkt, es ſeien kürzlich beigetreten die Section Nr. 13, aus dem Bunde der Freidenker entſtanden, in New-York, eine franzöſiſche Section (Nr. 14) in St. Louis, eine franzöſiſche Section (Nr. 15) in New-Orleans, und eine deutſche Section (Nr. 16) in San Francisco.... Nach einem weiteren Berichte (Volksſt. 1872 Nro. 1) traten im Nov. 1871 der Organiſation der „Internationale“ ferner bei: eine deutſche Section von Philadelphia (Nr. 25), eine americaniſche Section von Philadelphia (Nr. 26), eine americaniſche Section von Vineland, New-Jerſey (Nr. 27), eine iriſche Section von Stadt Newyork (Nr. 28), eine franzöſiſche Section von Paterſon, New-Jerſey (Nr. 29), eine franzöſiſche Section vnn Philadelphia (Nr. 30).

Section 12, Frl. Claflin in die Section 9 in Newyork. Bald bildeten sich in den verschiedensten Theilen des Landes neue Sectionen, bestehend aus Anhängern des Schwesterpaars. Jede Section hatte das Recht, einen Delegirten in das in Newyork tagende Centralcomite zu senden. „Die Folge war, daß sehr bald dieser ursprünglich aus deutschen, irischen und französischen Arbeitern zusammengesetzte Föderalrath von einer Menge americanischer, bürgerlicher Abenteurer beiderlei Geschlechts überfluthet wurde. Die Arbeiter wurden in den Hintergrund gedrängt. Der Sieg der beiden speculirenden Schwestern erschien gewiß." Am 30. Aug. 1871 erließ nun Section 12 ihr Manifest, gezeichnet W. West, Secretär. Darin heißt es:

„Das Endziel der „Internationale" ist einfach, den männlichen und weiblichen Arbeiter durch Eroberung der politischen Macht zu emancipiren. Es schließt ein zuerst die politische Gleichheit und sociale Freiheit beider Geschlechter. Politische Gleichheit bedeutet die persönliche Theilnahme eines Jeden an der Vorbereitung, Verwaltung und Ausführung der Gesetze, nach denen alle regiert werden. Sociale Freiheit bedeutet vollständige Sicherstellung vor aller und jeder ungehörigen Einmischung in alle Angelegenheiten rein persönlicher Natur, als z. B. religiöse Ueberzeugung, das Geschlechtsverhältniß (!), Kleidertracht u. s. w. Ferner ist darin einbegriffen die Errichtung einer Universalregierung für die ganze Welt. Selbstredend ist auch die Abschaffuug aller Sprachverschiedenheit (!!) in diesem Programm einbegriffen. . . . Die Arbeit der Internationale schließt nichts Geringeres ein, als die Bildung, innerhalb der bestehenden Formen, einer neuen Regierungsform, die die alten zu ersetzen bestimmt ist."

Die »Emancipacion« bemerkt hiezu, es handle sich also bei diesem Unternehmen nicht darum, die Grundlagen des bestehenden Staates umzuwälzen, was die „Internationale" des Londoner Generalrathes will, sondern um ihn auszubeuten. Die neue „Internationale" jener beiden Frauenzimmer mußte sich zu diesem Zweck von der Oberhoheit des bisherigen Generalrathes, von der Herrschaft der Generalstatuten und der bestehenden Congreßbeschlüsse emancipiren und zu diesem Zwecke proclamirte Section 12 („W. und Cl. Weekly", 21 Oct. 1871) „das unabhängige Recht jeder Section, die Congreßbeschlüsse, die Statuten

Digitized by Google

und Verordnungen des Generalraths frei auszulegen, indem jede Section für ihr eigenes Auftreten verantwortlich ist."

Das Durcheinander nahm jetzt zu, indem sich neben Abenteurern und Schwindlern aller Art, neben Schülern und Schülerinnen der „freien Liebe", sogar noch Geisterklopfer und ähnliche Vertreter des americanischen Spiritualismus in die Sectionen jener beiden Frauenzimmer eindrängten. Endlich erließ Section Nr. 1, die erste in America gebildete Section der „Internationale" (Deutsche) einen Aufruf, worin der wesentlich proletarische Charakter der Association gegenüber dem Beginnen jener gebornen Americaner hervorgehoben wurde. Die americanische Muttersection Nr. 12 antwortete sofort. In „W. u. C. Weekly" vom 18. November 1871 erklärte sie durch ihren Secretär West: „Die Ausdehnung des gleichen Bürgerrechts auf die Frauen muß, in der ganzen Welt, vorhergehen jeder allgemeinen Veränderung im Verhältniß zwischen Capital und Arbeit.... (Die internationale Arbeiterbewegung soll also dem Verlangen nach Frauenemancipation dienstbar gemacht werden.) Die Section Nr. 12 muß ebenfalls sich erheben gegen die falsche Annahme, die den ganzen Protest (der Section 1) durchdringt, als sei die internationale Arbeiter-Association eine Organisation der Arbeiterclasse." Am 25. November folgte ein neuer Protest der Section 12, worin es heißt: „Die Behauptung (der Generalstatuten), daß die Arbeiterclasse nur durch sich selbst emancipirt werden kann, ist nicht zu leugnen, aber sie ist wahr blos in dem Sinn, daß die Arbeiterclasse nicht gegen ihren eigenen Willen emancipirt werden kann." Nun verlangte die (deutsche) Section 1 vom Central-Comite die Entfernung der Section 12 und die Ausschließung der Delegirten aller Sectionen, die nicht zu mindestens zwei Drittel aus Lohnarbeitern beständen. Auf diese Forderung hin spaltete sich das Central-Comite; ein Theil der Deutschen und die Irländer nebst einigen Franzosen unterstützten die Section 1, während die Americaner nebst der Mehrzahl der französischen und zwei deutschen Sectionen ein neues Central-

Digitized by Google

Comite bildeten. Der dem Londoner Generalrath treu gebliebene Theil des alten Comite's erließ am 4. December 1871 ein Circular, worin gesagt wird: „In dem Centralcomite bestand schließlich die Mehrheit aus beinahe in Vergessenheit gerathenen Reformatoren und Volksbeglückern, und so kam es, daß die Leute, die das Evangelium der freien Liebe predigten, brüderlichst neben denen saßen, welche die ganze Welt mit einer gemeinsamen Sprache beglücken wollen.... Der erste Schritt, welcher hier gethan werden muß, um die Bewegung zu fördern, ist: zu organisiren und gleichzeitig das revolutionäre Element anzuregen, welches in dem Gegensatz der Interessen des Arbeiters und des Capitalisten liegt..... Die Delegirten der Sectionen 1, 4, 5, 7, 8, 11, 16, 21, 23, 24, 25 und andere Sectionen, nachdem sie gesehen, daß alles Bemühen, diesem Unfug zu steuern, vergeblich war, beschlossen deßhalb nach unbestimmter Vertagung des alten Centralcomites (3. December 1871) ein neues zu gründen, welches aus wirklichen Arbeitern besteht."

Auch das andere Centralcomite, bestehend aus den Anhängern der Woodhull, war sehr rührig, und stiftete viele Sectionen, die aber nur schwach sein sollen. Beide Comites appellirten an den Generalrath in London, und bis zu dessen Entscheidung zogen sich verschiedene Sectionen, darunter sämmtliche irische, ganz zurück. Der Generalrath faßte seine Beschlüsse am 5. und 12. März (veröffentlicht im „Volksstaat" 1872, Nr. 37). Beide Centralcomites wurden aufgefordert, sich wieder zu vereinigen und als ein und derselbe provisorische Föderalrath zu handeln bis zum Zusammentritt eines americanischen allgemeinen Congresses, denn Centralräthe hätten den Zweck, in jedem Lande der Arbeiterbewegung die Macht der Einheit und Verbindung zu sichern, und das Bestehen von zwei nebenbuhlerischen Centralräthen für dieselbe Föderation sei daher eine offene Verletzung der Generalstatuten; ferner empfahl der Generalrath die Einberufung eines allgemeinen Congresses von Abgeordneten der Sectionen und verbündeten Vereine der Vereinigten Staaten

Digitized by Google

zum 1. Juli 1872; diesem Congreß gebühre die Ernennung des Föderalrathes für die Vereinigten Staaten; derselbe Congreß habe die alleinige Befugniß, die Nebengesetze und Regeln für die Organisation der Internationalen Arbeiter-Association in den Vereinigten Staaten festzustellen, aber solche Nebengesetze und Regeln dürften nichts enthalten im Widerspruch mit den Generalstatuten und Regeln der Association. Section 12, die den Anlaß zur Spaltung gegeben, wurde vom Generalrath kraft Verwaltungsbeschluß II, 6 des Baseler Congresses suspendirt bis zum Zusammentritt des nächsten Congresses, weil sie beschlossen, daß jede Section das unabhängige Vorrecht besitze, nach ihrem Belieben die Verhandlungen der verschiedenen Congresse und die Generalstatuten und Regeln zu deuten, ein Beschluß, welcher, wenn allgemein beobachtet, von der Internationalen Arbeiter-Association nichts als den Namen übrig lassen würde. Ueberdieß beschloß der Generalrath noch Folgendes:

„In Erwägung, daß die Internationale Arbeiter-Association laut Generalstatuten ausschließlich aus „Arbeitergesellschaften" bestehen soll, (Siehe Artikel 1, 7 und 11 der Generalstatuten), daß demgemäß Art. 9 der Generalstatuten, lautend: „Jedermann, der die Grundsätze der Internationalen Arbeiter-Association anerkennt und vertheidigt, kann Mitglied werden", keineswegs zur Bildung von Sectionen berechtigt, welche ausschließlich oder vorzugsweise aus nicht der Arbeiterclasse angehörigen Mitgliedern bestehen; daß dieser selben Ursache wegen der Generalrath vor einigen Monaten verhindert war, eine aus Studenten bestehende slavische Section anzuerkennen; daß die gesellschaftlichen Zustände der Vereinigten Staaten, obgleich in vielen anderen Punkten dem Erfolg der Arbeiterbewegung äußerst günstig, ganz besonders das Eindrängen von Scheinreformern, bürgerlichen Quacksalbern und politischen Schacherern in die Internationale Arbeiter-Assoc. erleichtern; aus diesen Gründen empfiehlt der Generalrath, daß in Zukunft keine neuen americanischen Sectionen aufgenommen werden, welche nicht wenigstens zu zwei Dritteln aus Lohnarbeitern bestehen."

Durch diese Entscheidungen des Generalrathes scheint der Streit vorläufig beigelegt zu sein, indem das Gebahren der Section 12 als nicht im Sinne der „Internationale" erklärt wurde. Was die Leiterinnen der Spaltung eigentlich bezweckten,

Digitized by Google

wurde klar; Section 12 und ihre Anhänger hielten vom 9. bis 11. Mai 1872 zu Newyork eine große Versammlung ab und proclamirten in derselben Frau Victoria Woodhull zur Candidatin für die bevorstehende Wahl eines Präsidenten der Vereinigten Staaten, und zwar im Namen der „Internationale". Daraufhin scheinen sich die meisten Arbeitersectionen, besonders Franzosen und Deutsche, soweit sie sich hatten verführen lassen, zurückgezogen und den Beschlüssen des Generalraths unterworfen zu haben, so daß jenes Comite der Woodhull, wie unsere Quelle (die „Emancipacion") angibt, nur noch die bekannten zweideutigen americanischen Elemente vertrete. Diese wollen nun eine eigene, ausschließlich americanische „Internationale" stiften. Inzwischen hat der Generalrath auf Anfragen erklärt, daß er nur das ursprüngliche Comite anerkenne.

Die „Emancipation" fügt dieser Darstellung bei: „Alle Unparteiischen müssen sich nach diesen Thatsachen fragen: wann und wie hätte dieser Scandal ein Ende genommen, wenn kein Generalrath existirte mit der Vollmacht, die Grundprincipien der „Internationale" aufrecht zu halten, und Sectionen und Föderationen zu suspendiren, die die Association in das Werkzeug ihrer politischen oder persönlichen Zwecke zu verwandeln versuchten?"

(In Newyork ist, wie das dortige Wochenblatt „The Days Doings" berichtet und wie nach ihm deutsche Blätter erzählen, die Nichte von Karl Marx, Fräulein Judith Marx, besonders thätig für die Verbreitung der Ideen der „Internationale" und der „Commune".)

Neuntes Capitel.

Oesterreich.

1. Dieses Land ist in der eigenthümlichen Lage, daß es nicht blos am socialen, sondern in noch viel höherem Grade

Digitized by Google

am nationalen Gegensatze krankt. Die politischen Parteien, besonders die beiden großen Principien des föderalistischen, historisch gewordenen Kaiserthums und des modernen Einheitsstaates liegen mit einander im heftigsten Kampf. Man kann sagen, daß in Oesterreich über die künftige Gestaltung Mitteleuropas entschieden wird; denn der endgiltige Sieg des einen oder anderen Princips in jenem gewaltigen, zwischen Morgen- und Abendland liegenden Staat muß nothwendig auch auf die Politik der anderen Länder einen entscheidenden Einfluß üben. Zwischen dem politischen und nationalen Zwiespalt erwächst allmälig der sociale. Noch ist er nicht rein social geworden; er wird größtentheils noch durch die beiden andern Gegensätze überdeckt und ist besonders stark mit den politischen Bestrebungen verquickt. Die Bildung einer ausschließlich socialistischen Partei ist in Oesterreich noch gar nicht möglich, der reine Classenkampf kann nicht zu Tage treten. Dennoch aber hat der Socialismus in Oesterreich eine bedeutende Macht erlangt. Hauptpunkte seiner Agitation sind Wien, Pest, Gratz und Brünn, sowie überhaupt alle industriellen Bezirke. Fast überall kam es schon zu wiederholten und ernsten Conflicten mit der Polizei und selbst mit dem Militär, so daß die sociale Frage schon aus dem Stadium des bloßen Wetterleuchtens herausgetreten ist. In Gratz wurde im Frühjahr 1872 eine förmliche Schlacht zwischen Arbeitern und Militär geliefert, wobei es viele Verwundete und sogar auch einige Todte gab. Der fanatische Haß der Gratzer Arbeiter gegen Gott und die bestehende gesellschaftliche Ordnung möchte schwerlich anderswo in Deutschland stärker sein. Die Führer schrecken vor derartigen Cravallen, obgleich sie gänzlich aussichtslos sind, nicht zurück, denn sie halten bei solchen Gelegenheiten zugleich Heerschau über die Revolutionsarmee; jeder solche Zusammenstoß führt zugleich das erwünschte Ergebniß mit sich, daß die sociale Kluft stets erweitert und ihre Ausfüllung schwieriger wird.

Das öffentliche Auftreten des neueren Socialismus in

Digitized by Google

Oesterreich datirt erst aus dem Jahre 1868, als die Schranken des früheren Vereinsgesetzes fielen. Hatten die antisocialen Elemente vorher nur im Stillen wirken können, so traten sie jetzt überall keck hervor und Wien wurde der Hauptpunkt für die Agitation. Rasch faßten die Lassalle'schen Principien Boden und fanden ungeheueren Beifall. Tausende von Arbeitern, — man spricht von 6- bis 12000 — traten damals in den Wiener Lassalle'schen Verein. Die auf Seite der „Bourgeoisie" stehende Partei der Selbsthilfe nach Schulze-Delitzsch'schem Muster konnte dagegen nicht aufkommen, ihre Versammlungen wurden wiederholt von den Socialisten aus einander gesprengt. Auf dem Eisenacher Congreß, auf welchem die Bildung der „socialdemokratischen Arbeiterpartei" Deutschlands vor sich ging, waren aus Oesterreich, wie das Protokoll jenes Congresses angibt, 98607 Arbeiter durch Abgesandte vertreten, darunter aus Wien 59000 und aus Böhmen 25000. Man darf sich freilich durch diese colossalen Zahlen nicht täuschen lassen, allein sie beweisen immerhin, daß die Bewegung damals sehr stark war.

Bald suchte auch die „Internationale" in Oesterreich Propaganda zu machen und es gelang ihr Anfangs sehr gut. Hillmann gibt (a. a. O. S. 14) für Wien 10,000 Anhänger der „Internationale" an, was uns nicht zu viel erscheint, wenn man nicht die wirklich in die Listen eingetragenen Arbeiter, sondern die Parteigenossen überhaupt rechnet, d. h. alle jene, welche den Principien der „Internationale" anhängen und zur rechten Zeit dem Rufe der Führer folgen werden. Man rechnet, daß in Wien und dessen nächster Umgebung 300,000 Arbeiter leben, die blos auf die tägliche Arbeit angewiesen sind und von jeder Schwankung des Marktes abhängen. Der leichtlebige und genußsüchtige Sinn des Volkes erschwert das Sparen sehr und verführt die Massen mehr zu der Anschauung, nur von socialen Umwälzungen eine Besserung ihrer Lage zu hoffen. Indessen hat es die „Internationale" in Oesterreich noch nicht zur Bildung von regelmäßigen Sectionen nnd Föderationen gebracht, die

Digitized by Google

unter ſich und mit dem Generalrath in einem geordneten Verkehr ſtehen, wie dieß in den meiſten andern Ländern der Fall iſt. Der Grund liegt darin, daß die politiſchen und nationalen Gegenſätze zur Zeit Alles überdecken. Dennoch aber werden die Maſſen von den ſocialiſtiſchen Tendenzen immer ſtärker durchdrungen. Beiſpielsweiſe wurden in Wien in der Zeit vom 29. Juni bis 7. Juli 1872 nicht weniger als 11 Arbeiterverſammlungen abgehalten und in denſelben ſocialdemokratiſche Fragen beſprochen. Die Helden der Pariſer Commune werden verherrlicht, die Arbeiter in fortwährender Erregung gehalten und wenn der günſtige Moment gekommen iſt, bedarf es bloß eines rückſichtsloſen und für ſeine Sache begeiſterten Führers, und in Wien, Peſth, Brünn, Gratz und andern Orten kann die Commune proclamirt werden.

Aber gerade an den richtigen Führern ſcheint es den öſterreichiſchen Socialiſten zu fehlen. Alles artet in ein Clique- und Coterieweſen aus, die Häupter der Bewegung ſehen mehr auf ſich und ihre Privatintereſſen, ſtatt auf die Sache und auf die ſocialiſtiſchen Principien, für welche ſie angeblich eintreten wollen. In der Regel ohne feſte Grundſätze, ohne gründliches Wiſſen, beſitzen jene Herren nur etwas savoir faire, Luſt und Talent zur Intrigue, vor allem aber verſtehen ſie zu ſprechen und von ſich reden zu machen; es ſchmeichelt ihnen, die „Arbeiterkönige“ zu ſpielen und als ſolche vom Philiſterium angſtvollen Blickes betrachtet zu werden; Arbeitsſcheu, Ehrgeiz und fortdauernde Geldnoth ſind bei ihnen vereinigt. Mit ſolchen Leuten iſt dann aber auch faſt Alles zu machen. Was ihnen fehlt und worunter die ſocialiſtiſche Bewegung dort leidet, iſt die Begeiſterung für die Sache ſelbſt; denn der doctrinäre, von tiefem Gefühl und auch von Wiſſenſchaftlichkeit getragene, die ganze Perſönlichkeit erfüllende Socialismus, der in Deutſchland, Frankreich und Italien ſo ſehr vertreten iſt, hat in Oeſterreich keinen Boden. Das Wiener Klima iſt nicht geeignet für Idealiſten. Manche der Arbeiterführer ſcheinen wirklich von

den Sparpfennigen der Arbeiter ein müßiges Leben zu führen, während die große Masse nur als Stimmvieh benutzt wird und den Plänen der Führer dient. Eine hervorragende, einzig der Sache selbst mit glühender Begeisterung dienende Persönlichkeit, ein Mann, der mit unverwüstlichem Ernste für die Sache des Socialismus eintritt, ein Agitator vom Schlage eines Marx oder gar eines Mazzini, Männer wie Bebel, Liebknecht ꝛc., haben es in Oesterreich, wenn sie überhaupt dort existiren, noch zu keiner Rolle gebracht.

2. Die Führer der österreichischen Arbeiter gründeten sich im „Volkswillen" in Wien ein Organ. Bald traten jene Herren in engere Beziehungen zu den deutschen Socialdemokraten des Eisenacher Programmes und durch diese zur „Internationale". Das „Bürgerministerium" Herbst-Giskra scheint sich der Arbeitermassen sehr stark zu Demonstrationen gegen „Reaction und Klerus" bedient zu haben, um so die „liberalen" Gesetze in Bezug auf Schule, Ehe und Kirche durchzubringen. Es ist dieß ein Beweis, daß der socialistische Gedanke bei den Arbeitern Oesterreichs noch wenig Wurzeln geschlagen hatte, denn sie bewegten sich ganz im Schlepptau der „Bourgeoisie". Die Arbeiter Wiens machten damals die Feste der „liberalen" Partei mit, vielleicht ohne zu wissen, daß ihr angeblicher Meister Lassalle die Feste und Reden derselben Partei in Preußen mit der ganzen Lauge seines Spottes übergossen hatte. In Deutschland wäre es nunmehr ganz unmöglich, daß sich socialistische Arbeiter massenhaft für Zwecke der „Bourgeoisie" gebrauchen ließen, während die Arbeiter Wiens sich noch nicht in gleicher Weise emancipirt haben. — Als dann die Arbeiter vom Ministerium Gegenleistung verlangten, wies man sie ab. Am 13. December 1869 zogen ungeheuere Menschenmassen auf den Paradeplatz zu Wien, um ihre Führer zu unterstützen, welche in Anwesenheit dieser drohenden Revolutionsarmee von den Ministern das allgemeine Wahlrecht verlangten. Diese waren aber

Digitized by Google

ihrer Sache zu sicher, um durch Demonstrationen eingeschüchtert zu werden; sie ließen die Veranstalter des Aufzuges einsperren und ihnen den Prozeß machen. Gerade als die Arbeiterführer ihre Strafe antreten sollten, im Sommer 1870, brach der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland aus. Der Reichskanzler Graf Beust beabsichtigte damals auf Seite Frankreichs zu treten. Schon seit geraumer Zeit unterhielt er durch Vermittlung seiner Vertrauten Beziehungen zu den Führern der Wiener Socialisten und man erzählt sich, er habe damals den verurtheilten Arbeiterkönigen den Vorschlag machen lassen, sie sollten eine Volksversammlung abhalten und sich in derselben im Beust'schen Sinne aussprechen. Die betreffende Resolution hätte der schlaue Graf dann allerhöchsten Ortes, wohl als Stimme des österreichischen Volkes, zu verwenden gesucht. Als Gegenleistung stellte Beust eine Amnestie der verurtheilten Arbeiterführer in Aussicht. Diese aber trauten nicht; sie hatten sich überzeugt, daß von der „Bourgeoisie" doch nichts für den Socialismus zu erwarten sei. Der Plan kam nicht zur Ausführung und erst das conservativ-föderalistische Ministerium Hohenwart gewährte jenen die Amnestie.

Als dieses Ministerium an's Ruder kam, spannten die Arbeiter ihre Hoffnungen anfangs sehr hoch, da Handelsminister Schäffle bei manchen als Socialist galt. Schäffle aber widmete sich einstweilen der Unterstützung des Ausgleichs der Nationalitäten, den sein College Hohenwart mit großer Meisterschaft einleitete. Ferner suchte Schäffle auch dem Börsenschwindel und der Speculationssucht zu steuern, die in Oesterreich ihre entehrende, das Volk aussaugende und alle Stände corrumpirende Thätigkeit selbst in sehr hohe Kreise hinauf ausdehnen. Bald machten auch die Arbeiter wieder Front gegen das conservative Ministerium, vereinigten sich wieder mit der „liberalen" Partei und endlich gelang es dem Lärm der Massen, dem Einfluß des Grafen Beust, der Opposition der deutschen Cen-

Digitized

traliſten und der Thätigkeit der ungariſchen Regierung, Hohenwart und ſeine Collegen zu ſtürzen.

Inzwiſchen hatte die Bildung einer föderaliſtiſchen Arbeiterpartei begonnen, hauptſächlich durch den Einfluß von Friedrich Pfeiffer. Ihr Programm wurde auf einer Verſammlung in Brünn im Sept. 1871 in großen Zügen feſtgeſtellt. Sie will vor Allem an dem Beſtande Oeſterreichs feſthalten, in der Weiſe, wie es ſich im Laufe der Zeit aus ſelbſtſtändigen und unabhängigen Königreichen und Ländern zuſammengeſchloſſen hat; auf dieſem Fundamente ſoll reformirend weiter gewirkt werden. Das Programm verlangt daher möglichſte Selbſtſtändigkeit der einzelnen Länder, Selbſtverwaltung und Selbſtgeſetzgebung derſelben, Decentraliſation in Allem, was nicht nothwendig als Reichsangelegenheit behandelt werden muß, wie Aeußeres, Armee und Reichsfinanzen. Auf ſocialem Gebiet verlangt die föderaliſtiſche Arbeiterpartei Begünſtigung des genoſſenſchaftlichen Induſtriebetriebs durch die Geſetzgebung; Zinſengarantie ſoll vom Staate nur ausnahmsweiſe gewährt werden, Coalitionsrecht, Normalarbeitstag und andere Forderungen der ſocialdemokratiſchen Partei ſind auch in dieſes Programm aufgenommen. Dagegen betont dasſelbe das Feſthalten am Eigenthums- und Erbrecht, und mißbilligt die „Internationale“, auch ſofern ſie die nationalen Beſtrebungen bekämpft.

Wie man ſieht, iſt in dieſem Programm kein Socialismus enthalten, denn Eigenthnm und Erbrecht werden ausdrücklich anerkannt, und im Verlangen nach Staatsunterſtützung vermögen wir noch keinen Socialismus zu ſehen, da ja die „Bourgeoiſie“ für ihre induſtriellen und Verkehrsunternehmungen dieſe Staatshilfe in Form von Zuſchüſſen und Zinsgarantieen in reichlichem Maße beanſprucht und empfängt. Eine religiöſe Seite hat das erwähnte Programm nicht, doch wird der Atheismus nicht zum Parteidogma erhoben, wie es der moderne Socialismus, wenn auch nicht immer mit directen Worten, thut. Dieſe föderaliſtiſche Partei hat große Erfolge unter jenem

Digitized by Google

Theile der Arbeiter erzielt, die noch nicht ganz mit der bestehenden Socialordnung gebrochen haben. Sehr viele derselben haben sich von der Wiener Socialistenregierung abgewandt und wurden dadurch auch dem Einflusse der „Internationale" entzogen. Keinesfalls aber dürfen die Freunde der Ordnung und einer ruhigen Socialreform zu große Hoffnungen auf jene Partei setzen. Die meisten Anhänger der föderalistischen Arbeiterpartei sollen Slaven sein. Aber auch von den deutschen Arbeitervereinen, besonders in Böhmen und Mähren, sind viele mit jenen Principien einverstanden, denn mit großem Unrecht werden die Bestrebungen des österreichischen Föderalismus als gegen die deutsche Nationalität gerichtet, aufgefaßt.

Das „Bürgerministerium Nr. 2", das Ende 1871 in der Person des Fürsten Auersperg an die Stelle des Ministeriums Hohenwart trat, scheint anfangs die Beziehungen, welche das erste „Bürgerministerium" mit den Socialisten pflog, wieder aufgenommen zu haben. Es war eine Zeit lang die Rede davon, die Regierung wolle den Arbeiterführern 40,000 fl. leihen, damit sie ihr Organ, den „Volkswillen", täglich könnten erscheinen lassen; ja man sprach sogar von 60,000 fl., welche das Ministerium zur Errichtung von Productivgenossenschaften geben wolle. Doch wurde bald wieder Alles still und jene Gelder wurden nicht verabfolgt. Dennoch aber wird jede „liberale" Regierung in Oesterreich so lange als möglich mit den Socialisten Frieden halten, weil sie der Massen als wirksame Bundesgenossen gegen die politischen und religiösen Gegner bedarf.

3. Am 22. April 1872 begann in Pest ein Hochverrathsproceß gegen 28 Arbeiter. Dem Anklageact entnehmen wir, daß der dortige „Allgemeine Arbeiterverein" in seinem Wochenblatte „Testveriseg" oder „Brüderlichkeit" allmälig socialdemokratische Principien verkündigte, daß er die Verfassung und die monarchische Regierungsform angriff, daß Mitglieder jenes Ver-

eins mit österreichischen und ausländischen Arbeiteragitatoren (darunter Marx in London und Becker in Genf) lebhaften Briefwechsel unterhielten, daß bei den Haussuchungen viele Zeitungen von der Richtung der „Internationale" gefunden wurden, daß man socialdemokratische Filialvereine an anderen Orten Ungarns gründete und für Arbeitseinstellungen wirkte; am 11. Juni 1871 veranstalteten die Pester Socialdemokraten eine Trauerfeierlichkeit wegen des Sturzes der Pariser Commune; dabei wurde die (Arbeiter-)Marseillaise gesungen, es wurden aufrührerische, revolutionär-republicanische Reden gehalten und dieß gab die nächste Veranlassung für die Einleitung jenes Processes. Zur Errichtung des „freien Volksstaates" schien den Leitern des Vereines ein sehr förderndes Mittel die Verleitung des Militärs zum Eidbruche zu sein, und in einem Pariser Briefe wurde auch die Besetzung der Ofener Citadelle beantragt; es wurde ferner verkündigt, daß das gesammte Eigenthum gemeinsam werden soll, daß der Adel, Klerus und reiche Bürgerstand aufzuhören haben, und daß alle Revolutionen deßhalb bisher ohne Erfolg geblieben seien, weil im Herzen des Volkes noch ein Gott lebe; daher müsse fortan auch Gott selbst geleugnet werden. In einem an die Landbebauer gerichteten Aufruf werden die Arbeiter aufgefordert, die Erträgnisse der Ländereien jetzt schon zu studiren, damit sie bei der allgemeinen Eigenthumsvertheilung die nöthige Aufklärung geben könnten. In einem andern Aufrufe an die Kopfarbeiter werden die Beamten, Officiere 2c. aufgefordert, sich diesem Vereine als geistige Proletarier anzuschließen. Auch war beschlossen worden, Apostel heranzuziehen, die das Volk in der Provinz mit socialdemokratischen Ideen vertraut machen sollten. — Die Verhandlung dauerte eine Woche und endete mit der Freisprechung, da der Beweis für den Thatbestand des Hochverrathes nicht erbracht wurde. Es konnte nicht mit Sicherheit erwiesen werden, daß die Angeklagten wirklich die Anstalten zur Ausführung der obigen Pläne getroffen hatten. Nur

Digitized by Google

einer der Beschuldigten wurde wegen Beleidigung des Kaisers zu 6 Monaten Kerker verurtheilt.

Zehntes Capitel.

Die „Internationale" in Deutschland.

Da wir uns mit den Zuständen des deutschen Socialismus eingehend beschäftigen werden, so betrachten wir hier nur die Lage der „Internationale." In unserm Vaterlande stehen sich zwei socialistische Parteien schroff und unversöhnt, wenn auch — unseres Erachtens wenigstens — nicht unversöhnlich gegenüber, der „Allgemeine Deutsche Arbeiterverein" in Berlin, gegründet von Lassalle, und die „Socialdemokratische Arbeiterpartei", deren Organ, der „Volksstaat", in Leipzig erscheint. Diese letztere Partei gehört der „Internationale" an, während das Organ der Allg. Deutschen Arb. Ver., der „Neue Socialdemokrat", den Londoner Generalrath heftig anfeindet. Wegen gesetzlicher Hindernisse kann die „Internationale" in Deutschland keine offenen und regelmäßigen Sectionen und Föderationen bilden; die Soc.-Dem. Arbeiterpartei ist daher nur dem Programm der „Internationale" beigetreten und hat sich dasselbe in seinen wichtigsten Punkten angeeignet. Einen förmlichen deutschen Zweig der „Internationale", entsprechend der Organisation in England, Spanien, Belgien u. s. w., gibt es daher nicht, obwohl, was das Wesen der Sache anbetrifft, jene Partei die Vertreterin des internationalen Socialismus in Deutschland ist. Wer noch speciell Mitglied der „Internationale" werden will, muß dieß durch persönlichen Beitritt thun und seinen Beitrag nach London bezahlen. Dieß geschieht indessen durch die Organe der Soc.-Dem. Arbeiterpartei. In dieser Partei bilden die wirklichen Mitglieder der „Internationale",

Digitized by Google

deren Zahl indessen nicht groß zu sein scheint, gewissermassen das Ferment des Socialismus. Während des Leipziger Hochverrathsprocesses (1871) gegen Bebel und Liebknecht, die Häupter der Soc.-Dem. Arbeiterpartei, schätzte der erstere (Sitzg. vom 14. März.) die Mitgliederzahl der „Internationale" in Deutschland, vielleicht absichtlich niedrig greifend, auf nicht viel über 1000; er sagte — und dieß ist richtig — die meisten Mitglieder seiner Partei seien nicht ausdrücklich noch Mitglieder der „Internationale", sondern begnügten sich mit dem geistigen Zusammenhang, der durch die Partei selbst vermittelt werde.

Correspondirender Secretär beim Generalrath der „Internationale" für Deutschland ist Carl Marx. Er dirigirt speciell die internationale socialistische Bewegung in Deutschland und wohl auch in ganz Oesterreich. Ferner correspondirt er auch mit den deutschen Sectionen in der Schweiz, in England, Belgien, den Vereinigten Staaten und Frankreich, soweit diese nicht durch den Krieg vernichtet sind. Alle diese gehören zur Sectionsgruppe deutscher Sprache. Im Septbr. 1867 umfaßte (Test. l. c. p. 192) diese deutsche Gruppe folgende Sectionen: Genf, Vevey, Yverdon, Neuenburg, La Chaux-de-Fonds, Morat (Canton Freiburg), Münster, Zürich, Basel, Eptingen (Baselland), Mainz, Göppingen, Solingen, Köln, Duisburg, Magdeburg, Berlin, Braunschweig, Wolfenbüttel, Darmstadt, Leipzig, Dresden, Newyork. Diese Sectionen zählten zusammen, wie Joh. Ph. Becker im Namen des betreffenden in Genf sitzenden Centralcomites auf dem Congreß zu Lausanne angab, 30,000 Mitglieder, eine Zahl, die sicher übertrieben ist. Jenes Centralcomite bestand damals (Test. p. 194) aus Becker, Kirn, Löhrig, Kanneberg, Remy, Rau, Baumeister, Ott, Probst, Müller, Wolf, Frötscher.

Mittelpunkt der deutschen Sectionsgruppe der „Internationale" war lange Zeit hindurch Genf, wo Joh. Phil. Becker, ein ehemaliger Besenbinder aus der Rheinpfalz, das Centralbureau leitete. Eichhoff (a. a. O. S. 35, Anm.) nennt ihn

Digitized by Google

„die Seele der deutschen Arbeiterbewegung in der Schweiz" und fügt bei, Becker habe „alle deutschen Elemente geworben, die sich bisher (1869) in Deutschland selbst der Association angeschlossen haben." Auch an der Gründung der Soc.-Dem. Arbeiterpartei (1869 in Eisenach) wirkte Becker ganz besonders mit. — In Genf bestand lange Zeit die Centralsection für die internationalen deutschen Arbeitervereine; sie wurde gegründet am 1. Mai 1867, ihre Statuten sind abgedruckt im „Vorboten" 1867, S. 73. Nach § 20 derselben konnten sich in allen Orten deutsche Parteigenossen als Mitglieder des Centralvereins aufnehmen lassen und der „Vorbote" (1871, Nro. 12, S. 179) gibt die Zahl solcher Mitglieder auf 385 an. Diese bildeten an ihrem Aufenthaltsorte weitere Mittelpunkte für die Agitation.

Das Organ jener deutschen Centralsection in Genf war der mehrfach genannte „Vorbote, politische und socialökonomische Monatsschrift, Centralorgan der Sectionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation, Genf, Pré l'Evêque, 33". Das Blatt erschien zum erstenmal im Januar 1866 und sollte der „stricte und beharrliche Vorbote einer bessern Zukunft" sein. Becker, der das Blatt redigirte, schlug in ihm die socialistische Phraseologie breit, donnerte gegen die modernen Staaten, „deren Princip Principlosigkeit und deren Moral Unmoral" sei (1871, S. 101); die Artikel waren unter mittelmäßig geschrieben, aber gespickt mit schwülstigen Redensarten von Wissenschaft, Zeitgeist, Cultur und Civilisation, ferner waren sie durchdrungen von einem wüthenden Haß gegen die „Bourgeoisie", gegen Fürsten und „Pfaffen", überhaupt gegen Alles was am Privateigenthum und an der bestehenden Ordnung, am „monarchisch-pfäffischen Ausbeutungsstaat" festhält. Jede religiöse Anschauung, protestantisch wie katholisch, wurde mit souveräner Verachtung behandelt. Die Principien der „Internationale", die Herstellung des Gemeinbesitzes und Vernichtung alles dessen, was sich ihm entgegenstellt, treten besonders scharf hervor in einer Stelle (1871, Nro. 9, S. 131),

Digitized by Google

welche zugleich als Muster für die Phrasenhaftigkeit des Blattes dienen möge:

„Solidarität, Brüderlichkeit und Friede unter den Menschen läßt sich nicht durch Moralpredigten ins Leben rufen, sondern nur durch Gemeinbesitz, gemeinschaftliche Production, Bewirthschaftung und Nutznießung lebendig machen. Noch nie war die Ungleichheit des Besitzes und Genusses schroffer hervorgetreten als in dem Zeitraum, worin die Bourgeoisie die „Gleichheit vor dem Gesetze" verkündigte und in wirklicher Verhöhnung dieses Grundsatzes Gesetze schuf, welche die Ungleichheit nicht nur verewigen sollten, sondern dieselbe in ungeahntem Maße steigern mußten. Die jetzigen Jacobiner, die bloß die Revolution des vorigen Jahrhunderts vollenden, aber in keine socialistische Richtung übergehen wollen, von politischer Freiheit ohne ökonomische Gleichheit träumen, sind gedankenarme, sachkenntnißlose Fanatiker, deren Bestrebungen massenhafte Opfer erheischend, ohne Siegespreis bleiben, und deren Hiebe auf die Unfreiheit und Ungleicheit nur tolle Schläge in den Wind sind. Ebenso wie die Bourgeoisie-Demokraten, die Friedens- und Freiheitsliga-Schwärmer mit ihren, mit Wortwerg überladenen Redesalven vielleicht ihrem Herzen zur Ehre, aber sicher ihrem Verstande zur Schmach, stetsfort neben die Scheibe schießen, indem sie aus philantropischer Gnade wohl herablassend mit der Arbeiterbewegung liebäugeln, aber ohne an der hergebrachten ökonomischen Grundlage im mindesten zu rütteln, das Capital und die Arbeit, also Wasser mit Feuer zu versöhnen gedenken... Die moderne Geschichtsepoche hat die Erbschaft so vielen mittelalterlichen Schunds übernommen und conservirt, daß sie weniger ein neues Zeitalter einweihte, als sie vielmehr die Uebergangsbrücke zu einem solchen — zum socialistischen Zeitalter — zu bewerkstelligen hat. Wie haben wir jetzt noch überall den aller Wissenschaft und Vernünftigkeit widersprechenden officiellen Dualismus von Leib und Seele, Himmel und Erde, Staat und Kirche, Fürsten- und Pfaffenherrschaft mit aller dazugehörenden Phantasmagorie und Romantik, politischen und religiösen Abenteuerei, was Alles erst begraben werden muß, ehe der Uebergang in das Reich bestimmter Wissenschaft und positiven Lebens und Strebens vollbracht werden kann. . . ."

Der „Vorbote" ging Ende 1871 ein. Wie er in seiner letzten Nummer sagte, wurde der Schwerpunkt der internationalen Arbeiterbewegung für das deutsche Element mehr und mehr nach Deutschland verlegt, indem sich dort selbstständige Organisationen bildeten; die deutschen Arbeitervereine in der Schweiz

Digitized by Google

traten aus dem Verband der Sectionsgruppe deutscher Sprache heraus und bildeten eine selbstständige Organisation. Dadurch wurden die pecuniären Hilfsmittel des Genfer Centralcomites vermindert, während die Propagandageschäfte wuchsen. Gleichzeitig waren mehrere internationale Organe in Deutschland selbst entstanden und in der Schweiz wurde neben dem „Vorboten" noch die Tagwacht in Zürich gegründet, deren Comite mit dem Generalrath in London in directe Verbindung trat. So machte sich allmälig die ökonomische Unmöglichkeit geltend, den „Vorboten" noch länger zu halten.

Als solche deutsche Organe, die zu jener Zeit in Deutschland, in der deutschen Schweiz, in Oesterreich und Amerika erschienen und mehr oder weniger mit der „Internationale" zusammenhingen, gibt der „Vorbote" (1871, Nro. 12, S. 180) an: „Arbeiter" in Basel; „Bote am Rhein" in Duisburg; „Volksstimme" in Wien; „Volksstaat in Leipzig; „Arbeiter-Union" in Newyork: „Volkswille" in Wien; „Arbeiterzeitung" in Chicago; „Proletarier" in Augsburg und München; „Tagwacht" in Zürich; „Bürger- und Bauernfreund" in Crimmitschau; „Volksfreund" in Braunschweig; „Chemnitzer freie Presse" in Chemnitz; „Volksbote" in Dresden; „Hamburger und Altonaer Volksfreund" in Hamburg; „Demokratische Blätter" in Königsberg; „Demokratische Zeitung" in Berlin; „Freiheit" in Gratz; „Felleisen" in Zürich; theiweise wirkt auch der „Grütlianer" in Bern in socialdemokratischer Richtung. Manche dieser Zeitungen sind inzwischen wieder eingegangen.

Nach der Schlacht von Sedan protestirte die „Internationale" gegen die Fortsetzung des Krieges. Der Generalrath erließ unterm 9. Sept. ein Manifest gegen die Eroberungspläne Deutschlands, sprach von den Gefahren, welche die preußischen Siege für die Sache des Proletariats haben würden und erklärte den deutschen Arbeitern, sie würden die ersten Opfer jener Siege sein.

Das Leipziger Polizeiamt untersagte im Frühjahre 1872 die Anwerbung für die „Internationale" und die Mitglieder-

Digitized by Google

ſchaft derſelben, ein wenig erſprießliches Mittel. Ein ähnlicher Erlaß iſt in andern Städten und Staaten Deutſchlands noch nicht ergangen. Er lautet:

„Nach § 20 des Geſetzes, das Vereins- und Verſammlungsrecht betreffend, vom 22. November 1850 ſind Vereine, in deren Zwecke es liegt, Geſetzesübertretungen zu begehen, dazu aufzufordern oder dazu geneigt zu machen, verboten. Da hier Verſuche gemacht worden ſind, für den in London unter dem Namen „Internationale Arbeiteraſſociation" beſtehenden Verein Mitglieder anzuwerben, dieſer Verein aber, welcher neben den ausgeſprochenen Tendenzen in Wirklichkeit den Zweck verfolgt, die geſetzlich beſtehende politiſche und ſociale Organiſation, namentlich der monarchiſchen Staaten, ſomit auch Deutſchlands und der einzelnen Reichsbundesſtaaten, nöthigenfalls in gewaltſamer Weiſe zu beſeitigen, in gleicher Weiſe an deren Stelle die ſocial-demokratiſche Republik einzuführen, die ſogenannte Arbeiterpartei in den Beſitz der Staatsgewalt zu bringen und die geſetzlich beſtehenden Zuſtände in Bezug auf Eigenthum, Beſitz und Erbrecht zu Gunſten dieſer Partei umzugeſtalten, ſo wird das Anwerben für dieſen Verein, das Leiſten von Beiträgen für denſelben, ſowie die fernere Mitgliedſchaft deſſelben hiermit allen der Jurisdiction des unterzeichneten Polizeiamtes unterſtellten Perſonen unter Hinweiſung auf die in § 23 des Vereinsgeſetzes angedrohten Strafen verboten.

Leipzig, den 23. Februar 1872. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig. Dr. Rüder." (Volksſtaat 1872 Nr. 17.)

Digitized by Google

Viertes Buch.

Der moderne Socialismus in Deutſchland.

Digitized

Digitized by Google

Es bedarf keiner Rechtfertigung, wenn wir den modernen Socialismus in unserm Vaterlande eingehender behandeln als in den andern Ländern; wir werden uns hier nicht blos, wie bisher, mit Darlegung der großen Verhältnisse begnügen, sondern in die Einzelheiten eingehen, um ein möglichst umfassendes Bild von den gegenwärtigen Zuständen des deutschen Socialismus, von dessen Anschauungen, Bestrebungen und Organisation, zu geben. Dabei verweilen wir indessen nicht lange bei den früheren socialistischen und communistischen Versuchen, welche in den dreißiger und vierziger Jahren auftauchten. Sie kamen nicht viel über dunkle Ahnungen des socialistischen Dranges hinaus. Eine weit verbreitete und mächtige Organisation konnte sich damals, selbst als Marx mitwirkte, noch nicht bilden und der Abfall von der natürlichen Socialordnung hatte die Massen noch lange nicht in dem Umfange ergriffen, wie gegenwärtig. Die Männer, die damals eine Rolle spielten, sind vielfach dahingegangen (so Weitling, der Vater des deutschen Communismus, am 26. Jan. 1871); die neue Generation hat den Socialismus in Deutschland aus dem Zeitalter der jugendlichen Schwärmerei, aus dem Stadium des Tastens und Versuchens herausgerissen und er ist nun in das reife Alter eingetreten. Wir beginnen daher sogleich mit dem Manne, welcher durch die Energie seines Auftretens, durch die Schärfe seiner Polemik, besonders aber durch seine gewaltige agitatorische Kraft die vorher unklaren Bestrebungen der socialistischen Arbeiter Deutschlands aus der Verquickung mit der Bourgeoisie herausgerissen und zur vollen Höhe des modernen Socialismus erhoben hat; es ist Ferdinand Lassalle.

Digitiz

Erstes Capitel.

Ferdinand Lassalle. *)

1. Lassalle gehört keineswegs zu den originellen Socialisten, wie Marx und fast alle Franzosen. Der Einfluß der Marx'schen Ideen auf Lassalle tritt überall deutlich hervor. Dieser Umstand, ganz auf Marx zu fußen, wird Lassalle hie und da zum Vorwurf gemacht; es wäre aber blos dann ein Vorwurf, wenn Lassalle behauptet hätte, etwas Selbstständiges und Eigenartiges zu sagen. Eine derartige Behauptung lag aber seinem nur nach Wahrheit ringenden Geiste durchaus fern. Lassalle's

*) Ferdinand Lassalle wurde am 11. April 1825 zu Breslau geboren als der Sohn eines jüdischen Großhändlers. Der Knabe absolvirte das Gymnasium seiner Vaterstadt und zeigte schon früh große geistige Begabung und eine Aufsehen erregende Energie. Im Jahre 1840 wurde er auf die Handelsschule zu Leipzig geschickt; aber der Kaufmannsstand gefiel ihm nicht und er bezog daher 1842 die Universität, wo er sich besonders mit Philosophie und Rechtswissenschaft beschäftigte. In den Irrgängen der Hegelschen Dialectik war er bald bewandert; Talent und Kenntnisse verschafften ihm zahlreiche Gönner, Alex. v. Humboldt interessirte sich für ihn und Heinr. Heine, den Lassalle 1845 in Paris besuchte, schrieb über ihn an Varnhagen: „Mein Freund, Herr Lassalle, der Ihnen diesen Brief überbringt, ist ein junger Mann von den ausgezeichnetsten Geistesgaben; mit der gründlichsten Gelehrsamkeit, mit dem weitesten Wissen, mit dem größten Scharfsinn, der mir je vorgekommen; mit der reichsten Begabniß der Darstellung verbindet er eine Energie des Willens und eine Habilité im Handeln, die mich in Erstaunen setzen. . . . Herr Lassalle ist nun einmal so ein ausgeprägter Sohn der neuen Zeit, die nichts von jener Entsagung und Bescheidenheit wissen will, womit wir uns mehr oder minder heuchlerisch in unserer Zeit hindurchgelungert und hindurch gefaselt."

In Berlin, wo sich Lassalle als Privatdocent niederlassen wollte, machte er die Bekanntschaft der Gräfin Hatzfeld (geb. am 10. Aug. 1805), die von nun an bestimmend auf sein Leben einwirkte. Die Gräfin befand sich mit ihrem Gemahl in einem langwierigen Proceß, da jener ihr die Subsistenzmittel verweigerte. Lassalle ergriff ihre Sache mit all dem

Digitized by Google

Stärke beruhte nur in der populären Darstellung des socialistischen Gedankens, in der scharfen Fassung der Vorschläge und ganz besonders in der agitatorischen, zündenden Einwirkung auf die Massen; in diesen Dingen aber steht er unerreicht da unter den Socialisten der modernen Zeit. Ein einzelner Mann dieser Art leistet für seine Sache weit mehr als ein Dutzend Theoretiker, denen das praktische Element mangelt und die in der Regel noch einen Gehilfen brauchen, der ihre Gedanken in leicht gangbare Scheidemünze umsetzt. Ein solcher Mann war Lassalle. Sein Einfluß auf die deutschen Socialisten ist jetzt noch nach seinem Tode ein unermeßlicher und man kann

---

Feuer, dessen er fähig war; namentlich handelte es sich darum, ein für seine Freundin sehr wichtiges Document zu erlangen, das im Besitz der Baronin von Meyendorf war; es gelang, sich in Köln (1846) einer Cassette mit dem Document zu bemächtigen und Lassalle, obwohl beim Diebstahl nicht anwesend, wurde doch als intellectueller Urheber desselben in Untersuchung gezogen. In seiner Vertheidigungsrede vor dem Schwurgericht führte er bereits „Socialismus" und „Proletariat" vor, wurde aber für schuldig erkannt, Anleitung zum Cassettendiebstahl gegeben zu haben. Weil das Verdict der Geschworenen mit 7 gegen 5 Stimmen gefällt war, entschieden auch die Richter und zwar dahin, daß der Diebstahl nicht von Lassalle vorausgesehen worden, sondern blos im Gefolge der von ihm angeordneten Verfolgung der Baronin entstanden sei; Lassalle wurde daher freigesprochen.

Während der Jahre 1848 und 1849 war Lassalle am Gerichtshofe zu Düsseldorf beschäftigt und nahm trotz seiner Studien und Arbeiten lebhaften Antheil an der Bewegung. Er leitete die Vorbereitungen zum bewaffneten Widerstand, als das Ministerium Manteuffel die Nationalversammlung sprengte. Vor dem Schwurgerichte suchte Lassalle, wie er dieß auch später liebte, die Anklage auf den Gegner zurückfallen zu lassen, indem er behauptete, der reactionären Gewalt und der Verletzung des bestehenden Rechtes sich widersetzt zu haben. Die Geschworenen sprachen ihn frei, er wurde aber wegen Widersetzlichkeit gegen einen Beamten zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Im Jahre 1854 beendigte Lassalle den Proceß für die Gräfin durch einen für dieselbe vortheilhaften Vergleich. In Berlin gefiel er sich in Excentricitäten und erregte wiederholt die allgemeine Aufmerksamkeit. Im Jahre 1857 erschien plötzlich von Lassalle ein Werk, das er mitten in den

Digitized by Google

mit vollem Rechte von seinem Auftreten die eigentliche Aera des modernen Socialismus in Deutschland datiren.

Als Lassalle die Arbeiterbewegung mit glühender Begeisterung in die Hand nahm, da stand der Conflict zwischen der preußischen Regierung (Ministerium Bismarck) und dem Abgeordnetenhaus in höchster Blüthe. Erst die kriegerischen Erfolge des Jahres 1866 glätteten die hochgehenden Wellen des inneren Zwiespaltes. Die öffentliche Meinung in „Bourgeoisie"- und Arbeiterkreisen wurde fast ausschließlich durch die

---

Genüssen des Lebens, im Drange der Geschäfte geschrieben hatte; es war „die Philosophie Herakleitos des Dunkeln von Ephesus"; das Buch ist mit fast erdrückender Gelehrsamkeit geschrieben und zeugt von außerordentlicher Belesenheit in jener Materie; es ist das einzige maßgebende Werk über jenen Philosophen der frühgriechischen Zeit, dessen Gedanken Lassalle zuerst aus den Fragmenten hervorsuchte und in ein System brachte. Bald darauf veröffentlichte er ein breites Lesedrama „Franz von Sickingen", in welchem er seiner glänzenden Rhetorik freien Lauf ließ. Als 1859 durch den italienischen Krieg die Aera der europäischen Revolution wieder geöffnet wurde, kamen alle jene Elemente wieder in Gährung, welche seit 9 Jahren nur leise geschlummert hatten. Auch Lassalle erhob seine Stimme und schieb: „Der italienische Krieg und die Aufgabe Preußens, eine Stimme aus der Demokratie." Er wandte sich in dieser Schrift an jene ganz und halb großdeutschen Demokraten, welche damals einen Kampf gegen Frankreich wollten, und hielt ihnen vor: Oesterreich sei der Todfeind der deutschen Einheit und Frankreich eröffne daher mit diesem Kriege die Bahn zu einer künftigen von Preußen ausgehenden Unificationspolitik. Lassalle war nämlich Unionist bis zum Fanatismus.

Im Jahre 1860 schrieb Lassalle „Fichte's politisches Vermächtniß und die neueste Gegenwart"; bei der Fichtefeier am 19. Mai 1862 hielt er eine ebenfalls im Druck erschienene Rede „die Philosophie Fichte's und die Bedeutung des deutschen Volksgeistes". In beiden Schriften macht er Propaganda für den demokratischen centralisirten Einheitsstaat. Vorher schrieb er „Lessing vom culturhistorischen Standpunkt" und 1861 das „System der erworbenen Rechte" in zwei starken Bänden. Auch dieß ist ein bedeutendes und sehr geistvolles Werk, in welchem seine späteren socialistischen Ideen bereits durchklingen; besonders wird auf die Vernichtung des gegenwärtigen Eigenthums- und Erbrechtes hingedeutet. Im Jahre 1862 erschien „Julian Schmidt, der Literarhistoriker mit Setzerscholien"; hier

Digitized by Google

Fortschrittspartei beherrscht, das wiedererstandene Gothaerthum, das sich im „Nationalverein“ organisirte. Da diese Partei über die Presse verfügte und sich in den Volksversammlungen sehr geräuschvoll benahm, so schien es, als habe sie das ganze Volk hinter sich. Die sociale Frage drohte schon damals acut zu werden und auch hiefür hatte die Fortschrittspartei ein Mittel gefunden. Sie proclamirte das Smith'sche Laisser aller, sie sagte, der Staat habe sich jeder Einmischung in die socialökonomischen Dinge zu enthalten, einzig für die Sicherheit der

geißelte Lassalle die Seichtigkeit und Leichtfertigkeit des Genannten in äußerst scharfer Weise.

Allmälig war die Arbeiterbewegung in Fluß gerathen. Die näher Betheiligung Lassalles an derselben werden wir im Verlaufe unserer Darstellung eingehend schildern und stellen hier nur die Schriften zusammen, die er in dieser Angelegenheit theils zur Agitation, theils zu seiner Vertheidigung schrieb, da wir im Folgenden vielfach auf dieselben Bezug nehmen und nach den hier angegebenen Ausgaben citiren werden. Es sind:

Ueber Verfassungswesen, ein Vortrag; 3. Aufl. Leipzig, Verl. d. Allg. d. Arb.-Vereins, 1870.

Arbeiterprogramm: Ueber den besondern Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes; ein Vortrag vom 12. April 1862. 3. Aufl. Leipzig, Verl. d. Allg. d. Arb.-Ver. 1870.

Macht und Recht, offenes Sendschreiben, 2. Aufl. Leipzig, Jul. Röthing, 1870.

Offenes Antwortschreiben an das Central-Comite zur Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeitercongresses; 1. März 1863. 2. Aufl. Zürich, Meyer und Zeller, 1868.

Zur Arbeiterfrage: Rede zu Leipzig am 16. April 1863. Leipzig, Otto Dammer.

Arbeiterlesebuch; Reden zu Frankf. a. M. am 17. und 19. Mai 1863. Frankf., Reinhold Baist, 1863.

Die Feste, die Presse und der Frankf. Abgeordnetentag, Reden im September 1863. 3. Aufl., Leipzig, Verl. d. Allg. d. Arb.-Vereins, 1871.

An die Arbeiter Berlins, eine Ansprache vom 14. October 1863. 2. Aufl. Leipzig, Verl. d. Allg. d. Arb.-Ver. 1868.

Die indirecte Steuer und die Lage der arbeitenden Classen; eine Vertheidigungsschrift. Zürich, Meyer und Zeller, 1863.

Die Wissenschaft und die Arbeiter, eine Vertheidigungsschrift. Zürich Meyer und Zeller, 1863.

Digitized by Google

Person und des Eigenthums zu sorgen und alle möglichen „Freiheiten" zu geben; dann werde sich von selbst mit der Nothwendigkeit eines Naturgesetzes alles in der bestmöglichen Weise einrichten. Schulze-Delitzsch gründete damals seine Consum-, Rohstoff- und Vorschußvereine, welche zusammen schließlich in der Productivgenossenschaft ihre Spitze und ihren Abschluß finden sollten; Arbeiterbildungsvereine wurden in Menge in's Leben gerufen und von der Fortschrittspartei nicht ohne politische Hintergedanken eifrig gepflegt; besonders lehrte man den Arbeitern, sie hätten es selbst in der Hand, durch Bildung, Fleiß und Sparsamkeit, sowie durch eifrige Benutzung der Schulze'schen Vereine ihre Lage fortschreitend zu verbessern; die „Selbsthilfe"

Der Lassalle'sche Criminalproceß (zur Vertheidigung Lassalle's in demselben). Zürich, Meyer und Zeller, 1863.

Der Hochverrathsproceß wider F. Lassalle; Vertheidigungsrede vom 12. März 1864. 2. Aufl. Leipzig, Verl. d. Allg. d. Arb.-Ver. 1868.

Die Agitation des Allg. Deutsch. Arb.-Vereins und das Versprechen des Königs von Preußen, (Ronsdorfer) Rede vom 22. Mai 1864. Leipzig, Julius Röthing, 1870.

Herr Bastiat-Schulze von Delitzsch, der ökonomische Julian, oder Capital und Arbeit 1864. Berlin, Reinhold Schlingmann.

Diese Schriften, nebst den meisten der bereits vorher genannten, werden von den Socialisten Deutschlands stets wieder von Neuem aufgelegt und zu billigen Preisen in Massen unter die Arbeiter verbreitet.

Lassalle war von Aussehen groß, bleich und schlank; er besaß einen ausgesprochenen israelitischen Typus. Seine ganze Erscheinung übte, besonders wenn er, was fast bei jedem Anlasse der Fall war, in Affect gerieth, auf viele Menschen eine starke Anziehungskraft aus. Sein Ende entsprach weder einem socialistischen Agitator, noch einem Philosophen; es war excentrisch, wie seine ganze Persönlichkeit. Lassalle verliebte sich 38 Jahre, alt in ein Fräulein von Dönniges und wollte es um jeden Preis heirathen. Intriguen fachten seine Leidenschaft noch mehr an, und so entstand ein Duell mit einem Bojaren Rakowitzka, von welchem Lassalle am 31. Aug. 1864 zu Genf erschossen wurde. Sein Nachfolger im Amt, eines Präsidenten des Allg. deutschen Arb.-Vereins, Bernhard Becker, hat den Hergang ausführlich geschildert. Eingehenderes über Lassalle bringe seine Biographie in „Zeitgenossen, biographische Skizzen von A. v. Wurzbach. III Heft, Wien, Hartleben, 1871.

Digitized by Google

war das große Stichwort, das den Arbeitern von allen Seiten entgegenhallte; durch dieſe würde ſich der ſociale Zwieſpalt im natürlichen Verlauf der Dinge von ſelbſt löſen und die Arbeiter würden ſich ſo allmälig den höheren Ständen gleich ſtellen; zum Dank für dieſe ihnen von der Fortſchrittspartei geleiſtete Hilfe ſollten die Arbeiter der genannten Partei beiſtehen im Kampfe gegen die Regierung. Allerdings unterſtützten damals ſehr viele Leute jene Arbeitervereine aus humaner Geſinnung und in aufrichtiger Theilnahme am Wohle der arbeitenden Claſſen; gewiß aber iſt, daß jene Vereine ebenſo wie die damals von der Fortſchrittspartei ſo ſehr gepflegten Turner-, Sänger-, Schützen- und Feuerwehr-Vereinigungen der genannten Partei weſentlich als Stütze ihrer politiſchen Beſtrebungen im Volke dienen ſollten. Man war ſeiner Sache in naiver Selbſttäuſchung bald ſo ſicher, man glaubte den ſocialen Zwieſpalt bereits in raſcher Heilung begriffen, daß Schulze-Delitzſch von begeiſterten, aber kurzſichtigen Gemüthern feierlich zum „König im ſocialen Reich“ proclamirt wurde.

Alles ſchien im beſten Gange für die Fortſchrittspartei, als ſich Laſſalle im Frühjahr 1863 erhob. Die Arbeiter in Leipzig wollten einen allgemeinen deutſchen Arbeiter-Congreß berufen, um dort über Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Spar-, Invaliden- und Krankenkaſſen zu berathen, ſowie um eine Organiſation der deutſchen Arbeiter zu Stande zu bringen. Sie waren ketzeriſch genug, ſich um Rath an Rodbertus-Jagetzow und an Laſſalle zu wenden. Damit begann der Abfall der Arbeitermaſſen von der Fortſchrittspartei, die Sonderung des vierten Standes vom dritten; die Geſchichte des modernen Socialismus in Deutſchland beginnt. Das Antwortſchreiben, womit Laſſalle die Einladung der Leipziger Arbeiter beantwortete, bildet in ſeiner Schärfe und Kürze das Kriegsmanifeſt des aufſtehenden vierten Standes, das Evangelium, welches die Laſſalle'ſche Lehre in Kürze enthält.

Digitized by Google

Lassalle war ein entschiedener und begeisterter Anhänger der alten Demokratie von 1848, wie er sagte, der „wahren Demokratie, die stets am Rechte festgehalten und sich zu keinem Compromisse mit der Macht erniedrigt" habe und die nur in solchem unentwegten Festhalten an den Principien ihre Lebensfähigkeit und Stärke findet. Die Demokraten dieses Schlages waren damals noch mit der Fortschrittspartei verquickt und kämpften mit ihr gemeinsam gegen die preußische Regierung. In jener „Conflictsperiode" aber begann die Scheidung; die Fortschrittspartei hielt Reden, hütete sich aber vor Thaten; sie erklärte die Verfassung für gebrochen, that aber nichts für die Wahrung der Rechte der Landesvertretung und dieß erregte den feurigen und lebhaft empfindenden Lassalle immer heftiger. Später (in seiner Frankfurter Rede S. 60) deutete Lassalle an, warum er nicht länger geschwiegen; er hätte nie gezweifelt, daß die von der liberalen Bourgeoisie an Stelle der Demokratie gesetzte Bewegung diesen kläglichen Ausgang zuletzt nehmen müsse; „statt, wie ihre unbedingte Pflicht gewesen wäre, das Tafeltuch zwischen der Regierung und ihr zu zerschneiden, bleibt sie (die Fortschrittspartei) ruhig an demselben Tisch mit einer Regierung sitzen, die sie selbst für criminalrechtlich verantwortlich erklärt hat."

Ehe wir weiter gehen und die geschichtliche Entwicklung des deutschen Socialismus näher betrachten, müssen wir hier die Principien und Anschauungen Lassalle's eingehender darstellen. Die Wichtigkeit der von ihm angeregten Bewegung rechtfertigt ein längeres Verweilen bei diesem Gegenstande. Ohnedieß kann man jetzt erst mit Ruhe auf jene Zeit zurückschauen.

2. (Lassalle's politische Anschauungen.) In Philosophie und in der theoretischen Politik hatte sich Lassalle Fichte zum Muster erkoren und mit Begeisterung faßte er dessen Verherrlichung des deutschen Einheitsstaates auf. Lassalle preist

Digitized by Google

Fichte besonders in zwei kleinen Schriften, in welchen er die politische Anschauung Fichte's ganz zu seiner eigenen macht.

Die Demokratie Lassalle's unterschied sich streng von der besonders in Süddeutschland beliebten föderalistischen Anschauung. Durch Fichte veranlaßt, war Lassalle entschiedener Anhänger des straff centralisirten nationalen Einheitsstaates und huldigte dieser Idee mit glühender Begeisterung. Lassalle, der doctrinäre Zuspitzungen sehr liebte, übertreibt offenbar, wenn er (Die Feste, die Presse u. s. w. Leipzig, S. 23) sagt, der Föderalismus sei überhaupt nie im Stande, ein einiges Volk zu erzeugen; so habe die mit diesem Princip nothwendig gegebene Vertiefung in die Particularinteressen in Nordamerica den Haß gegen einander im Herzen des Volkes hervorgerufen und den damaligen (1863) Bürgerkrieg herauf beschworen; in Deutschland zumal sei es der größte innere Widerspruch, von Föderalismus und Freiheit in einem Athem zu reden. Andere Leute stellen Centralismus und Freiheit in Gegensatz, aber Lassalle meint:

„Wenn das Recht dieser (damals noch) 34 Fürsten auf ihre Kronen so groß wäre, daß es mit Fug entgegengestellt werden könnte dem Rechte des Volkes auf ein nationales Dasein, wenn dieses Recht der Fürsten so groß wäre, daß es mit Fug entgegengestellt werden könnte der gesammten deutschen Nation und dieser mit Recht verbieten könnte, überhaupt als Nation da zu sein — dann wäre dieses Recht doch offenbar noch viel größer den einzelnen Stämmen gegenüber, und ich weiß nicht, mit welchem Rechte man dann nach Freiheit und nach irgend welcher Beschränkung dieser angestammten Kronengewalt im Innern strebte"! (Die Feste ꝛc. S. 24.)

Das Sophisma liegt hier offen vor; Lassalle betrachtet es als ein feststehendes Dogma, daß das nationale Dasein blos im Einheitsstaat bestehen könne; sind die Fürsten dieser Staatsform entgegen, dann sind nach Lassalle die deutschen Volksstämme rechtlose Sclaven ihrer Fürsten, eine ungeheuerliche Anschauung! — Den Föderalismus bezeichnet Lassalle (Fichte's politisches Vermächtniß, S. 15) als den „Urfeind der deutschen Einheit";

Digitized by Google

aus ihm entstehe die Eitelkeit, die Eifersucht und Erbitterung der deutschen Volksstämme gegeneinander; ferner: „Der Föderalismus ist das, was aufzuheben ist, wenn wir einer glorreichen nationalen Zukunft fähig sein sollen . . . Alle Föderativrepublicaner sind ganz ebenso reactionär als die Bundestägler . . . Neben diesem großen Gegensatz von Föderation und Volkseinheit sinkt sogar der Gegensatz zwischen Monarchie und Republik zu einem relativ unbedeutenden herab." (Fichte's pol. Verm. S. 14.) Hierher gehört auch die Aeußerung Lassalle's, die Frankfurter Reichsverfassung sei eine „reactionäre Utopie" und schon 1849, als sie erlassen wurde, der letzte Beweis für die Impotenz des Föderalismus gewesen. Mit besonderer Betonung berief sich Lassalle dabei stets auf die Aussprüche Fichte's und schloß sich (Fichte's pol. Verm. S. 22) begeistert den Worten desselben an:

„Dieses Postulat von einer Reichseinheit, eines innerlich und organisch durchaus verschmolzenen Staates darzustellen, sind die Deutschen berufen, und dazu da im ewigen Weltplane. Und so wird von ihnen aus erst dargestellt werden ein wahrhaftes Reich des Rechts, wie es noch nie in der Welt erschienen ist, in aller der Begeisterung für Freiheit des Bürgers, die wir in der alten Welt erblicken, ohne Aufopferung der Mehrzahl der Menschen als Sklaven, ohne welche die alten Staaten nicht bestehen konnten: für Freiheit, gegründet auf Gleichheit alles dessen, was Menschengesicht trägt. Nur von den Deutschen, die seit Jahrtausenden für diesen großen Zweck da sind und ihm langsam entgegenreifen; ein anderes Element für diese Entwickelung ist in der Menschheit nicht da." *)

*) Möge doch jeder, der sein Vaterland wahrhaft liebt, dahin wirken, daß wir nicht in den Chauvinismus der von uns besiegten Franzosen verfallen. Ein mächtiger Verbündeter Deutschlands in dem gewaltigen Kampfe war die nationale Ueberhebung jenes Volkes, wodurch es blind wurde gegen seine Fehler und für die Vorzüge anderer Nationen. Möge sich Deutschland aber auch hüten vor jenen Philosophen, welche sich ihren eigenen Weltplan zurechtlegen und diesen als den göttlichen Weltplan unserem Volke unterzuschieben suchen. Die nationale Selbstvergötterung hat noch niemals gute Früchte getragen und die Geschichte wird auch für das „Volk der Denker" keine Ausnahme von dieser Regel machen.

Digitized by Google

Als begeisterter Unitarier wirkte Lassalle 1859 in seiner Schrift „Der italienische Krieg ꝛc." gegen die Betheiligung Preußens an dem Kriege zwischen Oesterreich und Frankreich. In der preußischen Neutralität erkannte er mit Recht den ersten Schritt auf der Bahn zum künftigen nationalen Einheitsstaat. Als Vorbedingung hierzu galt ihm die Beseitigung des Dualismus; Oesterreich müßte seiner selbstständigen Weltstellung beraubt, es müßte von Italien und Ungarn losgelöst und zu einer deutschen Provinz gemacht werden, dann erst sei Deutschland constituirt. Freudig begrüßte daher Lassalle Napoleon's III. Kriegserklärung gegen das ihm so verhaßte Oesterreich; obwohl die Demokratie Napoleon's Feindin sei, müsse sie doch hier auf seine Seite sich stellen und die Sache, nicht die Person im Auge haben; der Demokratie rief er zu: Tua res agitur! denn Oesterreich sei das „reactionäre Princip", ein gänzlich lebensunfähiger Zwangsstaat. Da Lassalle seinen Culturbegriff blos in der Centralisation des nationalen Staates findet, so erschien ihm Oesterreich, das nur vermöge des föderalistischen Princips bestehen kann, naturgemäß als der „culturfeindlichste Staatsbegriff Europas."*) Daher beschwor er die Demokratie, Italien nicht an seiner Erhebung zu hindern, denn das Schlußergebniß der Krisis werde „die nationale Wiedergeburt Deutschlands" sein.

Den Begriff der Demokratie faßte Lassalle (Der italienische Krieg, S. 6) dahin zusammen: er sei, auf den allgemeinsten Ausdruck reducirt, nichts Anderes als Autonomie, Selbstgesetzgebung des Volkes nach Innen; diese könne aber nicht gedacht werden, wenn nicht das Recht auf Autonomie nach Außen, auf vom Ausland unabhängige Selbstgestaltung des Volkslebens vorausginge! Das Princip der freien, unabhängigen Nationali-

*) Während der Conflictszeit, 1863, scheint Lassalle seine Ansicht über Oesterreich etwas geändert zu haben und von der preußischen Spitze abgekommen zu sein. Er sagt (Antw.-Schr. S. 6) es gebe, und zwar mit Einschluß Oesterreichs, fast keine einzige deutsche Regierung, welche der preußischen nicht noch bedeutend voraus wäre (auf dem Weg der Demokratie).

Digitized by Google

täten sei also die Basis und Quelle, die Mutter und Wurzel des Begriffs der Demokratie überhaupt.

Wie man sieht, ist Lassalle's Demokratie derart, daß sie über dem Begriff der Nationalität den sehr concreten Begriff der einzelnen Volksstämme gänzlich ignorirt, sie majorisiren läßt und kein selbstständiges Leben derselben duldet. Will man aber mit der Selbstgesetzgebung consequent sein, so muß dieselbe doch auch den Stämmen und kleinern socialen Gruppen zu Theil werden. Lassalle war überhaupt, so klar er sonst sah, in manchen Dingen ein Doctrinär; dieß zeigte er besonders da, wo er seine demokratischen Anschauungen auf das Heerwesen anwandte. So sagte er (Ueber Verfassungswesen S. 25), die Dienstzeit der Soldaten müsse 6 Monate dauern, damit man einerseits die vollkommenste militärische Ausbildung erreiche und doch durch die mit der kurzen Dienstzeit zusammenhängende beständige Erneuerung des Heeres ein wahres Volksheer und kein Fürstenheer bekomme; ferner dürften die niederen Officiere bis mindestens zum Major eingeschlossen nicht von oben ernannt, sondern sollten von den Truppenkörpern selbst gewählt werden, damit auch diese Stellen nicht in volksfeindlichem Sinne besetzt würden! Lassalle huldigte eben auch der unsinnigen Anschauung Rousseau's, daß das Volk gut und die höheren Stände verderbt seien, daß somit eine principielle Feindschaft zwischen den jetzigen Regierungen und ihren Völkern bestehen müsse.

3. (Lassalle's volkswirthschaftliche Anschauungen.) Lassalle's Stärke lag nicht so sehr auf politischem, als auf volkswirthschaftlichem Gebiete. Auch hat blos ein Theil der deutschen Socialisten, derjenige, welcher sich jetzt noch nach Lassalle benennt, die politischen Ausführungen desselben sich zur Richtschnur genommen. Die andere, zur „Internationale" gehörende Partei ist föderalistisch und baut den Staat von unten nach oben auf durch immer weiter schreitende Vereinigung

Digitized by Google

der individuellen und localen Gestaltungen. Beide aber adoptiren die von Lassalle gegebene Kritik der bestehenden volkswirthschaftlichen und socialpolitischen Zustände, welche Kritik wir daher ausführlich geben wollen. Keiner hat so wie Lassalle klärend auf die Lage eingewirkt, da er mit seiner radicalen Vorurtheilslosigkeit die Dinge in unbarmherziger Weise zerzauste.

Lassalle hatte sich von jeher mit besonderer Vorliebe der Nationalökonomie und Statistik gewidmet und sich besonders mit der Lage der besitzlosen, industriellen und ländlichen Arbeiter beschäftigt. Er konnte in diesen Fragen mit einem umfang- und inhaltreichen wissenschaftlichen Apparat auftreten; damit vereinigte er eine gründliche classische Bildung, reiches Wissen in den allgemein bildenden Fächern, sowie eine gewandte, in den philosophischen Irrgängen erfahrene Dialektik.

Die ökonomischen Anschauungen Lassalle's fußten auf Smith, Ricardo und Marx. Auf die ökonomischen Anschauungen beider letzten bezieht er sich häufig. So gesteht er (Bast.-Schulze S. 149), daß alles was er über das Geld und die gesellschaftliche Bedeutung der Arbeitszeit als Maßeinheit des Werthes gesagt habe, aus Marx entnommen sei. Ueberhaupt erhebt Lassalle nirgends die Prätension, etwas Neues und Originelles aufzustellen. Ricardo, sagt Lassalle (Bast.-Sch. S. 147), „ist der Chef und die letzte Entwicklung der Bourgeoisie-Oekonomie, die seit ihm keinen Fortschritt mehr gemacht hat. Er hat die bürgerliche Oekonomie bis zu ihrem Gipfel entwickelt, d. h., bis hart zu dem Abgrunde, wo ihr vermöge ihrer eigenen theoretischen Entwicklung selbst nichts mehr übrig bleibt, als umzuschlagen und Social-Oekonomie zu werden." *)

*) Lassalle spricht hier eine große Wahrheit aus, welche aber die moderne Nationalökonomie nicht begreifen zu wollen scheint. Um eine Wissenschaft zu werden, darf sie die wirthschaftlichen Verhältnisse nicht als etwas Abstractes behandeln, sondern sie muß dieselben als einen Theil, wenn auch einen sehr wichtigen Theil einer höheren Wissenschaft, der Social-Wissenschaft, auffassen, sie darf sich nicht eine Societät construiren, deren ganze Thätigkeit blos in Consumtion und Production aufgeht. Für

Digitized by Google

Unter dem Titel „Grundlinien einer wiſſenſchaftlichen Nationalökonomie“ beabſichtigte Laſſalle ein größeres Werk zu ſchreiben; in demſelben wollte er die conſequent fortentwickelten Ideen von Ricardo und Marx mit den herrſchenden Anſichten und beſtehenden Zuſtänden in einen ausführlich begründeten Widerſtreit ſetzen. An der Verwirklichung dieſes Vorhabens wurde er aber durch die Agitation verhindert, in welche er ſich mit ſeinem „Antwortſchreiben“ ſtürzte. Grundgedanke und Programm jenes beabſichtigten Werkes waren (Baſt.-Sch. S. VII) in folgender Stelle ſeines 1861 veröffentlichten „Syſtems der erworbenen Rechte“ enthalten:

„In ſocialer Beziehung ſteht die Welt an der Frage, ob heute, wo es kein Eigenthum an der unmittelbaren Benutzbarkeit eines andern Menſchen mehr gibt, ein ſolches auf ſeine mittelbare Ausbeutung exiſtiren ſolle, d. h. gründlich: ob die freie Bethätigung und Entwicklung der eigenen Arbeitskraft ausſchließliches Privateigenthum des Beſitzers von Arbeitsſubſtrat und Arbeitsvorſchuß (Capital) ſein, und ob folgeweiſe dem Unternehmer als ſolchem und abgeſehen von der Remuneration ſeiner etwaigen geiſtigen Arbeit, ein Eigenthum an fremdem Arbeitswerth (Capitalprämie, Capitalprofit, der ſich bildet durch die Differenz zwiſchen dem Verkaufspreis des Products und der Summe der Löhne und Vergütungen ſämmtlicher, auch geiſtiger Arbeiten, die in irgend welcher Weiſe zum Zuſtandekommen des Productes beigetragen haben) zuſtehen ſolle.“

An Stelle der theoretiſchen Entwicklung ſeiner Anſchauungen begann Laſſalle mit der praktiſchen Agitation für dieſelben. Immerhin aber hat er ſeine hauptſächlichſten ſocialökonomiſchen Sätze in dem gegen Schulze-Delitzſch gerichteten Buche „Baſtiat-Schulze von Delitzſch, der ökonomiſche Julian, oder Capital und Arbeit“, niedergelegt. Es iſt eine polemiſche Gelegenheitsſchrift, mit fliegender Haſt und ſchneidender kritiſcher Schärfe geſchrieben. Mit ſeinem Gegner ſpringt er in leiden-

Laſſalle ergiebt ſich (Baſt.-Sch. S. 42) mit Recht alle Einſicht in ökonomiſchen Dingen aus der menſchlichen Geſellſchaft; das ökonomiſche Gebiet iſt das Gebiet der geſellſchaftlichen Zuſammenhänge und dieſe ſind „die uralte orphiſche Kette“, welche alles Exiſtirende unzerreißbar aneinander bindet. (Baſt.-Sch. S. 25, 27.)

Digitized by Google

ſchaftlicher Weiſe um und überſchreitet dabei manchmal ſehr die Grenze des Erlaubten. Doch darf man dabei nicht vergeſſen, daß Laſſalle durch die ihm von Seite der „Bourgeoiſie"-Preſſe widerfahrene Behandluug ſehr gereizt war, und daß er es überhaupt liebte, ſich in ſeiner Agitation und Vertheidigung ſtark zu erhitzen.

4. Bezüglich der Lehre vom Werth (Baſt.-Sch. S. 121 ff.) wendet ſich Laſſalle beſonders gegen den Franzoſen Baſtiat; nach dieſem iſt der Werth das Verhältniß zweier ausgetauſchten Dienſte. Laſſalle dagegen ſagt, dieſe Baſtiat'ſche Kategorie des Werthes ſei jeder ökonomiſchen Beſtimmtheit beraubt und daher gar keine ökonomiſche Kategorie mehr; ihr gegenüber ſtellt ſich Laſſalle auf den Ricardo'ſchen Satz, im Preis der Producte werde nichts bezahlt als Arbeitsmengen (Arbeitsquanta), wonach alſo (a. a. O. S. 125) Capitalzins und Profit keine conſtituirenden Factoren des Preiſes der Dinge bilden *): von dieſem Satze, meint Laſſalle, müſſe alle neuere wiſſenſchaftliche Oekonomie ausgehen; der Capitalprofit bilde ſich „aus dem Unterſchiede der Vergütung der Arbeitsquanta durch die Conſumenten und der Arbeitslöhne durch die Unternehmer", mit andern Worten: er bilde ſich durch einen Abzug vom Arbeitsertrag des Arbeiters, durch welchen Abzug die dem Arbeiter zufallende Vergütung ſeines Arbeitsquantums auf den Arbeitslohn herabgeſetzt werde; in dieſem Unterſchiede zwiſchen Arbeitsquantum und Arbeitslohn ſtecke beſonders Zins und Profit des Capitals, ſtecke die ganze ſociale Frage.

Dem Baſtiat'ſchen Dienſt gegenüber führt Laſſalle ferner aus, daß dadurch der Smith-Ricardo'ſche Grundſatz, (die Arbeit

*) Marx nimmt, wie man ſich erinnern wird, die geſellſchaftliche Arbeit als die (Tauſch-)Werth bildende Subſtanz und die geſellſchaftliche Arbeitszeit als Maßſtab des Tauſchwerthes an. Dieſe letztere iſt das Arbeitsquantum Ricardo's. Laſſalle fußt auf Ricardo und Marx.

Digitized by Google

ſei Princip und Maßſtab aller Werthe) in ſein abſolutes logiſches Gegentheil verkehrt werde; der Werth bei Baſtiat, der „Dienſt", repräſentire die erſparte Anſtrengung, ſei alſo etwas Negatives und bedürfe zu ſeiner Meſſung wieder eines Maßſtabes, der zuletzt doch nur in der geleiſteten Arbeit beſtehen könne; Baſtiat lege den Werth in die dem Conſumenten erſparte, in die nichtgethane Arbeit und dieß ſei ein Unſinn, welcher noch dazu der Praxis direct widerſpreche; denn die geſammte Production, jeder Fortſchritt beruhe in der poſitiven Arbeit, die zur Production eines Gegenſtandes erforderlich ſei (Baſt.-Sch S. 142).

Mit Ricardo und Marx löſt auch Laſſalle die Werthe in die Arbeitsquanta auf, in die Arbeitszeit, welche zur Herſtellung des betreffenden Products erforderlich iſt. Die Uebereinſtimmung mit Marx wird vollſtändig, wo Laſſalle (Baſt.-Sch. S. 148) ſagt, die in Betracht kommende Arbeitszeit ſei nicht die individuelle, ſondern die geſellſchaftliche Arbeitszeit, weil heutzutage im Zeitalter der Arbeitstheilung Jeder nur das herſtelle, was er nicht ſelbſt brauche. In dem fertigen Product iſt, wenn es auf den Markt kommt, nicht die individuelle Arbeit des Arbeiters, ſondern allgemeine geſellſchaftliche Arbeitszeit geronnen.

5. Das Capital faßt Laſſalle wie die ökonomiſchen Kategorieen überhaupt, nicht als eine logiſche, ſondern als eine hiſtoriſche Kategorie auf, d. h. dieſe Begriffe ſind ihm nicht ein für allemal im Verſtande, in der Natur der menſchlichen Geſellſchaft unveränderlich gegeben, ſondern entſtehen und vergehen mit dem Verlauf der Geſchichte. Daher iſt auch die Productivität des Capitals kein Naturgeſetz „ſondern (Baſt.-Sch. S. 201) eine Wirkung von ganz beſtimmten hiſtoriſchen Zuſtänden, die mit andern hiſtoriſchen Zuſtänden wieder verſchwinden kann und muß." Selbſt die juriſtiſche Kategorie „Eigenthum", ſowie alle juriſtiſchen Kategorieen, daher auch Erbrecht und Familienrecht, ſind für

Digitized by Google

Lassalle blos „Kategorien des historischen Geistes". — In der Regel wird das Capital definirt als ‚Arbeitsinstrument, als aufgehäufte Arbeit, oder als ein Product, das fortzeugend zur Production verwendet wird; diese drei Definitionen, sagt Lassalle, sind nicht unrichtig, aber sie enthalten nicht das Unterscheidende, das, was das Capital gerade zum Capital macht; „das unbedingte Kennzeichen des Capitals ist, werbend auftreten zu können", also unabhängig von der Arbeit seines Besitzers diesem Einkommen zu bringen und sich fortzeugend durch dem Capitalisten fremde Arbeit zu vermehren. Die Definition des Capitals als aufgehäufte Arbeit sei (Bast.-Sch. S. 82) objectiv richtig, aber sie entbehre der näheren Bestimmung, ob diese Anhäufung auch die Arbeit dessen ist, dem sie gehört; charakteristisch für Smith und die ganze „liberale Oekonomie" sei die unbefangene und naive Voraussetzung dieser Einheit zwischen Eigenthümer und Arbeiter. Dagegen sieht Lassalle und mit ihm der moderne Socialismus überhaupt die Eigenschaft, welche das Capital von den übrigen Arbeitsinstrumenten scheidet, gerade darin, daß es auch ohne die Arbeit seines Besitzers diesem fortzeugend Einkommen, Rente bringt; damit dieß aber der Fall sei, müßten bestimmte historische Zustände bestehen und die erste Bedingung hierzu sei die Theilung der Arbeit; dann erst sei die selbstständige Productivität des Capitals, seine Productivität in der Trennung von der Arbeit seines Eigenthümers möglich (Bast.-Sch. S. 159 ff.). Der Sclavenbesitzer des Alterthums sei mehr als Capitalist gewesen, da ihm außer dem Arbeitsinstrument auch die Arbeiter rechtlich zu eigen gehörten; mit der Theilung der Arbeit komme die Trennung des Arbeiters vom Arbeitsinstrument, und jetzt erst komme auch ein Zustand, in welchem der Arbeiter vom Ertrag seiner Arbeit dem Besitzer des Arbeitsinstruments abgebe, was jener von ihm verlange; erst dieser bestimmte historische Zustand gebe den Arbeitsinstrumenten den Charakter als Capital. Daher erklärt Lassalle (Bast.-Sch. S. 91) das Capital als „eine Form der

Digitized by Google

Arbeit", denn unter Voraussetzung jener historischen Verhältnisse werde der Charakter der Arbeit capitalistisch. *)

Lassalle geht nun auf die Entstehungsgeschichte des Capitals ein: Im Alterthum gab es keine Capitalisten, da noch wenig Gelegenheit war (außer im Handel und der schwach entwickelten Industrie) sein Geld werbend in fremder Production anzulegen; auch später waren die Darlehen meist consumtiv, wurden aus Noth gemacht und diese Noth des Nächsten auszubeuten, um sich zu bereichern, galt als Schimpf; dieß ist der Sinn der mittelalterlichen Wucherverbote. Zu jener Zeit herrschte ein viel verschlungenes, mosaikartiges System von Naturaldiensten, deren Ertrag aber der Empfänger, so reich er sein mochte, noch nicht capitalisiren, d. h. noch nicht in fremder Production für sich werbend anlegen konnte; auch in der städtischen Industrie herrschte damals überall Besonderheit und Gebundenheit; freie Concurrenz, Massenproduction und dadurch bewirkte Billigkeit konnten nicht entstehen, daher auch hier nicht an Capitalisiren des Ertrages zu denken war; nur im Welthandel begann sich das Capital als solches zu entwickeln, weil hier das Geld seine fortzeugende Wirksamkeit ungehindert entfalten konnte und ungeheure Gewinnste brachte; endlich sprengte in der französischen Revolution der allmälig herangewachsene Riese Capital seine Fesseln, eroberte die freie Concurrenz und warf alle rechtlichen Beschränkungen nieder; jetzt kommt die weiterschreitende Theilung der Arbeit, die Massenproduction für den Welthandel; die Production von Tauschwerthen setzt alles Andere bei Seite; jetzt muß alles durch die Geldform hindurch, weil der Gebrauchswerth gegen den Tauschwerth zurücktritt und die Naturalwirthschaft täglich mehr verschwindet. Ueber die jetzigen Zustände sagt Lassalle:

*) Lassalle sagt hier ausdrücklich, daß er sich auf Marx stütze; dieser aber sagt (Capital, 1867 p. VIII), Lassalle habe sich in seiner auf das Capital bezüglichen Darstellung bedeutende Mißverständnisse zu Schulden kommen lassen.

Digitized by Google

„Das Arbeitsinstrument, welches selbstständig geworden, und mit dem Arbeiter die Rollen vertauscht hat, den lebendigen Arbeiter zum todten Arbeitsinstrumente herabgesetzt, und sich selbst, das todte Arbeitsinstrument zum lebendigen Zeugungsorgane entwickelt hat, das ist das Capital!" (Bast.-Sch. S. 203).

Als Definition für ein Compendium gibt er:

„Capital ist der unter Theilung der Arbeit bei einer in einem Systeme von Tauschwerthen bestehenden Production und bei freier Concurrenz geleistete Vorschuß vorgethaner Arbeit, welcher zum Lebensunterhalt des Producenten bis zur Verwerthung des Products an den definitiven Consumenten erforderlich ist, und zur Folge hat, daß der Ueberschuß des Productionsertrages über diesen Lebensunterhalt auf denjenigen, resp. diejenigen sich vertheilt, welche den Vorschuß geleistet haben." Auch die Beschaffung der Rohstoffe durch das Capital, die man hier vermisse, reducire sich auf die Beschaffung von Lebensunterhalt der Arbeiter, welche jene Rohstoffe producirten. „Was die ganze Reihe der Capitalisten leistet, die nacheinander vorschießend auftreten, ist nichts anders als der Lebensunterhalt für die ganze Reihe von Arbeitern (Rohstoffarbeitern, Bergwerkern ꝛc.), die zum Zustandekommen des Productes beigetragen haben." (B.-Sch. S. 203.)

Lassalle stellt also die Kräfte der Natur dem Menschen unentgeltlich zur Verfügung; dem Monopol der Besitzenden, welches im Preise der Rohstoffe eine so große Rolle spielt, kann er keine naturrechtliche Bedeutung beilegen. Darin liegt aber die socialistische Aufhebung der Eigenthums. — Wie Marx findet auch Lassalle das Capital par excellence, das absolute Capital, im Geld; so lange die Producte den Salto mortale in das Geld noch nicht gemacht haben, sind sie nicht Capital. Heutzutage muß alles durch die Geldform hindurch und erhält erst dadurch seinen werbenden Charakter:

„Der Pulsschlag des Capitals intermittirt und in diesen seinen Pausen heißt er — Produkt. Kommt dieser Pulsschlag wieder in Fluß, so wird wieder das Product aufgehoben und zu weiterer Production verzehrt!.. Die Production ist ein Fluß, dessen bewegende Macht das Capital bildet. Das Product ist Geronnensein dieses Flusses. . . . Es gibt nun ein einziges Product, in welchem dieser Pulsschlag niemals intermittirt,

Digitized by Google

ſondern ſtets in lebendiger Blutwärme vorhanden iſt, ein Product, das immer zugleich Capital iſt, und dieſes Capital-Product iſt das Geld. *)

6. Laſſalle kommt nun zur Schilderung der moderne Productionsweiſe und der gegenwärtigen Weltperiode. Die franzöſiſche Revolution hatte Leibeigenſchaft, Hörigkeit und Zunftbeſchränkungen mit einem Schlage hinweggeräumt, die Arbeit war rechtlich frei, der Jubel unendlich, aber es war

*) Laſſalle wandte ſich mit beſonderer Schärfe gegen die von der „Bourgeoiſie"-Oekonomie behauptete Entſtehung des Capitals durch „Sparen", alſo durch Entbehrung des Producenten, der ſich des Verſchleuderns und des Genuſſes ſeiner Producte enthält und dadurch angeblich zum Capitaliſten wird. Der Grundlage nach, meint Laſſalle (Baſt.-Sch. S. 81) ſei dieſe Illuſion der geſammten liberalen Oekonomie eigenthümlich und nothwendig. Die angebliche Entſtehung einer Sache durch Sparen, alſo durch Nichtverzehren, erklärt Laſſalle mit Recht für einen Unſinn, denn was geſpart werden ſoll, muß doch zuerſt vorhanden ſein, muß zuerſt producirt werden; die Quelle der Capitalbildung iſt daher die Production, die menſchliche Arbeit und Intelligenz. Man müßte denn gerade zwiſchen dem Product an ſich und demſelben Product, wenn es erſpart iſt, einen Unterſchied finden, der die Aufſtellung einer eigenen ökonomiſchen Kategorie für das erſparte Product begründen würde, was ſich aber nicht rechtfertigen ließe. Ueberdieß kann man blos die Lebens- und Genußmittel verzehren, nicht aber Rohſtoffe, Maſchinen u. ſ. w.; werden dieſelben verkauft und wird der Erlös verjubelt, ſo tritt blos ein Wechſel des Beſitzers, nicht aber ein Verzehren des Productes ein; dieſer Vorgang iſt für die Nationalökonomie ſehr gleichgiltig und hat ausſchließlich Bezug zur Wirthſchaft des Individuums. Der Einzelne, meint Laſſalle mit Recht, könne durch Sparſamkeit allmälig zum Capitaliſten werden, niemals aber könne das Capital als ökonomiſche Kategorie durch Sparſamkeit entſtehen; dieſe Verwechslung zwiſchen Volks- und Privatwirthſchaft ſei ſelbſt in den renommirteſten Lehrbüchern zu finden. Mit beißendem Spott behandelte Laſſalle auch jene Anſchauung, welche im Zuſammenhang mit der oben beſprochenen Capitalentſtehungs-Theorie den Capitalzins als den Entbehrungslohn hinſtellte, als eine Vergütung dafür, daß die Unternehmer und Capitaliſten ſich Entbehrungen auferlegten, ihr Einkommen nicht verjubelten, ſondern es der Induſtrie zuwendeten. Man ſollte es wirklich nicht für möglich halten, daß man den Unternehmergewinn und den Capitalzins in einer ſo läppiſchen Weiſe zu rechtfertigen verſucht

Digitized by Google

nichts an der alten Thatsache geändert, „daß die Arbeiter ihren Arbeitsertrag in die Taschen der besitzenden Classe fließen lassen müssen;“ der „alte Ausbeutungszustand blieb bestehen“:

„Die jetzt plötzlich rechtlich für „frei“ erklärten Leibeignen, Hörige, Zunftgesellen und Lehrlinge hatten, sie und ihre Vorfahren, Jahrtausende hindurch für die Bevorrechteten aller Art die Arbeit verrichtet und befanden sich jetzt, rechtlich frei und factisch mittellos den in den Händen der Besitzenden aufgehäuften Capitalien gegenüber. . . . Was blieb und

hätte. Kann man keine besseren Gründe dafür angeben, so schweige man lieber. Der Unternehmergewinn folgt, wenn man den als Arbeitslohn zu betrachtenden Theil desselben abzieht, einfach aus dem rechtlichen Bestande des Privateigenthums und fast dasselbe Verhältniß waltet hinsichtlich des Capitalzinses. Auf jene Weise kann man das Eigenthum nimmermehr gegen die socialistischen Angriffe vertheidigen. Trefflich ironisirte Lassalle die angeführte Behauptung der liberalen Oekonomie, indem er (Bast.-Sch. S. 110) schrieb: „Der Capitalprofit ist der „Entbehrungslohn! Glückliches Wort, unbezahlbares Wort! die europäischen Millionäre, Asceten, indische Büßer, Säulenheilige, welche auf einem Bein auf einer Säule stehen, mit weit vorgebogenem Arm und Oberleib und blassen Mienen einen Teller in's Volk streckend, um den Lohn ihrer Entbehrungen einzusammeln! In ihrer Mitte und hoch über alle seine Mitbüßer hinausragend als Hauptbüßer und Entbehrer das Haus Rothschild! Das ist der Zustand der Gesellschaft! Wie ich denselben nur so verkennen konnte.“

Lassalle wies auch die Meinung Jener ab, welche den von ihm angegriffenen Capitalzins und Unternehmergewinn dadurch rechtfertigen wollten, daß sie beides als Entschädigung für die Leitung der productiven Unternehmungen, als Lohn für die geistige Arbeit hinstellten. Er wies darauf hin, daß blos ein verhältnißmäßig sehr geringer Theil des Unternehmereinkommens der Lohn für die geleistete geistige Arbeit sei, und erklärte, daß er diesen Lohn nicht unter dem von ihm angegriffenen Capitalprofit verstehe; sehr viele Unternehmer und Eigenthümer kümmern sich nur wenig um die Benutzung ihres Eigenthums, sie wenden geringe oder keine geistige Arbeit dabei auf, ziehen aber trotzdem eine hohe Rente davon; Andere, und dazu gehören besonders die Actiengesellschaften, auch der Staat bei seinen Posten und Eisenbahnen, lassen die Leitung des Unternehmens durch Angestellte und Directoren besorgen, welche für ihre geistige Mühewaltung entschädigt werden und den Eigenthümern und Actionären hübsche Summen abliefern, die man nimmermehr wird als Arbeitslohn hinstellen können.

Digitized by Google

bleibt ihnen übrig, als trotz der „rechtlichen Freiheit", trotz der Erklärung der freien Concurrenz, das Leben für des Lebens Nothdurft zu verkaufen .... und zwar zu einem Lohne, der den volksüblich nothwendigen Lebensunterhalt nur höchst ausnahmsweise und niemals auf längere Zeit übersteigen kann?"

So ist, sagt Lassalle, in der heutigen Productionsweise die Production allerdings gemeinschaftlich, aber die Vertheilung des Ertrags individuell, indem das Product auch seinem Werth nach in das Eigenthum des Unternehmers übergeht (Bast.-Sch. S. 43); der Arbeiter erhält dafür blos die durchschnittliche Lebensnothdurft, er „muß losschlagen, executirt vom Hunger", die Waare „Arbeit" ist am ungünstigsten in der Concurrenz gestellt, daher bei ihr am seltensten eine Erhöhung des Marktpreises eintritt; denn jeder Eigenthümer einer anderen Waare kann warten, bis wieder günstige Conjuncturen eintreten, der Arbeiter aber nicht; ohne sich zu ruiniren vermag kein noch so hochherziger Unternehmer dieses Verhältniß zu ändern und „jedem, der dies versuchte, würde von seinem Nachbar der Dolch der freien Concurrenz, mit der er nicht mehr Schritt zu halten vermöchte, durch Brust und Rücken gestoßen werden. Dies ist es, was unter der Herrschaft der freien Concurrenz die menschliche Physiognomie unserer Zeit specifisch bestimmt..... Die kalte, unpersönliche Beziehung des Unternehmers auf den Arbeiter als auf eine Sache, auf eine Sache, die wie jede andere Waare auf dem Markte nach dem Gesetz der Productionskosten erzeugt wird, — das ist es, was die durchaus *specifische, durchaus entmenschte Physiognomie der bürgerlichen Periode* bildet!" (Bast.-Sch. S. 190 ff.)

Dieser Zustand entspringt aus dem Unterschiede zwischen Arbeitsquantum und Arbeitslohn; vermöge der Theilung der Arbeit und vermöge der Uebermacht des Capitals wird der Arbeiter statt des ihm gebührenden Arbeitsquantums mit dem Arbeitslohn, der knappen Lebensnothdurft abgespeist; da somit in dieser heutigen Gesellschaft „jeder im Eigenthum nur Das sein nennt,

Digitized by Google

was nicht sein Arbeitsproduct ist", so schließt Lassalle diese Darlegung mit dem Satze: „Das Eigenthum ist Fremdthum geworden" (Bast.-Sch. S. 209).

7. (Lassalle's Geschichtsphilosophie). Ein Jahr vor dem Beginn seiner Agitation, am 12. April 1862, legte Lassalle in einem Berliner Handwerkerverein seine Auffassung der Geschichte und die sich daraus für ihn ergebende logische Fortentwicklung dar. Der Vortrag (veröffentlicht unter dem Titel „Arbeiterprogramm") ist charakteristisch für Lassalle; die leitenden Zielpunkte seiner Agitation treten bereits so scharf hervor, daß wir nicht umhin können, uns näher damit zu beschäftigen. Lassalle sagt darin:

Im Mittelalter war der Grundbesitz das herrschende Element, die Grundeigenthümer, Adel und Geistlichkeit, suchten, wie jeder herrschende Stand, die Lasten des öffentlichen Wesens auf die anderen Classen überzuwälzen, daher sie auch für die Steuerfreiheit ihrer Besitzungen sorgten. Allmälig wuchs das revolutionäre Element im Handel, in der Industrie und der bürgerlichen Production heran, das Capital begann sich zu bilden. Diese Factoren drängten auf freie Production, daher auch auf große Absatzgebiete und Massenproduction hin. Diese letztere und die stets weitergehende Theilung der Arbeit stehen in Wechselwirkung zu einander. Als die Umwälzung endlich eintrat, war die Abhängigkeit des Grundbesitzes vom beweglichen Vermögen, von der reich gewordenen Bourgeoisie bereits thatsächlich vorhanden, der dritte Stand war zwar rechtlich noch nichts, factisch aber schon alles, bis endlich die Revolution von 1789 dieser seiner Stellung auch die gesetzliche Sanction gab. Die Productionsbeschränkungen fielen, die Maschine und die freie Concurrenz beherrschten das Feld. Der dritte Stand trat gegenüber den beiden privilegirten Ständen, die er besiegt hatte, als Vertreter der gesammten Menschheit auf; aber er machte sich bald zu einem neuen privilegirten Stande, indem er das

Digitized by Google

Wahlrecht, die active Theilnahme am Staatsleben durch den Census beschränkte und so die Lohnarbeiter ausschloß. Dadurch wurde der bürgerliche Besitz Grundbedingung zur Herrschaft über den Staat. Als herrschender Stand suchte diese Bourgeoisie auch die Steuerfreiheit für sich zu gewinnen und dieß geschah durch eine unerhörte Entwicklung des Systems der indirecten Steuern. Diese sind nach Lassalle das Institut, vermöge dessen das Privilegium der Steuerfreiheit für das Großcapital verwirklicht wird und die Kosten des Staatswesens auf die ärmeren Classen übergewälzt werden, da der größte Theil des Staatseinkommens durch solche Steuern aufgebracht wird. (Diese indirecten Steuern haben besonders in Frankreich eine weitgehende Entwicklung gefunden.) Dennoch aber wird die directe Steuer zur Bedingung des Wahlrechts gemacht, so daß in der That die Bourgeoisie herrscht.*)

Aber auch — damit beginnt Lassalle die pantheistische Ausspinnung seiner Ideen — die Periode des bürgerlichen Besitzes ist abgelaufen; die Geburtsstunde der neuen Zeit war der 24. Februar 1848, als durch den vierten Stand das allgemeine und directe Wahlrecht proclamirt wurde. Dieser vierte Stand ist aber der letzte und äußerste, er kann kein Privilegium

---

*) Das Schlagwort „Bourgeoisie" als Inbegriff der Capitalbesitzer, soll von Louis Blanc herrühren; Lassalle versteht unter einem Bourgeois (Arb.-Progr. 1870 S. 21) jenen Bürger, welcher, „nicht zufrieden mit der thatsächlichen Annehmlichkeit eines großen Besitzes, den bürgerlichen Besitz, das Capital, auch noch als die Bedingung hinstellen will, an der Herrschaft über den Staat, an der Bestimmung des Staatswillens und Staatszweckes Theil zu nehmen"; „dann erst wird der Großbürger zum Bourgeois, dann macht er die Thatsache des Besitzes zur rechtlichen Bedingung der politischen Herrschaft, dann charakterisirt er sich als einen neuen privilegirten Stand im Volke, der nun das herrschende Gepräge seines Privilegiums allen gesellschaftlichen Einrichtungen eben so gut aufdrücken will, wie dies der Adel im Mittelalter mit dem Privilegium des Grundbesitzes gethan."

Digitized by Google

wieder einführen, wie es die Bourgeoisie gethan. Durch ihn wird als Krone der geschichtlichen Entwicklung jede Classenherrschaft beseitigt, „seine Sache ist die Sache der gesammten Menschheit, seine Herrschaft die Herrschaft Aller". Daher ist die Idee des vierten Standes als des herrschenden Princips der Gesellschaft kein Schrei der Spaltung, sondern der Versöhnung, die Ausgleichung für alle Gegensätze „und um seines Inhalts willen selbst dann noch ein Schrei der Liebe, wenn er als Schlachtruf des Volkes ertönt."

Das Princip des Arbeiterstandes soll also für die Zukunft das herrschende Princip der Gesellschaft werden. Das formelle Mittel zur praktischen Verwirklichung dieses Gedankens ist gegenüber dem Census der Bourgeoisie das allgemeine und directe Wahlrecht, wodurch die Staatsgewalt in die Hände der besitzlosen Classen kommen soll, da diese die überwiegende Mehrheit bilden. Dieses Wahlrecht kann wohl vorübergehend Fehlgriffe machen, ist aber nach Lassalle das einzige Mittel, welches auf die Dauer von selbst wieder solche Mißgriffe ausgleicht, da schließlich doch der gewählte Körper das getreue Abbild des wählenden Volkes sein werde (und dieses die Quelle des Rechtes und der Sitte ist). Lassalle wendet sich dann gegen den Einwurf, als sei der Gedanke, das Princip der untersten Classen zum herrschenden Princip des Staates zu machen, unsittlich, gefährlich und barbarisch; im Jahr 1793 habe man in Frankreich das entgegengesetzte Vorurtheil gehabt und nach Rousseau's Vorgange die höheren Stände für unsittlich und verderbt, das niedere Volk für gut und sittlich gehalten und man habe sogar in der damaligen Erklärung der Menschenrechte bestimmt: „Jede Institution, welche nicht voraussetzt, daß das Volk gut und die Obrigkeit bestechlich sei, ist fehlerhaft." Lassalle neigt sich selbst sehr der letzteren Anschauung zu und beruft sich dabei auf seinen Leibphilosophen Fichte, welcher erklärt habe, „daß die Schlechtigkeit nach Verhältniß des höheren

Digitized by Google

Standes zunehme.“ Indem Laſſalle nun die innern Gründe hiefür aufſucht, argumentirt er in folgender Weiſe:

„Die Entwicklung der Völker, der Athemzug der Geſchichte geht ſeit lange auf eine immer ſteigende Abſchaffung der Privilegien, welche den höheren Ständen ihre Stellung als höhere und herrſchende Stände garantiren. Der Wunſch nach Forterhaltung derſelben oder das perſönliche Intereſſe bringt daher jedes Mitglied der höheren Stände, das ſich nicht (wie Laſſalle ſelbſt) durch einen großen Blick über ſein ganzes perſönliches Daſein erhoben und hinweg geſetzt hat — und dies können nur immer ſehr wenig zahlreiche Ausnahmen ſein — in eine principiell feindliche Stellung zu der Entwicklung des Volkes, zu dem Umſichgreifen der Bildung und Wiſſenſchaft, zu den Fortſchritten der Cultur, zu allen Athemzügen und Siegen des geſchichtlichen Lebens. Dieſer Gegenſatz des perſönlichen Intereſſes der höheren Stände und der Culturentwickelung der Nation iſt es, welcher die hohe und nothwendige Unſittlichkeit der höheren Stände hervorruft. Es iſt ein Leben, deſſen tägliche Bedingungen Sie ſich nur zu vergegenwärtigen brauchen, um den tiefen inneren Verfall zu fühlen, zu dem es führen muß. Sich täglich widerſetzen müſſen allem Großen und Guten, ſich betrüben müſſen über ſein Gelingen, über ſein Mißlingen ſich freuen, ſeine weiteren Fortſchritte aufhalten, ſeine bereitsgeſchehenen rückgängig machen oder verwünſchen zu müſſen. Es iſt ein fortgeſetztes Leben wie in Feindes Land — und dieſer Feind iſt die ſittliche Gemeinſchaft des eigenen Volkes, in der man lebt, und für welche zu ſtreben alle wahre Sittlichkeit ausmacht. . . . . Dazu die Nothwendigkeit, dieß Alles, entweder gegen die eigene Stimme des Gewiſſens und der Intelligenz zu thun, oder aber dieſe Stimme ſchon gewohnheitsmäßig in ſich ausgerottet zu haben, um nicht von ihr beläſtigt zu werden, oder endlich dieſe Stimme nie gekannt, nie etwas Beſſeres und Anderes gekannt zu haben, als die Religion des eigenen Vortheils“! (Arb.-Progr. S. 33.)

Dieſer Gegenſatz des perſönlichen Intereſſes zur Culturentwicklung der Nation — fährt Laſſalle fort — fehlt bei den unteren Claſſen ganz; die Selbſtſucht iſt bei ihnen Fehler der Einzelnen und nicht der nothwendige Fehler der ganzen Claſſe, wie bei den höheren Ständen; das perſönliche Intereſſe der einzelnen Glieder dieſer Claſſe, ſtatt ſich der geſchichtlichen Bewegung entgegenzuſtellen, und dadurch zur Unſittlichkeit verdammt zu ſein, fällt „durchaus zuſammen mit der Entwicklung des geſammten Volkes, mit dem Siege der Idee, mit den Fort-

Digitized by Google

ſchritten der Cultur, mit dem Lebensprincip der Geſchichte ſelbſt, welche nichts anderes als die Entwicklung der Freiheit iſt." Daher ruft Laſſalle den Arbeitern zu:

„Ihre Sache iſt die Sache der geſammten Menſchheit. Sie ſind in der glücklichen Lage, daß Dasjenige, was Ihr wahres perſönliches Intereſſe bildet, zuſammenfällt mit dem zuckenden Pulsſchlag der Geſchichte, mit dem treibenden Lebensprincip der ſittlichen Entwickelung. Sie können daher ſich der geſchichtlichen Entwickelung mit perſönlicher Leidenſchaft hingeben und gewiß ſein, daß Sie um ſo ſittlicher daſtehen, je glühender und verzehrender dieſe Leidenſchaft in ihrem hier entwickelten reinen Sinne iſt".

8. Im weiteren Verlaufe ſeines Vortrages („Arbeiterprogramm") vergleicht Laſſalle die Staatsidee des vierten Standes mit jener der Bourgeoſie. Er ſagt:

„Die ſittliche Idee der Bourgeoiſie iſt dieſe, daß ausſchließend nichts anderes, als die ungehinderte Selbſtbethätigung ſeiner Kräfte jedem Einzelnen zu garantiren ſei. Wären wir alle gleich ſtark, gleich geſcheidt, gleich gebildet und gleich reich, ſo würde dieſe Idee als eine ausreichende und ſittliche angeſehen werden können. Da wir dieſes aber nicht ſind und nicht ſein können, ſo iſt dieſer Gedanke nicht ausreichend, und führt deßhalb in ſeinen Conſequenzen nothwendig zu einer tiefen Unſittlichkeit. Denn er führt dazu, daß der Stärkere, Geſcheidtere, Reichere den Schwächeren ausbeutet und in ſeine Taſche ſteckt. Die ſittliche Idee des Arbeiterſtandes dagegen iſt die, daß die ungehinderte und freie Bethätigung der individuellen Kräfte durch das Individuum noch nicht ausreiche, ſondern daß zu ihr in einem ſittlich geordneten Gemeinweſen noch hinzutreten müſſe: die Solidarität der Intereſſen, die Gemeinſamkeit und die Gegenſeitigkeit in der Entwickelung. Entſprechend dieſem Unterſchiede, faßt die Bourgeoiſie den ſittlichen Staatszweck ſo auf: er beſtehe ausſchließend und allein darin, die perſönliche Freiheit des Einzelnen und ſein Eigenthum zu ſchützen. Dieß iſt eine Nachtwächteridee deshalb, weil ſie ſich den Staat nur unter dem Bilde eines Nachtwächters denken kann, deſſen ganze Function darin beſteht, Raub und Einbruch zu verhüten. Wollte die Bourgeoiſie conſequent ihr letztes Wort ausſprechen, ſo müßte ſie geſtehen, daß nach dieſen ihren Gedanken, wenn es keine Räuber und Diebe gäbe, der Staat überhaupt ganz überflüſſig ſei."*)

*) Laſſalle bezeichnet dieſe Staatsidee, welche den Staat ganz aufgebe und in die bloſe bürgerliche Geſellſchaft der egoiſtiſchen Intereſſen umwandle, als die Staatsidee des Liberalismus. Er überſah dabei, daß der „Liberalismus" dieſe Staatsidee blos auf ökonomiſchem Gebiete cultivirt und auch hier nur theoretiſch.

Digitized by Google

Die Staatsidee des vierten Standes aber, wie sie Lassalle auffaßt, beruht darauf, daß die Geschichte ein Kampf ist mit der Natur, mit Elend, Unwissenheit, Armuth, Machtlosigkeit und mit Unfreiheit aller Art; die fortschreitende Beseitigung dieser Machtlosigkeit, d. i. die Entwicklung der Freiheit, kann nicht kommen, wenn jeder Einzelne für sich steht; der Staat hat daher „die Function, diese Entwicklung der Freiheit, diese Entwicklung des Menschengeschlechts zur Freiheit zu vollbringen. Der Staat ist diese Einheit der Individuen in einem sittlichen Ganzen, eine Einheit, welche die Kräfte aller Einzelnen, welche in diese Vereinigung eingeschlossen sind, millionenfach vermehrt, die Kräfte, welche ihnen allen als Einzelnen zu Gebote stehen würden, millionenfach vervielfältigt. . . . . Der Zweck des Staates ist, durch diese Vereinigung die Enzelnen in den Stand zu setzen, solche Zwecke, eine solche Stufe des Daseins zu erreichen, die sie als Einzelne niemals erreichen könnten, sie zu befähigen, eine Summe von Bildung, Macht und Freiheit zu erlangen, die ihnen sämmtlich als Einzelnen schlechthin unersteiglich wäre." Lassalle folgert aus dieser Auffassung vom Staat die Pflicht desselben, sich der Arbeitersache im Lassalle'schem Sinne anzunehmen nnd er zeigt auch später den Arbeitern, daß einzig und allein der Staat ihnen helfen könne. Wir werden daher später noch einmal auf die Lassalle'sche Staatslehre zurückzukommen haben. Jedenfalls sticht die eben erwähnte Auffassung vom Staate wahrhaft belebend ab von der trostlosen, im praktischen Leben überdieß nicht anzunehmenden und nicht angenommenen „Nachtwächteridee" der „Manchesterschule", die den Staat rein nach den wirthschaftlichen Interessen der Besitzenden construiren möchte. Der Staat ist die civilisirte und auf dem Wege der Civilisation fortschreitende Gesellschaft, dieß ist der Grundgedanke der Lassalle'schen Auffassung und hinsichtlich desselben muß man ihm beistimmen.

Zum Schluß seines Vortrages faßte Lassalle noch einmal seine Ansichten zusammen, beglückwünschte die Arbeiter, in einer

Digitized by Google

Zeit geboren zu ſein, welche beſtimmt ſei, dieſe glorreichſte Arbeit der Geſchichte — das Princip des vierten Standes zum Princip der ganzen Geſellſchaft zu machen — zu erleben. In dieſem Sinne rief er den Arbeiten zu:

„Nichts iſt mehr geeignet, einem Stande ein würdevolles und tief ſittliches Gepräge aufzudrücken, als das Bewußtſein, daß er zum herrſchenden Stande beſtimmt, daß er berufen iſt, das Princip ſeines Standes zum Princip des geſammten Zeitalters zu erheben, ſeine Idee zur leitenden Idee der ganzen Geſellſchaft zu machen und ſo dieſe wiederum zu einem Abbilde ſeines eigenen Gepräges zu geſtalten. Die hohe weltgeſchichtliche Ehre dieſer Beſtimmung muß alle Ihre Gedanken in Anſpruch nehmen. Es ziemen Ihnen nicht mehr die Laſter der Unterdrückten, und die müßigen Zerſtreuungen der Gedankenloſen, noch ſelbſt der harmloſe Leichtſinn der Unbedeutenden. Sie ſind der Fels, auf welchen die Kirche der Gegenwart gebaut werden ſoll! Der hohe ſittliche Ernſt dieſes Gedankens iſt es, der ſich mit einer verzehrenden Ausſchließlichkeit Ihres Geiſtes bemächtigen, und Ihr Gemüth erfüllen muß. . . ."*)

9. Laſſalle's Antwortſchreiben. (Kritik der Schulze'ſchen Vereine.) In dem eben erwähnten Vortrag hat Laſſalle ſeine Geſchichtsauffaſſung und ſeinen Staatsbegriff dargelegt. Beides fand praktiſche Erläuterung durch die Agitation, in welche er bald darauf von fremder Hand hineingezogen

*) Wegen dieſes Vortrages wurde Laſſalle vor Gericht geſtellt unter der Anklage, die beſitzloſen Claſſen zum Haſſe und zur Verachtung gegen die Beſitzenden öffentlich angereizt zu haben. Die Verhandlungen wurden vor dem Stadtgericht zu Berlin am 16. Januar 1863 geführt und endeten mit der Verurtheilung Laſſalle's zu 4 Monaten Gefängniß wegen „Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Anreizung der Angehörigen des Staates zum Haß und zur Verachtung gegen einander." Seine Vertheidigung gab Laſſalle unter dem Titel „Die Wiſſenſchaft und die Arbeiter" heraus; er berief ſich in derſelben hauptſächlich darauf, daß ſein Vortrag rein wiſſenſchaftlich geweſen, und daß nach §. 20 der preußiſchen Verfaſſung die Wiſſenſchaft und ihre Lehre frei ſeien. — Laſſalle appellirte gegen das Urtheil, wurde aber auch in zweiter Inſtanz und zwar zu 100 Thaler Geldſtrafe verurtheilt. Bei dieſer Gelegenheit hielt Laſſalle eine glänzende Rede zur Vertheidigung ſeiner im Arbeiterprogramm aufgeſtellten Behauptung, die indirecte Beſteuerung ſei das Inſtitut, „durch welches die Bour geoiſie (ſoweit ſie dieß überhaupt vermag) das Privilegium der Steuerfreiheit

Digitized by Google

wurde und die er dann mit aller Begeisterung und Leidenschaftlichkeit durchführte, deren seine ideal angelegte und stark fühlende Seele fähig war. Wie haben schon (S. 239) erzählt, in welcher Weise Lassalle veranlaßt wurde, sein „Antwortschreiben an das Centralcomite zur Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeitercongresses zu Leipzig" abzufassen. Es ist vom 1. März 1863 datirt und enthält in engem Rahmen die ganze Theorie Lassalle's zur Lösung der socialen Frage. Es verdient daher eine eingehende Darlegung.

Im October 1862 hatte zu Berlin eine Versammlung stattgefunden, zur Vorbereitung des geplanten allg. deutschen Arb.-Congresses. Damals waren zwei Strömungen hervorgetreten; die einen wünschten, die Arbeiter sollten sich um die politischen Händel gar nicht kümmern, die anderen meinten, sie sollten sich als Anhänger der damals in Aller Mund befindlichen preußischen Fortschrittspartei betrachten. Lassalle erklärte beides für irrig, und sagte, der Arbeiter habe sich sehr um die politische Bewegung zu kümmern, da er die Erfüllung seiner legitimen Interessen blos von der politischen Freiheit erwarten könne; anderseits aber sei es nicht weniger falsch, sich politisch nur als Anhänger der Fortschrittspartei zu betrachten, denn die

---

für das große Capital verwirklicht und die Kosten des Staatswesens den ärmeren Classen der Gesellschaft aufbürdet." Das hier Gesagte belegte Lassalle in seiner unter dem Titel: „Die indirecte Steuer und die Lage der arbeitenden Classen" herausgegebenen Vertheidigungsrede in classischer Weise durch überreiche Citate aus den berühmtesten Werken der volkswirthschaftlichen und statistischen Literatur. Er führt (S. 6) aus, daß der preußische Staat 1855 seine 109 Mill. Thlr. Einnahmen deckte aus 12 Mill. directer Staatsgefälle und 12 Mill. wirklicher directer Steuern, so daß also 85 Mill. für die indirecten Steuern übrig blieben; diese letzteren fallen besonders auf die besitzlosen Classen, sowohl wegen der Natur der indirecten Steuern — da sie, um etwas zu ertragen, auf die nothwendigsten Lebensmittel gelegt werden müssen und daher wie Kopfsteuern wirken — als auch, weil die genannten Classen die überwiegende Mehrzahl der Staats-Angehörigen umfassen. Aber auch zu den directen Steuern tragen (die indirecten Steuern u. s. w. S. 64) die unbemittelten Classen fast 70 % bei.

Digitized by Google

Arbeiterpartei habe viel principiellere politiſche Ziele; die Fortſchrittspartei aber ſei nur die Wiedererſtehung des „verrufenen Gothaerthums“, ſie habe keinen Sinn für politiſches Ehrgefühl und ſei einer entſchloſſenen Regierung gegenüber ohnmächtig; überdieß müſſe jede Hoffnung beſeitigt werden, von der Fortſchrittspartei auch nur die geringſte reelle Entwicklung der freiheitlichen Intereſſen zu erwarten; es ſei ferner zweifelhaft, ob jene Partei, wenn ſie den Sieg über die preußiſche Regierung errungen, dieſen Sieg „im Intereſſe des geſammten Volkes oder nur zur Aufrechterhaltung der privilegirten Stellung der Bourgeoiſie ausnützen würde; d. h. ob ſie dieſen Sieg zur Herſtellung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts, welches durch die demokratiſchen Grundſätze und die legitimen Intereſſen des Arbeiterſtandes geboten iſt, verwenden würde oder nicht.“ Daher kommt Laſſalle zu dem Ergebniß:

„Der Arbeiterſtand muß ſich als ſelbſtſtändige politiſche Partei conſtituiren und das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht zu dem principiellen Loſungswort und Banner dieſer Partei machen. Die Vertretung des Arbeiterſtandes in den geſetzgebenden Körpern Deutſchlands — dieß iſt es allein, was in politiſcher Hinſicht ſeine legitimen Intereſſen befriedigen kann. Eine friedliche und geſetzliche Agitation hiefür mit allen geſetzlichen Mitteln zu eröffnen, das iſt und muß in politiſcher Hinſicht das Programm der Arbeiterpartei ſein.“

Laſſalle geht nun zur ſocialen Frage über und ſpricht ſein Bedauern aus, daß man auf dem beabſichtigten Congreſſe noch über Freizügigkeit und Gewerbefreiheit debattiren wolle; „alle dieſe Debatten hätten mindeſtens den Einen Fehler — um mehr als fünfzig Jahre zu ſpät zu kommen! Freizügigkeit und Gewerbefreiheit ſind Dinge, welche man in einem geſetzgebenden Körper ſtumm und lautlos decretirt, aber nicht mehr debattirt.“ Weiter wendet er ſich gegen den Vorſchlag, durch Spar-, Invaliden-, Hilfs- und Krankenkaſſen die Arbeiterfrage zu löſen; der Nutzen dieſer Inſtitute ſei relativ und äußerſt untergeordnet; ſie könnten wohl dem Leichtſinn u. ſ. w. entgegenwirken und verhindern, daß einzelne Arbeiterindividuen

Digitized by Google

noch unter die normale Lage ihres Standes hinabgedrückt würden; wenn aber der Zweck der jetzigen Arbeiterbewegung sei, die normale Lage des gesammten Arbeiterstandes zu verbessern — und dieß müße der Zweck sein — dann seien jene Institute ganz und gar ohnmächtig. Um dieß näher zu belegen, beruft sich Lassalle auf das Zeugniß des bekannten, inzwischen verstorbenen, conservativen Arbeiterfreundes V. A. Huber in Wernigerode, der die nöthige Unbefangenheit habe, während die Anhänger der liberalen Schule sich und die Arbeiter täuschten. Auch Huber ist in dieser Beziehung gleicher Ansicht wie Lassalle. Dieser wendet sich dann zur Betrachtung der von Schulze-Delitzsch gemachten Vorschläge, die Arbeiter sollten sich durch Selbsthilfe zu Consum-, Rohstoff- und Vorschußvereinen zusammenthun und so allmälig ihre Stellung derart verbessern, daß sie auch Productivgenossenschaften gründen und dadurch selbstständige Unternehmer werden könnten. Lassalle kritisirt nun jene Vorschläge und behandelt dabei Schulze in sehr achtungsvoller Weise, die scharf contrastirt gegen den Ton, den er später in „Bastiat-Schulze" anschlug. Er sagt, die Frage: „Sind die Schulze-Delitzsch'schen Associationen, die Credit- und Vorschuß-, die Rohstoff- und die Consumvereine im Stande, die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes zu bewirken?" müsse mit einem entschiedenen Nein beantwortet werden. Lassalle beweist dieß durch näheres Eingehen auf den Charakter der von Schulze gegründeten Vereine; er sagt: die Credit-, Vorschuß- und Rohstoffvereine können blos für Den existiren, der sein Geschäft auf eigene Rechnung betreibt, also für den kleinen Handwerker, während sie für den Arbeiter im engeren Sinne, der in der fabrikmäßigen Großproduction beschäftigt ist, gar nicht bestehen; es ist aber „die nothwendige Bewegung unserer Industrie, täglich immer mehr den fabrikmäßigen Großbetrieb an die Stelle des handwerksmäßigen Kleinbetriebs, oder des Zwerggewerbes zu setzen und folglich täglich immer eine größere Anzahl von Handwerkern in den in der fabrikmäßigen Groß-

Digitized by Google

production beschäftigten eigentlichen Arbeiterstand hinüberzutreiben." Dadurch schon wird die Zahl derjenigen immer kleiner, welche jene Vereine benutzen können. Ueberdieß vermögen „der Concurrenz der fabrikmäßigen Großproduction gegenüber, welche sich täglich mehr an die Stelle des kleinen handwerksmäßigen Betriebs setzt, auch die in demselben ausharrenden Handwerker durch die Credit- und Rohstoffvereine keineswegs geschützt zu werden." Auch dieß werde wieder durch Huber bestätigt, daher könnten die erwähnten Vereine „auch in Bezug auf den kleinen Handwerker nur den Todeskampf, in welchem das kleine Handwerk der Großindustrie zu unterliegen und Platz zu machen bestimmt ist, verlängern, die Qualen dieses Todeskampfes vermehren und die Entwicklung unserer Cultur unnütz aufhalten, während sie den eigentlichen, in der Großindustrie beschäftigten und täglich wachsenden Arbeiterstand überhaupt nicht berühren."

10. Lassalle geht jetzt über zur Betrachtung der Consumvereine; diese können allerdings den ganzen Arbeiterstand umfassen, aber doch nicht die Lage desselben verbessern. Um dieß zu beweisen, kommt Lassalle auf das „eherne ökonomische Lohngesetz" zu sprechen, welches „unter den heutigen Verhältnissen, unter der Herrschaft von Angebot und Nachfrage" die Lohnhöhe bestimme; dieses Gesetz, dessen Voraussetzungen man niemals außer Acht lassen darf, drückt Lassalle folgendermaßen aus:

„Das eherne ökonomische Gesetz, welches unter den heutigen Verhältnissen, unter der Herrschaft von Angebot und Nachfrage nach Arbeit, den Arbeitslohn bestimmt, ist dieses: daß der durchschnittliche Arbeitslohn immer auf den nothwendigen Lebensunterhalt reducirt bleibt, der in einem Volke gewohnheitsmäßig zur Fristung der Existenz und zur Fortpflanzung erforderlich ist. Dies ist der Punkt, um welchen der wirkliche Tageslohn in Pendelschwingungen jederzeit herum gravitirt, ohne sich jemals lange weder über denselben erheben, noch unter denselben hinterfallen zu können. Er kann sich nicht dauernd über diesen Durchschnitt erheben — denn sonst entstünde durch die leichtere, bessere Lage der Arbeiter eine Vermehrung der Arbeiterehen und der Arbeiterfortpflanzung,

Digitized by Google

eine Vermehrung der Arbeiterbevölkerung und somit des Angebots von Händen, welche den Arbeitslohn wieder auf und unter seinen früheren Stand herabdrücken würde. Der Arbeitslohn kann auch nicht tief unter diesen nothwendigen Lebensunterhalt fallen, denn dann entstehen — Auswanderungen, Ehelosigkeit, Enthaltung von der Kinderzeugung und endlich eine durch Elend erzeugte Verminderung der Arbeiterzahl, welche somit das Angebot von Arbeiterhänden noch verringert und den Arbeitslohn wieder auf den früheren Stand zurückbringt. Der wirkliche durchschnittliche Arbeitslohn besteht somit in der Bewegung, beständig um jenen seinen Schwerpunkt, in den er fortdauernd zurücksinken muß, herumzukreisen, bald etwas über demselben (Periode der Prosperität in allen oder einzelnen Arbeitszweigen), bald etwas unter ihm zu stehen (Periode des mehr oder weniger allgemeinen Nothstandes und der Krisen)." *)

Mit Recht erklärt Lassalle dieses eherne Lohngesetz, über welches alle Männer der Wissenschaft einstimmig seien, für den Angelpunkt seiner ganzen Beweisführung und Agitation; denn er stützte darauf seinen Beweis, daß der Arbeiterstand als solcher nicht sparen könne, daß die angepriesene Selbsthilfe für einige Wenige vielleicht möglich, für den ganzen Stand aber nur eine Illusion sei. Daher sollten die Arbeiter jeden, der ihnen von Verbesserung ihrer Lage spreche, fragen, ob er dieses Gesetz anerkenne oder nicht; im letzteren Falle täusche er die Arbeiter oder verrathe die kläglichste Unerfahrenheit in der Nationalökonomie. Weil aber dieses Gesetz bestehe, so seien die Arbeiter „die Classe der Enterbten" und mit Nothwendigkeit ausgeschlossen,

*) Dieses „eherne Lohngesetz" fand ungeheueren Widerspruch; man fühlte instinctmäßig, welche fundamentale Wichtigkeit es für die socialistische Agitation hatte und versuchte daher jenes Gesetz umzustoßen und als nicht existirend zu erklären. Lassalle zeigte sich aber in diesem Kampfe seinen Gegnern an Kenntnissen, Geist und Schärfe der Dialektik weit überlegen. Er bewies (Zur Arbeiterfrage, Rede zu Leipzig am 16. April 1863; Arb.-Lesebuch, Rede zu Frankfurt am 17. und 19. Mai 1863), daß die bedeutendsten Oekonomen selbst der „liberalen Schule" dieses Gesetz gekannt und ausgesprochen hatten; so Ad. Smith, J. B. Say, Ricardo, St. Mill. Rau, Roscher, Zachariä, M. Wirth, Bastiat u. a. Daß im Allgemeinen die industriellen Arbeiter durch Strikes ihre Löhne über das Lebensminimum bringen und somit auch sparen können, dieß beweisen die reichlich gefüllten Cassen der englischen Gewerkvereine. Lassalle aber hat nicht blos

Digitized by Google

ſelbſt von der durch die Fortſchritte der Civiliſation geſteigerten Productivität ihrer eigenen Arbeit: für die Arbeiter „immer die Lebensnothdurft, für den Unternehmerantheil immer Alles, was über dieſelbe hinaus von der Arbeit producirt wird“; wohl könne eine geringe Verbeſſerung kommen dadurch daß im Laufe der Zeit ſich das nothwendige Lebensminimum durch Aufnahme und Beibehaltung allmälig hinzukommender Genüſſe erhöhe, aber dennoch werde der Arbeiter immer auf dem unterſten Rand der in jeder Zeit gewohnheitsmäßig erforderlichen Lebensnothdurft herumtanzen, bald ein wenig über ihm, bald ein wenig unter ihm ſtehen. So lange alſo einige Arbeiter zu Conſumvereinen zuſammentreten, werde die Lohnhöhe im Allgemeinen nicht berührt, und die Lage der Mitglieder ſolcher Vereine erleichtert; beginnen aber dieſe Vereine den geſammten Arbeiterſtand zu umfaſſen, ſo müſſe vermöge des ehernen Lohngeſetzes der Arbeitslohn in Folge des billiger gewordenen Lebensunterhaltes fallen und das Verhältniß ſei wieder wie früher; daher vermöchten auch die Conſumvereine nicht zu helfen und verlören mit dem Grade ihrer Ausbreitung an Bedeutung und Wirkſamkeit.*)

die induſtriellen Lohnarbeiter, ſondern die geſammte beſitzloſe Bevölkerung im Auge, von welcher die Erſtgenannten nur einen kleinen, wenn auch den rührigſten Theil bilden. Berückſichtigt man dieß und behält man ferner die Vorausſetzung Laſſalle's — „unter den heutigen Verhältniſſen, unter der Herſchaft von Angebot und Nachfrage“ — im Auge, ſo beſteht jenes Lohngeſetz ſicher. Die Vorausſetzungen ſind: die wirthſchaftlichen Freiheiten, eine in normaler Vermehrung befindliche Bevölkerung und das heutige Eigenthumsrecht; ſehr raſch wird ſich dadurch ein Zuſtand ergeben, in welchem die Vermehrung des Volkes und die Monopolkraft des Eigenthums in ihrem Zuſammenwirken den Lohn im großen Ganzen wirklich ſtets um das zum Leben Nothwendige oscilliren machen. Statt dieſes Geſetz zu bekämpfen und zu leugnen, hätte man ſich gegen deſſen ſocialiſtiſche Deutung wenden ſollen.

*) Wir machen darauf aufmerkſam, daß die Laſſalle'ſche Kritik der Schulze'ſchen Vereine hinſichtlich ihrer Wirkſamkeit für die Arbeiterbevölkerung durch die bisherigen Erfahrungen gerechtfertigt worden iſt. Ganz beſonders gilt dieß von den Vorſchußvereinen, die faſt ausſchließlich zu Bankunternehmungen der kleinen Bourgeoiſie geworden ſind.

Digitized by Google

11. Lassalle's Vorschläge. Lassalle kommt nun zur Darlegung seines eigenen Vorschlags, indem er sagt:

„Sollte das Princip der freien individuellen Association der Arbeiter nicht vermögen, die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes zu bewirken? Allerdings vermag es das — aber nur durch seine Anwendung und Ausdehnung auf die fabrikmäßige Großproduction. Den Arbeiterstand zu seinem eigenen Unternehmer machen — das ist das Mittel, durch welches — und durch welches allein — jenes eherne und grausame Gesetz beseitigt sein würde, das den Arbeitslohn bestimmt! Wenn der Arbeiterstand sein eigener Unternehmer ist, so fällt jene Scheidung zwischen Arbeitslohn und Unternehmergewinn und mit ihr der bloße Arbeitslohn überhaupt fort, und an seine Stelle tritt als Vergeltung der Arbeit der Arbeitsertrag!"

Aus eigenen Kräften vermag der Arbeiter dieß nicht zu bewirken; er ist zu schwach, die Productionsmittel von selbst in seinen Besitz zu bekommen, denn dazu sind heutzutage, wenn es in friedlicher, gesetzlicher Weise geschehen soll — wie Lassalle es erstrebt — ungeheure Capitalien nöthig. Die isolirten Anstrengungen vermögen dieß nicht, daher muß der Staat eintreten; seine Aufgabe ist es, „die große Sache der freien individuellen Association des Arbeiterstandes fördernd und entwickelnd in seine Hand zu nehmen und es zu seiner heiligsten Pflicht zu machen, den Arbeitern die Mittel und Möglichkeit zu ihrer Selbstorganisation und Selbstassociation zu bieten." Dadurch werde, meint Lassalle, die Selbsthilfe, die von Schulze'scher Seite gepredigt wird, noch nicht aufgehoben, aber eine wirkliche Besserung des Arbeiterstandes können doch nur durch jene Hilfeleistung des Staates herbeigeführt werden: „Das ist gerade die Aufgabe und Bestimmung des Staates, die großen Culturfortschritte der Menschheit zu erleichtern und zu vermitteln. Dies ist sein Beruf. Dazu existirt er, hat immer dazu gedient und dienen müssen." *)

*) Die Lehre der „Manchesterschule" daß die freie Concurrenz alles am besten regeln, daß der Staat in keiner Weise in die wirthschaftlichen Verhältnisse eingreifen dürfe — eine Lehre, die gegenwärtig wissenschaftlich überwunden ist und praktisch nie lebensfähig war — wird von Lassalle

Digitized by Google

Nachdem so Lassalle gezeigt, daß blos der Staat helfen könne, leitet er noch eine fernere Berechtigung der Arbeiterbevölkerung auf Staatshilfe ab, indem er die Frage aufwirft:

(Arb. Lesebuch. S. 37) „eines der unintelligentesten, stupidesten und culturfeindlichsten Vorurtheile genannt. Sich speciell gegen die Panacee der freien Concurrenz wendend, sagt er (Arbeiter-Leseb. S. 34): „Handelte es sich um die Concurrenz zwischen Capitalisten und Capitalisten, so wäre das sehr plausibel; aber handelt es sich um die Concurrenz zwischen den Mittel- und Capitallosen mit den Capitalisten, so ist diese Concurrenz ein Wettkampf zwischen einem Bewaffneten und einem Unbewaffneten!" Damit die Concurrenz wirklich frei sei, müßte man vorher die Umstände gleich machen, es müßten entweder die Besitzenden sich vorher ihres Vermögens entäußern, oder die Arbeiter müßten gleichfalls Capital erhalten, damit sie wirklich concurriren könnten. Lassalle weist ferner nach, daß es mit der Ausführung der Theorie von der Nichteinmischung des Staates den Männern, die sie aufstellen, nicht einmal ernst sei; er verweist (Zur Arb.-Frage S. 18) zu diesem Zwecke auf die Vorgänge in England, wo, als die Arbeiter während der Baumwollennoth 1862 massenhaft auswandern wollten, die Manchesterherren verlangten, der Staat möge ihnen helfen, damit sie nicht, wenn die Lage in Nordamerica sich gebessert, zu wenig Arbeiter hätten und höhere Löhne bezahlen müßten. Selbst die „Times" hatte damals die Herren verhöhnt, da sie ihrer bisherigen Theorie in's Gesicht schlugen, als plötzlich ihr Geldbeutel unter derselben litt. Lassalle erwähnt auch (Antw.-Schr. S. 22) des Eintretens des englischen Staates zu Gunsten der Emancipation der arbeitenden Classen (Ablösung der Sclaverei 1833); auch sei die Gewährung staatlicher Zinsgarantieen, die doch vorwiegend der „Bourgeoisie" zu gute komme, sicher eine Intervention des Staates, ohne welche man vielleicht gar keine Eisenbahnen hätte. (Anfang 1872 gewährte das österreichische Abgeordnetenhaus, in welchem die „Bourgeoisie" herrscht, für Unterstützung von Privateisenbahngesellschaften $10^1/_4$ Mill. Gulden Staatsvorschüsse und man wird nicht irren, wenn man sagt, viele jener Herren haben sich diese Subventionen selbst votirt.) Es giebt nichts, was so sehr der Wissenschaft, der Praxis und der Geschichte widerspricht, als jene einseitige Doctrin, und doch erhitzten sich die Wortführer der „liberalen Schule" damals Lassalle's Aeußerungen gegenüber in einer Weise, die jetzt nach 10 Jahren, wo die „Manchesterth.orie" in den letzten Zügen liegt, nur Mitleid erregen kann. Nicht mit Unrecht erklärte Lassalle den Staat für das „uralte Vestafeuer der Civilisation", das er gegen moderne Barbaren vertheidige.

Digitized by Google

Was ist der Staat? Er greift zur amtlichen Statistik und findet dort, daß 1850 in Preußen ½ % der Bevölkerung ein Einkommen von über 1000 Thlr., 3¼ % ein Einkommen von 400—1000 Thlr., 7¼ % von 200—400, 16¾ % von 100—200 und 72¼ % ein Einkommen von unter 100 Thlr. hatten. Dieses Einkommen fiel auf den classensteuerpflichtigen Kopf der Bevölkerung, welcher durchschnittlich eine Familie von 5 oder mindestens über 3 Personen repräsentirt. Nimmt man die beiden untersten Classen als in der allergedrücktesten Lage befindlich und rechnet auch die 7¼ % der dritten Classe als noch unbemittelt dazu, so lebten damals 96¼ % der Bevölkerung in gedrückter und dürftiger Lage. Daher ruft Lassalle den Arbeitern zu: „Ihnen, also den nothleidenden Classen gehört der Staat, nicht uns, den höheren Ständen, denn aus Ihnen besteht er! Was ist der Staat? fragte ich, und Sie ersehen jetzt aus wenigen Zahlen handgreiflicher als aus dicken Büchern die Antwort: Ihre, der ärmeren Classen, große Association — das ist der Staat!*)

Lassalle eilt nun zum Schluß und sagt:

„Der einzige Weg zur Aufhebung jenes grausamen, den Arbeitslohn bestimmenden Gesetzes, an welches der Arbeiterstand wie an einen Marterpfahl geschmiedet ist, ist die Förderung und Entwickelung der freien, individuellen

*) Auch diese Ausführungen Lassalle's erregten einen wahren Wuthschrei, aber wiederum mit großem Unrecht. Man war entrüstet darüber, daß er diese nackte statistische Thatsache, die bisher nur in den Büchern der Gelehrten verzeichnet war, und von der die „Bourgeoisie" selbst keine rechte Kenntniß hatte, so unerschrocken vor den „Proletariern" ausplauderte. Man erkannte die gewaltige Bedeutung dieser Zahlen für Lassalle's Agitation, denn auf sie stützte er seine Hoffnung, die ungeheure Mehrzahl der Bevölkerung an ihrem Interesse zu packen, sie auf seine Seite zu bringen und dann mittelst des allgemeinen Stimmrechts die Staatsgewalt in die Hände der Besitzlosen zu spielen. Daher suchten seine Gegner, wiewohl vergeblich, die Richtigkeit der erwähnten Zahlen zu bestreiten. Auch hier griff man die Sache wieder unrichtig an, denn was macht es aus, wenn man von den 96% steuerpflichtigen Köpfen, die ein Einkommen unter 400 Thlr. haben, einige Procente abhandelt? Ja selbst wenn man

Digitized by Google

Arbeiterassociationen durch die helfende Hand des Staates. Die auf die rein atomistisch-isolirten Kräfte der Arbeiterindividuen gebaute Arbeiterassociationsbewegung hat nur den Werth gehabt, handgreiflich den praktischen Weg zu zeigen, auf welchem die Befreiung vor sich gehen kann, glänzende, praktische Beweise zur Beseitigung aller wirklichen oder vorgeschützten Zweifel über die praktische Ausführbarkeit zu liefern und es eben dadurch dem Staat zur gebieterischen Pflicht zu machen, seine stützende Hand diesem höchsten Culturinteresse der Menschheit zu leihen. . . .

„Wie aber den Staat zu dieser Intervention vermögen?"

„Und hier wird nun sofort sonnenhell die Antwort vor Aller Augen stehen: dies wird nur durch das allgemeine und directe Wahlrecht möglich sein. Wenn die gesetzgebenden Körper Deutschlands aus dem allgemeinen directen Wahlrecht hervorgehen — dann und nur dann werden Sie den Staat bestimmen können, sich dieser Pflicht zu unterziehen. Dann wird diese Forderung in den gesetzgebenden Körpern erhoben werden, dann werden die Männer, die Ihrer Sache hingegeben sind, mit dem blanken Stahl der Wissenschaft bewaffnet, zu Ihrer Seite stehen und Ihre Interessen zu schützen wissen! Und dann werden Sie, die unbemittelten Classen der Gesellschaft, es jedenfalls nur Sich selbst und Ihren schlechten Wahlen zuzuschreiben haben, wenn und so lange die Vertreter ihrer Sache in der Minorität bleiben. . . .

„Organisiren sie sich als ein allgemeiner deutscher Arbeiterverein zu dem Zweck einer gesetzlichen und friedlichen, aber unermüdlichen, unabläßigen Agitation für die Einführung des allgemeinen und directen Wahlrechts in allen deutschen Ländern. Von dem Augenblick an,

---

jene Zahl auf 90% zurückführt, so bleibt doch die schreiende Ungleichheit in der Gesellschaft bestehen. Lassalle vertheidigte seine Aufstellungen ausführlich in „Die indirecte Steuer ꝛc.", S. 55 ff., und sehr scharf im „Arbeiterlesebuch", S. 23 ff. Dort sagt er, daß von der steuerpflichtigen Bevölkerung Preußens 1,3% ein Einkommen von über 1000 Thlr., 3% ein solches von über 500 Thlr. haben, wobei der Steuerpflichtige als Repräsentant einer Familie von 5 Köpfen gerechnet werde; 95,7% der steuerpflichtigen Bevölkerung also habe auf die Familie von 5 Personen ein Einkommen von unter 500 Thlrn. und diese, sagte Lassalle, gehören jedenfalls zu den ganz unbemittelten Classen, auf welche er seine Agitation berechnet hatte. (Frankreich zählte etwa 1860 346,000 ländliche Wohnungen ohne Fenster, 1,817,328 ländliche Wohnungen, die blos Thür und ein Fenster hatten, und in diesen Höhlen hausten zusammen ungefähr 10 Mill. Menschen; ein Drittel der Gesammtbevölkerung jenes Landes lebt also sicher im höchsten menschlichen Elende. Arb.-Lesb. S. 26.)

Digitized by Google

wo dieſer Verein auch nur 100,000 deutſche Arbeiter umfaßt, wird er bereits eine Macht ſein, mit welcher Jeder rechnen muß. Pflanzen Sie dieſen Ruf fort in jede Werkſtatt, in jedes Dorf, in jede Hütte. Mögen die ſtädtiſchen Arbeiter ihre höhere Einſicht auf die ländlichen Arbeiter überſtrömen laſſen.... Stiften Sie Caſſen, öffentliche Blätter, welche täglich dieſelbe Forderung erheben und die Begründung derſelben aus den ſocialen Zuſtänden nachweiſen. Verbreiten Sie mit denſelben Mitteln Flugſchriften zu demſelben Zwecke. Beſolden Sie aus den Mitteln dieſes Vereins die Agenten, welche dieſelbe Einſicht in jeden Winkel des Landes tragen, das Herz eines jeden Arbeiters, eines jeden Häuslers und Ackerknechts mit demſelben Rufe durchdringen. Entſchädigen Sie aus den Mitteln dieſes Vereins alle ſolche Arbeiter, welche wegen ihrer Thätigkeit für denſelben Schaden und Verfolgung erlitten haben....

„Wenn Sie dieſen Ruf — was Ihnen binnen wenigen Jahren gelingen kann — wirklich durch die 89 bis 96 Procent der Geſammtbevölkerung fortgepflanzt haben werden, welche die armen und unbemittelten Claſſen der Geſellſchaft bilden, dann wird man Ihrem Wunſche nicht lange widerſtehen!... Das allgemeine Wahlrecht von 89 bis 96 Procent der Bevölkerung als Magenfrage aufgefaßt und daher auch mit der Magenwärme durch den ganzen nationalen Körper hinverbreitet — ſeien Sie ganz unbeſorgt, meine Herren, es giebt keine Macht, die ſich dem lange widerſetzen würde!

„Dies iſt das Zeichen, das Sie aufpflanzen müſſen. Dies iſt das Zeichen, in dem Sie ſiegen werden? Es giebt kein anderes für Sie!“

12. Zuſammenfaſſung und nähere Ausführung der Vorſchläge Laſſalle's. Man kann nicht umhin, dieſes Antwortſchreiben dem Beſten an die Seite zu ſtellen, was auf dem Gebiete der populären Kritik und Agitation je geleiſtet wurde. Die Schärfe der Sprache, die Klarheit der Beweisführung ſind meiſterhaft, das Ganze zeugt von großer Beherrſchung des Stoffes, von ausgebreitetem Wiſſen und iſt durchdrungen von tiefer, edler Begeiſterung für die Sache der „Enterbten.“ Der Vorſchlag iſt einfach: der Arbeiter ſoll an Stelle des Arbeitslohns den ganzen Ertrag ſeiner Arbeit, das volle Aequivalent für das von ihm geleiſtetete Arbeitsquantum erhalten; ſtatt deſſen ſteht er unter der Herrſchaft des ehernen

Digitized by Google

Lohngesetzes, welches ihm die abstracte Selbsthilfe unmöglich macht; es bleibt daher nur die Hilfe durch den Staat übrig; dieser ist das einzige Gebiet, auf welchem der Arbeiter noch als Mensch gilt; auf gesellschaftlichem Wege gibt es aus der gesellschaftlichen Lage der Arbeiter keinen Ausgang, sondern blos auf dem politischen, also durch den Staat,*) die große Association der besitzlosen Classen; das Mittel hiezu ist die Demokratisirung des Staates durch das allgemeine Stimmrecht. Daher rief Lassalle den Arbeitern zu: Organisirt den Gegensatz zwischen Besitz und Nichtbesitz, verbreitet diese Ideen vom Staat und von der Staatshilfe vermittelst einer gewaltigen Agitation durch die große Menge der besitzlosen Classen, durch die sämmtlichen 95 % des socialen Körpers und wir wollen sehen, welche Macht auf die Dauer unseren Forderungen wird widerstehen können! Ist einmal das allgemeine Stimmrecht errungen, so kommt dann die sociale Revolution in unserem Sinne von selbst, „entweder in voller Gesetzlichkeit, und mit allen Segnungen des Friedens, wenn man die Weisheit hat, sich zu ihrer Einführung zu entschließen bei Zeiten und von oben herab — oder aber sie wird innerhalb irgend eines Zeitraums hereinbrechen unter allen Convulsionen der Gewalt mit wild wehendem Lockenhaar, erzne Sandalen an ihren Sohlen!" Jetzt sichern noch Census und combinirtes Wahlsystem**) der Bourgeoisie die Herrschaft, im

*) Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Lassalle zu dieser Idee von der Staatshilfe durch Louis Blanc gebracht wurde. Er selbst hat darüber in der Hitze des Kampfes nichts angegeben. Louis Blanc hatte schon 1841 in seiner Organisation du Travail den Plan gemacht, wie die Staatsgewalt für die Besitzlosen gegen die Besitzenden zu benutzen sei; der Staat solle mit seinen übermächtigen Mitteln in die Concurrenz eingreifen, durch von ihm gegründete Unternehmungen die Privatindustrie vernichten und schließlich sollten die Arbeiter die verschiedenen Etablissements in eigene Verwaltung erhalten.

**) Das preußische Dreiclassenwahlgesetz von 1849, sagt Lassalle (Ueber Verfassungswesen, S. 15), gab damals 153,808 sehr reichen Leuten eben soviel politische Macht als 2,691,950 Bürgern, Bauern und Arbeitern

Digitized by Google

demokratiſchen Staat der Zukunft aber haben die beſitzloſen Claſſen die Mehrheit der geſetzgebenden Verſammlungen und daß dieſe Verſammlungen ihre legislative Befugniß mit keiner anderen Gewalt mehr theilen, daß die Executive ihnen allein verantwortlich iſt, dieſes ſetzt Laſſalle, der radicale Demokrat, als ſelbſtverſtändlich voraus.

Ehe wir den Faden der geſchichtlichen Entwicklung wieder aufnehmen, müſſen wir noch die Anſichten Laſſalle's in Manchem näher ausführen, um irrigen und mißverſtändlichen Auffaſſungen derſelben zu begegnen.

Die Staatshilfe, wie ſie Laſſalle verlangte, ſollte kein Gegenſatz zur Selbſthilfe ſein und die letztere durchaus nicht aufheben; er meinte im Gegentheil, die Staatshilfe ſei eigentlich eine ſociale Selbſthilfe in großartigem Maßſtab, eine Selbſthilfe, welche ſich die Beſitzloſen durch die verbündeten Kräfte der Geſammtheit, deren größten Theil ſie bilden, verſchaffen; erſt die Creditgewährung durch den Staat ermögliche die wirkliche Selbſthilfe der Arbeiter. Aber dieſe Art der Selbſthilfe kann erſt eintreten im demokratiſchen Staate der Zukunft; erſt wenn die Beſitzloſen ſelbſt zum Staat werden, iſt die Staatshilfe auch Selbſthilfe. Es iſt nicht, wie oft behauptet wird, der gegenwärtige Staat, ſondern es iſt der Staat des ſouveränen allgemeinen Stimmrechtes, auf den Laſſalle ſeine Anhänger verweiſt. Daher betonte er auch wiederholt, das Erſte ſei die Erringung des allgemeinen Stimmrechtes, dann komme das Uebrige, wenn die Maſſen vom Geiſt ſeiner Agitation durchdrungen ſeien, von ſelbſt.*)

---

zuſammen; die ſehr reichen und die mäßig reichen Leute, alſo die beiden erſten Wählerclaſſen, beſitzen nach jenem Geſetz zuſammen noch einmal ſo viel politiſche Gewalt wie die ganze übrige Nation.

*) „Habe ich euch denn auf den gegenwärtigen Staat, auf den Polizeiſtaat hingewieſen? Ich habe Euch für dieſe Hülfe hingewieſen auf den zukünftigen, unter die Herrſchaft des allgemeinen und directen Wahlrechts geſtellten Staat. Auf den Staat alſo, der die höchſte Entfaltung der Freiheit ſein und unter der Herrſchaft des geſammten Volkes ſtehen wird!" („An die Arbeiter Berlins", S. 27.)

Digitized by Google

Ein weiterer Irrthum, dem man oft begegnet, ist der, als habe Lassalle direct die Steuerkraft des Staates in Anspruch nehmen wollen, um den Arbeitern die Mittel zur Errichtung ihrer Productivgenossenschaften zu geben. Er hielt dazu vorläufig etwa 100 Mill. Thlr. für nöthig und meinte sogar (Arb.-Lesebuch S. 44), diese seien noch zu viel für den Anfang. Um den Arbeitern dieses Geld zu verschaffen, verlangte Lassalle nur eine Creditoperation des Staates vermittelst einer Staatsbank und erläuterte dieß durch folgende Ausführung:

„Wenn eine Bank z. B. hundert Millionen in ihre Keller legt, so kann sie nun 400 Millionen in Banknoten ausgeben und dieß beruht lediglich auf der Erfahrungsthatsache, daß nie mehr als ein Viertel der Banknoteninhaber sich gleichzeitig präsentiren, um ihre Zettel gegen baares Geld einzuwechseln. Auf diesem einfachen Grundsatz, auf dieser Erfahrungsthatsache, beruhen sämmtliche Banken, die Banknoten ausgeben. Diese Thatsache ist ein sociales Factum, eine in der Natur Aller liegende Thatsache. Wer diese sociale Thatsache ausbeutet, der hat zu seiner Benutzung im unterstellten Beispiel 300 Millionen, ohne daß er sie irgend einem Andern entzieht. Ist es nun nicht eine Sünde und Schande, daß man, wie gleichwohl heutzutage in den meisten Staaten der Fall ist, einzelnen Capitalisten oder einzelnen Gesellschaften von Capitalisten die Concession ertheilt, dieses in der Natur Aller wurzelnde Factum für ihren besonderen Vortheil auszubeuten? Was in der Natur Aller wurzelt und nur durch diese, durch keine individuelle That, hervorgebracht ist, — das dürfte doch auch wieder nur Allen, d. h. dem Staate, zu gute kommen! Wenn Etwas, so ist dieses, gerade so wie die Münze, ein nothwendiges Staatsregal. Wir müssen also eine deutsche Staatsbank haben, eine Bank von Deutschland, — und dann hätte ja der Staat das Geld, das er für diese Associationen braucht, doppelt und dreifach und ohne daß es dem „armen Bauer" einen Pfennig kostete!" (Arb.-Lesebuch S. 46.)

Indem sich Lassalle gegen den lächerlichen Vorwurf, mit der „Reaction" im Bunde zu sein, verwahrte, sagte er: „Nicht auf den jetzigen Staat habe ich Euch hingewiesen, sondern auf den Staat, der unter die Herrschaft des allgemeinen und directen Wahlrechtes gestellt wird. Darum ist es so lächerlich, hier von Reaction zu sprechen, denn es ist doch klar, daß unter dem allgemeinen und directen Wahlrecht der Staat jedenfalls ein ganz anderer sein würde, als der heutige." (Arb.-Lesebuch, S. 42.)

Digitized by Google

Gewiß liegt in dieſer Ausführung noch nicht das Mindeſte von Socialismus, denn wenn der Staat mit ſeinem Credit und ſelbſt direct aus dem Beutel der Steuerzahlenden derartige Unterſtützungen von je gegeben hat und gibt, ſo kann er dieſen Vortheil auch einmal Arbeitergeſellſchaften zuwenden. Der Socialismus liegt vielmehr nur in der Bedeutung, welche Laſſalle einem ſolchen Vorgehen des Staates gibt, indem er es als Beginn einer Entwicklung betrachtet, welche zuletzt das Privateigenthum aufheben ſoll. Laſſalle meint ferner, eine Abhängigkeit der Arbeiter vom Staate ſolle durch derartige Vorſchüſſe nicht eintreten; das Recht des Staates über die mit ſeiner Hilfe gegründeten Aſſociationen habe ſich zu beſchränken auf die Controle, daß die vorgeſchoſſenen Gelder auch wirklich in dem durch die Geſetze vorgeſchriebenen Sinne verwendet werden; es wäre ein privatrechtliches Verhältniß und „der Staat würde blos Gläubigerrechte haben“ (Arb.-Leſebuch S. 41)*). Ueberdieß ſei dieſer Staat ja das beſitzloſe und arbeitende Volk ſelbſt.

13. Die Laſſalle'ſchen Productivgenoſſenſchaften. Laſſalle betonte beſonders, daß ſein Vorſchlag ſogleich in großartigem Maßſtabe ausgeführt werden müſſe, wenn er überhaupt von Wirkung ſein ſolle. Durch Gründung weniger Aſſociationen könne man vielleicht einigen Arbeitern aufhelfen,

*) Man warf Laſſalle vor, er wolle mit ſeinem Vorſchlage die franzöſiſchen Nationalwerkſtätten von 1848 wieder in's Leben rufen. Dagegen ſagte er, ſeinem Plane gemäß ſolle der Staat nicht organiſiren, nicht ſelbſt Unternehmer ſein, ſondern blos durch Creditgewährung die Arbeiter in die Lage ſetzen, für eigene Rechnung zu arbeiten. Laſſalle wies ferner (Baſt.-Sch. S. 255 ff.) ausführlich nach, daß jene Werkſtätten nicht von L. Blanc, ſondern von ſeinen Feinden in's Leben gerufen worden ſeien, um den Anhängern Blanc's eine von der Regierung bezahlte und von ihr abhängige Arbeiterarmee entgegenſtellen zu können, daß ferner blos unproductive Arbeiten verrichtet wurden, daß man damals der Privatinduſtrie keine Concurrenz habe machen wollen und daß das Unternehmen lediglich als ein Almoſen an die Arbeiter zu betrachten ſei; jene Werkſtätten könnten daher nicht als Beweiſe gegen Laſſalle's Vorſchläge gebraucht werden.

Digitized by Google

niemals aber dem Arbeiterſtande als ſolchem, und ſelbſt jene würden durch die freie Concurrenz mit den übermächtigen Capitalien der Bourgeoiſie bald wieder erdrückt werden; eine kleine Summe für den beabſichtigten Zweck wäre daher hinausgeworfen, die Frage könne blos im Großen gelöſt werden. Die Gründung dieſer Productivgenoſſenſchaften ſoll bei den induſtriellen Arbeitern beginnen und ſich allmälig über ſämmtliche Lohnarbeiter ausdehnen. Darüber ſagte Laſſalle (Antw.-Schreiben S. 25, Anm.):

„Dieſe Aſſociationen würden natürlich erſt allmälich und im Laufe der Zeit den geſammten Arbeiterſtand umfaſſen. Sie würden zu beginnen haben in ſolchen Induſtriezweigen, welche ſich durch ihre Natur, indem ſie verhältnißmäßig die ſtärkſte Arbeiterzahl beſchäftigen, am meiſten zur Aſſociation eignen. Sie würden zu beginnen haben in ſolchen Diſtricten und Localitäten, welche durch die Art ihrer Gewerbsthätigkeit, durch die Dichtigkeit ihrer Bevölkerung, ſowie durch die freiwillige Dispoſition derſelben zur Aſſociation — alles drei in der Regel zuſammenfallende Momente — vor den andern ſich zur Aſſociation eigneten. Sie würden, ſobald erſt eine Anzahl ſolcher Aſſociationen beſtehen, immer ſpielender und leichter für alle anderen Gewerbszweige und Localitäten einzuführen ſein, da natürlich alle mit Hülfe des Staates ſich bildenden Aſſociationen in einen Creditverband untereinander zu treten hätten und treten würden. Außer dem Creditverband könnte ein Aſſecuranzverband die verſchiedenen Vereine umfaſſen, welcher etwaige eintretende Geſchäftsverluſte durch ihre Vertheilung bis zur Unmerklichkeit ausgliche. Der Staat würde endlich keineswegs den Dictator bei dieſen Geſellſchaften zu ſpielen haben, ſondern ihm nur die Feſtſtellung und reſp. Genehmigung der Statuten und eine zur Sicherung ſeiner Intereſſen ausreichende Controle bei der Geſchäftsführung zuſtehen. Wöchentlich würde den Arbeitern zunächſt der orts- und gewerbsübliche Arbeitslohn zu entrichten und am Schluſſe des Jahres der Geſchäftsgewinn des Vereins als Dividende unter ſie zu vertheilen ſein. Die praktiſche Ausführbarkeit und höchſt lucrative Exiſtenzfähigkeit ſolcher Aſſociationen überhaupt könnte ja nur von der Unwiſſenheit geleugnet werden, welcher es unbekannt iſt, daß bereits ſowohl in England wie in Frankreich zahlreiche Arbeiteraſſociationen beſtehen, welche rein auf die Anſtrengungen der iſolirten Arbeiter angewieſen, die ſie bilden, dennoch zu hoher Blüthe gelangt ſind."

Ueber denſelben Gegenſtand ſagt er: (Arbeiter-Leſebuch, S. 43.)

Digitized by Google

„Der Capitalzins steht zu 5 % im Allgemeinen. Dieser Capitalzins (nicht zu verwechseln mit dem Unternehmergewinn) wird von dem Unternehmer selbst dem Capitalisten bezahlt. Diese 5 Procent geben jährlich 5 Millionen Thaler, die man gleichfalls von Neuem, wenn wir jene 100 Millionen hätten, zu demselben Zwecke, zur Gründung von Arbeiterassociationen, austhun könnte. Durch die Kraft des Zinseszinses würden binnen 14 Jahren diese jährlichen 5 Mill. das Capital verdoppelt haben, und wir würden von da ab 200 Millionen haben, so daß wir von nun ab 10 Millionen jährliche Zinsen hätten, welche wir für Arbeiter-Associationen verwenden könnten. Nehmen Sie nun (beispielsweise und willkürlich) an, daß im Durchschnitt aller Gewerbe auf ein Capital von einer Million Thaler ungefähr 4000 Arbeiter arbeiten könnten. Auf Grund der 100 Millionen Thaler also könnten sich 400,000 Arbeiter associiren; das wäre mit ihren Familien, wenn wir sie durchschnittlich auf 5 Personen veranschlagen, eine Bevölkerung von 2 Mill.; mit 10 Mill. jährlichen Zinsen könnte neuen 40,000 Arbeitern jährlich die Möglichkeit der Freiheit und des Wohlstandes erblühen und somit neuen 200,000 Menschen, oder während der ersten 14 Jahre, so lange wir nur 5 Millionen jährlich annehmen, mindestens wiederum neuen 20,000 Arbeitern jährlich mit ihren Familien, und so wäre ein Weg gegeben, der in einer bestimmten Zeit Euch alle aus der Wüste führt, alle arbeitenden Classen der Gesellschaft ohne Ausnahme. Aber das ist noch nichts! So viel seht Ihr doch ein, daß ein industrieller Gewerbszweig dem andern in die Hände arbeitet; was für den Einen sein Industrieproduct ist, ist für den Andern der Rohstoff, auf und an welchem er seine Arbeit anfängt. Der Gerber arbeitet dem Schuhmacher in die Hand, der Tuchfabrikarbeiter dem Schneider, die Eisen- und Stahlarbeiter dem Maschinenbauer, dieser wieder hundert anderen Gewerken u. s. f. Wenn also z. B. erst 70 oder 80 Gewerke im Großen associirt wären, so brauchte das 71te gar kein neues Geld, sondern es brauchte nur den Credit der 70 früheren und hätte an diesem Credit die hinreichende Bedingung seiner Existenz, denn es bezieht von diesen bereits bestehenden Gesellschaften seinen Rohstoff und seine Maschinen. Und wenn erst 150 solcher Associationen bestehen, können neue 20 ohne neues Geld sich bilden und in jenem Credit die Bedingung ihrer Arbeit haben. So sehen Sie, daß meine frühere Rechnung, es würden auf jedes Jahr auf Grund der neuen 5 oder 10 Millionen neue 20,000 odee 40,000 Arbeiter befreit werden können, noch eine viel zu geringe ist, und daß, wenn die Associirung erst vorgeschritten wäre und sich entwickelt hätte, weit größere Massen sich jährlich associiren und zum Licht der Freiheit und des Wohlstandes hindurch dringen könnten, weit größere Massen und in weit schnellerer Zeit, als durch mein früheres Rechenexempel gegeben ist. Darum habe ich schon in meinem Antwort-

Digitized by Google

ſchreiben geſagt, daß alle dieſe Arbeiter-Aſſociationen in einem Creditverband unter einander zu ſtehen haben".

Es iſt ein großer Irrthum, zu glauben, Laſſalle habe blos die Arbeiter im engeren Sinne aus dem Lohnverhältniß befreien wollen. Er hatte mit ſeinem Vorſchlag alle die von ihm berechneten 95 % der Bevölkerung im Auge und rief dieſe auf, ſeine Gedanken auszuführen. Allerdings wandte er ſich zunächſt nur an die induſtriellen Arbeiter, weil dieſe, obwohl im Verhältniß zur Geſammtzahl der Beſitzloſen wenig zahlreich, doch am meiſten ſocialiſtiſch erregt ſind, und weil ſie bereits in der Organiſation begriffen waren, mithin ſeiner Agitation das günſtigſte Feld darboten. Daß er ſich nicht auf ſie beſchränkte, erklärte er, wo er (Arb.-Leſeb. S. 51) ſagte, das Intereſſe aller Capitalloſen ſei ſolidariſch und die Productivgenoſſenſchaft ſei auch für die ländlichen Arbeiter und für ganze Dorfſchaften wohl durchführbar; wenn allerdings der praktiſche Anfang zunächſt mit den induſtriellen Arbeitern gemacht werden müſſe, ſo geſchehe dieß aus folgenden Gründen:

„Der ländliche Arbeiter, und wenn er auch nur ein Kuhgut hat, wenn er ſogar ſeinen Getreideacker nur mit Hacke und Spaten bearbeitet, bildet ſich immer noch ein, ein Eigenthümer zu ſein; er iſt noch nicht disponirt zur Aſſociation, und dieſe Dispoſition dazu, die Bereitwilligkeit, die kann nicht erzwungen werden. Aber hervorgerufen kann ſie werden durch Erfolge, dadurch nämlich, daß der ländliche Arbeiter den großen Erfolg bei den induſtriellen Arbeitern ſieht. Wenn er dieſe in einer ganz andern Lage ſehen wird und auf ſeine Frage, woher dieß Alles kommt, die Antwort erhalten wird: durch die Aſſociation, — dann wird ſich auch bei ihm dieſelbe Bereitwilligkeit und Geneigtheit zur Aſſociation einfinden, die heute bereits in dem induſtriellen Arbeiterſtande eine ſo vorwiegende iſt. Zugleich werden durch dieſe große Aſſociation der induſtriellen Arbeiter ganz neue Productionsverhältniſſe entſtehen, welche auch die Bewirthſchaftung des Bodens im Großen ebenſo nothwendig, als leicht ausführbar machen und dadurch eine Quelle der Bereicherung für die ganze Geſellſchaft, eine Quelle einer erſtaunlichen Vermehrung der geſammten nationalen Production herbeiführen würden." (Arb.-Leſeb. 1863, S. 52 u. 53.)

Laſſalle ſetzt dann (Arb.-Leſeb. S. 54) auseinander, wie die Durchführung ſeines Vorſchlages allen Unbemittelten,

Digitized by Google

also auch der kleinen Bourgeoisie (den Handwerksmeistern, Lehrern, niedern Beamten u. s. w.) helfen würde; der Lohn der gewöhnlichen Handarbeit (unqualificirten Arbeit) wirke normirend für alle höheren Arbeiten in der Gesellschaft; die industriellen Arbeiter sollen die Avantgarde bilden; werde ihr Einkommen durch die Einführung und allgemeine Verbreitung der Productivgenossenschaft erhöht, so müßten sich nothwendiger Weise auch die Lebensverhältnisse der niedern Beamten und der kleinen Bürger in der Richtung nach oben verändern, denn sonst fehle es der Gesellschaft an Leuten, welche diese Arbeiten noch ferner verrichten wollten, da sie nicht mehr über, sondern unter dem Verhältniß zur gewöhnlichen physischen Arbeit bezahlt würden. Die Lassalle'sche Productivgenossenschaft soll also der archimedische Hebel sein, um die bisherige Gesellschaft aus den Angeln zu heben. In Anbetracht dieser ungeheuren Perspective sagt Lassalle (Arb.-Leseb. 1863, S. 54): „Ich verlange vom Staate nur den kleinen Finger! Von selbst würde sich daraus mit der Kraft des fortzeugenden Lebens alles Weitere organisch entwickeln. Wer 50 Jahre nach dieser Maßregel wieder auf die Welt käme, würde sie nicht wieder erkennen."

14. Lassalle will durchaus noch keine Lösung der socialen Frage geben, sondern nur die spätere Lösung anbahnen. Sein Vorschlag soll blos ein praktisches Uebergangsmittel und zwar (Bast.-Sch. S. 211) das mildeste Uebergangsmittel sein*) Die Staatshilfe soll nur den Anstoß geben zu einer unabsehbaren Entwicklung, als deren Endpunkt, für die Gegen-

*) „Für Theoretiker die — fast überflüssige — Bemerkung, daß der Vorschlag der Productiv-Associationen mit Staatscredit noch keineswegs die „Lösung der socialen Frage" darstellen soll. Ich habe nirgends in meinem Antwortschreiben von der „Lösung der socialen Frage" gesprochen, ja, ich habe deßhalb den Ausdruck „sociale Frage" überhaupt vermieden. Ich habe ausdrücklich nur von einer praktischen Maßregel zu einer „Verbesserung der Lage der arbeitenden, nothleidenden Classen" gesprochen. Die definitive „Lösung der socialen Frage" wird die Arbeit von Generationen

Digitized by Google

wart noch kaum sichtbar, die „Lösung der socialen Frage“ dastehe. Die vom Staate ermöglichten Productivgenossenschaften erklärte Lassalle (Bast.-Sch. 1864, S. 212) als das „organisch unaufhaltsam zu aller weiteren Entwicklung treibende und sie aus sich entfaltende Senfkorn.“ In der That wäre dieß auch der Fall. Ueber die künftige Gestaltung der sich aus diesem Senfkorn heraus entwickelnden Gesellschaft hat Lassalle auch manche Andeutungen gegeben. Als selbstverständlich gilt ihm (die Agit. d. Allg. D. Arb.-Ver. u. das Verspr. d. K. v. Pr. Leipz. 1870, S. 47), daß die durch das allgemeine Stimmrecht zur Theilnahme an der Gesetzgebung berufenen Arbeiter als erste Forderung gründlichen und unentgeltlichen Unterricht in den Volksschulen für Alle erstreben würden; daß dieser Unterricht confessionslos, später auch religionslos sein soll, sagt Lassalle nicht, denn es versteht sich bei ihm von selbst. — Lassalle erwartet aus der Durchführung seines Vorschlages eine ungeheuere Vermehrung der Production; wenn die gedrückte Classe, das arbeitende Volk (also 90—95 % der Bevölkerung) in einer bedeutend besseren Lage sei, so werde es sich eine Menge Genüsse verschaffen, die es jetzt in ihrer Mehrzahl nicht habe; aus dieser Vermehrung der Consumtion folgt die Vermehrung der Production. Ferner sagt Lassalle (Bast.-Sch. S. 216 ff.):

„Wenn der Staat zu einer solchen Befreiung der Arbeit im Großen sich entschlösse, so würden sich in jeder Stadt nicht einzelne Arbeiter, sondern alle Arbeiter des betreffenden Gewerkes, also das ganze Gewerk selbst, oder mindestens alle solche Arbeiter desselben, die sich überhaupt zu Productivassociationen vereinigen wollen, zur Associirung melden. . . (Folgt nun ein Hinweis auf die Associationen in Paris nach der Julirevolution.) Im Arbeiterstande ist von selbst der lebendige Trieb vorhanden, immer einen ganzen Productionszweig in einer Stadt in Eine Association zu

sein und das Resultat einer Reihe von Einrichtungen und Maßregeln, von denen sich organisch jede folgende aus der früheren entwickeln muß. Die durch den Staatscredit hervorgerufenen Productiv-Associationen sind eben auch deßhalb das angezeigte bahnbrechende Mittel, weil sie in der Zukunft Verhältnisse schaffen müssen, die von selbst eine weitere Eintwicklung hervorrufen.“ (Arb. Lesebuch, S. 41.)

Digitized by Google

concentriren. Ueberdies würde der Staat diesem Triebe nachhelfen, indem er in jeder Stadt nur einer Association in jedem besonderen Gewerkszweig den Staatscredit zu Theil werden ließe, allen Arbeitern dieses Gewerkes den Eintritt in dieselbe natürlich offen haltend. . . . Die Productivassociationen, das ist, die an jedem Ort in die verschiedenen Productionszweige zerfallende Productivassociation! Es wäre sehr bald an jedem Ort immer ein ganzer Productionszweig in Eine einzige Association concentrirt, und jede Concurrenz zwischen Associationen einer Stadt von vornherein unmöglich, wodurch für die Association das Risico, welches der einzelne Unternehmer für sein Capital läuft, beseitigt ist und die Association sich der gesicherten immer vorschreitenden Blüthe bemächtigt. Ueberdies könnte nicht nur ein Creditverband die sämmtlichen Arbeiterassociationen, sondern auch ein Assecuranzverband entweder sämmtliche Arbeiterassociationen überhaupt oder zunächst vielleicht praktischer blos sämmtliche Arbeiterassociationen im Lande innerhalb desselben Gewerkszweiges umfassen und alle etwaigen Verluste zur Unmerklichkeit ausgleichen. Durch die gegenseitige Mittheilung und Einsicht der Bilanzen und Geschäftsbücher innerhalb der Associationen desselben Gewerkes im Lande wäre das leichte Mittel gegeben, solche Productionszweige, die aus besonderen Ursachen in einer bestimmten Stadt nicht blühen können, in dafür vortheilhafter gelegene Orte zu versetzen.... Die sämmtlichen Arbeiterassociationen würden also in einen Creditverband und mindestens zunächst die Associationen desselben Productionszweiges im Lande in einen Assecuranzverband treten. Alle diese Associationen würden sehr bald den natürlichen Trieb zu einer einheitlichen Organisation unter einander empfinden und wäre es mindestens zunächst auch nur soweit, um sich gegenseitige Kenntniß von dem Zustande und den Bedingungen der gesammten Production zu geben.... In den Geschäftsbüchern dieser sämmtlichen Associationen und durch die zur Kenntnißnahme derselben niedergesetzten Central-Commissionen wäre die wahrhafte Statistik des Productionsbedarfs und hierin also die Möglichkeit gegeben, die Ueberproduction zu vermeiden. Und selbst so lange dies noch nicht völlig möglich wäre, würden sich die Ueberproductionen, da diese Associationen bei ihren gewaltigen Mitteln dem Bedürfnisse concurrirenden Losschlagens enthoben wären, in einfache Vorausproduction verwandeln? Welche Quelle des Segens wäre es für die ganze Gesellschaft, ihr die Ueberproduction und ihre Krisen zu ersparen.... Eine ungeheure positive Bereicherung der gesammten Gesellschaft würde ferner in Folge dieser Kostenersparnisse und Steigerung der Productionserträge durch die Concentrirung der Production und jene großen Associationen herbeigeführt werden" (weil diese großen Genossenschaften unendlich billiger produciren würden, als die gegenwärtige zerbröckelte Production).

Digitized by Google

Laſſalle weiſt ferner darauf hin, daß nur bei der Productivaſſociation auf großem Fuß der Ackerbau zu ſeiner ganzen Ertragsfähigkeit gebracht werden könne, denn dazu gehörten großartige Betriebsmittel, welche blos die Productivgenoſſenſchaft in der ausgedehnten Weiſe, wie ſie Laſſalle vorausſieht, aufwenden könne; ferner würden bei der Production der Zukunft alle faux frais, alle unnützen Koſten, Annoncen, Reclamen, Betrug und Fälſchung, Beſtechung von Zeitungen u. ſ. w. wegfallen, alles Dinge, welche aus der gegenwärtigen Concurrenz entſpringen. Auch die Richtung der Production würde ſich verändern, indem ſich die Production nach den Conſumenten richtete, und Conſumenten ohne Zahlmittel — wie der Arbeiterſtand heutzutage für Alles ſei, was die unentbehrlichſten Lebensbedürfniſſe überſchreite — nicht als Conſumenten gelten; in der künftigen Geſellſchaft aber würden ſich, wie Laſſalle meint, die Gegenſtände der Production vorherrſchend nach den Bedürfniſſen des Arbeiterſtandes richten, der geſellſchaftliche Reichthum würde ſich ungeheuer vermehren und ſogar ein neuer Kunſtdurchbruch könne erſt aus dieſer Weltwende hervorgehen; wegen der nahen Verbindung des Staats mit den Productivgenoſſenſchaften wäre es auch dann erſt möglich, eine Menge von Unternehmungen in's Werk zu ſetzen, die, obwohl von unermeßlichem Erfolge für Wohlfahrt und Reichthum, heutzutage von Niemand unternommen werden können; denn es ſei durchaus unwahr, „daß die freie Concurrenz ein Mittel iſt, den Reichthum der Geſellſchaft als ſolcher zu fördern; nur in ſofern iſt dies wahr, als der hervorzurufende Reichthum ſich zugleich ganz oder zum Theil von den unternehmenden Privatindividuen in Beſchlag nehmen und ausbeuten läßt. Große Unternehmungen aber, und wenn ſie die höchſte Bereicherung der Nation zur Folge hätten, können, falls ſie nicht zugleich dieſer Bedingung entſprechen, unter der freien Concurrenz ſchlechthin nicht vorgenommen werden." (Baſt.-Sch. S. 227). Laſſalle erläutert dieß noch durch einige Beiſpiele, wobei er auch darauf hindeutet, wie der Staat, wenn

Digitized by Google

er erſt einmal das ganze Volk ſei, ſo daß dieſes eine Intereſſe daran habe, die reichen Schätze der tropiſchen Gegenden für das gegenwärtig darbende und hungernde Volk erſchließen könne. Das ganze Gebiet der Wiſſenſchaft könne erſt dann befruchtend für die Nation werden.

15. Es konnte nicht fehlen, daß gegen Laſſalle wegen ſeiner mit großer Leidenſchaftlichkeit geführten Agitation ein Proceß wegen Vorbereitung zum Hochverrath erhoben wurde. Bei dieſer Gelegenheit ſetzte er ſeinen Revolutionsbegriff*) auseinander. Nachdem er den Allg. Deutſch. Arbeiterverein gegründet hatte, machte er eine Reiſe in die Rheinlande, um dort Heerſchau zu halten über die Arbeitermaſſen, die ſich bereits ſeiner Fahne angeſchloſſen hatten. Zurückgekommen nach Berlin erließ er eine in 16000 Exempl. gedruckte, äußerſt excentriſch gehaltene Anſprache „An die Arbeiter Berlins", in welcher er die tendenziös entſtellten Angaben widerlegte, welche die Zeitungen über ſeinen Empfang in den Rheinlanden gebracht und die ihn auf's Höchſte empört hatten. In dieſer, von großer Erregung zeugenden Schrift war wiederholt ausgeſprochen, daß die preußiſche Verfaſſung niemals auch nur einen Tag zu Recht beſtanden habe, da ſie das Product eines Rechtsbruches ſei, wobei die „Bourgeoiſie" das geſetzlich beſtehende Recht des Volkes preis gegeben habe; wer für Aufrechthaltung der preußiſchen Verfaſſung wirke, ſei ein Feind der Volkspartei, die für Einführung des vor jener Verfaſſung rechtlich beſtandenen allgemeinen directen Wahlrechts agitiren müſſe, wie es der Laſſalle'ſche Verein thue. Auf dieſe Aeußerungen hin wurde gegen Laſſalle die Anklage erhoben, er habe ſich in jener Brochure einer Handlung ſchuldig gemacht, „durch welche ein hochverrätheriſches, nemlich auf gewaltſame Aenderung der preußiſchen Staatsverfaſſung abzielendes Unternehmen vorbereitet

*) Der Laſſalle'ſche Revolutionsbegriff iſt für den ganzen modernen Socialismus in Deutſchland charakteriſtiſch.

Digitized by Google

wurde." Die Sache kam zur Verhandlung am 12. März 1864 vor dem Staatsgerichtshof zu Berlin; die Staatsbehörde ſuchte nachzuweiſen, daß Laſſalle auch vor Anwendung der Gewalt nicht zurückſchrecken würde, um ſeinen demokratiſchen Staat herzuſtellen; ſchon in dem immenſen Druck, den Laſſalle durch ſeinen Verein auf die Regierungen auszuüben beabſichtige, liege eine Gewalt, man wolle dadurch eine vis compulsiva entfalten.

Der Proceß konnte natürlich nur ein Tendenzproceß ſein, denn bezüglich der eventuellen Anwendung von Gewalt durch Laſſalle ließ ſich nur eine moraliſche Ueberzeugung gewinnen. Laſſalle betonte beſonders, es gebe kein Verbrechen des Hochverrathes, das in Worten beſtehe, es ſei ihm weder ein beſtimmtes hochverrätheriſches Unternehmen, noch eine reale Handlung nachgewieſen, welche die Ausführung eines derartigen Unternehmens vorbereite; der concrete Thatbeſtand fehle gänzlich, daher ſei ſein Proceß ein Tendenzproceß. Das Gericht entſchied freiſprechend, denn man konnte dem Angeklagten in der That nicht die mindeſte Vorbereitung zu einer auf Hochverrath zielenden Handlung nachweiſen und an ſich war ſeine Agitation nicht ſtrafbar, es ſei denn man wolle der Freiheit der Meinung, die unſere Zeit proclamirt hat, in's Geſicht ſchlagen.

Bereits in ſeiner Vertheidigungsrede vor dem Berliner Criminalgericht hatte ſich Laſſalle über ſeinen Revolutionsbegriff ausgeſprochen; er ſagte damals (Die Wiſſenſchaft und die Arbeiter S. 46) mit Bezug auf ſeinen „Arbeiterprogramm" betitelten Vortrag:

„Allerdings gebrauche ich ſehr häufig das Wort „revolutionär" und „Revolution". Mit dieſem Wort will mich der Staatsanwalt zn Boden ſchlagen! Denn er, daſſelbe nur in ſeiner engen juriſtiſchen Bedeutung nehmend, vermag das Wort „Revolution" nicht zu leſen, ohne geſchwungene Heugabeln vor ſeiner Phantaſie zu ſehen! Das iſt aber nicht die wiſſenſchaftliche Bedeutung dieſes Wortes und ſchon der conſtante Sprachgebrauch in meiner Schrift (Arbeiterprogramm) hätte den Staatsanwalt darüber belehren können, daß hier das Wort in ſeinem andern wiſſenſchaftlichen Sinne genommen iſt. So nenne ich darin die Entwicklung des Landesfürſten-

Digitized by Google

thums eine revolutionäre Erſcheinung. So erkläre ich ausdrücklich die Bauernkriege, die doch wahrhaftig hinreichend mit Gewalt und Blutvergießen ins Leben traten, für eine nur in ihrer Einbildung revolutionäre Bewegung. (Arbeiterprogramm S. 7). Den Fortſchritt der Induſtrie dagegen, der ſich im 16. Jahrhunderte entwickelt, nenne ich, obgleich dabei kein Schwert aus der Scheide gezogen wurde, wiederholt und fortlaufend ein „wirklich und wahrhaft revolutionäres Factum", ebenſo nenne ich die Erfindung der Baumwollſpinnerei eine vollſtändige, eine thatſächlich eingetretene Revolution.... Revolution heißt Umwälzung, und eine Revolution iſt ſomit ſtets dann eingetreten, wenn, gleichviel ob mit oder ohne Gewalt — auf die Mittel kommt es dabei gar nicht an — ein ganz neues Princip an die Stelle des beſtehenden Zuſtandes geſetzt wird, Reform dagegen tritt dann ein, wenn das Princip des beſtehenden Zuſtandes beibehalten und nur zu milderen oder conſequenteren Folgerungen entwickelt wird. Auf die Mittel kommt es wiederum dabei nicht an. Eine Reform kann ſich durch Inſurrection und Blutvergießen durchſetzen, eine Revolution im größten Frieden."

Aehnlich drückte ſich Laſſalle in ſeiner Vertheidigungsrede vor dem Kammergericht (Die indirecte Steuer u. ſ. w. 1863, S. 131) und in ſeiner Vertheidigungsrede in dem eben beſchriebenen Hochverrathsproceſſe (S. 21) aus. Beidemal erklärte ſich Laſſalle als Revolutionär, weil er glaube, daß ein neues ſociales Princip an die Stelle des gegenwärtig herrſchenden geſetzt werden müſſe; damit aber habe er noch nicht geſagt, daß dieß mit Gewalt geſchehen müſſe; denn die Frage der Mittel hänge (Hochverr.-Proc. S. 22) von der politiſchen Conjunctur ab und in Bezug auf dieſe Frage, ob und in wie fern Gewalt anzuwenden ſei, behalte er ſich vor, ſich „jederzeit nach den jeweiligen praktiſchen Umſtänden zu entſcheiden". Das war deutlich und ehrlich geſprochen. Daß Laſſalle bei günſtiger Gelegenheit auch vor Anwendung der Gewalt, vor Aufruhr und Empörung nicht zurückſchrecken würde, um ſein „neues Princip" einzuführen, hat er damit unverblümt ausgeſprochen. Er war auch zu ſehr durchdrungen von der Nothwendigkeit, daß ſein Princip dereinſt noch herrſchend werden müſſe; dieß ſtand bei ihm feſt als ein unumſtößliches Axiom, das er

Digitized by Google

ſich nach ſeiner pantheiſtiſchen Weltanſchauung und Geſchichtsphiloſophie zurecht gelegt hatte. Die Ueberzeugung davon machte ihn zu einem Fataliſten und ſchwachmüthigen Bedenken hinſichtlich der Wahl der Mittel hätte er, vor der Entſcheidung ſtehend, niemals Raum gegeben. Damals aber und während ſeiner übrigen kurzen Lebenszeit plante Laſſalle keine Revolution, das Wort im gewöhnlichen Sinne genommen. Keine Spur eines Beweiſes läßt ſich aus ſeinem Auftreten und aus ſeinen Schriften für die gegentheilige Annahme erhaſchen. Er trug ſich mit dem Gedanken, daß die Fortführung ſeiner Agitation „mit der Magenwärme" durch den ganzen nationalen Körper hindurch alle entgegenſtehenden Mächte von ſelbſt zur Unterwerfung bringen werde.

16. (Laſſalle über die Bourgeoiſie.) Von Seiten der „Bourgeoiſie" und ihrer Preſſe wurde Laſſalle nicht gut behandelt. Man fühlte die große Bedeutung des Mannes, ſeine agitatoriſche Kraft und die ſchneidende Schärfe der Kritik, die er den herrſchenden ſocialökonomiſchen Anſchauungen zu Theil werden ließ. Daher gingen in der Polemik die edleren Regungen, die am Gegner wenigſtens das überzeugungsvolle und ehrliche Streben anerkennen ſollten, faſt ganz unter. Laſſalle's Anſchauungen und ſeine Perſon ſelbſt wurden in einer Weiſe angefeindet, welche der Sache, die man vertreten wollte, nicht im geringſten würdig war. Wir geben gerne dabei zu, daß er ſelbſt, gekränkt und mißhandelt *), oft das richtige Maß

*) Wie ungerechtfertigt, wie oberflächlich und durch den bisherigen Verlauf der ſocialiſtiſchen Agitation gründlich widerlegt iſt z. B. folgende Ausführung in der Berliner Volkszeitung (1863 Nr. 94): „Wie alle Affront liebenden halbreifen Geiſter hat Herr Laſſalle glücklicher Weiſe die Marotte, vor einem Publicum gelehrt erſcheinen zu wollen, dem die Gelehrſamkeit fremd iſt, und er miſcht ſo große Portionen von Halbwiſſen in ſeine auf das Volk berechneten Arbeiten, daß er dieſem unverſtändlich bleibt und ſeiner Gefährlichkeit gründlich Abbruch thut."

Laſſalle ſtand damals bereits mitten in ſeiner Agitation; das bis

bei der Entgegnung überschritt, aber er stand allein vor einer Menge gegnerischer Personen und Zeitungen, die ihn nicht immer ehrlich behandelten. Wir müssen daher schon, um das Bild Lassalle's möglichst vollständig zu machen, auch seine hauptsächlichsten Aeußerungen über die „Bourgeoisie" und deren Presse anführen.

Lassalle klagte besonders darüber, daß die „liberale" Presse alles zu seinen Ungunsten entstelle, sich in endlose Lügen über ihn, seine Partei und seine Bestrebungen ergehe, ihre Spalten — was kein anständiges Blatt thun kann — seinen Berichtigungen verschließe und jeder Mannes würde ermangle. Eines der auffallendsten und wirklich empörenden Beispiele hiefür erzählt er selbst in „Die Feste, die Presse u. s. w." (S. 35 ff.) und in „An die Arbeiter Berlins" (S. 1 ff.), wo die Vorgänge in Solingen erwähnt werden. — Für Lassalle steht die „Bourgeoisie" am Ende ihrer Herrschaft; die „bürgerliche Weltperiode" sei abgelaufen und jene Zeit beginne, in welcher das von Lassalle proclamirte Princip des vierten Standes die Herrschaft ergreife und damit die Gesellschaft zu ihrer höchsten Vollendung bringen werde. Daß es so sei, dieß schließt Lassalle (Bast.-Sch. S. 144) besonders „aus dem geistigen Verfall der Bourgeoisie"; ebendaselbst (p. VI) spricht er von den „entsetzlichen Geisteskrüppeln", welche die Bourgeoisie zu ihren Führern und Helden und somit zum Ausdruck ihres geistigen Gesammtstandpunkts als Classe habe; wie ganz anders sei dies zur Zeit der großen französischen Revolution gewesen, als die Bourgeoisie die Hülle sprengte und siegreich die Zügel der Herrschaft ergriff! Er sagt (Bast.-Sch. S. 244):

---

dorthin von ihm Geschriebene hätte genügen sollen, den Vorwurf des Halbwissens von ihm abzuwenden. Lassalle stand entschieden auf der Höhe moderner Philosophie und Geschichtsanschauung, wie wenige seiner Zeitgenossen und wie kaum einer von denen, die ihn mit so großem Lärm bekämpften. Man wird es ihm daher auch zu Gute halten, wenn er (Bast.-Sch. S. 232) von der „tiefen, berufsmäßigen Unwissenheit" der Zeitungsredacteure spricht. So ganz Unrecht hat er damit nicht.

Digitized by Google

„Die französischen Nationalversammlungen des vorigen Jahrhunderts vereinigten in sich alles Genie und allen Geist Frankreichs, es gab damals in Frankreich nicht einen einzigen Gedanken, welcher über die von diesen Versammlungen erstrebten Ziele hinausgegangen wäre. Sie standen auf der höchsten theoretischen Höhe ihrer Zeit, auf dem Bildungsgipfel derselben! So waren sie der lebendig gewordene Geist ihrer Zeit und ihres Landes, und daher die Macht, mit welcher sie über dasselbe verfügten, die hinreißende Begeisterung, mit welcher sie dasselbe erfüllten!"

Heutzutage aber sei „die geistige Niederung" das Niveau der Bourgeoisie, denn:

„es ist das specielle Schicksal Deutschlands, daß in ihm die Bourgeoisie zur Herrschaft strebt, nicht zur Zeit ihrer eignen Blüthe, wie sie dies in Frankreich und England that, sondern zu einer Zeit, wo diese Blüthe durch die gesammte Weltentwicklung bereits innerlich verfault ist. Die sogenannte bürgerliche Weltperiode ist im Ablaufen begriffen, und in naivster Verwechslung das Ende einer Periode für ihren Anfang nehmend, glaubt unsere Bourgeoisie Frühlingswehen und Knospendurchbruch in sich zu verspüren!" (Bast.-Sch. p. VII).

Woher aber diese absolute geistige Versimpelung des Bürgerthums in Deutschland, dem Lande so großer Männer? Darauf antwortet Lassalle:

„Ach, es ist ein altes Gesetz der Geschichte: Classen gehen unter durch dasselbe, was sie zur Herrschaft gebracht hat. Es ist die Entwicklung der Theilung der Arbeit, welche die europäische Bourgeoisie zur Herrschaft gebracht hat, und es ist hundert Jahre her, daß der Schotte Ferguson in zwei Zeilen den Grund angibt, welcher aus derselben Theilung der Arbeit den Untergang der europäischen Bourgeoisie bewirken mußte, den geistigen Untergang, welcher die Ursache ihres politischen und der Vorläufer ihres socialen Unterganges ist. „And thinking itself, in this age of separation, may become a peculiar craft." (Ad. Ferguson, an essay on the History of Civil Society pag. 278.) „Und das Denken selbst, in diesem Zeitalter der Theilung der Arbeit, mag zu einem besonderen Handwerk werden!" Und es ist zu einem besondern Handwerk geworden, das Denken des Bürgerthums, und in die elendsten Hände ist dieses Handwerk gefallen — in die unserer „Zeitungen!"*) .... Nicht der Koran

*) „Der Gipfel der Schamlosigkeit ist der, daß die Zeitungen selbst mit der ungenirtesten Offenheit ihr Geldinteresse als den Grund ihres Schweigens (gegen die Regierung in der Conflictszeit) eingestanden. .... So kam es aber freilich auch, daß damals zum ersten Male offen eingestanden

Digitized by Google

und die Bibel wurden in ihrer Zeit gläubiger nachgebetet, als heute die Zeitungen! Das nationale Denken, soweit es sich im Bürgerthum darstellt, wird heutzutage von den „Zeitungen" fabricirt! Wer heut eine Zeitung liest, der braucht nicht mehr zu denken, nicht mehr zu lernen, nicht mehr zu untersuchen. Er ist mit Allem fertig und steht „über" Allem. . . . Ja wohl, die Zeitungen! Sie sind das functionirende Gehirn unseres Bürgerthums geworden! Der „Bürger" denkt nicht, selbst wenn und wo er die erforderliche Fähigkeit dazu weit besser hätte, als diejenigen, von denen er das fertige Gedankenfabricat bezieht. . . . . Noch weniger wendet er sich an die Engroshändler des Gedankens, auf welche Deutschland stolz ist, an seine großen Denker und Philosophen. Sondern wie diejenigen, denen die Mittel fehlen, ihre Lebensbedürfnisse im Voraus und im Großen bei dem Engrossisten zu entnehmen, sie schlecht und verfälscht beim kleinen Krämer beziehen müssen, so wird von ihm das Gedankenfabricat täglich fix und fertig aus den Händen der elendesten Handlanger, aus den Händen der liberalen Zeitungsschreiber bezogen! . . . . Aber der Zeitungscultus kann als solcher nicht offen eingestanden werden. Es wäre zu schmählich, wenn eine Nation offen eingestände, in ihrem Denken und Glauben von einer Handvoll verkommener Literaten abhängig zu sein, die, zu jeder bürgerlichen Handthierung zu schlecht, unfähig zu jeder selbstständigen Gedankenleistung, nur noch — so sehr schlagen die Gegensätze in einander um! — gut genug sind, den Gedankenproceß der Nation in anonymer Zeugung zu bestimmen! Der Zeitungscultus bedarf daher, wie jeder Cultus, seiner mystischen Göttin! Diese mystische Göttin ist die öffentliche Meinung. . . ."

Diese Expectoration voll Haß und Verachtung schließt Lassalle mit den Worten:

„Und da scheint aller Widerstand um so unmöglicher, als es im Namen der Freiheit und der Sittlichkeit ist, daß diese stupide Tyrannei gegen ein namenlos betrogenes Volk ausgeübt, die Zuchtruthe dieses Cliquen-Monopols geschwungen und die Kränze einer falschen Popularität vertheilt werden! Dieser großen Hure von Babylon stolz und gebieterisch entgegenzutreten und ihre Lügen-Altäre zu zerschmettern, — darin besteht alle Mannheit und alle Ehre unserer Periode! . . . Der Verfaulungsproceß der europäischen Bourgeoisie ist überall in vollem Gange . . . ." (Bast.-Sch. S. 252 ff.)

---

wurde, daß — was freilich den Eingeweihten seit lange kein Geheimniß mehr war — unsere Zeitungen, statt Soldaten und Vorkämpfer der Freiheit zu sein, nichts sind, als eine industrielle Capital-Anlage mit Geld-Speculation!" (Die Feste, die Presse ꝛc. S. 10.)

Digitized by Google

Lassalle sieht (Die Wissensch. und die Arb., S. 26) das Heil für die Welt blos in der Allianz zwischen der Wissenschaft und dem Volk; diese beiden allein seien groß geblieben in dem allgemeinen Verfall des europäischen Lebens, in der schleichenden Verzehrung der Selbstsucht; die Vereinigung beider allein könne den Schoß europäischer Zustände mit neuem Leben befruchten; dieser Allianz der beiden entgegengesetzten Pole der Gesellschaft habe er sein Leben geweiht. Unter Wissenschaft versteht Lassalle natürlich seine eigenen Anschauungen, zu deren Verwirklichung sich das Volk erheben soll.

17. Lassalle's Auftreten war durchaus getragen von Selbstbewußtsein und Unerschrockenheit. Er war tief durchtränkt von der Bildung und Wissenschaft der modernen Zeit. Mit weit größerer Berechtigung als die meisten seiner Gegner konnte er (Bast.-Sch. S. 241) mit Recht von sich sagen: „Ich schreibe jede Zeile, die ich schreibe, bewaffnet mit der ganzen Bildung meines Jahrhunderts." Lassalle trat daher in seinen vielfachen Processen oft mit einer an Anmaßung grenzenden Sicherheit auf, die sich zu einer über alle Maßen verletzenden und herausfordernden Sprache steigern konnte. Er war den meisten seiner Widersacher an Geistesschärfe und Kenntnissen bedeutend überlegen. In nationalökonomischen Dingen ließ er die Richter und Staatsanwälte seine Ueberlegenheit fühlen. Seine gewandte Dialektik verführte ihn aber sehr häufig zu überscharfsinnigen und daher der logischen Spitze entbehrenden Schlußfolgerungen. Alle agitatorischen Handlungen Lassalle's entsprangen der edelsten Humanität, sowie einer tief empfundenen, glühenden Begeisterung für die Sache der „Enterbten". Dieß fand seinen Ausdruck in den schönen Worten, die er während seines schon S. 261 (Anm.) genannten Processes den Richtern zurief:

„Von zwei Dingen Eines. Entweder lassen Sie uns Cyperwein trinken und schöne Mädchen küßen, also nur dem gewöhnlichen Genußegoismus fröhnen — oder aber, wenn wir von Staat und Sittlichkeit sprechen wollen,

Digitized by Google

so lassen Sie uns alle unsere Kräfte der Verbesserung des dunkeln Looses der unendlichen Mehrheit des Menschengeschlechtes weihen, aus deren nachtbedeckten Fluthen wir Besitzende nur hervorragen, wie einzelne Pfeiler, gleichsam um zu zeigen, wie dunkel jene Fluth, wie tief ihr Abgrund sei!" (Die indirecte Steuer ꝛc. S. 88.)

Die Selbstlosigkeit und die Ehrlichkeit Lassalle's sind über jeden Zweifel erhaben. Niemals hat er wissentlich während seiner Agitation eine Unwahrheit gesprochen oder behauptet. Damit verband er eine radicale Vorurtheilslosigkeit, die in ihrer Ehrenhaftigkeit und unerschrockenen Wahrheitsliebe höchst achtenswerth ist. Erhaben über jede persönliche Rücksicht trat er für seine Ideen ein und verbreitete sie mit allem leidenschaftlichen Feuer seiner leicht erregbaren Natur, ohne Furcht, aber mit dem Bewußtsein, daß er selbst dabei zu Grunde gehen könne (Die Agit. des Allg. d. Arb.-V. u. s. w., S. 37). Lassalle war aber auch stolz darauf, daß er, ein einzelner Mann, den Ruf erhoben habe für die Arbeiter gegen die gesammte Presse der Fortschrittspartei, und daß nach kaum einem Jahr seine Anhänger schon in die Tausende zählten.

Einer der stupidesten Vorwürfe, die gegen Lassalle erhoben wurden, war der, daß er im Dienste der „Reaction" stehe. Es war dieß ein Schlag auf das Gehirn so vieler gedankenarmen Tröpfe. Weil Lassalle in seiner Agitation der preußischen Fortschrittspartei entgegentrat, so mußte er natürlich für Herrn v. Bismarck während der damaligen Conflictszeit ein sehr erwünschter Bundesgenosse gewesen sein. Auch in Bezug auf die äußere Politik huldigte er dem Gedanken des preußisch-deutschen Einheitsstaates. Zwischen Lassalle und Bismarck bestand daher ein gewisses Verständniß, das sich aber nimmermehr zum Einverständniß entwickelte und auch bei dem Charakter Lassalle's gar nicht dazu entwickeln konnte. Sicher hat Lassalle niemals eine Unterstützung von der preußischen Regierung angenommen, denn sonst hätte die Casse seines Vereins nicht so klägliche Ebbe zeigen können. Wohl dachte man von Seiten der Regierung daran,

Digitized by Google

die Arbeiterbewegung als Mittel gegen die Fortschrittspartei zu gebrauchen, allein der ehrliche Lassalle hätte sich niemals mit Bismarck verbündet und sein Princip aufgegeben. Die unbestrittene Ehrenhaftigkeit Lassalle's, sein Charakter, seine Offenheit, seine ganze Vergangenheit hätten ihn doch vor der abgeschmackten Erfindung bewahren sollen, er sei mit der „Reaction" im Bunde.

Lassalle hoffte, daß die Initiative in der socialen Frage von den Besitzenden ausgehe, „als ein Product der Wissenschaftlichkeit und der Liebe, nicht als eine Gährung des Hasses und der wilden sansculottischen Wuth" (Arb.-Leseb. S. 55). Dabei aber meinte er, ob die Besitzenden sich zu der von ihm geforderten That entschließen würden oder nicht, davon hänge es nicht ab, denn die von ihm gepredigte neue Zeit müsse mit fatalistischer Nothwendigkeit kommen. Daher trat Lassalle als Prophet des vierten Standes, als ein neuer Reformator („Zur Arbeiterfrage", Rede v. 16. Apr. 1863, Schluß) auf, welcher dem 19. Jahrhundert ein neues Gedankenprincip einhauchen wollte; er trug sich in dieser Hinsicht mit großen Hoffnungen. In einem Jahr, meinte er (Arb.-Leseb. S. 67) werde sich die ganze Demokratie in Deutschland um ihn geschaart haben. Prophetisch sagte er in seinem Hochverrathsproceß am 12. März 1864 den Richtern voraus, in Jahresfrist werde Bismarck das allgemeine Wahlrecht octroyiren, weil ihm in den damaligen Kämpfen mit der Bourgeoisie nichts Anderes mehr übrig bleibe. Lassalle irrte sich nur um wenige Monate, und an der Proclamation jenes Wahlrechtes für den Norddeutschen Bund im Frühjahr 1866 hatte Lassalle's Agitation sicher nicht geringen Antheil. Wohl aber täuschte sich Lassalle in seiner hauptsächlichen Hoffnung, daß es nur einiger Jahre bedürfe, um die Masse der Besitzlosen mit seinen Ideen derart zu durchtränken, daß ihrem Anprall weder „Bourgeoisie" noch Regierungen widerstehen könnten und daß dann der Staat vorläufig wenigstens für die industriellen Arbeiter etwas thun müsse.

Digitized by Google

Mit Laſſalle hat der deutſche Socialismus ſeine mächtigſte Triebfeder verloren. Die Bewegung ſchreitet allerdings weiter, die Wogen ſchwellen zuſehends höher, aber die Agitation zehrt größtentheils von den zündenden Worten, die Laſſalle hinterlaſſen. Seine agitatoriſche Begabung war ganz erſtaunlich; der ſchlanke, bleiche Iſraelite, ſelbſt ein Beſitzender, ſchien die Maſſen der „Enterbten" wie mit Zauberkraft an ſich zu feſſeln. Die reichen geiſtigen und materiellen Hilfsmittel, über welche Laſſalle gebot, erlaubten ihm, ſeine ganze Thatkraft der Verbreitung des Socialismus zu widmen. Dieß hat jetzt aufgehört; aber die Anregung iſt gegeben, ſeine Werke werden in tauſenden von Exemplaren unter den Arbeitern verbreitet und die wachſende Zahl ſeiner Schüler verehrt in ihrem Meiſter mit religiöſer Begeiſterung den Meſſias einer beſſern Zukunft.

18. (Laſſalle als Socialiſt.) Obwohl der Socialismus das ganze Weſen Laſſalle's durchdringt, ſo wurde er von ihm doch nicht mit hinreichender Klarheit ausgeſprochen, da die Thätigkeit Laſſalle's mehr auf Agitation, als auf theoretiſche Grundlegung und tief eingehende Ausführung ſich richtete. Er beſchränkte ſich auf praktiſche, in die Maſſen geworfene, für dieſe greifbare Vorſchläge und ſah mit Recht darin eine Haupturſache ſeiner Erfolge. Aus der veränderten Theilung der Production, was Laſſalle zunächſt erſtrebte, hätte ſich dann, wie er wohl wußte, alles Weitere von ſelbſt ergeben. Unſere Aufgabe iſt es nun, hier eine kleine Rückſchau zu halten und zu unterſuchen, ob und in welcher Weiſe Laſſalle zu den Socialiſten zu rechnen iſt.

Beginnen wir mit dem ökonomiſchen Gebiete; es iſt die materielle Grundlage für das geſammte ſociale und politiſche Leben, auf ihm prägt ſich daher der Socialismus ſtets am ſchärfſten aus. Die Cardinalfrage iſt hier die des Privateigenthums, und dieſer gegenüber iſt die Auffaſſung Laſſalle's entſchieden ſocialiſtiſch. Er gründet das Eigenthum naturrechtlich

Digitized by Google

nur auf die Arbeit des betreffenden Individuums, so daß jeder blos das sein eigen nennen darf, was er selbst erarbeitet hat. Lassalle spricht dieß unter Anderem aus, wo er (Bast.-Sch. S. 210) sagt, der Socialismus — den er anpreist — wolle „nicht das Eigenthum aufheben, sondern im Gegentheil individuelles Eigenthum, auf die Arbeit gegründetes Eigenthum erst einführen."

Eine derartige Auffassung des Eigenthumsrechtes widerspricht direct dem bisherigen Begriffe desselben; aber dieser Begriff ist für Lassalle auch nur eine historische Kategorie. Bisher verstand man, seit es eine Civilisation gibt, unter dem Rechte des Privateigenthums die ausschließliche Herrschaft über einen mehr oder weniger ausgedehnten Kreis von Naturstoffen mit der rechtlichen Befugniß, die in diesen Stoffen liegenden Kräfte unabhängig benutzen und andere Menschen von denselben ausschließen zu können. Wer daher eine hinreichende Quantität solcher Güter entweder in Natur oder in Geldform besitzt, der braucht sein Eigenthum nur in fremder Production umsichtig anzulegen und eine Rente ohne eigene Arbeit ist ihm gesichert; denn kraft des bisher giltigen Eigenthumsrechtes ist der Besitzlose auf den Besitzenden angewiesen, er muß seine Arbeit in den fremden Stoff hineinlegen und dem Eigenthümer desselben einen Theil vom Ertrage seiner Arbeit abliefern. Dieser Zustand, meint Lassalle, widerspreche dem naturrechtlichen Begriffe des Privateigenthums, gemäß dessen nur die eigene Arbeit des Individuums Früchte bringen und Eigenthum erzeugen soll, daher sagt er (Bast.-Sch. S. 209): „das Eigenthum ist Fremdthum geworden." Diese productive Selbstständigkeit des Capitals gegenüber der Arbeit will Lassalle vernichten; zu diesem Zwecke muß, da jede gewaltsame Expropriation vermieden werden soll, der gesammte Arbeiterstand vermittelst einer organisch fortwirkenden Einrichtung Herr über die Naturstoffe werden, ohne welche keine Production möglich. Diesem Gedanken entsprangen

Digitized by Google

die Lassalle'schen Productivgenossenschaften, sie sollen den Communismus herbeiführen.

Der Lassalle'sche Eigenthumsbegriff hängt enge zusammen mit der Smith-Ricardo'schen Theorie, daß die Arbeit Princip und Maßstab des Werthes der Dinge sei. Von dem Satze, sagt Lassalle (Bast.-Sch. S. 124) müsse alle neuere wissenschaftliche Oekonomie ausgehen, daß im Preis der Producte blos Arbeitsquanta bezahlt werden, d. h. vom Arbeiter in die Producte gelegte gesellschaftliche (Durchschnitts-)Arbeit: „im Preis der Producte wird blos die menschliche Arbeit bezahlt und nicht die Kräfte der Natur" sagt Lassalle (Bast.-Sch. S. 206). Diese Anschauung setzt also voraus, daß die Kräfte der Natur selbst unentgeltlich sind, daher im Preise der Dinge ihrem Besitzer nicht mitbezahlt werden. Auch diese Annahme widerspricht schnurstracks dem allgemein giltigen Eigenthumsrechte, vermöge dessen der Eigenthümer von Naturkräften gerade aus der Thatsache des blosen Besitzes ohne eigene Arbeit eine Rente ziehen kann. Jene Anschauung Lassalle's, daß die Kräfte der Natur unentgeltlich seien, ist bereits der Communismus. Dieser ist in der That das innerste ökonomische Princip Lassalle's, aus ihm entspringen seine Theorien und zu ihm soll ihre Verwirklichung die Gesellschaft hinleiten.

Die Lassalle'sche Anschauung, daß das Eigenthum blos der individuellen Arbeit seines Besitzers entspringen darf, hebt auch das Erbrecht auf. Denn jetzt haftet das Eigenthum nur noch an der lebenden und arbeitenden Person; verwendet diese ihr Besitzthum nicht mehr für sich, so muß es nothwendig an die Gesammtheit zurückfallen. Privateigenthum darf von dieser blos durch Arbeit erworben werden. Ohnehin erklärt Lassalle (Bast.-Sch. S. 201, Anm.) das Erbrecht in gleicher Weise wie das bisher giltige Eigenthumsrecht ausdrücklich für eine Kategorie des historischen Geistes; beides sind ihm Begriffe, die sich im Laufe der Zeit verändern können und werden.

Digitized by Google

Der Satz, das Eigenthum sei Fremdthum geworden, ist nur eine Uebersetzung des Proudhon'schen »La propriété c'est le vol«. Wenn das Eigenthum naturrechtlich blos noch Ertrag der eigenen Arbeit des Besitzers sein soll, dann kommt die heutige Vertheilung des Productionsertrages in all den Fällen auf Diebstahl hinaus, wo der Besitzende sein Eigenthum bei fremder Arbeit werbend anlegt, also nach der Lassalle'schen Anschauung Capitalist wird; denn die Productivität des Besitzes, unabhängig von der Arbeit des Besitzenden, ja vielleicht ohne dieselbe, bildet bei Lassalle das Kennzeichen des Capitals. Haftet das Eigenthum ausschließlich an der Arbeit, so erscheint der Eigenthümer, der Rentner als Benachtheiliger und Ausbeuter jener, welche in das fremde Besitzthum ihre Arbeit hineinlegen und dafür blos mit dem Arbeitslohn, sei es auch in der Form eines Pachtvertrages, abgefunden werden. Lassalle will diese „Ausbeutung" vernichten, damit der Arbeiter den vollen Arbeitsertrag, das Aequivalent des von ihm geleisteten gesellschaftlichen Araeitsquantums erhalte. Zu diesem Zweck muß man nicht blos den Capitalzins, sondern auch die Bodenrente aufheben, denn auch diese beruht in ihrer Beziehung zum Arbeiter und Pächter auf der Monopolkraft des Privateigenthums. Die „Ausbeutung" kann nur dann verschwinden, wenn sämmtliche Productionsfactoren, vor allem der Grundbesitz, dem alles entstammt, Gemeineigenthum werden.

Das Endziel, welches Lassalle auf social-politischem Gebiete erstrebt, ist unstreitig die Beseitigung aller Classenunterschiede. Wohl gebraucht er diesen Ausdruck nicht, sondern spricht zunächst von einer Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes; aber schon in der Art und Weise, wie dies geschehen soll, liegt der Socialismus. Es soll nemlich die Idee des Arbeiterstandes zum herrschenden Princip der Gesellschaft gemacht werden, so daß, entsprechend dem „Athemzug der Geschichte" immer mehr die Privilegien fallen, „welche den höheren Ständen ihre Stellung als höhere und herrschende Stände garantiren." Thatsächlich

kommt dieß auf eine sociale Gleichmacherei, auf die Aufhebung der Classenunterschiede hinaus, denn das wichtigste Privilegium, das nach Lassalle in nächster Linie weichen muß, ist die gegenwärtige Form des Eigenthums. Beseitigung der Classenherrschaft nebst der damit verbundenen Unterdrückung und Ausbeutung ist ein durchaus berechtigtes Verlangen; es ist ferner noch nicht im Mindesten socialistisch, da es sich rein auf politischem Felde bewegt. Lassalle aber will die Classen unterschiede austilgen, indem er das allgemein giltige Eigenthumsrecht aufhebt und es durch sein dem Communismus entstammendes Princip, daß blos die Arbeit Eigenthum schaffe, ersetzt.

Ganz deutlich wird die socialpolitische Gleichmacherei, die am Ende der Lassalle'schen Gedankenreihe steht, wenn man die Wirkungen in's Auge faßt, welche er von seinen Productivgenossenschaften erwartete. Diese sollen die Einleitung bilden zu einer gewaltigen, organisch sich fortbewegenden Umwälzung, welche ihr Ziel in der Lassalle'schen Weltanschauung hat. Vor allem soll in den Productivgenossenschaften und durch sie erst die „wahre Idee des Eigenthums" in der Gesellschaft herrschend werden, jenes Eigenthums, welches einzig der Arbeit entspringt und den Collectivbesitz der Naturstoffe zur Voraussetzung hat. Am Productionsertrag nimmt jeder Arbeiter in der Weise Theil, daß „der Ertrag der Production an Alle, die zu ihr beigetragen haben, nach Maßgabe ihrer Leistung zu vertheilen" ist (Bast.-Sch. S. 211). Dieß erinnert stark an das Saint-Simonistische: »A chacun selon sa capacité, à chaque capacité selon ses oeuvres.« Ob eine derartige Vertheilung des Productionsertrags, so wie die Menschen nun einmal sind, überhaupt möglich wäre, haben wir hier nicht näher zu untersuchen. Wo ist aber das Tribunal, welchem die distributive Gerechtigkeit in dieser Sache anzuvertrauen wäre? Es könnte da zuletzt keiner zufriedengestellt werden.

Die Productivgenossenschaft soll ferner — und dieß ist ihr Hauptzweck — bewirken, daß das Lohnsystem allmälig aus

Digitized by Google

der ſocialen Organiſation entfernt werde, damit der Arbeiter den „vollen Arbeitsertrag“ erhalte. Es iſt von Laſſalle bereits in Ausſicht genommen, daß ſie ſich allmälig auf ſämmtliche Beſitzloſe, auf die oft genannten 95 % der Bevölkerung erſtrecke. In dem Maße, als dieß geſchieht, verliert das heutige Privateigenthum ſtets mehr die Gelegenheit, ſich in fremder Production werbend anlegen zu können und ſeinem Beſitzer, ohne daß dieſer hiefür zu arbeiten braucht, Früchte zu bringen. So würde durch eine organiſche Entwicklung im Schoße der Geſellſchaft allmälig die Kraft des Eigenthums, über fremde Arbeit zu gebieten, erlöſchen, das Capital würde wieder zum „todten, dienenden Arbeitsinſtrument“ degradirt, productiv wäre blos noch die individuelle Arbeit.

In gleicher Lage, wie die Eigenthümer und Capitaliſten, würden ſich aber auch jene Arbeiter befinden, welche den ihnen zufallenden Productionsertrag nicht ganz verbrauchen wollten oder könnten. Der Reſt, der ihnen nach Beſtreitung ſämmtlicher Bedürfniſſe und nach Befriedigung ihrer Genüſſe übrig bliebe, wäre für ſie nutzlos, denn ſie könnten ihn nicht zinstragend anlegen. Dieſe Leute hätten blos die Wahl, jenen Reſt entweder aufzuſpeichern (zu welchem Zwecke er die im ſocialiſtiſchen Staate mehr zurücktretende Geldform haben müßte) oder ihn zu verjubeln.*)

*) Höchſt wahrſcheinlich würde daher jener Theil der Arbeiter, welcher zuerſt mit Productivgenoſſenſchaften beglückt würde, an der ferneren Ausdehnung dieſer Einrichtung auf weitere Kreiſe bald jeden Geſchmack verlieren. Jene Leute würden raſch vom Socialismus curirt ſein und es machen, wie die bekannten Pioniere von Rochdale. Dieſe hatten es als infache Arbeiter durch Fleiß und Sparſamkeit allmälig zu einer eigenen Spinnerei gebracht, in welcher außer den eigentlichen Beſitzern noch gewöhnliche Arbeiter beſchäftigt waren; anfangs hatte jeder Arbeiter, gleichviel ob er nebenbei Theilhaber der Fabrik war, oder nicht, einen Antheil am Reingewinn erhalten. Bald aber fühlten ſich jene, welche zugleich Actionäre der Fabrik waren, als „bürgerliche“ Unternehmer und beſchloſſen, die bloſen Arbeiter ausſchließlich nach dem Lohngeſetze zu behandeln. Solche Beſtre-

Lassalle setzte voraus, daß seine Genossenschaften durch den Staat des allgemeinen Stimmrechts sogleich in großem Maßstabe in's Leben gerufen würden; denn nur so könnten sie das bürgerliche Capital siegreich immer weiter zurückdrängen, ihm jeden socialen Einfluß nehmen, und schließlich sämmtliche Besitzlosen in ihren Kreis ziehen. Zur Bildung und Ausbreitung dieser Genossenschaften der industriellen Arbeiter würde eine umfangreiche Creditgewährung genügen, damit sie in Besitz der nothwendigen Rohstoffe und Hilfsmittel kommen könnten. Bis hierher würde die Entwicklung noch friedlich und organisch weiterschreiten; sowie aber jene Genossenschaften sich auch auf die ländliche Bevölkerung ausdehnen sollten — und auch dieß lag in Lassalle's Absicht, — müßte man zur gewaltsamen Expropriation schreiten; denn ein anderes Mittel, um solchen Productivgenossenschaften den nothwendigsten Rohstoff, Grund und Boden, zu verschaffen, gibt es nicht. Der hiezu nöthige Gewaltact würde in gesetzlicher Form vom Staate des allgemeinen Stimmrechtes vorgenommen werden; er wäre blos für jene kein Gewaltact, welche die Souveränetät des Staates auch über das sociale Fundament des Privateigenthums anerkennen. In Wirklichkeit aber schafft der Staat das Eigenthum nicht, sondern baut sich erst auf demselben auf. Lassalle hat die Nothwendigkeit dieser Expropriation der Grundbesitzer allerdings nirgends ausgesprochen; aber sie folgt aus dem Geiste seines Systems von selbst.

Haben nun die Productivgenossenschaften einmal eine solche Ausdehnung gewonnen, daß sie den größten Theil jener 95 %

bungen würden auch bei den Lassalle'schen Productivgenossenschaften sehr bald eintreten. Denn zur Durchführung des Communismus, auf den das Ganze hinausläuft, bedarf es einer starken freiwilligen Disciplin, einer Selbstlosigkeit, wie sie nur hie und da einige Menschen, niemals aber die Massen haben und trotz aller socialistischen Erziehung nimmermehr erhalten werden; erwägt man noch dazu den ganz materialistischen Charakter des modernen Socialismus, so kann man mit Leichtigkeit voraussagen, daß mit der Verwirklichung der Lassalle'schen Theorieen der furchtbarste „Krieg Aller gegen Alle" ausbrechen würde.

Digitized by Google

der Bevölkerung, daß ſie die Mehrheit der Beſitzloſen umfaſſen, dann fehlt nur noch ein Schritt, um dieſe Aſſociationen in den Staat zu verwandeln. Dieß ſah auch Laſſalle voraus; er wollte allerdings niemanden zwingen, ſeinen Genoſſenſchaften beizutreten, bald aber würden ſich, ſo hoffte er, die Arbeiter in Menge herbei drängen; da dieſe Genoſſenſchaften die Lohnarbeit beſeitigen, den Arbeiterſtand als ſochen „emancipiren" ſollen, ſo iſt ihre Ausdehnung über ſämmtliche Beſitzloſe ſelbſtverſtändlich. Ueberdieß ſollten dieſe Aſſociationen in einen Credit- und Aſſecuranz-Verband treten, wobei auch, wenn ſie einmal ſehr verbreitet wären, die Production gemeinſam feſtgeſetzt und geregelt werden ſollte, damit jede Ueberproduction und die daraus entſpringenden Kriſen für die Zukunft unmöglich ſeien.

Bei einer ſolchen Entwicklung der Laſſalle'ſchen Productivgenoſſenſchaften ſind wir mitten im ſocialiſtiſchen Staat angekommen. Die Productivgenoſſenſchaften umfaſſen immer weitere Kreiſe des Volkes, ziehen allmälig die überwiegende Mehrheit der induſtriellen und agricolen Bevölkerung in ſich hinein, machen jede iſolirte oder gar capitaliſtiſche (mit Lohnarbeitern betriebene) Productionsweiſe unmöglich, organiſiren ſich zu weitgreifenden, das geſammte nationale Leben einſchließenden Verbänden, ſo daß bald eine vollſtändige Identität zwiſchen den Gliedern des Genoſſenſchaftsverbandes nnd den Gliedern des Staates hergeſtellt wäre. Schließlich geht der Staat ganz im Verbande der Genoſſenſchaften auf, dieſe ſelbſt umſpannen das geſammte ſociale Leben, die längſt geträumte ſtaatliche „Organiſation der Arbeit" iſt hergeſtellt, Staat und Geſellſchaft ſind Eins. Das wenige Privateigenthum (im bisher giltigen Sinne), das ſich noch erhalten hat, würde zuletzt vom ſouveränen Volk als der „Sittlichkeit" des ſocialiſtiſchen Staatsgedankens widerſprechend, ganz aufgehoben werden. In ſolcher Weiſe würde ſich die Entwicklung der Productivgenoſſenſchaften im Laſſalle'ſchen Sinne geſtalten, der ſociale und politiſche Communismus müßte alles verſchlingen.

Digitized by Google

Der politiſche Hebel, mittelſt deſſen Laſſalle dieſe Umgeſtaltung zu erreichen hoffte, iſt das allgemeine Stimmrecht, angewandt von einer für ſeine Anſichten begeiſterten Mehrheit. Auch hierin zeigt Laſſalle ſeine geiſtige Verwandtſchaft mit Marx. Beide erklären den politiſchen Weg als das einzige Mittel, um die ſocial-ökonomiſche Revolution herbeizuführen. Für beide ſteht es feſt, daß der Arbeiterſtand ſich organiſiren und die politiſche Macht in ſeine Hand bringen muß, um ſich ſocial zu „emancipiren“. Laſſalle hoffte, die Umwälzung werde ſich auf dem friedlichen Wege einer organiſchen Entwicklung vollziehen, er trug ſich mit dem ſtolzen Gedanken, ſeine Agitation werde in Bälde ſo anſchwellen, daß Regierungen und „Bourgeoiſie“ von ſelbſt nachgeben müßten. Stets wiederholte er, daß ſeine Agitation eine friedliche und geſetzliche ſein ſolle, er erklärte (Arb.-Prog. S. 21) ausdrücklich das gegenwärtig einmal erworbene Eigenthum als unantaſtbar. Marx dagegen, der die „Internationale“ einige Wochen nach Laſſalle's Tode gründete, iſt erhaben über die Idee, daß die Bewegung friedlich ihr Ziel erreichen könne. Er erkennt klar, daß hier blos die gewaltſame Revolution helfen kann, und ſicher wäre Laſſalle ſpäter auf denſelben Weg gekommen, beſonders nachdem ſeine Hoffnungen auf das lawinenartige Anſchwellen ſeiner Agitation ſo ſchnell zu Waſſer geworden waren.

Durch und durch ſocialiſtiſch iſt auch die Laſſalle'ſche Anſchauung vom allgemeinen Stimmrecht. Wir verkennen durchaus nicht die relative Berechtigung dieſer Inſtitution, aber in der Weiſe, wie ſie von Laſſalle und den Socialiſten überhaupt aufgefaßt wird, iſt ſie entſchieden zu verwerfen. Wir ſehen hier die politiſche Ausgeſtaltung derſelben Idee, die auf ſocial-ökonomiſchem Gebiete als Communismus auftritt. Die Anſchauung, daß im Staate der Zukunft das allgemeine Stimmrecht abſolut herrſche ohne Unterſchied des Beſitzes und ſelbſt der beſonderen Befähigung, iſt nur der politiſche Communismus, die Nivellirung auch des ſtaatlichen Lebens, allerdings die noth-

Digitized by Google

wendige Begleitung und Folge des ökonomischen Communismus. Dieser erhält erst dadurch seine staatliche Sanction. Das allgemeine Stimmrecht, das angeblich seine Correctur, wie die „Freiheit" der Manchestertheorie, in sich selbst trägt, gilt bei den Socialisten für die Panacee gegen jedes social-politische Uebel, denn es kann ihrer Ansicht nach auf die Dauer nicht irren. Was das Volk unter diesem System beschließt, ist der höchste existirende Wille und im Gehorsam gegen dessen Befehle liegt die wahre, die einzige Sittlichkeit, so daß ein solches Volk unter einer wahren Dictatur der Sittlichkeit lebt; das einzige Verbrechen besteht nur noch darin, diesen Geboten des allgemeinen Stimmrechts zuwider zu handeln. Das allg. Stimmrecht ist der Hegel'sche präsente Gott; es besteht keine vom Menschenwillen unabhängige und über demselben stehende Norm des Rechts und der Moral, der socialistische Staat schafft aus eigener Machtvollkommenheit sich seine eigenen Fundamente sowie den Codex des Rechtes und der Sitte. Und wer ist denn dieses souveräne Volk, das im allgemeinen Stimmrecht sich ausspricht, in Wirklichkeit? Es sind die Parteiführer, und jene, welche dem Volk schmeicheln und es dadurch geschickt nach ihrem Sinne und nach ihren Interessen zu leiten verstehen. Unter der Larve der Sittlichkeit und der Selbstregierung und Freiheit würde mit Nothwendigkeit die abscheulichste Tyrannei und der schmachvollste Absolutismus kommen müssen, den die Welt je gesehen.

Die höchste Potenz des Socialismus liegt bei Lassalle darin, daß er vermöge seiner pantheistischen Idee von der logischen Weiterentwicklung eine stets höher gehende Verwirklichung der Sittlichkeit und des Glückes in Aussicht stellt; mit fatalistischer Nothwendigkeit muß dieß kommen, denn daraufhin geht ja der „Athemzug der Geschichte". Zuletzt muß daher das tausendjährige Reich der Wohlfahrt und des höchsten irdischen Glückes für Alle erscheinen. Lassalle gebraucht diesen Ausdruck zwar nicht, deutet aber (Bast.-Sch. S. 266 ff.) die Sache doch an. Daß dieses tausendjährige Reich im natürlichen Verlaufe der

Digitized by Google

Dinge niemals kommen kann, dafür werden schon die Menschen selbst sorgen. Dieß ist einer der Hauptfehler der Socialisten, daß sie die Natur der Menschen nicht annehmen wie sie ist. Daß Lassalle jene Aera der höchsten Potenz des Glückes auf dem Wege der natürlichen Fortentwicklung träumt, dieß halten wir für den stärksten und alles Uebrige zusammenfassenden Ausdruck des modernen Socialismus.

Lassalle zieht die socialistischen Consequenzen seiner pantheistischen Geschichtsauffassung in überraschender und scharfer Weise. Wenn wirklich vermöge eines der Menschheit immanenten Gesetzes, vermöge eines inneren pantheistischen Dranges die Entwicklung der Gesellschaft stets zu größerer Vernunft und Freiheit fortschreitet, so muß zuletzt nothwendig ein Zeitalter des äußersten irdischen Glückes kommen, eingeleitet durch immer weiter gehende Hereinziehung der niederen Classen in Besitz und Genuß. Zuletzt müssen in der That diese Classen, da sie die überwiegende Mehrheit bilden, das herrschende Princip der Gesellschaft werden, d. h. jene Aera des höchsten irdischen Wohles muß sich auf die gesammte Menschheit erstrecken Daher reclamirt jetzt der vierte Stand für sich das Recht, in die Gesellschaft einzutreten und dieses tausendjährige Reich zu verwirklichen. Kraft jenes pantheistischen Gesetzes sagt Lassalle (Die Wissenschft. u. d. Arb. S. 40) auch, daß allerdings die Herrschaft der Idee der „Bourgeoisie" eine weltbefreiende That gewesen sei, daß sie der gewaltigste sittliche und culturhistorische Fortschritt, die unerläßliche Vorbedingung und Durchgangsstufe sei zur Entwicklung der Idee des Arbeiterstandes; jetzt aber sei es an der Zeit, daß der dritte Stand im vierten aufgehe, damit die volle Herrschaft der Vernunft und der Freiheit komme.

Wenn in der That die Sittlichkeit der Auffassung des Pantheismus entsprechend darin besteht, daß man sich dem angeblich logisch fortschreitenden welthistorischen Gedanken vollen und freudigen Herzens anschließt, dann müssen consequenter Weise

Digitized by Google

alle jene unsittlich sein, welche sich der Verwirklichung dieses „göttlichen Weltplanes“ widersetzen. Der Socialismus erklärt daher — und von seinem Standpunkt aus hat er Recht — alle für unsittlich, welche durch Festhalten an der Institution des Privateigenthums die Nivellirung der Gesellschaft in eine einzige Classe und damit die Verwirklichung der Idee des vierten Standes verhindern wollen. Ihm sind daher die höheren Stände, ihm sind alle, welche durch Besitz, Bildung und Intelligenz sich dem Aufgehen in die nivellirte Allgemeinheit widersetzen, tief unsittlich; sie sind Feinde der angeblich nothwendigen historischen Entwicklung, also Feinde der Menschheit. Diese Anschauung, die Lassalle (Arb.-Programm S. 33 ff.) energisch ausgedrückt hat, ist ein ganz wesentlicher Charakterzug des modernen Socialismus. Consequent führt dieß zur Schreckensherrschaft, zur Barbarei, und diese Leute glauben noch im Namen einer Gottheit zu handeln, welche angeblich im Menschengeschlecht immer klarer zum Bewußtsein kommt.

Zweites Capitel.

Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein.

1. Das Auftreten Lassalle's übte einen bezaubernden Einfluß auf die Arbeiter; die Begeisterung und Gluth, mit welcher er seine Ideen vortrug, pflanzten sich wie mit elektrischer Wirkung auf die Zuhörer über, die meist alles festen Haltes in der Betrachtnng social-politischer Dinge entbehrten. Lassalle besaß auch ganz das Zeug zu einem Arbeiterkönig. Der schmeichelhafte Gedanke, daß die Arbeiterbewegung die Ausgestaltung der Sittlichkeit in der Weltgeschichte, daß die Sache de Arbeiter die Sache der Menscheit selbst sei, die Schlagfertigkeit

Digitized by Google

und die classische Schärfe Lassalle's, der Umstand, daß er den Arbeitern nicht Steine bot statt des Brodes, sondern ihnen eine baldige Zukunft des höchsten Glückes in Aussicht stellte, gewannen ihm rasch Tausende von Anhängern; sie sahen in ihm den Messias der „Enterbten", der das Evangeliuu der Besitzlosen predige und die Kirche der Zukunft gründen werde. Mit achtungswerther Begeisterung schaarten sie sich um ihn, als den Stifter einer neuen, der wahren Religion. Nachdem Lassalle sein „Antwortschreiben" erlassen hatte, begründete er auf den Wunsch des betreffenden Comite's am 16. April 1863 seine Ansichten noch näher in einer Versammlung zu Leipzig vor ungefähr 4000 Menschen. Eine große Zahl von Arbeitern war rasch für seine Ansichten gewonnen und jetzt verbreitete sich die Agitation mit Riesenschritten über Deutschland. Am 17. und 19. Mai hielt Lassalle zwei ein Ganzes bildende Reden zu Frankfurt a. M., worauf sich auch die Arbeiter des Maingaues für ihn erklärten. Im Sommer und im Herbste desselben Jahres folgte dann die Agitation am Niederrhein. Hier war Lassalle von Düsseldorf her persönlich bekannt und in demokratischen Kreisen sehr beliebt. Die Reise glich einem Triumphzug; in Barmen, Solingen und Elberfeld hielt er Heerschau über die Arbeitermassen, die sich zu Tausenden begeistert um seine Fahne drängten. Der Grimm und leider auch die Entstellungs- und Verschweigungssucht seiner Gegner kannte keine Grenzen.

Am 22. Mai 1863 hatte Lassalle zu Leipzig den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein gegründet; er wurde zum Präsident desselben auf 5 Jahre gewählt. Die Statuten dieses Vereins lauten in der von Lassalle gegebenen Form und mit den seither beschlossenen Nachträgen:

Statut des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins.*)

§. 1. Unter dem Namen: „Allgemeiner deutscher Arbeiter-

*) Wie es Lassalle am 23. März 1863 aufgestellt hat.

Digitized by Google

verein" begründen die Unterzeichneten für die deutschen Bundesstaaten einen Verein, welcher, von der Ueberzeugung ausgehend, daß nur durch das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht eine genügende Vertretung der socialen Interessen des deutschen Arbeiterstandes und eine wahrhafte Beseitigung der Classengegensätze in der Gesellschaft herbeigeführt werden kann, den Zweck verfolgt, auf friedlichem und legalem Wege, insbesondere durch das Gewinnen der öffentlichen Ueberzeugung, für die Herstellung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts zu wirken.*) §. 2. Jeder deutsche **) Arbeiter wird durch einfache Beitrittserklärung Mitglied des Vereins mit vollem, gleichem Stimmrecht und kann jeder Zeit austreten. Ueber die Frage, ob Jemand ein Arbeiter im Sinne des Vereins sei, entscheidet der Vorstand. Ebenso ist der Vorstand berechtigt, auch Nichtarbeiter, welche dem Verein beitreten wollen und mit den Grundsätzen und Zwecken desselben einverstanden sind, als Mitglieder aufzunehmen. §. 3. Der Sitz des Vereins, der keine Zweigvereine haben kann, dem vielmehr alle Mitglieder ohne Rücksicht auf ihren Wohnort unmittelbar angehören, ist Berlin. Der Sitz kann durch einfachen Majoritätsbeschluß des Vorstandes an jeden andern Ort des § 1 gedachten Gebietes verlegt werden. Er bleibt unverändert derselbe, wenn der Vorstand es für gut finden sollte, sich ein oder das andere Mal an einem andern Ort behufs seiner Berathungen zu versammeln. § 4. Die Angelegenheiten des Vereins werden verwaltet durch den Vorstand, bestehend aus einem Präsidenten und 24 Mitgliedern, unter welchen ein Cassierer und ein besoldeter ***) Secretär, welche sämmlich in dem § 1 gedachten Gebiete wohnen müssen. Ihre Wahl erfolgt in der Generalversammlung, für den Präsidenten das erste

---

*) Die Generalversammlung zu Berlin am 24. Mai 1872 fügte hier noch bei:

„Durch fortwährende geordnete Agitation auf friedlichem und gesetzlichem Wege dahin zu wirken, daß das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht dazu benutzt wird, nur solche Abgeordneten in die gesetzgebenden und administrativen Körper zu senden, welche nach der Erringung voller politischer Freiheit die Errichtung von Productivassociationen mit Staatshilfe nach den Vorschlägen Ferdinand Lassalle's zu ihrer Hauptaufgabe machen."

**) Durch Beschluß der Generalversammlung in Berlin am 24. Mai 1872 wurde das Wort „deutsche" gestrichen, da sonst z. B. viele dänische Arbeiter ausgeschlossen wären.

***) Die Generalversammlung vom 24. Mai 1872 strich dieses Wort „besoldet", da ja Präsident und Cassier auch besoldet seien.

Digitized by Google

Mal auf fünf Jahre, sonst auf ein Jahr nach absoluter Majorität.*) Die Vorstandsmitglieder werden durch die Generalversammlung auf ein Jahr gewählt mit der näheren Bestimmung, daß im ersten Jahre ihrer Function die Hälfte derselben durch's Loos ausscheidet. Am Ende des zweiten Jahres treten die Nichtausgelooften ab.**) Alle Ausgeschiedenen sind sofort wieder wählbar. Der Präsident ist berechtigt, für Behinderungsfälle seine sämmtlichen Befugnisse auf einen von ihm aus den Vorstandsmitgliedern zu ernennenden Vicepräsidenten zu übertragen. § 5. Ueber die innere Organisation, den Geschäftsgang, die Förderungsmittel auf den § 1 gedachten Wegen, Schreib- und Cassenwesen befindet nach einfacher Majorität der Vorstand. Wenn der Präsident es für dringlich hält, so kann er, vorbehaltlich der in drei Monaten einzuholenden Genehmigung des Vorstandes, alle Anordnungen treffen. Die eventuelle Verantwortlichkeit des Präsidenten in solchen Fällen wird durch die Genehmigung des Vorstandes und, wenn diese nicht erfolgt, durch die Genehmigung der Generalversammlung gedeckt. Der Präsident setzt Generalversammlungen und Vorstandsberathungen, sowie den Ort derselben an. Jährlich einmal muß eine Generalversammlung abgehalten werden. Der Präsident ist übrigens verpflichtet, jederzeit eine Generalversammlung innerhalb sechs Wochen einzuberufen, wenn unter Angabe des bestimmten Grundes entweder die Majorität des Vorstandes oder ein Sechstel sämmtlicher Vereinsmitglieder schriftlich bei ihm darauf anträgt. Vorstandsberathungen müssen vom Präsidenten jederzeit innerhalb vier Wochen einberufen werden, wenn die Majorität des Vorstandes darauf anträgt. Alle im Namen des Vereins zu erlassenden Veröffentlichungen werden vom Präsidenten unterzeichnet. §. 6. Beim Eintritt hat jedes Mitglied zwei Silbergroschen zu zahlen, von da ab einen halben Silbergroschen wöchentlich. Durch die Nichtbezahlung des Beitrags in vier auf einander folgenden Wochen wird die Mitgliedschaft verwirkt. Mitglieder, welche gegen die Vereinszwecke handeln oder die Würde des Arbeiterstandes durch ihre Haltung in sittlicher und politischer Hinsicht beeinträchtigen, können vom Vorstande ausgestoßen werden. Gegen eine solche Verfügung des Vorstandes kann von

*) Die Generalversammlung zu Berlin hat am 10. Januar 1870 beschlossen wie folgt: Bei der Vereinigung der beiden Vereine (des Schweitzer'schen und Hatzfeld'schen, hievon später) ist das Statut so aufgefaßt, daß der Präsident nach dem allgemeinen directen und gleichen Wahlrecht zu wählen ist, und dabei hat es um so mehr zu bleiben, als diese Auffassung durch die erfolgte Abstimmung des Vereins als richtig anerkannt ist.

**) Die Generalversammlung vom 24. Mai 1872 beschloß, daß außer dem Präsidenten noch fünf Vorstandsmitglieder in Berlin sein sollen.

Digitized by Google

dem Betroffenen ein Recurs an die nächste Generalversammlung eingelegt werden, wenn derselbe von sechzig Mitgliedern unterzeichnet ist. Die Dauer des Vereins ist vorläufig auf 30 Jahre bestimmt, kann aber durch Beschluß der Generalversammlung beliebig ausgedehnt werden. §. 7. Die Generalversammlung kann mit einem Antrag auf Statutenänderung nur befaßt werden, wenn ein solcher Antrag von sechzig Mitgliedern des Vereins unterzeichnet, drei Monate vor der Generalversammlung beim Vorstande eingereicht worden ist, welcher diesen Antrag sofort sämmtlichen Mitgliedern bekannt machen muß. Die Aenderung der Statuten kann in der betreffenden Generalversammlung nur mit wenigstens zwei Dritteln der Stimmen beschlossen werden, jedoch kann eine solche Aenderung erst nach dreijährigem Bestehen des Vereins eintreten.

Das Geschäftsreglement des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins" lautet:

§ 1. Da der Präsident nicht an allen Orten anwesend sein kann, ernennt er für alle Orte, wo der Verein Mitglieder hat, oder wo demselben Mitglieder beitreten wollen, einen Bevollmächtigten. Derselbe hat den Auftrag vom Präsidenten, in dessen Namen Einzeichnungen in die Vereinsliste vorzunehmen. Der Präsident ernennt seine Bevollmächtigten immer nur für die Dauer bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung des Vereins. Jedoch setzt jeder Bevollmächtigte bis zur Ernennung eines neuen Bevollmächtigten seine Function fort. § 2. Da der Verein seinen Sitz in Berlin hat, so wird vom Präsidenten in Gemäßheit des preußischen Vereinsgesetzes der Berliner Polizei das Verzeichniß der Mitglieder aller Orte eingereicht. Der Präsident wird seine Bevollmächtigten anweisen, die Verzeichnisse derart an ihn einzusenden, daß er der Berliner Polizeibehörde die vom Gesetz vorgeschriebenen Einreichungen fortlaufend machen kann. Eine Vernachlässigung der Pflicht, die Verzeichnisse an den Präsidenten in Gemäßheit der von ihm ertheilten Weisungen einzusenden, zieht sofortige Absetzung des Bevollmächtigten nach sich. Den localen Polizeibehörden haben die Bevollmächtigten das Mitgliederverzeichniß nicht einzureichen, da an den einzelnen Orten keine Zweigvereine bestehen, vielmehr alle Mitglieder unmittelbar dem zu Berlin seinen Sitz habenden Verein angehören. Verlangen die localen Polizeibehörden durchaus die Einreichung, so kann dieselbe geschehen, jedoch nur unter ausdrücklicher Rechtsverwahrung. Der Bevollmächtigte hat auch in dem Falle, wo er nothgedrungen das Mitgliederverzeichniß der localen Behörde eingereicht hat, ein Verzeichniß an den Präsidenten zu senden, damit dieser die gesetzliche Einreichung in Berlin vornehmen kann. § 3. Wenn die Vereinsmitglieder sich an irgend einem Orte außer Berlin versammeln wollen, so sollen sie dies, da sie keinen Zweigverein bilden,

Digitized by Google

nicht auf Grund des Vereinsrechtes, sondern nur auf Grund des Versammlungsrechtes thun. Irgend ein Mitglied beruft zum ersten Male die Vereinsmitglieder zu einer Versammlung. Die Versammlung wählt wie jede Versammlung einen Vorsitzenden und einen Schriftführer und beauftragt, wie dies bei Versammlungen häufig vorkommt, irgend einen Anwesenden mit der Ausschreibung der nächsten Versammlung, In jeder Versammlung werden — lediglich für diese Versammlung — ein Vorsitzender (beziehungsweise ein Vorsitzender und Stellvertreter) und ein Schriftführer, in der Regel durch Acclamation gewählt und erhält Jemand den Auftrag, die nächste Versammlung zu berufen. Jede Versammlung — sei es nun, daß zu einer solchen vom Veranstalter derselben nur Vereinsmitglieder eingeladen sind, sei es, daß dieselbe öffentlich mit Zutritt für Jedermann stattfindet — jede Versammlung ist besonders der Polizei vorschriftsmäßig in Gemäßheit des Versammlungsrechtes anzumelden. §. 4. Um den Mitgliedern die Unbequemlichkeit zu ersparen, ihre Beiträge selbst an den Vereinscassierer absenden zu müssen, sowie zum Zwecke der Verminderung der Portokosten bezeichnet der Präsident an den verschiedenen Orten ein Mitglied, welches die Eintrittsgelder und Beiträge einzusammeln hat. Der Beitragsammler hat allmonatlich (spätestens am 15. des Monats für den vorangegangenen Monat) die Beiträge nebst Abrechnung an den Vereinscassierer zu schicken. Die Säumigen werden veröffentlicht.*) Zur Controle, so wie zur Unterstützung des Beitragsammlers ernennt der Präsident drei Revisoren, welche ihm über jede Ungehörigkeit, die der Beitragsammler sich in Sachen der Vereinsgelder zu Schulden kommen läßt, sofort Bericht zu erstatten haben. Der Präsident verfügt alsdann das Weitere. Beschwerden über diese Verfügungen gehen an den Vorstand und die Generalversammlung. §. 5. Da die Mitglieder an den einzelnen Orten keine Zweigvereine bilden, so haben sie sich auch aller Maßnahmen und Einrichtungen zu enthalten, welche den Schein erregen könnten, als ob ein Zweigverein vorliege. Sie haben also insbesondere keine localen Vorstände oder Beamte irgend welcher Art einzusetzen und keine locale Cassenverwaltung einzurichten. § 6. Der Präsident ist befugt, Ausgaben zu verfügen, welche der Cassierer auf seine Anweisung zu leisten hat. Dagegen ist der Präsident von jeder Mitwirkung am Finanzwesen ausgeschlossen. Die regelmäßige Controle des Rechnungswesens besorgt der Vorstand, in

*) Hierzu beschloß die Generalversammlung vom 23. Mai 1872: „den Präsidenten zu beauftragen, von Zeit zu Zeit im Vereinstheil bekannt zu machen, daß die Beiträge nach Abzug der localen Unkosten, welche die Hälfte der Beiträge nicht übersteigen dürfen, monatlich an die Hauptkasse zu schicken sind."

Digitized by Google

letzter Instanz die Generalversammlung. Letztere ertheilt auch die Entlastung. Alle drei Monate hat der Cassierer beim Vorstand eine summarische Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben einzureichen. Der Präsident rechnet mit der Generalversammlung ab. § 7. Beschwerden gegen den Präsidenten und die sonstigen Vereinsbeamten können beim Vorstand eingereicht werden. Es werden einzelne Vorstandsmitglieder bezeichnet, welche die betreffenden Beschwerdeschriften, Beweisstücke u. s. w. entgegenzunehmen und dafür zu sorgen haben, daß der Generalversammlung richtig Bericht erstattet werde, damit auf diese Weise jedes Mitglied die Gewißheit hat, mit seinen etwaigen Beschwerden bei der Generalversammlung zur Geltung zu kommen. § 8. Laut Beschluß der Generalversammlung in Aerlin (Mai 1871) soll noch als Zusatz aufgenommen werden: daß dem Präsidenten unzweifelhaft das Recht zustehe, an Stelle eines ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes ein anderes Mitglied bis zur nächsten Generalversammlung zu ernennen.

Wie man sieht, ist diese Organisation straff centralisirt. Der Präsident hat eine fast monarchische Gewalt, wenn auch auf breitester demokratischer Grundlage. Der Vorstand übt wohl eine Controle über den Präsidenten aus, allein es fehlt ihm doch die Macht, in die regelmäßige Thätigkeit desselben einzugreifen, schon deßwegen, weil der Vorstand über ganz Deutschland zerstreut ist. Der Präsident leitet die gesammte Politik und Verwaltung des Vereins, eine Organisation, die später sehr schlimme Früchte trug. Der Präsident ist gewissermaßen ein Arbeiterkönig und aus dieser Stellung erklärt sich auch, daß er bei seinen Reisen wie ein Fürst empfangen wird. Um die Vereinsgesetze nicht zu verletzen, besteht blos ein einziger Verein zu Berlin, der seine Mitglieder überall zählt. Diese vereinigen sich an den einzelnen Orten nicht zu Vereinen, sondern zu Mitgliederschaften, welchen der Präsident einen „Bevollmächtigten" setzt, der seine Stelle vertritt.

2. Lassalle war auf 5 Jahre zum Präsidenten gewählt worden, hatte aber wenig Freude an seiner Schöpfung. Mit der ihm eigenen Energie führte er sein Amt und war unermüdlich in der Agitation durch Reisen, Reden und Flugschriften. Bald aber trat die Enttäuschung ein; er hatte sich hinsichtlich

der Dispoſition der beſitzloſen Maſſen und hinſichtlich der propagandiſtiſchen Kraft ſeiner Ideen verrechnet. Wohl war die Zahl ſeiner Anhänger keine geringe, aber die große Maſſe ſchaarte ſich nicht ſo ſchnell, wie er gedacht, um ſeine Fahne. Seine Abſicht, durch eine gewaltige, plötzliche Kraftentfaltung Regierung und „Bourgeoiſie“ zum Nachgeben zu zwingen, erwies ſich jeden Tag mehr als Phantaſie. Eine ſchwermüthige Stimmung bemächtigte ſich des Mannes, der ſonſt alles mit voller Seele und im Schwung der Begeiſterung vollführt hatte. So ſchrieb er im Frühjahr 1864 an ſeinen General-Bevollmächtigten:

„Neue Gelder kann ich ſchlechterdings nicht mehr beſchaffen, und ebenſowenig ſchon jetzt den Verein zu Grunde gehen laſſen, ſo lange Hoffnung am politiſchen Himmel winkt. Ich bin nicht nur an die Grenze der Geldopfer, die ich bringen kann, gekommen, ſondern ich habe eigentlich, was ich vernünftigerweiſe opfern konnte, weit überſchritten. Was ich bis vorigen September für Geldopfer gebracht habe, wiſſen Sie! das waren Capitalien!“

„Ich bin todmüde, und ſo ſtark meine Organiſation iſt, ſo wankt ſie bis in ihr Mark hinein. Meine Aufregung iſt ſo groß, daß ich keine Nacht mehr ſchlafen kann! Ich wälze mich bis 5 Uhr auf dem Lager und ſtehe mit Kopfſchmerz und tief erſchöpft auf! Ich bin überarbeitet, überangeſtrengt, übermüdet im furchtbarſten Grade, die wahnſinnige Anſtrengung, den Julian außer und neben allem Anderen in 4 Monaten auszuarbeiten, die tiefe und ſchmerzliche Enttäuſchung, der freſſende, innere Aerger, den mir die Gleichgiltigkeit und Apathie des Arbeiterſtandes in ſeiner Maſſe genommen, einflößt — beides zuſammen war ſelbſt für mich zu viel! Ich treibe ein métier de dupe und ärgere mich innerlich zu Tode, um ſo mehr als ich dieſem Aerger nicht Luft machen kann, und ihn noch immer würgen, oft noch das Gegentheil behaupten muß! Und gleichwohl werde ich die Fahne nicht fallen laſſen, ſo lange noch irgend ein Hoffnungsflämmchen an dem politiſchen Horizonte blinkt. Dazu der noch viel größere Aerger, zu wiſſen, wie glänzend die Dinge ſtehen würden, wenn der Arbeiterſtand ſeine Pflicht gethan hätte!“

Als ihm der Vorſchlag gemacht worden war, eine Zeitung zu begründen, welche das Organ des Arbeitervereins ſein ſollte, rechnete er vor, daß bei den dermaligen Zuſtänden des Vereins nicht daran zu denken ſei:

Digitized by Google

„Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß wir uns Alle mitsammen über das geistige Leben im Arbeiterstande sehr getäuscht haben: Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein zählt erst circa 3000 Mitglieder — und vielleicht fehlen noch mehrere Hundert zu dieser Zahl — das sagt Alles. Wer hätte diese Mattheit und Theilnahmslosigkeit für möglich halten sollen! Das wird sich erst wirklich ändern, wenn gewisse politische Ereignisse eintreten und die Massen in Bewegung bringen. Und solche Ereignisse können allerdings in einiger Zeit kommen. Es handelt sich darum, sich bis dahin zu halten."

Diese Ereignisse, in denen die Lassalle'sche Organisation eine große politische Rolle hätte spielen können — Lassalle sollte sie nicht mehr erleben. Sein Tod, den er (31. Aug. 1864) leichtsinniger Weise selbst herbeiführte, wirkte auf Freund und Feind wie ein Blitz vom heiteren Himmel. Bei vielen seiner Anhänger setzte sich die Ansicht fest, er sei als Opfer eines geheimen, gegen die Arbeiter-Bewegung gerichteten Planes gestorben, er sei für die Arbeitersache gefallen.

Nach Lassalle's Tode begann sein Verein zu kränkeln und sich aufzulösen. Der Mangel eines hervorragenden Führers ließ die Bewegung erlahmen. Dazu kam die große politische Umwälzung in Deutschland, wodurch die sociale Bewegung ohnedieß zurückgedrängt wurde. Zuerst wählten die Arbeiter Bernhard Becker zum Präsidenten; dieser war erst vor Kurzem aus England zurückgekehrt, wo er lange Zeit als Flüchtling gelebt hatte. Wie man sagt, entzweite sich Becker bald mit der Gräfin Hatzfeld, jener Dame, die Lassalle viel zu verdanken hatte und die ihm besonders während seines unglücklichen Verhältnisses zu Frl. v. Dönniges sehr beigestanden war. Die ehrgeizige, kluge und reiche Gräfin wollte jetzt, wie es scheint, die Rolle einer Socialistenkönigin spielen. Noch im Todesjahre Lassalle's tauchte v. Schweitzer auf*). Er war von Frankurt, wo er Advocat gewesen, nach Berlin gezogen und gab dort seit dem 1. Jan.

*) J. B. Dr. jur. v. Schweitzer, geb. 12. Juli 1834 zu Frankfurt a. M., besuchte das Gymnasium zu Aschaffenburg, studirte Rechtswissenschaft zu Berlin und Heidelberg, ward Advocat zu Frankfurt a. M., dann Schrift-

Digitized by Google

1865 den „Socialdemokrat“ heraus. Jetzt verfügte die Partei über ein Organ, dessen Gründung Lassalle vergeblich in Aussicht genommen hatte. Eigenthümer des Blattes waren v. Schweitzer und ein Herr v. Hofstetten, ebenfalls ein Süddeutscher.*)

Schweitzer, ein sehr talentvoller Mann, gab im „Socialdemokrat“ der Partei eine Haltung, welche die zur „Internationale“ neigenden Elemente, besonders auch die süddeutschen Demokraten, immer mehr abstoßen mußte. Er wandte sich dem neu aufgehenden Gestirn Bismarck's zu und damit begann eine tiefe Spaltung zwischen den unitarischen und den föderativen Republicanern unter den deutschen Socialisten. Im Febr. 1865 legte Schweitzer in 5 Artikeln unter der Ueberschrift „Das Ministerium Bismarck“ die künftige deutsche Politik des Letzteren, wie sie sich später enthüllen sollte, dar. Preußen, sagte er, habe sich bisher in Opposition zum deutschen Reiche entwickelt, mit einem besonders hartnäckigen, aber berechtigten Particularismus seiner royalistischen Bevölkerung; nachdem es sich in revolutionärer Weise so vergrößert habe, müsse es noch weiter um sich greifen, denn es sei noch unfertig; ein wahrhaft preußischer Minister müsse daher die Friedericische Politik wieder aufnehmen „mit Blut und Eisen“. Der Schluß der Artikel lautete: „Der Bundestag und Oesterreich, die Mittel- und die Kleinstaaten

---

steller, Verfasser von „Der Zeitgeist und das Christenthum“ und des socialdemokratischen Romans: „Lucinde, oder Capital und Arbeit.“ Er verheirathete sich im Sommer 1872 und lebt nun in Berlin, mit literarischen Arbeiten beschäftigt.

**) Von Hofstetten entzweite sich später mit Schweitzer wegen des Eigenthums am „Socialdemokrat“, aber ersterer behauptete sich trotz aller Angriffe (besonders auf der Elberfeld-Barmener Generalversammlung im April 1869) im Besitze des Blattes. Vom 1. Januar 1868 an verschwand der Name Hofstetten vom „Socialdemokrat“. Wegen des Eigenthums entstand ein Streit Beider, den Hofstetten 1869 in einer Schrift darlegte: „Mein Verhältniß zu Herrnvon Schweitzer und zum Socialdemokrat.“ Gegenwärtig befindet sich v. Hofstetten in den Reihen der Socialdemokratischen Arbeiterpartei und ist an der Redaction der „Demokratischen Ztg.“ in Berlin beschäftigt.

Digitized by Google

sind schlechthin ohnmächtig der deutschen Frage gegenüber — im Guten wie im Schlimmen. Actionsfähig in Deutschland sind nur noch zwei Factoren: Preußen und die Nation. Preußische Bajonnette oder deutsche Proletarierfäuste — wir sehen kein Drittes."

Diese Artikel erregten ungeheures Aufsehen in socialistischen Kreisen und die Spaltung mußte endlich zum Ausbruch kommen. Die meisten Süddeutschen und alle Anhänger des internationalen Socialismus wollten von Preußen und dem „deutschnationalen Chauvinismus" nichts wissen; sie behaupteten, Schweitzer wolle den Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein als Mittel für die Bismarck'sche Politik benützen und sie mögen damit nicht ganz Unrecht gehabt haben, denn der Verein lief offenbar Gefahr, sein sociales Ziel bei Seite zu setzen und sich auf das Feld der reinen Politik zu begeben, auf welchem doch niemals die Stärke einer socialistischen Partei liegen kann. Ihr darf die Politik blos Mittel zum socialen Zweck sein. Im Sinne Lassalle's war die Haltung Schweitzers nicht. Ueberdieß hatte Liebknecht und sein Freund Bebel gleich nach Gründung „der Internationale" (im Herbst 1864) den Plan gefaßt, die deutsche Arbeiterbewegung auf den Boden der „Internationale" hinüberzuleiten. Das Vorgehen Schweitzer's bot hiezu den nächsten Anlaß, da ein großer Theil der Arbeiter das Vertrauen zu ihm verlor und der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein sehr zurück ging. Bald hatte der „Socialdemokrat" nur noch etwa 400 Abonnenten. Eine Generalversammlung zu Frankfurt, 30. Novbr. 1865, führte zum Rücktritt Becker's, an dessen Stelle Tölcke Präsident wurde.

Außer dem principiellen Gegensatz gegen die föderalistischen Demokraten erwuchs im Allg. Deutschen Arb.-Verein noch ein innerer, rein persönlicher Zwiespalt; die Gräfin Hatzfeld behauptete, nach dem Geiste des Lassalle'schen Statuts dürfe der Präsident nicht durch die Generalversammlung, sondern er müsse durch Urabstimmung sämmtlicher Vereinsmitglieder gewählt werden. Diese Streitfrage verwirrte die Geister noch mehr. Auf der 3.

Digitized by Google

Generalverſamlung (17. Juni 1866) trat Tölcke wieder ab und Perl aus Hamburg wurde Präſident. In demſelben Jahre wurde wegen der ſteigenden Wirren noch eine weitere Generalverſammlung zu Erfurt (27. Dec. 1866) nöthig. Dieſe ſtellte, durch Schweitzer veranlaßt, das Programm „Durch Einheit zur Freiheit" auf, was die föderaliſtiſchen Socialiſten vollends zur „Internationale" hindrängte. Gleichzeitig kam es zum offenen Bruch mit der Gräfin Hatzfeldt. Die Dame bildete einen eigenen Verein, deſſen Präſident der inzwiſchen verſtorbene Kupferſchmied Förſterling wurde. Auf der 5. Generalverſammlung des Laſſalle'ſchen Vereins zu Braunſchweig (19. Mai 1867) trat auch Perl ab und jetzt wurde Schweitzer Präſident. Eine Zeit lang begann der Verein wieder aufzublühen, wie überhaupt die ſocialiſtiſche Partei in Deutſchland damals ziemlich ausgedehnt, wenn auch innerlich tief geſpalten war. Auf dem Norddeutſchen Reichstag war ſie damals vertreten durch Schweitzer (Elberfeld und Barmen), Fritzſche (Lennep-Mettmann), Haſenclever (Duisburg), wozu der Hatzfeld'ſche Verein Förſterling (Chemnitz) und Mende (Freiberg), die internationalen Elemente Bebel und Liebknecht (auch für 2 ſächſiſche Wahlkreiſe) ſandten. Die ſechste Generalverſammlung des Allg. Deutſch. Arbeitervereins wurde zu Berlin (25. Nov. 1867) und die ſiebente zu Hamburg (25. Aug. 1868) abgehalten. Damals zählte der Verein angeblich 8000 Mitglieder. In demſelben Jahre löſte die Leipziger Polizeibehörde den Verein, der bisher ſeinen Sitz daſelbſt gehabt hatte, auf; doch conſtituirte er ſich ſogleich wieder in Berlin unter demſelben Namen.

Schweitzer dirigirte den Verein ganz ſelbſtſtändig und unabhängig; Oppoſitionsgelüſten gegenüber drohte er mit ſeinem Rücktritt und übte dadurch eine ſtarke Preſſion aus. Er hielt ſeine Leute in ſtrenger Zucht und zog ſich in Berlin eine tüchtige Armee heran, mit welcher er Vieles wagen konnte. Beſonderes Talent entwickelten ſeine Anhänger damals in der Kunſt, Volksverſammlungen zu ſprengen, ſo daß die gegneriſchen Parteien ſich immer

Digitized by Google

mehr auf Privatverſammlungen angewieſen ſahen. Die Socialiſten drängten ſich in Menge in die ausgeſchriebene Verſammlung, riſſen durch ihre Mehrheit das Präſidium an ſich und verwandelten auf dieſe Weiſe manche Verſammlung der Fortſchrittspartei in eine ſocialdemokratiſche. Dabei mußten die urſprünglichen Einberufer der Verſammlung zu dem Spotte, der ihnen gethan wurde, auch noch Prügel hinnehmen, wenn ſie nicht gutwillig gingen; Tölcke's Knüppel ſpielte damals eine große Rolle und wurde ſagenhaft. Im Geiſte Laſſalle's war dieſes Eindringen in fremde Verſammlungen mit der Abſicht, ſie zu ſprengen, durchaus nicht.

3. Unter Schweitzers Präſidentſchaft kam auch die principielle Spaltung zwiſchen den unitariſchen und föderativen Socialrepublicanern zum Ausbruch. Die letztern hatten ſich ſchon längſt von Schweitzer abgewandt. Marx, F. Engels, J. P. Becker, Rüſtow, Liebknecht, Profeſſor Wuttke u. andere zogen ſich vom „Socialdemokrat" zurück, indem ſie Schweitzer für einen preußiſchen Regierungsagenten hielten, der die Arbeiterſache dem „Junkerthum und der Reaction" dienſtbar zu machen habe; auch wurde die Organiſation des Vereins bekämpft, welche der Dictatur eines einzigen Mannes zu freien Spielraum laſſe und an ſich ſchon große Gefahren für die Partei bringe. Beſonſonders ſcharf führte Liebknecht den Kampf gegen Schweitzer in ſeinem 1868 gegründeten „Demokratiſchen Wochenblatt". Die Anhänger der „Internationale" begannen ſich zu ſammeln und es gelang ihnen, eine große Arbeiterverſammlung zu Nürnberg zur Annahme des Programmes der „Internationale" zu bewegen. Es war dieß der fünfte Vereinstag der deutſchen Arbeitervereine (5. Sept. 1868). Die anweſenden 115 Delegirten vertraten ungefähr 14000 Arbeiter und beſchloſſen mit 69 gegen 46 Stimmen (74 gegen 37 Vereine) unter dem Vorſitze Bebels und mit hervorragender Mitwirkung Liebknechts Folgendes:

Digitized by Google

„Der zu Nürnberg versammelte 5. deutsche Arbeitertag erklärt in nachstehenden Punkten seine Uebereinstimmung mit der Internationalen Arbeiter-Association: a) die Emancipation der arbeitenden Classen muß durch die arbeitenden Classen selbst erkämpft werden. Der Kampf für die Emancipation der arbeitenden Classen ist nicht ein Kampf für Classenprivilegien und Monopole, sondern für gleiche Rechte und gleiche Pflichten und für die Abschaffung aller Classenherrschaft. b) die ökonomische Abhängigkeit des Mannes der Arbeit von dem Monopolisten (dem ausschließlichen Besitzer) der Arbeitswerkzeuge bildet die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form, des socialen Elendes, der geistigen Herabwürdigung und der politischen Abhängigkeit. c) Die politische Freiheit ist die unentbehrliche Vorbedingung zur ökonomischen Befreiung der arbeitenden Classen. Die sociale Frage ist mithin untrennbar von der politischen, ihre Lösung durch diese bedingt, und nur möglich im demokratischen Staate."

Hierzu wurde noch folgende Erwägung beschlossen:

„Daß alle auf die ökonomische Emancipation gerichteten Anstrengungen bisher an dem Mangel der Solidarität zwischen den vielfachen Zweigen der Arbeit jedes Landes und dem Nichtvorhandensein eines brüderlichen Bandes der Einheit zwischen den arbeitenden Classen der verschiedenen Länder gescheitert sind; daß die Emancipation der Arbeit weder ein locales, noch ein nationales, sondern ein sociales Problem ist, welches alle Länder umfaßt, in denen es moderne Gesellschaft gibt, und dessen Lösung von der praktischen und theoretischen Mitwirkung der vorgeschrittensten Länder abhängt."

Der Zusammenhang mit dem internationalen Programm, ja die wörtliche Nachahmung desselben, tritt sogleich hervor. Damit hatte die „Internationale" in Deutschland festen Boden gewonnen. Es begann jetzt ein erneuter Kampf mit Schweitzer, der seine Gegner als im Solde der „Bourgeoisie", des vertriebenen Königs von Hannover und des ebenfalls entthronten Kurfürsten von Hessen stehend, erklären ließ *). Jetzt war keine Vereinigung mehr möglich; Liebknecht erklärte, Schweitzer müsse um jeden Preis beseitigt werden, die Person Schweitzer's sei ihm gleichgiltig, aber er bekämpfe in demselben den „Imperial-Socialismus und den Bismarck'schen Cäsarismus". Gemein-

*) Ueber die eigentliche Quelle der Liebknecht-Bebel'schen Gelder siehe bei der Socialdemokratischen Arbeiterpartei.

Digitized by Google

sam mit Bebel begab er sich auf die Generalversammlung des Allg. Deutsch. Arbeitervereins zu Barmen-Elberfeld im April 1869 und begründete dort die Beschuldigung, daß Schweitzer systematisch die Arbeiter zu spalten suche und im Interesse der preußischen Regierung arbeite. Schweitzer setzte durch, daß über seine Anklage zur Tagesordnung übergegangen wurde; doch kam eine Vereinigung dahin zu Stande, daß man sich gegenseitig in den Parteiblättern nicht mehr angreifen solle. Schweitzer scheint diese Uebereinkunft zuerst gebrochen zu haben; die Abneigung und das Mißtrauen vieler Arbeiter gegen ihn wuchs zusehends, wozu noch sein häßlicher Streit mit Herrn von Hofstetten wegen des Eigenthums am „Socialdemokrat" nicht wenig beitrug. Endlich erließen Bebel und Liebknecht, unterstützt von Bracke, (Braunschweig), Spier, York (Hamburg), Geib (Hamburg), Bonhorst (Wiesbaden) u. A. einen Aufruf zu einem Congreß nach Eisenach; dort wurde die „Socialdemokratische Arbeiterpartei" gegründet und die Spaltung der deutschen Socialisten endgiltig besiegelt.

4. Ehe wir diese Spaltung näher schildern, müssen wir den Gang der Ereignisse im Allg. Deutschen Arbeitervereine selbst noch verfolgen. Auf der Barmen-Elberfelder Generalversammlung hatten von 54 Abgeordneten 42 Schweitzer ein Vertrauensvotum ertheilt, während sich 12 der Abstimmung enthielten. Bebel und Liebknecht setzten es durch, daß der Vorstand statt aus 24 Mitgliedern wie bisher nur noch aus 12 bestehe, die an Einem Orte wohnen sollten; hiezu wurde Hamburg gewählt und dadurch die Macht des Präsidenten sehr geschwächt. Einige Monate nach dieser Generalversammlung machte Schweitzer einen Staatsstreich, stieß den Beschluß der Generalversammlung um und ließ die Wiederherstellung der alten Ordnung durch ein Plebiscit sanctioniren, das ja stets einer kräftigen Regierung Recht gibt. Nachdem so Schweitzer die frühere Organisation wieder hergestellt, vereinigte er sich, um seine Stellung noch mehr zu

Digitized by Google

befeſtigen, im Jahre 1869 mit der Hatzfeld'ſchen Partei, an deren Spitze Mende als Strohmann ſtand. Letzterer blieb bei der Präſidentenwahl in der Minderheit und Schweitzer behielt ſeine Würde. Aber dieſe Vereinigung dauerte nicht lange. Nach wenigen Monaten trat wieder eine Trennung ein, die ſich nicht mehr hob. *)

5. Zur Gründung ihrer Partei erließen Bebel und Liebknecht folgenden Aufruf:

Parteigenoſſen! Ihr wißt, wie wir nach der Generalverſammlung des Allgemeinen Deutſchen Arbeiter-Vereins in Barmen-Elberfeld in Nr. 14 des „Demokratiſchen Wochenblattes“ erklärten, keine Angriffe weiter gegen

*) Die weiteren Schickſale der Hatzfeld'ſchen Fraction mögen hier noch kurz erwähnt werden. Ihr Präſident wurde Mende, das Vereinsblatt wurde durch Hatzfeld'ſches Geld unterhalten. Der Verein ſank ſehr raſch zu ſolcher Bedeutungsloſigkeit herab, daß die beiden andern ſocialiſtiſchen Parteien gar nicht mehr auf eine Vereinigung mit dem Mende'ſchen Verein reflectiren. Die Organiſation dieſes kleinen Vereins iſt im Weſen dieſelbe, wie die des Laſſalle'ſchen Vereins und der Zwiſt ſcheint ſich hauptſächlich um die Herrſchaft der Gräfin Hatzfeld gedreht zu haben. Ein kleiner Streit zwiſchen dieſem Verein und dem Laſſalle'ſchen erhob ſich, als Mende nach Beendigung des deutſch-franzöſiſchen Krieges das Verlangen aufſtellte, das Deutſche Reich möge von den 5 Milliarden, welche Frankreich zu zahlen hat, einige Millionen hergeben zur Gründung der Laſſalle'ſchen Productiv-Genoſſenſchaften. Der „Neue Socialdemokrat“, Organ des Laſſalle'ſchen Vereins, wies mit Recht darauf hin, daß Laſſalle dieſe Hilfe nicht vom jetzigen, ſondern vom demokratiſchen Staat der Zukunft verlangt habe. Mende hatte beſonders zu Gladbach Anhänger gefunden, machte aber auf ſeinen Agitationsreiſen überall ſchlechte Geſchäfte. Im Anfang 1872 wurde er gehirnleidend und hat ſich ſeither nicht mehr erholt. Organ dieſes Vereins war die „Freie Zeitung“, die mit wenigen Hundert Abonnenten ihr Daſein friſtete. Im Juni 1872 ging ſie ein und zwar, wie die Blätter damals meldeten, nicht aus Mangel an Leſern, obgleich dieſer zugegeben ward, ſondern aus Mangel an einem Redacteur. Es fanden ſich — ſo ſchreibt ſie ſelbſt — für die Redaction der „Freien Zeitung“ nur „Leute von völliger Geſinnungsloſigkeit, die für Geld Alles thun, oder Unfähige.“ Die Partei, die bisher ſchon nur dem Namen nach exiſtirte, kann damit wohl als erloſchen betrachtet werden.

Digitized by Google

Herrn von Schweitzer zu bringen. Wir haben unſer Wort ehrlich gehalten, und die mit Herrn von Schweitzer einige Wochen ſpäter getroffene Uebereinkunft ſtreng erfüllt. Nicht ſo der Gegner, wie u. A. die auf Herrn von Schweitzer zurückzuführenden Vorgänge in mehreren Leipziger Verſammlungen beweiſen. Unſer Auftreten in Thüringen und die Billigung, welche es Seitens der dortigen Mitglieder des Allgemeinen Deutſchen Arbeitervereins fand, hat Herr von Schweitzer nicht behagt, er beging die Lächerlichkeit, uns verbieten zu wollen, ohne ſeine Einwilligung und Genehmigung mit Mitgliedern ſeines Vereins zu verkehren. Wir haben eine ſolche Zumuthung einfach zurückgewieſen. Das gibt Herrn v. Schweitzer Veranlaſſung, im „Socialdemokrat“ vom 23. Juni zu erklären, daß er unſer Benehmen als „Vertragsbruch“ anſehe und ſich an die ſtattgehabten Abmachungen nicht mehr gebunden halte. Wir nehmen den uns hingeworfenen Fehdehandſchuh freudig auf. Die Komödie, welche Herr von Schweitzer und Herr Mende als Präſidenten der beiden Fractionen des Allgemeinen Deutſchen Arbeitervereins im vollen Einverſtändniſſe mit der Frau Gräfin Hatzfeld und ihren höheren Protectoren jetzt aufführen, hatte, wie uns vom erſten Augenblick klar war und uns von befreundeter und genau unterrichteter Seite beſtätigend mitgetheilt wurde, keinen andern Zweck, als die beiden Herren über den Kopf zu wachſen drohende Oppoſition in den eigenen Vereinen gemeinſam niederzuhalten und zugleich den Kampf mit uns nachdrücklicher führen zu können. Die „Laſſalleaner“, wie die zwei „Führer“ gut orthodox ihre vereinigten Fractionen nennen, ſollen gegen uns, die ehrliche Social-Demokratie, gehetzt werden. Die Poſſe in der Pantheonsverſammlung in Leipzig, wo „Präſident“ Mende ſelbſt das Wort führte, hat das bewieſen. Wohlan, wir treten mit aller Kraft und Zuverſicht in den Kampf ein und werden ihn führen Hand in Hand mit den principientreuen, klarblickenden Elementen im früheren Allgemeinen Deutſchen Arbeiterverein. Es wird ſich zeigen, ob die Corruption, die Gemeinheit, die Beſtechlichkeit auf jener Seite, oder die Ehrlichkeit *) und die Reinheit der Abſichten auf unſerer Seite den Sieg davon trägt. Unſere Loſung ſei: Nieder mit der Sectirerei! Nieder mit dem Perſonencultus! Nieder mit den Jeſuiten, die unſer Princip mit den Worten anerkennen, in Handlungen es verrathen! Hoch lebe die Socialdemokratie, hoch die Internationale Arbeiter-Aſſociation! Leipzig, den 23. Juni 1869. Liebknecht. Bebel.“

Der Eiſenacher Congreß, den Bebel und Liebknecht nebſt ihren Anhängern, die ganze Partei der „Internationale“, aus-

*) Seit dieſer Zeit nannten ſich die Gegner Schweitzers die Ehrlichen und bezeichneten die Andern als die „Unehrlichen.“

geschrieben hatten, wurde vom 7.—9. Aug. 1869 abgehalten. Auch die Mitglieder des Allg. Deutschen Arbeitervereins hatten Zutritt. Liebknecht eröffnete die Versammlung am Nachmittag des 7. mit dem Bemerken, daß die Anhänger Schweitzers gewaltsam in den Saal eindringen wollten, anstatt in vorgeschriebener Weise ihre Mandate abzugeben und dadurch das Recht des Eintritts zu erwerben. Fast allgemein herrschte die Ansicht, die Schweitzerianer seien blos gekommen, um die Versammlung zu sprengen oder deren Aufhebung durch die Polizei zu veranlassen. Ein Versuch, sich mit den Anhängern Schweitzers, die sich in einem abgesonderten Locale versammelt hatten, zu vereinigen, blieb erfolglos. Die Einberufer des Congresses rüsteten sich nun auf einen gewaltsamen Angriff der Gegenpartei, die auch schließlich etwa 100 Mann stark erschien, aber die Treppen besetzt und den Feind in entschlossener Haltung fand. Wider alles Erwarten gaben sie nun ihre Mandate ab und erhielten dafür Einlaßkarten. Jetzt wurde der Congreß durch Geib aus Hamburg eröffnet. Zunächst beantragte er, ein Bureau zu wählen, worauf Geib und Bebel zu Präsidenten vorgeschlagen wurden. Damit wäre der Sieg für die Gegner Schweitzers entschieden gewesen und nun ging der Scandal los. Die Schweitzerianer behaupteten, man müsse zuerst die Mandate prüfen und dazu solle jede Partei 3 Mann wählen, dann erst möge man zur Eröffnung des Congresses schreiten; denn es seien Personen da, die keine Mandate, sondern blos einfache Mitglieder-Karten hätten. Es war offenbar auf Sprengung des Congresses, auf die Verhinderung aller Berathungen abgesehen. Ueber diese Frage entstand großer Streit; das Congreß-Protocoll (Leipzig, Druck von F. Thiele S. 11) berichtet weiter: „Vorsitzender Geib will sprechen, kann aber bei dem ungeheuren Lärm, verstärkt durch zahlreiche Rufe: Schluß! Schluß! nicht durchdringen. Das Läuten der Glocke verschwindet in dem unbeschreiblichen Lärmen, der aus dem Hintergrunde stets von Neuem hervorbricht, und nur die vorderen Reihen der Delegirten

Digitized by Google

vernehmen Geib's Worte: „Es ist der Antrag auf sofortigen Schluß dieser Geschäftsordnungsdebatte gestellt worden, damit wir weiter kommen. Meine Herren! Diejenigen, die für sofortigen Schluß der Debatte sind" — — Furchtbarer Lärm ringsum. „Es ist beschlossen worden, zuerst das Bureau zu wählen; es handelt sich" — — (furchtbarer Lärm, in welchem die Stimme des Vorsitzenden verschwindet). „Wer für Schluß der Geschäftsordnungsdebatte ist" — — (die Majorität erhebt die Hand). „Angenommen!" — „Diejenigen, die dafür sind, daß das Bureau definitiv erwählt wird, mögen die Hand erheben." — — — Angenommen! — Großer Lärm. Schweitzerianer Aurin springt in der Mitte der Versammlung auf einen Stuhl, schreit wie ein Wahnsinniger und ficht mit den Armen in der Luft umher. Zu verstehen ist nichts."

Der Vorsitzende ließ nun eine Pause von 5 Minuten eintreten, während welcher das unbeschreiblichste Durcheinander herrschte. Endlich sollte darüber abgestimmt werden, ob das Bureau provisorisch oder definitiv zu wählen sei, aber wiederum brach ein solcher Scandal aus, daß Geib weitere 10 Minuten Pause geben mußte. Nun wurde der Lärm noch stärker, und dauerte etwa eine halbe Stunde; bei erneutem Versuch, zur Abstimmung zu schreiten, erklärte der Schweitzerianer Tölcke: „Erwiesen ist, daß sich Personen hier im Saal befinden, die einfach zugelassen worden sind auf Grund ihrer Mitgliederkarten! (Rufe: Nicht wahr!) Ich erkläre im Namen meiner Parteifreunde, daß wir an den heutigen Verhandlungen nicht mehr Theil nehmen, weil sie undemokratisch sind." Wieder begann der Lärm, bis Geib erklärte: „Der Congreß ist in Folge des Lärms für heute geschlossen! Ich, als erwählter Vorsitzender, berufe hiermit einen neuen Congreß auf morgen Vormittag 10 Uhr in den „Mohren" (einen andern Gasthof). Es haben nur die mit gelben Karten versehenen Delegirten Zutritt!"

Geib sandte im Auftrage der Berufer des Congresses die Mandate der Schweitzer'schen Abgeordneten an Tölcke zurück; diese

Digitized by Google

Mandate hatten dahin gelautet, es sei festzuhalten an der Organisation des Allgemeinen Deutschen (Schweitzer'schen) Arbeiter-Vereins; diese Mandate widersprachen, weil gebunden, den Absichten der Congreß-Berufer, welche ja eine neue Organisation der Socialisten wollten. Am folgenden Tage, 8. Aug., fand nun der constituirende Congreß der Socialdemokratischen Arbeiterpartei statt. Die weitere Geschichte dieser Partei werden wir später erzählen.

6. Die Anhänger Schweizers beschlossen in einer Separatversammlung eine Resolution, welche die Bestrebungen der Gegner verwarf und Lassalle's Principien und Organisation für die allein richtigen erklärte. Zugleich wurden die Arbeiter Oesterreichs und die außerdeutschen Mitglieder der „Internationale" begrüßt als getreue Mitkämpfer für die gemeinschaftlichen Ziele: die Zerstörung der Capitalmacht und die Vernichtung der „Reaction." Trotzdem machte die neue Partei starke Fortschritte und es kam an vielen Orten zu Conflicten mit den Anhängern Schweitzer's, wobei die beiderseitigen Gegner meist handgreiflich wurden.

Der Allg. Deutsch. Arbeiterverein scheint im Verlauf des Jahres 1870 sehr zurückgegangen zu sein. Theils wirkte der Krieg lähmend auf die Agitation, theils verlor Schweitzer mehr und mehr die Lust, sich noch länger mit der Sache zu beschäftigen. Die von ihm gegründeten Gewerkschaften (hievon später) erloschen wieder, das Parteiorgan, der „Socialdemokrat", machte schlechte Geschäfte und ging am 30. April 1871 mit einem Abonnentenstand von nicht über 2700 ein. Es wurde erklärt, der Eigenthümer (Schweitzer) wolle keine Opfer mehr bringen, die Partei aber habe noch keine Einrichtung getroffen, um die nöthigen Summen für den Zweck eines Parteiorgans beizuschaffen. Mit dem 1. April 1871 hatte Schweitzer ein kleines Blättchen, „Der Agitator", zu veröffentlichen begonnen. Es war beispiellos billig, dennoch aber entsprach es nicht seinen Erwar-

Digitized by Google

tungen und ging am 1. Juni wieder ein. Endlich trat Schweitzer von der Leitung des Vereins zurück und Ende Juni wurde die Neuwahl des Präsidenten vorgenommen. Die meisten Orte wählten einstimmig Hasenclever *). Am 1. Juli proclamirte Schweitzer diese Wahl und legte sein Amt nieder unter dem Ausdruck der Freude über das Dank- und Vertrauensvotum der kurz vorher im Mai abgehaltenen jüngsten Generalversammlung. **) Organ der Partei

*) Wilhelm Hasenclever, Lohgerber zu Helver in Westphalen, geboren 19. April 1837 zu Arnsberg, besuchte das Gymnasium daselbst bis zur Secunda und redigirte 1863 bis 1864 die „Westphälische Volkszeitung" in Hagen, vertrat auf dem Norddeutschen Reichstage den Wahlkreis Düsseldorf-Duisburg.

**) Es verging kein Jahr, da erfolgte eine Auseinandersetzung des Vereins mit Schweitzer, durch welche die mehrfach erwähnten Beschuldigungen der Eisenacher Partei gegen Schweitzer eine merkwürdige Beleuchtung erhielten. Schweitzer hatte nämlich, so erzählt der „Neue Socialdemokrat" (1872 Nro. 65) der Generalversammlung des Vereins im Mai 1872, obwohl er keine Berechtigung dazu hatte, einen ganzen Tag unbehelligt beigewohnt und „aufmerksam die Anschuldigungen mit angehört, die ihm, dem früheren Präsidenten, von verschiedenen Delegirten gemacht wurden und die darin gipfelten, daß er während seiner Präsidentschaft in der intimsten Verbindung mit der preußischen Regierung und der Berliner Polizeibehörde gestanden habe." Das Schweigen des redegewandten Mannes zu diesen Anschuldigungen erscheint selbstverständlich dem „N. Socialdemokrat" als Zugeständniß. Am 2. Tage der Generalversammlung verließ Schweitzer den Saal, da einige Abgeordneten auf seine unberechtigte Anwesenheit aufmerksam machten. Die Sache wurde ruchbar und der „Volksstaat", Organ der Eisenacher, versäumte nicht, eine Anfrage an seinen Berliner Collegen zu stellen. Dieser versuchte auszuweichen, allein Schweitzer brach selbst das Schweigen, indem er in der „Berliner Börsenzeitung" die Richtigkeit des Vorgangs zugab; er habe allerdings keine formelle Berechtigung gehabt, jener Versammlung anzuwohnen, allein doch geglaubt, angesichts dessen, was er früher in der Arbeiterfrage geleistet, werde man darüber hinwegsehen; aber diese Formfrage sei den versammelten „Führern" und „Agitatoren" nur Vorwand gewesen; solche Beweise von Undankbarkeit seien „jedoch sehr erklärlich bei Leuten, von denen leider nur ein sehr kleiner Theil durch die Begeisterung für eine neue Idee bewegt wird, wäh-

Digitized by Google

wurde der mit dem 1. Juli in's Leben tretende „Neue Socialdemokrat". Das Blatt ist Eigenthum der Partei selbst und hat die Schulden des alten, Schweitzer gehörigen „Socialdemokrat", sowie des „Agitator" übernommen. Schweizer hatte versprochen, diese Schulden zu bezahlen, that es aber nicht (Generalv. von 1872 Prot. S. 60).

7. Seit dieser Zeit hat sich die Partei innerlich gekräftigt und dehnt sich zusehends aus, da auf Agitation sehr viel ver-

rend weitaus die Meisten nur durch den Neid gegen die höheren Gesellschaftsclassen oder durch andere unschöne Motive angetrieben werden."

In Folge dieses Schreibens ging der „N. Socialdemokrat" scharf mit Schweitzer um; besonders verletzt fühlte er sich durch das Wort „Undank" und sagte (1872 Nro. 65): Schweitzer „war Besitzer des früheren „Socialdemokrat" und sein sehnlichster Wunsch war, daß das Blatt recht große Ueberschüsse abwerfen möchte, damit Herr v. Schweitzer den Gewohnheiten der höheren Gesellschaftsclassen gemäß ein sehr feines Leben führen könnte. Ueberschüsse gab's nicht viel und besonders in den letzten 1½ Jahren nicht, da ein großer Theil der deutschen Arbeiter mit Mißtrauen auf Herrn v. Schweitzer und „sein Privatunternehmen" blickte, dann aber auch weil das Blatt durchaus nicht radical genug in letzter Zeit auftrat — die Abonnenten schwanden — später allerdings auch noch in Folge des Krieges — bis auf 2700. Was that nun die „undankbare" Partei? Die Partei, welche von den etwaigen Ueberschüssen nicht einen Heller zu sehen bekommen hätte. Sie dotirte Herrn von Schweitzer innerhalb eines halben Jahres mit über 2500 Thalern. Und das Merkwürdigste daran ist, daß gerade Männer, welche nach Herrn von Schweitzer jetzt die „Führer und Agitatoren" sind, diese „undankbaren" Männer, die Hauptveranlasser solcher Dotationen waren. Und der jetzige „Undank" ist nur entstanden (wie Schweitzer sagte) „durch den Neid gegen die höheren Gesellschaftsclassen oder durch andere unschöne Motive." Wir trauten unsern Augen kaum, als wir das lasen. Wir haben Schweitzer hochgeachtet und gerade deshalb hochgeachtet, weil er gerade derjenige war, der vorzugsweise den Classenhaß gepredigt hat — dies jetzt plötzlich so unschön gewordene Motiv."

Schweitzer hat sich unseres Wissens bisher nicht mehr in dieser Sache vernehmen lassen, man darf daher annehmen, daß die Angabe, er habe sich in einem halben Jahr 2500 Thaler Arbeitergelder geben lassen, um damit „den Gewohnheiten der höheren Gesellschaftsclassen gemäß ein sehr feines Leben zu führen," auf Wahrheit beruht. Ein Arbeiterkönig mit 5000 Thaler Jahresgehalt! Natürlich deutete der

Digitized by Google

wendet wird. Das Blatt vertritt mit besonderer Energie die Principien Lassalle's, hat dieselben aber doch, wie wir später zeigen werden, schon etwas weiter entwickelt. Eine Politik auf eigene Hand, wie sie Schweitzer trieb, ist nicht mehr zu bemerken, wir haben in der That eine Arbeiterpartei vor uns. Die letzte Generalversammlung wurde vom 22.—25. Mai 1872 in Berlin abgehalten. Anwesend waren außer den Vereinsbeamten (Präsident, Secretär, Cassier, Redacteur und den 3 Mitgliedern der Control-Commission) noch 44 Delegirte, welche zusammen 98 Orte mit 8264 Stimmen vertraten. Der Verein ist (Prot.

„Volksstaat" (1872 Nro. 48) dieß aus und sprach von „sauer verdienten Arbeiter-Groschen". Man muß nun wohl auch annehmen, daß die allgemeine Beschuldigung Tölcke's (Prot. der Generalversammlung vom Mai 1872, Seite 9) gegen Schweitzer, dieser habe die eingehenden Gelder des Vereins für sich verbraucht, richtig ist. Der „Volksstaat" behauptet aber ferner, daß die jetzigen Führer des Allg. Deutsch. Arb.-Ver., Hasenclever und Hasselmann, auch Theil genommen hätten an den Schweitzer'schen Schwelgereien (daß sie ihm jene 2500 Thaler hauptsächlich verschafft, gestehen die Führer des Vereins selbst zu). Der „Volksstaat" wendet sich daher gegen diese Führer mit den Worten: „Der Bourgeois ist ein Engel gegen Euch. Der Bourgeois nimmt, was nun einmal nach den bestehenden Zuständen zu nehmen, er als ein heiliges, unantastbares Recht ansieht. Ihr aber bekämpft den Bourgeois, spiegelt dem Arbeiter vor, sein Menschenrecht ihm zu erobern und benutzt dann die sauer erdarbten Groschen, die er im Glauben an Eure Ehrlichkeit freudig Euch dargebracht, um sie einem Lüstling und Schwelger der schlimmsten Sorte in den nimmer satten Rachen zu jagen?"

Auch in politischer Beziehung scheint Schweitzer's Haltung in der That zweideutig gewesen sein. Man muß sich zur Annahme hinneigen, Schweitzer habe den Zweck gehabt, die Arbeiterbewegung zu spalten, damit sie nicht zu sehr anschwelle und dadurch den Regierungen bedenkliche Verlegenheiten bereiten könne. Zum allerwenigsten hat er nichts gethan, um diese Annahme zu wiederlegen. Daher beschloß auch die Generalversammlung vom Mai 1872 — und hierin gab sie wieder Liebknecht und Bebel Recht — Schweitzer dürfe, weil gewisse Gründe vorlägen, Mißtrauen gegen ihn zu haben, nicht mehr Mitglied des Allg. Deutschen Arbeitervereins werden. Der Beschluß wurde (Prot. S. 40) angenommen mit 5595 Stimmen (29 Abgeordnete), gegen 1177 Stimmen (8 Abgeordnete), während sich 1209 Stimmen der Abstimmung enthielten.

Digitized by Google

S. 2) über 145 Orte verbreitet, hat seine Schulden getilgt und hofft im nächsten Jahre bedeutende Summen für Agitation verwenden zu können. Dieses Ergebniß der gegenwärtigen Vereinsleitung steht im starkem Gegensatz zu der ununterbrochenen Ebbe in der Casse des Schweitzer'schen Vereins. Sogleich nach Schluß jener Generalversammlung wurden 8 Agitatoren nach allen Richtungen hinausgesendet, um als Wander-Apostel die Arbeitermassen zu gewinnen. Der Vorstand des Vereins setzt sich nach den Wahlen jener Generalversammlung zusammen aus: A. Kapell, Ecks, Zielowsky, welche zu gleicher Zeit die Beschwerdecommission bilden. Ferner wurden gewählt: A. Hörig, Hamburg. G. Winter, Altona. C. B. Richter, Wandsbeck. L. Lingner, Achim. H. Rudolph, Hannover. Chr. Bahne, Barmen. Z. Zwiener, Bielefeld. A. Dreesbach, Düsseldorf. J. Stürz, Offenbach. E. Fleischmann, Karlsruhe. P. Schneider, Frankfurt a. M. H. Leickhardt, Stuttgart. E. Berthold, Cassel. W. Knöllner, Brandenburg. Fischer, Cöthen. G. Kießling, Bautzen. E. Stuhr, Dresden. A. Spielmann, Peterswaldau. L. Pfützer, Stettin. Die Präsidentenwahl im Sommer 1872 ergab für Hasenclever 4087 Stimmen von 4391 abstimmenden Vereinsmitgliedern. Die Verbreitung der Partei ergibt sich am besten aus der Anzahl der Stimmen, welche die einzelnen Delegirten auf der letzten Generalversammlung vertraten. Darnach zählte der Verein damals in folgenden Städten die beigesetzte Anzahl von Mitgliedern: Berlin 976, Hamburg 870, Altona 700, Hannover 350, Köthen-Bernburg 280, Brandenburg 241, Flensburg 199, Frankfurt a. M. 177, Bremen 170, Iserlohn 147, Essen 130, Rendsburg 125, Stuttgart 121, Offenbach 113, Neumünster 102, Karlsruhe 90, Elberfeld 90, Ottensen 83, Frankenthal 80, Heidelberg 65, Barmen 60, Bockenheim 60, Mannheim 35; auch viele kleine hier nicht aufgezählte Orte haben oft eine sehr bedeutende Mitgliederzahl aufzuweisen. Der „Neue Socialdemokrat" berechnete, an die letzte Generalversammlung anschließend,

Digitized by Google

die Zahl der Parteimitglieder, welche regelmäßigen Beitrag gezahlt hatten, auf 21154; das Protocoll jener Versammlung gibt aber die Zahl der durch Mandate Vertretenen nur auf 8264 an. Bezüglich der Stärke der Partei bei den Wahlen, sagt erwähntes Blatt, habe sich herausgestellt, daß auf je ein zahlendes Vereinsmitglied 20 mit der Partei stimmende Arbeiter gerechnet werden dürften. Am wenigsten verbreitet ist der Verein („N. Socialdemokrat" 1871 Nr. 76) in West- und Ostpreußen, Schlesien und Süddeutschland. Der Hauptpunkt der Bewegung ist Berlin, wo noch vor wenigen Jahren die Massen sich so schwach an der socialistischen Agitation betheiligten, daß selbst Lassalle's Feuergeist sie nicht aufrütteln konnte. Man will darauf hinwirken, daß der Verein in Berlin die Herrschaft erhalte, und besonders die Abgeordnetenwahl in der Hand habe. Die übrigen Parteien sind in jener Stadt schon seit langer Zeit bezüglich der Volksversammlungen auf die Gnade der Socialdemokraten angewiesen. Aber auch an andern Orten ist die Expansionskraft des Vereins ziemlich stark. Das Vereinsorgan, „Der Neue Socialdemokrat", von Hasselmann für die Parteizwecke sehr passend und in der Absicht ununterbrochener Agitation redigirt, erfreut sich eines starken Aufschwunges. In den ersten Quartalen mußten außer den alten Schulden von 1500 Thalern, — darunter auch die an Schweitzer zu zahlende Kaufsumme — noch 700 Thlr. Zuschüsse für's Blatt aufgebracht werden (Generalv. 1872, Prot. S. 2). Im 2. Quartal 1872 warf das Blatt 700—800 Thaler Ueberschuß ab, welche zur Agitation verwendet werden sollten. Der Abonnentenstand wurde am 29. Oct 1871 auf 5000 angegeben, Nro. 23 desselben Blattes von 1872 sprach bereits von 5600; für das 2. Quartal 1872 wurden (Nr. 71) 6700, am 4. Aug. (Nro. 89) 7400, am 11. Sept. (Nro. 105) 8056 Abonnenten angegeben; die Auflage selbst müßte also noch größer sein, da sicher von vielen Nummern eine bedeutende Anzahl für die Agitation verwendet, d. h. gratis vertheilt wird. Der Höhe

Digitized by Google

des Abonnentenstandes nach folgen sich (Nro. 93 vom 14. Aug. 1872), Berlin (2272), Altona-Ottensen (1403), Hamburg (1095), Hannover (219), Essen (154), Harburg (91), Kiel (80), Bremen (76), Neumünster (76), Barmen (76), Elberfeld (64), Frankfurt a. M. (62). Der Abonnentenstand des „N. Socialdem." scheint größer als der seines feindlichen Bruders „Volksstaat", allein die Partei des Letzteren besitzt noch eine hübsche Anzahl andere Blätter, während der Allg. D. Arb.-Verein nur über den „N. Socialdem." verfügt.

8. Der Allg. D. Arb.-Verein ruht ganz auf Lassalle und seinen hinterlassenen Schriften. Diese sind das Evangelium, mit dessen Verbreitung und Auslegung man sich beschäftigt. Zugleich hat sich ein hochentwickelter Lassalle-Cultus ausgebildet; unzählige Gedichte und Lieder, meist besser gemeint als geformt, preisen ihn; sein Todestag wird stets feierlich begangen. Die Partei oder ihr Organ — beides ist identisch — erstrebt den „vollen Arbeitsertrag" für die Arbeiter. Dieß kommt, wie schon bemerkt, auf principielle Vernichtung des bisherigen Eigenthumsrechtes und des Lohnsystems hinaus. In dieser Beziehung steht die Partei ganz unter dem Einfluß von Marx; so sagt der „N. Socialdem." (1872 Nro. 3), der Tauschwerth der hervorgebrachten Waaren sei der Ertrag der Arbeit des werkthätigen Volkes. Dieser volle Arbeitsertrag muß gesichert werden, „dadurch daß (N. Socialdem. 1872 Nro. 3) Productivassociationen allmälig über das gesammte Gebiet der Industrie, sowie der Landwirthschaft und des Verkehrs sich ausdehnen, den Werth ihrer Erzeugnisse durch Uebereinkommen regeln und der Arbeit entsprechend an ihre Mitglieder den Ertrag vertheilen. Dies erstrebt auch die socialistische Arbeiterpartei, welche zunächst die Gründung von Productivassociationen mit Staatscredit will, damit aus ihnen allmälig die socialistische Gesellschaft erwächst, die im Gemeinbesitz aller Productionsinstrumente einen Bund von Associatio-

Digitized by Google

nen bildet.“ In dieſen Worten liegt ſowohl das Programm Laſſalle's, als auch die von uns bereits gegebene logiſche Weiterentwicklung ſeiner Ideen bis zum Communismus.

Die ſocialiſtiſche Umgeſtaltung der Geſellſchaft wird verlangt, kraft des Naturrechtes, denn „naturrechtlich muß aller Werth Eigenthum der Arbeiter, welche ihn ſchufen, werden.“ „Der Bruch des Naturrechtes (d. h. die „Ausbeutung“ der Arbeiter durch das Lohngeſetz) erzeugt den Claſſenkampf“ und dieſer „wird nicht eher enden, bis ſein Grund, die Trennung von Capital und Arbeit, damit auch die Ausbeutung in der Arbeiter-Aſſociation verſchwindet,“ „So lange („N.-Socialdemokrat“ 1871 Nro. 17) das Vorrecht beſteht, mittelſt Capitals und Grundbeſitzes Capitalgewinn und Bodenrente ohne Arbeit einzuziehen, ſo lange alſo dieſe Claſſen neben einander beſtehen, ſo lange kann von einer Gleichberechtigung der Menſchen nicht die Rede ſein, vielmehr kann nur der gänzliche Untergang der machthabenden beſitzenden Claſſe und ſomit das Entſtehen einer einzigen arbeitenden und in Aſſociationen organiſirten Volkseinheit, welche nicht mehr ausgebeutet wird, zur Gleichheit Aller führen und ſomit das Ziel der Socialiſten ſein.“

Das Princip des vierten Standes, die vier Grundſätze der Socialdemokratie, faßt der „N. Soc.-Dem.“ (1872 Nro. 38) zuſammen in den Worten „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Solidarität.“ Desſelben Ausdruckes bedient ſich auch die Internationale. Ganz wie Laſſalle bekennt ſich auch der „N. Socialdem.“ als Gegner der Staatshilfe durch die gegenwärtigen „reactionären“ Regierungen. Zuerſt muß (1871 Nr. 59) die Mehrheit des Parlaments aus Arbeitervertretern beſtehen und an der Spitze der Mehrheit des Volkes eine ſolche Machtentfaltung zeigen, daß ſich die „reactionären“ Regierungen (und auch die Bourgeoiſie) vor ihm beugt. Daher wird die politiſche Freiheit [der „freie Volksſtaat“, geſtützt auf eine Volkswehr und mit voller Preß- und Vereinsfreiheit (N. Socialdem. 1872 Nro. 2)] gefordert; dieß ſchafft das Arbeiterelend noch nicht aus

Digitized by Google

der Welt, ist aber die erste Voraussetzung für die sociale Befreiung. Durch die aus der Volksvertretung hervorgehende Oberleitung „würden dann (N. Socialdem. 1871, Nro. 78) die Dauer der Arbeitszeit, der Maßstab für die Vertheilung des gesammten Arbeitsertrages unter die Productivassociationen und ihre Mitglieder, auch die gewerbliche Heranbildung der Kinder, die Ausnutzung aller Erfindungen, das Verkehrswesen ꝛc. nicht blos gerecht, sondern auch viel leichter geregelt werden, als es jetzt durch Krisen, Börsenschwindel, Concurrenz und Strikes geschieht". Daß am Schlusse der Lassalle'schen Entwicklung der Communismus steht, hat Hasenclever zugestanden in einer Rede am 29. Oct. 1871 zu Berlin, in welcher er sagte: (N. Socialdem. 1871, Nro. 54):

„Es sind zunächst zwei Formen durchzumachen, wovon die zweite erst in langsamer Entwickelung erreicht werden kann. Zunächst wird in den voraus erstrebten Productiv-Associationen sowohl der Lohn, wie auch der Antheil am Geschäftsgewinn nach Verhältniß der Talente und Fähigkeiten des Einzelnen zur Vertheilung kommen. Sobald die Productiv-Associationen sich in für die Privatunternehmungen erdrückender Weise entwickelt haben, wird sich von selbst die zweite Form bilden, nach welcher zwar der Lohn ungleichmäßig ausgezahlt, dagegen der Geschäftsgewinn gleichmäßig vertheilt wird. Und erst, wenn dieser Zustand sich in das Wesen der Menschheit eingebürgert, wenn nicht mehr, wie heute, die Bedürfnisse und die Erziehung der Menschheit so verschieden sind, wird die Idee der reinen Brüderlichkeit (d. h. doch der Communismus) Boden gewinnen können. Da die Menschen nach der Enwicklung der zweiten Form des Socialismus sich so ziemlich auf gleicher Stufe der Bildung befinden und annähernd gleiche Bedürfnisse haben werden, so ist dieser Schritt nicht schwierig."

Diese dritte Periode, „in welcher Alles gleichmäßig am Ertrage der Production Theil nimmt", nennt Hasenclever den demokratischen Socialismus.

9. Die Organisation der Arbeit. Wie die künftige landwirthschaftliche Productionsweise gestaltet werden soll, hat der „N. Socialdem". (1871, Nro. 57) in folgender Weise ausgesprochen:

Digitized by Google

„Selbſtverſtändlich verwerfen die Socialiſten von vorn herein jede Art von Ausbeutung des arbeitenden Volkes durch Einzelne, ſomit auch das Gewinnen der Bodenrente durch die Grundbeſitzer. In der ſocialiſtiſchen Geſellſchaft ſoll lediglich die Arbeit, die körperliche und geiſtige Anſtrengung der Menſchen, belohnt werden durch den Genuß der erzeugten Güter, und ferner ſoll die Arbeit im Großen und mit Hilfe aller Erfindungen der Wiſſenſchaft betrieben werden. Es iſt daher klar, daß in der vollſtändig ausgebildeten ſocialiſtiſchen Geſellſchaft, Induſtrie wie Landwirthſchaft, beide durch Arbeiterproductivaſſociationen betrieben werden müſſen. Es werden in dieſem Falle die Kleinbauern und Landarbeiter aus ihrer gegenwärtigen Lage, wo ſie der mannigfaltigſten Ausbeutung preisgegeben ſind, erlöſt ſein und den ihrer Arbeit entſprechenden Theil an dem nationalen Arbeitsertrage unverkürzt erhalten. Die Organiſation der Landwirthſchaft hat man ſich dann im großen Ganzen folgendermaßen vorzuſtellen: Aller Grund und Boden iſt Gemeineigenthum*). Die einzelnen Dörfer bilden mit ſo viel umliegenden Grundſtücken, als von der Dorfbevölkerung bebaut werden können, eine Productivgenoſſenſchaft, und die zur Oberleitung der Induſtrie und des Landbaues gewählte Volksvertretung ſorgt dafür, daß jenen Productivgenoſſenſchaften, reſpective Dorfgemeinden, durch Weg- und Eiſenbahnbau, ſowie durch Lieferung von Ackerbaumaſchinen, chemiſchen Dungſtoffen, Zuchtvieh u. ſ. w. der Ackerbau möglichſt ergiebig und mühelos (!) gemacht wird. Alle dieſe ländlichen Productivgenoſſenſchaften ſtehen untereinander in Verbindung, bilden gewiſſermaßen eine einzige Aſſociation, damit einzelne Dorfgemeinden nicht durch den ſchlechteren Boden oder durch Mißernten vor andern benachtheiligt werden, ſondern damit der Gewinn unter ſie der von ihnen geleiſteten Arbeit entſprechend vertheilt werden kann. Endlich hat die leitende Volksvertretung abzuſchätzen, wie ſich die alljährlich hervorgebrachten Mengen von landwirthſchaftlichen und induſtriellen Producten zu einander und zu der auf ſie verwendeten Arbeitsmenge verhalten, damit ſo in gerechter Weiſe feſtgeſtellt wird, wie viel an Jahreseinkommen die verſchiedenen Arbeiterzweige verlangen können. Dies ſind die Hauptzüge des ſocialiſtiſchen Landbaues.“

*) Durch die Gemeinſamkeit des Grundbeſitzes ſoll auch die Wohnungsnoth der Großſtädte, die bereits eine ſehr ernſte Frage geworden iſt, geheilt werden. Der „N. Socialdem.“ (1871 Nro. 37) ſagt: „So lange Privatgrundbeſitzer den Boden dem Gebrauch des Volkes entziehen können, werden ſie denſelben zur Ausbeutung benutzen. Erſt eine Geſellſchaft, welche im Gemeinbeſitz aller Peoductionsinſtrumente, alſo auch des Grund und Bodens iſt, wie die ſocialiſtiſche, wird dieſe Ausbeutung beſeitigen.“

Digitized by Google

In der Hauptsache läuft dieß auf das Programm der „Internationale“ hinaus, und nur über die Details der künftigen „Organisation der Arbeit“ werden noch Differenzen bestehen, die aber jeder praktischen Wichtigkeit entbehren. Der ganze Plan würde selbstverständlich an seiner Undurchführbarkeit scheitern und einen bureaukratischen Apparat erfordern, gegen welchen die so hoch entwickelte moderne Bureaukratie noch als das Regime des Selfgovernement erscheinen würde. Diese socialistische „Organisation der Arbeit“ wird vom „N. Socialdem.“ näher ausgeführt (1872 Nro. 39) wie folgt:

„Der sociale Staat hat im großen Ganzen die Production in folgender Weise einzutheilen: Erstens wird statistisch festgestellt, wie viel an allen Gebrauchsgegenständen nothwendig ist, Lebensmittel, Wohnungen, Belehrungs- und Vergnügungsinstitute, wie z. B. Museen und Theater, eingerechnet — und die Production wird so bemessen, daß nur eine geringe Ueberproduction erfolgt, soweit dies nämlich nöthig ist, damit durch Mißernten und Unfälle kein Mangel eintritt. Diese statistische Berechnung wird um so leichter auszuführen sein, als die einzelnen Staatsbürger mittelst der Gemeinden den Consum regeln können, so daß durch die Letzteren bei der die Gesammtproduction leitenden Behörde der Bedarf im Voraus regelmäßig bestellt werden kann. Sodann haben die Leiter der Gesammtproduction festzustellen, was an neuen Etablissements, Culturarbeiten und Verkehrsmitteln geschaffen werden soll. Alles dies macht zusammen die Arbeitsmenge aus, welche vom Volk geleistet werden muß, und welche Arbeit nun unter die einzelnen Productivassociationen nach Maßgabe ihres Gewerbes und ihrer Leistungsfähigkeit vertheilt werden muß. Selbstverständlich denken wir hierbei nicht an eine despotische Regelung der Arbeit, wie man sie fälschlicherweise uns vorwirft. Vielmehr wird die leitende Centralbehörde für die Production entweder das freigewählte Volksparlament selbst oder eine specielle Behörde sein, die aber auch aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgehen muß. Die speciellere Zutheilung der Arbeit an die einzelnen Associationen kann innerhalb der nationalen Verbände der Associationen der einzelnen Gewerbszweige vor sich gehen. Ist z. B. statistisch festgestellt, daß hundert Millionen Schuhe und Stiefel aller Art für das nächste Jahr erforderlich sind und hergestellt werden können, so wird augenscheinlich eine Generalversammlung von Delegirten aller Schuhmacherassociationen die Lieferungen am zweckmäßigsten unter diese einzelnen Associationen vertheilen können. Derart läßt sich leicht die gesammte Production eines socialistischen Staates regeln. Des Zusammenhangs wegen sei hier bemerkt,

Digitized by Google

daß die Staats- und Gemeindebeamten im socialen Staat für ihre Leistungen selbstverständlich besoldet werden müssen; ihr Einkommen wird nach dem üblichen Arbeitsertrag, der bei der Production gewonnen wird, bemessen werden. Auch Lassalle hat dies bekanntlich kurz ausgeführt.

„Wir sind mit der Vertheilung der zu leistenden Arbeit jetzt bis zu den einzelnen localen Associationen gekommen. Solche Productivassociationen müssen von Arbeitern gebildet werden, soweit die Letzteren bei der Arbeit persönlich mit einander in Wechselwirkung treten. Es werden also eine solche Association bilden: die Arbeiter einer oder mehrerer Fabriken am selben Ort, welche dasselbe Fabricat produciren, sodann die ortsangehörigen Arbeiter eines Gewerbes, die Belegschaft einer Grube, die Arbeiter einer bestimmten Eisenbahnstrecke, die Landleute eines Dorfes, dem seiner Einwohnerzahl entsprechend bestimmte Grundstücke zugewiesen sind, die Bemannung eines Seeschiffes u. s. w. Von solchen einzelnen Associationen wird mittelst der ihnen vom Staate zugetheilten Productionsinstrumente — worunter Fabriken und Grundstücke natürlich mit einbegriffen sind — das Rohmaterial verarbeitet, welches sie unter Umständen von anderen Associationen beziehen, oder an solche zur weiteren Verarbeitung abliefern. Die Associationen wählen sich selbst ihre Geschäftsführer und bestimmen ihre inneren Einrichtungen, z. B. Arbeitsreglement, Vertheilung der Arbeit; andererseits hat das Staat das Recht der Oberaufsicht, um zu verhüten, daß aus Unfähigkeit oder Böswilligkeit seine Mittel von der Association verschleudert werden. Alle diese Associationen stehen natürlich unter sich im Verbande. Die fertigen Gebrauchsgegenstände kommen endlich in Staatsmagazine, von wo sie die Consumenten beziehen können.

„Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß mit großer Einfachheit (!) eine Organisation der nationalen Arbeit geschaffen werden kann, welche alle Geschäftskrisen ausschließt. Und ebenso leicht ersichtlich ist, daß die Volksparlamente der socialistischen nationalen Staaten durch internationalen Vertrag auch den gesammten Welthandel regeln können."

Nro. 41 desselben Jahrganges führt dieß weiter in Bezug auf die Vertheilung der Güter und schreibt:

„Wir treffen (bei der Frage nach der gerechten Vertheilung der durch die Arbeit erzeugten Güter) zunächst auf die Frage, nach welchem Principe den einzelnen Arbeitern Das zufallen muß, was als ihr Antheil am Arbeitsertrag des gesammten Volkes zu betrachten ist. Denn in der socialdemokratischen Gesellschaft arbeiten Alle, die Rohproducte gehen durch zahllose Hände, bis sie zu den fertigen Waaren geworden sind, und diese Waarenmasse, also der Arbeitsertrag des ganzen Volkes, muß nun nach einem solchen Princip unter die Einzelnen zum Verbrauch vertheilt werden,

Digitized by Google

daß Keiner den Andern übervortheilt; eben darin liegt ja die ſociale Gerechtigkeit, welche wir erſtreben, daß Niemand auf Koſten eines Mitmenſchen genießt und ihn ſomit ausbeutet. Ueber dieſes Princip der gerechten Vertheilung der Arbeitserzeugniſſe iſt in früheren Zeiten unter den verſchiedenen ſocialiſtiſchen und communiſtiſchen Schulen viel Streit geweſen, und es haben bald von überſpannter Phantaſie eingegebene, bald auf roher Gleichmacherei beruhende Erklärungen ſtattgefunden. Gegenwärtig ſind nur zwei Richtungen erwähnenswerth, welche für dieſes Princip eine beſtimmte Formel angeben, nämlich der neuere Socialismus im engeren Sinne des Wortes, und der neuere Communismus, welcher für gewöhnlich von uns unter dem allgemeinen Ausdruck Socialismus mit begriffen wird.

„Der engere Socialismus ſtellt nun für den Antheil des einzelnen Arbeiters an der Production den Grundſatz auf: „Jeder genieße gemäß ſeiner Leiſtung.“ Der neuere Communismus ſagt dagegen: „Jeder genieße gemäß ſeiner Anſtrengung.“ Die beiden Formeln, ſo neben einander geſtellt, ſcheinen ſich ſchroff auszuſchließen und gehen auch von zwei verſchiedenen philoſophiſchen Anſchauungen aus. Denn die erſtere ſagt, daß der größere oder geringere Nutzen, welchen die Arbeit eines Menſchen der Geſammtheit gewährt, der Maßſtab für ſeinen Genuß ſein ſoll, während die zweite Formel, die Größe der Anſtrengung ſeiner körperlichen und geiſtigen Kräfte, welche der Einzelne der Geſammtheit weiht, das Maß ſein ſoll.

„Das letzte dieſer Principien, das communiſtiſche, kommt dem der Gleichheit und Brüderlichkeit am nächſten, da ein Arbeiter, welcher in Folge geringerer Begabung ſelbſt bei größerer perſönlicher Anſtrengung, doch weniger leiſtet als ein Anderer, jedenfalls ohne perſönliches Verſchulden hinter dieſem letzteren zurückſtehen würde, wenn nur die Leiſtung maßgebend wäre. Das ſocialiſtiſche Princip hat aber ſeinerſeits wieder den Vorzug, ein Sporn für jeden zu ſein, die perſönliche Leiſtungsfähigkeit zu ſteigern. Hieraus ergibt ſich, daß, als Uebergang von den heutigen, auf Egoismus beruhenden Geſellſchaftszuſtänden zu den neuen, das ſocialiſtiſche zu hohen Leiſtungen anſpornende Princip das paſſendſte ſein mag, während in ſpäteren Zeiten, wo Generationen der neuen Geſellſchaft herangewachſen ſind und der Sporn des perſönlichen Vortheils durch den Sporn des Eifers für das Gemeinwohl erſetzt wird, das der vollen Gleichheit am nächſten kommende communiſtiſche Princip allmälig ſich geltend machen kann.

„Zu ganz derſelben Schlußfolgerung wie aus dieſer ideellen Betrachtung kommen wir, wenn wir praktiſch die ſocialiſtiſche und communiſtiſche Einkommensvertheilung gegen einander abwägen. Ja, wir finden dann ſogar, daß eine Grenze zwiſchen beiden gar nicht gezogen werden kann.

Digitized by Google

„Zunächst ist es klar, daß selbst wo das socialistische Princip: „Jedem nach Leistung" herrscht, eine Ausnahme stattfinden muß, wenn es sich um halb oder ganz arbeitsunfähig gewordene Leute handelt. Diesen ist selbstverständlich kein Hungeralmosen, sondern ein ähnliches Einkommen, wie den zur Arbeit Fähigen zu sichern. Sodann muß des Gemeinwohles halber und aus einfachen Gründen der Gerechtigkeit die Ungleichheit der Erziehung der Kinder Bemittelter und Unbemittelter fortfallen, so daß der Staat nicht blos die Kosten der Schulen, sondern auch der Erziehung im großen Ganzen trägt. Durch diese Umstände wird die ganze Streitfrage schon in andere Bahnen gelenkt. Noch mehr thut dies die Großproduction, welche in der neuen Gesellschaft ganz unberechenbar zunehmen muß. Eine Productivassociation von Arbeitern, in welcher noch eine Art von Handwerkskleinbetrieb z. B. Schuhmacherei stattfindet, wird sich wohl noch bequemer nach socialistischer als nach communistischer Art organisiren lassen. Es könnten von dieser Association die einzelnen Arbeiten den Mitgliedern gewissermaßen in Accord ausgetheilt werden, und der Gewinn des Einzelnen würde nach den festgesetzten Leistungen ausfallen. Weit schwieriger würde sich aber ein Berechnen der Leistung in großen Associationsfabriketablissements machen, z. B. in einer Spinnerei verbunden mit Weberei und Wirkerei, wo alles durch Großmaschinerie betrieben wird. Dort dauert die Arbeitszeit so lange als wie die Maschinerie im Gange ist; schneller kann auch Niemand arbeiten als der Nebenmann. Hier ist also gleiche Anstrengung, und die Leistung ist eine Gesammtleistung, welche sich nicht theilen läßt. Nur gegenüber der Leistung eines anderen Etablissements ließe sich eine andere Leistung feststellen.

„Am stärksten wird das communistische Princip gegenüber dem socialistischen endlich dort zur Geltung gebracht, wo es sich im großen Ganzen um die Feststellung des Einkommens verschiedener Industriezeige handelt. Bei Abschätzung der Höhe dessen, was die Maschinenbauer, Weber, Bergleute, Schneider u. s. w. in gerechtem Verhältniß für ihre Arbeit als Einkommen zu beziehen haben, läßt sich das Princip der Anstrengung allein als maßgebend betrachten. Es wird also z. B. durch eine frei gewählte Behörde abgeschätzt, wie lang der Normalarbeitstag für jeden dieser Berufszweige, entsprechend der Anstrengung, die darin nöthig, sein muß. Und sodann wird nach geleisteten Normalarbeitstagen des Maß der Anstrengung festgestellt und zugleich das Einkommen bestimmt.

„So ist es z. B. sehr denkbar, daß im großen Ganzen die Vertheilung des Productionsertrags unter die Associationen nach diesem communistischen Princip geschieht, während die Associationen oder ein Theil derselben unter ihre einzelnen Mitglieder den ihnen zufallenden Theil des Nationaleinkommens nach dem socialistischen Grundsatz der Leistung vertheilen.

Digitized by Google

„Aus dem Vorstehenden ergibt sich wohl zur Genüge, daß ein eigentlicher Widerstreit zwischen den neueren Schulen des Socialismus und Communismus nicht stattfindet; beides sind nur zwei Methoden, nach welchen in der neuen Gesellschaft die Vertheilung des Einkommens vor sich gehen kann und die sogar neben einander existiren können. Außerdem hat diese Frage erst von dem Augenblick an Interesse, wo die heute bestehende Ausbeutung beseitigt und die social-demokratische Gesellschaft vorhanden ist."

Auch hinsichtlich des Staates fußt die Partei ganz auf den Anschauungen Lassalle's, auf der centralisirten Republik des allgemeinen, souveränen Stimmrechts, das als höchster Gott absolut herrschen soll. Auch die „Internationale" huldigt ganz demselben Grundsatze, construirt aber — und hierin liegt eine principielle Unterscheidung beider Richtungen — den Staat föderalistisch. Der „Neue Socialdemokrat" (1871 Nro. 51) meint, der Normalarbeitstag, die Berechnung der Arbeitsleistung, die Bestimmung der Preise, die Bestellung der Waaren und die Anlage von neuen Fabriken, Eisenbahnen ꝛc. könnten nur im Einverständniß Aller, also durch Abgeordnete aller Associationen des Landes bewirkt werden. „Wenn aber schon der gewöhnliche Güterumsatz im socialistischen Staat ein solches im vollsten Sinne centralistisches System voraussetzt, so ist es klar, daß die politische Leitung ebenso eingerichtet sein muß, da die heutigen Localinteressen dann vollständig wegfallen. Eine Grenze muß freilich dem Centralismus gesetzt werden, und so werden in Gemeinde und Association, freie Wahl der Beamten, wofern diese die nöthigen Kenntnisse nachweislich besitzen, und freie Beschlußfassung über innere Angelegenheiten solcher Corporationen ebenso gestattet sein, wie die freie Wahl des Berufs einem jeden Bürger gewährleistet sein muß."

Plebiscit, Imperativmandat der Abgeordneten, Volkswehr, Abschaffung des blinden militärischen Gehorsams, Wahl der Officiere durch die Mannschaft werden im socialistischen Staat eingeführt. Durchaus socialistisch sind auch die Jugenderziehung und der Schulunterricht; der Staat wird Herr über die künftige Generation, er schult und stutzt sie nach seinen Anschauungen

Digitized by Google

zurecht; das Recht der Eltern auf ihre Kinder wird vernichtet. Der „N. Socialdem." (1872 Nro. 37) ſchreibt:

„Der Schulunterricht muß völlig gleich für alle Kinder im Staat ſein und das Beſuchen höherer Schulen nicht von dem Willen der Eltern, ſondern von der Befähigung der Kinder abhängig ſein, in deren Erziehung ſomit Gemeinde und Staat praktiſch fördernd eingreifen. Religion und Philoſophie, welche Letztere in nicht zu langer Zeit wohl an Stelle der Erſteren treten wird, ſind Gewiſſensſache des einzelnen Bürgers."

Man hat ſogar ſchon die Frauenfrage näher behandelt, ein Capitel, von welchem der moderne Socialismus bisher ſich ziemlich fern gehalten und dadurch einſtweilen den Fehler früherer ſocialiſtiſchen Syſteme vermieden hat. Der Gemeinbeſitz von Grund und Boden, wenn er dem Materialismus entſpringt, führt auch zur Weiber-Gemeinſchaft als einer anderen Aeußerung des materialiſtiſchen Communismus. Schon Marx gibt einige Andeutungen über eine derartige Beziehung der Geſchlechter zu einander im ſocialiſtiſchen Staate. In einer Verſammlung des Allg. Deutſch. Arb.-Vereins zu Berlin („N. Socialdem." 1872 Nro. 18) ſprach Haſenclever: Erſt wenn die Ausbeutung abgeſchafft ſei, werde die Proſtitution aufhören und das Weib ſeinem Berufe, der Erziehung der Kinder, zurückgegeben werden; die Frage würde durch den „entwickelten ſocialiſtiſchen oder richtiger communiſtiſchen Staat" von ſelbſt geregelt werden; denn in dieſem Staat, wo die Geſammtheit der Pflicht der Erziehung und Erhaltung der Kinder trage, wo kein Privatcapital beſtehe, ſondern alle Productionsinſtrumente Gemeingut ſeien, brauche die Frau nicht mehr aus Rückſicht für ihre Kinder an einen Mann juriſtiſch gefeſſelt zu werden. Der Bund der Geſchlechter werde lediglich ein moraliſcher ſein, und dann könnte ein ſolcher Bund, wenn die Charaktere nicht harmonirten, gelöſt werden.

Dieß ſtreift ſchon ziemlich an die Weibergemeinſchaft hin; offener ſprach die Auflöſung aller Schranken ein anderer Redner, Jöriſſen, aus, indem er („N. Socialdem." 1872 Nro. 19) ſagte: Ein Mädchen, welches über ſeine Liebe frei verfüge, ſei

Digitized by Google

keine Prostituirte — es sei das freie Weib der Zukunft. Im Zukunftsstaat solle nur die Liebe die Verbindungen der Geschlechter leiten; zwischen dem Eheweib und einer sogenannten Prostituirten sei nur ein quantitativer Unterschied. Die Kinder müßten den Müttern gehören und der Staat für beide sorgen. Diese Ansichten fanden gerade keinen vollen Beifall, aber auch keinen principiellen Widerspruch. Besonders sittenrein in dieser Beziehung wollte der Socialismns niemals erscheinen.

10. Stellung des Vereins zur gewerkschaftlichen Bewegung. Hinsichtlich einer der wichtigsten Erscheinungen der socialistischen Bewegung sieht sich der Allgem. D. Arb.-Verein genöthigt, vom Lassalle'schen Boden abzugehen und die Handlungsweise der „Internationale". nachzuahmen. Diese und die Eisenacher Partei in Deutschland suchen sich der Gewerkschaften zu bemächtigen, um dieselben als Vorschulen für den Socialismus zu benützen und die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter allmälig füe ihre Pläne zu gewinnen. Zugleich soll die Vereinigung der Arbeiter nach Gewerken die Grundlage für die Organisation des socialistischen Staates der Zukunft bilden. Diese letztere Anschauung hat auch der Lassalle'sche Socialismus, im Uebrigen aber haben die Gewerkschaften in dem Agitationssystem Lassalle's keinen Raum. Der große Agitator trug sich ja allen Ernstes mit der Idee, in wenigen Jahren würde sich die Mehrzahl der Besitzlosen um ihn geschaart haben, so daß die Regierungen nachgeben müßten und der demokratisch-socialistische Staat sich dann durch einfache Beschlüsse des Parlaments, hinter welchem die Massen stünden, einführen ließe. Lassalle wollte seine Bewegung vorerst rein politisch halten, die Regierungsgewalt direct in die Hände der 95 Procent Besitzlosen legen und hoffte dann mit Leichtigkeit die tiefsteingreifenden socialen Umwälzungen herbeizuführen. Daher wollte er in seinem Verein eine ganz einheitliche Organisation, die nicht noch kleinere Organisationen in ihrem Schoße tragen, sondern sich

Digitized by Google

einzig mit der Gewinnung der Massen für das allgemeine Stimmrecht im Lassalle'schen Sinne beschäftigen sollte. Noch am 27. Juli 1864 erklärte er in einem Circular von Rigi-Kaltbad seinen Verein für einen Agitations-Verein, der nicht Vereinsspielerei treiben solle. Aber Lassalle hatte sich getäuscht, indem er einerseits die ungeheure Macht der positiven Religion ignorirte, anderseits die Natur der deutschen Arbeiter verkannte. Rein politische Lehren, wenn sie noch so feurig vorgetragen werden und noch so lockende Perspectiven für die Zukunft eröffnen, wirken weit weniger als die gewerkschaftliche Vereinigung, welche die Arbeiter gleichen Berufes zusammen führt, dadurch einem vorhandenen Bedürfniß entgegen kommt und zugleich den Arbeitern ermöglicht, durch Coalition und Strike schon für die Gegenwart sich sociale Vortheile zu erringen, ohne das in weiter Ferne liegende politische Ziel abwarten zu müssen. In diesem Verkennen der Natur der Arbeiter-Bewegung liegt der schwache Punkt der Lassalle'schen Organisation. Diesem Fehler des Meisters wären seine Schüler erlegen, wenn sie sich nicht entschlossen hätten, auch ihrerseits die gewerkschaftliche Bewegung zu pflegen, um dadurch mit der „Internationale" und den „Eisenachern" die Concurrenz halten zu können.

Schon Schweitzer fühlte die Nothwendigkeit, die gewerkschaftliche Bewegung in die Hand zu nehmen, und begehrte als Präsident des Vereins auf der Generalversammlung zu Hamburg am 25. August 1868 die Ermächtigung, einen allgemeinen Arbeiter-Congreß zur Gründung von Gewerkschaften in der Art der englischen Trade's Unions nach Berlin zu berufen. Schweitzer beabsichtigte dadurch das Strikewesen zu organisiren, da er mit Recht hierin das beste Mittel zur Weckung des Classengegensatzes erblickte. Der Congreß versagte ihm die Erlaubniß hiezu, weil die Strikes — entsprechend der Lassalle'schen Lehre — als auf der heutigen Productionsweise beruhend, kein socialistisches Mittel seien. Schweitzer berief jetzt den erwähnten Congreß in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter und wie richtig er ge-

Digitized by Google

rechnet, zeigte die ſtarke Theilnahme. Der Congreß verſammelte ſich am 26. September 1868 in Berlin; er war von 206 Abgeordneten aus Deutſchland beſucht, welche 142,000 Arbeiter aus 110 Orten vertraten. Die Anhänger der von der Fortſchrittspartei gegründeteten Gewerkſchaften wurden, weil ſie angeblich gekommen ſeien, „um im Intereſſe der Capitaliſten Unfrieden und Störung unter den Arbeitern zu verurſachen", als ſie ſich nicht gutwillig entfernen wollten, gemäß der von Schweitzer eingeführten Taktik an die Luft geſetzt. Dann wurde eine Reihe von Gewerkſchaften gegründet, welche unter einer Centralbehörde, die Schweitzer ſelbſt war, ſich zu einem Bunde vereinigten. Später hob man die einzelnen Gewerkſchaften wieder auf und ſchuf den Allg. Deutſch. Arbeiter-Unterſtützungsverband. Dieſer beſteht noch fort in engſter Verbindung mit dem Allg. Deutſchen Arbeiterverein und hielt gleichzeitig mit demſelben ſeine letzte Generalverſammlung am 27. und 28. Mai 1872 zu Berlin; vertreten waren daſelbſt („N. Socialdem." 1872 Nro. 63) 8337 Mitglieder durch 18 Abgeordnete. Zum Präſidenten wurde bei der letzten Wahl im Juli 1872 ebenfalls Haſenclever gewählt.

Trotz aller Bemühungen wollte die Gewerkſchaftsbewegung in Deutſchland nicht recht in Fluß kommen. Jene großen Verbände, wie ſie in England mit wohlgefüllten Strikecaſſen beſtehen, konnte man noch nicht gründen, da die Arbeiterbewegung durch Laſſalle und die „Internationale" ſogleich auf das politiſche Gebiet geführt wurde. Erſt in den letzten Jahren haben ſich die Arbeitseinſtellungen vermehrt, aber es mangelt ein nachhaltiger Fonds und eine Organiſation der Strikes. Der Allg. Deutſche Arbeiterverein ſah ſich ſchließlich genöthigt, dieſer Bewegung, die wahrhaft epidemiſch geworden iſt, Conceſſionen zu machen, ſie an den Orten, wo er viele Mitglieder hat, ſelbſt in die Hand zu nehmen, obwohl er dadurch gegen die Laſſalle'ſchen Principien verſtößt. Er lief ſonſt Gefahr, durch die „Internationale" und die Eiſenacher Partei verdrängt zu werden.

Digitized by Google

Auch war das Eingreifen in die Gewerkschaftsbewegung das einzige Mittel, um in Berlin festeren Fuß zu fassen. Im Sommer 1871 fanden dort mehrfache große Arbeitseinstellungen, besonders der Zimmerleute und der Maurer statt. Dieß gab den Anlaß, eine große Vereinigung sämmtlicher dortigen Arbeiter, einen Berliner Arbeiter-Bund zu gründen mit dem speciellen Zweck der Organisirung von Strikes.*) Die Anregung hiezu ging vom Allg. Deutschen Arbeiter-Verein aus und der „Neue Socialdemokrat" wurde Organ des Bundes. Auf diese Weise bahnte sich der Allg. Deutsche Arbeiterverein den Weg in die Massen der Berliner Arbeiter, die selbst dem Feuergeiste Lassalle's sehr kühl gegenüber gestanden waren. Nun aber hat das Vereinsorgan in Berlin selbst eine größere Verbreitung gefunden und der socialistische Gedanke greift dadurch schneller

*) Die Statuten dieses Berliner Arbeiter-Bundes besagen unter Anderem: Der Bund hat den Zweck, durch gemeinsames Handeln der Berliner Arbeiter die Lage derselben zu verbessern, und zwar durch allmälige Verkürzung der Arbeitszeit bis auf 9 Stunden täglich, Abschaffung der Nacht- und Sonntagsarbeit, Erhöhung der Löhne und Wahrung der persönlichen Ehre und Freiheit der Arbeiter. Die Erreichung dieses Zieles erstrebt der Bund durch planmäßiges Vorgehen der Arbeitercorporationen bei Stellung ihrer berechtigten Forderungen, und falls die letzteren nicht auf gütlichem Wege durchgesetzt werden, durch organisirte Strikes.... Zur Erreichung seiner Zwecke gründet der Bund eine Bundes-Strikecasse, (in welche jedes Mitglied 2 Silbergroschen monatlich einzahlt).... Strikes müssen 8 Tage vor ihrem Ausbruch dem Bundesausschuß schriftlich angezeigt werden; geschieht dies nicht, so geht das Recht auf Unterstützung verloren. Bei Arbeitsausschlüssen und ganz außerordentlichen Maßregeln der Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber, welche einen Strike zur Folge haben, ist eine Anmeldungsfrist nicht erforderlich; jedoch sind die Strikenden verpflichtet, am selbigen Tage den Bundesausschuß hiervon in Kenntniß zu setzen. Der Bundesausschuß beschließt binnen 48 Stunden darüber, ob Strikes gerechtfertigt und zeitgemäß sind und demnächst unterstützt werden können. Wenn der Bundesausschuß diese Frage bejaht hat, stellt er diesbezüglich einen Antrag bei der nächsten ordentlichen oder bei einer außerordentlichen Generalversammlung. Die Generalversammlung beschließt endgiltig, ob und bis zu welcher Höhe der Strike zu unterstützen ist. Der Bundesrath führt die Unterstützung aus.

Digitized by Google

um ſich. Eine weitere gewerkſchaftliche Organiſation, die mit dem Allg. Deutſchen Arbeiterverein in Verbindung ſteht, iſt der Allg. Deutſche Maurerverein, der ebenfalls den „N. Socialdem." zu ſeinem Organ hat.

Auf der letzten Generalverſammlung des Allg. Deutſchen Arbeitervereins zu Berlin wurde die Betheiligung an der gewerkſchaftlichen Bewegung ſehr lebhaft erörtert. Tölcke hatte ſich ſehr gegen die „Vereinsſpielerei" ausgeſprochen, welche durch Unterſtützungs-Verbände, Maurerverein, Kranken- und Strike-Caſſen die Centraliſation des Laſſalle'ſchen Princips durchbreche; dadurch würde der Allg. Deutſche Arbeiterverein ſelbſt und deſſen Agitation ſchwer geſchädigt, indem die gewerkſchaftliche Bewegung alles zu überwuchern drohe; die Arbeiter ſchlöſſen ſich lieber den Gewerkvereinen als dem Allg. Deutſchen Arbeiterverein an. Tölcke meinte, um dieſe ſchädlichen Folgen zu beſeitigen, ſolle der Verein die Organiſation der Strikes in die Hand nehmen und innerhalb des Vereins ſelbſt durchführen (wie es die „Internationale" und die „Eiſenacher" thun). Es wurde bei der Debatte wiederholt betont, daß die Strikes und die Gewerkſchaftsbewegung allerdings nicht zum Laſſalle'ſchen Princip paßten, daß man ſich aber nicht ablehnend gegen ſie verhalten dürfe, um nicht, beſonders in großen Städten, ganz bei Seite geſchoben werden; bloß durch das Ergreifen der gewerkſchaftlichen Bewegung ſei die Berliner Mitgliederſchaft ſo groß geworden; hielte man ſich fern, ſo fiele dieſe Bewegung der Fortſchrittspartei oder der „Internationale" in die Hände; die großen Maſſen ſeien nicht für Ideale zu begeiſtern, ſie ſuchten materielle Erfolge und dieſe böten ihnen die Gewerkſchaften; man könne zugleich in denſelben Recruten für den Verein werben; daher ſollten die Gewerkſchaften vorläufig noch Mittel zum Zweck ſein, um die Arbeiter allmälig in den Allg. Deutſchen Arbeiterverein und auf die Bahn des politiſchen Socialismus hinüberzuleiten; ſobald als möglich aber müßten dieſe Verbindungen, als dem Laſſalle'ſchen Princip der Centrali-

Digitized by Google

ſation widerſprechend, aufhören. Die Generalverſammlung lehnte (Prot. S. 43) die Verbindung der Strikes mit dem Allgem. Deutſchen Arbeiterverein mit 5772 gegen. 2131 Stimmen ab und beſchloß mit 4731 gegen 3446 Stimmen: daß ſobald als möglich alle innerhalb der Partei beſtehenden gewerkſchaftlichen Vereinigungen aufgelöſt und die Mitglieder dem Allg. Deutſchen Arbeiterverein zugeführt werden ſollten; eine weitere Ausdehnung der Strikecaſſen ſei als eine Störung der Centraliſation der Arbeiter nicht praktiſch. Ein Antrag Tölcke's, überall, wo es für die Vereinszwecke gut ſei, ſolche Arbeiterbünde wie in Berlin zu gründen und Vereinsmitglieder an die Spitze derſelben zu bringen, wurde (Prot. S. 42) abgelehnt. Das Princip Laſſalle's wurde alſo trotz ſeiner Schwäche gegenüber der Praxis beibehalten.

11. Verhältniß des Allg. D. Arbeiter-Vereins zur „Internationale." Die gleiche Feindſchaft, welche der Allg. D. Arbeiterverein, beziehungsweiſe deſſen Organ, der „N. Socialdemokrat", gegen die Socialdemokratiſche Arbeiterpartei hegt, trägt er auch dem Generalrathe der „Internationale" gegenüber zur Schau. Hinſichtlich der allgemeinen Ziele des Laſſalle'ſchen Vereins und der „Internationale" beſteht keine Differenz, die Verwandlung der Productionsmittel in Gemeineigenthum, die Organiſation der geſammten Bevölkerung in Productivgenoſſenſchaften, die abſolute Herrſchaft des omnipotenten ſocialiſtiſchen Staates mit dem ſouveränen allgemeinen Stimmrecht werden von Beiden erſtrebt. Der Gegenſatz zwiſchen Föderalismns und Centraliſation iſt zur Zeit noch gegenſtandslos. Die ſtarke Concurrenz der „Internationale", welche Concurrenz die Laſſalleaner bereits zur Pflege der gewerkſchaftlichen Vereinigungen genöthigt, wirkt ſicher viel mit zu den Angriffen gegen Marx u. die „Internationale". Schon die Maßloſigkeit dieſer Angriffe weiſt auf ihren Urſprung ab irato hin. Indeſſen iſt der Allgem. Deutſche Arbeiterverein durchaus nicht „national" im Gegenſatz zu „international".

Digitized by Google

Jene übertriebene deutschnationale Begeisterung, welche Lassalle durchdrang, so daß er im deutschnationalen Staate die höchste Sittlichkeit fand, hat sich nicht auf seine Schüler vererbt. Diese wissen, daß das Wesen des Socialismus mit der Nationalität als solcher nichts gemein hat, ohne daß die Socialisten deßwegen schon un- oder gar antinational zu sein bräuchten. Der „N. Socialdemokrat" (1871 Nro. 70) erklärt daher seine Partei für national und kosmopolitisch zugleich; er will den deutschen socialistischen Staat und die Völkerversöhnung dadurch, daß die social-politische „Befreiung der Arbeiterclassen dann zum Gemeingut der ganzen Menschheit" gemacht werde. Dasselbe Blatt erklärte ferner (1872 Nro 64), daß es „leere Wortklauberei ist, einen Widerspruch zwischen nationaler und internationaler Bewegung der Arbeiter zu finden. In Wahrheit ist es nämlich die politische und sociale Aufgabe der Arbeiter aller Länder, das Naturrecht zur Anerkennung zu bringen, und da das natürliche Recht durchaus nichts Anderes wird, mag man es nun in Deutschland oder Frankreich, in Europa oder in America fordern, so geht daraus hervor, daß die Interessen und Ziele der Arbeiterclasse gar keinen räumlichen Unterschied zulassen." Dann aber wird weiter ausgeführt, daß diese Eroberung des Naturrechtes blos innerhalb der einzelnen nationalen Staaten geschehen könne, da es keinen Weltstaat gebe und somit das einheitliche Angriffsobject wegfalle; daher sei die socialistische Theorie zwar kosmopolitisch, die Arbeiter-Organisationen aber müßten stets auf nationalem Boden erwachsen.

An sich läßt sich gegen diese Argumentation nicht das Mindeste einwenden. Aber auch die Organisation der „Internationale" erwächst auf nationalem Boden, nur will sie den Arbeitermassen noch die Vortheile der gegenseitigen Unterstützung bieten, da allerdings der Weltstaat fehlt, aber das gemeinsame Angriffsobject in dem internationalen, capitalistischen Charakter der modernen bürgerlichen Gesellschaft liege und die in jedem Lande

Digitized by Google

vorgehenden Angriffe einheitlich geleitet werden sollen. Daher die weitaus größere Gefahr der „Internationale".

Schon auf der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zu Hamburg (25. Aug. 1868) ließ Schweitzer erklären:

„In Erwägung, daß der Druck des Capitals und der Reaction in allen Culturländern aus im Wesentlichen gleichen Ursachen auf der Arbeiterclasse lastet und daß die Bestrebungen der Arbeiter nur dann erfolgreich sein können, wenn sie einheitlich zusammenhängend in allen Culturländern auftreten — ist es die Pflicht der deutschen Arbeiterpartei, mit den Arbeiterparteien aller Culturländer, die von denselben Principien gemeinsam geleitet werden, gemeinsam vorzugehen."

Der Barmener Generalversammlung desselben Vereins ließ Schweitzer vorschlagen (Socialdemokrat 1869 Nro. 14):

„Der Verein schließt sich dem Programm und den Bestrebungen der Internationalen Arbeiterassociation an. Wenn der Verein nicht in die Association eintritt, so unterläßt er dieß lediglich im Hinblick auf die in Deutschland bestehende Vereinsgesetzgebung. So lange der Eintritt in die Association nicht stattfinden kann, wird der Verein fortwährend mit der Association möglichst in thatsächlicher Uebereinstimmung und thatsächlichem Zusammenwirken zu verbleiben suchen."

Gründe hierfür waren: die volksfeindlichen Elemente (Militär-, Adels- und Priesterherrschaft und die Capitalmacht der „liberalen Bourgeoisie") lasten in der ganzen Culturwelt auf dem arbeitenden Volke, stützen und halten sich über die Grenze der einzelnen Staaten hinaus; daher könne der Kampf gegen diese Elemente und ihre Herrschaft blos im internationalen Zusammenwirken des arbeitenden Volkes mit Erfolg geführt werden.

Man sieht, daß der jetzige Verein seine Haltung in dieser Frage etwas verändert hat, wie wir glauben, indessen aus rein persönlichen Gründen. Die neueste Erklärung des Vereins über diesen Punkt wurde auf einer von ihm veranstalteten Volksversammlung zu Berlin gegeben. Es waren, weil gerade die Generalversammlung abgehalten worden, fast sämmtliche Delegirte des Vereins anwesend, somit die gesammte Partei repräsentirt. Beschlossen wurde („N. Socialdem." 1872 Nro 60):

Digitized by Google

„In Erwägung, daß der Druck des Capitals und der Reaction in allen Culturländern gleichermaßen auf der Arbeiterclasse lastet und daß es somit im gemeinsamen Interesse der Arbeiter aller Länder liegt, sich social und politisch zu befreien, erklärt die Versammlung: daß die Arbeiter jedes Landes verpflichtet sind, sich national zum Kampfe für ihre Rechte zu organisiren, und sodann in principieller Uebereinstimmung und gemeinsam mit den Arbeiterparteien aller Culturländer zu handeln. — Die Versammlung betrachtet den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein als den Vertreter der deutschen Arbeiterclasse innerhalb der gesammten internationalen Arbeiterbewegung."

Drittes Capitel.

Die Socialdemokratische Arbeiterpartei.

1. Wir haben die Trennung dieser Partei von dem Allg. Deutschen Arb.-Verein auf dem Eisenacher Congreß bereits auf S. 322 ff. erzählt. Den Hauptanstoß zu dieser Neubildung gab das Bestreben der „Internationale", in Deutschland sich selbstständig zu constituiren; zu diesem Zwecke mußte die Lassalle'sche Organisation durchbrochen werden, weil in derselben für die „Internationale" kein Raum war. Ferner glaubten die Führer, Grund zur Annahme zu haben, daß Schweitzer die Arbeiterbewegung nach den Plänen und im Dienst der „Reaction" leite; auch haßten die extrem demokratischen Elemente, welche den Anstoß zur Secession gaben, die Centralisation, indem sie diese in Verbindung mit der Schweitzer'schen Dictatur für gleichbedeutend mit Despotismus hielten.

Nachdem die Anhänger Schweitzers den Saal verlassen hatten (S. 324), wurden die Verhandlungen ohne fernere Störung zu Ende geführt. Nach Angabe des Protocolls waren anwesend 263 Delegirte, die etwa 300 Vereine mit zusammen 155,486 Auftraggebern vertraten. Hauptzweck der Versammlung war die Annahme einer neuen Organisation der socialdemokratischen Partei. Gegen die bisherige Lassalle'sche Organi-

Digitized by Google

ſation ſprach beſonders Bebel; er ſagte (Protocoll des Eiſenacher Congreſſes S. 16 ff.):

„Es gibt in unſerer Parteiorganiſation keinen Führer mehr, und das iſt nothwendig; ſobald eine Partei beſtimmte Perſonen als Autorität anerkennt, ſo verläßt ſie den Boden der Demokratie, denn der Autoritätsglaube, der blinde Gehorſam, der Perſonencultus iſt an ſich undemokratiſch. Deswegen wollen wir ſtatt Einer Perſon, fünf Perſonen an die Spitze ſtellen. Aber es war noch ein Anderes, was zur Trennung und Verbitterung der beiden bisherigen Parteien weſentlich mit beigetragen, die Arbeiter gegen einander gehetzt hat und das lag daran, daß der einzelnen Perſon, welche die Leitung in der Hand hatte, auch die Möglichkeit gegeben war, zugleich auch die öffentliche Meinung in der Partei zu machen, was dadurch möglich war, daß das Parteiorgan Privateigenthum dieſer Perſon war, daß dieſelbe in dieſem Organe nur Das veröffentlichte, was ihr paßte, alles Andere unterdrückte und der Maſſe den Glauben beibrachte, daß das im Blatt Veröffentlichte das allein Richtig ſei. Auf dieſe Weiſe ward jeder Oppoſition der Mund verſtopft, denn durch dies Organ konnte man ſofort (wie es Schweitzer gethan) Den für einen Verräther erklären, der in irgend einer Sache mit der einzelnen Perſon nicht einverſtanden war. Was nun dieſe Gefahr betrifft, ſo können wir ſie nur dadurch vermeiden, daß das künftige Parteiorgan nicht das Eigenthum einer oder mehrerer Perſonen, ſondern daß es Eigenthum der Partei wird, daß die Partei über ſeine Rechte entſcheidet, daß die officiellen Vertreter der Partei darüber zu entſcheiden haben, wenn das Blatt ſich irgend einen Verſtoß gegen die Organiſation oder einzelne Mitglieder zu ſchulden kommen läßt. Daß in dieſer Beziehung bis jetzt ſehr viele Klagen vorgelegen haben, und daß ferner oft eine Einſendung, wenn ſie der betreffenden Redaction nicht in den Kram paßte, gefälſcht wurde und ſchließlich als ein Artikel im Blatt erſchien, der Dem ganz und gar nicht entſprach, was der Einſender hatte ausdrücken wollen, — — dies wird vermieden werden, indem der Ausſchuß die Aufſicht über das Blatt hat, und, falls ſelbſt der Ausſchuß — was ja denkbar — ſich ſolchen Beſchwerden gegenüber theilnahmlos verhielte, die Control-Commiſſion eintritt, welche Redaction und Ausſchuß zur Verantwortung zu ziehen hat . . . .“

„Bei einer ſolchen Organiſation, wie die des Allgemeinen Deutſchen Arbeitervereins, (wobei jeder Ort die Namen ſeiner Mitglieder einſenden muß, die dann der Polizei mitgetheilt werden müſſen) hat die Polizei für ganz Deutſchland ein „ſchwarzes Buch“ in Händen; binnen zwei Stunden ſind mittelſt telegraphiſcher Ordre alle Socialdemokraten in ganz Deutſchland beim Kragen gefaßt, denn die Namen liegen auf dem Berliner Polizei-

Digitized by Google

Präsidium deponirt. Nach der von uns vorgeschlagenen Organisation ist nur nöthig anzugeben, wer im Ausschuß oder Comite ist, und weiter wird nichts nöthig sein. Den Vereinsgesetzbestimmungen in den einzelnen Staaten werden sich die localen Organisationen fügen müssen. Ich will nicht behaupten, daß wir eine Organisationsvorlage entworfen haben, nach welcher uns die Behörde in keiner Weise etwas anhaben kann. So lange unsere jetzigen Vereinsgesetze noch existiren, werden wir keine Organisation schaffen können, die uns vor jeder Polizei-Chicane schützt; aber wir müssen eine Organisation schaffen, welche es der Polizei möglichst schwer macht, uns am Kragen zu fassen."

Darauf hin wurden Programm und Organisation der Partei angenommen. Verfasser des ersteren ist Bebel, der sich als solcher im Leipziger Processe (Sitzg. v. 12. März) bekannte. In seiner neuesten Fassung, die aber von der ursprünglichen sich nur wenig unterscheidet, lautet es (Volksst. 1872 Nr. 80):

Programm der socialdemokratischen Arbeiterpartei: I. Die socialdemokratische Arbeiterpartei erstrebt die Errichtung des freien Volksstaats. II. Jedes Mitglied der socialdemokratischen Arbeiterpartei verpflichtet sich, mit ganzer Kraft einzutreten für folgende Grundsätze: 1) Die heutigen politischen und socialen Zustände sind im höchsten Grade ungerecht und daher mit der größten Energie zu bekämpfen. 2) Der Kampf für die Befreiung der arbeitenden Classe ist nicht ein Kampf für Classenprivilegien und Vorrechte, sondern für gleiche Rechte und gleiche Pflichten und für die Abschaffung aller Classenherrschaft. 3) Die ökonomische Abhängigkeit des Arbeiters von den Capitalisten bildet die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form, und es erstrebt deßhalb die socialdemokratische Arbeiterpartei unter Abschaffung der jetzigen Productionsweise (Lohnsystem) durch genossenschaftliche Arbeit den vollen Arbeitsertrag für jeden Arbeiter. 4) Die politische Freiheit ist die unentbehrliche Vorbedingung zur ökonomischen Befreiung der arbeitenden Classe. Die sociale Frage ist mithin untrennbar von der politischen, ihre Lösung durch diese bedingt und nur möglich im demokratischen Staat. 5) In Erwägung, daß die politische und ökonomische Befreiung der Arbeiterclasse nur möglich ist, wenn diese gemeinsam und einheitlich den Kampf führt, gibt sich die socialdemokratische Arbeiterpartei eine einheitliche Organisation, welche es aber auch jedem Einzelnen ermöglicht, seinen Einfluß für das Wohl der Gesammtheit geltend zu machen. 6) In Erwägung, daß die Befreiung der Arbeit weder eine locale noch nationale, sondern eine sociale Aufgabe ist, welche alle Länder, in denen es moderne Gesellschaft gibt, umfaßt, betrachtet sich die socialdemokratische Arbeiterpartei, soweit es die Vereinsgesetze gestatten, als

Digitized by Google

Zweig der Internationalen Arbeiterassociation, sich deren Bestrebungen anschließend.*) III. Als die nächsten Forderungen in der Agitation der socialdemokratischen Arbeiterpartei sind geltend zu machen: 1) Ertheilung des allgemeinen gleichen directen geheimen Wahlrechts an alle Männer vom 20. Lebensjahre an zur Wahl für das Parlament, die Landtage der Einzelstaaten, die Provincial- und Gemeindevertretungen, wie alle übrigen Vertretungskörper. Den gewählten Vertretern sind genügende Diäten zu gewähren. 2) Einführung der directen Gesetzgebung (d. h. Vorschlags- und Verwerfungsrecht) durch das Volk. 3) Aufhebung aller Vorrechte des Standes, der Geburt und der Confession. 4) Errichtung der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere. 5) Trennung der Kirche vom Staat, und Trennung der Schule von der Kirche. 6) Obligatorischer Unterricht in Volksschulen und unentgeltlicher Unterricht in allen öffentlichen Bildungsanstalten. 7) Unabhängigkeit der Gerichte, Einführung der Geschworenen- und Fachgewerbegerichte, Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens und unentgeltliche Rechtspflege. 8) Abschaffung aller Preß-, Vereins- und Coalitionsgesetze; Einführung des Normalarbeitstags; Einschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit. Beseitigung der durch die Zucht- nnd Arbeitshausarbeit den freien Arbeitern geschaffenen Concurrenz. 9) Abschaffung aller indirecten Steuern und Einführung einer einzigen directen progressiven Einkommensteuer und Erbschaftssteuer. 10) Staatliche Förderung des Genossenschaftswesens und Staatscredit für freie Productivgenossenschaften unter demokratischen Garantieen.

Der Schlußsatz, der „Staatscredit für freie Productivgenossenschaften unter demokratischen Garantieen" verlangt, ist besonders hervorzuheben, denn er ist der Kern des Lassalle'schen Systems, der dadurch mit herübergenommen wird. Die Partei nannte sich „Socialdemokratische Arbeiterpartei" obwohl dieß eigentlich als eine Tautologie aufgefaßt wird. Auf dem Dresdener Congreß (Prot. S. 114) erklärte Bebel, daß eine socialdemokratische Partei nur eine Arbeiterpartei und daß eine Arbeiterpartei nur eine socialdemokratische Partei sein könne;

*) Die Absätze II, 2—6 sind dem Programm der „Internationale" (S. 56) entnommen, um dadurch den Zusammenhang der Partei mit derselben zu documentiren. Im Absatz II, 3 wurde hinter „Abschaffung der jetzigen Productionsweise (Lohnsystem)" der Passus „durch genossenschaftliche Arbeit" auf Beschluß des Congresses eingeschaltet; der ursprüngliche Entwurf enthielt diese Stelle nicht.

Digitized by Google

Bebel und Bracke hatten zu Eisenach die Bezeichnung „demokratisch-socialistisch" vorgeschlagen, weil mit dem Worte socialdemokratisch sehr viel Mißbrauch getrieben werde und man in Deutschland überhaupt erst dann socialistisch vorgehen könne, wenn man den demokratischen Staat habe. Doch wurde die erste Bezeichnung angenommen, weil einige Führer andernfalls mit ihrem Austritt aus der Partei gedroht hatten.

Wir lassen nun die Organisation der Partei, die Geschäftsordnung derselben und die des Parteiausschusses folgen:

Organisation der socialdemokratischen Arbeiterpartei: § 1. Die socialdemokratische Arbeiterpartei hat ihren Sitz in Eisenach. § 2. Jedes Mitglied der Partei hat einen monatlichen Beitrag von 1 Gr. (3½ Kr. südd., 5 Kr. österr., 12 Cent.) für Parteizwecke zu entrichten. Sache des Ausschusses ist es, einzelnen Orten den Beitrag zu ermäßigen. Für locale Ausgaben haben die Parteimitglieder an jedem Ort selbst aufzukommen. § 3. Der Beitrag ist monatlich franco an den Parteiausschuß abzuliefern. § 4. Wer drei Monate lang seine Pflichten gegen die Partei nicht erfüllt, wird nicht mehr als Parteimitglied betrachtet. § 5. Mindestens Ein Mal im Jahre findet ein Partei-Congreß statt, auf dem über alle die Partei berührende Fragen berathen und beschlossen, der Vorort der Partei sowie der Sitz der Controlcommission und der Ort für den nächsten Partei-Congreß bestimmt wird. — Die Entschädigung für den Ausschuß, resp. einzelne seiner Mitglieder setzt der Congreß fest. § 6. Außerordentliche Congresse finden statt, wenn der Ausschuß oder die Controlcommission mit absoluter Majorität dies beschließt, oder wenn ein Sechstel sämmtlicher (Parteimitglieder darauf anträgt. § 7. Zu jedem Congreß ist die vorläufige Tagesordnung mindestens 6 Wochen vorher durch den Ausschuß im Parteiorgan bekannt zu machen. Die innerhalb der nächsten drei Wochen nach erfolgter Bekanntmachung von Seiten der Parteigenossen einlaufenden Anträge sind alsdann mindestens 14 Tage vor dem Congreß als definitive Tagesordnung zu veröffentlichen. Selbstständige Anträge, welche innerhalb der letzten 3 Wochen vor dem Congreß oder erst auf dem Congreß gestellt werden, kommen nur dann zur Verhandlung, wenn sich mindestens ein Drittel der Delegirten dafür erklärt. § 8. Jeder Delegirte hat eine Stimme. Die Parteimitglieder, welche sich an einem Orte an den Wahlen betheiligen, dürfen nicht mehr als fünf stimmberechtigte Abgeordnete zum Congreß senden. Parteimitglieder, welche nicht Delegirte sind, haben nur berathende Stimme. § 9. Spätestens drei Wochen nach dem Congreß muß das Congreßprotocoll allen Mitgliedern zum Kostenpreise

Digitized by Google

zugänglich gemacht werden. Alle Congreßbeſchlüſſe, welche eine Abänderung des Statuts, die Grundſätze und die politiſche Stellung der Partei oder die Beſteuerung derſelben betreffen, müſſen innerhalb ſechs Wochen nach dem Congreß der Urabſtimmung aller Parteimitglieder unterbreitet werden. Einfache Majorität der Abſtimmenden entſcheidet. Das Reſultat der Abſtimmung wird im Parteiorgan veröffentlicht. § 10. Die Leitung der Parteigeſchäfte iſt einem Ausſchuß von fünf Perſonen, als einem Vorſitzenden und deſſen Stellvertreter, einem Schriftführer, einem Caſſierer (der eine entſprechende Caution zu leiſten hat) und einem Beiſitzer, übertragen. Sämmtliche Ausſchußmitglieder müſſen an Einem Orte oder in deſſen einmeiligem Umkreiſe wohnhaft ſein, und werden von den, am Vororte der Partei wohnhaften Parteimitgliedern in beſonderen Wahlgängen durch Stimmzettel mit abſoluter Majorität gewählt. Weder ein Mitglied der Redaction noch der Expedition des Parteiorgans darf im Ausſchuß ſein. Treten im Laufe des Jahres beim Ausſchuſſe Vacanzen ein, ſo hat der Vorort — mit Ausnahme des in § 15 erwähnten Falles — nach demſelben Wahlmodus die Ergänzungswahlen vorzunehmen. § 11. Der Ausſchuß muß innerhalb 14 Tagen nach ſtattgehabtem Congreſſe gewählt ſein; bis zu dieſer Wahl verbleibt dem bisherigen Ausſchuß, falls der Congreß nicht anders verfügt, die Geſchäftsführung. § 12. Der Ausſchuß faßt alle Beſchlüſſe gemeinſam und iſt nur dann beſchlußfähig, wenn in einer ordentlich einberufenen Sitzung wenigſtens drei Mitglieder anweſend ſind; derſelbe gibt ſich, ſoweit nicht der Congreß darüber beſtimmt, ſelbſt eine Geſchäftsordnung. Der Ausſchuß iſt dem Parteicongreß für alle ſeine Handlungen verantwortlich. § 13. Um Eigenmächtigkeiten des Ausſchuſſes möglichſt zu verhüten, conſtituirt die Partei eine Controlcommiſſion von 11 Perſonen, an die alle von dem Ausſchuß unberückſichtigt gelaſſenen Beſchwerden zu richten ſind, und die zugleich die Geſchäftsleitung des Ausſchuſſes zu controliren hat. § 14. Die Controlcommiſſion wählen die Parteimitglieder desjenigen Orts und ſeines einmeiligen Kreiſes, welcher von dem Parteicongreß als Sitz der Controlcommiſſion beſtimmt worden iſt. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel und hat ſpäteſtens 14 Tage nach dem Congreß ſtattzufinden. § 15. Die Controlcommiſſion iſt verpflichtet, die Geſchäftsführung, Acten-Bücher, Caſſe ꝛc. des Ausſchuſſes mindeſtens vierteljährlich einmal zu prüfen und zu unterſuchen, und iſt berechtigt, falls ſie begründete Urſache hat und der Ausſchuß die Abhülfe der Unregelmäßigkeiten verweigert, einzelne Mitglieder wie den geſammten Ausſchuß zu ſuſpendiren, ſowie nöthige Schritte für proviſoriſche Weiterführung der Geſchäfte zu thun. Es müſſen ſolche Beſchlüſſe mit $^2/_3$ Majorität der Controlcommiſſion gefaßt werden und iſt, wenn mehr als die Hälfte der Ausſchußmitglieder ſuſpendirt wird, innerhalb 4 Wochen ein

Digitized by Google

Parteicongreß einzuberufen, der endgiltig in der Sache entscheidet. § 16. Der Sitz des Ausschusses kann, wenn letzterer seinen Pflichten nachgekommen, wieder gewählt werden, dagegen muß der Sitz der Controlcommission jährlich wechseln. § 17. Die Partei gründet eine Zeitung als Organ unter dem Namen „Der Volksstaat, Organ der socialdemokratischen Arbeiterpartei". Das Organ erscheint in Leipzig und ist Eigenthum der Partei. Personen und Gehalt des Redactions- und Expeditionspersonals, des Druckers, Preis des Blattes wird durch den Ausschuß bestimmt. Streitigkeiten hierüber entscheidet die Controlcommission, in letzter Instanz der Parteicongreß. Die Haltung des Blattes ist streng dem Parteiprogramm anzupassen. Einsendungen von Parteigenossen, welche demselben entsprechen, sind — soweit der Raum des Blattes ausreicht — unentgeltlich aufzunehmen. Beschwerden über Nichtaufnahme oder tendenziöse Färbung der Einsendungen sind bei dem Ausschuß, in zweiter Instanz bei der Controlcommission anzubringen, welcher die endgiltige Entscheidung zusteht. § 18. Zur Ueberwachung der geschäftlichen Leitung des Parteiorgans haben die Mitglieder desjenigen Orts, an welchem das Parteiorgan erscheint, alljährlich (und zwar innerhalb drei Wochen nach stattgehabtem Parteicongreß) eine Verwaltungscommission aus drei Mitgliedern zu wählen. Diese Commisson hat die Controle über Verwaltungs- und Finanzwesen des Blattes, sowie solches nicht direct vom Parteiausschuß erledigt wird, auszuüben, und ist verpflichtet, jederzeit auf Verlangen dem Parteiausschuß, beziehentlich der Controlcommission, sowie einem jeden Parteicongreß Bericht zu erstatten und Rechenschaft abzulegen. *) § 19. Die Parteigenossen verpflichten sich, mit allen durch die örtlichen Verhältnisse gebotenen Mitteln für Ausbreitung und Kräftigung der Partei Sorge zu tragen.

Geschäftsordnung der Socialdemokratischen Arbeiterpartei. **) § 1. Die bestehenden Vereinsgesetze in den meisten Staaten Deutschlands machen es der Partei unmöglich, sich als Mitgliedschaften an den einzelnen Orten zu constituiren oder mit bestehenden Localvereinen, als: Socialdemokratische Arbeitervereine, Arbeiterbildungsvereine ꝛc., in Verbindung zu treten. Demgemäß haben sich die Parteigenossen regelmäßig und zwar, wenn möglich mindestens wöchentlich ein Mal auf Grund des bestehenden Versammlungsrechtes zu versammeln. § 2. Der Vertrauensmann hat zu diesem Zweck die rechtzeitige polizeiliche Anmeldung der Versammlung zu übernehmen, die Versammlung zu eröffnen und ein Bureau,

*) Dieser § wurde auf dem Dresdener Congreß (1871) eingeschaltet; S. S. 113 jenes Protocolls.

**) Angenommen auf dem Dresdener Congreß (S. 107 ff. des Prot.)

Digitized by Google

bestehend aus einem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, einem Schriftführer und einem Beitragsammler, wählen zu lassen. Die Wahl des Bureaus hat in jeder Versammlung stattzufinden. § 3. Jedes Parteimitglied erhält bei seiner Aufnahme eine Mitgliedskarte, das Programm, die Organisation und Geschäftsordnung der Partei und des Ausschusses eingehändigt. § 4. Für je 50 Exemplare des Aufnahmematerials haben die Parteigenossen 10 Sgr. = 35 Xr. süddeutsch = 125 Centimens an die Parteikasse zu entrichten. § 5. Alljährlich und zwar innerhalb drei Wochen nach stattgehabtem Parteicongreß hat der Ausschuß den Vertrauensmann neu zu ernennen, welcher von den Parteimitgliedern der einzelnen Orte mit absoluter Stimmenmehrheit vorgeschlagen wird. Die genaue Adresse des Vertrauensmannes ist innerhalb 8 Tagen nach erfolgter Ernennung dem Parteiausschuß anzuzeigen. § 6. Die Mitglieder an jedem Orte sind berechtigt, die Ernennung eines neuen Vetrauensmannes zu verlangen, wenn derselbe ihrem Vertrauen nicht entsprochen. Von jeder innerhalb des Geschäftsjahres erfolgten neuen Ernennung ist dem Ausschuß innerhalb drei Tagen die genaue Adresse des Ernannten mitzutheilen. § 7. Pflicht des Vertrauensmannes ist es, die Parteisteuern nach Ablauf eines jeden Monats und spätestens bis zum 15. des nachfolgenden Monats an den Parteiausschuß abzuliefern. Ist die Ablieferung der Steuer bis zu dem angegebenen Termin nicht erfolgt, dann kann der Parteiausschuß die säumigen Orte im Parteiorgan veröffentlichen und zur Zahlung auffordern. § 8. Die Mitglieder an jedem Ort wählen vierteljährlich 2 Revisoren, welche die Cassirung und Ablieferung der Parteisteuern zu controliren haben. § 9. Auf dem Parteicongreß können nur diejenigen Personen vertreten sein, welche ihren Parteipflichten vollständig nachgekommen sind. § 10. Zur Deckung der Localausgaben können die Mitglieder an jedem Ort sich eine freiwillige Steuer in beliebiger Höhe auferlegen oder dieselben durch freiwillige Sammlungen decken. Die Parteisteuern sind voll und ganz — es sei denn, daß der Parteiausschuß (s. § 2 der Organisation) anders beschließt — in der im § 7 dieser Geschäftsordnung angegebenen Frist abzuführen. § 11. Alle Briefe, Geld- und Kreuzbandsendungen an die Organe der Partei sind franco einzusenden.

Geschäftsordnung für den Parteiausschuß der Socialdemokratischen Arbeiterpartei. § 1. Der Ausschuß ist verpflichtet innerhalb drei Tagen nach erfolgter Wahl sich zu constituiren und die Constituirung sofort im Parteiorgan anzuzeigen. § 2. Der Ausschuß ist verpflichtet, wöchentlich mindestens eine Sitzung abzuhalten und den regelmäßigen Sitzungstag im Parteiorgan bekannt zu geben. § 3. Zu einer Aufbewahrung der eingehenden Correspondenz ist der Ausschuß, nachdem seine Mitglieder von dem Inhalt derselben Kenntniß erhalten, nicht ver-

Digitized by Google

pflichtet, ausgenommen solche Schriftstücke, welche als Beleg für die Verwaltung der Partei unumgänglich nothwendig sind. Dahingegen ist über alle einlaufenden Briefe ein Verzeichniß anzulegen, welches die laufende Nummer, Datum des Eingangs, Ort und Name des Absenders enthält. § 4. Die Führung von Copirbüchern für die Parteicorrespondenz ist dem Ausschuß wie einzelnen Mitgliedern desselben verboten, dahingegen ist derselbe verpflichtet zur Anlegung eines Verzeichnisses für alle abgehenden Schriftstücke, welches laufende Nummer, Datum des Abgangs, Angabe des Orts und der Person des Empfängers enthält. §. 5. Der officielle Verkehr mit politischen Vereinen und Organisationen ist dem Ausschuß, als gegen die in den meisten Staaten bestehenden Vereinsgesetze verstoßend, untersagt. § 6. Alle Erlasse, Bekanntmachungen und Schriftstücke des Ausschusses haben nur dann officielle Gültigkeit, wenn dieselben von mindestens 2 Ausschußmitgliedern unterzeichnet sind.

Fassen wir die Organisation der Partei noch einmal kurz zusammen. An der Spitze steht ein aus fünf Personen bestehender Ausschuß, der die Geschäfte führt und durch eine Controlcommission von elf Mitgliedern in seiner Amtsführung überwacht wird. Ausschuß und Controlcommission werden durch die Parteimitglieder jener Orte ernannt, welche vom Congreß als jeweiliger Sitz dieser Behörden bestimmt werden. Die Controlcommission kann, wenn Anlaß hiezu vorhanden, den ganzen Ausschuß suspendiren. Um mit den Vereinsgesetzen nicht in Conflict zu kommen, hat die Partei keine Localvereine, sondern die Parteigenossen jedes Orts versammeln sich stets nur auf Grund des Versammlungsrechtes; sie wählen einen Vertrauensmann, der dann vom Ausschuß als solcher bestätigt wird. Dieser Vertrauensmann sammelt die Parteisteuern ein, verkehrt aber stets nur als Person und nicht als Vertreter des Vereins mit dem Ausschuß.

Als Sitz des Parteiausschusses bestimmte der Eisenacher Congreß Braunschweig-Wolfenbüttel, als Sitz der Controlcommission Wien. Durch die Wahl Wiens wollte man auch die Partei auf Oesterreich ausdehnen, allein es gelang nicht, da die dortige Polizei den bestehenden Vorschriften gemäß die Wahl der Mitglieder der Controlcommission nicht duldete. Man ver-

Digitized by Google

legte daher ſpäter jene Commiſſion nach Hamburg. Sehr bald erloſch auch faſt jede Beziehung der Partei nach Oeſterreich.

2. Der zweite Congreß der Socialdem. Arb.-Partei tagte in Stuttgart vom 4.—7. Juni 1870. Das Protocoll nennt (S. 9) 74 Delegirte, welche 111 Orte mit etwa 15,000 Parteigenoſſen vertraten. Das dem Protocoll angehängte Verzeichniß führt indeſſen nur 66 Abgeordnete als Vertreter von 13147 Parteigenoſſen und Gewerkſchaftsmitgliedern auf. Vertreten waren 88 alte Orte, während 47 aus dieſer Kategorie keine Delegirten geſendet hatten; dazu die inzwiſchen erfolgte Ausbreitung der Partei über 25 neue Orte, ergab eine Geſammtverbreitung zur Zeit jenes Congreſſes über 160 Orte. — Auch in Stuttgart kam es wieder zu Störungen durch die Anhänger Schweitzers. Der Vorſitzende mußte die Verſammlung zuerſt auf 10 Minuten ausſetzen und dann, um den Ausbruch großen Scandals zu verhüten, aufheben. Zu einer darauf folgenden geſchloſſenen Sitzung erhielten nur die Parteimitglieder gegen Vorzeigung ihrer Karten Einlaß. Liebknecht berichtete ſodann über die politiſche Stellung der Partei und betonte, daß die Partei auch eine politiſche ſein müſſe, indem er ſagte: „Mit den Strikes und anderen unpolitiſchen Agitationsmitteln erreicht man niemals die Abſchaffung des Lohnſyſtems. Erſt mit dem Falle des ganzen heutigen Staats iſt auch ein neues Productionsſyſtem möglich. Wir müſſen uns deßhalb des Staats bemächtigen und einen neuen begründen, der die Claſſenherrſchaft nicht kennt, weder Herren noch Knechte duldet und die Geſellſchaft auf genoſſenſchaftlicher Grundlage organiſirt .... Wenn wir nun auch international ſind, ſo würden wir dennoch einen großen Fehler begehen, wollten wir die nationalen Angelegenheiten aus dem Auge verlieren. Hier iſt Deutſchland, hier der Kampf!“ Im Weiteren trat Liebknecht gegen Preußen auf, das als mächtigſter Staat in Deutſchland für den Socialismus am gefährlichſten ſei und dem ſich daher auch die Bourgeoiſie in die Arme

Digitized by Google

geworfen habe; ferner habe Preußen wie das kaiserliche Frankreich die demokratischen Ideen gefälscht und zu absolutistischen Zwecken mißbraucht; das allgemeine Stimmrecht im Norddeutschen Bunde sei nur ein Köder für die Gedankenlosen, denn blos in einem freien Staate bringe es die wahre Volksmeinung zum Ausdruck, in einem despotischen sei es nur Mittel der Verblendung und Unterdrückung; der Reichstag sei nur ein Scheinparlament, blos dazu vorhanden, um dem Volke die Thatsache zu verhüllen, daß der Schirmherr des Norddeutschen Bundes mit Recht von sich sagen könne: »L'état c'est moi!« dennoch, meinte Liebknecht, solle sich die Partei an den Reichstagswahlen betheiligen, aber wesentlich für die Zwecke der Agitation; „nicht zu dem Reichstag sollen unsere Abgeordneten sprechen, sondern über die Köpfe der Reichstags-Mitglieder hinweg zum Volke." Darauf hin wurde folgender von Liebknecht und Bebel verfaßter Antrag angenommen:

„Die Socialdemokratische Arbeiterpartei betheiligt sich an den Reichstags- und Zollparlamentswahlen lediglich aus agitorischen Gründen. Die Vertreter der Partei im Reichstag und Zollparlament haben, soweit es möglich, im Interesse der arbeitenden Classe zu wirken, im Großen und Ganzen sich aber negirend zu verhalten und jede Gelegenheit zu benutzen, die Verhandlungen beider Körperschaften in ihrer ganzen Nichtigkeit zu zeigen und als Komödienspiel zu entlarven. Die Socialdemokratische Arbeiterpartei geht mit keiner andern Partei Allianzen oder Compromisse ein, dagegen empfiehlt der Congreß, bei den Wahlen zum Reichstag und Zollparlament da, wo die Partei einen eigenen Candidaten nicht aufstellt, solchen Candidaten ihre Stimme zu geben, die wenigstens in politischer Hinsicht wesentlich unsern Standpunkt einnehmen. Namentlich empfiehlt der Congreß, in den Bezirken, wo die Partei von Aufstellung eigener Candidaten absieht, von andern Arbeiterparteien aufgestellte wirkliche Arbeiter-Candidaten zu unterstützen."

Wichtiger waren die Verhandlungen über die „Grund- und Bodenfrage". Die darauf bezüglichen Beschlüsse des Baseler Congresses der „Internationale" (S. 76) hatten großes Aufsehen erregt und der Socialdemokratischen Arbeiterpartei die offene Feindschaft der süddeutschen Volkspartei zugezogen, mit welcher

ſie nur hinſichtlich der rein politiſchen Ziele übereinſtimmte. Die Führer der deutſchen Socialiſten waren für die Baſeler Beſchlüſſe und opferten dafür die Unterſtützung der Volkspartei. In einem Brief vom 17. Nov. 1869 (Leipziger Proceß, Sitzg. v. 13. März) erklärte Liebknecht: „Die Volkspartei verlangt ein Desaveu der Baſeler Beſchlüſſe; nimmer! Ich bin ſelbſt Communiſt. Die Grundeigenthumsfrage muß aber den Bauern nur nach und nach klar gemacht werden.“ Auf dem Stuttgarter Congreß wurden die Baſeler Beſchlüſſe offen angenommen. Bebel berichtete darüber, vertheidigte jene Beſchlüſſe und ſagte, man müſſe auch die ländlichen Arbeiter in die ſocialiſtiſche Frage herüberziehen, was am leichteſten dadurch geſchehe, daß man ihnen perſönlichen Vortheil biete; das Verlaſſen der alten, communiſtiſch nach Familien und Stämmen gegliederten Geſellſchaft ſei der Beginn der Unterdrückung und Ausbeutung der Mehrheit durch die Minderheit geweſen; „der Grund und Boden wurde Eigenthum der Herren, das Volk war um ſein Eigenthum betrogen.“ Auf Bebels Vorſchlag beſchloß der Congreß:

„In Erwägung, daß die Erforderniſſe der Production, wie die Anwendung der Geſetze der Agronomie — wiſſenſchaftliche Bewirthſchaftung des Bodens — den Großbetrieb beim Ackerbau erheiſchen, und, ähnlich wie in der modernen Induſtrie, die Einführung von Maſchinen und die Organiſation der ländlichen Arbeitskraft nothwendig machen, und daß im Allgemeinen die moderne ökonomiſche Entwicklung den Großbetrieb im Ackerbau erſtrebt; — in Erwägung, daß demgemäß bei dem Ackerbau wie bei der Großinduſtrie die allmälige Verdrängung der kleinen und mittleren Eigenthümer durch die Großbeſitzer vor ſich geht, das Elend und das Abhängigkeitsverhältniß der weitaus größten Mehrzahl der Ackerbaubevölkerung zu Gunſten einer kleinen Minorität ſtetig zunimmt und dies den Geſetzen der Humanität und Gerechtigkeit zuwiderläuft; — in Erwägung, daß die productiven Eigenſchaften des Bodens, die keine Arbeit erheiſchen, das Material aller Producte, und aller brauchbaren Dinge bilden:

„Spricht der Congreß die Anſicht aus, daß die ökonomiſche Entwicklung der modernen Geſellſchaft es zu einer geſellſchaftlichen Nothwendigkeit machen wird, das Ackerland in gemeinſchaftliches Eigenthum zu verwandeln und den Boden von Staatswegen an Ackerbaugenoſſenſchaften zu verpachten, welche verpflichtet ſind, das Land in wiſſenſchaftlicher Weiſe auszubeuten und

Digitized by Google

den Ertrag der Arbeit nach contractlich geregelter Uebereinkunft unter die Genossenschaften zu vertheilen. Um die vernünftige und wissenschaftliche Ausbeutung des Grund und Bodens zu ermöglichen, hat der Staat die Pflicht, durch Errichtung entsprechender Bildungsanstalten die nöthigen Kenntnisse unter der ackerbautreibenden Bevölkerung zu verbreiten. Als Uebergangsstadium von der Privatbewirthschaftung des Ackerlandes zur genossenschaftlichen Bewirthschaftung fordert der Congreß, mit den Staatsdomänen, Chatullengütern, Fideicommissen, Kirchengütern, Gemeindeländereien, Bergwerken, Eisenbahnen ꝛc. zu beginnen, und erklärt sich deshalb gegen jede Verwandlung des oben angeführten Staats- und Gemeinbesitzes in Privatbesitz."

Auf dem Stuttgarter Congreß kam auch eine Vereinigung der Socialdemokratischen Arb.-Partei mit der süddeutschen Fraction zu Stande. Diese, auch die vierte Fraction genannt, (die drei übrigen waren Schweitzer, Mende und Bebel-Liebknecht) hatte sich aus dem Allg. Deutschen Arb.-Verein lösgelöst und am 23. Januar 1870 zu Augsburg unter Vorsitz des Schriftsetzers Franz einen Congreß abgehalten. Sie bildete in Augsburg einen selbstständigen socialdemokratischen Verein, an dessen Spitze ein Collegium stand. Das Programm lautete:

Ertheilung des allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Wahlrechts ohne allen und jeden Census vom 20. Lebensjahre an zur Wahl aller gesetzgebenden Körper; Staatshilfe in Form von Staatscredit für freie Productivgenossenschaften; Aufhebung aller Vorrechte des Standes, des Besitzes, der Geburt und der Confession; Abschaffung aller Preß-, Vereins und Coalitionsgesetze; Abschaffung aller indirecten Steuern und Einführung einer einzigen directen progressiven Einkommen- und Erbschaftssteuer; unentgeltliche Rechtspflege; allmälige Auflösung des gesammten Grundeigenthums und Ueberführung desselben in den Gesammtbesitz der Nation. Hiernach Organisation des Landbaues in der Form von Productivassociationen, und endlich Gründung einer Gesammtgewerkschaft mit Gegenseitigkeit für alle Gewerkschaften.

Da sich dieses Programm wenig von dem der „Internationale" unterschied, so konnte leicht eine Vereinigung herbeigeführt werden. Die drei Delegirten der süddeutschen Fraction (Franz, Neff und Tauscher) vertraten 900 Mitglieder; man einigte sich (Prot. S. 10) zu folgendem Beschluß: „Die Or-

Digitized by Google

ganiſation und das Programm der Partei, ohne daß man ſie von beiden Seiten als unverbeſſerlich betrachtet, werden als für die vereinigte Partei verbindlich angeſehen. Das Eingehen des „Proletarier“ (das etwa 1300 Abonnenten zählende Organ jener Fraction) wird nicht durch die Vereinigung bedingt. Die Redaction unterwirft ſich gleich der des „Volksſtaats“ des Controle des Ausſchuſſes. Ein etwaiges Deficit des Blattes zu übernehmen iſt die Partei nicht verpflichtet.“

Der „Proletarier“ ging aber nach Auflöſung der ſüddeutſchen Fraction mit Schulden belaſtet ein. Der Stuttgarter Congreß wählte für das folgende Jahr zum Sitz des Ausſchuſſes Braunſchweig, als Ort der Controlcommiſſion Hamburg.

3. Mit dem Ausbruche des Krieges gegen Frankreich drohte der Socialdemokratiſchen Arbeiterpartei eine Spaltung. Ein Theil der Arbeiter, beſonders in Norddeutſchland, ließ ſich von der nationalen Begeiſterung fortreißen und der Ausſchuß in Braunſchweig, der unter dem Einfluß dieſer Strömung ſtand, wollte ein darauf bezügliches Manifeſt erlaſſen. Die Parteimitglieder in Mittel- und Süddeutſchland aber, vor allem die Redaction des „Volksſtaat“, waren dagegen, da ſie von einem Sieg Preußens große Nachtheile für die Partei fürchteten und ſich nicht in nationaler Begeiſterung gegen Frankreich erhitzen konnten. Die Spaltung trat indeſſen nicht offen zu Tag und wurde bald wieder beſeitigt. Die Mehrheit der Controlcommiſſion ſprach ſich in Anbetracht der ſtarken nationalen Strömung für möglichſt neutrale Haltung des Parteiorgans aus, aber unter Berückſichtigung des internationalen Standpunktes der Partei. Zur Zeit des Belagerungszuſtandes in Norddeutſchland ließ die preußiſche Regierung den Ausſchuß plötzlich verhaften und nach Lötzen abführen; es mußte daher eine proviſoriſche Parteileitung eingeſetzt werden, als deren Sitz Dresden gewählt wurde.

Der dritte Congreß der Partei wurde vom 12.—15. Auguſt 1871 in Dresden abgehalten. Anweſend waren 56

Digitized by Google

Delegirte, welche 81 Orte und Vereine mit zusammen 6255 Parteigenossen vertraten. Um ein Bild von der damaligen Verbreitung der Partei zu geben, führen wir hier die Namen der wichtigsten Orte mit den auf dem Congreß vertretenen Mitgliedern an. Es sind: Leipzig (871), Chemnitz (631), Braunschweig (500), Crimmitschau (310), Dresden (240), Glauchau (200), Magdeburg (160), Reichenbach (150), Zwickau (150), Nürnberg (123), Frankenhausen (100), Frankenberg (100) Mainz (100), Hamburg (75), Hannover (53), München (50), Berlin (48), Bamberg (42), Frankfurt a. M. (40), Augsburg (40), Kassel (40), Breslau (30), Bielefeld (22). Oft haben, besonders in Sachsen, sehr kleine Orte eine unverhältnißmäßig starke Mitgliedschaft. Bei der Reichstagswahl im Frühjahr 1871 brachte es die Partei in ganz Deutschland auf 150,000 Stimmen, darunter in Sachsen allein auf 48000. Doch klagt die Partei, daß sie besonders im Voigtlande, in der Freiberger Gegend und in der Lausitz noch zu wenig Fuß gefaßt habe. Die österreichischen Arbeiter, die auf dem Eisenacher Congresse noch stark vertreten waren, hatten auf dem Dresdener Congreß nur 2 Repräsentanten, die noch überdieß aus Oesterreich verwiesen worden.

Eine weitere Ausbildung des Parteiprogrammes brachte der Dresdener Congreß nicht. Angenommen wurden folgende Beschlüsse:

„Der Congreß erklärt es für die Pflicht eines jeden Arbeiters, einzutreten für Erkämpfung eines durch Gesetz festgestellten Normalarbeitstags von höchstens 10 Stunden zum Schutze der Arbeiter gegen übermäßig lange Arbeitszeit."

„Der Congreß empfiehlt den Parteigenossen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Einführung des allgemeinen directen und geheimen Wahlrechts für die Wahlen zu den Landtagen der einzelnen Staaten und der einzelnen Gemeindevertretungen zu agitiren."

„Der Congreß erklärt: Der Reichstag hat, wie überhaupt, so besonders bei dem angeblich im Interesse der Arbeiter erlassenen Haftpflichtgesetz dieses Interesse in so mangelhafter Weise berücksichtigt, daß das erlassene Gesetz weit davon entfernt ist, die gerechten Forderungen der

Digitized by Google

Arbeiter nach ausreichendem Schutz gegen Gefahr an Leib und Leben und genügender Entschädigung bei eingetretenen Unglücksfällen zu befriedigen."

Sonderbarer Weise gebot der anwesende Polizeibeamte dem Referenten Most aus Augsburg, der über die politische Stellung der Partei sprechen wollte, sich aller und jeder Abschweifung auf die Pariser Commune, beziehungsweise auf die Stellung der Partei zu derselben, zu enthalten. Der Congreß protestirte dagegen und Most sagte, wenn die Reaction sich international verbinde, dann müsse sich selbstverständlich auch die Revolution international verbinden; auf seinen Vorschlag wurde beschlossen:

„Der Congreß erklärt seine volle Zustimmung zu der Haltung des Parteiorgans „Volksstaat" gegenüber den politischen und socialen Fragen des vergangenen Jahres. Insbesondere billigt der Congreß den durch den „Volksstaat" unterhaltenen geistigen Zusammenhang der Deutschen Socialdemokratie mit der internationalen Arbeiter-Association!"

Der Pariser Commune wurde noch überdieß ohne Debatte die Anerkennung votirt. In den geschlossenen Sitzungen wurde viel über die zu gründende Genossenschaftsdruckerei als Parteieigenthum gesprochen, man kam aber nicht zur Entscheidung. Zum Sitze des Ausschusses wurde Hamburg, zum Sitz der Controlcommission Berlin gewählt und als Ort des nächstjährigen Congresses Mainz bestimmt.

4. Der Congreß zu Mainz trat am 8. Sept. 1872 zusammen. Da bei Druck dieses Bogens der officielle Bericht der Partei noch nicht erschienen, so sind wir hierüber lediglich auf Zeitungsnachrichten angewiesen. Wir benutzen vorzugsweise einen vom „Volksstaat" (Nr. 76) abgedruckten Bericht des Fürther „Demokratischen Wochenblattes", da der Berichterstatter des eigentlichen Parteiorganes verhaftet worden war. Anwesend waren auf dem Mainzer Congreß 55 Abgeordnete mit 87 Mandaten; die meisten derselben waren aus Sachsen und Süddeutschland, Norddeutschland hatte wenig Abgeordnete gesandt, Berlin war ebenfalls vertreten. York aus Hamburg,

Digitized by Google

Tischler und Secretär des Parteiausschusses, eröffnete die Versammlung; das Bureau wurde folgendermaßen zusammengesetzt: Motteler (Crimmitschau) I. Präsident, Vahlteich (Chemnitz) I. Stellvertreter, Burkhardt (Stuttgart) II. Stellvertreter, Dr. Beckendahl (Fürth) I. Secretär, Memminger (Nürnberg) II. Secretär, Hempel (Dresden) I. Stellvertreter, Kleist (Cöln) II. Stellvertreter. York berichtete über die Fortschritte der Partei; er wies darauf hin, daß dieselbe bei Beginn des Jahres 1872 noch sehr an den Nachwirkungen des Krieges gelitten habe; allein nach wenigen Monaten habe die Bewegung wieder größere Dimensionen angenommen und augenblicklich sei die Agitation im regen Gange, selbst in Gegenden, wohin früher nie socialistische Ideen gedrungen seien. Das Parteiorgan, der „Volksstaat", habe seit 12 Monaten um ungefähr 1800 Abonnenten zugenommen und die Partei selbst um ungefähr 4000 Mitglieder. Allerdings bleibe in Bezug auf die Agitation noch Manches zu wünschen übrig, da theils die agitatorischen Kräfte, theils die nöthigen Gelder nicht disponibel seien. Doch auch dafür würden die Aussichten besser. Leider gewännen die Maßregelungen gegen die Führer und Redacteure der Partei immer größere Ausdehnung, dieß verhindere aber keineswegs die Verbreitung der radicalen Ideen. Die Förderung des Gewerkschaftswesens legte Hartung aus Zürich den deutschen Arbeitern dringend an's Herz; dieß sei das Mittel, die Arbeiter überhaupt zu vereinigen und die Massen zu organisiren. — Der Antrag Münchens, den Namen der Partei zu verändern, wurde unter folgender Motivirung abgelehnt:

„In Erwägung, daß der Name „Socialdemokratische Arbeiterpartei" der ursprüngliche und bisherige Name unserer Partei war; daß dieser Name im In- und Ausland von allen Unterrichteten so verstanden wird, wie er verstanden werden soll, als Name der Partei der „arbeitenden" Elemente der menschlichen Gesellschaft aller Länder und Nationen im Gegensatze zu den die Arbeit Anderer ausbeutenden Classen und Individuen; in Erwägung, daß eine Aenderung des Namens in Wahrheit werthlos sein würde, wenn diese Aenderung des Namens nicht die Aenderung der Principien

Digitized by Google

enthält oder vorbereiten ſoll; daß Niemand an den vollen, geſicherten und ehrlichen Fortbeſtand unſerer Principien nach einer ſolchen bedeutungsvollen Namensänderung mehr glauben könnte; in Erwägung, daß Elemente, welche den Namen Arbeiter nicht als Ehrennamen hochachten, durchaus nicht die Weihe haben, unſerer Partei anzugehören: aus dieſen Gründen beſchließt der Congreß, den Antrag auf Umänderung des Namens unſerer Partei in Social-demokratiſche Partei zu verwerfen."

Es wurde ferner beſchloſſen, eine allgemeine deutſche Arbeiterſtatiſtik in's Werk zu ſetzen, und zwar aus eigenen Kräften; ein Antrag „alle geſetzgebenden Körper zu einer gründlichen Unterſuchung der Erwerbs-, Ernährungs-, Wohnungs- und Geſundheitsverhältniſſe der arbeitenden Claſſe durch wiſſenſchaftlich gebildete Fachmänner aufzufordern, wurde abgelehnt, „weil es mit der Ehre von Arbeitern unvereinbar ſei, an die beſtehenden Regierungen und geſetzgebenden Körper zu petitioniren, nachdem dieſe die Arbeiter bisher immer nur getäuſcht und alle ihre gerechten Forderungen hintan gehalten hätten." Bezüglich der religiöſen Frage lagen zwei Anträge vor, einer von München, der es den Parteimitgliedern zur Pflicht machen wollte, aus den Landeskirchen auszutreten, der andere von Mülſen, über den Münchener Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Memminger ſtellte, weil es aus taktiſchen Rückſichten nicht gerathen ſei, auf die Mitglieder einen Zwang bezüglich des Austritts zu üben und weil andererſeits die religiöſe Frage auch für die Partei von ſolcher Wichtigkeit ſein müſſe, daß man unmöglich ohne jegliche Kundgebung zur Tagesordnung übergehen dürfte, den Antrag:

„Es ſei den Mitgliedern, nachdem ſie durch Annahme des Parteiprogramms factiſch mit jedem religiöſen Bekenntniß gebrochen hätten, zu empfehlen, auch formell aus den kirchlichen Genoſſenſchaften auszutreten."

Dieſer bedeutungsvolle Antrag wurde angenommen. Ferner faßte der Congreß noch folgende Beſchlüſſe, zu deren Giltigkeit aber gemäß § 9 der Parteiorganiſation (S. 353) eine Urabſtimmung aller Parteimitglieder nothwendig iſt, nemlich es ſei:

1. § 4 der Organisation beizufügen:

„Auch hat der Ausschuß, unter Zustimmung der Controlcommission, das Recht, in außergewöhnlichen Fällen den ordentlichen Congreß an einen andern, als den laut § 5 bestimmten Ort zu berufen."

2. § 8 der Organisation folgende Fassung zu geben:

„Die Parteimitglieder eines jeden Ortes haben das Recht, einen Delegirten zum Congreß zu senden. Größere Orte können auf je 200 stimmberechtigte Parteigenossen einen Delegirten wählen. Jeder Delegirte hat eine Stimme. Der Parteiausschuß, die Controlcommission, die Redaction des Parteiorgans können durch je ein stimmberechtigtes Mitglied vertreten sein. Parteimitglieder, die nicht Delegirte sind, haben nur berathende Stimme."

3. § 10 der Organisation desgleichen:

„Die Leitung der Parteigeschäfte ist einem Ausschuß von 5 Personen, als einem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, einem Schriftführer, einem Cassierer (der eine entsprechende Caution zu leisten hat) und einem Beisitzer übertragen. Sämmtliche Ausschußmitglieder müssen am Parteivororte oder in dessen einmeiligem Umkreise ihren Wohnsitz nehmen; sie werden von den Parteimitgliedern, welche am Parteivororte und in dessen einmeiligem Umkreise wohnhaft sind, in besonderen Wahlgängen durch Stimmzettel mit absoluter Majorität gewählt. Sollte bei der ersten Wahlhandlung eines Wahlganges die absolute Stimmenmehrheit nicht erreicht werden, so hat zwischen den beiden meistbestimmten Personen eine engere Wahl stattzufinden. Weder ein Mitglied der Redaction noch der Expedition des Parteiorgans darf dem Ausschuß angehören. Treten im Laufe des Jahres Vacanzen ein, so hat der Vorort — mit Ausnahme des in § 15 erwähnten Falles — nach demselben Wahlmodus wie bei der Gesammtwahl, die Ergänzungswahl vorzunehmen."

4. § 14 der Organisation desgleichen:

„Die Controlcommission wird gewählt von und aus den Mitgliedern desjenigen Ortes und seines einmeiligen Umkreises, welcher von dem Parteicongreß als Sitz der Controlcommission bestimmt worden ist.

Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel und hat spätestens 14 Tage nach dem Congreß stattzufinden. Ergänzungswahlen sind nach gleichem Wahlmodus vorzunehmen."

5. § 18 folgende Fassung zu geben:

„Zur Ueberwachung der geschäftlichen Leitung des Parteiorgans haben die Mitglieder desjenigen Ortes, an welchem das Parteiorgan erscheint, alljährlich (und zwar innerhalb drei Wochen nach stattgehabtem Parteicongreß) drei Revisoren zu wählen. (Unter Umständen sind dieselben vom

Digitized by Google

Ausschuß zu ernennen.*) Die Revisoren haben nach Anweisung des Parteiausschusses mindestens einmal monatlich das Cassenwesen des Blattes zu revidiren, jederzeit auf Verlangen dem Parteiausschuß, beziehentlich der Controlcommission, sowie einem jeden Parteicongreß Bericht zu erstatten und Rechenschaft abzulegen."

6. zwischen § 18 und 19 folgenden § einzuschalten:

„Der Ausschuß ist verpflichtet, die vierteljährliche Abrechnung der Parteicasse, sowie der Casse des „Volksstaat", nachdem beide Theile von den zuständigen Parteibehörden geprüft worden sind, jedesmal in der ersten Hälfte des neuen Quartals den Parteimitgliedern gedruckt zur Kenntniß zu bringen."

Das Ergebniß dieses Plebiscits, das zweifelsohne zustimmend ausfallen wird, soll bis 16. Oct. 1872 dem Parteiausschuß in Hamburg eingesendet werden.

Zum Ort des nächsten Congresses wurde Nürnberg-Fürth, zum Sitz der Controlcommission Breslau und zum Sitz des Parteiausschusses wieder Hamburg gewählt. Die Hamburger Parteimitglieder nehmen am 22. Sept. die Ausschußwahl vor und diese ergab folgendes Resultat: Ed. Prey, Tischler, 1. Vorsitzender. Friedr. Lenz, Tischler, 2. Vorsitzender. Th. Yorck, Tischler, Schriftführer. H. Benneke, Schuhmacher, Cassierer. Ernst Stiedentopf, Schuhmacher, Beisitzer.

Ebenso wählten die Breslauer Parteigenossen am 23. Sept. die Controlcommission; diese besteht aus (Volksst. Nro. 78): Neisser, Vorsitzender, Oehme, Stellvertreter, Hase und Färber, Schriftführer, Kräker, Kriemichen, Geiser, Scheil, Zapfke, Isak und Schaal.

---

*) Die eigenthümlichen Verhältnisse in Leipzig, wo die Polizeibehörde jede Mitgliedschaft verboten hat, veranlaßte den Congreß, es dem Ausschuß zu überlassen, in welcher Form er die Controle des Parteiorgans handhaben will. Weder Redactions- noch Expeditions- noch Verwaltungscommissions-Mitglieder dürfen Mitglieder der Partei sein. Der Ausschuß wird demgemäß solchen Privatpersonen diese Functionen übertragen, von deren zweifelloser Gesinnungstreue er überzeugt ist und die nöthige Sicherheit auf dem Wege des Civilvertrages zu erlangen suchen. (Anm. des Parteiausschusses im Volksstaat Nr. 80.)

Digitized by Google

5. Die Stärke der Partei ergibt sich am besten aus der Verbreitung ihres Organes, des „Volksstaat“. Dieser wurde auf dem Eisenacher Congresse gegründet; man wollte mit dem Titel andeuten, daß die Partei den „freien Volksstaat“ erstrebe. Anfänglich hatte das Blatt noch den Zusatz „früher Demokratisches Wochenblatt“, da es aus diesem von Liebknecht redigirten Blatte hervorgegangen war. Der Stuttgarter Congreß gab ihm den Titel „Der Volksstaat, Organ der Socialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerksgenossenschaften“. Es erschien von jeher zu Leipzig. Die Auflage des „Volksstaat“ betrug 1869 3000, wobei das Blatt noch ein Deficit von etwa 270 Thlr. pro Quartal hatte. Langsam nahm die Verbreitung zu und nach den eigenen Angaben der Redaction war die Auflage im 2. Quartal 1871 3212, im 3. Quartal 4146, im 4. 4488, im 1. Quartal 1872 4800, am Schluß des 2. Quartals 5447, während am 21. Sept. 1872 (Volksst. Nro. 75) über 6000 Abonnenten angegeben werden, so daß jedesmal eine bedeutende Zunahme der Verbreitung sich zeigt. Wächst der Leserkreis noch bis Ende 1872 in gleicher Weise, so hat sich die Auflage in zwei Jahren mehr als verdopp elt. Auf dem Dresdener Congreß (1871) wurde der Schuldenstand des „Volksstaat“ auf 1675 Thlr. angegeben. Der Localabsatz in Leipzig und Umgegend betrug damals 655 Exemplare; der Hauptabsatz geschieht durch Colporteure und in Paqueten, nur ein geringer Theil durch directe Abonnements auf der Post. Der Krieg hatte dem Aufschwung des Blattes sehr geschadet, so daß die Redaction (Liebknecht und Hepner) auf einen Theil des ohnehin geringen Gehaltes verzichten mußte. Im Frühjahr 1872 wurden Bebel und Liebknecht, die beiden hauptsächlichsten Mitarbeiter am „Volksstaat“, zu je 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, das Blatt hat aber dadurch nicht das Mindeste an Frische und Schärfe eingebüßt. Verantwortlicher Redacteur ist Muth, Mitredacteur ist der Israelite Hepner, der ebenfalls mit den beiden Genannten vor Ge-

Digitized by Google

richt stand, aber freigesprochen wurde; auch wird vermuthet, daß Bernhard Becker, der ehemalige Präsident des Allg. Deutschen Arbeitervereins, beim „Volksstaat" mitarbeite. Becker hat sich nemlich ebenso wie von Hofstetten, schon längst den „Eisenachern" zugewandt, und hat als Delegirter den Haager Congreß der „Internationale" besucht.

Außer dem „Volksstaat" werden die Bestrebungen der Partei in Deutschland noch durch folgende Blätter von mehr localer Verbreitung vertreten: „Crimitschauer Bürger- und Bauernfreund", „Chemnitzer Freie Presse", „Dresdener Volksbote", „Braunschweiger Volksfreund", deren Abonnentenzahl insgesammt auf 7500 angegeben wird. Der Partei sehr nahe verwandt, wenn auch mehr der radicalen Bourgeoisie angehörend, sind: diee „Demokratische Zeitung" in Berlin und das „Fürther Demokratische Wochenblatt". Es ergiebt sich hieraus, daß die Socialdem. Arb.-Partei weit stärker verbreitet ist, als der Berliner Rivale, der nur den „N. Socialdemokraten" besitzt.

Diese wachsende Verbreitung der socialistischen Anschauungen und des „Volksstaates" steht einigermaßen im Widerspruch mit der Vertretung der Socialdemokratischen Arbeiterpartei auf ihren Congressen. Zu Eisenach waren 155,486, zu Stuttgart 13,147, in Dresden nur noch 6255 Parteigenossen vertreten. Doch ist hiebei zu bemerken, daß in Eisenach aus Oesterreich 98,607 Arbeiter vertreten waren, wozu noch die Schweizer mit 5100 kamen; zieht man diese ab, so bleiben noch 51,779 übrig als Anzahl jener Arbeiter Deutschlands, deren Delegirte bei Gründung der Socialdem. Arb.-Partei in Eisenach mitwirkten. Es kann aber als sicher angenommen werden, daß man in Eisenach die Stärke vieler vertretenen Arbeitervereinigungen zu hoch angab, da sehr viele abgerundete Zahlen in der Zusammenstellung figuriren und sogar Volksversammlungen, deren Stärke in der Regel um das Doppelte überschätzt wird, als Mandatare aufgeführt sind; ferner hatten eine Menge ein-

Digitized by Google

zelner Gewerkschaften ihre Abgeordneten gesendet, was auf den späteren Congressen wegfiel. Immerhin hat aber ein Rückgang der Partei gegen ihre Stärke zu Eisenach stattgefunden; so war Mannheim in Eisenach mit 500 Mitgliedern, in Dresden gar nicht vertreten; die Schuhmacher von Dresden sandten nach Eisenach einen Abgeordneten, der 1285 Genossen vertrat, während auf dem Dresdener Congreß die Gesammtzahl der dortigen Parteimitglieder überhaupt nur noch mit 240 vertreten war. Der Krieg und eine natürliche Reaction, welche auf die Erhitzung der Parteien zur Zeit des Eisenacher Congresses folgte, haben sicher am meisten zu dieser äußerlichen Beruhigung in der Arbeiterbewegung mitgewirkt. Man muß sich aber hüten, aus diesem Kleinerwerden der Zahlen auf eine verminderte Gefährlichkeit der Socialdemokratie zu schließen. Trotz der äußerlichen Verringerung ihres Wirkungskreises, die wir nur für eine scheinbare halten, kann sehr wohl eine zunehmende innere Kräftigung, ein festes Zusammenschließen der Parteigenossen stattgefunden haben, wofür auch die wachsende Auflage des Parteiorganes spricht. Etwas Anderes ist die Anzahl der Anhänger der Parteibestrebungen und etwas Anderes ist die Summe der organisirten und regelmäßig zahlenden Mitglieder. Während in Eisenach Niemand fragte, ob die vertretenen Arbeiter auch ihre financiellen Pflichten gegen die Partei erfüllt hatten, wurde dieß auf den folgenden Congressen stets strenger genommen, daher auch die geringere Anzahl von Mandataren. Hätte man dieselbe Regel in Eisenach angewendet, so wäre die Zahl der vertretenen Arbeiter aus Deutschland höchstens 10,000 gewesen. Das regelmäßige Bezahlen der Beiträge ist überhaupt der schwächste Punkt jeder socialdemokratischen Organisation und die Klagen hierüber wiederholen sich ununterbrochen bei beiden deutschen Parteien. Der Cassenbericht der Socialdemokratischen Arb.-Partei für 1871 sagt:

„Die Höhe der eingegangenen Partei-Beiträge entspricht nicht im Entferntesten den Anforderungen, die wir bei reger Pflichterfüllung eines jeden

Parteigenossen an die Leistungsfähigkeit der Partei zu stellen berechtigt sind. Freilich wenn große Orte mit alten Mitgliederschaften, die als Säulen der social-demokratischen Bewegung Deutschlands gelten sollten, nicht größere Summen einsenden und in der Opferwilligkeit und Zahl der steuernden Mitglieder hinter armen Weberdörfern des Erzgebirges zurückstehen, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn die Partei trotz mehr denn 11000 Abonnenten der verschiedenen Parteiorgane nicht schneller vorwärts kommt. Hierbei erinnern wir zugleich an die Bestimmung, daß künftig nur diejenigen als Parteigenossen stimmberechtigt auf dem Parteicongreß sein sollen, die ihre Parteipflichten auch wirklich erfüllt haben. Es ist dringend geboten, daß die Parteigenossen einmal in gleich aufopferungsfähiger Weise als dies sehr oft für Zwecke von höchst untergeordneter Bedeutung geschieht, direct die Parteiinteressen dadurch fördern, daß alle irgendwie aufzubringenden Gelder an die Parteicasse eingesandt werden. So lange dies nicht geschieht, ist kaum daran zu denken, daß eine thatkräftige Agitation für die Ausbreitung unserer Ideen und damit zugleich der Partei betrieben werden kann."

6. Die Socialdemokratische Arbeiterpartei ist der deutsche Zweig der „Internationale", wenn auch ein Gesuch um Aufnahme in die „Internationale" nicht gestellt worden ist und nicht gestellt werden konnte. Nach II Punkt 6 ihres Programmes betrachtet sich die Partei als Zweig der „Internationale", soweit es die Vereinsgesetze gestatten. Da aber eine officielle Verbindung nicht statt haben kann, so erklärte Bebel auf dem Eisenacher Congresse (Prot. S. 73): „Ich sehe keinen andern Weg, als daß sich Jeder für sich als Mitglied der „Internationale" aufnehmen läßt, und ich kann mittheilen, daß auch Karl Marx sich in diesem Sinne ausgesprochen hat. Dagegen, daß jedes Mitglied der deutschen social-demokratischen Partei für sich auch noch Mitglied der „Internationale" wird, kann die Polizei nicht einschreiten — es ist durchaus gesetzlich. In Frankreich bestehen ganz ähnliche Vereinsgesetze, und Marx führte mir das Beispiel der 10,000 Lyoner Arbeiter an, die erst kürzlich erklärt haben, sie könnten sich zwar nicht in corpore der „Internationale" anschließen, weil die Gesetze dies verbieten, aber sie seien persönliche Mitglieder der

Digitized by Google

„Internationale“ geworden, was des Gesetz nicht verbiete.“ Dieser Ausweg wurde auch angenommen und dann Liebknecht als Abgeordneter zum Baseler Congreß gesandt. Weil der amtliche Verkehr der Partei mit dem Generalrath unzulässig ist, so geschieht die Correspondenz nur von Person zu Person, was thatsächlich auf dasselbe hinausläuft. Als Briefe von Marx in London und Ladendorf in Zürich an den „Ausschuß“ der Partei einliefen und der Polizei in die Hände fielen, da erklärte Bracke in dem später noch zu erwähnenden Braunschweiger Proceß, für eine Unkenntniß der deutschen Vereinsgesetze von Seiten der Briefschreiber könnte die Empfänger keine Verantwortung treffen.

7. Wie die „Internationale“, so fußt auch die Socialdemokratische Arbeiterpartei auf den Gewerkschaften und hat viele derselben in's Leben gerufen, ohne daß diese sich direct mit der Partei verschmolzen haben. Die Bezeichnung „Internationale Gewerkschaft“, welche manche derselben anfangs noch trugen, ließ man fallen, da sie zu Mißverständnissen und stellenweise zu Antipathieen Veranlassung gab. Die wirthschaftlichen Zwecke dieser Gewerkschaften bilden das Aushängeschild, um die Arbeiter in die socialistische Agitation hineinzuziehen; diese aber ist die Hauptsache und man hat sich auch noch keine Mühe gegeben, es zu verschleiern. Beispiele hiefür ließen sich in Menge anführen. Wir haben schon auf Seite 89 ein solches gegeben, das dem Circular des Ausschusses der Gewerkschaft der Holzarbeiter (Nr. 2, 1872) entnommen ist. Diese Gewerkschaft gehört zu der best organisirten und zahlreichsten. Sie hielt ihre zweite Generalversammlung zu Mainz vom 17. bis 19. April 1870, wobei 25 Delegirte als Vertreter von 1150 Mitgliedern anwesend waren. Auf der dritten Generalversammlung, am 18. Juni 1872 zu Erfurt abgehalten, waren 1483 Mitglieder vertreten; die meisten derselben befinden sich zu Hamburg, Altona, Erfurt, Dresden und Leipzig. Die Organisation dieser

Digitized by Google

„Gewerkſchaft der Holzarbeiter“ entſpricht derjenigen der Socialdemokratiſchen Arbeiterpartei, als deren Ableger man ſie betrachten kann. Wir geben im Folgenden die weſentlichſten Beſtimmungen der Statuten:

§ 1. Zweck des Vereins iſt: die Ehre und die materiellen Intereſſen ſeiner Mitglieder durch gegenſeitige Unterſtützung zu wahren und zu fördern. — § 2. Es ſoll dies erreicht werden zunächſt: a) durch die Gründung einer allgemeinen Verſicherungsbank zur Unterſtützung in Krankheits- und Sterbfällen, ſowie zur Unterſtützung arbeitsunfähig gewordener Genoſſen; b) durch Gründung einer allgemeinen Wanderunterſtützung; c) durch Unterſtützung der Genoſſen in den in §§ 14, 15, 16 genau beſtimmten Fällen der Arbeitsloſigkeit und Gewährleiſtung von Schutz gegen Bedrückungen und ungerechte Anforderungen an die Mitglieder, von welcher Seite dieſelben auch ausgehen mögen; d) durch Regelung des Lehrlingsweſens, indem der Verein einer Ueberſetzung der einzelnen Fachgewerbe mit Lehrlingen in geeigneter und wirkſamer Weiſe entgegentreten wird; e) durch Veröffentlichung ſachgemäßer ſtatiſtiſcher Erhebung über die Lohn- und Arbeiterverhältniſſe der betreffenden Gewerbe und wird der Verein es ſich zur Aufgabe machen, ein eigenes Organ zu ſchaffen, bis dahin aber ein von der Generalverſammlung zu beſtimmendes Arbeiterblatt als Gewerkſchaftsorgan zu bezeichnen und nach Kräften zu unterſtützen. Doch ſoll die Förderung und Ausbreitung der Idee, durch Productivaſſociationen (genoſſenſchaftliche Arbeit) das Löhnungsſyſtem in jeder Form zu beſeitigen, — an Stelle des Arbeitslohnes den Arbeitsertrag zu ſetzen, die Hauptaufgabe des Vereins ſein. § 3. Mitglied kann jeder Arbeiter, jeder Kleinmeiſter aus nachbenannten Gewerben ſein: Tiſchler (Schreiner), Stellmacher (Wagner), Böttcher (Küper), Bildhauer, Pianoforte-Arbeiter, Drechsler, Glaſer, Korbmacher, Bürſtenmacher u. ſ. w., ſowie alle fachverwandten Gewerbe. § 4 beſtimmt, daß Arbeiter, welche wegen entehrender Verbrechen beſtraft wurden, ſich ein Jahr tadellos aufgeführt haben müſſen, ehe ſie aufgenommen werden können. — § 5. Beim Eintritt in die Gewerkſchaft iſt ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. = 17½ Kr. ſüdd. zu entrichten. — § 6. Die laufende Steuer beträgt wöchentlich 1 Sgr. In außerordentlichen Fällen iſt der Ausſchuß im Einverſtändniſſe mit der Controlcommiſſion ermächtigt, Extraſteuern zu erheben. Der Beweis der Nothwendigkeit iſt bei Ausſchreibung der Steuern vom Ausſchuß zu führen. § 7. Antheil an den Rechten der Mitglieder erlangt der Eingetretene erſt, nachdem er ein Vierteljahr dem Verein beigeſteuert hat. Es iſt durchaus nicht geſtattet, ſich die Mitgliederrechte durch Voraus- oder Nachzahlung der Steuerbeiträge zu erwerben. — § 8. Der Mitgliedſchaft wird außer

Digitized by Google

in Fällen von Krankheit und Arbeitslosigkeit verlustig, wer mehr als 6 Wochen Steuer restirt, oder ein entehrendes Verbrechen begangen hat. — § 10. Mitglieder, welche zum Militär eingezogen werden, sind während der activen Dienstzeit von ihren Pflichten und Rechten suspendirt. Desgleichen sind Mitglieder, die länger als 14 Tage krank sind, von den während der Krankheit entstandenen Steuern zu entbinden. § 11. Jedes Mitglied ist verpflichtet, an dem Orte, wo es in Arbeit steht, der Krankenunterstützungscasse der Gewerkschaft beizutreten. — § 12. Berechtigte Mitglieder, welche um Arbeit zu suchen sich auf der Reise befinden, erhalten in den vom Directorium bekannt gemachten Orten Reisegeld. Das Reisegeld beträgt für jede in gerader Richtung zurückgelegte Meile in den Sommermonaten 1 Sgr., in den Wintermonaten 1½ Sgr. Wer länger als 4 Wochen auf der Reise ist, erhält, wenn ihm innerhalb dieser Zeit Arbeit angewiesen worden ist, während der ferneren Reisezeit keine Unterstützung. § 13. Verheirathete Mitglieder haben Anspruch auf 12 Thlr. Beerdigungsgeld; jedoch wird dieses Geld nur einmal und zwar an die legitimen Erben ausgezahlt. — § 14. Anspruch auf Unterstützung aus der Gewerkschaftscasse hat jedes Mitglied, welches durch sein Auftreten für die Gewerkschafts- oder Arbeiterinteressen brodlos geworden — gemaßregelt — ist. Die Unterstützung beträgt pro Tag 15 Sgr. für Verheirathete. Für Unverheirathete, wenn sie nicht durch zwingende Verhältnisse an den Ort gebunden sind, pro Tag 10 Sgr. und wird überhaupt nicht oder nicht ferner gewährt, sobald dem betreffenden Mitgliede sofortige annehmbare Arbeit zum ortsüblichen Lohne nachgewiesen wird, wozu jedes Mitglied verpflichtet ist. Die Auszahlung erfolgt täglich. — § 15. Bei Maßregelung einzelner Mitglieder hat, wenn Anspruch auf die Unterstützung erhoben wird, die Mitgliedschaft am Orte durch Zweidrittel-Majorität festzustellen, ob und inwieweit die erhobenen Ansprüche berechtigt sind, oder nicht. Diesem an den Ausschuß einzusendenden Gutachten ist die Ansicht der Minorität beizufügen. — §. 16. In Betreff der Arbeitseinstellungen gelten folgende Bestimmungen: Die Controlcommission beschließt darüber, ob eine Arbeitseinstellung auf Kosten des Vereins begonnen resp. unterstützt werden soll, und bewilligt aus der Hauptcasse die nöthigen Mittel. — § 17 bestimmt über den Fall, daß die Hauptcasse nicht die Mittel besitzt, um eine Arbeitseinstellung zu unterstützen; alsdann wird der Ausschuß den Beschluß der Controlcommission allen Mitgliedschaften zur Urabstimmung vorlegen; die Genehmigung der Arbeitseinstellung durch diese Abstimmung muß aber mit Zweidrittels-Mehrheit erfolgen. Wird auf diese Weise die Einstellung genehmigt, so sind alle Mitglieder, nicht nur allein die, welche dafür gestimmt, verpflichtet, einen angemessenen, nach der Zahl der zu Unterstützenden und der gesammten Mitgliederzahl der Gewerkschaft berechneten Beitrag

Digitized by Google

zu entrichten. Die Höhe dieses pro Tag und Mitglied zu zahlenden Beitrags soll übrigens beim Ausschreiben der Urabstimmung den Mitgliedern gleich mitgetheilt werden. — § 18. Alle Angelegenheiten der Gewerkschaft verwaltet ein Ausschuß von 5 Personen, bestehend aus dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, dem Hauptcassierer und zwei Beisitzern. Sämmtliche Ausschußmitglieder müssen an einem Ort oder in dessen zweimeiligem Umkreise wohnen. — § 19. Zur Ueberwachung der Geschäftsführung des Ausschusses bestimmt die Generalversammlung einen Ort, wo die Controlcommission, bestehend aus 11 Personen, ihren Sitz hat; die Mitglieder dieses Ortes haben spätestens binnen 14 Tagen nach der Generalversammlung die Wahl vorzunehmen. — § 20. Der Ausschuß ist die ausführende Behörde. Zur Ausführung für den Verein bindender Verträge ist die Unterschrift von mindestens 3 Mitgliedern desselben erforderlich. — § 21. An dem Orte, wo der Ausschuß seinen Sitz hat, sind von den Mitgliedern aus ihrer Mitte 3 Revisoren zu erwählen, welche mindestens einmal vierteljährlich den Ausschuß controliren müssen, denen aber auch die Befugniß zusteht, diese Controle auszuüben, so oft es ihnen nöthig erscheint. — § 22. Die Controlcommission als beschließende Behörde der Gewerkschaft entscheidet in allen Angelegenheiten, die nicht ausdrücklich der Generalversammlung vorbehalten sind. In allen Fällen kann über die Anordnungen des Ausschusses, welche dieser innerhalb seines Wirkungskreises trifft, bei derselben Beschwerde geführt werden. Die Commission kann jederzeit einen Controleur ernennen, welcher das Recht hat, wenn ein Mitglied des Ausschusses seine Pflicht nicht erfüllt, die Suspendirung desselben zu beantragen. Die Controlcommission kann mit einer Mehrzahl von zwei Drittheilen jedes Mitglied des Ausschusses vom Amte suspendiren, muß aber binnen acht Tagen Anklage und Vertheidigung an alle Bevollmächtigten senden, um durch die von denselben sofort einzuberufenden Mitgliederversammlungen die endgültige Entscheidung durch die Gesammtheit der Mitglieder herbeizuführen. — § 24. Die Einsammlung der Mitgliederbeiträge und die Auszahlung der Unterstützungen zu ermöglichen, ist überall da, wo sich mindestens 10 Mitglieder befinden, von denselben aus ihrer Mitte ein Bevollmächtigter, ein Cassierer und drei Revisoren zu wählen und dem Ausschuß anzuzeigen. Falls nicht innerhalb 8 Tagen von Seiten des Ausschusses Einsprache gegen die Zulässigkeit der Wahl erhoben wird, ist dieselbe als gültig anerkannt zu betrachten. — § 26. Das Vermögen der Gewerkschaft ist während ihres Bestehens untheilbar. Ausscheidende Mitglieder haben keinen Anspruch an das Gewerkschaftsvermögen. Die Auflösung der Gewerkschaft kann nur dann erfolgen, wenn $^3/_4$ der Mitgliederzahl dafür sind, oder über das Vermögen der Gewerkschaft der Concurs eröffnet wird, in welchem Falle der Ausschuß eine Generalversammlung

Digitized by Google

einzuberufen hat; diese wählt eine Commission, die von da ab die Angelegenheit zum Austrage bringt. — § 27. Jedes Jahr wird in dem Zeitraume vom 1. April bis 1. Juli eine Generalversammlung der Gewerkschaft abgehalten, zu welcher jeder Ort für sich oder mehrere zusammen einen oder mehrere Delegirten zu wählen hat. — § 29. Außerordentliche Generalversammlungen müssen vom Ausschuß jederzeit einberufen werden, wenn die Controlcommission einstimmig oder 1/5 der gesammten Mitglieder der Gewerkschaft es verlangt. Weigert sich der Ausschuß auf Antrag der Commission eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, so soll durch Urabstimmung aller Mitglieder darüber entschieden werden. — § 30. Zu den Befugnissen der Generalversammlung gehören: a) Gesetzgebung für die Gewerkschaft. b) Prüfung bzw. Bestätigung der Rechnungsberichte. c) Wahl des Vororts und des Sitzes der Controlcommission. d) Bestimmung der Beamtengehalte und Cautionen. e) Regelung der Agitation zur Ausbreitung der Gewerkschaft. — § 32. Die Generalversammlung gibt sich ihre Geschäftsordnung selbst, doch soll für alle Wahlen absolute, für Abänderung der Statuten 2/3 Majorität erforderlich sein. — § 33. Jede Abänderung der Statuten muß auf Antrag von 1/6 der Mitglieder der Urabstimmung unterbreitet werden. Doch ist zur Verwerfung solcher beschlossenen Abänderung eine Majorität von 2/3 aller Mitglieder erforderlich.

Im Allgemeinen sind diese Gewerkschaften noch sehr schwach. Die der Holzarbeiter zählte auf ihrer letzten Generalversammlung zu Erfurt 1483 vertretene Mitglieder, eine lächerlich geringe Anzahl, wenn man die Menge von Arbeitern bedenkt, welche in Deutschland in den betreffenden Gewerken beschäftigt sind. Die ganze Organisation liegt noch sehr im Argen; die Spaltung der Arbeiter in verschiedene Parteien, wodurch oft die Angehörigen derselben Werkstatt sich in zwei feindselige Lagen scheiden, trägt nicht wenig dazu bei. Die Schwäche der Bewegung ergibt sich besonders bei einem Vergleich mit den großen englischen Gewerkschaften, die Tausende von Mitgliedern zählen, fast stets gefüllte Cassen haben und eigene Anwälte bezahlen zur Durchführung ihrer Streitigkeiten mit den Fabricanten. Sehr stark fehlt den deutschen Gewerkschaften die Centralisation des gewerkschaftlichen Gedankens in einer energischen Persönlichkeit; es mangelte ihnen bisher jede zusammenfassende Organisation und dieß macht sich besonders bei den Arbeitseinstellungen fühlbar.

Digitized by Google

Daher das Streben, die verschiedenen Gewerkschaften zu centralisiren und eine „Gewerkschafts-Union" zu Stande zu bringen. Wir haben schon gesehen, wie der Allg. Deutsche Arbeiterverein sich der gewerkschaftlichen Bewegung, obgleich sie seinem Princip fremd ist, zu bemächtigen sucht und suchen muß, um nicht überflügelt zu werden; denn der Arbeiter wird meist nur durch den materiellen Vortheil des Augenblickes bewegt. Der Gedanke einer Gewerkschafts-Union wurde von der Socialdemokratischen Arbeiterpartei eifrig gepflegt; ihre Mitglieder sind die treibenden Kräfte in den Gewerkschaften; diese selbst sollen die Vorschule der Partei bilden und ihr eine zahlreiche Armee für die künftige politische Thätigkeit heranziehen. An den Orten, wo die einzelnen Gewerke zu schwach sind, um sich selbstständig zu organisiren, will man gemischte Gewerkschaften gründen, damit auch dort die socialistische Bewegung Wurzel fasse. Nach langen Vorbereitungen und Berathungen kam endlich der Gewerkschafts-Congreß zu Erfurt zu Stande, welcher die erstrebte Union herbeiführte. Dieser Congreß tagte vom 15. bis 17. Juni 1872 und war besucht von 51 Delegirten, welche 6152 Gewerkschaftsmitglieder, 3768 Mitglieder von Fachvereinen, 1438 Mitglieder von freien Vereinigungen, im Ganzen also 11,358 Arbeiter vertraten. Am zahlreichsten waren die Holz- und Metallarbeiter, dann die Schuhmacher und Schneider vertreten, während die Maurer (die besonders in Berlin unter Lassalle'scher Fahne organisirt sind), die Weber, Maler, Kürschner, Spengler und Häfner nur je einen oder einige Abgeordnete gesendet hatten. Die großen Gewerkschaften der Cigarrenarbeiter, der Hutmacher und Buchdrucker waren gar nicht vertreten. Das Protocoll jenes Congresses wurde bei W. Bracke jr. in Braunschweig gedruckt. Einige der Anwesenden wollten alle Arbeiter in einen einzigen Topf werfen, so daß die Debatte sich um die Frage, ob Gewerkschafts-Union oder Unions-Gewerkschaft drehte. Die letztere wäre der Organisation des Allgem. Deutschen Arb.-Vereins verwandt geworden, aber das föderative

Princip siegte. Der Congreß beschäftigte sich mit Festsetzung der Statuten und erklärte Leipzig zum Sitz des Unions-Ausschusses; außerdem wurde noch in einer Nachversammlung die Abschaffung der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken und Werkstätten beschlossen; von Bedeutung ist noch folgender derselben Versammlung entsprungener Beschluß:

„In Erwägung, daß die Capitalmacht alle Arbeiter, gleichviel ob sie conservativ, fortschrittlich-liberal oder Social-Demokraten sind, gleichsehr bedrückt und ausbeutet, erklärt der Congreß es für die heiligste Pflicht der Arbeiter, allen Parteihader beiseite zu setzen, um auf dem neutralen Boden einer einheitlichen Gewerkschaftsorganisation die Vorbedingung eines erfolgreichen kräftigen Widerstandes zu schaffen, die bedrohte Existenz sicher zustellen, und eine Verbesserung ihrer Classenlage zu erkämpfen. Insbesondere aber haben die verschiedenen Fractionen der social-demokratischen Arbeiterpartei die Gewerkschaftsbewegung nach Kräften zu fördern, und spricht der Congreß sein Bedauern darüber aus, daß die Generalversammlung des Allg. Deutschen Arbeitervereins einen gegentheiligen Beschluß gefaßt hat."

Die Satzungen dieser Gewerkschafts-Union lauten im Wesentlichsten:

§ 1. Die Gewerkschafts-Union bezweckt die Vereinigung der deutschen Gewerksgenossenschaften, Gewerk- und Fachvereine, welche die materielle Besserung und geistige Hebung der Arbeiterclasse zu erreichen bestrebt sind. Die „Union" umfaßt also alle gewerkschaftlichen Arbeiterkreise Deutschlands, die sich in selbstständigen Gewerkschaften, Fachvereinen und gemischten Gewerkschaften organisirt haben. — § 2. Die „Gewerkschafts-Union" wird demgemäß der Mittelpunkt sein für die diesen Zweck verfolgenden Bestrebungen der in ihr vereinigten Fachgewerkschaften. a) Zur Unterstützung ihrer Mitglieder bei Striles oder auch bei Maßregelungen und Bedrückungen derselben. b) Zur Gewährung von Rechtsschutz in derartigen Fällen, c) Zur Regelung der Arbeitsvermittelung. d) Zur Förderung statistischer Ermittelung über die Lage der Arbeiter der verschiedenen Gewerbe in Beziehung auf Löhne, Arbeitszeit, Lebensstellung, ꝛc. e) Zur Gründung von Versicherungsbanken für Krankheits-, Invaliden- und Sterbefälle, so wie Wanderunterstützungscassen. f) Zur Förderung der Beseitigung des Arbeitslohnes durch Productivgenossenschaften. g) Gründung von Gewerksorganen zur Förderung der Vereinszwecke in der Presse und wird die weitere Agitation dafür kräftigst unterstützen. — § 3. Jedem einzelnen der „Union" beitretenden Gewerk- oder Fachvereine bleibt es überlassen, seine

Digitized by Google

Satzungen und Verwaltungseinrichtungen insoweit selbstständig zu ordnen, als dies mit dem Statut oder den Congreßbeschlüssen der „Union" vereinbar ist. § 6. Die an einem Orte bestehenden zur „Union" gehörenden Gewerkschaften und Fachvereine ꝛc. haben sich monatlich einmal gemeinschaftlich zu versammeln, die gemeinsamen Unions- und Gewerksangelegenheiten zu regeln, insbesondere aber für die Kräftigung der „Union" am Platze, sowie für die Agitation zu deren Ausbreitung an anderen Orten Sorge zu tragen. § 7. Jedes Mitglied einer zur „Union" gehörenden Gewerkschaft oder Fachvereins ꝛc. ist verpflichtet, in Orten, wo eine Mitgliederschaft oder Fachverein der eigenen Gewerkschaft noch nicht besteht, jedoch eine andere zur Union gehörende Gewerkschaft existirt, dieser sofort beizutreten, außerdem aber mit allen Kräften dafür zu wirken, daß eine Mitgliedschaft der eigenen Gewerkschaft ins Leben gerufen wird. — § 8. An allen Orten, wo die Zahl der Arbeiter zu gering ist, um Mitgliederschaften verschiedener Gewerkschaften oder Fachvereine zu gründen, können dieselben zu einer gemischten Gewerkschaft als Unions-Mitgliedschaft zusammentreten. — § 10. Die Leitung der Gewerkschafts-Union wird ausgeübt: a) durch den Congreß als gesetzgebenden und beschließenden Körper; b) durch einen Ausschuß, welcher die Ausführung der Beschlüsse des Congresses zu fördern, zu schützen und streng zu überwachen, sowie die Union nach innen und außen zu vertreten hat; von demselben können alle Vereine, Local- und Gewerkschaftsausschüsse zur Rechenschaft gezogen werden; c) durch eine Controlcommission als überwachende Behörde. — § 12. Der Centralausschuß ist berechtigt, zur Durchführung der mit der Thätigkeit der „Union" überhaupt zusammenhängenden Agitation wie folgt über Gelder aus der Casse zu verfügen: a) So lange die jährlichen Einnahmen der Union unter 1000 Thlr. betragen, über jährlich 250—350 Thlr. b) Wenn die jährlichen Einnahmen zwischen 1000 und 2000 Thlr. betragen, über jährlich 350—500 Thlr. c) Wenn die jährlichen Einnahmen zwischen 2000 und 3000 Thlr. betragen, über jährlich 600—1000 Thlr. — § 13. An dem Orte, wo der Centralausschuß der „Union" seinen Sitz hat, sind alljährlich in der Zeit vom 1.—15. Juli von den dasigen Mitgliedern aus ihrer Mitte drei Central-Haupt-Cassen-Revisoren zu erwählen, welche mindestens monatlich einmal den Centralausschuß controliren müssen, denen aber auch die Befugniß zusteht, die Controle auszuüben, so oft es ihnen nöthig erscheint. — § 15. Alljährlich findet ein Congreß der Gewerkschafts-Union statt. Ort und Zeit des Congresses bestimmt die Unions-Behörde. Jede zur Union gehörende Gewerkschaft ist gehalten, ihre ordentliche Generalversammlung zu gleicher Zeit und an demselben Orte abzuhalten, falls der Centralausschuß sie nicht davon entbindet, oder durch ihren Ausschuß sich vertreten zu lassen. — § 17. Zu den Functionen des Congresses gehört: a) Bestimmung des

Digitized by Google

Ortes, an welchem der Centralausschuß und die Controlcommission ihren Sitz haben. b) Prüfung bzw. Entlastung der betreffenden Beamten, c) Beschlußfassung über Agitationsmittel, d) Beschlußfassung über Statutenabänderungen, e) Bestimmung der Beamten-Gehalte und Cautionen, f) Rechtsprechung über unerledigte Streitigkeiten. — § 19. Jede von einem Congreß beschlossene Abänderung der Statuten muß auf Antrag von 1/6 der Mitglieder der Urabstimmung unterbreitet werden. Doch ist zur Verwerfung solcher beschlossenen Abänderungen eine Majorität von 2/3 aller Mitglieder erforderlich. — § 20. Auf Antrag aller Gewerkschaftsverwaltungen oder wenn der dritte Theil sämmtlicher Unionsmitglieder es beantragt, muß der Centralausschuß einen außerordentlichen Congreß einberufen. — § 21. Die Controlcommission beschließt in allen Angelegenheiten, soweit solche nicht ausdrücklich dem Congreß vorbehalten sind. Bei Streitigkeiten zwischen den Unionsvereinen, die vom Ausschuß nicht geschlichtet werden, entscheidet die Controlcommission mit einfacher Majorität, desgleichen über Streitigkeiten zwischen dem Centralausschuß und den Gewerkschaftsausschüssen oder Localverwaltungen. — § 22. Zur Förderung der Unionszwecke sind von jedem Mitglied pro Monat 8 Pf., pro Quartal 2 Sgr. (7 Kr.) an die Centralcasse der Gewerkschafts-Union zu entrichten. Dieser Betrag wird in den Beiträgen der Mitglieder mit erhoben, und von dem Hauptcassierer der verschiedenen Gewerkschaften an die Centralcasse der „Union" eingesandt. Aus der Centralcasse der Union werden bestritten: a) Die Unterstützung bei Arbeitseinstellungen und der Gemaßregelten, soweit solches durch dies Statut bestimmt ist. b) Die Agitationskosten für Ausbreitung der Union. c) Alle Verwaltungskosten. — § 26. Anspruch auf die Unterstützung der Union haben nur die Gewerkschaften, Fachvereine ꝛc., die sich der „Union" angeschlossen und ihre Pflichten erfüllt haben. Die Gewerkschafts-Union wird demgemäß nur für die materielle Unterstützung der Strikes der ihr zugehörenden Gewerkschaften resp. Fachvereine eintreten. — § 27. Der Localausschuß soll bei Berathung eines solchen Antrags auf Unterstützung die Forderungen der Arbeiter sorgfältig prüfen und gewissenhaft erwägen, ob den Antragstellern ein anderes Mittel, ihre Forderung zu erreichen, nicht übrig blieb, insbesondere ob alle Versuche gegenseitiger Auseinandersetzung und Vereinbarung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern resultatlos erschöpft sind. Ist dies geschehen, und der Localausschuß genehmigt den Antrag der betreffenden Arbeiter, so hat derselbe sofort am betreffenden Orte selbst alle zur Unterstützung nothwendigen Maßregeln zu treffen, und sofern die betreffenden Arbeiter einer Gewerkschaft als Mitglieder angehören, dieser, sofern dies nicht der Fall ist, der Centralverwaltung der „Union" darüber Bericht zu erstatten. — § 28. In Betreff solcher Arbeitseinstellungen, die erst beabsichtigt werden, aber noch nicht im Gange sind. a) Wenn irgendwo

Digitized by Google

Arbeiter eine Einstellung beabsichtigen, so hat der Vertreter der betreffenden Arbeiterschaft im Localausschuß auf Grund einer eingehenden und genauen Berichterstattung den Antrag zu stellen: „Der Ausschuß möge die beabsichtigte Einstellung genehmigen und für Unionssache erklären, sowie auch die erforderlichen Unterstützungen bewilligen." Die Berichterstattung nebst Antrag hat binnen 3 Tagen in einer Sitzung des Centralausschusses der Union zu erfolgen. b) Der Centralausschuß hat in der Sitzung, in welcher der Antrag gestellt wird oder in einer binnen 2 Tagen stattfindenden weiteren Sitzung über den Antrag zu entscheiden. Gleichviel was die betreffende Gewerkschaft beantragt hat, kann beschlossen werden, entweder die Genehmigung zur Einstellung endgiltig oder vorläufig zu versagen, oder dieselbe zu ertheilen 2c., oder endlich bessere Berichterstattung zu verlangen. c) Ist die Genehmigung zur Einstellung versagt worden, so hat der Vorsitzende die Betreffenden binnen zwei Tagen zu benachrichtigen. Ist hingegen die Einstellung für Unionssache erklärt worden, so hat der Ausschuß sofort zu bestimmen, welche Beträge den Feiernden entrichtet werden sollen und hat der Ausschuß binnen drei Tagen die erforderlichen Anordnungen zu treffen. d) Nur solche Arbeiter, welche zur Union gehören, erhalten bei Strikes Geldmittel aus der Unionscasse. e) Bei Einstellungen, die Unionssache sind, hat die betreffende Gewerkschaft die Hälfte der in Gemäßheit der Ansätze des Ausschusses erforderlichen Summen aufzubringen. f) Bei Einstellungen, wobei unter fünf Procent der Mitglieder der betreffenden Gewerkschaft betheiligt sind, kann erst nach Ablauf von vier Wochen, wenn alsdann die Einstellung noch nicht zu Ende gelangt ist, vom Vertreter der Arbeiterschaft der Antrag, die Einstellung für Unionssache zu erklären, gestellt werden. Sind über fünf oder unter zehn Procent betheiligt, so gilt dasselbe nach Ablauf von zwei Wochen. g) Der Ausschuß soll, wenn er eine Einstellung für Unionssache erklärt hat, zugleich die Forderungen der Arbeiter nur insoweit genehmigen, als sie den Verhältnissen entsprechen. Die Feiernden, resp. die betreffende Gewerkschaft, haben sich den Aussprüchen des Central-Ausschusses und den im Allgemeinen hierauf begründeten Anordnungen der Union, sowie den in Betreff der Einstellung überhaupt getroffenen Anordnungen zu fügen. Geschieht dies von Seiten der Feiernden nicht, so hört die Einstellung auf, Unionssache zu sein, und ist damit zugleich die Unterstützung durch die Union aufgehoben. h) Der Ausschuß kann in einzelnen Fällen von allen vorstehenden Bestimmungen abgehen, wenn ein deßfallsiger Beschluß einstimmig gefaßt wurde. Alle Unterstützungen an die einzelnen Strikenden werden durch die Person nur als Darlehn eines Vertrauensmannes verabfolgt, und ist ein auf diesen lautender Schuldschein von dem Empfänger zu unterzeichnen. Strikende, welche ohne Genehmigung die Arbeit aufnehmen, haben die erhaltenen

Digitized by Google

Darlehen unbedingt zurückzuzahlen. — § 29. Einstellungen, welche bereits in vollem Gange sind, ohne daß das in der betreffenden Gewerkschaft oder Union vorgeschriebene Verfahren beobachtet worden wäre, können nur ausnahmsweise Unionssache werden. Es ist hierzu nöthig, daß ein deßfallsiger Antrag einstimmig angenommen wird. Für Ausschließungen (Verbindungen von Arbeitgebern zur Aussetzung der Arbeit) gelten — mit den selbstverständlichen Aenderungen — dieselben Bestimmungen wie für die Einstellungen — § 30. Wenn der Cassenbestand der Central-Haupt-Casse nicht ausreicht zur Unterstützung der zur Unionssache gemachten Arbeitseinstellungen, so sind durch den Ausschuß in Uebereinstimmung mit der Controlcommission, die Ausschüsse aller zur Union gehörenden Gewerkschaften ꝛc. mit Ausnahme der im Strike befindlichen Gewerkschaft anzuweisen, aus den Beständen der Haupt- und Ortscassen einen, dem Umfang der Arbeitseinstellung angemessenen Betrag der Central-Haupt-Casse zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen. Die Höhe dieser Beiträge wird nach Procenten auf Antrag des Ausschusses von der Controlcommission bestimmt. — § 32. Die Gewerkschafts-Union hat ein eigenes Preß-Organ unter dem Namen „Die Union, Organ der deutschen Gewerksgenossenschaften, Gewerk- und Fachvereine", welches als wöchentliche Beilage dem Volksstaat beigegeben wird. — § 33. Der Localausschuß der „Gewerkschafts-Union" an dem Orte, an welchem das Organ gedruckt wird, übt unter Oberaufsicht des Central-Ausschusses die Controle über die Redaction und Administration des Blattes aus. In zweifelhaften Fällen hat derselbe über Aufnahme oder Ablehnung zum Abdruck eingesandter Artikel — so weit solche nicht etwa der Beurtheilung des Central-Ausschusses zu unterbreiten sind, zu entscheiden. . .

Hauptzweck dieser Gewerkschafts-Union ist schon die von Schweitzer beabsichtigte und in Angriff genommene Organisirung der Arbeitseinstellungen. Diese sind ja das beste und beliebteste Mittel zur socialistischen Agitation.

8. Wir haben noch zweier Processe zu gedenken, welche gegen die hervorragendsten Mitglieder der Socialdemokratischen Arbeiterpartei zu Braunschweig und Leipzig geführt wurden. Nach dem Sturz des französischen Kaiserreichs am 2. und 4. September 1870 wandte sich die Sympathie der internationalen Socialisten der neuen Republik in Paris zu. Dort bestand die erstrebte Regierungsform und überdieß besaßen

Digitized by Google

die socialistischen Elemente in Paris einen besonders starken Einfluß, so daß man hoffen konnte — was sich später auch verwirklichte — die Republik in Paris auch materiell zu einer socialistischen zu machen. So wünschte man der jungen Republik das beste Gedeihen und trug sich mit dem Gedanken, von dort aus später auf die übrigen Länder zu wirken. Daher entstand eine Agitation der deutschen Socialisten, damit Frankreich ein möglichst günstiger Friede zu Theil werde, weil ja der Krieg gegen Napoleon und nicht gegen das französische Volk geführt worden sei. Die Stimmung der Socialisten äußerte sich in einem „Manifest an die deutschen Arbeiter", das der Braunschweiger Ausschuß der Socialdemokratischen Arbeiterpartei am 5. September 1870 erließ; es wurde im „Volksstaat" abgedruckt und noch überdieß in 10,000 Exemplaren verbreitet. In demselben heißt es:

„Der französischen Regierung muß ein ehrenvoller Friede gestattet werden . . . Eine Pflicht des deutschen Volkes ist es, ja in seinem eigenen Interesse liegt es, einen ehrenvollen Frieden der französischen Republik zu gewähren . . . Vor Allem ist es Pflicht der deutschen Arbeiter, denen die Einheit der Interessen zwischen dem deutschen und dem französischen Volke zur heiligen Ueberzeugung geworden ist, die in den französischen Arbeitern nur ihre Brüder sehen, mit denen gleiches Loos und Streben sie einen, einen solchen Frieden für die französische Republik zu verlangen. An den deutschen Arbeitern ist es, auszusprechen, daß sie im Interesse Frankreichs und Deutschlands nicht gesonnen sind, eine Beschimpfung des französischen Volkes zu dulden, nachdem dasselbe sich endgiltig von dem infamen Friedensbrecher losgesagt." Weiter eifert das Manifest gegen die Wegnahme von Elsaß und Lothringen. „Es ist durchaus nothwendig, daß die Partei sogleich an allen Orten in Gemäßheit unseres Manifestes möglichst großartige Kundgebungen des Volkes gegen Annexion von Elsaß und Lothringen und für einen ehrenvollen Frieden mit der französischen Republik veranstaltet . . ."

Diese Agitation, welche der diplomatischen Action sehr hinderlich werden konnte, veranlaßte die preußische Regierung zum sofortigen Einschreiten. Unter der Herrschaft des Belagerungszustandes wurden in Braunschweig, Wolfenbüttel, Harburg, Gotha, Leipzig und anderen Städten hervorragende Mitglieder

Digitized by Google

der in Rede ſtehenden Partei verhaftet und nach Lötzen in Oſtpreußen abgeführt. Zugleich wurde der „Volksſtaat“ im Bereich des Generalgouverneurs des norddeutſchen Küſtenlandes verboten. Eine gerichtliche Einſchreitung erfolgte aber blos gegen vier Mitglieder des Ausſchuſſes zu Braunſchweig. Es waren Kaufmann Wilhelm Bracke jun., 29 Jahre alt, ein ideal angelegter und für die „Emancipation“ der darbenden Menſchheit ſchwärmender Mann; Maſchinen-Techniker Leonhard von Bonhorſt aus Caub, 31 Jahre alt; früherer Lehrer zu Wolfenbüttel, Samuel Spier, 33 Jahre alt; Schneidergeſelle Joh. Aug. Carl Kühn aus Leipzig, 42 Jahre alt; ſämmtliche angeklagt des Vergehens gegen die öffentliche Ordnung. Die Verhafteten ſollten zuerſt wegen Hochverraths in Unterſuchung gezogen werden; doch ließ man dieſen Punkt fallen und hielt ſich an kleinere Vergehen. Die Anklage betonte die revolutionäre Tendenz der Partei und des für die Haltung des Parteiblattes verantwortlichen Braunſchweiger Ausſchuſſes, ſowie die vielfachen Geſchäftsverbindungen, in welchen dieſer Ausſchuß mit dem Generalrath der „Internationale“ geſtanden habe, „obgleich auf dem Eiſenacher Congreſſe ſelbſt ſolche Verbindung als geſetzwidrig durch Bebel anerkannt wurde mit dem Bemerken, daß Solches ſchlechterdings nicht geſagt werden dürfe. Verſchiedene, im Beſitze des Ausſchuſſes gefundene Briefe von Carl Marx beweiſen dieſen Geſchäftsverkehr. Die erwähnten Correſpondenzen, namentlich mit dem Londoner Generalrathe, laſſen erkennen, daß von dem Ausſchuſſe die Oberleitung des Generalrathes anerkannt wurde.“ Der Staatsanwalt ſuchte beſonders die moraliſche Ueberzeugung herbeizuführen, daß die Angeklagten und ihre Partei mit allen Mitteln und wenn es nicht anders ginge, auch mit Gewalt, eine ſocialrepublicaniſche Erhebung herbeiführen und dazu ſogar die Hilfe der franzöſiſchen Gefangenen in Deutſchland benutzen wollten. Als Ziel der Angeklagten und ihrer Partei gab die Anklageſchrift an: „Gewaltſamer Umſturz der monarchiſchen Staatsverfaſſungen Deutſchlands,

Digitized by Google

Kampf des Proletariats gegen alle Besitzenden, Herstellung — nicht der vielgeschmähten Bourgeois-Republik, sondern der socialistischen und communistischen Republik unter der rothen Fahne und zwar, da an die Einführung solcher Zustände im friedlichen Wege kein vernünftiger Mensch denken kann, im Wege der rothen Gewalt, der Revolution."

Man hätte erwarten sollen, daß die Angeklagten diese Gelegenheit benutzen würden, um sich als Propheten des vierten Standes zu proclamiren. Aber der Geist Lassalle's fehlte; statt sich zu Märtyrern einer, wenn auch in ihren Zielen verfehlten, doch immerhin von edlen Motiven geleiteten Bewegung zu machen, zogen sie es vor, die Bedeutung ihrer Aeußerungen und Handlungen abzuschwächen. Die Schuld für den officiellen Verkehr mit der „Internationale" schoben die Angeklagten auf die Häupter derselben, welche mit den deutschen Vereinsgesetzen nicht vertraut seien; sie producirten eine von Carl Marx in London abgegebene eidliche Erklärung, worin bezeugt wurde, erstens, daß die Socialdemokratische Arbeiterpartei, deren Ausschuß seinen Sitz in Braunschweig hatte, niemals verlangt habe, ein Zweig oder eine Section der „Internationale" zu werden; zweitens, daß auch eine Einreihung als Zweig oder als Section der „Internationale" nicht stattgefunden, und drittens, daß viele Mitglieder der in Rede stehenden Socialdemokratischen Arbeiterpartei einzeln in die „Internationale" aufgenommen worden seien. Bracke war in der Voruntersuchung so naiv, zu behaupten, sie hätten den socialdemokratischen Volksstaat innerhalb der Monarchie verwirklichen wollen; ähnlich äußerte sich auch Spier, indem er meinte, die zehn Punkte des Eisenacher Programms seien ganz gut mit einer Monarchie verträglich, wenn auch freilich seiner subjectiven Meinung nach später die allgemeine Republik kommen werde. Bracke sagte ferner: Zwar wünsche er den friedlichen Weg, aber die geschichtliche Erfahrung zeige, daß die Regierungen in der Regel verblendet seien, wie z. B. ersichtlich sei aus der Emancipation des Bürgerstandes in der ersten französischen Revolution; es

Digitized by Google

sei nicht die Schuld der Socialdemokraten, wenn die Möglichkeit der Gewalt vorausgesetzt werden müsse; die rothe Republik werde voraussichtlich das geschichtliche Resultat sein und in dieser rothen Republik werde die Liebe herrschen; auch gehe das bereits aus den Schriften Lassalle's hervor; wenn die Arbeiter nicht auf dem friedlichen Wege zum Ziele gelangen, werden allerdings Zuckungen kommen, welche Bracke nicht gerne sehen würde, da von seiner Partei der friedliche Weg verfolgt werde; was er thun würde, wenn eine solche Zuckung käme, könne er jetzt noch nicht sagen.

Am 27. Nov. 1871 fällte das Braunschweiger Kreisgericht seinen Spruch und verurtheilte auf Grund der §§. 110, 128 und 131 des Reichsstrafgesetzbuches und des Braunschweigischen Vereinsgesetzes Bracke und von Bonhorst zu je 16 Monaten, Spier zu 14 Monaten und Kühn zu 5 Monaten Gefängniß unter Anrechnung der erlittenen etwa fünfmonatlichen Untersuchungshaft. Der herzogliche Cassationshof zu Wolfenbüttel aber vernichtete auf eingelegte Berufung diese Entscheidung am 16. Februar 1872 und verurtheilte nur wegen Verstoßes gegen §. 33 des Braunschweigischen Vereinsgesetzes vom 4. Juli 1853 Bracke und von Bonhorst zu je 3 Monaten, Spier zu 2 Monaten Gefängniß und Kühn zu 6 Wochen Haft und zur Bezahlung eines Theils der Kosten. Die erkannten Strafen waren durch die Untersuchungshaft gebüßt. Der citirte §. 33 lautet: „Mitglieder von Verbindungen, welche gesetzwidrige Zwecke verfolgen, hinsichtlich deren das Criminalgesetzbuch nicht speciell eine Strafe androht, sind mit Gefängniß von 14 Tagen bis 6 Monaten zu belegen.

So betrachtete auch der Cassationshof die Socialdemokratische Arbeiterpartei als eine Verbindung, welche gesetzwidrige Zwecke verfolgt. Doch konnte er keinen Anhaltspunkt finden, um das Urtheil des Kreisgerichts zu erneuern, weil dieses sich dabei mehr auf moralische Ueberzeugung von den Bestrebungen der Angeklagten

Digitized by Google

als auf Handlungen derselben und auf positive Thatsachen gestützt hatte.

9. Großes Aufsehen erregte ein anderer Proceß, der im März 1872 zu Leipzig gegen die geistigen Häupter der Partei, Bebel*) und Liebknecht**) und gegen den unterzeichnenden Redacteur des „Volksstaat", Hepner, geführt wurde. Die Verhandlungen dauerten vom 11. bis 26. März. Die Anklage lautete auf Vorbereitung zum Hochverrath und schloß:

„War auch der Tag des gewaltsamen Angriffs noch nicht festgesetzt, war auch die Art der Ausführung desselben in ihren Einzelheiten noch nicht vorgezeichnet, wie solches zu dem rücksichtlich des Hochverraths besonders weit gefaßten Begriff einer vorbereitenden Handlung an sich nicht erforderlich ist, so war man doch darüber einig, daß der gewaltsame Angriff überhaupt unternommen werden solle, daß die Zeit dann gekommen sein werde, wenn man über eine geschlossene und gehörig disciplinirte Kämpfermasse als ein festes Ganzes werde verfügen können, und daß für die Art der anzuwendenden Gewalt die bei anderen als Muster aufgestellten Staatsrevolutionen verübte Gewalt maßgebend sei."

---

*) Ferdinand August Bebel ist geboren am 22. Februar 1840 in Cöln. Sein Vater war preußischer Unterofficier und starb sehr frühzeitig, so daß sich seine Mutter zum zweitenmal verheirathete. Der Knabe empfing seinen ersten Unterricht in der Dorfschule zu Braunweiler, siedelte später mit seinen Eltern nach Wetzlar über und besuchte die dortige Volksschule. Er lernte vom 14. Jahr an das Drechslerhandwerk, ging mit dem 18. Jahr in die Fremde, bereiste namentlich Süddeutschland, kehrte einige Jahre später nach Wetzlar zurück, um seiner Militärpflicht Genüge zu leisten. Seine Schwächlichkeit befreite ihn jedoch davon. Im Jahre 1860 zog Bebel nach Leipzig und machte sich dort 1864 als Drechsler selbstständig. Er ist eines der begabtesten Parteimitglieder und ein tüchtiger Redner.

**) Wilhelm Martin Christian Liebknecht ist am 29. März 1826 in Gießen geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Gießen, darauf die Universitäten zu Gießen, Marburg und Berlin. Er wollte sich auf die akademische Laufbahn vorbereiten, wurde jedoch durch seine politische Thätigkeit daran verhindert. Durch die Bekanntschaft mit den Schriften St. Simons war er Socialist geworden. Im Begriff, nach America auszuwandern, wurde er durch einen Herrn, den er zufällig in Gießen

Digitized by Google

Daher erklärte die Anklagekammer Bebel, Liebknecht und Heyner als „dringend verdächtig des Vorhabens: 1. gegen die Regierungsrechte des sächsischen Staatsoberhauptes und gegen die Verfassung des sächsischen Staates, um dieselbe in ihren hauptsächlichen Bestandtheilen aufzuheben, sowie gegen die Selbstständigkeit und Verfassung des Norddeutschen Bundes, jetzigen Deutschen Reiches, einen gewaltsamen Angriff zu unternehmen; 2. die Verfassung des Norddeutschen Bundes, jetzigen Deutschen Reiches, und des sächsischen Staates gewaltsam zu ändern, und zwar beides in der Weise, daß unter Beseitigung der monarchischen Staatsform die Republik zu dem Zweck in Deutschland errichtet werde, um dem Arbeiterstande, beziehungsweise dem Proletariat, die staatliche Herrschaft zu sichern, und unter deren Schutz alsdann communistische, beziehungsweise ähnliche extreme socialistische Einrichtungen innerhalb der Gesellschaft einzuführen."

---

traf, veranlaßt, das nicht zu thun, sondern in die Schweiz zu gehen. Er gedachte sich daselbst als Lehrer und Advocat niederzulassen. Bei Ausbruch der Februarrevolution ging er nach Paris, um dort im Verein mit Herwegh, Struve ꝛc. über die Wege und Mittel zu berathen, wie auch in Deutschland die Republik zu begründen sei; eine schwere Krankheit verhinderte ihn jedoch längere Zeit, in dieser Hinsicht thätig zu sein. Sodann betheiligte er sich an der badischen Revolution, flüchtete in die Schweiz, wirkte dort in den Arbeitervereinen, wurde ausgewiesen und ging nach England; 1862 kehrte er nach Berlin zurück und war bei der „Nordd. Allg. Ztg." thätig, als diese noch großdeutsch-demokratisch war. Dort hätten — so gab Liebknecht im Leipziger Processe (Sztg. vom 11. März) an — die „preußischen Junker und die preußische Regierung" die nachhaltigsten Versuche gemacht, ihn zur Ausbeutung der Arbeiterbewegung in ihren Interessen zu gewinnen. Als er darüber Gewißheit empfangen, habe er jede Verbindung mit den „Agenten und Soldschreibern des Herrn v. Bismarck" aufgegeben und von diesem Augenblick an hätten die polizeilichen Verfolgungen gegen ihn begonnen; er sei verhaftet worden und mußte drei Monate Gefängniß verbüßen. Weiter erfolgte die Ausweisung aus Preußen, worauf Liebknecht nach Leipzig ging, wo er sich seit dem Jahre 1865 aufgehalten hat. Sodann Redacteur des „Demokratischen Wochenblatt", übernahm er die Redaction des „Volksstaat" als Hauptredacteur. Er bezeichnete sich selbst als einen „Soldaten der Revolution."

Digitized by Google

Wie man sieht, beschränkte sich die Anklage fast ausschließlich auf das politische Gebiet, indem den Angeklagten vorgeworfen wurde, die gewaltsame Einführung der Republik zu planen; die socialen Ziele, denen diese politische Umwälzung nur als Mittel zu dienen hätte, wurden nur zum Schluß angedeutet und fanden auch im Verlaufe des Processes wenig Berücksichtigung. Unseres Bedünkens ist es aber in weit höherem Grade staatsgefährlich, das Eigenthum als die Monarchie abschaffen zu wollen. Der Leipziger Proceß war demnach mehr gegen die augenblicklich unbequemen Feinde der bestehenden Staatsform, als gegen die Feinde jeder dauernden Socialordnung gerichtet.

Bezüglich des Verhältnisses der Partei zur „Internationale" wurde nichts Neues zu Tage gefördert. Liebknecht behauptete, die Unterordnung des Parteiausschusses unter den Generalrath in London habe sich blos auf administrative Angelegenheiten beschränkt. Der Hauptpunkt der Anklage drehte sich um die Frage: haben die Angeklagten, die sich offen zur Republik bekennen, eine gewaltsame Veränderung der bestehenden Staatsverfassung und damit eine hochverrätherische Handlung vorbereitet? Um dieß zu entscheiden, wurden aus dem „Volksstaat" folgende Stellen verlesen:

„Die Freiheit und Einheit Deutschlands kann sich nur mit einander vollziehen und nur in der Entthronung aller Fürsten bestehen." (Volksstaat 1869 Nr. 4.)

„Ist die Einheit der Partei hergestellt, dann haben wir heute die 100,000 Mann, die Lassalle für nothwendig hielt, und vielleicht mit majestätisch ruhigem Ernste in den gesetzgebenden Körpern oder mit wildwehendem Lockenhaar wird dann die Revolution vollzogen werden, deren Ziele die Aufhebung der heutigen ungerechten staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse und die Einführung des socialdemokratischen Volksstaats sein wird, der rothen Republik." (Volksst. 1870 Nr. 11.)

„Hier steht in erster Linie die politische Revolution. Es ist natürlich nicht daran zu denken, daß die europäischen Monarchien sich selbst den Todesstoß versetzen werden." (Volksst. 1870 Nr. 19.)

„Ohne ein wenig Gewalt werden die alten Parteien das Scepter

Digitized by Google

nicht aus der Hand geben, vermittelst dessen die ganze Staatsmaschine im Gange erhalten wird. Auch dann also, wenn das Stimmrecht ein wirkliches Arbeiter-Parlament geschaffen hat, werden wir nicht durch das Wort, sondern nur durch die entschlossene That zum eigentlichen Siege gelangen. Bildung, Organisation eines Revolutionsheeres ist die Hauptsache." (Volksst. 1870 Nr. 29.)

Bebels Schrift „Unsere Ziele" wurde ebenfalls verlesen; sie hat folgenden Schluß:

„Zwei Wege giebt es nur, unser ökonomisches Ziel zu erreichen. Der eine ist: nach Herstellung des demokratischen Staates die allmälige Verdrängung der Privatunternehmer durch die Gesetzgebung. Dieser Weg würde eingeschlagen werden, wenn die betheiligten Kreise, gegen welche die socialdemokratische Bewegung gerichtet ist, bei Zeiten zur Einsicht gelangten und auf dem Wege des Compromisses ihren Untergang als exploitirende Classe und ihren Uebergang als Gleiche in die Gesammmtheit zu bewerkstelligen suchten. Der andere, entschieden kürzere, aber auch gewaltthätigere Weg wäre die gewaltsame Expropriation, die Beseitigung der Privatunternehmer mit Einem Schlage, einerlei durch welche Mittel. Darnach hängt also der Ausgang der Krise von der Capitalistenclasse selbst ab, der Charakter der Krise wird bestimmt durch die Art, wie sie die in ihren Händen befindlichen Machtmittel anwendet. Läßt sie es auf die physische Gewalt ankommen — auf wessen Seite bei diesem Messen der physischen Kräfte endlich der Sieg fallen wird, darüber ist kein Zweifel. Die Masse ist auf der Seite des arbeitenden Volkes, das sittliche Recht auch. Nur die nöthige Einsicht in die Masse gebracht und der Kampf ist entschieden. Man entsetze sich nur nicht über diese mögliche Anwendung der Gewalt, zetere nicht über Unterdrückung berechtigter Existenzen, gewaltsame Expropriation und dergleichen! Die Geschichte lehrt, daß zu allen Zeiten die neuen Ideen in der Regel erst durch gewaltsamen Kampf ihrer Vertreter mit den Vertretern der Vergangenheit zur Geltung gelangten und daß dann die Kämpfer für die neuen Ideen die Vertreter der Vergangenheit so tödtlich als möglich zu treffen suchten. Ich erinnere wiederholt an 1789, bis zu einem gewissen Grad an 1830 bezüglich Frankreichs; an 1848 für Deutschland, wo das Bürgerthum den Kampf ebenfalls aufnahm, aber durch den Mangel an revolutionärer Energie am deutlichsten seine geistige Impotenz als Classe darthat, auf halbem Wege stehen blieb und durch das Schiboleth des Constitutionalismus mit den Resten des Feudalismus und dem Königthum Frieden schloß. Wären die Arbeiter damals in ihrer Zahl die von heute gewesen, der politische Kampf wäre entschieden, für den socialen wäre die Bahn frei. So sehen wir

also in den verschiedenen Geschichtsperioden, wie die Gewalt ihre Rolle spielt, und nicht mit Unrecht ruft da wohl Karl Marx aus in seinem Buch „Das Capital", wo er den Entwickelungsgang der capitalistischen Production schildert: „Die Gewalt ist der Geburtshelfer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht. Sie ist selbst eine ökonomische Potenz".

Aus einer Rede Liebknechts zu Berlin, die etwa 3 Jahre vor dem Proceß unter dem Titel erschien: „Ueber die Stellung der Socialdemokratie", wurde folgender Passus verlesen:

„Ich bin Republicaner — die Thatsache, daß ich in einer Monarchie lebe, macht mich nicht zu einem Royalisten. Die Gewalt erkennen wir wohl an, aber nur als eine Thatsache, die wir so lange ertragen, bis die Gewalt nicht mehr die Gewalt hat. Wir legen die Hände nicht ruhig in den Schoß, sondern benutzen alle Waffen, welche die herrschende Gewalt uns gelassen hat, zur Bekämpfung der herrschenden Gewalt." — An einer anderen Stelle heißt es; „Revolutionen werden nicht mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß gemacht; die socialistische Idee kann nicht innerhalb des heutigen Staates verwirklicht werden, sie muß ihn stürzen, um in's Leben treten zu können. Kein Friede mit dem heutigen Staat." Sodann: „Der Socialismus ist keine Frage der Theorie mehr, sondern einfach eine Machtfrage, die mit keinem Parlament, die nur auf der Straße, auf dem Schlachtfelde gelöst werden kann." Haben wir die Massen der Arbeiter hinter uns, können wir sagen: „Berlin gehört uns". Und dann gehört uns Deutschland, denn hier in Berlin sitzt der Hauptfeind, hier wird die Entscheidungsschlacht geschlagen. Von Berlin aus wurde Deutschland geknechtet, in Berlin muß Deutschland befreit werden."*)

Liebknecht sprach sich in der Sitzung vom 18. März folgendermaßen aus:

„Der Begriff: „freier Volksstaat" wird von der Mehrzahl der Parteigenossen freilich als Republik aufgefaßt, aber ergibt sich daraus die Ab-

*) Der „Volksstaat" schrieb (1870 Nr. 22): „Der ausschließliche Besitz der Arbeitswerkzeuge in den Händen Einzelner — bestehen diese in Maschinen, Werkzeugen und sonstigem Material oder in Grundeigenthum — soll aufhören, sei es durch allmälige Verdrängung der Privatunternehmer durch die Gesetzgebung, wofern die Kreise, gegen welche die socialistische Bewegung gerichtet ist, sich zu Compromissen herbeilassen; oder, wenn dies nicht der Fall ist, durch Beseitigung der Privatunternehmer mit Einem Schlag, einerlei durch welche Mittel!"

Digitized by Google

ſicht gewaltſamer Einführung derſelben? Ueber die Art der Einführung hat kein Menſch ſich irgendwie geäußert. Iſt aber einmal das Volk in ſeiner Mehrheit für unſere Meinungen gewonnen, dann iſt der Staat unſerer Meinung, denn das Volk iſt der Staat. Staat ohne König iſt denkbar, Staat ohne Volk iſt nicht denkbar. Die Regierung iſt der Diener des Volks . . . Wird die Einführung der Republik legal beſchloſſen, etwa von einem Parlament, und die beſtehende Regierung widerſetzt ſich Dem gewaltſam, ſo hat nach meiner Anſicht jeder Bürger die Pflicht, der Gewalt Gewalt entgegen zu ſetzen."

Die Frage des Präſidenten, ob Liebknecht meine, eine beſtehende Staatsform könne nur mit Gewalt geändert werden, bejaht der Befragte (Sitzung v. 12. März) in Bezug auf militäriſche Staaten und verweiſt dabei auf Frankreich.

Ferner erklärte Liebknecht, daß ſeine Partei nur inſofern „revolutionär" ſei, als ſie die radicale Umgeſtaltung der geſellſchaftlichen Verhältniſſe anſtrebe und immer nach der Richtung thätig geweſen ſei, ſich die Majorität im Lande zu verſchaffen; dieß ſei aber nicht ſtrafbar.

Bracke von Braunſchweig, der als Zeuge vorgeladen war, erklärte, es ſei niemals ein Plan für gewaltſamen Umſturz der Staatsgewalt verabredet worden; er halte dafür, daß die Forderungen der Partei auch auf friedlichem Wege erreicht werden können; jedoch angeſichts der Gehäſſigkeit und Feindſeligkeit der Gegner ſei die Möglichkeit nicht ausgeſchloſſen, daß ſie ſchließlich einmal Gewalt anwenden müßten; dann ſei es aber nicht ihre Schuld, ſondern die ihrer Gegner.

Die Staatsanwaltſchaft beharrte auf der Behauptung, daß die Angeklagten in der That eine gewaltſame Veränderung der Verfaſſung bezweckten. Man irrt indeſſen nicht, wenn man die Beſtrebungen und den Gedankengang der Angeklagten dahin zuſammenfaßt: Sie wollten, vorläufig wenigſtens, durch Aufklärung der Maſſen und mittelſt des allgemeinen Stimmrechtes die Mehrheit des Volkes und der geſetzgebenden Körper für ihre Principien erwerben, ſo daß die Fürſten und beſitzenden Claſſen

Digitized by Google

ſich fügen müßten; würden dieſe es aber nicht thun, dann allerdings müſſe man zur Gewalt greifen; die Schuld daran falle aber auf die widerſtrebende Minderheit. Dagegen betonte der Staatsanwalt: Die Angeklagten mußten wiſſen, daß blos von einem gewaltſamen Umſturz eine Veränderung der Verhältniſſe zu erwarten ſei; ſie könnten unmöglich ſelbſt glauben, daß ihr Ziel ſich auf friedlichem Wege erreichen ließe; wenn Männer von ſolcher Bedeutung wie Marx und ſolcher Begabung wie Bebel und Liebknecht ſich der Herſtellung der Republik widmen, würden ſie auch die Mittel zur Erreichung dieſer Ziele in Betracht ziehen; ſie ſeien daher in die Bewegung eingetreten mit dem Bewußtſein, blos durch Anwendung von Gewalt ihre Ziele erreichen, ihre Pläne verwirklichen zu können.

Die Vertheidigung erinnerte zunächſt an den Cölner Communiſtenproceß; wie jener ſei auch der gegenwärtige ein Tendenzproceß, ein Nebel ohne Kern; es ſei nicht nachgewieſen, daß die Angeklagten die Republik mit Gewalt einzuführen beſchloſſen hätten, die vorgeleſenen Documente hätten blos Geſinnungen, aber keine Thatſachen beigebracht, die Schlußfolgerung des Staatsanwaltes ſei falſch; es ſei überdieß ganz wohl möglich, daß einſt in fernen Zeiten die Republik doch auf friedlichem Wege komme; zur Anwendung der ſtrafrechtlichen Beſtimmungen fehle es an einem *beſtimmten* Entſchluß *gewaltſam* einzugreifen, und darauf allein komme es hier an.

Die Geſchworenen — lauter „Bourgeois" — entſchieden mit 8 gegen 4 Stimmen im Sinne der Anklage; bei einem Verhältniß von 7 zu 5 Stimmen wäre das Verdict freiſprechend geweſen. Hepner, deſſen Ungefährlichkeit gegenüber Bebel und Liebknecht offen zu Tage lag, wurde freigeſprochen, die beiden andern aber für ſchuldig erklärt, Handlungen vorgenommen zu haben, wodurch das hochverrätheriſche Unternehmen, die Verfaſſung des Königreichs Sachſen und die Verfaſſung des Norddeutſchen Bundes, jetzigen Deutſchen Reichs, gewaltſam zu ändern, vorbereitet worden iſt. In Folge deſſen wurde jeder

Digitized by Google

zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt, auf Grund der §§ 86 und 81₂ des Reichsstrafgesetzbuches.

Wir müssen mit einem großen Theil der deutschen Presse diesen Proceß für einen Tendenzproceß erklären; es konnte durchaus nicht nachgewiesen werden, daß die Angeklagten wirklich Handlungen vorbereitet hätten, um die Staatsverfassung gewaltsam zu stürzen; daß sie im entscheidenden und günstigen Moment auch vor der Gewalt nicht zurückschrecken würden, liegt auf der Hand, aber eine Vorbereitung zu einer bestimmten, gewaltsamen und revolutionären Handlung konnte nicht bewiesen werden. Die bloße Verbreitung staatsgefährlicher Lehren wird aber vom Reichsstrafgesetzbuch unberücksichtigt gelassen. Daher erklärte Liebknecht in einem Schreiben an die „Morningpost" (Volksst. 1872 Nro 49): „Auch nicht der Schatten eines Beweises, daß ein derartiges Unternehmen von uns geplant worden sei, ward vorgebracht. Da die gesammte Correspondenz der Partei vor unserer Verhaftung in die Hände der Behörden gefallen war, ist dieser Mangel an Beweisen ein positiver Beweis dafür, daß überhaupt kein derartiger Plan existirte." In diesem Urtheil stimmte auch die gesammte gemäßigte Presse überein. Auch das Verhalten des Gerichtspräsidenten kann nicht als unparteiisch und objectiv bezeichnet werden. Der Proceß erinnert an den S. 284 erwähnten Proceß gegen Lassalle; auch jener war ein Hochverrathsproceß, endete aber mit Freisprechung. Vier Wochen nach dem Leipziger Proceß begann der S. 223 geschilderte Socialistenproceß in Pest; die Angeklagten verfolgten dort dieselben Pläne wie Bebel und Liebknecht, wurden aber freigesprochen, weil ebenfalls kein Beweis beigebracht werden konnte, daß sie wirklich Anstalten zu gewaltsamer Durchführung ihrer Absichten getroffen hätten. In Leipzig wurde ausschließlich die Tendenz der Angeklagten verurtheilt; Tendenzprocesse werfen aber immer einen trüben Schatten auf das Zeitalter, das ihrer zu bedürfen glaubt.

Liebknecht und Bebel appellirten, ihre Beschwerde wurde ver-

Digitized by Google

worfen und ſie traten ihre Haft in Hubertusburg an. Wenige Monate ſpäter wurde Bebel wegen Majeſtätsbeleidigung noch zu 9 Monaten Gefängniß und Verluſt des Reichstagsmandates (das er vom 17. ſächſiſchen Wahlkreis erhalten hatte) verurtheilt. Die Partei agitirt für Wiederwahl ihres Abgeordneten.

10. Das leipziger Polizeiamt hat am 8. December 1871 in ſeinem Bezirke die Mitgliedſchaft der Socialdemokratiſchen Arbeiterpartei, das Leiſten von Beiträgen zu derſelben, ſowie das Anwerben von Mitgliedern bei vierwöchentlicher Haftſtrafe verboten. Als Grund hierfür wurde angegeben, daß die Leipziger Mitglieder als ein, nach dem ſächſiſchen Vereinsgeſetze verbotener Zweigverein zu betrachten ſeien und daß das Organ der Partei als Zweck des Vereins, wenn nicht directe Aufforderung zum Hochverrath, ſo doch die Abſicht verrathe, zu Geſetzesüberſchreitungen nach dieſer Richtung geneigt zu machen. Auf eingelegten Recurs hin wurde dieſes Verbot durch die höheren Verwaltungsinſtanzen beſtätigt und ein künftiges, auf das ganze Königreich ausgedehntes Verbot der Partei iſt daher nicht unwahrſcheinlich. In Sachſen, wo die Partei am zahlreichſten iſt, wird ſie auch am meiſten verfolgt und der „Volksſtaat“ klagte in den Sommermonaten 1872 beſtändig darüber. Er meinte, bei Bemeſſung der Geldbußen von Seiten der Gerichte ſei die Abſicht unverkennbar, „unſere notoriſch arme Partei finanziell zu ruiniren und zum Aufgeben ihrer Organe zu zwingen.“ Ferner fügte er bei: „In Sachſen hat die Social-Demokratie, außer dem „Volksſtaat“ noch drei Organe — den „Bürger- und Bauernfreund“ in Crimmitſchau, die „Freie Preſſe“ in Chemnitz, den „Volksboten“ in Dresden. Wahlan, der Redacteur des „Bürger- und Bauernfreund“, Kwasniewski, ſitzt; der Redacteur des „Volksboten“, Otto Walſter, ſitzt; der Redacteur er „Freien Preſſe“, Lyſer, ſitzt. ein anderer Redacteur der „Freien Preſſe“, Vahlteich, hat bis vor einigen Monaten auf längere Zeit geſeſſen, und ein dritter Redacteur der „Freien Preſſe“, Moſt, hat bis vor weni-

Digitized by Google

gen Wochen gesessen und wird in wenigen Wochen wieder sitzen; und endlich von den Redacteuren und ständigen Mitarbeitern „des Volksstaats“ sitzen augenblicklich vier: Hepner, Muth, Liebknecht und Bebel.“

11. Die beiden großen socialdemokratischen Parteien Deutschlands, die Lassalle'sche und die Eisenacher, sind, wie sich unschwer ersehen läßt, hinsichtlich der politischen und socialen Bestrebungen so gut wie einig. Die Republik des souveränen allgemeinen Stimmrechts und der weitest gehende Radicalismus sind die politischen, Vernichtung des Privateigenthums und Organisirung der gesammten Production durch den Staat sind die socialen Forderungen. Auch über das Mittel hiezu, daß nemlich die Arbeitermassen die politische Gewalt zum Zwecke der Erreichung ihrer socialen Ziele erobern müssen, besteht keine Differenz. Anlaß zu Streitigkeiten könnte daher nur aus der zur Zeit ganz müßigen Frage entstehen, ob der künftige socialistische Staat föderalistisch oder centralistisch eingerichtet sein solle, sowie aus dem Streit über Werth oder Unwerth der beiderseitigen Parteiorganisationen. Trotz dieser ganz untergeordneten Differenzen liegen die Organe der beiden Parteien miteinander in ununterbrochener Fehde, die je länger sie währt, um so erbitterter wird; der Kampf zwischen politischen Parteien entgegengesetzter Richtung könnte nicht heftiger sein, als der hier von Leuten geführte, die auf gleichem Boden stehen und das nemliche Ziel erstreben. Wegen dieser inneren Einheit der Bestrebungen bewegt sich der Kampf fast nur auf persönlichem Gebiete. Lüge, Entstellung und Verleumdung werfen die beiderseitigen Organe fast in jeder Nummer einander vor; doch scheint uns der „Volksstaat“ in dem ganzen Kampfe die gemeinsame Sache mehr im Auge zu haben als der „N. Socialdemokrat“. Jede Seite zeiht die andere des Verrathes an der Arbeitersache, des Einverständnisses mit der „Reaction“, Anklagen, welche die beiden Parteien bereits zur Zeit des Eisenacher Congresses gegen einander schleuderten. Daher triumphirte

Digitized by Google

der „Volksstaat", als die langjährige Opposition Liebknechts und Bebels gegen Schweitzer durch die letzte Generalversammlung des Allg. Deutschen Arb.-Vereins zu Berlin (Mai 1872) gerechtfertigt wurde. Aus Anlaß der Verurtheilung Schweitzers durch jene Versammlung wandte sich der „Volksstaat" dann gegen den Präsidenten des Lassalle'schen Vereins, Hasenclever und gegen Hasselmann, den Redacteur des „Neuen Socialdemokrat"; Hasenclever sei eine unbedeutende Persönlichkeit, beide seien die langjährigen Freunde und Creaturen Schweitzers gewesen, könnten daher unmöglich so ganz unschuldig sein, als sie sich nun stellten, nachdem die erwähnte Generalversammlung beschlossen hatte, Schweitzer dürfe nicht mehr Mitglied des Vereins werden.

Der „Neue Socialdemokrat" erklärt seine Partei für die einzige wahre Arbeiterpartei; Bebel und Liebknecht seien mit der „Reaction" und mit der Polizei im Bunde, ein Vorwurf, der zu läppisch ist, um bei Unparteiischen Glauben zu finden. Schon als die Eisenacher Partei sich gründete, und dabei mit bedeutenden Geldmitteln auftrat, suchten die Gegner von Bebel und Liebknecht die Quelle jener Gelder gedankenloser Weise am hannöver'schen Hofe in Hietzing und bei dem entthronten Kurfürsten von Kurhessen. Es kann aber nun durch die Verhandlungen des leipziger Socialistenprocesses als erwiesen betrachtet werden, daß die Häupter der Eisenacher Partei damals bedeutende Summen aus dem sogenannten Revolutionfonds erhielten. Dieser wurde von Kinkel im Anfang der fünfziger Jahre gesammelt und sollte zur Revolutionirung und Gründung einer Republik in Deutschland dienen; später erhielt ein politischer Flüchtling, Dr. Ladendorf in Zürich, die Verwaltung dieses Fonds; die gesammelte Summe mag im Jahre 1852 etwa 30,000 Dollars betragen haben. Obgleich Ladendorf nicht zur eigentlich socialistischen Partei gehört — er sprach sich gegen die Baseler Beschlüsse aus — so gab er doch schon 1868 an Bebel 3500 Frcs.; später gab er an den Ausschuß der

Digitized by Google

Socialdemokratiſchen Arbeiterpartei weitere 3000 Frcs., dann wieder an Bebel 500 Frcs., welche zu einer Agitationsreiſe Bebels in Süddeutſchland und für die Reiſe Liebknechts zu dem Baſeler Congreß verwendet wurden. Das Geld wurde ſtets nur bedingungslos und zur freien Verwendung der Partei angenommen. Der Caſſenbericht der Partei für 1869 erwähnt (S. 5) einer Summe von 536 Thlr. (2010 Frcs.) als freiwilligen Beitrag aus Zürich im Herbſt 1869; ebenſo erwähnt der Caſſenbericht vom 1. Januar bis 31. Mai 1870 (S. 7) einer freiwilligen Gabe aus Zürich im Frühjahr 1870 von 268 Thlrn. (1005 Frcs.); ſicher ſind dieß Beiträge von Ladendorf.

Wir halten Bebel und Liebknecht für durchaus ehrliche Socialdemokraten, denen es mit ihrer Sache heiliger Ernſt iſt, die jedes Opfer für dieſelbe bringen, und welche in Allem nur auf den Gegenſtand ſelbſt, nicht auf die Perſon ſehen. Dagegen fehlt uns das Wort, um das Gebahren des „N. Socialdemokraten“ zu bezeichnen, der in Nr. 81 ſeines Blattes (1872) verſuchte, die „Eiſenacher“ des Buhlens mit den „Ultramontanen“ zu verdächtigen. Abgeſehen von den unverſöhnlichen Gegenſätzen zwiſchen ultramontan und ſocialdemokratiſch, die ſchon von vornherin ein Zuſammengehen ausſchließen, müßte man dazu doch wirkliche Beweiſe beibringen, ehe man ſo etwas ausſprechen könnte. Entweder, was das Wahrſcheinlichſte iſt, glaubt die Redaction des „N. Socialdem.“ ſelbſt nicht an die Wahrheit jener Aeußerung, oder ſie verräth ſehr wenig Urtheilskraft. Es erinnert dieß an die einfältige Behauptung, die 1863 aus den Reihen der Fortſchrittspartei ertönte, Laſſalle ſei mit der „Reaction“ im Bunde. Die Eiſenacher deuten es dem „N. Socialdemokrat“ übel, daß er faſt ausſchließlich die Capitalmacht angreife, mit der Staatsgewalt aber meiſt ſehr ſanft umgehe, wogegen der „Volksſtaat“ in raſendem Preußen- und Fürſtenhaß das Möglichſte leiſtet. Wenn auch der Allg. Deutſche Arb.-Verein gar manche Polizeimaßregeln erfährt, ſo iſt er von Proceſſen, wie die

Digitized by Google

zu Braunschweig und Leipzig, bisher verschont geblieben; doch wird er in neuererZeit durch die von den Regierungen drohenden Maßregeln mehr dazu gedrängt, auch politisch zu opponiren. Man könnte gegen die Häupter des Allg. Deutschen Arb.-Vereins dieselben Anklagen erheben, auf Grund deren Bebel und Liebknecht verurtheilt wurden; daß man dieß noch nicht gethan, scheint ein Zeichen zu sein, daß man den Führern der Eisenacher und ihrer Partei eine größere politische Gefährlichkeit zuschreibt.

An Versuchen, die beiden Parteien zu versöhnen, hat es in der letzten Zeit nicht gefehlt. Erst dann könnte ja eine ernsthafte Action der Socialisten in Deutschland gegen die moderne Gesellschaft kommen, allein die Macht der Persönlichkeiten scheint uns zu stark, als daß so rasch eine Vereinigung erfolgen könnte. Nun, wo Bebel und Liebknecht auf zwei Jahre beseitigt sind, ginge es vielleicht eher, wenn auch die Lassalleaner einige Personen wollten fallen lassen. Allein der Allg. Deutsche Arb.-Verein beruft sich den Vereinigungsversuchen gegenüber auf seine von Lassalle gegebene Organisation, die er nicht aufgeben dürfe; doch hat man diese, wie schon auf S. 340 ff. bemerkt, bezüglich der gewerkschaftlichen Bewegung, wenn auch mit Verwahrungen, durchbrochen. Auch müßte der „N. Socialdemokrat" aufhören, seine Partei als die einzige Arbeiterpartei, die „Eisenacher" dagegen direct oder indirect als abgeschwächte Socialisten zu bezeichnen. Denn in der That ist jene Partei nicht weniger socialistisch als die Lassalle's.

In dem Bewußtsein, daß die socialistischen Kräfte in ihrer Zersplitterung nicht viel bedeuten, kam die Frage einer Versöhnung auf dem Mainzer Congresse der Socialdem. Arb.-Partei wieder zur Sprache und der „N. Socialdem." (Nr. 109) entnahm der Chemnitzer „Freien Presse" folgendes Referat darüber: „Bezüglich des Verhältnisses der Partei zum Allg. Deutsch. Arb.-Verein nahm man den Breslauer Antrag an, der also lautet: Der Allg. Deutsche Arb.-Verein ist seinen Principien gemäß der einzige natürliche Bundesgenosse der

Digitized by Google

Socialdemokratiſchen Arb.-Partei; der Congreß beauftragt demgemäß den Ausſchuß, ein principielles Zuſammengehen mit dem Allg. Deutſch. Arb.-Verein immer von Neuem zu verſuchen, ferner dafür Sorge zu tragen, daß die Haltung aller, dem Allg. Deutſch. Arb.-Verein abgeneigten Mitgliedſchaften eine verſöhnliche werde. „Im Allgemeinen gab ſich der Wunſch kund, daß Angriffe gegen den „Neuen Socialdemokrat", ſoweit ſie nicht unumgänglich nothwendig ſind, eingeſtellt werden. Ein Beſchluß wurde dahin gefaßt, daß man erwarte, daß die Redaction ſich die auf dem Congreß kundgegebenen Anſichten zur Notiz nehmen werde."

Nach einigen weiteren gegenſeitigen Zänkereien erklärte nun die Red. des „Volksſtaat (Nro. 78) dem „N. Socialdem." unterm 23. Sept.:

„Wir wollen von nun an alle Polemik gegen ihn einſtellen, unter der Bedingung, daß er 1) unſere Partei ausdrücklich und unzweideutig als eine ſocialdemokratiſche anerkennt und ſie, wenn er von ihr ſpricht, ſtets bei ihrem richtigen Namen nennt, und 2) daß er die Angriffe gegen die Internationale Arbeiteraſſociation unterläßt. Wir unſererſeits erklären, wie wir das ſchon des öfteren gethan haben, 1) daß wir die Mitglieder des Allg. D. A. V. als unſere Parteigenoſſen anſehen, was nicht ausſchließt, daß wir gegen gewiſſe Perſönlichkeiten im Allg. D. A. V. ſo lange ein entſchiedenes Mißtrauen hegen werden, bis die von unſerer Seite geltend gemachten Verdachtsgründe concluſiv widerlegt ſind. 2) Erklären wir uns bereit, einen Vorſchlag zu unterſtützen, welcher dahin ginge: einen gemeinſchaftlichen Congreß der beiden Fractionen einzuberufen, auf welchem die Differenzpunkte behufs einer Einigung beſprochen werden. Sollte eine Einigung reſp. Verſchmelzung nicht möglich ſein, dann müßte wenigſtens ein gemeinſames Programm aufgeſtellt, und die Formen feſtgeſetzt werden, innerhalb deren eine gemeinſame Action (bei Wahlen, der Agitation ꝛc.) ſich zu bewegen hätte. Ein von beiden Theilen gleichmäßig zu wählender Ausſchuß hätte die Ausführung der vereinbarten Punkte zu überwachen. Ferner möchten wir noch die Niederſetzung eines aus beiden Fractionen gleichmäßig zu wählenden Schiedsgerichts befürworten, das die gegen verſchiedene Mitglieder der beiden Fractionen von der andern Seite erhobenen Anklagen zu unterſuchen und zu richten hat.

„Bemerken wollen wir nur, daß ähnliche Vorſchläge, wie die ſoeben angedeuteten, privatim ſchon wiederholentlich Mitgliedern des Allg. D. A. V. von uns unterbreitet und von dieſen auch gebilligt worden ſind."

Digitized by Google

Fünftes Buch.

Schlußfolgerungen.

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Zusammenfassung.

Es kann nicht im Zwecke dieser Arbeit liegen, ausführlich die Erscheinungen zu besprechen, denen die sociale Krankheit entsprungen ist. Da wir uns hier hauptsächlich mit der pragmatischen Darstellung der socialistischen Bestrebungen beschäftigen, so lassen wir daher die Genesis des modernen Socialismus bei Seite liegen und wenden uns sogleich an die Zusammenfassung der Erscheinungsformen desselben. Schon bei flüchtiger Betrachtung ergibt sich, daß die Hauptrichtungen unter den Socialisten nur in wenigen Punkten auseinander gehen. Sehen wir ab von den kleineren Sectenbildungen, so können als ernsthafte Vertreter des modernen Socialismus blos die „Internationale" mit ihrer deutschen Abzweigung und der Lassalle'sche Verein in Frage kommen. Beide sind aber bezüglich der wichtigsten Punkte vollkommen einig. Wie Lassalle, so fußen auch seine Nachfolger auf Marx, da sie ja eingestandener Maßen blos die Lassalle'schen Lehren und Lösungsvorschläge zur Ausführung bringen wollen. Der moderne Socialismus in seiner Wissenschaftlichkeit aufgefaßt und auf eine einzige Persönlichkeit zurückgeführt, ist daher Marx. Bei Marx sind allerdings die politischen Zielpunkte des modernen Socialismus weniger scharf ausgeprägt wie die socialen; allein er und die „Internationale" erstreben ebenfalls die Staatshilfe und die staatliche Organisation der Arbeit. Ersterer sagte in seiner Inauguraladresse (S. 55 dieses Buches): „Um die gewerbthätigen Massen zu retten, müßte

Digitized by Google

Cooperativarbeit zu nationalen Dimensionen entwickelt und folgerichtig durch Staatsmittel gefördert werden." Die Redaction des „Volksstaat" bemerkt in Nr. 37 (1872) beim Abdruck eines Artikels in einer Anmerkung: „Wenn der Verfasser sich gegen die Regelung der Production durch den Staat erklärt, so möchten wir wissen, wie denn anders er sich die sociale Frage gelöst denkt."

Sehen wir von der praktisch gegenwärtig ganz bedeutungslosen Frage, ob föderative oder einheitlich centralisirte Republik, ab, so ist kein principieller Unterschied zwischen der „Internationale" und den jetzigen Lassalleanern zu entdecken. Die socialen und politischen Ziele sind die gleichen: Erlangung der politischen Gewalt für die Arbeiterclasse, damit dieselbe dann ihre socialen Forderungen verwirklichen könne; diese laufen auf Gemeinbesitz der Productionsmittel, auf Organisirung der Production durch den Staat, auf Verwandlung des Staates in industrielle und agricole, auf dem Communismus beruhende Productivgenossenschaften hinaus. Die Weiterentwicklung der Lassalle'schen Lehre durch seine Schüler hat dieselben stark der „Internationale" genähert, und besonders hinsichtlich der schärferen Betonung der communistischen Grundlage. Es gibt in der That keine wahrhaft socialistische Partei, die mit dem socialpolitischen Programm der „Internationale" principiell im Widerstreit stünde. Weil dieses Programm rein social, d. h. von jeder besonderen nationalen Zuthat frei ist, so können Alle dort Anknüpfungspunkte finden. Die wissenschaftlichen Voraussetzungen und die Hauptzielpunkte der verschiedenen wichtigsten Gruppen des modernen Socialismus sind identisch.

Während der Allg. Deutsche Arbeiterverein zur Erreichung seines Zieles sich des allgemeinen Stimmrechts und einer damit verbundenen friedlichen Entwicklung bedienen will, ist die „Internationale" minder scrupulös; sie nimmt es mit den Mitteln noch weniger genau und wird, wie sie zu Paris gezeigt hat, jeden Weg betreten, der ihr zur Herr-

Digitized by Google

schaft verhelfen kann. Aber auch darüber kann kein Zweifel bestehen, daß die Führer des Allg. Deutsch. Arbeitervereins ganz ebenso wie jene der Eisenacher Partei im gegebenen Augenblick jede theoretische Bedenklichkeit fallen lassen würden, um statt des langsamen, mühevollen und doch aussichtslosen Weges friedlicher Agitation mit einem kühnen Griff, sei es auch über Leichen hinweg, die Herrschaft zu erreichen. Denn daß der erste Weg sie niemals zum Ziele führen wird, davon werden sie sich nun sattsam überzeugt haben. Sämmtliche socialistische Parteien streben nach thätigem Eingreifen der organisirten Proletariermassen bei irgend einer großen Erschütterung. Ebenso sind sie sämmtlich für die Republik des allgemeinen Stimmrechts. Die „Internationale" möchte Europa in kleine communale und föderativ geeinigte Republiken zerschlagen, während die Lassalleaner die einheitlich centralisirte deutsche Republik wollen, die sich dann mit den übrigen auf dem gleichen Princip aufgebauten Staaten zu einem friedlichen Bunde vereinigen würde.

Der moderne Socialismus hat sich ein besonderes Schlagwort geschaffen, wie die erste französische Revolution der „Bourgeoisie" es gethan. Er hat die drei Worte, welche das Jahr 1789 auf sein Banner schrieb, die Phrase, „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" ebenfalls angenommen, aber noch das Wort „Solidarität" beigefügt. Dieses letztere Wort wird besonders betont, indem dadurch die phrasenhaften Principien der großen Revolution ihre Weiterbildung und Ergänzung nach socialistischer Richtung hin erhalten sollen. Das Wort „Solidarität" bildet eine Reaction gegen die Atomisirung, welche jene erste Revolution in der Gesellschaft hervorgebracht hat; es bedeutet die Wiederzusammenfassung der Gesellschaft gegenüber dem »Laisser aller, laisser faire« der „Bourgeoisie" es ist der Ausdruck für die ächt politische und sehr gesunde Idee der Gegenseitigkeit in der Entwicklung, die hier nur in socialistischem Sinne genommen wird. Gleichzeitig deutet das Wort „Solidarität" auf die Gemeinschaft der zum Classenbewußtsein

Digitized by Google

gekommenen Besitzlosen gegenüber den Besitzenden hin und auf die Organisation der Gesellschaft im socialistischen Staat. Die Solidarität findet ihren Ausdruck im Communismus, welcher jenes Wort nicht entbehren kann, um sich wenigstens ethisch zu rechtfertigen.

Die drei Hauptrichtungen des modernen Socialismus lassen sich in den Worten zusammenfassen, welche Dr. Boruttau im „Volksstaat" (1871, Nro 88, 89) schrieb: „Der Socialismus ist eine neue Weltanschauung, welche sich auf religiösem Gebiet als Atheismus, auf politischem als Republicanismus und auf ökonomischem Gebiet als Communismus ausdrückt." Nach diesen drei Richtungen wollen wir jetzt den modernen Socialismus näher betrachten.

Zweites Capitel.

Der moderne Socialismus auf dem politischen Gebiete.

1. Da der Socialismus jede persönliche Herrschaft wenigstens in der Theorie abschaffen will, so ist er entschieden republicanisch und haßt die Monarchie. Für die meisten Socialisten sind Monarchie und Tyrannei gleichbedeutende Begriffe, während doch in Wahrheit die Tyrannei nur im Mißbrauch der Autorität besteht, sei diese eine monarchische, eine republicanische oder eine patriarchalische. Die constitutionelle Monarchie, mit welcher die „Bourgeoisie" so sehr zufrieden ist, so lange sie selbst dabei herrschen und ihre Interessen befriedigen kann, verwirft der Socialismus vollständig; seine Staatsform ist einzig die Republik und zwar die des souveränen allgemeinen Stimmrechtes, wobei die Beamten und öffentlichen Diener nur die blinden Vollzugsorgane der herrschenden Mehrheit sein dürfen. Zwar wurde das Wort Republik noch auf keinem socialdemokratischen Congreß als für die Parteimitglieder verbindlich aufgestellt, weil

Digitized by Google

es sich zu sehr von selbst versteht. Die Monarchie hat für diese Leute keine naturrechtliche Bedeutung, ihre Existenz bringt für sie daher auch keine rechtliche Verpflichtung mit sich. Auch die radicale Bourgeoisie, die „Volkspartei" ist repulicanisch; sie verwirft ebenfalls das constitutionelle System mit seinen ständigen Conflicten und Compromissen, und verlangt das allgemeine Stimmrecht mit den weitest gehenden politischen Consequenzen. Doch besteht zwischen diesem linken Flügel der „Bourgeoisie" und den Socialdemokraten ein principieller, unversöhnlicher Zwiespalt. Einig sind beide hinsichtlich der politischen Forderungen, als da sind: die Republik mit der Souveränetät des allgemeinen, directen und geheimen Wahlrechtes für alle staatlichen und communalen Angelegenheiten; directe Gesetzgebung durch das Volk, welches auch alle Aemter besetzt; Imperativmandat der Volksvertreter, so daß diese nur noch das selbstlose Sprachrohr der Mehrheiten ihrer Wähler sind; Taggelder für die Abgeordneten; Referendum und Initiative (nach dem Muster der Schweiz); unbegrenzte Preß-, Vereins- und Versammlungsfreiheit; Abschaffung der indirecten Steuern und Ersetzung derselben durch eine progressive Einkommensteuer; Aufhebung aller politischen Vorrechte für Geburt, Stand, Besitz und Confession; Herstellung einer Volkswehr an Stelle der stehenden Armeen, wenn möglich sogar Wahl der niederen Officiere durch die Mannschaft; radicale Trennung von Staat und Kirche als Vorspiel einer baldmöglichen Abschaffung jeder positiven Religion, an deren Stelle nur noch Vernunft und Wissenschaft die Herrschaft zu führen haben; Trennung der Schule von der Kirche, Aufhebung des Bestimmungsrechtes der Eltern über die Wahl der Schule für ihre Kinder, Herstellung der Allmacht des Staates über die Schule, so daß diese mit dem Heere die große nationale Drillanstalt für die künftige Generation bilden soll; unentgeltlicher, obligatorischer und confessionsloser Unterricht in der Volksschule zur Erlangung eines gewissen, unbedingt nothwendigen Minimums von Kenntnissen für den Genuß der staatsbürgerlichen Rechte ꝛc.

Digitized by Google

Viele dieſer Forderungen, beſonders hinſichtlich der Schule, werden auch von der Bourgeoiſie par excellence, dem „Liberalismus“ erhoben. Die Frage nach der Organiſation des künftigen demokratiſchen Staates wirkt trennend, ſowohl im Lager der „Volkspartei“, als in dem der Socialdemokratie, inſofern es ſich darum handelt, ob die künftige Republik föderativ oder einheitlich centraliſirt ſein ſoll.

So lange es ſich um die Erlangung der politiſchen „Freiheiten“, um die Niederwerfung der Schranken gegenüber einer ungehinderten Agitation und gegenüber der politiſchen Nivellirung handelt, gehen bürgerliche Demokratie und Socialdemokratie einträchtig Hand in Hand. Später aber ſcheiden ſich die Wege, und endlich müſſen ſich die Bundesgenoſſen von geſtern als Todfeinde gegenüber ſtehen. Die bürgerliche Demokratie muß entweder die Folgerungen ihrer Principien auch auf das ſociale Gebiet hinüber ziehen und das der vollen und radicalen Gleichheit entgegenſtehende Privateigenthum bekämpfen, d. h. ſie muß Socialdemokratie werden, oder ſie wird von der letzteren ebenfalls als „Bourgeoiſie“ bezeichnet und mit nicht geringerem Haß verfolgt als jener, den der Socialismus dem „Liberalismus“, der Bourgeoiſie par excellence, entgegenbringt. Zur „Bourgeoiſie“ gehören im ſocialiſtiſchen Jargon ja alle, welche die Monopolkraft des Privateigenthums, das heutige Eigenthumsrecht, beſtehen laſſen wollen, ſo radical ſie auch ſonſt ſich geberden. Bleibt die Demokratie an jener Grenze ſtehen, will ſie nicht zur Socialdemokratie weiter ſchreiten, ſo wird ihr dieſe letztere ſagen, die Gleichheit und Freiheit, welche ſie erſtrebe, ſei nur Phraſe. Und in der That ſind alle Redensarten von Gleichheit und Freiheit im demokratiſchen Sinne nur leere Worte, ſo lange das Hauptbollwerk jeder Ungleichheit, das Privateigenthum, beſtehen bleibt. Denn für die conſequente Demokratie kann die bloſe politiſche Freiheit nicht genügen; dieſe iſt nur eine hohle Form, wenn nicht auch die Gleichheit der materiellen Lebensbedingungen und damit die „Freiheit“ auf ſocialökonomiſchem Gebiete beſteht, zu

Digitized by Google

welchem Zwecke das Collectiveigenthum hergestellt werden soll. Was hilft dem Besitzlosen die blose politische Freiheit, wenn er nicht auch in socialer Beziehung frei und dem Besitzenden gleich ist? Alsdann erwacht, sobald er einmal von der Autorität abgefallen, nothwendig in ihm das Bestreben, die politische Freiheit nur als Mittel zur Erlangung seiner socialen Befreiung zu benutzen. Dies zeigen ganz klar die Vereinigten Staaten von Nordamerica. Dort besteht die weitestgehende politische Freiheit und sie wird im vollsten Umfange geübt; dennoch erschallt auch dort der Ruf nach „Emancipation der Arbeit und des Proletariats". Eine ähnliche Erscheinung läßt sich in einigen Cantonen der Schweiz beobachten, wo die Bestrebungen der radicalen Bourgeoisie mehr oder weniger gesiegt haben; trotzdem sind jene Cantone die wichtigsten Herde für die socialistische Agitation und die dort herrschende Form der Republik gilt in den Augen der Socialdemokraten nur als eine „Bourgeoisie"-Republik, die zu vernichten sei.

Getragen von dem Bewußtsein, daß der Gegensatz zwischen Besitz und Nichtbesitz durch die blose politische Freiheit niemals gehoben werden kann, löst sich allmälig die Socialdemokratie von der bürgerlichen Demokratie los und erklärt die politischen Freiheiten nur als Abschlagszahlung, sowie als Uebergang zur Errichtung des socialistischen Staates. Der letzte Umstand unterscheidet die Socialdemokratie von allen übrigen Parteien. Diese wollen sämmtlich entweder die eigene Herrschaft oder doch wenigstens die Herrschaft ihrer Grundsätze im Staat, wollen also diesen Staat auf seinen gegenwärtigen natürlichen Fundamenten bestehen lassen; auch der Socialismus will die Herrschaft im Staate haben; er will aber noch mehr, er will die Herrschaft *über* den Staat in der ausdrücklichen Absicht, die socialen Grundlagen desselben umzuwälzen.

2. Der moderne Socialismus legt, wie die radicale Demokratie überhaupt, das Wahlrecht sowie die übrigen politischen

Digitized by Google

und ſocialen Rechte nur in die menſchliche Perſönlichkeit als ſolche. Es iſt dies eine Reaction ſowohl gegen den Feudalſtaat, als gegen die „Bourgeoiſie“, welche beſonders in Frankreich den Staat für ſich ausgebeutet hat und auch in andern Ländern allmälig das tonangebende, den Staat für ſeine Intereſſen beſtimmende Element geworden iſt. Auf der anderen Seite liegt in der erwähnten Anſchauung des Socialismus offenbar eine Uebertreibung des an ſich berechtigten demokratiſchen Princips von der Gleichheit aller Menſchen, die auf der Gleichheit der abſtracten menſchlichen Natur fußt.

Der Götze des modernen Socialismus iſt das ſouveräne allgemeine Stimmrecht und der darauf ruhende Staat. Was iſt aber dieſer Staat des abſoluten allgemeinen Stimmrechtes anders als die organiſirte Sclaverei der Minderheit, die deſpotiſche Herrſchaft der Mehrheit, ja in der Regel nicht einmal der Mehrheit, ſondern irgend einiger Volksführer? Es läuft bei derartigen Abſtimmungen auch meiſt eine große Selbſttäuſchung mit unter. Denn wenn nicht alle Berechtigten zur Urne gehen, ſo kann die Volksſtimme nicht einmal formell vollkommen zum Ausdruck kommen. Nun ſind aber die Wahlenthaltungen meiſt ſehr zahlreich und in der Regel ſind es die conſervativen Elemente im Volke, die ſich von den Agitationen und Wahlen fern halten. Eine Minderheit ſtimmt ab, erſetzt, was ihr an Zahl abgeht, durch Lärm und geberdet ſich als das „Volk“ und preiſt die eigenen Beſchlüſſe als die „Volksſtimme“.

Die Herrſchaft des abſoluten allgemeinen Stimmrechtes bedeutet ferner die Vernichtung jeder feſtſtehenden Rechtsnorm, jeder höher begründeten Sittlichkeit, überhaupt die Beſeitigung jener ewigen Grundſätze, auf denen allein Freiheit und Civiliſation gedeihen können. Die „Bourgeoiſie“, aus deren Menſchenrechten das allgemeine Stimmrecht entſprungen, hat daſſelbe theoretiſch als richtig hingeſtellt, verweigert deſſen Anwendung aber ſo lange als möglich, angeblich, weil die Zeit dazu noch nicht gekommen ſei und die Maſſen noch nicht die gehörige

Digitized by Google

politiſche „Bildung“ hätten, um den richtigen Gebrauch von jener Inſtitution zu machen. Der wahre Grund iſt der, daß die Bourgeoiſie, ohne ſich ſelbſt und ihr innerſtes Princip, die Herrſchaft des beweglichen Beſitzes, aufzuheben, niemals dieſes allgemeine Stimmrecht ehrlich wollen kann. Der moderne Socialismus aber, der jede Ungleichheit radical abſchaffen will, muß jenes Stimmrecht zu ſeinem politiſchen Principe machen; es iſt für ihn nicht blos, wie man bei flüchtigem Blicke auf Laſſalle vielleicht meinen könnte, das politiſche Mittel zum ſocialen Ziele, ſondern es ſoll auch nach Erreichung dieſes ſocialen Zweckes das Lebensprincip jeder öffentlichen Thätigkeit der neu gegründeten Geſellſchaft ſein.

Der moderne Socialismus glaubt im allgemeinen Stimmrecht die einzige Bürgſchaft gegen alle Claſſenherrſchaft, gegen jede Tyrannei zu haben; das Volk, d. h. die in der Productivgenoſſenſchaft organiſirten Bürger geben durch Mehrheitsbeſchluß die Geſetze; gewählte, jederzeit verantwortliche und abſetzbare Executivbehörden haben für die Ausführung derſelben zu ſorgen; ſelbſt die Richter ſollen nach einem Beſchluſſe des Congreſſes zu Lauſanne durch das allgemeine Stimmrecht gewählt werden. Dieſer Wahlmodus — ſo argumentirt man — bringe die unverfälſchte Volksmeinung zum Ausdruck und könne ferner auf die Dauer nicht irren, er trage ſein Correctiv in ſich ſelbſt, er ſei, wie Laſſalle ſagt, die Lanze, welche die Wunden wieder heilt, die ſie geſchlagen; zuletzt werde, glaubt man, das Volk doch hinſichtlich der Perſonen und Sachen das Richtige wählen. Dieß möchte wohl der Fall ſein bei einem materiell, intellectuell und moraliſch geſunden Volke, niemals aber bei einem ſolchen, das von ſocialiſtiſchen Ideen durchtränkt iſt und dem Materialismus huldigt. Daß das allgemeine Stimmrecht unaufhörlich ſich ſelbſt täuſchen kann, wenn es von geſchickten Agitatoren, die nicht ausſterben werden, dirigirt wird, liegt auf der Hand. Niemals wird die Menge jene Ruhe und politiſche Bildung haben, die nöthig ſind, um ſich vom Einfluß gewiſſenloſer Schreier, Intri-

Digitized by Google

ganten und Dictatoren frei zu machen. Am Allerwenigsten aber würde dieß in einem communistisch-materialistischen Staatswesen der Fall sein. Die Socialisten begehen — und darin liegt einer ihrer Hauptfehler — den großen Irrthum, daß sie die Menschen nicht nehmen, wie sie sind. Das allgemeine Stimmrecht in seiner unbeschränkten Anwendung wird stets die Waffe sein, womit die eine Partei die andere überstimmt, beherrscht und ausbeutet — auch im socialistischen Staat.

Noch in anderer Beziehung ruht die socialistische Lehre von der beglückenden Kraft des allgemeinen Stimmrechtes auf einer unrichtigen Voraussetzung. Es gibt Dinge, über welche selbst der größten Mehrheit und der höchst stehenden Persönlichkeit keine Gewalt zusteht; dazu gehören die naturrechtlichen Grundlagen der Gesellschaft, also auch das Privateigenthum, ferner die großen Grundsätze des Rechtes und der Moral. Unrecht und Unsittlichkeit werden dadurch niemals zu Recht und Sitte, daß eine Mehrheit von Menschen und selbst alle Menschen zusammen sie dazu erklären; sie sind Principien und Kategorieen höherer Ordnung. Es heißt die Grundbegriffe der menschlichen Gesellschaft geradezu auf den Kopf stellen, wenn man dieß vergißt, wie der Socialismus es thut. Dieser handelt dabei freilich nur nach dem Vorbilde so vieler Mitglieder der „Bourgeoisie", wenn er annimmt, daß die Volksvertretung Recht, Gesetz und sogar das öffentliche Gewissen in ihrer Brust trage und mit schrankenlosem Absolutismus darüber verfügen könne. Auch der „moderne Staat" huldigt dieser Anschauung und darf sich nicht verwundern, wenn der Socialismus, der ja die Mehrheit des Volkes, das Interesse der Besitzlosen zu repräsentiren glaubt, dasselbe absolutistische Princip nun auf Privateigenthum und Monarchie anwendet. So werden dem Staate seine Fundamente unter den Füßen weggezogen und den Regierungen möchten vielleicht noch zu spät die Augen aufgehen.

Die Anschauung, daß der Staat — sei es der des allgemeinen Stimmrechtes oder nicht — Recht und Gesetz schranken-

Digitized by Google

los ſchaffen könne, ohne ſich dabei um höhere, unverjährbare Principien zu kümmern, vernichtet alles Recht, alle Ordnung und Stabilität. An die Stelle der ewigen Grundlagen der Civiliſation treten die Willkür und der Abſolutismus einer wechſelnden Mehrheit oder das Belieben und der Despotismus irgend eines Regierungs-Collegiums oder eines Monarchen. Eine gedeihliche Entwicklung der bürgerlichen Geſellſchaft iſt ohne feſte, über die willkürliche Anerkennung erhabene Grundlagen nicht möglich. Dieſer ſtaatliche Abſolutisnus, dieſe Omnipotenz der regierenden Gewalten oder des allgemeinen Stimmrechtes iſt eine Einrichtung von höchſt revolutionärem Charakter. Der Abſolutismus hat daher noch immer die Revolution erzeugt. Dadurch, daß man alle feſten Schranken mit Füßen tritt und ihrer Autorität beraubt, wird das Volk ſchließlich regierungsunfähig und der Cäſarismus zuletzt das einzige Auskunftsmittel; dieſer aber muß früher oder ſpäter durch die Revolution geſtürzt werden. Wenn gar das allgemeine Stimmrecht ſich zum abſoluten Herrn aufwirft, wenn alſo die Maſſen Revolutionäre aus Princip werden, dann müſſen die Regierungen (Fürſten oder Parteien) ebenfalls abſolutiſtiſch, ja ſelbſt tyranniſch werden, nur damit wenigſtens die Ordnung beſtehe, damit die Geſellſchaft dem principiellen Umſturz gegenüber erhalten werde.

Ein Staat, der dem allgemeinen Stimmrecht die ſouveräne Gewalt einräumt, wird niemals ein Staat der Freiheit ſein. Es iſt eine leere Phraſe, zu ſagen, daß ein ſolches Volk ſich ſelbſt regiere. Kein Despotismus iſt drückender, als jener der Majorität, beſonders wenn er wie hier ſich eine Herrſchaft in Dingen anmaßt, die über Mehrheitsbeſchlüſſe erhaben ſind. Der ſocialiſtiſche Staat iſt daher der wahre Zwangsſtaat; der Einzelne iſt Sclave der Mehrheit; ſeine Fähigkeiten, ſein Leben gehören nur dem Staate, und jene Zeiten des Alterthums kehren wieder, in welchen der Menſch nur etwas galt als Mitglied des Staates. Die Geſellſchaft wird nichts, der Staat alles. Ein ſolcher omnipotenter Staat iſt der Moloch, dem

Digitized by Google

Alles und Jedes geopfert wird. Wenn man aber diesen Staat näher betrachtet, so ist er in Wahrheit nichts Anderes und wird niemals etwas Anderes sein können, als die herrschende Partei und deren sehr menschliche Privatinteressen. Zu einer Republik, besonders zu jener des allgemeinen Stimmrechtes, gehören Republicaner und diese gedeihen auf dem Boden des modernen Socialismus und Materialismus am allerwenigsten.

Drittes Capitel.

Der moderne Socialismus auf social-ökonomischem Gebiet.

1. Hiermit betreten wir das Hauptgebiet der socialistischen Thätigkeit, den Mittelpunkt der Bestrebungen, um welche sich alles Weitere, theils als Mittel zum Zweck, theils als Folgerung gruppirt. In der ganzen Gesellschaft ruht Alles auf social-ökonomischem Boden und das politische Leben ist daher nur ein von jenem abgeleitetes. Die socialen Ziele sind die Triebfedern für das politische Verhalten; es sind überall die social-ökonomischen, die Standesinteressen, die in der Politik zum Ausdruck kommen und sie beherrschen. Ganz dasselbe gilt daher auch für den Socialismus.

Das sociale Ziel des Socialismus faßt sich darin zusammen, daß die blose politische Freiheit eine leere Form sei ohne die sociale und daß diese sociale Freiheit nur zu erreichen sei durch die „Emancipation" der Arbeit von dem Druck des Capitals. In Wirklichkeit kommt dieß auf die Vernichtung des Privateigenthums hinaus, denn es ist thatsächlich unmöglich, die capitalistische Productionsweise und das nothwendig zu ihr gehörige Lohnsystem in anderer Weise zu beseitigen. Man spricht von der Herrschaft des Capitals über die Arbeit und

Digitized by Google

meint das Eigenthumsrecht, kraft deſſen der Eigenthümer durch Anwendung fremder Arbeit eine Rente ziehen kann. In Folge der Beſchränktheit der Productionsmittel und der Unbeſchränktheit der Vermehrung der Menſchen hat das Eigenthum eine Monopolkraft über die Beſitzloſen und dieß zeigt ſich ganz beſonders bei der modernen, auf Großbetrieb ruhenden Productionsweiſe. Das Capital, das hiebei eine ſo große Rolle ſpielt, iſt nur eine Erſcheinungsform des Privateigenthums. Sobald einmal die Beſitzloſen von dieſer Inſtitution abzufallen beginnen, fängt die Bildung des Proletariats als des vierten Standes an, und die Intereſſen dieſes neuen Standes dictiren ihm ſein ſociales und politiſches Programm. Dann wird das Collectiveigenthum, der Communismus verlangt, damit alle Claſſenunterſchiede ſich in dem einzigen Stande der „Bürger“ verſchmelzen und ſo die Gleichheit und Freiheit in der Brüderlichkeit und Solidarität hergeſtellt werde. Da die Claſſenunterſchiede vorwiegend auf ökonomiſchen Unterſchieden beruhen, ſo können ſie ohne Aufhebung dieſer letzteren nicht beſeitigt werden. Von allen Privilegien beſteht im „modernen“ Staat nur das des Eigenthums noch fort; daher will der Socialismus das Werk vollenden, das die Bourgeoiſie in der berühmten Nacht vom 4. Auguſt 1789 begann, aber zu ihren Gunſten und zu Ungunſten der Beſitzloſen unvollendet ließ, die Vernichtung aller Privilegien. Die Bourgeoiſie — ſo ſagt der moderne Socialismus — habe ſich damals vom Druck der beiden älteren Stände emancipirt, von dem monarchiſchen Adel und der Geiſtlichkeit, indem ſie die politiſche Gleichheit und darauf fußend, das Recht der Mehrheit proclamirte, aber ſie habe dieſe Errungenſchaften wieder gefälſcht durch Einführung des Cenſus, der ſich auf die ökonomiſche Ungleichheit gründet und dieſe ſanctionirt; die neue, die letzte Revolution ſolle nun die wahre Freiheit und Gleichheit herſtellen. So lange dieß nicht der Fall, ſieht der Socialismus als Frucht der erſten franzöſiſchen Revolution blos einen Wechſel der herrſchenden Claſſe; die wahre Freiheit fehle, ſo lange die ökonomiſche

Digitized by Google

Ungleichheit und damit die „Ausbeutung“ beſtehen; daher könne erſt mit der ſocialiſtiſchen Revolution der wahre, der größte Culturfortſchritt kommen; denn die auf dem Regime des Privateigenthums erwachſene Bildung ſei Unbildung, die moderne Cultur Uncultur, weil humanitätswidrig; erſt der Socialismus erſtickt ſeiner Anſicht nach jede Knechtſchaft dadurch, daß er die Quelle der ſocialen Ungleichheit, das Privateigenthum, vernichten will. Der geſammte moderne Socialismus fußt auf dem Worte, das Marx in ſeiner Inauguraladreſſe geſagt: „daß die ökonomiſche Unterwerfung des Arbeiters unter den Aneigner der Arbeitsmittel, d. h. der Lebensquellen, der Knechtſchaft in all ihren Formen zu Grunde liegt, dem geſellſchaftlichen Elend, der geiſtigen Verkümmerung und der politiſchen Abhängigkeit.“ Aus dieſem Grunde erklärt ſich der Socialismus für den wahren Culturfactor, weil er das Licht der Cultur auf die geſammte Menſchheit ausdehnen, auch die beſitzloſen Claſſen in das Leben und in die Geſellſchaft einführen wolle, während die „Bourgeoiſie“ durch das Privateigenthum die Cultur zu einem Monopol weniger Bevorrechtigter mache.

Der ſocialiſtiſche Arbeiter, der von ſolchen Anſchauungen durchdrungen iſt, begnügt ſich daher nicht mit einer bloſen Aufbeſſerung ſeiner Lage; dadurch unterſcheidet er ſich ganz weſentlich von dem nicht ſocialiſtiſchen Arbeiter. Jener will die radicale Umwälzung, damit er ſelbſt Herr über die Productionsmittel werde. Zu dieſem Zwecke iſt ihm die bloſe politiſche Freiheit ungenügend. Er kämpft nicht gegen eine beſtimmte Staatsform, gegen die Monarchie um der Republik willen, er befehdet auch dieſe, wenn die „Bourgeoiſie“ dort herrſcht. Bisher hat ſich der Arbeiter durch die „Bourgeoiſie“ und den „Liberalismus“ für die verſchiedenſten Staatsformen begeiſtern laſſen, und die Kämpfe der „liberalen“ Partei um die Herrſchaft ausgefochten; dem zum ſocialiſtiſchen Bewußtſein gekommenen Arbeiter aber ſind die verſchiedenen Staatsverfaſſungen

Digitized by Google

der „Bourgeoisie“ blos noch leere Trugbilder; er hat von den Barrikadenkämpfen bisher nichts mitgebracht, als „eine andere Form, elend zu sein“ und wird die Waffen nur noch für die eigene Sache ergreifen.

Um den gegenwärtigen Zuständen abzuhelfen, soll der Staat der Zukunft sämmtliche Productionsmittel, Grund und Boden, Verkehrswege und Arbeitswerkzeuge „nationalisiren“ und durch die Gesammtheit für die Gesammtheit verwalten. Dieser Tendenz entspringt das Feldgeschrei: »A bas l'exploitation de l'homme par l'homme!« Nieder mit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen! Demselben Gedanken entspringen auch die Schlagwörter von der „Emancipation der Arbeit“, von der „Herstellung des vollen Arbeitsertrages“ u. s. w. Alles dieß läßt sich nur verwirklichen durch Aufhebung des Lohnsystemes, d. h. durch Vernichtung des Privateigenthums und seiner monopolistischen, eine Rente erzeugenden Kraft. Die Productionsmittel sollen, wie der Baseler Congreß sich ausdrückte »rentrer à la communeauté«. Diese Bezeichnung ist ganz im Sinne Rousseau's, dem überhaupt der moderne Socialismus vieles entliehen hat. Rousseau, der mit großem Unrechte als Philosoph betrachtet wird, setzte einen ehemaligen Naturzustand des Communismus voraus und meinte: retournons à la nature! Ist dann dieser Naturzustand, diese Herrschaft des Naturrechtes wieder hergestellt, dann beginnt die Leitung der Production, die „Organisation der Arbeit“ durch den Staat. Hinsichtlich der Vertheilung des Productionsertrages ist man freilich noch nicht über die socialistische Phrase hinausgekommen. An dieser Klippe müßte der Socialismus, wenn er je einmal praktisch sich bethätigen könnte, unbedingt scheitern. Man vergegenwärtige sich die Saint-Simonistische Phrase, daß Jeder nach seiner Fähigkeit, jede Fähigkeit nach ihren Werken am Productionsertrag Theil nehmen solle, so wird man sogleich ersehen, daß die Verwirklichung dieser abstracten Formel zu den Unmöglichkeiten gehört.

Digitized by Google

2. Die principielle Grundlage des modernen Socialismus, die naturrechtliche Leugnung des Privateigenthums, haben die gegenwärtigen Socialisten bereits in der Wiege der modernen Nationalökonomie gefunden. Adam Smith, der Vater der wissenschaftlichen Volkswirthschaft, ignorirt in seiner Werththeorie ebenfalls die monopolistische Kraft des Eigenthums; er hebt ganz wie Marx, wenn auch nur stillschweigend, die substancielle Verbindung zwischen Gebrauchs- und Tauschwerth auf, indem er erklärt, daß die Arbeit der wahre Maßstab des Tauschwerthes aller Güter sei *). Bei Smith ist dieser Satz noch mit Unklarheit behaftet, und es finden sich auch Widersprüche daselbst. Es ist ferner schwierig zu sagen, ob Smith in Wahrheit die Ansicht habe aufstellen wollen, daß die Arbeit überhaupt die Quelle und der einzige Factor der Werthe sei, oder ob er blos habe sagen wollen, daß der Besitzlose dem Besitzenden die Güter durch seine Arbeit abkaufen müsse und daß nur in solcher Beziehung die Arbeit der Maßstab für den Tauschwerth der Güter bilde. Immerhin werden Smith's Aeußerungen ganz allgemein so aufgefaßt, als habe er damit sagen wollen, die Arbeit sei nicht blos der Maßstab, sondern auch die Quelle aller Tauschwerthe. In dieser Weise aber ist die Theorie irrig, denn es wird dadurch der Einfluß des Privateigenthums auf den Tauschwerth gänzlich eliminirt, und so der Zusammenhang zwischen Gebrauchs- und Tauschwerth aufgehoben. Nun ist aber doch der Gebrauchswerth eines Gegenstandes ein constituirendes Element bei Bildung des Tauschwerthes. Die meisten Lebens- und Genußmittel, alle welche der Erde entstammen, sind nur in beschränkter Anzahl vorhanden, da der Umfang der Productionsmittel selbst, aus

*) Ad. Smith, Untersuchungen über die Natur und die Ursachen des Nationalreichthums, Frankfurt und Leipzig, 1796. I. Band, I. Buch, V. Cap. S. 48, 50, 54, 60.

Ad. Smith, Inquiry into the Natur and Causes of the Wealth of Nations, Basilea 1791, Vol I. Book I. Chap. V. pag. 44, 45, 48, 54.

Digitized by Google

denen sie durch die Arbeit erzeugt werden, sehr begrenzt ist. Der Ertrag der Production läßt sich nicht beliebig vermehren, ja er wächst nicht einmal proportionell mit der aufgewendeten Arbeit, während die Menschen den Trieb nach unbegrenzter Vermehrung haben. In Folge dieser Verhältnisse erlangt der Besitzer von Arbeits- und Productionsmitteln den Besitzlosen gegenüber die Stellung eines Monopolisten und übt auch einen wesentlichen Einfluß aus auf die Bildung des Tauschwerthes, da sich dieser von dem Gebrauchswerth der Dinge nicht trennen läßt. Im Tauschwerth steckt dann nicht blos der Werth der in den Gegenstand hineingelegten Arbeit, sondern auch die Rente des Eigenthümers. Es ist daher irrig, den Tauschwerth ganz vom Gebrauchswerth loszulösen und die Arbeit als einzige Quelle und Factor des Tauschwerthes zu erklären, wie es Smith mehr oder weniger klar gethan. Da Smith's Werk lange Zeit als ein Evangelium galt und die Grundlage der wissenschaftlichen Nationalökonomie bildet, so halten wir uns für berechtigt, ihn für den Vater und die auf ihm fußende Volkswirthschaft für die Wiege des modernen, wissenschaftlichen Socialismus zu erklären.

Ricardo hat auf den Smith'schen Ausführungen weiter gebaut und dieselben systematisch entwickelt; jetzt liegt der Werth einer Sache ausschließlich in der vom Producenten geleisteten Arbeit. Lassalle sagt hierüber (Bast.-Schulze, S. 122): „Der alte Adam Smith'sche Satz, daß die Arbeit die Quelle und der Factor aller Werthe sei, der bei Smith noch oft mit Schwankung und Widerspruch behaftet auftritt, von Ricardo dann aber zu einem consequenten und streng durchgeführten System entwickelt ward . . ." Auch die meisten übrigen Nationalökonomen haben jenen Smith'schen Satz blind hingenommen und derselbe wird sogar vielfach als die bedeutendste wissenschaftliche Leistung Smith's gepriesen. So kam es, daß der Nationalökonomie die hohe sociale Bedeutung des Privateigenthums fast ganz verloren ging, und man die centrale Stellung desselben für die Pro-

Digitized by Google

duction und besonders für die Vertheilung der Güter nur wenig gewürdigt hat. Ja das Bewußtsein davon kam derart abhanden, daß Carey sein dreibändiges Werk „Die Grundlagen der Socialwissenschaft“ schreiben konnte, ohne des Eigenthums mehr als nur vorübergehend zu erwähnen! Es ist dieß eine Folge der bürgerlichen Oekonomie, welche die Bedeutung der Arbeit, so hoch dieselbe auch zu stellen ist, doch übertrieben und dadurch dem Socialismus eine wissenschaftliche Grundlage geschaffen hat. Die Arbeit ist ohne Zweifel einer der wichtigsten Pfeiler der Cultur, der Civilisation und der Moral; auch liegt in dem Satze, daß die Arbeit allein die Werthe schaffe, etwas Humanitäres. Dagegen wirkt dieses Princip, isolirt hingestellt, auflösend, weil eine dauernde Socialordnung doch nur mit dem Regime des Privateigenthums möglich ist. Während die Arbeit in der Gesellschaft das Element der fortschreitenden Cultur und der sittlichen Kraft repräsentirt, bildet das Eigenthum das eben so nothwendige Element der Stabilität.

Aus der Weiterentwicklung der Smith-Ricardo'schen Werththeorie folgt die Unterscheidung zwischen Arbeitsquantum und Arbeitslohn. Der Arbeiter liefert eine bestimmte Quantität Arbeit, erhält aber nicht die volle, dadurch vollbrachte Werthvermehrung bezahlt, sondern wird vom Eigenthümer des verarbeiteten Materials abgelohnt. Lassalle hat in diesen Unterschied zwischen Arbeitsquantum und Arbeitslohn die ganze sociale Frage concentrirt. Marx hat das Verhältniß mehr wissenschaftlich, wenn auch in der abstoßenden Hegel'schen Weise dargelegt. In ihm fand die antisociale Werththeorie von Smith, Ricardo und deren Nachfolgern schließlich ihren schärfsten Ausdruck und ihre socialistische Nutzanwendung. Während die bürgerliche Volkswirthschaft die hohe Bedeutung des Privateigenthums für die Werthbildung theoretisch bei Seite setzte, praktisch aber doch beibehielt, hat der Socialismus den Muth, offen die Consequenzen zu ziehen; er ist über das Wollen und Nichtkönnen

Digitized by Google

hinaus und darin liegt immerhin ein ungeheurer Fortschritt, denn jetzt erst kann die so nothwendige Umkehr der Wissenschaft erfolgen. Lassalle sah scharf, daß die bürgerliche Oekonomie mit ihrer Entwicklung der Smith'schen Theorie von der Bedeutung der Arbeit am Ende angekommen sei, wo sie umschlagen und Socialökonomie werden müsse. In richtiger Consequenz der Smith-Ricardo'schen Theorie verstand er darunter, daß die Arbeit nun in ihr volles Recht eingesetzt und der „volle Arbeitsertrag für den Arbeiter" gewährt würde. In solchem Sinne meinte er (Bast.-Schulze, S. 147), die Socialökonomie sei sowohl ein Kampf gegen Ricardo, als ebensosehr eine immanente Fortbildung seiner Lehre.

Wie schon bemerkt, ist diese Umwandlung und Weiterbildung der bürgerlichen Oekonomie in die Socialökonomie durch Marx erfolgt. Er hat mit logischer Schärfe das weiter entwickelt, was Smith aussprach, aber nicht ausdachte; er hat vor Allem die von Smith nur thatsächlich festgehaltene principielle Scheidung zwischen Gebrauchs- und Tauschwerth auch theoretisch und apodiktisch ausgesprochen. Ferner hat Marx die Smith'sche Werththeorie mit Recht dahin näher präcisirt, daß er nicht von der Arbeit schlechthin spricht, sondern die gesellschaftliche Durchschnittsarbeit zur Substanz des Tauschwerthes, das gesellschaftliche (durchschnittliche) Arbeitsquantum zum Maßstab des Tauschwerthes machte.

Unsere bisherigen Ausführungen über die socialistische Natur der Werththeorie Smith's und der ihm nachfolgenden bürgerlichen Oekonomie finden ihre Bestätigung durch den „Neuen Socialdemokrat", welcher im Sommer 1871 schrieb:

„Wenn alle Werthgegenstände das Erzeugniß, der Ertrag der Arbeit sind, sind sie da nicht naturrechtlich auch das Eigenthum derer, welche sie erzeug haben? Ist aller Reichthum daher nicht das naturrechtliche Eigenthum der Arbeiter, welche mit Hand und Kopf ihn geschaffen haben? Und ist daher, der Theil, welcher als Capitalgewinn von dem Arbeitsertrag durch die Capitalmacht vorweggenommen wird, nicht vom Standpunkte des natürlichen Rechts aus eine Beraubung der Arbeiterclasse? Das heutige

Digitized by Google

Recht steht also mit dem Naturrecht im schärfsten Widerspruch .. Es ergibt sich hieraus, daß es die hohe, sittliche Aufgabe der Arbeiterclasse ist, diese mit dem natürlichen Recht in Widerspruch stehende Gesellschaft zu bekämpfen und eine Gesellschaftsform herbeizuführen, in welcher der Ertrag der Arbeit ihr selbst zufällt und kein ehernes Lohngesetz Massenelend erzeugt."

In Nr. 3 des Jahrgangs 1872 sagt dasselbe Blatt, von Adam Smith und Ricardo an hätten alle bedeutenderen Socialökonomen anerkannt, daß der Tauschwerth der producirten Werthgegenstände sich lediglich durch die auf ihre Herstellung verwendete gesellschaftliche Arbeitsmenge bemesse; dann heißt es weiter:

„Also ist der Tauschwerth der gesammten hervorgebrachten Waaren der Ertrag der Arbeit der gesammten geistig und körperlich thätigen Volksmenge, und das vorhandene Capital hat selbst keinen Werth geschaffen. Es ist daher auch naturrechtlich lediglich das werkthätige Volk, welches Anspruch auf diesen Gewinn der nationalen Production hat, nicht das todte Capital. Gleichwohl bekommt in der heutigen Gesellschaft das arbeitende Volk durch die Wirkung des von der Wissenschaft anerkannten ehernen Lohngesetzes, weil die Arbeitskraft eine Waare ist, deren Tauschwerth sich nach ihren Herstellungskosten bemißt, als Lohn nur einen Theil der erzeugten Güter, während die Capitalmacht das übrige als Capitalgewinn für sich behält. Es sind also nur zwei Möglichkeiten da, entweder die heutigen Zustände bleiben und die Arbeit wird nach ihren Herstellungskosten bezahlt, oder die socialistische Gesellschaft sichert der Arbeit den vollen Ertrag."

So haben also Smith und die meisten bürgerlichen Volkswirthe, sowie auf ihnen fußend die socialistischen Nationalökonomen das Privateigenthum jedes Einflusses auf die Bildung der Tauschwerthe entkleidet. Ist aber einmal die Arbeit allein Quelle und Maßstab des Tauschwerthes, hat das Eigenthum an demselben kein Recht mehr, so sind consequenter Weise die Kräfte der Natur Jedermann unentgeltlich zur Verfügung gestellt; das Eigenthum hört auf, ein werthbildender Factor zu sein. Die Anschauung, daß die Stoffe und Kräfte der Natur allen Menschen unentgeltlich gehören, liegt schon den Entwicklungen von Marx zu Grunde; auch Lassalle huldigt derselben [Bast.-Schulze, S. 206; (S. 296 dieses Buches)]. Von dieser Anschauung ist aber nur noch Ein Schritt zu dem Satze von

Digitized by Google

Proudhon, das Eigenthum sei Diebstahl *). Gemäß der vorhergegangenen Entwicklung muß dieser Satz für die Socialisten mit Nothwendigkeit hinsichtlich des in der modernen Production werbend angelegten Eigenthums, noch mehr aber hinsichtlich der Früchte dieses Eigenthums gelten. Der Socialismus handelt nur consequent nach der von der bürgerlichen Oekonomie überkommenen Theorie, wenn er die Verwerflichkeit des Capitalgewinnes beweist, denn in letzter Instanz kommt dieser Gewinn immer auf eine Rente aus dem Besitz von Productionsmitteln hinaus, auf ein Einkommen, welches der Eigenthümer kraft des Eigenthümsrechtes, aber ohne eigene Arbeit hat, und auf welches daher der Arbeiter ein natürliches Recht zu besitzen glaubt. So erklärt sich die Uebersetzung, welche Lassalle von dem oben erwähnten Proudhon'schen Satze gab, indem er sprach: „Das Eigenthum ist Fremdthum geworden!"

Welch herrlicher Stoff ist es auch für den socialistischen Agitator, wenn er sich auf die Wissenschaft von Smith und Ricardo bis herab zu Marx und Lassalle berufen und seinen Zuhörern sagen kann: „Die Arbeit allein schafft Werthe; diese stolzen Paläste, ihr habt sie gebaut; diese Fülle von Genüssen, ihr habt sie erarbeitet mit dem Schweiße eures Angesichtes, mit den Schwielen eurer Hände; euch gehören sie daher von rechtswegen kraft des unveräußerlichen Naturrechtes; aber unter der Herrschaft der gegenwärtigen socialen Organisation versagen euch die besitzenden Classen den vollen Ertrag eurer Arbeit, sie eignen sich euer eigenstes Eigenthum an, und ihr bleibt immer was ihr wart, elende, darbende Proletarier! Stürzt daher diese Organisation, die Ursache eurer Ausbeutung, vernichtet die jetzige Productionsweise, denn wenn sie auch formell noch so sehr zu Recht besteht, so ist sie doch ein täglich sich erneuern-

*) Der Grundsatz „La propriété, c'est le vol" soll nicht von Proudhon zuerst aufgestellt worden sein, sondern von Brissot herühren, der bereits vor der ersten französischen Revolution eine Schrift unter diesem Titel schrieb.

Digitized by Google

des, schweres materielles Unrecht gegen euch, gegen die Männer der Arbeit!"

3. Aus der Anschauung, daß blos die Arbeit Werthe schaffe, daß die Stoffe und Kräfte der Natur Allen gehören, folgt auch die Theorie vom Normalarbeitstag, der eine bestimmte Grenze angeben soll für die Dauer der Arbeitszeit. Die Forderung nach einem Normalarbeitstag ist gegenwärtig noch nicht klar und scharf im socialistischen Sinne gestellt; sie ist noch verquickt mit den Ansprüchen der Humanität gegenüber der oft vom herzlosesten Egoismus und schmachvoller Brutalität eingegebenen übermäßigen Ausdehnung der Arbeitszeit. Allmälig aber tritt in dieser Forderung auch die socialistische Anschauungsweise hervor. Diese entspringt der von Marx aufgestellten Unterscheidung zwischen nothwendiger und thatsächlicher Arbeitszeit (S. 16 d. B.). Der Socialismus verwirft principiell die moderne, auf dem Privateigenthum ruhende Productionsweise; er setzt die Gemeinsamkeit der Productionsmittel und die gemeinsame Bearbeitung derselben als naturrechtlich zu erstreben voraus; er hat daher von seinem Standpunkte aus ganz Recht, wenn er eine „nothwendige Arbeitszeit" annimmt, innerhalb welcher bei einer communistisch organisirten Production die Lebensmittel und Bedürfnisse für sämmtliche Angehörige eines nationalen Verbandes erarbeitet, sowie alle Ansprüche der Cultur an die Production befriedigt werden können. Da durch die Erhöhung der Cultur, durch das Weiterschreiten der Wissenschaft, durch Maschinen und Arbeitstheilung der gesammte Productionsertrag sich immer rascher und mit stets abnehmendem Aufwande von Zeit und Mühe erreichen läßt, so sinkt diese „nothwendige Arbeitszeit" mit jedem dieser Fortschritte herab und in demselben Maße wird auch der Normalarbeitstag im socialistischen Staate geringer. So erklärt es sich, wenn der „Volksstaat" (1872 Nr. 42) schreibt:

„In England [S. verschiedene Briefe im Beehive (Organ der englischen Gewerkvereine)] wird schon der zweistündige Normalar-

beitstag für die Zukunft befürwortet. Der Normalarbeitstag, das heißt die zur Vollbringung der nothwendigen Gesellschaftsarbeit nothwendige Arbeitszeit des Individuums, muß mit der steigenden Productivität der Arbeit (durch verbesserte Maschinen, wissenschaftlicheren Betrieb, größere Concentrirung der Production u. s. w.) beständig abnehmen. Schon 1827 rechnete Robert Owen aus, daß 5 Mill. englische Arbeiter mit Hilfe der Maschinen die Arbeit von 400 Millionen Handarbeitern verrichteten, daß also durch die Maschinen die Productivität der Arbeit um das Achzigfache gesteigert worden! Die heutige Gesellschaft läßt dem Arbeiter die Vortheile der erhöhten Productivität der Arbeit nicht zu gute kommen. In einer geordneten, auf Gerechtigkeit gegründeten Gesellschaft wird die nothwendige Gesellschaftsarbeit und deren Ertrag gleichmäßig vertheilt sein, und wird der Normalarbeitstag sein: die der Zeit nach abgemessene nothwendige Gesellschaftsarbeit, dividirt durch die Zahl der Arbeitsfähigen. Ist das Ergebniß 12 Stunden täglich, so sind 12 Stunden der Normalarbeitstag, ist es 8 Stunden, so haben wir den achtstündigen, und ist es 2 Stunden, so haben wir den zweistündigen Normalarbeitstag. Man sieht hieraus, daß von einem absoluten Normalarbeitstag nicht die Rede sein kann. Da aber der ächte menschliche „Fortschritt" darin besteht, die Natur mehr und mehr dem Menschen dienstbar zu machen, oder, was dasselbe ist, die Productivität der Arbeit zu erhöhen, so muß mit der voranschreitenden menschlichen Entwicklung der Normalarbeitstag immer kürzer werden. Schon jetzt läßt sich die Cultur einer Volks nach der herrschenden Durchschnittsarbeitszeit berechnen. Je länger sie ist, desto niedriger die Bildungsstufe, je kürzer, desto höher."

4. Wenn man die Socialisten hört, so wollen sie nicht das Eigenthum abschaffen, sondern blos das gegenwärtige Eigenthum, soweit dieses einen capitalistischen Charakter hat, d. h. ohne die eigene Arbeit seines Besitzers demselben Früchte bringt; an Stelle dieser Art Eigenthum soll das wahre Eigenthum treten, das nur der Arbeit des Eigenthümers selbst entspringt. Es ist dieß eine consequente Anwendung des Grundsatzes, daß blos die Arbeit Werthe erzeugt, daß somit das Eigenthum sich naturrechtlich nur auf die Arbeit stützen kann. Auch in dieser Beziehung hat die bürgerliche Oekonomie durch ihre ganz verkehrte Auffassung der Dinge das Feld geebnet. Anstatt das Eigenthum nach allen Richtungen hin festzuhalten (daher auch

Digitized by Google

die moralischen Verpflichtungen der Besitzenden zu betonen), hat man die Ansicht acceptirt, daß aller Werth von der Arbeit ausgehe und hat den Capitalgewinn als Arbeitslohn zu rechtfertigen gesucht. Man hat sich damit schon auf den Boden des modernen Socialismus gestellt und den rechtlichen Bestand des gegenwärtigen Privateigenthums aufgegeben. Aehnlich war es, als man das Capital als ersparte und aufgehäufte Arbeit definirte und dabei als selbstverständlich voraussetzte, daß Anhäufer und Arbeiter dieselbe Person seien, eine Voraussetzung, die eben sehr häufig nicht eintrifft.

Daß der moderne Socialismus dem gegenwärtig bestehenden Eigenthum ein auf eigener Arbeit des Besitzers beruhendes ententgegenstellt, ersehen wir aus Marx. Auf Seite 744 seines „Capital" setzt er das „capitalistische Privateigenthum" und das „individuelle, auf eigene Arbeit gegründete Privateigenthum" in Gegensatz. Dieses letztere soll hergestellt werden „auf Grundlage der Errungenschaft der capitalistischen Aera, der Cooperation freier Arbeiter und ihrem Gemeineigenthum an der Erde und den durch die Arbeit selbst producirten Productionsmitteln."

Positiv spricht sich Lassalle (Bast.-Schulze, S. 210) aus, indem er sagt: „Was der Socialismus will, ist nicht das Eigenthum aufheben, sondern im Gegentheil individuelles Eigenthum, auf die Arbeit gegründetes Eigenthum erst einführen." Der „Volksstaat" (1871 Nr. 103) drückt denselben Gedanken aus, indem er sagt:

„Der Socialismus, und folglich auch die Internationale, will nicht das Capital zerstören, sondern blos den heutigen Capitalismus, der das Capital zum Monopol einer Classe, und zum Mittel der Unterdrückung des Proletariats macht; der Socialismus will nicht das Eigenthum vernichten, sondern im Gegentheil, indem er Jedem den vollen Ertrag seiner Arbeit sichert, jedem Arbeiter — und wer nicht arbeiten will, gegen den hat die Gesellschaft natürlich keine Pflichten, als die der Erziehung zum nützlichen Staatsbürger — sein Eigenthum gewährleisten, dessen er heute durch die capitalistischen „Theiler" beraubt wird. Was endlich das Erbrecht angeht, nun, so gestaltet sich in der socialistisch organisirten Gesellschaft der ganze Streit um die Erbschaftsfrage zu einem Streit um des Kaisers Bart.

Digitized by Google

Diese Frage hat überhaupt nur ein Interesse für Den, welcher auf dem Boden der heutigen Gesellschaft steht, und sich einen Zustand nicht denken kann, welcher die ökonomische Ungleichheit organisch ausschließt, und die möglichst vollkommene Entwickelung des Individuums zum Zweck hat."

Wenn man die im Vorstehenden dargelegte socialistische Theorie vom Eigenthum auf den Besitz der primären Rohstoffe, des Grundes und Bodens, anwendet, so kommt dieß einer förmlichen Expropriation gleich. Erzeugt nur die Arbeit Werth und Eigenthum, dann bleibt dem Eigenthümer blos noch der rohe, unbearbeitete Stoff; jede durch Arbeit an demselben hervorgebrachte Werthvermehrung gehört nicht dem Eigenthümer, sondern dem Arbeiter. Die Rente, die gegenwärtig der blosen Thatsache des Besitzes entspringt, wird dadurch aufgehoben, und der bisherige Eigenthümer erntet nur dann die Früchte seines Besitzthumes, wenn er es selbst bearbeitet. Die Bedeutung des Eigenthums wird auf diese Weise gänzlich vernichtet; von hier bis zur thatsächlichen Proclamirung des Collectiveigenthums ist nur Ein Schritt.

Auf Grundlage des Gemeinbesitzes beginnt dann die neue Vertheilung des Productionsertrages. Jeder Arbeiter soll dem neuen Eigenthumsbegriff entsprechend, die durch seine Arbeit hervorgebrachte Werthvermehrung zu eigen erhalten. Die Vertheilung wird von Gesellschafts wegen geregelt. Hier stehen sich nun (man vergleiche das auf S. 336 d. B. von der Redaction des „N. Socialdemokrat" Dargelegte) zwei Principien gegenüber. Das eigentlich socialistische belohnt Jeden gemäß seiner Leistung, das communistische gemäß seiner Anstrengung. Entsprechend der von dem gesammten modernen Socialismus angenommenen Theorie über das naturrechtliche Eigenthum gehört die Werthvermehrung naturrechtlich dem Arbeiter; es müßte daher Jeder gemäß seiner Leistung belohnt werden. Und doch wäre diese Vertheilung des Productionsertrages, obwohl sie gemäß der Theorieen des modernen Socialismus über Werth und Eigenthum nur der natürlichen Gerechtigkeit zu entsprechen scheint, in Wahrheit

Digitized by Google

das schreiendste Unrecht. Denn es würden dabei diejenigen am besten wegkommen, welche auf sehr fruchtbarem Boden, in besonders ergiebigen Bergwerken u. s. w. beschäftigt wären; sie würden mit leichter Mühe Werthe produciren, zu denen die meisten Anderen längerer Zeit und weit größerer Anstrengung bedürften. Die Benachtheiligung wäre um so schwerer, als die Productionsmittel selbst Allen gehörten. Es dürfte also nur die gesellschaftliche, d. h. die durchschnittliche Arbeitszeit, mithin auch nur die ihr entsprechende gesellschaftliche (durchschnittliche) Werthvermehrung maßgebend sein und somit wäre die Vertheilung des Productionsertrages glücklich beim Communismus angekommen. So verlangt der Socialismus einerseits im Namen der natürlichen Gerechtigkeit für den Arbeiter den vollen Arbeitsertrag, anderseits kann er im Namen derselben Gerechtigkeit dieses Verlangen gar nicht durchführen, weil eben niemals die gleiche Arbeit auch gleichen Ertrag bringt, da die von der Natur gegebenen Productionsmittel selbst in's Unendliche individualisirt sind. Dieses unlösbare Dilemma entspringt dem Gemeineigenthum der Productionsmittel, die man, um das Reich der Gleichheit zu gründen, auch vorerst gleich machen müßte, so daß Grund und Boden, Bergwerke u. s. w. sämmtlich von gleicher Productivität wären. Hält man am Collectiveigenthum fest, so muß man, um gerecht zu sein, auch zu einer communistischen Vertheilung des Productionsertrages greifen. Damit ist aber der Untergang von Freiheit, Cultur und Fortschritt gegeben, der communistische Staat wird niemals etwas anderes als ein gewaltsam zusammengehaltener Staat von Sclaven sein können. Die auf dem Privateigenthum beruhende Organisation der Production und die hieran sich schließende Vertheilung des Productionsertrages ist eben doch trotz aller Mängel die relativ beste, weil die einzig mögliche und haltbare.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Die religiöse Stellung des modernen Socialismus.

1. Die ganze socialistische Bewegung ist, wo sie sich vollkommen ausgestaltet hat, durchaus materialistisch und atheistisch. Sie ist es schon deßhalb, weil die positive Religion der stärkste Feind des Socialismus, das Bollwerk gegen alle Umsturzlehren ist. Die Heilighaltung des Privateigenthums, der Gehorsam gegen die weltliche und geistliche Autorität werden von ihr mit aller Eindringlichkeit als göttliches Gebot gelehrt. Gegenüber ungerechtem und absolutistischem Auftreten der Behörden und Regierungen erlaubt das positive Christenthum das Recht und befiehlt sogar unter Umständen die Pflicht des passiven Gehorsams und des friedlichen Widerstandes; dagegen verwirft es jede Empörung und jede gewaltsame Revolution. Daher kann ein Arbeiter von positivem Glauben niemals Socialist sein. Wohl kann er die Arbeiterbewegung mitmachen, aber nur soweit sie Ziele erstrebt, die mit seiner religiösen Anschauung verträglich sind; er darf das Recht des Eigenthums nicht antasten, sich nicht zur Empörung hinreißen lassen und muß auch in der Werkstatt sich den berechtigten Anordnungen des Arbeitsherrn fügen. Daß der Socialismus daher jeder positiven Religion feindselig sein muß, begreift sich; mit Recht sagt Dr. Boruttau (S. 406 dieses Buches), der Socialismus sei auf religiösem Gebiete der Atheismus; ferner sagt er (Volksstaat 1871 Nr. 28):

„Die Hoffnung auf ein befriedigendes Gelingen der socialistischen Revolution ist eine schwärmerische Utopie, so lange man es verabsäumt, durch allgemeine und gründliche Volksaufklärung den Gottesaberglauben auszurotten. Da dieses zu thun niemand anderes als die Socialisten selber fähig oder willens ist, so ist es unsere Pflicht, diese Arbeit mit Eifer und Hingebung zu erfüllen und niemand anders ist des Namens eines Socialisten würdig, als wer, selbst Atheist, der Ausbreitung des Atheismus mit allem Eifer seine Anstrengung widmet. Die Redaction des

Digitized by Google

„Volksstaat" wird, wenn sie consequent sein will, zugestehen müssen, daß es unmöglich ist, die Nothwendigkeit der gegen den Staat gerichteten politischen Agitation anzuerkennen und gleichzeitig die Nothwendigkeit der gegen die Kirche (die Fundament und Unterbau des Staates ist) gerichteten, der religiösen Agitation zu leugnen."

Daß der moderne Socialismus durchaus atheistisch ist, liegt auf der Hand; ein flüchtiger Blick in die Zeitungen und Schriften, die im socialistischen Lager erscheinen und massenhaft unter den Arbeitern verbreitet werden, genügt, um sich davon zu überzeugen. Auch die Schriften von Marx und Lassalle fußen auf demselben Boden. Für den modernen Socialismus, wenn er sich consequent entwickelt hat, besteht der Begriff eines persönlichen Gottes nicht mehr, der socialistische Staat der Zukunft ist der einzige Gott. Allerdings wurde der Atheismus auf den verschiedenen Congressen noch nicht als Resolution aufgestellt und zum Parteidogma erhoben. Dennoch aber hat der „Volksstaat" (1871 Nr. 75) Recht, wenn er sagt, der Atheismus der „Internationale" sei nicht durch ihre Satzungen bedingt, bestehe aber doch bei den meisten Internationalen. Auf dem Mainzer Congreß der Socialdemokratischen Arbeiterpartei wurde offen erklärt, daß die Parteimitglieder „durch Annahme des Parteiprogrammes factisch mit jedem religiösen Bekenntniß gebrochen hätten."

Indem die socialistischen Arbeiter atheistisch werden, folgen sie nur dem Beispiele, das ihnen ein Theil der „Bourgeoisie" gibt. Die Massen sehen, daß der Gottesbegriff so vieler Mitglieder der höheren Stände nur noch ein pantheistischer ist, in dessen weiten Falten jede Rechtsverletzung und die laxeste Moral sich einnisten und rechtfertigen kann. Die niederen Stände greifen diese Ideen auf und kommen, durch das Beispiel von oben verleitet, ebenfalls zum Pantheismus, der sich bei ihnen rascher als in den höheren Schichten der Gesellschaft zum Atheismus und Materialismus, seinen letzten praktischen Consequenzen, entwickelt. Daß die Massen, denen dadurch der Himmel ge-

Digitized by Google

nommen ist, um so ungestümer und gewaltsamer die Erde reclamiren, wird Niemanden Wunder nehmen.

Bei der Progaganda für die socialistischen Ideen wird in der Regel die religiöse Stellung der Arbeiter sehr vorsichtig berührt; es wird meist betont, daß die Forderungen der Arbeiter mit den religiösen Anschauungen durchaus nichts zu thun hätten. Religion und Kirche werden zur Privatsache jedes Einzelnen erklärt, auf die man keinen Zwang übe, die aber auch sich jeder Beziehung auf das praktische und politische Leben zu enthalten hätten. Als ob dieß je möglich wäre und als ob nicht des Menschen Anschauungen und Handlungen durch seine Stellung zu den höchsten Fragen der menschlichen Existenz ganz wesentlich beeinflußt werden müßten. Ist die Religion auf das Innerste des Menschen zurückgedrängt, und jeder Aeußerung nach außen entkleidet, so verliert sie nothwendiger Weise auch ihren Einfluß auf die Haltung der Menschen gegenüber dem Eigenthum, der Ehe und der Autorität. Dadurch werden die Grundpfeiler der Gesellschaft allmälig in den Augen der zum Socialismus neigenden Arbeiter wankend und hinfällig. Das Verhalten des Menschen gegenüber seines Gleichen, die Stellung des Einzelnen in seiner ganzen Lebenssphäre wird zuletzt nur noch bestimmt durch die materialistischen Lehren des Socialismus. Das positive religiöse Bekenntniß reducirt sich auf einige unklare Vorstellungen, auf allgemeine deutungsvolle, aber meist nichtssagende Worte, auf schöne Phrasen ohne Kern; damit aber weiß der Arbeiter am allerwenigsten etwas anzufangen. So wird mit eiserner Consequenz alles Positive vernichtet, als Aberglaube, Heuchelei und Unsinn erklärt, der sich der Wissenschaft, besonders der Naturwissenschaft gegenüber nicht halten könne. Der religiöse Glaube wird nicht blos mit souveräner Verachtung, sondern mit wahrem Hasse behandelt. So sagt der „Vorbote“ (1871, Nr. 7, S. 100): „Wer Wissenschaft und Religionsglauben in Harmonie bringen will, dessen Hirnfunction ist schon im Voraus arg in Disharmonie gebracht“. Aehnliche Stellen liefert die

Lectüre der ſocialiſtiſchen Erzeugniſſe in Menge. Durch eine conſequent mit dieſen Gedanken getränkte Literatur werden die Maſſen ſchließlich zum roheſten Nihilismus gebracht, ſie pflegen nur noch den „Cultus der geſunden Sinnlichkeit", des ausſchweifendſten Genuſſes und der maßloſeſten Begierde. Mit dem Verſchwinden der Religion verlieren die ſocialen Fundamente ihre ſtärkſte Sanction, der Geiſt der ſocialen Revolution greift ſiegreich um ſich und erfüllt die Arbeiter immer mehr mit unauslöſchlichem Haſſe gegen jeden, der mehr iſt und mehr hat, als der in ſolcher Weiſe verführte „Proletarier".

Dem wahren Socialiſten gilt die poſitive Religion nur als ein Gängelband, an welchem die Regierungen und herrſchenden Stände die Maſſen in Zucht und Ordnung halten; als ein Mittel, durch welches die Grundpfeiler der bisherigen Geſellſchaft, Eigenthum und Autorität, geſtützt werden ſollen. Die Behandlung der Religion von Seiten vieler Mitglieder der „Bourgeoiſie" und von Seiten der meiſten Regierungen, die Einrichtung der Staatsreligionen und Landeskirchen gibt Anhaltspunkte genug zur Begründung dieſer Anſchauung. Im Hinblick auf die kirchlichen Conflicte der Gegenwart ſagen die Socialiſten ungefähr Folgendes: Bisher haben Fürſten, Adel, Patricier, Bürger und „Pfaffen" ſich in die Herrſchaft über die arbeitenden Claſſen durch Compromiſſe getheilt, wobei ſie die Religion als Zucht- und Bändigungsmittel der Maſſen benutzten; jetzt glauben Bourgeoiſie und Regierungen, die „Pfaffen" entbehren und ihre Herrſchaft durch die Gewalt, das Strafgeſetz und die „Bildung" allein behaupten zu können. — Intereſſant und für die Socialiſten charakteriſtiſch iſt der Gedankengang einer für die Verbreitung in Arbeiterkreiſen beſtimmten Brochure: „Die religiöſe Frage und die Arbeiter, eine Stimme aus der Socialdemokratie; Leipzig, 1869, Verlag von F. Thiele". In dieſer Schrift wird den Arbeitern gerathen, ſich dem Geiſte der neuen Cultur entſprechend den freireligiöſen Vereinigungen anzuſchließen, und dann wird die Stellung der

Digitized by Google

Arbeiter dieſen Genoſſenſchaften gegenüber näher geprüft. Der Proteſtantismus ſei früher revolutionär geweſen und habe die ganze Politik ſäculariſirt, aber die proteſtantiſchen Fürſten hätten bald den Bürgerſtand vergeſſen, dem ſie ihre Unabhängigkeit von Kaiſer und Papſt zu verdanken gehabt; der Bürgerſtand ſei allmälig zu der Idee gekommen, daß die ſelbſtſtändige Macht der Fürſten nicht dem Willen Gottes, ſondern dem Willen der Bürger zu verdanken ſei. Daher die engliſche und die große franzöſiſche Revolution. Aber auch die Bourgeoiſie, nachdem ſie die Menſchenrechte und die Herrſchaft der Vernunft proclamirt, ſei erſchrocken bei dem Gedanken, daß auch der vierte Stand dieſe für ſich beanſpruchen könne, und ſage nun: Gott lebt noch, er wird noch ferner fortregieren, aber unter Aufſicht und Controle der Bourgeoiſie. Dies ſei geſchehen, damit ſich der Arbeiterſtand mit der Gleichheit der abſtracten Rechte begnüge und nicht auch factiſch die ſociale Gleichheit anſtrebe. Daher ſeien, damit das Geſetz geſichert ſei, Gottesdienſt, Papſtthum und Königthum wieder hergeſtellt worden, in Wirklichkeit aber ſollte der König den Willen der beſitzenden Bürgerſchaft zur Ausführung bringen, unter dieſer Bedingung ſei er wieder eingeſetzt worden, er ſollte blos ſcheinbar herrſchen. Aber doch werde ſich die Bourgeoiſie hüten, die Kirchen zu ſtürzen, denn wenn man am Throne Gottes rüttle, ſei dem Menſchen nichts mehr heilig, außer ſeinen Wünſchen und ſelbſt nicht der Beſitz. Der gegenwärtige Streit zwiſchen Staat und Kirche ſei daher nur ein Scheingefecht verbündeter Unterdrücker, das den Arbeiterſtand nichts angehe. Der Proteſtantismus ſei reactionär geworden und habe ebenſowenig eine Zukunft, wie der Katholicismus. Die Arbeiter dürften aber auch mit den freien Gemeinden blos gehen inſofern dieſe freien Gemeinden in jedem Menſchen einzig den Menſchen, d. h. in wirthſchaftlicher Beziehung den Arbeiter achten und von einem durch Gott verordneten Beſitzſtande nichts wiſſen wollen. Zum Schluß wird darüber geklagt, daß ſo viele Vertreter dieſer freien Gemeinden

Digitized by Google

für das göttliche Recht des Besitzes seien und daher dem Arbeiter feindlich gegenüber treten. Die freien Gemeinden seien mit Ausnahme eines kleinen Bruchtheiles Stützen des Besitzthums von Gottes Gnaden. — Wie man sieht, ist die Frage über das Eigenthum der Cardinalpunkt des Socialismus.

2. Hier mögen noch einige Betrachtungen über die Stellung der Ehe im künftigen socialistischen Staate Platz finden. Die Ehe muß nothwendig aufhören, die feste Schranke gegen die Leidenschaften zu bilden; sie artet unter der Wirkung der die socialistische Gesellschaft durchdringenden Ideen von selbst in die allgemeine Prostitution aus. Allerdings hat sich der moderne Socialismus in seinen berufenen Vertretern noch nicht amtlich über die Ehe ausgesprochen. Aber es ist klar, daß ein System, welches auf Atheismus und Materialismus beruht, zu keinen anderen Consequenzen führen kann als die erwähnten. Man hat sich bis jetzt mit anerkennenswerther Klugheit der Behandlung dieser Frage, die von jeher für alle religiös-politischen Anschauungen einen Cardinal- und Wendepunkt bildete, ferne gehalten. Doch haben sich bereits verschiedene Anklänge nach der von uns angedeuteten Richtung hin bemerklich gemacht. Die Aeußerungen in einer Versammlung zu Berlin haben wir bereits (S. 339) berichtet. Bei Gelegenheit einer Vereinigung von Anhängern der „Internationale" in Madrid am 22. Oct. 1871 ergriff eine gewisse Guillermina Rosas das Wort; sie verdammte (Vorbote 1871, Nr. 11, S. 170) die Moral der heutigen Mittelclasse, die ihren Besitz aus dem Schweiße des Proletariats presse, wie die Moral der Aristokratie, die ihre Vorrechte aufgebaut habe aus dem Blute der Bürger; sie erklärte sich als Gegnerin jedes Ehegesetzes; einen Gott werde sie nur dann anerkennen, wenn derselbe sinnlich wahrnehmbar vor sie hintrete mit den Worten: „Ich bin dein Gott".

Die Familie hört auf, ein selbstständiges und in ihrer Sphäre unabhängiges sociales Wesen zu sein, sie wird durch den Staat

Digitized by Google

rechtlos gemacht, da dieser ihr jede freie Verfügung über die Kinder entzieht. Der socialistische Staat begnügt sich nicht mehr mit dem Oberaufsichtsrecht, das dem Staate im Namen des allgemeinen und öffentlichen Wohles über die Familien zusteht. Weil das Individuum nur im Staate und durch denselben existirt, so wirft dieser sich ganz besonders zum Herren der heranwachsenden Generation auf, um diese nach seinem Belieben mit Vernichtung jeder persönlichen und Gewissensfreiheit in seinem Sinne zurecht zu stutzen. Hiebei folgen die Socialisten nur den Bestrebungen des vorgeschrittenen „Liberalismus", der ja auch jede Freiheit dem allmächtigen Staatsgötzen schlachtet. In einer auf Collectivbesitz, auf communistischer Bewirthschaftung und Vertheilung des Ertrages ruhenden Gesellschaft läßt sich die Frage der Jugenderziehung auch gar nicht anders behandeln; das Princip, daß die Kinder dem Staate und nicht den Eltern gehören, ist nur die Anwendung des communistischen Gedankens auf dieses Gebiet. Der socialistische Staat muß eben nach allen Richtungen hin ein Zwangsstaat sein und kann dieses Princip nicht verleugnen, ohne sich selbst der Auflösung preis zu geben.

2. Auch die Unterrichtsfrage — so viel umkämpft im modernen Staate — verdient hier noch eine kurze Erwähnung, da sie sich ebenfalls von der Stellung der Gesellschaft zu den religiösen Ideen nicht trennen läßt. Im Allgemeinen ist das Unterrichtssystem des modernen Socialismus noch wenig entwickelt, doch haben sowohl die Congresse der „Internationale" als auch Aeußerungen im „N. Socialdemokrat" die großen Grundzüge angegeben. Der Unterricht der Zukunft ruht auf dem vollkommensten Zwang; die Gleichheit soll auch auf diesem Gebiete gewaltsam herbeigeführt und die allgemeine geistige Verflachung, die ohnedieß schon so weit gediehen ist, künstlich befördert werden. Der Unterricht soll für alle gemeinsam sein, es darf in der Erziehung kein Unterschied mehr bestehen zwischen

Digitized by Google

bemittel und unbemittelt; alle werden von dem communiſtiſchen Staat, deſſen Eigenthum die Jugend iſt, gleichmäßig nach allen Richtungen hin ausgebildet, damit fürder keiner mehr über die Andern hervorrage, damit nicht das Reich der Gleichheit durch Unterſchiede in Kenntniſſen und Bildung geſtört werde. Ja, man glaubt ſogar, wenn dieſes Unterrichts- und Erziehungsſyſtem einige Zeit gedauert hat und mehrere Generationen zurecht dreſſirt ſind, daß ſich dann auch die natürlichen Unterſchiede der Menſchen vermindern und ſie, entſprechend den von neueren Naturforſchern aufgeſtellten Hypotheſen, mit immer größerer Gleichheit in Begabung und Charakter das Licht der Erde erblicken. So hofft die communiſtiſche Geſellſchaft, ihre Grundſätze ſelbſt dem noch ungeborenen Geſchlechte beibringen zu können. Dem geſchilderten Unterrichtsſyſtem liegt derſelbe Gedanke zu Grunde, der ſich praktiſch als allgemeines Stimmrecht, ſocialökonomiſch als Communismus und ſittlich als gegenſeitige Proſtitution kund gibt. Seitdem die große Wohlthätigkeit früherer Jahrhunderte nachgelaſſen, iſt die höhere Bildung heutzutage leider nur zu ſehr ein Privilegium der höheren Geburt, der bevorzugten materiellen Stellung. Der Socialismus hat nicht Unrecht, wenn er ſich gegen dieſe künſtliche Begünſtigung wendet, die häufig mittelmäßigen oder ganz talentloſen Menſchen zu gute kommt; er treibt aber die Sache in das andere Extrem, indem er vom Communismus Abhilfe begehrt.

Nach der ſocialiſtiſchen Anſchauung hat der Staat, d .h. die Geſammtheit allein das Recht, Unterricht zu ertheilen; ihm gehört die künftige Generation mit Leib und Seele. Weder die Familie, noch freie Vereinigungen, oder gar vom Staate ganz unabhängige Kirchengenoſſenſchaften haben fernerhin bei Unterricht und Erziehung etwas mitzureden, denn Staat und Geſellſchaft fallen abſolut zuſammen. Da im communiſtiſchen Staat alle Menſchen möglichſt gleichmäßig arbeiten müſſen, ſo wird die Jugend in Allem gleichmäßig unterrichtet, in Wiſſenſchaft, Moral und productiven Thätigkeiten. Dieß faßt ſich

Digitized by Google

zusammen in dem auf den Congressen der „Internationale" so sehr betonten Ausdruck Enseignement intégral; Wissen und Können, Kopf- und Handarbeit sollen auf das Innigste vereinigt sein.

Selbstverständlich ist der Unterricht im socialistischen Staat losgelöst von jeder religiösen Idee; an Stelle derselben tritt die reine Philosophie. Da es aber doch zu sehr im menschlichen Herzen liegt, einen Cultus zu pflegen, so wird der Cultus der großen Männer eingeführt. Der Unterricht muß obligatorisch sein und es ist für den communistischen Staat nur consequent, wenn er auch die gesammten Kosten dieser Erziehung auf die öffentlichen Ausgaben übernimmt. Die französischen Socialisten bezeichnen dieß als die indemnité alimentaire, und diese ist streng genommen nur eine natürliche Folge der allgemeinen Schulpflicht. Der auf dem Communismus beruhende Staat kann in dieser Beziehung viel consequenter sein, als der „moderne" Staat, bei welchem der obligatorische Schulbesuch immer kränkelt, so lange die Eltern ihre Kinder noch für den Erwerb des täglichen Brodes benutzen müssen. Anders im socialistischen Staat, wo ohnedieß jeder auf Kosten der Gesammtheit lebt, weil die Arbeit zwangsweise und gemeinsam ist.

Fünftes Capitel.

Die Berechtigung zur Revolution.

1. Der moderne Socialismus tritt mit der Prätention auf, im Gegensatz zu dem bestehenden positiven Rechtszustande in Staat und Gesellschaft das unverjährbare, in der Vernunft gegebene und durch die socialistische Wissenschaft klar zu machende Naturrecht zu erstreben. Dieses Naturrecht, so wie er es auf-

Digitized by Google

faßt, führt ihn zur Republik des allgemeinen souveränen Stimmrechtes, zum Communismus und vor Allem zur Lehre, daß blos die Arbeit Werth erzeuge. Daher wird der Socialismus die Rechts-Verbindlichkeit der Grundlagen unseres bestehenden socialen und politischen Zustandes niemals anerkennen, sondern ihnen gegenüber stets auf sein Naturrecht verweisen. Die Socialisten erklären die modernen Verhältnisse als der natürlichen Organisation der Gesellschaft widersprechend und suchen daher dieselben zu beseitigen, entweder mit dem Gesetz, oder gegen das Gesetz!

Diese Betonung, die der Socialismus dem natürlichen Recht zu Theil werden läßt, entspringt einer vernünftigen und wissenschaftlichen Reaction gegen jene besonders in Deutschland einst so einflußreiche philosophische Rechtsanschauung, welche alles Recht nur positiv sein ließ; sie erkannte kein auf ewigen Vernunftnormen ruhendes, daher natürliches und unverjährbares Recht an; für jene Leute entsprangen alles Recht und alle Moral lediglich dem positiven, menschlichen Willen und dadurch wurde nur dem Absolutismus und Cäsarismus gedient. In Wirklichkeit aber fußt alles positive Recht auf dem natürlichen, baut sich erst auf demselben auf und darf hinsichtlich der Grundfragen ihm niemals widersprechen. Daß der Socialismus gegenüber der Schrankenlosigkeit in diesen Dingen wieder auf das unverjährbare Naturrecht hingewiesen, ist eines seiner Hauptverdienste, wenn auch die socialistische Auffassung des Naturrechtes als eine ganz irrige zu bezeichnen ist. Der Satz, daß das Naturrecht und die natürliche Gerechtigkeit über dem positiven Recht steht, ist unleugbar richtig; er bildet ja eine der hauptsächlichsten Einwendungen gegen den Socialismus, der durch seine Bestrebungen gerade jene Organisation der Societät, wie sie sich aus der Natur des Menschen ergibt, in ihren Grundlagen vernichten will. Das Naturrecht ist ferner das Bollwerk der Freiheit gegenüber der Willkürherrschaft von Regierungen oder Parteien. Was aber die Socialisten als Forderungen der

Digitized by Google

natürlichen Gerechtigkeit ansehen, wäre die Vernichtung der Ordnung und des Fortschrittes, der Untergang der Civilisation.

Man kann ohne Widerspruch zu fürchten behaupten, daß der Bundesrath der spanischen Föderation einen gemeinsamen Gedanken des modernen Socialismus aussprach, indem er am 17. October 1871 (S. 195 dieses Buches) die stolze Erklärung gab: „Wenn die Internationale Arbeiter-Association Gerechtigeit schaffen will und das Gesetz Dem entgegensteht, so steht die „Internationale" über dem Gesetz. Die Arbeiter haben ein undiscutirbares Recht, ihre Bestrebungen in's Werk zu setzen; sie werden ihr Ziel erreichen mit dem Gesetz oder gegen das Gesetz."

Aus der Behauptung, auf dem Naturrecht zu fußen, nur die natürliche Gerechtigkeit verwirklichen zu wollen, leitet der Socialismus auch seine Berechtigung zur Revolution ab. Die Umwälzung der alten Gesellschaft ist herbeizuführen „friedlich wenn möglich, gewaltsam, wenn nöthig." Daß der moderne Socialismus seinen Revolutionsbegriff in dieser Weise auffaßt, darüber lassen die Kundgebungen des spanischen Zweiges der „Internationale", die Aeußerungen Lassalle's (S. 286 d. B.), sowie die Verhandlungen des Leipziger Hochverrathsprocesses (S. 389) nicht den mindesten Zweifel. In classischer Weise hat dieß Lassalle ausgesprochen, indem er sagte: Die sociale Revolution wird kommen „entweder in voller Gesetzlichkeit, und mit allen Segnungen des Friedens, wenn man die Weisheit hat, sich zu ihrer Einführung zu entschließen bei Zeiten und von oben herab — oder aber sie wird innerhalb irgend eines Zeitraums hereinbrechen unter allen Convulsionen der Gewalt, mit wild wehendem Lockenhaar, erzne Sandalen an ihren Sohlen!" Daher wird der Socialismus, sobald die Massen in seinem Sinn fanatisirt sind, zur Verwirklichung seiner Ziele vor nichts zurückschrecken, denn er glaubt dabei für eine heilige Sache zu wirken. Mit richtigem Gefühle haben sich alle consequenten und wahren Socialisten für die Pariser Commune erklärt und die

Digitized by Google

Vertheidigung alles dort Vorgefallenen übernommen. Die internationale Solidarität der revolutionären Begeisterung konnte sich nicht unwiderleglicher offenbaren.

Der moderne Socialismus weiß sehr wohl, daß sein Ziel auf dem Boden der heutigen Gesellschaft und des gegenwärtigen Staates nimmermehr erreicht werden kann; alle Anstrengungen, das sociale Problem auf diesem Boden zu lösen, werden von seiner Seite nur mit Hohn behandelt. Jedes Entgegenkommen der herrschenden und besitzenden Classen hinsichtlich Arbeitszeit und Lohnhöhe, seien die Zugeständnisse noch so groß, werden höchstens als Abschlagszahlungen behandelt. Jede Annäherung an seine Bestrebungen in Bezug auf politische Freiheit oder Steuerfragen ermuntert ihn zu noch weiter gehenden Forderungen, zu noch schärferer Formulirung seiner Endziele. An eine friedliche Erreichung derselben aber können die Vertreter des Socialismus, wenn sie die Lage ernstlich prüfen, unmöglich selbst glauben. Lassalle hatte sich hierüber in doctrinärer Weise anfangs einer Täuschung hingegeben, bald aber hätte auch er zur Einsicht kommen müssen, daß er einzig durch gewaltsamen Umsturz das Ziel erreichen könne, wenn er nicht — was wahrscheinlicher gewesen wäre — schon vorher resignirend und voll Verachtung gegen den Arbeiterstand, der seinem Rufe nicht in Masse gefolgt war, von der Agitation zurückgetreten wäre. Die Regierungen werden in Einheit mit sämmtlichen höheren und besitzenden Ständen alle verfügbaren Mittel anwenden, um sich zu erhalten; aber auch abgesehen davon ist es ganz unmöglich, die Massen der Besitzlosen für die sociale Revolution zu gewinnen, so lange die Achtung vor dem Eigenthum und der Gehorsam gegen die staatliche Autorität durch die Religion sanctionirt sind. Es gehört allerdings nicht zu den Unmöglichkeiten, nicht einmal zu den Unwahrscheinlichkeiten, daß sich da oder dort (selbst auf friedlichem Wege) eine socialistische Autorität aufwirft und ihren Hexensabbath aufführt. Doch kann dieß nur in kleineren Verhältnissen oder in besonders ungünstiger Lage des Staats ge-

Digitized by Google

ſchehen. Da nun der Socialismus unmöglich reſigniren wird, wenn er die Forderungen der angeblichen natürlichen Gerechtigkeit nicht in friedlicher Weiſe erreichen kann, ſo bleibt ihm blos der Weg des gewaltſamen Umſturzes. Auch hat der Socialismus noch niemals, ſo wenig wie der „Liberalismus", eine principielle Abneigung gegen dieſen Weg kund gegeben. Aus Klugheits- oder Opportunitätsrückſichten hat er vielleicht dieſe und jene Empörung verurtheilt, niemals aber die Revolution an ſich. Ja ſeine Vertreter haben ſchon wiederholt betont, daß jedes Epoche machende Princip blos durch die Gewalt in's Leben trat, daß jede neue Weltwende mit Blut inaugurirt wurde. Daher ſchreibt der „Neue Socialdemokrat" (1871 Nr. 17): „Soll die Arbeiterclaſſe warten, bis die Bourgeoiſie freiwillig ihre Vorrechte preisgibt — das heißt bis in alle Ewigkeit warten — oder ſoll ſich die Arbeiterclaſſe zum Kampf organiſiren, um, zur Herrſchaft gelangt, jene Vorrechte aus der Welt zu ſchaffen und ſomit allen Claſſen und aller Ausbeutung ein Ende zu machen? Letzteres iſt der einzige Weg, welchen die Arbeiterpartei als richtig anerkennt."

Im „Volksſtaat" (1871 Nr. 89) ſpricht Dr. Boruttau von jenen Socialiſten, welche die Enthaltung von der Politik verlangen; er ſagt: Das Hauptargument dieſer Leute iſt „der Hinweis auf das Gefühl des Widerwillens, das man dagegen empfindet, mit einem Feinde mit gütlichen Mitteln weiter zu verhandeln, der uns bereits mit bewaffneter Gewalt gegenüber geſtanden und nach gewonnenem Siege dieſelbe ſo grauſam mißbraucht hat; es ſei eine Würdeloſigkeit, wenn ein Theil der Socialiſten fortfahre, mit den Vertretern der „Ordnung" über politiſche Rechte zu verhandeln, nachdem dieſes längſt bis zum Ueberdruß geſchehen und der hinlänglichſte Beweis geliefert ſei, daß unſer Gegner niemals ſeinen Willen ändern werde, vor einer andern Macht als der Gewalt des Schwertes zu weichen."

Man würde ſich aber ſehr irren, wenn man glaubte, der Socialismus werde unter allen Umſtänden und um jeden Preis

Digitized by Google

losschlagen. In allzu tolle Unternehmungen wird man sich nicht einlassen. Der Pariser Aufstand hatte bei der damaligen Lage der Stadt und Frankreichs wohl die meisten Chancen für's Gelingen; man wird aber in Zukunft vielleicht noch besser seine Zeit abzuwarten suchen, wie in der Vergangenheit. So sagt die Genfer »Egalité« vom 22. Januar 1870: „Zwei Strömungen sind noch vorhanden in der Volksmasse: die eine wird gebildet von den Männern der Vergangenheit und würde sich zu einer Revolution um jeden Preis treiben lassen; die andere, aus der jungen Generation zusammengesetzt, nähert sich der „Internationale"; sie will keine Abenteuer suchen, ehe nicht die Kräfte gut organisirt sind, damit die Sache der Arbeit nicht ein für allemal betrogen werde." Gerade in Genf, wo der Socialismus ungefähr 5,000 Anhänger zählen könnte, wäre es nicht schwierig, bei Einigkeit, guter Organisation und zumal bei zuverlässiger Führung durch einen Handstreich im geeigneten Augenblick das Staatsruder zu ergreifen.

2. Weil sich der Socialismus für einen Vertreter der natürlichen Gerechtigkeit gegenüber der in der modernen Gesellschaft herrschenden „Ausbeutung, Sclaverei und Unterdrückung" hält, so wohnt seinen Anhängern etwas Fatalistisches inne. Sie sind von dem endlichen Sieg ihrer Sache felsenfest überzeugt und es herrscht bei ihnen nicht der mindeste Zweifel, daß sich der socialistische Staat früher oder später auf den Trümmern der heutigen Gesellschaft aufbauen müsse. Dieser Fatalismus, der sich mit Pantheismus paart, macht eine socialistische Revolution so gefährlich; die Arbeiter glauben unerschütterlich an die Worte ihrer Führer und gehen ganz darin auf. Verstärkt wird der fatalistische Zug im modernen Socialismus durch die Idee von der unbegrenzten logischen Entwicklung der Dinge, wie sie von Hegel und seinen Schülern erfunden wurde. Lassalle hat diesen pantheistischen Gedanken im vollsten Umfange angenommen und daraus den unaufhaltsamen und vollen Sieg des

Socialismus als eine logiſche Nothwendigkeit gefolgert. Gemäß jener Lehre iſt jedes Zeitalter kraft eines inneren Dranges ein neuer Fortſchritt, eine höhere Ausgeſtaltung des wahren Menſchenthums, eine vollendetere Form der Freiheit und Sittlichkeit. In gewiſſem, wenn auch beſchränkten Sinne iſt dieß richtig und ein ſolches Ziel ſollte jeder ſocialpolitiſchen Thätigkeit inne wohnen. Pantheiſtiſch wird dieſe Anſchauung dadurch, daß ſie jene Weiterentwicklung der Menſchheit nothwendig und immanent ſein läßt. Schließlich trifft man auf die Schranke des Privateigenthums als Hinderniß der vollen ſocialen Freiheit ſowie als Urſache der „Ausbeutung“ und der „Knechtſchaft“. Auch die Beſeitigung dieſer Schranke folgt mit der Nothwendigkeit eines Fatums aus jener pantheiſtiſchen Weltanſchauung. Daher will der Socialismus nun der letzte und größte Fortſchritt ſein, er will das Schlußglied an die lange Entwicklungsreihe anſchmieden, indem er die Befreiung der „Enterbten“ predigt. Dieſem Gedanken entſprechend, wird die erſte franzöſiſche Revolution als ein ungeheurer Fortſchritt, als die Befreiung der Bourgeoiſie geprieſen; nun aber ſei auch dieſer Stand reactionär geworden, indem er ſich der Befreiung der Arbeit, dem Aufgehen aller Claſſen in die eine große Menſchheit und damit der Aera des höchſten Glückes widerſetze. Als Beiſpiel für die pantheiſtiſche Anſchauungsweiſe des Socialismus diene hier noch der „N. Socialdemokrat“, der (1871, Nr. 74) ſchreibt:

„Die Socialiſten paſſen jede ihrer ſocial-politiſchen Handlungen und Organiſationen ihrem Grundprincip an, nämlich der Auffaſſung, daß die Weltgeſchichte in ihrer Weiterentwicklung nothwendig zu einer ſocialen Umwälzung führt, welche die Ausbeutung des vierten Standes durch den jetzt herrſchenden dritten beſeitigt, indem an Stelle des Capitalbeſitzes die Arbeitsleiſtung das maßgebende Element im geſellſchaftlichen Leben wird. Auf dieſes Endziel muß nothwendig das Streben einer jeden Arbeiterpartei gerichtet ſein, wenn ſie nicht des gemeinſamen Vorwärtsſchreitens mit der geſchichtlichen Bewegung ſehr ſchnell verluſtig gehen uud ſich überleben will. Anderſeits iſt es aber baarer Unſinn, zu glauben, es ſei möglich, der weltgeſchichtlichen Bewegung vorauszueilen und mittelſt einer Zauberformel die herrſchende Geſellſchaft zu ſtürzen, bevor ſie durch ihre innere Entwicklung ihr

Digitized by Google

Weiterbeſtehen ſelbſt unmöglich gemacht hat. An dieſem letzten Fehler iſt der ſogenannte ſectireriſche Socialismus geſcheitert, welcher beſonders in Frankreich häufig auftauchte und bald gewaltſam durch Verſchwörungen und Putſche, bald friedlich durch einen für unwiderſtehlich gehaltenen Aufruf an die öffentliche Meinung, wie z. B. Cabet's Beſtrebungen es darthun, im Fluge dem Socialismus zum Siege verhelfen zu können glaubte."

Der Gedanke von der fortſchreitenden Entwicklung der Menſchheit zu immer höherer Cultur hat eine große Berechtigung, aber in pantheiſtiſcher Weiſe aufgefaßt, wie es die deutſche Philoſophie gethan, konnte er nur ſchaden. Es gibt gewiſſe Punkte und Grundformen in der Geſellſchaft, über welche jene Entwicklung nicht hinaus darf, ohne antiſocial zu werden, ohne den Gang jener Weiterentwicklung zu immer höherer Cultur und Civiliſation abwärts ſtatt aufwärts zu lenken. Wir vermögen daher in der Weiſe, wie unſere Philoſophie jenen Satz angewendet hat, nur ein ſehr zweideutiges Geſchenk zu ſehen. Die Geſellſchaft hat alle Mühe, die auf ſolche Weiſe geweckten Geiſter wieder zu bannen und wir hegen ſtarke Zweifel, ob ihr dieß bald und friedlich gelingen wird.

Sechstes Capitel.

Stellung des modernen Socialismus zu Nation und Staat.

1. Wie alle internationalen Ideen, wie Alles, was auf der Natur des Menſchen als Menſch beruht, verhält ſich auch der Socialismus abweiſend zu jeder nationalen Ueberhebung und Eitelkeit, zu jenem Chauvinismus, welcher die eigene Nation als die höchſte Blüthe der Menſchheit auffaßt. Dieſer Chauvinismus, die Ausartung eines berechtigten und nothwendigen Selbſtgefühles, führt wohl vorübergehend zu großen Erfolgen, aber

Digitized by Google

ſie ſind dann auch ſtets der Beginn eines inneren Rückganges. Die Eigenſchaft, unabhängig von der Nationalität, alſo international und kosmopolitiſch zu ſein, theilt der Socialismus mit allen übrigen rein humanitären und ſocialen Begriffen und Inſtitutionen. Das Gleiche gilt daher für das Privateigenthum, für die Ausartung desſelben zum ſchrankenloſen Capitalismus, für Monarchie und Republik, ganz beſonders aber für die religiöſen Ideen, da dieſe ſich ihrer Natur nach, ſo lange ſie rein religiös bleiben, nur an den Menſchen als Menſchen wenden. In der Gegenwart hat ſich der internationale Charakter der ſocialiſtiſchen Principien beſonders ſcharf ausgeprägt. Neben der „Internationale" will auch der Allg. Deutſche Arb.-Verein in Berlin keinen einſeitigen deutſchen Socialismus pflegen, weil es einen ſolchen gar nicht gibt. Aus dieſem Grunde wird jede Pflege der Nationalität, ſobald ſie gegenſätzlich zu anderen Nationen auftritt, den Socialismus ſchwer ſchädigen und beſonders die „Internationale" an der Wurzel angreifen. Denn es wird dadurch der Gedanke einer ſocialiſtiſchen Verbrüderung, die ohne Rückſicht auf Sprache und Farbe vor ſich gehen ſoll, ertödtet. Eine beſonders eifrige Pflege des Nationalgefühls iſt daher von den Socialiſten niemals zu erwarten. Nur Laſſalle macht hievon eine Ausnahme; bei ihm war der Socialismus noch nicht zur vollen Klarheit entwickelt und daher findet ſich in ſeinen Schriften keine Spur von der Erkenntniß, daß die Intereſſen und Ziele der ſocialiſtiſchen Arbeiter international ſeien. In ſeinen früheren Jahren überwog bei ihm die politiſche Begeiſterung für den deutſchnationalen centraliſirten Einheitsſtaat die Hingabe an die rein ſocialen Intereſſen des Proletariats. Laſſalle's Schüler haben ſein Syſtem zum reinen Socialismus weiter gebildet und daher conſequenter Weiſe das politiſche Ziel nur als Mittel zum Zweck erklärt. Auch bei ihnen iſt der nationale Gedanke zurückgetreten hinter den ſocialen.

Gleichwohl iſt der Socialismus nicht dem Nationalgefühl an ſich feindlich; er will es nur nicht ſo ſtark wachſen laſſen,

daß dadurch der ſociale Gegenſatz innerhalb der eigenen Nation geſchwächt wird. Auch die „Internationale“ fußt auf einem Element, das vorwiegend localer und nationaler Art iſt, auf den Gewerkſchaften und Sectionen, die ſich dann zu provinciellen und nationalen Verbänden vereinigen und erſt durch ihre Zuſammenfaſſung im Generalrath ihren internationalen Charakter erhalten. Die angeſtrebte künftige Organiſation der Geſellſchaft iſt der Exiſtenz der Nationalitäten durchaus nicht feindlich. Aber es gibt unter den Socialiſten, wie in jeder Partei, gar manche extreme Fanatiker und Phantaſten, beſonders bei den unruhigen Romanen und bei den Nihiliſten; es ſind überſpannte Geiſter, die mit großem Pathos das Wort „Vaterland“ für einen abſtracten, längſt überwundenen Begriff erklären. Bakunin will in ſeinem tollen Radicalismus ſogar jeden Unterſchied der Geſchlechter aufheben. Die „Internationale“ hat ſich bisher vor dieſer Lächerlichkeit gehütet und eben ſowenig wird ſie mit andern Schwärmern auch die nationalen Unterſchiede in der Menſchheit auslöſchen, die Nationen vertilgen wollen.

2. Die Gefahr, die der Socialismus dem nationalen Gedanken bringt, iſt trotzdem ſehr bedeutend. Sowie ſich der ſocialiſtiſche Gedanke entwickelt hat, tritt bei ſeinen Anhängern die Theilnahme für die großen nationalen Intereſſen immer mehr zurück, das Claſſenbewußtſein und der Claſſenhaß reißen das ganze Denken und Fühlen an ſich, das Gefühl der politiſchen Zuſammengehörigkeit geht verloren. So nimmt die lebendige Theilnahme an den Geſchicken des Vaterlandes ab, der Haß gegen die herrſchenden ſocialen Zuſtände überwuchert Alles. Dann taucht in den Kreiſen des „Proletariats“ den Gedanke auf, ſeine Lage könne nicht ſchlimmer werden und die Socialiſten ſehen es ſogar mit Freuden, wenn den herrſchenden ſocialpolitiſchen Mächten eine Niederlage von außen beigebracht wird. So berichtet Laſſalle in ſeinem „Der italieniſche Krieg ꝛc.“, die franzöſiſchen Arbeiter hätten während des orientaliſchen Krieges die Nieder-

Digitized by Google

lage Frankreichs gewünſcht, weil ſie gehofft hätten, die Folge davon werde der Sturz Napoleon's ſein. Das Parteiintereſſe ſtand über dem Wunſche nach Erfolg der vaterländiſchen Waffen. Die Schwächung der politiſchen Macht und die inneren Unruhen glaubt der Socialismus dann zu einer Schilderhebung benutzen zu können. Er wird ſich daher nicht zu Gunſten der verhaßten Bourgeoiſie ſchlagen, ſondern die Niederlage der herrſchenden Macht, ſowie die ſich daran knüpfende Rathloſigkeit und Verwirrung benutzen, um ſelbſt die Leitung der politiſchen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen. Er wird dieß um ſo mehr erſtreben, als ja die „Internationale“ und Laſſalle gleichmäßig lehren, die Arbeiter könnten ihre „Befreiung“ nur durch die Erlangung der politiſchen Gewalt erreichen. Wie gefährlich dieſe Stimmung werden kann, haben Frankreich und Paris im Frühjahr 1871 erfahren. Auch in Lyon machten ſchon im September 1870 die Socialiſten einen Verſuch, die Herrſchaft zu gewinnen, es gelang ihnen aber nicht. In Paris glückte das Unternehmen und hatte den ſchrecklichſten Bürgerkrieg zur Folge. Hätte ſich die Nationalverſammlung zu Bordeaux im Februar 1871 für die Monarchie ausgeſprochen, dann hätten ſicher die Socialiſten im Bunde mit den radicalen Republicanern in den wichtigeren Städten die Fahne des Aufruhrs erhoben; leicht hätte damals Frankreich in große territoriale Gruppen auseinanderfallen können. — Mit derſelben Gleichgiltigkeit, mit welcher die franzöſiſchen Socialiſten der Niederlage des Kaiſerreichs und der Bourgeoiſie zuſahen, mit derſelben Ruhe und ſchlecht verhehlten Schadenfreude würden auch die Socialiſten Englands einen Sieg Nordamericas über ihr Vaterland betrachten.

3. Mit dem ſoeben Geſagten haben wir bereits die Frage von der Staatsgefährlichkeit des Socialismus berührt. Dieſe Staatsgefährlichkeit kann doppelter Natur ſein; ſie iſt entweder der Gegenſatz zu dem auf politiſchem und ſocialem Boden gerade herrſchenden Regime, ſie kann aber auch eine Feindſchaft

gegen die Fundamente des Staats überhaupt sein. Das erstere ist, so lange sich die Bewegung innerhalb der gesetzlichen Schranken hält, noch nicht staatsgefährlich im strengen Sinne des Wortes. Der „Liberalismus" hat, ehe er hoffähig wurde und Antheil an der Regierung erhielt, bekanntlich im weitesten Umfange diese Opposition geübt. Nur Hochmuth und Unverstand kam in dem Kampfe gegen Formen oder Personen der Regierung, oder gegen eine secundäre Institution des Staates etwas Staatsgefährliches erblicken, so lange die Opposition sich auf gesetzlichem Boden bewegt. Der Socialismus ist staatsgefährlich nicht als Opposition an sich, sondern als socialistische Opposition.

Bei den consequenten und entschiedenen Socialisten geht das Gefühl für das Vaterland verloren, so lange dort Privateigenthum und Monarchie bestehen. Der nationale Gedanke wird seiner politischen Geltung beraubt, Alles löst sich in den Gegensatz zwischen Besitz und Nichtbesitz auf. Es kann dieß höchst gefährlich werden für den einzelnen concreten Staat, und an sich schon ist das Umsichgreifen einer derartigen Stimmung geeignet, die Staatsidee selbst aufzuheben; denn der politische Gedanke wird vernichtet zu Gunsten des rein socialen.

Für die Monarchie ist der Socialismus schon dadurch im höchsten Grade staatsgefährlich, daß er die republicanische Regierungsform als die einzig berechtigte erklärt und auch erstrebt. Dieß ist indessen nur eine relative Gefahr, die sich einzig auf die monarchischen Staaten beschränkt. Allein was der Socialismus an die Stelle der Monarchie setzen will, ist nicht die Republik schlechtweg, sondern die sociale Republik, „la Sociale". Hierin liegt die höchste Staatsgefährlichkeit, nemlich die Aufhebung der Grundlagen des Staates selbst. Diese Seite des Socialismus ist überdieß noch mehr als blos staatsgefährlich, sie ist geradezu antisocial. Sie vernichtet die Fundamente und Principien, auf denen sich der Staat erst aufbaut, Eigenthum, Ehe und Autorität. Dieß sind die socialen Grundlagen, welche

Digitized by Google

zu ihrem Bestehen nicht erst der Zustimmung des Staates bedürfen; denn in der conservativen Staatsanschauung darf der Staat nicht omnipotent sein, so sehr es auch seine Pflicht ist, die Beziehungen der Menschen zu jenen socialen Fundamenten zu regeln, und mit seiner Sanction zu versehen. Der Socialismus leugnet das Privateigenthum, er vernichtet ebensosehr den bürgerlichen Gehorsam wie Ehe und Familie. So entzieht er dem Staate die ewigen Grundlagen, die Pfeiler jeder Ordnung und fortschreitenden Civilisation. Während das politische Verhalten des Socialismus blos dem gegenwärtigen Staate feindlich ist, vernichten seine socialen Bestrebungen den Staat selbst, weil sie die Gesellschaft auflösen und das Chaos herbeiführen. Dieß wird leider von den heutigen Staatslenkern oft übersehen; sie halten die socialen Fundamente für unerschütterlich, während dieselben doch vom Socialismus langsam unterwühlt werden. Gegenüber dieser großen, vom Socialismus her drohenden Gefahr ist die Frage ob Monarchie oder Republik noch untergeordnet und mit demselben Rechte, mit welchem die Leipziger Angeklagten wegen ihrer Angriffe auf die Monarchie verurtheilt wurden, hätte man dieselben auch wegen ihrer socialen Bestrebungen verurtheilen können. Die Ziele der Socialisten müssen zum Zwangsstaat, damit zum Krieg Aller gegen Alle, zur Aufhebung des Staates führen. Hierin liegt die höchste, die absolute Staatsgefährlichkeit des modernen Socialismus, denn ohne den Staat keine Civilisation.

Siebentes Capitel.

Die Stärke des modernen Socialismus.

1. So wenig man sich durch die großen Zahlen darf täuschen lassen, welche die socialistischen Führer gerne auftischen,

Digitized by Google

ebensosehr muß man sich hüten, die Bewegung zu unterschätzen. Daß der socialistische Abfall der Arbeiter von der natürlichen Socialordnung Fortschritte macht, unterliegt keinem Zweifel. Die Massen sind, durch das Beispiel der höheren Stände verleitet, entschieden socialistisch disponirt. Ganz besonders ist dieß in den Städten der Fall, auf dem Lande aber auch schon theilweise, besonders dort, wo die moralischen und religiösen Factoren wenig Einfluß mehr haben. Man vernichte die Bedeutung derselben noch mehr, man lasse dann eine neue Generation heranwachsen und die entsetzte Welt wird noch ganz andere Dinge erleben als bisher. Ein großer Theil der wenig oder nichts Besitzenden, besonders der industriellen Arbeiter, hat jedes religiöse Gefühl und die ruhige Selbstgenügsamkeit abgestreift und die Achtung vor Autorität und Privateigenthum verloren; in diese Massen wirft dann der Socialismus sein Programm, das den klaren und consequenten Materialismus predigt, das dem Menschen Besitz und Genuß als höchstes Ziel hinstellt. Gegenüber dieser mächtigen Gewalt werden sich alle verschwommenen Phrasen, mit denen so Manche den Socialismus bannen zu können glauben, als wirkungslos erweisen. Es sind nicht wenige Agitatoren, es sind bereits Massen, welche im socialistisch-materialistischen Sinne denken und, wenn die Zeit gekommen, auch handeln werden. Sie begeistern sich für die Gerechtigkeit und Heiligkeit ihrer Forderungen, sie erblicken auf Seiten der besitzenden Classen nur Knechtschaft, Corruption, Lüge und Sittenlosigkeit, sich selbst aber halten sie für berufen, die Herrschaft der natürlichen Gerechtigkeit zu verwirklichen, an Stelle der Unsitte die Sittlichkeit, an Stelle der Lüge die Wahrheit, an Stelle der Unterdrückung die Erlösung, an Stelle der Ausbeutung die Herrschaft der Freiheit zu setzen.

Daß die Stärke der socialistischen Parteien zunimmt, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Auflage der betreffenden Zeitungen wächst, das Gebahren der Agitatoren wird immer kühner und zuversichtlicher, die Zahl der Versammlungen und Feste

Digitized by Google

zuſehends größer. Wenn auch der größte Theil der Bevölkerung indolent iſt und es ſtets bleiben wird, da er blos dem täglichen Erwerb nachgeht, ſo werden doch die in der Induſtrie und in den ſtädtiſchen Gewerken beſchäftigten Arbeiter mit wachſendem Erfolge in die Agitation hineingezogen. Die Führer und Apoſtel der Bewegung zeigen eine Opferwilligkeit, die in Erſtaunen ſetzt, beſonders wenn man die geringen Mittel bedenkt, über welche die Leute faſt ausnahmslos verfügen. Keine Stadt, ja faſt kein Dorf iſt heutzutage mehr ſicher vor der Anſteckung. Der leichte, billige Verkehr, die ſich ſtets enger knüpfende ſociale Verſchlingung, die überall hin dringende Preſſe bewirken das raſche Umſichgreifen der ſocialiſtiſchen Ideen. Arm und ungebildet (wenigſtens im Sinne der Bourgeoiſie), aber mit glühendem Eifer für die Sache des Proletariats und wohl ausgerüſtet mit den Ideen von Marx und Laſſalle durchziehen die Wanderapoſtel die Städte und Fabriken und werben überall für die ſocialiſtiſche Zukunft. Tüchtige Redner zählen ſie zu den Ihrigen, nicht Phraſenhelden, ſondern Männer, die an Arbeit gewöhnt ſind und ſich ſelbſt mit Ernſt unterrichtet haben. So bereiſen ſie die einzelnen Gegenden als Propheten des vierten Standes, den Untergang des dritten und der geſammten alten Geſellſchaft predigend. Was man bei der Bourgeoiſie nur zu ſehr vermißt, die Arbeiter thun es: ſie leſen die Schriften der Gegner aufmerkſam und können denſelben auch gerecht werden. Die Erſcheinungen auf conſervativer, auf evangeliſcher oder katholiſcher Seite werden von den Arbeitern vielfach mit einer Unbefangenheit und Gerechtigkeitsliebe gewürdigt, die viele ſich hoch gebildet dünkende Bourgeois beſchämen könnte. Dies verhindert natürlich nicht, daß unter den Führern und Agitatoren gar Manche ſind, welche auf Koſten der Arbeiter ein flottes und faules Leben führen, welche mit einer cyniſchen Gewiſſenloſigkeit nur ihrem perſönlichen Ehrgeiz fröhnen und ſich noch dafür bezahlen laſſen. Auch die financiellen Forderungen der Parteien an ihre Mitglieder hemmen den Aufſchwung des poli-

tiſchen Socialismus ſehr ſtark, da es für die meiſten Arbeiter ſchwierig iſt, jenen Anſprüchen zu genügen. So wurde auf dem Dresdener Congreß der Socialdemokratiſchen Arbeiterpartei (Protocoll S. 73) bekannt gegeben, daß 53 Orte ganz oder theilweiſe, 98 Orte überhaupt nicht die Parteiſteuern bezahlt hatten.

Man darf die Macht des Socialismus nicht ſchätzen nach der Zahl der Vereinsmitglieder; auch die Beurtheilung nach der Auflage ſeiner Zeitungen wäre ungenau. Die zahlenden Mitglieder ſind wohl die beſten und nachhaltigſten Kämpfer, allein ſehr viele Arbeiter und Arbeitervereinigungen ſind doch ſocialiſtiſch, obwohl ſie ſich keiner Parteiorganiſation angeſchloſſen haben. Sie zählen jetzt nicht mit, werden aber doch, wenn die Stunde geſchlagen, auf dem Kampfplatze ſein. Auch viele Gewerkſchaften ſind ſocialiſtiſch geſinnt; ſie bilden ja die Vorſchule für den politiſchen Socialismus und werden zu dieſem Zwecke gepflegt. Manche dieſer Gewerkſchaften, ſo die der Buchdrucker, der Cigarrenarbeiter und Hutmacher, führen eine ganz unabhängige Exiſtenz, ſind ſehr ſtark und nähern ſich den ſocialiſtiſchen Beſtrebungen. Daher begnügen ſich die Arbeiter ſehr häufig mit der einfachen Mitgliedſchaft einer Gewerkſchaft und dem dadurch herbeigeführten geiſtigen Zuſammenhang mit der ſocialiſtiſchen Organiſation. Nimmt man die Mitgliederzahl der beiden ſocialdemokratiſchen Parteien in Deutſchland auf 10,000 an, ſo darf man doch mindeſtens 200,000 Arbeiter und noch mehr rechnen, welche eine ausbrechende Bewegung unterſtützen würden, ſobald dieſe irgendwie Ausſicht auf Erfolg hätte. Im conſtituirenden Norddeutſchen Reichstage hatte der Socialismus 5 Vertreter; die Socialdemokratiſche Arbeiterpartei allein brachte es in Sachſen bei der Wahl der Abgeordneten für den Reichstag auf 48,000, in ganz Deutſchland auf 150,009 Stimmen. Die in den Parteiliſten eingetragenen und regelmäßige Beiträge zahlenden Mitglieder, ſowie die meiſten Abonnenten der ſocialiſtiſchen Zeitungen ſind nur die Cadres der großen Revolutions-

armee; sie werben fortwährend neue Anhänger, erfüllen die Massen mit ihren Bestrebungen und vernichten in den ihnen zugänglichen Kreisen den Einfluß der conservativen Principien und die Achtung vor den Fundamenten der Gesellschaft. An vielen Orten erhält der socialistische Candidat Tausende von Stimmen und doch zählt die betreffende locale Mitgliedschaft nur einige hundert Theilnehmer; aber diese Leute sind begeistert für ihre Ideen, tief durchdrungen von der Wahrheit derselben und deßwegen füllt es ihnen nicht schwer, die übrigen Arbeiter nach ihrem Sinne zu lenken.

Die socialistisch gesinnten Arbeiter, besonders die Agitatoren, klagen sehr über die „verfluchte Bedürfnißlosigkeit" der Massen. Wo diese noch mäßig und einfach leben, wenig Bedürfnisse haben, dort ist nur ein schlechter Boden für den Socialismus. Sowie aber die Auflösung der überkommenen Ordnung, besonders des Familienlebens um sich greift, sobald der Hang nach Vergnügungen und die Trunksucht überhand nehmen, wenn dann vollends der Neid gegen die höheren Stände groß wächst und der Materialismus, von oben herab getragen, die besitzlosen Classen in seinen Strudel zieht, da gedeiht der Socialismus üppig. Dieser Bedürfnißlosigkeit, d. h. der Zufriedenheit des Arbeiters mit seinem Loos, der Einfachheit und Nüchternheit der Lebensweise, muß von Seiten der socialistischen Agitatoren mit allem Eifer entgegengearbeitet werden, wenn der proletarische Gedanke entstehen und gedeihen soll. Besonders liegt noch die ländliche Arbeiterbevölkerung unter dem Banne dieser „Bedürfnißlosigkeit", während die Arbeiter in den Städten sich in dieser Beziehung fast ganz modernisirt haben.

Die Socialisten sind meist sehr schlimm auf jene Anstalten zu sprechen, durch welche die Arbeitgeber ihren Arbeitern eine angenehmere Häuslichkeit, billigere Lebensmittel, sowie Unterstützungen in Krankheit und Alter zu verschaffen suchen. Ihnen erscheint dieß Alles nicht als Ausfluß der Humanität, sondern als das Bestreben, den Arbeiter an den Unternehmer zu fesseln;

Digitized by Google

alle derartigen Anſtalten dienen angeblich nur dazu, „die Ausbeutung zu verſchärfen“ und ſind ſo gehaßt, daß die conſequenten Socialiſten gar nicht zu deren Errichtung mitwirken wollen. Der Socialismus gedeiht eben nur in einer ganz proletariſchen Bevölkerung und dieſe herbeizuführen, iſt daher das nächſte Ziel der Agitatoren. Zu ſolchem Zwecke muß Alles hintertrieben werden, was die Arbeiter zu ſeßhaften und zufriedenen Menſchen machen könnte. Daher ſucht man auch in den ſocialiſtiſchen Blättern vergeblich nach Ermahnungen der Arbeiter zu Fleiß, Sparſamkeit, Selbſtbeherrſchung, Nüchternheit und der ihnen ſo nothwendigen Mäßigkeit; es iſt nur ein ſchlechter Einwand, zu ſagen, die höheren Stände hätten dieſe Eigenſchaften ebenfalls nicht durchgehends; der Stand, welcher der Fels für die Kirche der Zukunft ſein will, muß ſie haben. Statt deſſen werden die Arbeiter mit Schmeicheleien berauſcht, alle Begierden werden angeſtachelt und die beſitzenden Claſſen gleichzeitig als Ausbund aller Schlechtigkeit hingeſtellt. Unter dem Einfluß dieſer Factoren greifen Vergnügungsſucht, Feſt- und Verſammlungswuth ſtets weiter um ſich, vernichten das Familienleben, verhindern den Aufſchwung ſelbſt beſſerer Elemente und tragen zur Verbreitung des proletariſchen Haſſes gegen die beſtehende Ordnung nicht das Wenigſte bei. Auch gegen die Beſtrebungen, die Selbſthilfe zu organiſiren, richtet ſich die Agitation der ſocialiſtiſchen Führer, damit ja kein materiell und geiſtig geſunder Arbeiterſtand ſich bilden könne. Das ſchrankenlos im ſocialen Körper wühlende Großcapital und die ſocialiſtiſche Agitation arbeiten ſich gegenſeitig in der Bildung eines verzweifelnden und zu Allem fähigen Proletariats in die Hände.

2. Eines der wirkſamſten Mittel für die ſocialiſtiſche Propaganda ſind die Arbeitseinſtellungen, die in den letzten Jahren auf deutſchem Boden epidemiſch geworden ſind. Sie werden bei uns zwar nach engliſchem Muſter, aber noch nicht mit engliſcher Umſicht und nicht mit den Mitteln der dortigen Gewerkvereine

Digitized by Google

betrieben. Ueber den Werth der Strikes sind die Stimmen sehr getheilt, und in gewissem Sinne sprechen sich auch die Führer der Socialisten dagegen aus. Lassalle erklärte (Bast.-Schulze S. 193, Anm.), aus der gesellschaftlichen Lage der Arbeiter gebe es auf gesellschaftlichem Wege keinen Ausweg und berief sich zum Beweise dessen auf die Strikes, „die vergeblichen Anstrengungen der Sache, sich als Mensch geberden zu wollen". Er verwarf die Strikes, weil sie ganz auf dem Boden der heutigen Productionsweise erwachsen und das Lohnsystem unangetastet lassen. Doch erkannte Lassalle (Ronsdorfer Rede S. 12) an, daß die Forderung des Coalitionsrechtes als Grundlage der Arbeitseinstellungen „eine ganz vortreffliche im Sinne der Agitation" sei; aus diesem Grunde unterstützte er jene Forderung. Ganz in demselben Sinne werden die Arbeitseinstellungen von den Socialisten allgemein aufgefaßt. Eine wirkliche Besserstellung der Arbeiter wollen sie durch ein solches Mittel nicht herbeiführen, denn sie würden sonst der socialistischen Agitation den Boden hinwegziehen. Zweck des Socialismus ist ja nicht die Erhöhung des Arbeitslohnes, sondern die Abschaffung des Lohnsystems und damit des Privateigenthums. Der durch Strikes errungene Gewinn soll wieder zu Beiträgen für andere Arbeitseinstellungen und für die Unterstützung stets weiter gehender Ansprüche verwendt werden. Hauptzweck der Strikes für den Socialismus ist die Spaltung der bürgerlichen Gesellschaft nach Besitz und Nichtbesitz, die Weckung und Verbreitung des Classengegensatzes. Auf dem Stuttgarter Congreß der Socialdemokratischen Arbeiterpartei beschäftigte man sich mit der Frage der Strikes. Bebel sagte damals (Prot. S. 11): „Die Strikes vernichten die Lehre von der „Harmonie" des Capitals und der Arbeit und zeigen den Arbeitern, daß nur der politische Weg sie zum Ziele zu führen im Stande ist." Es wurde ferner dort (Prot. S. 38 ff.) beantragt, im Vereinsorgan ausführliche Artikel über die Arbeitseinstellungen zu veröffentlichen; dieselben sollten „in dem Sinne gehalten sein, daß

Digitized by Google

die Strikes auf Grundlage der heutigen Gesellschaft nicht einmal momentan helfen können, deshalb auch so viel wie möglich zu vermeiden sind, besonders da die internationalen Gewerkschaften noch zu jung und mittellos sind." Moll aus Solingen beantragte, der Congreß möge beschließen: „Strikes sind für unsere Agitationen verwerfliche Mittel und werden von der Partei aus nicht mehr unterstützt." Dieser Antrag wurde aber abgelehnt. York aus Hamburg nahm die Arbeitseinstellungen in Schutz „als die Lehrschulen des Arbeiters im Socialismus". Er faßte dadurch die Strikes von ihrer wichtigsten Seite auf, wollte aber dem unsinnigen Ueberhandnehmen derselben entgegentreten. Auf seinen und Anderer Vorschlag wurde beschlossen: „Der Congreß mißbilligt jeden, den Arbeitern nicht direct durch das Capital aufgezwungenen Strike, der nicht von einer Organisation genügend vorbereitet ist, um Aussicht auf Erfolg zu verbürgen." Ein weiterer Antrag, welcher beabsichtigte, eine eigene Commission zu schaffen mit der Aufgabe, die Strikes zu bestimmen, zu genehmigen und für deren Durchführung zu sorgen, wurde verworfen. Der Erfurter Gewerkschaftscongreß (S. S. 377) führte dies weiter.

Auch die Congresse der „Internationale" haben sich viel mit diesem Gegenstande beschäftigt und die Wirksamkeit der internationalen Unterstützung kam dabei mehrmals zu Anerkennung. Der Congreß zu Brüssel (1868) erklärte, daß in dem gegenwärtigen Kampfe zwischen Capital und Arbeit die Arbeitseinstellungen eine Nothwendigkeit seien und daß man in jeder Föderation eine Casse zur Unterstützung derselben gründen solle. Schon auf dem Genfer Congreß schlugen die Engländer vor, man möge ein universelles Band schaffen, um unüberwindliche Arbeitseinstellungen von ungeheurer Ausdehnung hervorzurufen. Tolain von Paris erklärte damals (Testut p. 64), die „Internationale" habe den Beruf, Arbeitseinstellungen zu unterstützen.

Eine Arbeitseinstellung mag ausgehen, wie sie will, immer ernten der Socialismus und seine Anhänger die Früchte davon.

Digitized by Google

Setzen die Arbeiter ihre Forderungen durch, so erscheint dieser Erfolg als Frucht des gemeinsamen Auftretens, der Solidarität; damit wächst die Begierde und der Muth, bei nächster Gelegenheit neue und noch höher geschraubte Forderungen zu stellen. Das Recht hiezu ergibt sich aus der socialistischen Negation des Eigenthums und aus der enge damit zusammenhängenden Theorie von der „Ausbeutung" der Besitzlosen durch die Besitzenden. Schlägt die Arbeitseinstellung fehl — und dieß ist mindestens ebenso häufig der Fall, als das Gelingen derselben — dann hat wiederum der Socialismus den Vortheil davon. Ja sein Gewinn ist fast noch bedeutender als im vorhergehenden Falle. Denn die Arbeitseinstellung ist das große Mittel, den Classenhaß hervorzurufen und ihn überall zu hellster Gluth zu entflammen. Dann erst kann ja die socialistische Agitation gedeihen und daher sind die Strikes das Sprengmittel, um die sociale Kluft zu erweitern und die Versöhnung unmöglich zu machen. Die bedeutenden Verluste, die den Arbeitern durch das Mißlingen eines Strikes erwachsen, die großen Entbehrungen, welche sie mit ihren Familien ertragen, dieß Alles kann doch blos den einzigen Erfolg haben, daß sie sich zu unvertilgbarem Hasse gegen die bestehende Gesellschaft entflammen, daß sie für Vorspiegelungen einer goldenen Zukunft von Seite der Agitatoren noch empfänglicher werden. Schon die Erbitterung beider Theile, welche nach jedem Strike übrig bleibt, macht eine Versöhnung sehr schwer; fast unmöglich wird sie aber, wenn die Arbeiter nach langem Kampfe erlegen sind. Dann trösten sie sich mit der Hoffnung, bei nächster Gelegenheit das Versäumte wieder einzuholen. Um aber zu siegen, dazu bedarf es längerer Vorbereitungen und einer starken Organisation und vor Allem der Unterstützung der Strikenden durch die Nichtstrikenden. Wer aber sollte Beides besser verschaffen können, als die bereits vorhandene Organisation des Socialismus, zumal des internationalen? Weil daher die Strikes in der Gegenwart meist rasch einen socialistischen Charakter annehmen, so kann es nur auf

Selbsttäuschung beruhen, wenn die „Bourgeoisie“ in weitschweifigen wissenschaftlichen Ausführungen den Arbeitern die Nutzlosigkeit der Arbeitseinstellungen zu beweisen sucht. Jene Zeiten sind vorüber, in welchen die Bedeutung der Strikes ausschließlich in der Lohnerhöhung lag.

Testut (l. c. p. 68) gibt an, daß in Lyon in dem Maße, in welchem die Arbeitseinstellungen zunahmen, auch der Beitritt zur „Internationale“ sich vermehrte. Auch bei Gelegenheit des mißlungenen Strikes zu Chemnitz im Herbst 1871 sowie bei dem zu Brandenburg machte sich die propagandistische Bedeutung der Arbeitseinstellungen bemerkbar (Volksst. 1871, Nr. 100, N. Socialdem. 1872, Nr. 24).*)

3. Die Socialdemokratie weiß sehr wohl, daß sie fast ohnmächtig ist ohne die Mitwirkung der Landbevölkerung. Die

---

* Einige sehr treffende Bemerkungen über die destructive Wirksamkeit der Strikes finden wir in dem S. 44 erwähnten Schriftchen von Dr. Edgar Bauer „Die Wahrheit über die Internationale“. Der Verfasser sagt dort (S. 13): „Dem Wucher nachahmend, der sein Recht und seine Forderungen auf die bloße Wucht des Besitzes stützt, hat auch die Arbeiterclasse angefangen, durch den rohen Druck ihrer Massen auf die Arbeitgeber zu drücken. Die Arbeiter sind zu Erpressern geworden, indem nun nicht mehr ihre Leistung, sondern die Summe der Gewalt, die sie aufbieten können, zum Maßstab ihrer Forderungen dient. Hieraus ist ein doppeltes Ergebniß erwachsen. Erstens ist diejenige Branche der Speculation gefördert worden, welche die Preise der Lebensbedürfnisse in kurzer Zeit verdoppelte. Zum Anderen sind die selbstständigen Industriellen entmuthigt und den „Gründern“ in die Arme getrieben worden. Der Fabricant erlahmt und wirft sein Etablissement dem ersten besten Gründungscomité an den Hals. So hat die Arbeiternoth, von welcher man früher zu sprechen wußte, ihren Sinn gewandelt. Es ist nicht mehr die Noth der Arbeiter, sondern die Noth um die Arbeiter. Der Arbeiter, welcher seinen Lohn beansprucht, weil er etwas gelernt hat, und weil er in der Werkstelle seinen Mann steht, ist zur Seltenheit geworden. Statt seiner haben wir jetzt den Arbeiter, welcher bezahlt sein will, weil er existirt und welcher diese interessante Thatsache seiner Existenz von heute auf morgen um 25% höher veranschlagen möchte. Dem Fabricanten entschwindet jeder Anhaltspunkt, wonach

Theilnahmsloſigkeit des ländlichen Proletariats iſt eine Hauptlücke im ſocialiſtiſchen Feldzugsplane und wirkte ſehr mit zu dem Scheitern der Agitation Laſſalle's. So lange der proletariſche Gedanke nicht die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ergriffen hat, iſt auf einen nachhaltigen Sieg der ſocialiſtiſchen Revolution nicht zu rechnen; noch viel weniger wird das allgemeine Stimmrecht ein Arbeiterparlament liefern. In Ländern, in denen der Grundbeſitz ſehr getheilt iſt, wie in Frankreich und dem linksrheiniſchen Deutſchland, will der Bauer von ſocialiſtiſchen Plänen nichts wiſſen und Thiers konnte mit Recht am 13. Januar 1872 in der franzöſiſchen Nationalverſammlung ſagen, hinter jedem Stück Land ſtehe ein Bauer mit ſeinem Gewehr. Aber wo ein ſtarkes ländliches Proletariat beſteht,

---

er ſeine Berechnungen anſtellen könnte. Denn auch die Conſumtion, welche geſunder Weiſe einen ſtetigen, berechenbaren Charakter tragen ſoll, wird eine Sache der Laune. Der Bürger fängt an, ſein Etabliſſement zu haſſen, das ihm eine Kette von Beängſtigungen und Abhängigkeiten auferlegt. War es früher ſein Ehrgeiz, eine betriebſame Anſtalt begründet zu haben, die ſeinen Namen trage und in der Familie bleibe, ſo kann er jetzt nicht ſchnell genug ſich und ſeine Familie aus den Wechſelfällen der Arbeiterbedrängniſſe retten, und ſeine Stelle nimmt ein anonymes Conſortium ein, welches die Arbeitsſtätte nur deshalb kauft, um ſie eine Stunde ſpäter an der Börſe wieder feilzubieten und mit möglichſtem Profite loszuſchlagen. Der ſelbſtſtändige, perſönliche, dauerhafte Beſitz geht unter. Wie ſich freilich die Nothzucht gegen den Arbeiter kehren wird, ſobald erſt die anonymen Geſellſchaften durchgedrungeu, das bleibt abzuwarten. So lange der Arbeiter unmittelbar mit dem Arbeitgeber verhandeln konnte, ſtand ſeine Sache gut genug. Er befand ſich einem Manne gegenüber, einem Weſen von Fleiſch und Blut, von Willen, von Einſicht, das man einſchüchtern oder überreden konnte. Aber wie? Wenn der Arbeiter ſeinen Arbeitgeber gar nicht mehr entdecken kann? Wenn er es nur noch mit dem verwaltenden Secretär einer Geſellſchaft zu thun hat, der keine Vollmacht beſitzt, oder mit dem „Director", der ebenfalls läugnet, daß er an und für ſich ſelber einen Willen habe? Wie, wenn dem Arbeiter erſt eine Geſammt-Organiſation der Actiengeſellſchaften gegenüberſteht, welche, umfaßbar und für ihn unfindbar, mit den Strikes leicht fertig werden wird? Dann wird der Arbeiter an den Folgen ſeines Sieges über das perſönliche Eigenthum ſchwer zu tragen haben."

wie beſonders in den Ländern mit geſchloſſenem Grundbeſitz, kann die ſocialiſtiſche Agitation unter Umſtänden ſehr gefährlich werden. In ſolchen Gegenden bietet der Socialismus Alles auf, um die ländliche Arbeiterbevölkerung für ſich zu gewinnen, aber es iſt ihm bis jetzt nur in geringem Maße gelungen. Die Hinderniſſe ſind noch zu groß. Es iſt vor Allem der ſchwer wiegende Einfluß der kirchlichen Dogmen, die religiös geheiligte Achtung vor dem Eigenthum, der in gleicher Weiſe ſanctionirte Gehorſam gegen ſtaatliche und kirchliche Autorität in der beiden Theilen zugemeſſenen Sphäre; es iſt der Einfluß der Geiſtlichkeit, ſo lange dieſe noch auf poſitiv religiöſem Boden ſteht, denn wo dieß nicht mehr der Fall, iſt auch ihre Autorität bei den Maſſen nur noch gering. In vielen Gegenden geſellt ſich auch dazu noch eine verhältnißmäßig erträgliche Lage der ländlichen Bevölkerung, die von je gewohnte einfache Lebensweiſe (die „verfluchte Bedürfnißloſigkeit"), die Leichtigkeit, Eigenthum zu erwerben und ſich dadurch vor dem gänzlichen Verſinken in das Proletariat zu bewahren. Wo aber alle dieſe Factoren mehr oder weniger verſchwunden ſind und wo vielleicht noch der Umſtand mitwirkt, daß die höheren Stände, die Großgrundbeſitzer und ländlichen Induſtriellen, ihre an den Beſitz geknüpften moraliſchen Verpflichtungen gegen die Beſitzloſen verkennen, ſo daß hiedurch ein Claſſengegenſatz erwächſt, dann wird die ſocialiſtiſche Agitation auch unter der ländlichen Bevölkerung langſame, aber ſichere Fortſchritte machen. Aus Norddeutſchland kommen in der neueren Zeit Klagen über den wachſenden Einfluß der Socialdemokratie auf die Landbevölkerung; beſonders wird dieß von Holſtein behauptet; der „Hamb. Correſpondent" hatte im Frühjahr 1872 die dortigen Zuſtände eingehend beleuchtet; als Haupturſachen der bedrohlichen Vorgänge wurden angegeben („Concordia, Zeitſchrift für die Arbeiterfrage" Berlin, 1872, Nr. 6 und 9): Die Erſchütterung und theilweiſe Zerſtörung der Autorität, da die Männer, welche den Bauern und Käthnern ſonſt die letzte Inſtanz bildeten, der Gutsherr, der

Prediger, der Beamte, eine Reihe von politiſchen Wandlungen durchgemacht hätten (zuerſt däniſche, dann auguſtenburgiſche und ſodann preußiſche Begeiſterung), die für den Landmann gleichbedeutend geweſen ſeien mit dem Einſturz aller feſten Normen für ſein politiſches und ſein ſittliches Verhalten; Zuſammenſturz der einmal überkommenen Autorität ſei aber für jeden Knecht und Käthner gleichbedeutend mit völliger Autoritätsloſigkeit; die ſchlimmſte Seite der Sache ſei, daß das Anſehen der Kirche mit in die Brüche zu gehen begonnen habe; wer aber glauben wolle, daß die Claſſen der Taglöhner und Arbeiter ſittlichen und religiöſen Halt genug beſitzen, um gegen die Verlockungen der Socialiſten taub zu ſein, der kenne die Verhältniſſe nicht, unter denen der Arbeiter größtentheils lebe, der habe die von Haß erfüllte Miene nicht beobachtet, mit der er ausrufe: Wir ſind Sclaven und erzeugen Sclaven, wir ſind Bettler und erzeugen Bettler; gerade der Landarbeiter ſei ſeit 1848 nicht mehr in ſich zur Ruhe gekommen; das frühere patriarchaliſche Verhältniß zwiſchen Herr und Knecht, Beſitzer und Taglöhner ſei hinweggefegt, und an Stelle deſſen ſeien Mißgunſt und Haß, Frechheit und Faulheit auf der einen, Stolz, Herrſchſucht und Mißtrauen auf der anderen Seite getreten; der Arbeiter wiſſe und fühle: Für's nackte Leben muß ich arbeiten und das nackte Leben hinterlaſſe ich den Meinen; der Staat mache immer größere Anſprüche an ſeine Leiſtungsfähigkeit. Der Schul- nnd Militärzwang ſeien eine ſchwere Laſt, und immer drohender und lauter werde der Ruf: Gebt uns mehr! in der Kirche kämpfe man um orthodoxe und liberale Parteiſchablonen. Verfaſſungsparagraphen, ein papierner Muſterbau der Kirche ſeien die beliebteſten Zielpunkte des Strebens; man ſcheine wenig davon zu ahnen, daß der Feind, welcher jede chriſtliche Kirche, einerlei ob von orthodoxen oder liberalen Predigern bedient, und nach conſervativem oder liberalem Muſter conſtituirt, verwünſche und untergrabe, ſeinen Weg in die Herzen der Gemeinden ebne; man wolle die Kirche auf breiteſter Gemeindegrundlage erbauen,

und vergeſſe dabei, daß man gar keine wirklichen Kirchengemeinden mehr habe und ſchon vor Vollendung des Baues die gehätſchelten und mit liberalen Schmeichelworten überſchütteten Kirchenglieder jegliche kirchliche Grundlage zertrümmert haben könnten; man ringe in der Schule nach Selbſtſtändigkeit; die Tochter halte ſich für mündig und lechze darnach, das verhaßte Joch der Mutter abzuſchütteln; das Parteiſtichwort: Emancipation der Schule von der Kirche! abſorbire faſt alle öffentliche Thätigkeit, und laſſe den Gedanken zurücktreten, daß die Kräfte der Volksſchule dazu berufen ſeien, die ſittlichen Gefahren des Volks abzuwehren und dem Volksleben einen Geiſt einzuhauchen, welcher allem Umſturz der Ordnung muthig die Stirne zu bieten vermag; die Lehrerwelt organiſire ſich und verpuffe ihre beſten Kräfte auf der Rednertribüne iu unfruchtbaren Rodomontaden; man bewege ſich auch hier in idealiſtiſchen Verfaſſungsplänen und erträume ſich von einer freien Volksſchule ein Zeitalter voller Licht und Leben, während der Zerſtörer jeder wahren ſittlichen Volksbildung in Muße ſeine Minen präparire und lege. — Dieſe Aeußerungen enthalten nur zu vieles ſehr Wahre und auch für andere Gegenden Deutſchlands Zutreffende.

An Verſuchen, die ländlichen Arbeiter für ſich gewinnen, haben es die Socialiſten nicht fehlen laſſen, obwohl ihnen im Allgemeinen die Berührungspunkte mit dem Lande abgehen. Der „Volksſtaat“ veröffentlichte (1870 S. 18) einen „Aufruf an die Landarbeiter“, welcher Aufruf am 16. Nov. 1869 von dem Central-Comite der Sectionsgruppe deutſcher Sprache der „Internationale“ in Genf erlaſſen wurde. Es heißt dort (wir citiren nach Bitzer „Arbeit und Capital“):

„Die kleinbäuerliche Bewirthſchaftung iſt durch die Allmacht des Capitals, durch den Einfluß der Wiſſenſchaft, den Gang der Thatſachen und das Intereſſe der Geſammtgeſellſchaft unwiderruflich zum allmälichen Tode verurtheilt. Das Mittel der Erlöſung liegt in der Vereinigung zur gemeinſamen Forderung des Rechts der Kleinbeſitzer und zur genoſſenſchaftlichen Bewirthſchaftung des ihnen gehörenden Bodens. Das Capital iſt das Erzeugniß der gemeinſamen Arbeit aller vergangenen Zeiten; es ent-

ſtand aus der Anhäufung unbezahlter Löhne für erzeugte Arbeit. Ein Capitaliſt kann daher nur mit unrechtmäßig erworbenen Kaufmitteln unrechtmäßig erworbenen Grund und Boden erkaufen und deßhalb aus doppelten Gründen niemals Anſpruch auf rechtmäßiges Eigenthum haben. Iſt demnach aller Grund und Boden Gemeingut der Geſammtgeſellſchaft, ſo kann er nie vertheilt oder ſonſt veräußert, ſondern nur als Lehengut Ackerbaugenoſſenſchaften zur Ausbeutung für die Geſammtgeſellſchaft übergeben werden. Zur Erreichung des nächſten Zweckes ſoll Folgendes dienen:

1) die Kleinbeſitzer einer Gemeinde bilden, indem ſie ihre Grundſtücke, Viehbeſtände, Wirthſchaftsgebäude, Ackergeräthſchaften, Arbeitskräfte unter Anwendung aller Mittel der Wiſſenſchaft und Technik zu gemeinſchaftlichem Betriebe vereinigen, eine Productivgenoſſenſchaft. 2) Alle beſitzloſen Arbeiter, die bis jetzt nur Taglöhnerei betreiben, als Knechte oder Mägde dienen, werden gleichberechtigte Mitgenoſſen und erhalten, wie alle Andern, die durch ein beſonderes Reglement feſtzuſtellenden Mittel ihres Lebensunterhalts. 3) Die Kleinbeſitzer beziehen bis auf weitere ſachentſprechende Anordnungen nach Verhältniß ihrer Zuſchüſſe an Grundſtücken, Gebäulichkeiten, Viehbeſtänden, Geräthſchaften, Saatfrüchten, Nahrungs- und Fütterungsvorräthen und anderen Betriebsmitteln, was Alles von einer gemeinſam gewählten Commiſſion zum Capitalwerth abzuſchätzen iſt, einen Jahreszins. 4) Aller Reingewinn wird zum Gemeingut geſchlagen und haben auf deſſen Nutznießung, die ſtatutenmäßig zu regeln iſt, alle Mitgenoſſen gleichen Anſpruch. 5) Dieſe Productivgenoſſenſchaften treten ſowohl unter ſich, als auch mit den Productiv- und Conſumgenoſſenſchaften der induſtriellen Arbeiter, ſowie mit allen Arbeitervereinen in nähere Beziehung, um ſich nach den Grundſätzen der Solidarität, moraliſch und materiell, brüderlich beizuſtehen und allen capitaliſtiſchen und politiſchen Druck gemeinſchaftlich zu überwinden. 6) In Gemeinden, in denen die Kleinbeſitzer die Nothwendigkeit genoſſenſchaftlicher Bewirthſchaftung noch nicht begreifen, oder letztere nicht eingehen wollen, mögen die Beſitzloſen für ſich allein zunächſt einen Feldarbeiterverein gründen und dann, geſtützt auf ihr Naturrecht, das der Gemeinde, dem Staate, der Kirche gehörende, ſowie das in anderer Weiſe zu beſchaffende Land mit ganzer Energie zu gemeinſchaftlichem Betriebe verlangen. 7) Die Beſitzloſen, welche auf großen Landgütern arbeiten, müſſen ſich zuſammenhalten, außer ihrem Taglohn einen entſprechenden Antheil am Reingewinn begehren, ſich durch dieſe Betheiligung mit der Leitung und Verwaltung der Geſchäfte vertraut machen, damit ſie ſich — wenn durch einen Umſchwung die autokratiſche Herrſchaft der Gutsbeſitzer beſeitigt iſt — mehr befähigt haben, die Bewirthſchaftung in demokratiſch-genoſſenſchaftlicher Weiſe allein durchzuführen."

Auf der Londoner Delegirten-Conferenz der „Internationale“ im Sept. 1871 beschäftigte man sich ebenfalls mit dieser Angelegenheit. Ein weiterer „Mahnruf an die landwirthschaftliche Bevölkerung“ wurde von Joh. Most, Mitglied der Socialdemokratischen Arbeiterpartei und Redacteur der Chemnitzer „Fr. Presse“ verfaßt, scheint uns aber die Sache zu wenig von der agitatorischen Seite anzugreifen. Bis jetzt sind indessen alle diese Berathungen und Aufrufe, einige Oertlichkeiten ausgenommen, noch sehr unwirksam gewesen, so wenig man auch die Bedeutung der Agitation und die Größe der Gefahr verkennen darf.

Achtes Capitel.

Die Bedeutung der socialistischen Bewegung.

1. Der moderne Socialismus entspringt seinem Wesen nach aus dem Abfall von der natürlichen Socialordnung. Zuerst aber sind die höheren Stände abgefallen und dieß hat sich — denn die Gesellschaft erkrankt in der Regel von oben her — dann auf die unteren Schichten fortgepflanzt und dort die socialistischen Erscheinungen hervorgerufen. Die Fundamente alles Rechtes wurden verlassen, die Grundsätze der Moral mit Füßen getreten, so daß gegenwärtig im Leben der Völker kein Recht, keine Achtung vor den Verträgen mehr besteht. Im politischen Leben herrscht der vollendete Realismus, eine aller moralischen Rücksichten bar gewordene Nützlichkeitspolitik. Auf socialem Gebiete ist es der Materialismus, welcher der Gegenwart in stets wachsendem Grade seinen Stempel aufdrückt. Auch in Naturrecht und Nationalökonomie sind die metaphysischen Principien verloren gegangen. Wer möchte sich nun wundern, wenn auch die unteren Stände der Gesellschaft, auf denen die Last des Lebens am drückendsten ruht, in stets um sich greifender

Digitized by Google

Weiſe von der natürlichen Socialordnung abfallen, wenn der ſociale Zwieſpalt zuſehends wächſt.

2. Der Socialismus faßt in ſeinem Kampfe gegen das Privateigenthum dieſes ganz unrichtig auf. Er verſteht unter demſelben immer nur das materialiſtiſch gewordene Eigenthum, wie es der Gegenwart ſeinen Charakter aufprägt. Das Eigenthum, wenn es auf der Höhe der modernen Zeit ſteht, betrachtet ſich als abſolut und ſchrankenlos; dadurch aber hat es ſich von ſeiner naturrechtlichen Bedeutung entfernt. Denn in der naturgemäßen Socialordnung gibt es kein abſolutes Eigenthum, da mit der Verfügung über die Stoffe und Kräfte der Natur nicht blos Rechte, ſondern auch ſehr hohe moraliſche Verpflichtungen gegen die Beſitzloſen verbunden ſind. Die Reaction des Socialismus gegen jene unrichtige und antiſociale Auffaſſung des Eigenthums iſt daher theilweiſe berechtigt, inſofern man dadurch auf die hohe ſociale Bedeutung des Eigenthums und deſſen Schranken wieder aufmerkſam gemacht wurde. Der Socialismus aber geräth in das andere Extrem, indem er das Privateigenthum gänzlich aufheben und alle Productionsfactoren in die Hände der Geſammtheit, des Staates legen will, alſo dem abſolut und ſchrankenlos gewordenen Eigenthum den Communismus gegenüberſtellt. Die wahre Socialordnung liegt hier in der Mitte. Die moraliſchen Verpflichtungen, die der Beſitz mit ſich bringt, ſollen nicht, oder nur in beſchränktem Maße durch die Geſammtheit erzwungen werden; denn ſonſt befindet ſich der Staat bereits auf der ſchiefen Ebene des Socialismus. Hier ſind es die moraliſchen Elemente, denen die Aufgabe zufällt, die richtige Socialordnung zu erhalten. Jene beiden Extreme ſind vom Uebel und führen zur Auflöſung der Geſellſchaft. Aus dem materialiſtiſch gewordenen Eigenthum entwickelt ſich die egoiſtiſch-capitaliſtiſche Productionsweiſe mit all ihren von den Socialiſten ſo treffend geſchilderten Greueln, das abſolut ge-

Digitized by Google

wordene Eigenthum richtet furchtbare Verwüſtungen im ſocialen Körper an und eine Verſöhnung der Gegenſätze iſt auf dieſem Boden unmöglich. Das andere Extrem, der Communismus, zu welchem jeder Socialismus führen muß, iſt ebenſo zu verwerfen, da er nicht minder den Tod der Geſellſchaft herbeiführen würde.

Vom Standpunkte der materialiſtiſchen Principien läßt ſich das Privateigenthum durchaus nicht rechtfertigen. Denn alle Menſchen haben die gleiche Natur und kraft derſelben die gleichen natürlichen Rechte; zu den erſten Menſchenrechten gehört aber doch das Recht zu leben und damit der Anſpruch auf die Güter der Erde. Hat der Menſch nun einmal nichts Höheres als möglichſt viel zu beſitzen und zu genießen, iſt dieß ſein letztes und höchſtes Ziel, dann iſt nicht einzuſehen, mit welchem Rechtstitel ein Theil der Menſchen die übrigen gemäß der beſtehenden Form des Eigenthums von Beſitz und Genuß ausſchließt. Die Verſöhnung des materialiſtiſchen Evangeliums mit der gleichen Natur des Menſchen iſt nur möglich durch Aufhebung des Privateigenthums. Der materialiſtiſche Philoſoph muß daher, ſo lange er bei der reinen Theorie bleibt, nothwendig Socialiſt und Communiſt werden. Anders freilich geſtaltet ſich die Sache, wenn der Materialismus praktiſch geübt wird; dann wird die humaniſtiſche Idee, das Gefühl für die natürliche Gleichheit aller Menſchen, unterdrückt durch den Egoismus und durch die Alles niederwerfende Genußſucht; das Eigenthum macht ſich abſolut, der Krieg Aller gegen Alle beginnt. Aus dieſem Widerſpruch zwiſchen dem theoretiſchen und praktiſchen Materialismus erklärt ſich, daß einerſeits der Socialismus und anderſeits der alles menſchlichen Gefühles bar gewordene Capitalismus demſelben philoſophiſchen Princip des Materialismus entſpringen. Der Beſitzende wird Capitaliſt in dem Sinne, den der Socialismus dieſem Worte beilegt, die Beſitzloſen werden ſocialiſtiſche

zed by Google

Revolutionäre. Der Materialismus ist eben an sich schon ein Widerspruch.

Weil der Socialismus dem Materialismus entspringt, so ist der Streit um das Privateigenthum in letzter Instanz ein Kampf des Materialismus mit der überlieferten Anschauung, welche über der irdischen noch eine höhere, sittliche Ordnung annimmt. Wer diese leugnet muß zuletzt, so lange in ihm das Mitgefühl für die Menschheit lebendig bleibt, zum Socialismus kommen. Wenn man ferner das Privateigenthum verneint, wie es die humanistisch gesinnte Schattirung der materialistischen Philosophie thut, so wird man auch die einzige Quelle des Tauschwerthes in der Arbeit suchen müssen. Viele glauben den Socialismus bekämpfen zu können, indem sie das Eigenthumsrecht schützen, aber die Ursache des Abfalles vom Eigenthum, den offenen oder versteckten Atheismus, nicht angreifen wollen. Darauf bezüglich sagt Marx („Capital" S. XI), heutzutage sei der Atheismus eine culpa levis, verglichen mit der Kritik überlieferter Eigenthumsverhältnisse.

3. Und doch muß das Privateigenthum bestehen! Es gibt gewisse feste Schranken, welche in der Natur des Menschen und der Gesellschaft gegeben sind und welche in ihrer Gesammtheit die Fundamente für das sociale Leben bilden. Dazu gehört das Princip der Autorität, welches ein Lebensprincip jeder Gesellschaft, jedes organisirten Zusammenlebens der Menschheit ist. Selbstverständlich und ebenso nothwendig zur gesunden Socialordnung gehörig ist es, daß der Träger einer Autorität — sei diese weltlich oder geistlich, monarchisch oder republicanisch — sich seiner Verpflichtungen gegen die Gesellschaft bewußt ist und sie mit der nothwendigen Hingabe erfüllt; denn einzig auf diesen Verpflichtungen beruht auch sein Rechtstitel, kraft dessen er Gehorsam beanspruchen und erzwingen kann. Dieses Verhältniß, auf welchem die Autorität fußt, wird von den Trägern der-

Digitized by Google

ſelben nur zu häufig mißachtet und auf ſolchen Mißbrauch der Autorität ſtützt ſich dann der Socialismus, indem er jede Autorität bekämpft. Zu jenen Fundamenten, auf denen die Geſellſchaft in der natürlichen Ordnung der Dinge beruht, gehören ferner die Ehe und das Privateigenthum. Dieß ſind die naturrechtlichen Schranken, welche keine philoſophiſche Dialektik, keine Anordnung irgend einer Autorität überſchreiten kann, ohne ſocialiſtiſch und antiſocial zu werden. Die erwähnten drei ſocialen Fundamente bilden im Blühen und Verfallen der Völker und Staaten die feſten Punkte, gewiſſermaßen die conſtanten Größen, auf welche man nach jeder Erſchütterung zurückgreifen muß, um das ſociale Gebäude wieder in die Fugen zu bringen und es auf der Bahn der Civiliſation zu erhalten. Iſt die Familie die feſte Schranke für das ſittliche Zuſammenleben der Menſchen, ſo iſt es das Eigenthum hinſichtlich der Beziehung der Menſchen zur äußeren Natur, zur todten Materie, aus welcher er ſeine Lebensnothdurft zieht. Dieſe Schranke, welche in der Inſtitution des Privateigenthums liegt, iſt ſo ſtark, daß der Menſch ſchon bei ſeiner Geburt in eine durch das Erbrecht mehr oder weniger beſtimmte Beziehung zu den Gütern der Erde tritt; die Stelle, in welcher ein Menſch geboren, iſt meiſt ſchon von größtem Einfluß für ſeine ganze ſpätere Stellung. Trotz aller Mißſtände, welche die Inſtitution des Privateigenthums mit ſich bringt, iſt ſie doch die relativ beſte, indem ſonſt Leidenſchaft, Herrſchſucht, Sinnlichkeit und ein Alles niederwerfender Egoismus die Geſellſchaft ſtets wieder von Neuem der Zerſetzung und Vernichtung überliefern würden. Gegenwärtig nun hat eine in's Schrankenloſe treibende Dialektik die ſocialen Fundamente zu bloſen hiſtoriſchen Kategorieen erniedrigt, ihnen nur noch eine relative Berechtigung zugeſtanden, und ſo iſt es gekommen, daß das ſociale Gebäude bis in die innerſten Fugen hinein zittert. Aber das Gewicht der Realität wird ſich immer wieder geltend machen gegenüber dieſen Umſturzverſuchen, ſeien ſie auf Schulmeinungen beſchränkt oder

ſtreben ſie ſogar in's Leben hinüber zu treten. Auswüchſe und Mißbräuche, die ſich auf Grundlage der geſellſchaftlichen Fundamente bilden, müſſen durch gemeinſame Thätigkeit der berufenen Factoren reformirt werden, niemals aber darf man, wie der Socialismus es thut, wegen ſolcher Mängel die Grundlagen jeder Ordnung und Civiliſation bei Seite werfen.

4. Wenn wir uns nun zur Frage nach der Gefährlichkeit des Socialismus wenden, ſo haben wir uns ſowohl gegen diejenigen auszuſprechen, welche die Bedeutung der Bewegung übertreiben, als auch gegen jene, welche ſie unterſchätzen. Es iſt noch nicht lange her, daß die Exiſtenz der ſocialen Frage überhaupt geleugnet wurde; dieß iſt jetzt nicht mehr möglich. Der Gegenſatz gegen die beſtehende Socialordnung macht unleugbare und raſche Fortſchritte; auch die Organiſirung dieſes Gegenſatzes hat ſich ſchon ſehr weit ausgedehnt und es iſt nicht abzuſehen, bis wohin die Entwicklung noch weiter ſchreiten wird. Jene, welche durch alle möglichen „Freiheiten", vor allem durch das unbedingte „Gehenlaſſen" einen beſten Zuſtand der Geſellſchaft herbeiführen wollten, haben ſich überlebt; die Mancheſtertheorie iſt, was Laſſalle ſchon vor acht Jahren vorausgeſagt hat, eines ſanften Todes verſchieden und ihre begabteſten Vertreter ſind, hauptſächlich durch das Anſchwellen der ſocialiſtiſchen Bewegung veranlaßt, von dieſer Lehre zurückgekommen. Anderſeits darf man ſich nicht den Befürchtungen hingeben, als werde je eine ſocialiſtiſche Geſellſchaft dauernd exiſtiren, denn es iſt eine abſolute Unmöglichkeit, daß eine ſolche Geſellſchaft eine Zukunft haben könne. Freilich iſt die Möglichkeit ſehr in's Auge zu faſſen, daß der Socialismus da und dort die Herrſchaft erlangen kann, und es würde dieß an den meiſten Orten eine Durchgangszeit voll Blut und Feuer ſein. Schon in dieſer Möglichkeit aber liegt eine Fülle von Unheil. Die eifrige Propaganda und die faſt religiöſe Begeiſterung ſo vieler An-

Digitized by Google

hänger des Socialismus würden allein schon auf die Intensität der Gefahr hinweisen, wenn nicht die Vorgänge in Paris der Welt gezeigt hätten, was die Menschen vermögen, wenn sie für die socialistischen Dogmen fanatisirt sind. Ist einmal die Fluth irgendwo durch die Dämme gebrochen, so kann Entsetzliches geschehen sein, bis der gesunde Verstand, das Gewicht der Realität und die Macht der natürlichen Socialordnung wieder die Herrschaft erlangen. Die höchste Gefahr für einen Staat aber kommt, wenn der Socialismus in die Armee eindringt; diese Gefahr liegt besonders nahe bei Ländern mit der allgemeinen Wehrpflicht, da dieselben auch in der Regel mitten im Strome der modernen Entwicklung stehen. Für solche Staaten ist es doppelt nothwendig, die moralischen Factoren zu pflegen, auf welchen allein eine dauernde, durch Willenskraft und feste Ueberzeugung getragene Achtung vor den socialen Fundamenten beruht.

Die Hauptursache, warum der Socialismus keine Zukunft hat, ist der materialistische Geist, welcher ihn durchdringt. Daher hat der Socialismus seinen gefährlichsten Gegner in sich selbst, denn es ist mit der Herrschaft des Materialismus nothwendig die innere Auflösung und Zersetzung gegeben. Ja diese wird schon eintreten, ehe das Ziel erreicht und die alte Gesellschaft gestürzt ist. Ein Blick auf die Erscheinungen in den Kreisen der Socialisten belehrt zur Genüge hierüber. Der Trieb zu Spaltungen ist dem modernen Socialismus immanent und bildet eines seiner wesentlichsten Kennzeichen. Der Materialismus kann ja blos eine vorübergehende Einigung der Geister herbeiführen; sobald es sich darum handelt, die gemeinsamen Pläne in die Wirklichkeit überzuführen, muß die Coalition der Socialisten durch die Ueberwucherung der persönlichen Leidenschaften unheilbar geschädigt werden. An derselben Ursache wird auch jede socialistische Organisation der Gesellschaft nothwendig scheitern müssen. Wie die Republik Republicaner verlangt, so bedarf eine socialistische Gesellschaft in noch viel höherem Grade

Digitized by Google

der freiwilligen Disciplin; dieſe fehlt aber auf dem materialiſtiſchen Boden noch weit mehr als in der normal zuſammengeſetzten Geſellſchaft und deßwegen muß das Privateigenthum ſein. Schon die einfache Frage nach der Führerſchaft bringt Egoismus und Herrſchſucht mit allen häßlichen Leidenſchaften zu Tage. Daher kann der Socialismus wegen ſeines durchaus materialiſtiſchen Charakters nur zerſtören, aber nicht aufbauen. Das vollendete Chaos würde eintreten, ſobald den Socialiſten die Möglichkeit gegeben wäre, ihre Theorieen praktiſch zu machen und die Geſellſchaft nach ihren Plänen neu zu geſtalten. Eine Zeit lang könnte ſich der ſocialiſtiſche Staat noch halten, aber blos dadurch, daß ſeine Gliederung, die theoretiſch auf weiteſtgehender Autonomie beruhen ſollte, in eine deſpotiſch zuſammengehaltene verwandelt würde. Bald müßte auch dieſe unter den Schlägen eines herrſchſüchtigen Imperators zuſammenbrechen und ſo unnatürlich der Cäſarismus auch iſt, ſo wäre er doch in dieſem Falle noch eine Wohlthat für die Geſellſchaft; ſie hätte die Freiheit nicht wieder erlangt, wohl aber wenigſtens eine ſichere Ordnung. Daher müßte ein Sieg des Socialismus naturgemäßer Weiſe zugleich der Wendepunkt zu ſeinem Untergange hin ſein, denn die Auflöſung der ſocialiſtiſchen Geſellſchaft im entſetzlichſten Bürgerkriege iſt eine in ihrem innerſten Weſen begründete Nothwendigkeit. Freilich laſſen ſich darauf noch keine Hoffnungen für die Anhänger der natürlichen Socialordnung bauen. Der Vernichtungskampf würde über ihren Häuptern und über ihrem Eigenthum geführt werden und ſie müßten die Zeche bezahlen. Die ſocialiſtiſche Irrlehre muß auf geiſtigem und beſonders auf moraliſchem Gebiete überwunden werden, erſt dann kann man von einem wirklichen Siege der Ordnung und Freiheit ſprechen, erſt dann verſchwindet die Gefahr für die Geſellſchaft.

5. Faſſen wir zum Schluß noch Alles zuſammen, ſo

ſcheint uns das innerſte Weſen des modernen Socialismus im Abfall von der Autorität zu liegen. Dieſer Quelle entſpringt die principielle Hinneigung zur politiſchen Revolution, die Vernichtung der Ehe und die Leugnung des Privateigenthums. Ueber die Mittel, welche Staat und Geſellſchaft gegen die immer höher anſchwellende ſocialiſtiſche Bewegung zu ergreifen gedenken, können wir uns hier nicht näher auslaſſen. Der Socialismus iſt die gefährlichſte Ausgeſtaltung der ſocialen Frage, er iſt die Spitze, in welcher dieſe Frage gipfelt. Das zu löſende Problem beſteht in der Wiederherſtellung der natürlichen Socialordnung und der erſte Schritt hiezu wäre die Anerkennung, daß die höheren Schichten der Geſellſchaft ſelbſt vielfach von dieſer natürlichen Ordnung abgefallen ſind. Wenn ſchon die Löſung der ſocialen Frage vorwiegend auf geiſtigem und moraliſchem Gebiete erreicht werden muß, ſo gilt dieß in noch viel höherem Grade für den Socialismus. Wir glauben daher, daß die bisher vorgeſchlagenen Reformen den Socialismus nur wenig berühren werden. Dabei haben wir ſowohl das im Auge, was die halbamtliche Berliner „Provincial-Correſpondenz" Anfang September 1872 in einem Artikel „Die Fürſorge für das Wohl der arbeitenden Claſſen" als die nächſten Pläne der preußiſchen Regierung kund gab, als auch das, was der ſociale Congreß berieth, der am 6. und 7. October 1872 zu Eiſenach tagte. Zu dieſen Maßnahmen und Reformen gehören beſonders: die noch größere Entfeſſelung der Gewerbsthätigkeit, die Förderung freier Genoſſenſchaften, die Beſchränkung der Sonntagsarbeit, der Schutz der jugendlichen und weiblichen Arbeit gegen übermäßige Anſpannung und Ausbeutung, eine umfangreiche Fabrikgeſetzgebung Hand in Hand mit Verſtärkung des Schulzwanges, Sicherung der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Geſundheit, nebſt einem allen berechtigten Anſprüchen genügenden Haftpflichtgeſetz, Sorge für Unterſtützungs- und andere Caſſen, Herbeiführung von Schiedsgerichten als Vorläufer von Einigungsämtern (boards of conciliation and ar-

Digitized by Google

bitration), welche die Löhne regeliren und überhaupt eine Vermittlung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeiführen sollen; auch die ernste Berücksichtigung der Wohnungsnoth, also der „Grund- und Boden-Frage" in den Städten gehört hierher, wenn auch gerade bei dieser Frage die Gefahr nahe liegt, daß der Staat selbst socialistisch gefärbte Eigenthumsbeschränkungen vornimmt; auch Polizeimaßregeln gegen die Verbreitung der socialistischen Irrlehren werden sich, wie die Dinge gegenwärtig liegen, nicht umgehen lassen. Dabei ist freilich zu bedenken, daß solche Maßregeln das Uebel meist verschlimmern, daß sie die sociale Spaltung vertiefen, daß überhaupt solche Ausnahmsgesetze, ebenso wie die Bestrafung einer blosen Tendenz und das Verbot der freien Meinungsäußerung einer Vernichtung derjenigen Principien gleich kommen, auf denen der moderne Staat groß geworden ist.

Durch die Anwendung der im Vorstehenden aufgezählten Reformen und Maßregeln möchte es wohl gelingen, der socialistischen Agitation manchen Stoff zu entziehen und ihr sehr vieles Menschenmaterial abwendig zu machen, obgleich dadurch das Wesen des Socialismus, der grundsätzliche Abfall vom Eigenthum mit den daraus folgenden Consequenzen nicht im Mindesten berührt wird. Es wäre daher auch irrig, zu glauben, daß auf diese Weise der Socialismus gebannt werden könnte. Seine Wurzeln liegen auf moralischem Gebiete und auf diesem hat die Staatsgewalt den allergeringsten Einfluß. Denn obgleich in jenem Gebiete der Schlüssel für fast alle socialen Vorgänge liegt, so ist es doch dem Wirkungskreise der politischen Mächte am weitesten entrückt. Blos durch Unterricht und Verbreitung von Bildung kann der Staat hier wirken, aber wie wenig mächtig auch dieses Mittel ist, beweist allein schon der Umstand, daß gerade die bedeutendsten Socialisten unserer Zeit, Marx und Lassalle, Männer sind, denen Niemand Mangel an

Digitized by Google

Kenntniſſen und Bildung wird vorwerfen können. Den Arbeiter durch Bildung über ſeine Lage tröſten, das heißt ihm Steine geben ſtatt des Brodes und eine Hauptſeite der ſocialen Frage, die Magenfrage, überſehen. Die ſociale Frage iſt ihrem Weſen nach eine ethiſche, der Socialismus kann daher blos auf dieſem Gebiete dauernd überwunden werden. Dieß iſt feſtzuhalten, denn ſonſt möchte auf allzugroße Zuverſicht noch ein ſchlimmes Erwachen folgen.

Nachträge.

Digitized by Google

Nachträge.

Zu Seite 3. „Das Communistische Manifest“ wurde von Karl Marx und Friedrich Engels abgefaßt und zwar im Auftrage einer Versammlung, welche der bereits internationale „Bund der Communisten“ im November 1847 zu London abhielt. Kurz vor der Februarrevolution erschien es zum erstenmal im Druck und wurde bald in's Französische, Englische, Russische, Dänische und Polnische übersetzt; im Ganzen hat es bisher etwa 12 Auflagen erlebt. Die neueste Deutsche Ausgabe wurde bei Gelegenheit des Leipziger Processes gegen Bebel und Liebknecht durch die Expedition des „Volksstaat“ veranstaltet und von Marx und Engels mit einem kurzen Vorworte versehen. Wir benutzen bei unserer Darstellung diese Ausgabe (Leipzig, 1872, Verlag der Expedition des „Volksstaat“). In seinem theoretischen und principiellen Inhalt bildet das „Communistische Manifest“ heute noch die Grundlage der „Internationale“ und des gesammten modernen Socialismus. Daher auch die große Bedeutung jenes Schriftstückes, welche es rechtfertigt, wenn wir hier das Wichtigste aus seinem Inhalte wiedergeben.

Der I. Abschnitt ist betitelt „Bourgeois und Proletarier“; er geht davon aus, daß die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft die Geschichte von Classenkämpfen gewesen sei; die aus dem Untergang der feudalen Gesellschaft hervorgegangene

Digitized by Google

moderne bürgerliche Gesellschaft habe die Classengegensätze der früheren Geschichtsepochen nicht aufgehoben, aber vereinfacht: „Die ganze Gesellschaft spaltet sich mehr und mehr in zwei große feindliche Lager, in zwei große einander direct gegenüberstehende Classen: Bourgeoisie und Proletariat.“ Nun wird die Entstehung der Bourgeoisie geschildert:

„Unterdrückter Stand unter der Herrschaft der Feudalherren, bewaffnete und sich selbst verwaltende Associationen in der Commune, hier unabhängige städtische Republik, dort dritter steuerpflichtiger Stand der Monarchie, dann zur Zeit der Manufactur Gegengewicht gegen den Adel in der ständischen oder in der absoluten Monarchie, Hauptgrundlage der großen Monarchieen überhaupt, erkämpfte sie sich endlich seit der Herstellung der großen Industrie und des Weltmarktes im modernen Repräsentativstaat die ausschließliche politische Herrschaft. Die moderne Staatsgewalt ist nur ein Ausschuß, der die gemeinschaftlichen Geschäfte der ganzen Bourgeoisieclasse verwaltet. Die Bourgeoisie hat in der Geschichte eine höchst revolutionäre Rolle gespielt. Sie hat die buntscheckigen Feudalbande, die den Menschen an seinen natürlichen Vorgesetzten knüpften, unbarmherzig zerrissen, und kein anderes Band zwischen Mensch und Mensch übrig gelassen, als das nackte Interesse, als die gefühllose „baare Zahlung“ .... Sie hat an die Stelle der mit religiösen und politischen Illusionen verhüllten Ausbeutung die offene, unverschämte, directe, dürre Ausbeutung gesetzt. Sie hat den Arzt, den Juristen, den Pfaffen, den Poeten, den Mann der Wissenschaft in ihre bezahlten Lohnarbeiter verwandelt .... Die Bourgeoisie kann nicht existiren, ohne die Productionsinstrumente, also die Productionsverhältnisse, also sämmtliche gesellschaftlichen Verhältnisse fortwährend zu revolutioniren. Die fortwährende Umwälzung der Production, die ununterbrochene Erschütterung aller gesellschaftlichen Zustände, die ewige Unsicherheit und Bewegung zeichnet die Bourgeoisepoche vor allen früheren aus. Das Bedürfniß nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Producte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. Ueberall muß sie sich einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen .... Die Bourgeoisie hebt mehr und mehr die Zersplitterung der Productionsmittel, des Besitzes und der Bevölkerung auf. Sie hat die Bevölkerung agglomerirt, die Productionsmittel centralisirt und das Eigenthum in wenigen Händen concentrirt. Die nothwendige Folge hiervon war die politische Centralisation. .... Die Bourgeoisie hat in ihrer kaum hundertjährigen Classenherrschaft massenhaftere und colossalere Productionskräfte geschaffen, als alle vergangenen Generationen zusammen. Unterjochung der Naturkräfte, Maschi-

nerie, Anwendung der Chemie auf Induſtrie und Ackerbau, Dampfſchifffahrt, Eiſenbahn, electriſche Telegraphen, Urbarmachung ganzer Welttheile, Schiffbarmachung der Flüſſe, ganze aus dem Boden hervorgeſtampfte Bevölkerungen — welches frühere Jahrhundert ahnte, daß ſolche Productionskräfte im Schooß der geſellſchaftlichen Arbeit ſchlummerten? Die Productions- und Verkehrsmittel, auf deren Grundlage ſich die Bourgeoiſie heranbildete, wurden in der feudalen Geſellſchaft erzeugt. Auf einer gewiſſen Stufe der Entwicklung dieſer Productions- und Verkehrsmittel entſprachen die Verhältniſſe, worin die feudale Geſellſchaft producirte und austauſchte, die feudale Organiſation der Agricultur und Manufactur, mit einem Worte die feudalen Eigenthumsverhältniſſe den ſchon entwickelten Productivkräften nicht mehr. Sie hemmten die Production, ſtatt ſie zu fördern. Sie verwandelten ſich in ebenſo viele Feſſeln. Sie mußten geſprengt werden, ſie wurden geſprengt. An ihre Stelle trat die freie Concurrenz mit der ihr angemeſſenen geſellſchaftlichen und politiſchen Conſtitution, mit der ökonomiſchen und politiſchen Herrſchaft der Bourgeois-Claſſe".

Die Verfaſſer kommen nun auf die Handelskriſen zu ſprechen, die der modernen Productionsweiſe eigenthümlich ſind:

„In den Kriſen bricht eine geſellſchaftliche Epidemie aus, welche allen früheren Epochen als ein Widerſinn erſchienen wäre — die Epidemie der Ueberproduction. Die Geſellſchaft findet ſich plötzlich in einen Zuſtand momentaner Barbarei zurückverſetzt; eine Hungersnoth, ein allgemeiner Vernichtungskrieg ſcheinen ihr alle Lebensmittel abgeſchnitten zu haben; die Induſtrie, der Handel ſcheinen vernichtet, und warum? Weil ſie zu viel Civiliſation, zu viel Lebensmittel, zu viel Induſtrie, zu viel Handel beſitzt. . . . . Wodurch überwindet die Bourgeoiſie die Kriſen? Einerſeits durch die erzwungene Vernichtung einer Maſſe von Productivkräften; anderſeits durch die Eroberung neuer Märkte, und die gründlichere Ausbeutung der alten Märkte. Wodurch alſo? Dadurch, daß ſie allſeitigere und gewaltigere Kriſen vorbereitet und die Mittel, den Kriſen vorzubeugen, vermindert."

An dieſes ſtets wieder neue Kriſen gebärende Verhältniß anknüpfend, wird jetzt die Entſtehung des Proletariats geſchildert. Es heißt:

„Die Waffen, womit die Bourgeoiſie den Feudalismus zu Boden geſchlagen hat, richten ſich jetzt gegen die Bourgeoiſie ſelbſt. Aber die Bourgeoiſie hat nicht nur die Waffen geſchmiedet, die ihr den Tod bringen; ſie hat auch die Männer gezeugt, die dieſe Waffen überall führen werden — die modernen Arbeiter, die Proletarier. In demſelben Maße, worin ſich die Bourgeoiſie, d. h. das Capital entwickelt, in demſelben Maße entwickelt ſich das Proletariat, die Claſſe der modernen Arbeiter, die nur ſo

lange leben, als sie Arbeit finden, und die nur so lange Arbeit finden, als ihre Arbeit das Capital vermehrt. Diese Arbeiter, die sich stückweis verkaufen müssen, sind eine Waare wie jeder andere Handelsartikel, und daher gleichmäßig allen Wechselfällen der Concurrenz, allen Schwankungen des Marktes ausgesetzt. Die Arbeit der Proletarier hat durch die Ausdehnung der Maschinerie und die Theilung der Arbeit allen selbstständigen Charakter und damit allen Reiz für die Arbeiter verloren. Er wird ein bloßes Zubehör der Maschine, von dem nur der einfachste, eintönige, am leichtesten erlernbare Handgriff verlangt wird. Die Kosten, die der Arbeiter verursacht, beschränken sich daher fast nur auf die Lebensmittel, die er zu seinem Unterhalt und zur Fortpflanzung seiner Race bedarf. Der Preis einer Waare, also auch der Arbeit, ist gleich ihren Productionskosten . . . . Je weniger die Handarbeit Geschicklichkeit und Kraftäußerung verlangt, d. h. je mehr die moderne Industrie sich entwickelt, desto mehr wird die Arbeit der Männer durch die der Weiber verdrängt. Geschlechts- und Altersunterschiede haben keine gesellschaftliche Geltung mehr für die Arbeiterclasse. Es gibt nur noch Arbeitsinstrumente, die je nach Alter und Geschlecht verschiedene Kosten machen. Ist die Ausbeutung des Arbeiters durch den Fabricanten so weit beendigt, daß er seinen Arbeitslohn baar ausgezahlt erhält, so fallen die anderen Theile der Bourgeoisie über ihn her, der Hausbesitzer, der Krämer, der Pfandleiher u. s. w. Die bisherigen kleinen Mittelstände, die kleinen Industriellen, Kaufleute und Rentiers, die Handwerker und Bauern, alle diese Classen fallen in's Proletariat hinab, theils dadurch, daß ihr kleines Capital für den Betrieb der großen Industrie nicht ausreicht und der Concurrenz mit den größeren Capitalisten erliegt, theils dadurch, daß ihre Geschicklichkeit von neuen Productionsweisen entwerthet wird. So recrutirt sich das Proletariat aus allen Classen der Bevölkerung."

Nun kommt der Kampf des Proletariats mit der Bourgeoisie zur Darstellung:

„Im Anfang kämpfen die einzelnen Arbeiter, dann die Arbeiter einer Fabrik, dann die Arbeiter eines Arbeitszweiges an einem Ort gegen den einzelnen Bourgeois, der sie direct ausbeutet. Sie richten ihre Angriffe nicht nur gegen die bürgerlichen Productionsverhältnisse, sie richten sie gegen die Productionsinstrumente selbst; sie vernichten die fremden concurrirenden Waaren, sie zerschlagen die Maschinen, sie stecken die Fabriken in Brand, sie suchen die untergegangene Stellung des mittelalterlichen Arbeiters wieder zu erringen. Auf dieser Stufe bilden die Arbeiter eine über das ganze Land zerstreute und durch die Concurrenz zersplitterte Masse. Massenhaftes Zusammenhalten der Arbeiter ist noch nicht die Folge ihrer eigenen Vereinigung,

igitized by Google

ſondern die Folge der Vereinigungen der Bourgeoiſie, die zur Erreichung ihrer eigenen politiſchen Zwecke das ganze Proletariat in Bewegung ſetzen muß und es einſtweilen noch kann. Auf dieſer Stufe bekämpfen die Proletarier alſo nicht ihre Feinde, ſondern die Feinde ihrer Feinde, die Reſte der abſoluten Monarchie, die Grundeigenthümer, die nicht induſtriellen Bourgeois, die Kleinbürger. Die ganze geſchichtliche Bewegung iſt ſo in den Händen der Bourgeoiſie concentrirt; jeder Sieg, der ſo errungen wird, iſt ein Sieg der Bourgeoiſie. Aber mit der Entwicklung der Induſtrie vermehrt ſich nur das Proletariat; es wird in größeren Maſſen zuſammengedrängt, ſeine Kraft wächſt und es fühlt ſie mehr .... Die Arbeiter beginnen Coalitionen gegen die Bourgeois zu bilden; ſie treten zuſammen zur Behauptung ihres Arbeitslohnes. Sie ſtiften ſelbſt dauernde Aſſociationen, um ſich für dieſe gelegentlichen Empörungen zu verproviantiren. Stellenweis bricht der Kampf in Emeuten aus. Von Zeit zu Zeit ſiegen die Arbeiter, aber nur vorübergehend. Das eigentliche Reſultat ihrer Kämpfe iſt nicht der unmittelbare Erfolg, ſondern die immer weiter um ſich greifende Vereinigung der Arbeiter. Sie wird befördert durch die wachſenden Communicationsmittel, die von der großen Induſtrie erzeugt werden und die Arbeiter der verſchiedenen Localitäten mit einander in Verbindung ſetzen .... Wie früher ein Theil des Adels zur Bourgeoiſie überging, ſo geht jetzt ein Theil der Bourgeoiſie zum Proletariat über, und namentlich ein Theil der Bourgeois-Ideologen, welche zum theoretiſchen Verſtändniß der ganzen geſchichtlichen Bewegung ſich hinaufgearbeitet haben. Von allen Claſſen, welche heutzutage der Baurgeoiſie gegenüber ſtehen, iſt nur das Proletariat eine wirklich revolutionäre Claſſe. Die übrigen Claſſen verkommen und gehen unter mit der großen Induſtrie, das Proletariat iſt ihr eigenſtes Product. Die Mittelſtände, der kleine Induſtrielle, der kleine Kaufmann, der Handwerker, der Bauer, ſie Alle bekämpfen die Bourgeoiſie, um ihre Exiſtenz als Mittelſtände vor dem Untergang zu ſichern. Sie ſind nicht revolutionär, ſondern conſervativ. Noch mehr, ſie ſind reactionär, ſie ſuchen das Rad der Geſchichte zurückzudrehen .... Die Lebensbedingungen der alten Geſellſchaft ſind ſchon vernichtet in den Lebensbedingungen des Proletariats. Der Proletarier iſt eigenthumslos; ſein Verhältniß zu Weib und Kindern hat nichts mehr gemein mit dem bürgerlichen Familienverhältniß; die moderne induſtrielle Arbeit, die moderne Unterjochung unter das Capital, dieſelbe in England wie in Frankreich, in America wie in Deutſchland, hat ihm allen nationalen Charakter abgeſtreift. Die Geſetze, die Moral, die Religion ſind für ihn eben ſo viele bürgerliche Vorurtheile, hinter denen ſich eben ſo viele bürgerliche Intereſſen verſtecken. Alle früheren Claſſen, die ſich die Herrſchaft eroberten, ſuchten ihre ſchon erworbene Lebensſtellung zu ſichern, indem ſie die ganze

Gesellschaft den Bedingungen ihres Erwerbs unterwarfen. Die Proletarier können sich die gesellschaftlichen Productivkräfte nur erobern, indem sie ihre eigene bisherige Aneignungsweise und damit die ganze bisherige Aneignungsweise abschaffen. Die Proletarier haben Nichts von dem Ihrigen zu sichern, sie haben alle bisherige Privatsicherheit und Privatversicherungen zu zerstören. Alle bisherigen Bewegungen waren Bewegungen von Minoritäten oder im Interesse von Minoritäten. Die proletarische Bewegung ist die selbstständige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl. Das Proletariat, die unterste Schichte der jetzigen Gesellschaft, kann sich nicht erheben, nicht aufrichten, ohne daß der ganze Ueberbau der Schichten, die die officielle Gesellschaft bilden, in die Luft gesprengt wird. Obgleich nicht dem Inhalt, ist der Form nach der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie zunächst ein nationaler. Das Proletariat eines jeden Landes muß natürlich zuerst mit seiner eigenen Bourgeoisie fertig werden .... Der Fortschritt der Industrie setzt an die Stelle der Isolirung der Arbeiter durch die Concurrenz ihre revolutionäre Vereinigung durch die Association. Mit der Entwicklung der großen Industrie wird also unter den Füßen der Bourgeoisie die Grundlage selbst weggezogen, worauf sie producirt, und die Producte sich aneignet. Sie producirt vor Allem ihre eigenen Todtengräber. Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich."

Der II. Abschnitt: „Proletarier und Communisten" wird mit der Frage eingeleitet: „In welchem Verhältniß stehen die Communisten zu den Proletariern überhaupt? Dieß wird in folgender Weise beantwortet:

„Die Communisten sind keine besondere Partei gegenüber den anderen Arbeiterparteien. Sie haben keine von den Interessen des ganzen Proletariats getrennten Interessen. Sie stellen keine besonderen Principien auf, wonach sie die proletarische Bewegung modeln wollen. Die Communisten unterscheiden sich von den übrigen proletarischen Parteien nur dadurch, daß einerseits sie in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletarier die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesammten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen, andrerseits dadurch, daß sie in den verschiedenen Entwicklungsstufen, welche der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie durchläuft, stets das Interesse der Gesammtbewegung vertreten. Die Communisten sind also praktisch der entschiedenste, immer weiter treibende Theil der Arbeiterparteien aller Länder, sie haben theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus. Der nächste Zweck der Communisten ist derselbe wie der

Digitized by Google

aller übrigen proletariſchen Parteien: Bildung des Proletariats zur Claſſe, Sturz der Bourgeoiſieherrſchaft, Eroberung der politiſchen Macht durch das Proletariat. Die theoretiſchen Sätze der Communiſten ſind nur allgemeine Ausdrücke thatſächlicher Verhältniſſe eines exiſtirenden Claſſenkampfes, einer unter unſern Augen vor ſich gehenden geſchichtlichen Bewegung. Die Abſchaffung bisheriger Eigenthumsverhältniſſe iſt nichts den Communismus eigenthümlich Bezeichnendes. Die franzöſiſche Revolution z. B. ſchaffte das Feudaleigenthum zu Gunſten des bürgerlichen ab. Was den Communismus auszeichnet, iſt nicht die Abſchaffung des Eigenthums überhaupt, ſondern die Abſchaffung des bürgerlichen Eigenthums. Das moderne bürgerliche Eigenthum iſt der letzte und vollendetſte Ausdruck der Erzeugung und Aneignung der Producte, die auf Claſſengegenſätzen, die auf der Ausbeutung der Einen durch die Andern beruht. In dieſem Sinn können die Communiſten ihre Theorie in dem einen Ausdruck: Aufhebung des Privateigenthums zuſammenfaſſen."

„Man hat uns Communiſten vorgeworfen, wir wollten das perſönlich erworbene, ſelbſterarbeitete Eigenthum abſchaffen: das Eigenthum, welches die Grundlage aller perſönlichen Freiheit, Thätigkeit und Selbſtſtändigkeit bilde. Sprecht Ihr von dem kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Eigenthum, welches dem bürgerlichen Eigenthum vorherging? Wir brauchen es nicht abzuſchaffen, die Entwicklung der Induſtrie hat es abgeſchafft und ſchafft es täglich ab. Oder ſprecht Ihr vom modernen bürgerlichen Privateigenthum? Schafft aber die Lohnarbeit, die Arbeit des Proletariers, ihm Eigenthum? Keineswegs. Sie ſchafft das Capital, d. h. das Eigenthum, welches die Lohnarbeit ausbeutet, welches ſich nur unter der Bedingung vermehren kann, daß es neue Lohnarbeit erzeugt, um ſie von Neuem auszubeuten. Das Eigenthum in ſeiner heutigen Geſtalt bewegt ſich in dem Gegenſatz von Capital und Lohnarbeit. Betrachten wir die beiden Seiten dieſes Gegenſatzes. Capitaliſt ſein heißt nicht nur eine rein perſönliche, ſondern eine geſellſchaftliche Stellung in der Production einnehmen. Das Capital iſt ein gemeinſchaftliches Product und kann nur durch eine gemeinſchaftliche Thätigkeit vieler Mitglieder, ja in letzter Inſtanz nur durch die gemeinſame Thätigkeit aller Mitglieder der Geſellſchaft in Bewegung geſetzt werden. Das Capital iſt alſo keine perſönliche, es iſt eine geſellſchaftliche Macht. Wenn alſo das Capital in gemeinſchaftliches, allen Mitgliedern der Geſellſchaft angehöriges Eigenthum verwandelt wird, ſo verwandelt ſich nicht perſönliches Eigenthum in geſellſchaftliches. Nur der geſellſchaftliche Charakter des Eigenthums verwandelt ſich. Es verliert ſeinen Claſſen-Charakter."

„Kommen wir zur Lohnarbeit. Der Durchſchnittspreis der Lohnarbeit iſt das Minimum des Arbeitslohnes, d. h. die Summe der Lebensmittel, die nothwendig ſind, um den Arbeiter als Arbeiter am Leben zu erhalten.

Was also der Lohnarbeiter durch seine Thätigkeit sich aneignet, reicht blos dazu hin, um sein nacktes Leben wieder zu erzeugen. Wir wollen diese persönliche Aneignung der Arbeitsproducte zur Wiedererzeugung des unmittelbaren Lebens keineswegs abschaffen. Wir wollen nur den elenden Charakter dieser Aneignung aufheben, worin der Arbeiter nur lebt, um das Capital zu vermehren, nur so weit lebt, wie es das Interesse der herrschenden Classe erheischt. In der bürgerlichen Gesellschaft ist die lebendige Arbeit nur ein Mittel, die aufgehäufte Arbeit zu vermehren. In der communistischen Gesellschaft ist die aufgehäufte Arbeit nur ein Mittel, um den Lebensproceß der Arbeiter zu erweitern, zu bereichern, zu befördern. . . . . Ihr entsetzt Euch darüber, daß wir das Privateigenthum aufheben wollen. Aber in Eurer bestehenden Gesellschaft ist das Privateigenthum für 9 Zehntel ihrer Mitglieder aufgehoben; es existirt gerade dadurch, daß es für 9 Zehntel nicht existirt. Ihr werft uns also vor, daß wir ein Eigenthum aufheben wollen, welches die Eigenthumslosigkeit der ungeheuren Mehrzahl der Gesellschaft als nothwendige Bedingung voraussetzt. Ihr werft uns mit einem Wort vor, daß wir Euer Eigenthum aufheben wollen. Allerdings das wollen wir . . . ."

„Wie für den Bourgeois das Aufhören des Classeneigenthums das Aufhören der Production selbst ist, so ist für ihn das Aufhören der Classenbildung identisch mit dem Aufhören der Bildung überhaupt. Die Bildung, deren Verlust er bedauert, ist für die enorme Mehrzahl die Heranbildung zur Maschine. Aber streitet nicht mit uns, indem ihr an Euren bürgerlichen Vorstellungen von Freiheit, Bildung, Recht u. s. w. die Abschaffung des bürgerlichen Eigenthums meßt. Eure Ideen selbst sind Erzeugnisse der bürgerlichen Productions- und Eigenthumsverhältnisse, wie Euer Recht nur der zum Gesetz erhobene Wille Eurer Classe ist, ein Wille, dessen Inhalt gegeben ist in den materiellen Lebensbedingungen Eurer Classe . . . ."

„Aufhebung der Familie! Selbst die Radicalsten ereifern sich über diese schändliche Absicht der Communisten. Worauf beruht die gegenwärtige, die bürgerliche Familie? Auf dem Capital, auf dem Privaterwerb. Vollständig entwickelt existirt sie nur für die Bourgeoisie; aber sie findet ihre Ergänzung in der erzwungenen Familienlosigkeit der Proletarier und der öffentlichen Prostitution. Werft Ihr uns vor, daß wir die Ausbeutung der Kinder durch ihre Eltern aufheben wollen? Wir gestehen dieses Verbrechen ein."

„Aber, sagt Ihr, wir heben die trautesten Verhältnisse auf, indem wir an die Stelle der häuslichen Erziehung gesellschaftliche setzen. Und ist nicht auch Eure Erziehung durch die Gesellschaft bestimmt? Durch die gesellschaftlichen Verhältnisse, innerhalb derer Ihr erzieht, durch die directere

oder indirectere Einmiſchung der Geſellſchaft, vermittelſt der Schule u. ſ. w.? Die Communiſten erfinden nicht die Einwirkung der Geſellſchaft auf die Erziehung; ſie verändern nur ihren Charakter, ſie entreißen die Erziehung dem Einfluß der herrſchenden Claſſe. Die bürgerlichen Redensarten über Familie und Erziehung, über das traute Verhältniß von Eltern und Kindern werden um ſo ekelhafter, je mehr in Folge der großen Induſtrie alle Familienbande für die Proletarier zerriſſen und die Kinder in einfache Handelsartikel und Arbeitsinſtrumente verwandelt werden. Aber ihr Communiſten wollt die Weibergemeinſchaft einführen, ſchreit uns die ganze Bourgeoiſie im Chor entgegen. Der Bourgeois ſieht in ſeiner Frau ein bloßes Productionsinſtrument. Er hört, daß die Productionsinſtrumente gemeinſchaftlich ausgebeutet werden ſollen und kann ſich natürlich nichts anderes denken, als daß das Loos der Gemeinſchaftlichkeit die Weiber gleichfalls treffen wird. Er ahnt nicht, daß es ſich eben darum handelt, die Stellung der Weiber als bloßer Productionsinſtrumente aufzuheben. Uebrigens iſt nichts lächerlicher, als das hochmoraliſche Entſetzen unſerer Bourgeois über die angebliche officielle Weibergemeinſchaft der Communiſten. Die Communiſten brauchen die Weibergemeinſchaft nicht einzuführen, ſie hat faſt immer exiſtirt. Unſere Bourgeois, nicht zufrieden damit, daß ihnen die Weiber und Töchter der Proletarier zur Verfügung ſtehen, von der officiellen Proſtitution gar nicht zu ſprechen, finden ein Hauptvergnügen darin, ihre Ehefrauen wechſelſeitig zu verführen (!). Die bürgerliche Ehe iſt in Wirklichkeit die Gemeinſchaft der Ehefrauen. Man könnte höchſtens den Communiſten vorwerfen, daß ſie an Stelle einer heuchleriſch verſteckten, eine officielle, offenherzige Weibergemeinſchaft einführen wollten. Es verſteht ſich übrigens von ſelbſt, daß mit Aufhebung der jetzigen Productionsverhältniſſe auch die aus ihnen hervorgehende Weibergemeinſchaft, d. h. die officielle und nichtofficielle Proſtitution verſchwindet.*)

„Den Communiſten iſt ferner vorgeworfen worden, ſie wollten das Vaterland, die Nationalität abſchaffen. Die Arbeiter haben kein Vaterland. Man kann ihnen nicht nehmen, was ſie nicht haben. Indem das Proletariat zunächſt ſich die politiſche Herrſchaft erobern, ſich zur nationalen Claſſe erheben, ſich als Nation conſtituiren muß, iſt es ſelbſt noch national, wenn auch keineswegs im Sinne der Bourgeoiſie. Die nationalen Abſonderungen und Gegenſätze der Völker verſchwinden mehr und mehr ſchon mit der Entwicklung der Bourgeoiſie, mit der Handelsfreiheit, dem Weltmarkt, der Gleichförmigkeit der induſtriellen Production und der ihr entſprechenden Lebensverhältniſſe. Die Herrſchaft des Proletariats wird

*) Dieſe Aeußerungen über Familie, Ehe und beſonders über die Weibergemeinſchaft ſind das Schwächſte in dem Manifeſt.

sie noch mehr verschwinden machen. Vereinigte Action, wenigstens der civilisirten Länder, ist eine der ersten Bedingungen seiner Befreiung ..."

Nachdem so die Einwürfe der Bourgeoisie gegen den Communismus behandelt sind, wird der Weg zur Emancipation des Proletariats, also der Actionsplan der Communisten angegeben, wie folgt:

„Wir sahen schon, daß der erste Schritt in der Arbeiterrevolution die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Classe, die Erkämpfung der Demokratie ist. Das Proletariat wird seine politische Herrschaft dazu benutzen, der Bourgeoisie nach und nach alles Capital zu entreißen, alle Productionsinstrumente in den Händen des Staats, d. h. des als herrschende Classe organisirten Proletariats zu centralisiren, und die Masse der Productionskräfte möglichst rasch zu vermehren. Es kann dies natürlich zunächst nur geschehen vermittelst despotischer Eingriffe in das Eigenthumsrecht und in die bürgerlichen Productionsverhältnisse, durch Maßregeln also, die ökonomisch unzureichend und unhaltbar erscheinen, die aber im Laufe der Bewegung über sich selbst hinaus treiben, und als Mittel zur Umwälzung der ganzen Productionsweise unvermeidlich sind. Diese Maßregeln werden natürlich je nach den verschiedenen Ländern verschieden sein. Für die fortgeschrittensten Länder werden jedoch die folgenden ziemlich allgemein in Anwendung kommen können: 1) Expropriation des Grundeigenthums und Verwendung der Grundrente zu Staatsausgaben. 2) Starke Progressivsteuer. 3) Abschaffung des Erbrechts. 4) Confiscation des Eigenthums aller Emigranten und Rebellen. 5) Centralisation des Credits in den Händen des Staats durch eine Nationalbank mit Staatscapital und ausschließlichem Monopol. 6) Centralisation des Transportwesens in den Händen des Staats. 7) Vermehrung der Nationalfabriken, Productionsinstrumente, Urbarmachung und Verbesserung der Ländereien nach einem gemeinschaftlichen Plan. 8) Gleicher Arbeitszwang für Alle, Errichtung industrieller Armeen, besonders für den Ackerbau. 9) Vereinigung des Betriebs von Ackerbau und Industrie, Hinwirken auf die allmälige Beseitigung des Unterschieds von Stadt und Land. 10) Oeffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder. Beseitigung der Fabrikarbeit der Kinder in ihrer heutigen Form. Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Production u. s. w. u. s. w.*)

*) Marx und Engels sagen in dem Vorworte zur neuesten Ausgabe der „Communistischen Manifestes," dieses Programm sei heute stellenweise veraltet „gegenüber der immensen Fortentwicklung der großen Industrie in den letzten fünfundzwanzig Jahren, und der mit ihr fortschreitenden Parteiorganisation der Arbeiterclasse, gegenüber den praktischen Erfahrungen zuerst der Februarrevolution und noch weit mehr der Pariser Commune."

Digitized by Google

„Sind im Laufe der Entwicklung die Classenunterschiede verschwunden, und ist alle Production in den Händen der associirten Individuen concentrirt, so verliert die öffentliche Gewalt den politischen Charakter .... An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Classen und Classengegensätzen tritt eine Association, worin die freie Entwicklung eines Jeden die Bedingung für die freie Entwicklung Aller ist".

Der III. Abschnitt bespricht unter dem Titel: „Socialistische und communistische Literatur" in drastisch-kurzer Weise die bis 1847 aufgetauchten socialistischen Systeme, aber ohne sich in das Nähere einzulassen. Für die Gegenwart bieten diese Betrachtungen kein Interesse. Bedeutungsvoll ist dagegen der IV. Abschnitt, welcher „die Stellung der Communisten zu den verschiedenen oppositionellen Parteien" behandelt. Die Sätze, welche auch für die Gegenwart Geltung haben, lauten:

„In Deutschland kämpft die communistische Partei, sobald die Bourgeoisie revolutionär auftritt, gemeinsam mit der Bourgeoisie gegen die absolute Monarchie, das feudale Grundeigenthum und die Kleinbürgerei. Sie unterläßt aber keinen Augenblick, bei den Arbeitern ein möglichst klares Bewußtsein über den feindlichen Gegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat herauszuarbeiten, damit die deutschen Arbeiter sogleich die gesellschaftlichen und politischen Bedingungen, welche die Bourgeoisie mit ihrer Herrschaft herbeiführen muß, als eben so viele Waffen gegen die Bourgeoisie kehren können, damit nach dem Sturz der reactionären Classen in Deutschland sofort der Kampf gegen die Bourgeoisie selbst beginnt ... Mit einem Wort, die Communisten unterstützen überall jede revolutionäre Bewegung gegen die bestehenden gesellschaftlichen und politischen Zustände. In allen diesen Bewegungen heben sie die Eigenthumsfrage, welche mehr oder minder entwickelte Form sie auch angenommen haben möge, als die Grundfrage der Bewegung hervor."

„Die Communisten arbeiten endlich überall an der Verbindung und der Verständigung der demokratischen Parteien aller Länder. Die Communisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung. Mögen die herrschenden Classen vor einer communistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!"

Digitized by Google

Zu Seite 87. Der Congreß im Haag*) tagte vom 2. bis 7. September 1872; noch kein Congreß der „Internationale“ hatte so lange gedauert und noch auf keinem wurden Organisationsfragen von gleicher Wichtigkeit entschieden. Obgleich ein Verbot des Congresses sich vielleicht hätte gesetzlich begründen lassen, so ließ doch die holländische Regierung den Berathungen ungestört ihren Lauf. Die Theilnahme der Bevölkerung und der Presse am Congreß war enorm; Alles drängte sich in die Sitzungen, als wenn die internationalen Socialisten eine fremde, noch nie gesehene Menschenrace wären. Die öffentlichen Sitzungen des Congresses konnten erst am 5. Sept. beginnen, da die vorhergehenden Tage mit Prüfung der Mandate und zugleich mit der Entscheidung über sehr wichtige principielle Fragen ausgefüllt wurden. Die Verhandlungen eines solchen internationalen Congresses von Vertretern der Arbeit (die aber meistens keine Arbeiter waren) sind an sich schon schleppend, indem jede Rede in mehrere Sprachen übersetzt werden muß. Die auf dem Congreß vorwiegende Sprache war die französische; Uebersetzer und Secretaire waren aufgestellt für das Französische, Deutsche, Englische und Holländische.

Auf dem Congreß waren anwesend 64 Abgeordnete, von denen 16 Frankreich, 10 Deutschland, 7 Belgien, 5 England, 5 Nordamerica, 4 Holland, 4 Spanien, 3 die romanische Föderation der Schweiz, 2 die Juraföderation der Schweiz (Anhänger Bakunin's), 1 Irland, 1 Portugal, 1 Polen, 1 Oesterreich, 1 Ungarn, 1 Australien und 2 Dänemark vertraten. Mehrere hatten Mandate aus zwei bis drei Ländern, so daß obige Aufstellung nicht ganz genau ist. Nach ihren Geburtsländern waren es 20 Franzosen, 16 Deutsche, 8 Belgier, 6 Engländer, 3 Holländer, 3 Spanier, 2 Schweizer, 2 Ungarn,

*) Wir folgen bei unserer Darstellung hauptsächlich den Berichten der „Frankfurter Zeitung“, der Berliner „Germania“, des Pariser „Français“ und des „Volksstaat“.

Digitized by Google

1 Pole, 1 Irländer, 1 Däne, 1 Corſe. Auf keinem früheren Congreß waren ſo viele verſchiedene Nationen vertreten geweſen. Von Abgeordneten waren u. A. anweſend: Für Deutſchland und die Schweiz: Marx, Engels, Dr. Kugelmann (Hannover), Johann Philipp Becker (Genf), Ludwig (Heidelberg), Bernh. Becker (Braunſchweig und Chemnitz), Cuno (München und Stuttgart), Heinrich Scheu aus Wien (Königsberg und Eßlingen), Milke und Friedländer (Berlin), Hepner (Leipzig); für England: Dr. Sexton, Halls, Mottershead, Roche; für Dänemark: Haentjens; für Belgien: Advocat Briomée und ſechs Genoſſen; für Spanien: Morego, Fargo Pelicer, Soriani und Dr. Lafargue, ein Schwiegerſohn von Karl Marx und Redacteur der „Emancipacion“ in Madrid; er vertrat die portugieſiſche Föderation, die „Neue Madrider Föderation“ und die Induſtriebezirke in Catalonien; für Frankreich: Arnaud, Ranvier, Cournet, Vaillant, Johannard, Leo Fränkel; die Namen der Vertreter von Paris und Toulouſe wurden nicht bekannt gegeben; für America: Sorge (ehemaliger badiſcher Freiſchärler), Dereure (franz. Section) und Weſt; für Auſtralien: Harcourt. Bakunin war nicht anweſend, dagegen ſeine Freunde Guillaume, Schwitzguebel (Section des Jura) und Joukowski.

Die Sitzungen, in welchen die Vollmachten geprüft wurden, waren aus Rückſicht auf die franzöſiſchen Delegirten nicht öffentlich. Die Anhänger Bakunin's erlitten ſchon bei der Wahl der Prüfungscommiſſion eine Niederlage, indem ſie nicht einen einzigen Candidaten durchſetzten. Dieſe Partei hatte ſich ſchon darüber beklagt, daß der Congreß nach dem Haag einberufen worden, weil ihnen die Reiſe dorthin erſchwert ſei und ſie daher von den zahlreicher anweſenden Deutſchen und Franzoſen leicht überſtimmt würden. Obwohl die Anhänger Bakunin's gleichzeitig einen Congreß nach Neuenburg einberufen hatten, ſo war doch außer den Abgeſandten der Juraföderation noch ein Italiener Cafiero im Haag erſchienen; er war der Präſident

der Conferenz von Rimini, auf welcher am 7. August 21 Sectionen (von denen 20 der Internationale gar nicht angehörten) beschlossen hatten: alle Solidarität mit dem Generalrath abzubrechen und einen Congreß aller gleichgestimmten Sectionen am 2. Septbr. nicht im Haag, sondern in Neuchatel in der Schweiz abzuhalten. Cafiero behielt aber im Haag sein Mandat ruhig in der Tasche und wohnte dem Congreß als einfacher Zuschauer bei.

Sogleich bei der Wahl der Commission für die Mandatprüfung spaltete sich der Congreß in Mehrheit und Minderheit. Frankreich, Deutschland, America, Polen, Dänemark, Irland, Oesterreich, Ungarn, Portugal, die romanische Föderation der Schweiz und Australien bildeten die Majorität. Belgien, die spanische und die Juraföderation, Holland, ein französischer und ein americanischer Delegirter bildeten die Minorität, die in den meisten Fragen sich der Abstimmung ganz oder theilweise enthielt. Die englischen Delegirten stimmten getheilt und ungleich. Den Kern der Majorität bildeten die Deutschen und die Franzosen, die, wie der „Volksstaat" meldete, mit einer Einmüthigkeit zusammenhielten, als ob die große Kriegsaction von 1870 gar nicht vorgefallen wäre. Beanstandet und verworfen wurden die Mandate der Sectionen von Marseille, und die der americanischen (französischen) Section Nr. 2. Die letztere hatte wohl ihren sonstigen Verpflichtungen entsprochen, jedoch erklärt, sie beschränke sich darauf, die Principien der „Internationale" hoch zu halten, werde sich aber um die Anordnungen des Generalrathes, um die Beschlüsse des Congresses und um die Statuten nicht kümmern. Sie war wegen Auflehnung gegen die Beschlüsse der nordamericanischen Föderation von dieser ausgeschlossen worden. Leo Fränkel äußerte sich bei dieser Gelegenheit dahin, der Congreß müsse dieser Section die Anerkennung versagen, denn es dürfe nicht mehr vorkommen, wie dies zur Zeit der Pariser Commune geschehen, daß Aufrufe im Namen der Internationalen Arbeiterassociation erlassen würden, zu denen diese in gar keiner Beziehung gestanden; diese Desorgani-

ſationen trügen hauptſächlich die Schuld an dem Sturze der Pariſer Commune. Wolle man für die Folge etwas erreichen, ſo müſſe eine feſte Organiſation in der Internationalen Arbeiterassociation herrſchen. — Auch eine weitere americaniſche Section wurde ausgeſchloſſen. Es war dies die bekannte Section 12 (ſ. S. 212 d. B.), welche den Secretair der Dame Woodhull, Weſt, geſendet hatte. Anknüpfend an die Entſtehung jener Section führte Marx aus, ihre Mitglieder ſeien zum größten Theil Bourgeois und Damen; das Hauptziel ſei neben ihren religiöſen Zwecken die „freie Liebe“; die Principien der Internationalen Arbeiter-Aſſociation desavouire ſie vollſtändig und ſtelle unter Anderem den Grundſatz auf: „Die Emancipation der arbeitenden Claſſen könne nicht durch die Arbeiter allein, ſondern nur unter kräftiger Beihilfe der Bourgeoiſie geſchehen. Die Arbeiter beſäßen in Folge ihres geringen Bildungsgrades und der ſchlechten materiellen Lage keine Principienfeſtigkeit und ſeien der Beſtechung ſehr zugänglich.“ Der Delegirte der fraglichen Section, Weſt, hielt eine faſt zweiſtündige Rede, in welcher er unter allgemeiner Heiterkeit die „freie Liebe“ vertheidigte und die Gründe anführte, warum ſeine Section eine Frau als Candidatin für den Präſidentenſtuhl aufgeſtellt hatte. Trotzdem wurde beſchloſſen: „In Erwägung, daß der Congreß, baſirend auf den Principien der „Internationalen Arbeiteraſſociation“, keine Bourgeoisſection unter ſich dulden kann, iſt die americaniſche Section 12 ſuspendirt und das Mandat des betreffenden Delegirten zu vernichten“. Der Präſident forderte daraufhin Weſt auf, den Saal zu verlaſſen.

Sehr lebhaft wurden die ſpaniſchen Mandate beſprochen. Dort hatte Bakunin zahlreiche Anhänger gewonnen und viele „ſocialiſtiſche Allianzen“ als Geheimbünde gegründet. Die „Neue Madrider Föderation“ hatte ſich von der alten losgelöſt, da dieſe Bakunin anhing; der ſpaniſche Föderalrath, ebenfalls für Bakunin gewonnen, hatte jene neue Föderation nicht anerkannt, worauf der Generalrath in London ſie zur ſelbſtſtändigen

und unabhängigen Föderation erklärte. Der Generalrath hatte sich in diesem Falle über die Vorschrift der Verwalt.-Verordnung II., 5 hinweggesetzt, wonach er vor Zulassung der neuen Madrider Föderation den spanischen Föderalrath hätte zu Rathe ziehen müssen; er hat dies nicht, weil Gefahr im Verzuge war und weil der spanische Föderalrath durch seine offene Parteinahme für die „Allianz" Bakunins sich gegen den Generalrath aufgelehnt hatte. — Der Congreß billigte die Handlungsweise des Generalraths mit großer Majorität und jene Föderation wurde anerkannt. Die spanische Föderation hatte überhaupt in dem verflossenen Jahre noch gar keine Beiträge bezahlt und daher wurden auch ihre Mandate beanstandet. Als hierüber abgestimmt werden sollte, erklärten die Spanier ihren Austritt aus der „Allianz" Bakunins, begaben sich zum Schatzmeister und bezahlten die Beiträge für die von ihnen vertretenen 30,000 Arbeiter. Nicht anerkannt wurde ferner die durch Joukowski vertretene Section »de la propagande revolutionaire« (S. 172 d. B.) zu Genf, da der Generalrath jene Section auf Antrag des Genfer romanischen Föderalrathes ebenfalls nicht anerkannt hatte. Das Recht des Generalrathes, sich wie auf den früheren Congressen durch 6 Delegirte vertreten zu lassen, wurde nach schwacher Bestreitung anerkannt und somit waren bei diesen Mandatsprüfungen fast alle Organisationsfragen, welche die „Internationale" seit Jahren beschäftigt hatten, durch die Haltung des Congresses im Sinne des Generalrathes entschieden. Wie „der Volksstaat" sagt, waren es meist 38—45 gegen 20—12 Stimmen, die sich noch theilweise der Abstimmung enthielten. Die Verhandlungen über die Mandate endeten am 4. Sept. Vormittags. Die Anhänger Bakunins hatten sich stark gewehrt, da sie um jeden Preis den Berathungen über die Statutenrevision beiwohnen wollten; die Spanier, die Belgier und einige Franzosen sprachen leidenschaftlich, aber die Deutschen nahmen ihre Expectorationen meist sehr ruhig auf. Die Gruppe der Föderalisten, wie sich die Anhänger Bakunins auch nannten, sah eigenthüm-

Digitized by Google

lich aus. Die kräftigen Gestalten der radicalen Brüsseler Advocaten hatten sich zu den Spaniern gemischt, die mit aufgeschürzten Hemdärmeln und wilden Blicken dasaßen, als wollten sie soeben die Barrikaden besteigen.

Am Abend des 4. Sept. gelangte man endlich zur Constituirung des Bureau. Es waren nach der „Frankf. Ztg." 78 Delegirte anwesend (der „Volksstaat" gibt nur 64 an), welche 102 Mandate vertraten. Zum ersten Präsidenten wurde der Porzellanmaler Ranvier aus Paris, derzeit in London, gewählt, zu Stellvertretern Buchhändler Sorge aus Newyork und Schneider Gerhard aus Amsterdam. Als Schriftführer fungirten: Hepner (deutsch), Lemousse (französisch), Mac Donnel (englisch), Marcello (spanisch) und v. d. Hout (holländisch). Nach Constituirung des Bureaus brachten die deutschen Delegirten Scheu, Joh. Ph. Becker, Hein und Genossen den Antrag ein, sogleich nach Erledigung der ersten Formalitäten und nach Verlesung des Generalberichtes zur Statutenrevision zu schreiten, damit die politische Stellung der Internationale und die Vollmachten des Generalraths festgestellt werden könnten. Es geschah dies, wie man sagt, in der Absicht, die Manöver der Minorität, welche angeblich durch Interpellationen und Geschäftsordnungsdebatten Beschlüsse über die politische Organisation verhindern wollten, zu durchkreuzen. Nach heftigen Debatten wurde der Antrag angenommen, worauf die Delegirten Guillaume (Genf), Brismée (Brüssel), Morego (Spanien) erklärten, daß sie die Abschaffung des Generalraths verlangten und für den Fall ihres Unterliegens selbstständig vorzugehen beabsichtigten. Der Antrag von Marx auf Ausschluß der Bakunin'schen „Allianz" wurde einer Commission zugewiesen. Dieselbe Commission sollte auch die Handlungen des Generalraths prüfen. Damit waren die Verhandlungsgegenstände für die Vorberathungen erledigt.

Die erste öffentliche Sitzung des Congresses trat am 5. Sept. Vormittags um 10 Uhr zusammen unter ungeheurem Zudrange des Publicums. Nach dem Namensaufruf der Dele-

girten ergriff Präsident Ranvier das Wort. Er betonte, daß die „Internationale“ seit 2 Jahren keinen Congreß mehr habe halten können wegen des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich und wegen der Verfolgungen von Seiten der Regierungen, besonders jener zu Versailles. Diesem Mangel habe die Conferenz zu London einigermaßen abgeholfen. Trotz der Verfolgungen habe die „Internationale“ Fortschritte gemacht und in England seien sogar Sectionen von ländlichen Arbeitern beigetreten, welche sich bis dahin fern gehalten hätten. Die fluchwürdigen (infâmes) Minister und die Versailler Soldaten hätten diejenigen zu Aufständischen gemacht, welche einzig Reformatoren und Wohlthäter des Proletariats gewesen seien und sein wollten. Die Commune habe immer gearbeitet für die Unabhängigkeit Frankreichs, für die Aufrechterhaltung der persönlichen Freiheit und für die Befreiung der Arbeit. Die Verräther seien in Paris. Er nenne unter ihnen Jules Favre, welcher die Vertheidigung unmöglich machte, indem er Paris an Trochu übergab, der es den Feinden ausgeliefert habe. Trotz dieser Verfolgungen und trotz der Henker schreite die „Internationale“ ihrem Ziele entgegen, welches in dem Fortschritte der Menschheit, in der Befreiung der Arbeiterclasse bestehe.

Nach Ranvier, der eine sehr sympathische Erscheinung und ein Idealist sein soll, verlas Dr. Sexton aus London den Bericht des Generalrathes in englischer, Longuet in französischer, Marx in deutscher und Dave in holländischer Sprache. Der Bericht enthält wesentlich nur eine Aufzähluug der in den letzten Jahren gegen die Mitglieder der „Internationale“ gerichteten Verfolgungen. Wir citiren bei Wiedergabe desselben nach dem „Volksstaat“ (Nr. 75). Der Bericht beginnt:

„Arbeiter! Seit unserm letzten Congreß in Basel haben zwei große Kriege das Aussehen Europa's verändert: — der deutsch-französische Krieg und der Bürgerkrieg in Frankreich; ein dritter Krieg ging diesen beiden voraus, er begleitete sie und wurde noch nach ihnen fortgesetzt — der Krieg gegen die Internationale Arbeiterassociation. Die Pariser Mitglieder der Internationale hatten dem französischen Volke öffentlich und ausdrücklich

gesagt: für das Plebiscit stimmen bedeutet nichts Anderes, als für den Despotismus im Innern Frankreichs und für den Krieg nach Außen stimmen. Man verhaftete sie am Vorabend des Plebiscit, am 29. April 1870 unter dem Vorwand der Theilnahme an einer Verschwörung, die angeblich behufs der Ermordung Louis Napoleons angestiftet sein sollte. Gleichzeitige Verhaftungen von Mitgliedern der Internationale fanden statt in Lyon, Rouen, Marseille, Brest und anderen Städten. In seiner Erklärung vom 3. Mai 1870 sagte der Generalrath: „Diese letzte Verschwörung steht ihren beiden Vorgängern grotesken Andenkens würdig zur Seite; die lärmenden Gewaltmaßregeln der französischen Regierung können keinen anderen Zweck haben, als die Zurechtlegung des Plebiscits." Wir hatten Recht gehabt. Wir ersehen jetzt aus den Schriftstücken, die nach dem Sturz der Decemberregierung von den Nachfolgern derselben veröffentlicht wurden, daß dieses letzte Complot von der Bonapartistischen Polizei selber gewebt worden war. In einem vortrefflichen Rundschreiben, welches Ollivier einige Tage vor dem Plebiscit an seine Agenten schickte, schrieb derselbe geradezu vor: „Man muß die Leiter der Internationale verhaften; sonst könnte das Plebiscit nicht gut ablaufen." Vergessen wir ebensowenig, daß die Börsen, die Cabinete, die herrschenden Classen und die Presse von ganz Europa das Plebiscit feierten als einen glänzenden Sieg des französischen Kaiserreichs über die französische Arbeiterclasse. (Adresse des Generalraths über den Krieg, datirt vom 29. Juli 1870.) Wenige Wochen nach dem Plebiscit, als die bonapartistische Presse die Kriegslust im französischen Volke anzufachen begann, erließen die Pariser Internationalen, unbeirrt durch die Regierungsverfolgungen, ihren Aufruf vom 12. Juli „an die Arbeiter aller Nationen", worin sie den beabsichtigten Krieg als einen verbrecherischen Unsinn denuncirten, ihren Brüdern in Deutschland sagten, „ihre Spaltung würde nur den vollständigen Triumph des Despotismus auf beiden Seiten des Rheins zur Folge haben", und erklärten: „wir, die Mitglieder der Internationale, kennen keine Landesgrenzen". — Ihr Aufruf fand ein begeistertes Echo in Deutschland, so daß der Generalrath in seinem Manifest vom 23. Juli 1870 mit Recht sagen konnte: „Die Thatsache selbst, daß im nämlichen Augenblicke, wo das officielle Frankreich und das officielle Deutschland sich in einen brudermörderischen Krieg stürzen, die Arbeiter Frankreichs und Deutschlands einander Friedensbotschaften zusenden, diese große Thatsache, beispiellos in der Geschichte der Vergangenheit, beweist, daß im Gegensatz zur alten Welt mit ihrem socialen Elend und ihrem politischen Wahnsinn eine neue Gesellschaft heraufwächst, welche nach Außen keine andere Politik haben wird, als den Frieden, weil sie keine andere Politik nach innen kennt, als die Arbeit. Die Bahnbrecher für diese neue Gesellschaft sind die Mitglieder der Internationale." ... Weiter sagt der Bericht: Nach dem Tage von

Digitized by Google

Sedan sei der Krieg ein Krieg gegen das französische Volk, ein Eroberungskrieg geworden, Preußen habe sich von da an genöthigt gesehen, „nicht nur die Republik in Frankreich zu bekämpfen, sondern gleichzeitig die „Internationale“ in Deutschland. Gleich nach der Kriegserklärung wurde der größte Theil des norddeutschen Bundesgebiets in Belagerungszustand versetzt. Dieser verwandelte sich sofort in einen Kriegszustand gegen die deutschen Internationalen. Am Tage nach der Proclamation der Republik in Paris erließ das Braunschweiger Central-Comite der deutschen Social-demokratischen Arbeiterpartei, die eine Abtheilung der Internationalen innerhalb der durch die Landesgesetze auferlegten Schranken bildet, ihr Manifest vom 5. Sept. Es forderte die Arbeiter auf, mit aller Macht der Zerstückelung Frankreichs entgegenzutreten, einen für Frankreich ehrenvollen Frieden und die Anerkennung der französischen Republik zu verlangen. Das Manifest erklärte die beabsichtigte Annexion von Elsaß-Lothringen für ein Verbrechen, dessen Folge die Verwandlung von ganz Deutschland in eine preußische Kaserne sein werde und die Erhebung des Krieges zu einer europäischen Institution. Am 9. September ließ Vogel von Falckenstein die Mitglieder des Braunschweiger Ausschusses verhaften und sie in Ketten 130 deutsche Meilen weit nach Lötzen abführen, einer preußischen Festung an der russischen Gränze“. ... Dann habe der König von Preußen am 17. Oct. verordnet, daß die Lötzener Gefangenen vor das Braunschweiger Bezirksgericht kommen sollten; die Maßregeln gegen die Socialisten seien in ganz Deutschland nachgeahmt worden, „während Bismarck in einem diplomatischen Circular Europa neckte durch sein Auftreten als entrüsteter Vorkämpfer des Rechts der freien Meinungsäußerung und des freien Versammlungsrechts für — die Friedenspartei in Frankreich. Zur nämlichen Zeit, als er eine freigewählte Nationalversammlung für Frankreich verlangte, lies er in Deutschland Bebel und Liebknecht verhaften zur Strafe dafür, daß sie ihm gegenüber die Internationale auf dem norddeutschen Reichstage vertreten hatten, und mit dem Zweck, bei den bevorstehenden Neuwahlen ihre Wiederwahl zu verhindern.“ Preußen habe den Belagerungszustand in (Nord-)Deutschland noch 2 Monate nach dem Friedensschlusse mit Frankreich aufrecht erhalten. Die Hartnäckigkeit des Königs Wilhelm, „womit er auf dem Belagerungszustand im Innern beharrte, und seine wiederholte persönliche Einmischung gegenüber seinen eigenen deutschen Gefangenen bewiesen mitten unter dem Geräusch siegreicher Waffen und unter dem Beifallsjubel der gesammten deutschen Bourgeoisie seine Scheu vor der emporwachsenden Partei des Proletariats. Es war dies eine unfreiwillige Huldigung materieller Gewalt vor moralischer Macht“. Nach der Erhebung und nach dem Fall der Pariser Commune aber sei der Krieg gegen die „Internationale“, vorher localisirt, allgemein geworden: „Am 6. Juni 1871 erließ Jules Favre

Digitized by Google

ſein Circular an die auswärtigen Mächte, welches die Auslieferung der Communemitglieder als gemeiner Verbrecher verlangte und zu einem Kreuzzug gegen die Internationale aufrief als Feindin der Familie, der Religion, der Ordnung und des Eigenthums. Oeſterreich und Ungarn nahmen das Stichwort ſogleich auf. Am 13. Juni wurde eine Razzia angeſtellt gegen die angeblichen Führer des Peſter Arbeitervereins: ihre Papiere wurden mit Beſchlag belegt, ſie ſelbſt verhaftet und wegen Hochverrath verfolgt. Verſchiedene Delegirte der Wiener Internationale, gerade auf Beſuch in Peſt, wurden nach Wien zu weiterer Maßregelung abgeführt. Beuſt verlangte und erhielt von ſeinem Reichsrath noch nachträglich 3,000,000 Gulden „zu Ausgaben für politiſche Informationen, die", wie er klagte, „mehr als je unentbehrlich geworden in Folge der gefährlichen Ausbreitung der Internationale über ganz Europa". Von da an verfiel dir Arbeiterclaſſe in Oeſterreich-Ungarn einer wahren Schreckensherrſchaft. Wenige Wochen nach Jules Favre's Circular ſchlug (der franzöſiſche Miniſter) Dufaure ſeiner Kammer ein jetzt zu Recht beſtehendes Geſetz vor, wonach es ein Verbrechen iſt, der Internationalen Arbeiteraſſociation anzugehören oder auch nur ihre Principien zu theilen." Aber dieſer Gedanke ſei nicht im Kopfe Thiers' entſprungen; lange bevor er zum Geſellſchaftsretter ernannt worden, hätten die Wiener Gerichte die wahre Jurisprudenz, die den Internationalen von der herrſchenden Claſſe gebührt, feſtgeſtellt. „Am 26. Juli 1870 wurden die hervorragendſten Männer der öſterreichiſchen Arbeiterpartei wegen Hochverraths zu mehreren Jahren ſchweren Kerkers mit einem Faſttage in jedem Monate verurtheilt. Am 27. Nov. 1871 wurde das Urtheil über die Mitglieder des Braunſchweiger Ausſchuſſes gefällt. In Peſt wurden die Angeklagten des Arbeitervereins, nachdem ſie beinahe ein Jahr lang ähnliche ſchmachvolle Behandlung erduldet, wie die britiſche Regierung ſie den Feniern angethan hatte, am 22. April 1872 vor Gericht geſtellt. Hier verlangte der Staatsanwalt die Anwendung der in Wien feſtgeſtellten Jurisprudenz. Der Gerichtshof ſprach jedoch frei. In Leipzig wurden den 27. Mai 1872 Bebel und Liebknecht zu 2 Jahren Feſtungshaft verurtheilt wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath. In Kopenhagen verhaftete man am 8. Mai dieſes Jahres die drei Mitglieder des Centralcomité's Brix, Pio und Geleff, und zwar weil ſie ihren feſten Entſchluß bekundet hatten, trotz eines Polizeiverbotes eine Verſammlung unter freiem Himmel abzuhalten. Nach der Verhaftung wurde ihnen mitgetheilt, daß die ſocialiſtiſchen Ideen an ſich ſchon mit dem Beſtehen des däniſchen Staates unvereinbar ſeien und daß deßhalb die bloße Verbreitung derſelben ein Verbrechen gegen die däniſche Verfaſſung ausmache. Die belgiſche Regierung, vortheilhaft bekannt durch ihre ſympathiſche Antwort auf Jules Favre's Auslieferungsverlangen,

Digitized by Google

beeilte sich, ihrer Kammer eine Nachdrucksausgabe des Dufaure'schen Gesetzes vorzulegen .... Unterstützt von Bismarck, Beust und Stieber, kamen die Kaiser von Oesterreich und Deutschland Anfang September 1871 in Salzburg zusammen, um eine heilige Allianz — so hieß es — gegen die Internationale Arbeiterassociation zu stiften: „Solch' eine europäische Allianz", erklärte Bismarcks Privatmoniteur, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, „ist die einzig mögliche Rettung des Staats, der Kirche, der Gesittung, mit einem Wort Alles dessen, was die europäischen Staaten constituirt." Lanza unterdrückte die Internationale in Italien durch ein einfaches Decret. Sagasta erklärte sie in Spanien für außerhalb des Gesetzes. Die russische Regierung fand in dem allgemeinen Hetzruf gegen die Internationale einen Vorwand zur Verschärfung der Reaction im Innern. Die republicanische Regierung der Schweiz wurde nur durch die Agitation der Schweizer Internationalen daran verhindert, Flüchtlinge der Commune an Thiers auszuliefern. Schließlich bewies die Regierung des Herrn Gladstone, außer Stande in Großbritanien einzuschreiten, wenigstens ihren guten Willen durch den Polizei-Terrorismus, den sie in Irland gegen unsere in der Bildung begriffene Section ausübte, und durch den Befehl an ihre auswärtigen Vertreter, Informationen über die Internationale einzuziehen. Aber alle Unterdrückungsmaßregeln, die der vereinigte Regierungsverstand von Europa auszuklügeln im Stande war, verschwinden vor dem Verläumdungskrieg, den die Lügenkraft der civilisirten Welt unternahm. Apokryphe Geschichten und Geheimnisse der Internationale, schamlose Fälschung von öffentlichen Documenten und Privatbriefen, Lärm-Telegramme u. s. w. folgten rasch auf einander; alle Schleusen der Verläumdung, die der käuflichen Bourgeoispresse zur Verfügung standen, wurden auf einmal geöffnet und ließen eine Sündfluth von Niedertracht los, die den verhaßten Feind ersäufen sollte. In früheren öffentlichen Jahresberichten hat der Generalrath gewöhnlich eine Uebersicht über den Fortschritt der Association seit dem vorhergehenden Congreß gegeben. Ihr, Arbeiter, werdet die Gründe würdigen, welche uns veranlassen, dieses Mal abweichend zu verfahren. Zudem werden vielleicht die Berichte der Delegirten von verschiedenen Ländern — und sie wissen am Besten, wie weit sie gehen können — diesen Mangel ergänzen. Wir beschränken uns auf die Angabe, daß seit dem Baseler Congreß und namentlich seit der Conferenz von London im September 1871 die Internationale Boden hat unter den Irländern in England und in Irland selbst, in Holland, Dänemark und Portugal, daß sie sich in den Vereinigten Staaten fest organisirt hat, und daß Verzweigungen bestehen in Buenos-Ayres, Australien und Neuseeland. Der Unterschied zwischen einer Arbeiterclasse ohne Internationale und einer Arbeiterclasse mit einer Internationalen Association zeigt sich am schlagendsten,

Digitized by Google

wenn wir auf 1848 zurückblicken. Langer Jahre bedurfte es, bis die Arbeiter ſelbſt das Werk ihrer eigenen Vorkämpfer in der Juni-Inſurrection von 1848 erkannt. Die Pariſer Commune wurde ſofort begrüßt durch den Jubel des Proletariats aller Länder. Ihr, die Abgeordneten der Arbeiterclaſſe, verſammelt Euch, um die ſtreitbare Organiſation eines Bundes zu befeſtigen, deſſen Zweck die Emancipation der Arbeit iſt und die Ausrottung der Nationalkämpfe. Faſt in demſelben Augenblick verſammeln ſich in Berlin die gekrönten Würdenträger der alten Welt, um neue Ketten zu ſchmieden und neue Kriege auszuhecken. Es lebe die Internationale Arbeiteraſſociation!"

Der Congreß trat ſodann in die Berathung über die Reviſion der Statuten. Vorher wurde folgende Reſolution angenommen: „Der Congreß der internationalen Arbeiteraſſociation, verſammelt im Haag, drückt im Namen des Proletariats der ganzen Welt ſeine Anerkennung aus Allen denen, die für die gerechte Sache der Arbeiter ſich aufgeopfert und gekämpft, und ſendet ſeinen Brudergruß Allen denen, die in dieſem Augenblick unter den Klauen der reactionären Bourgeoiſie leiden, in Frankreich, Deutſchland, Dänemark und in der ganzen Welt." Bei der Statutenreviſion handelte es ſich weſentlich um die Exiſtenz und die Stellung des Generalraths. Die Spanier, die Belgier und die Abgeſandten der Juraföderation wollten den Generalrath ganz abgeſchafft haben; man brauche keine Executivorgane, die einzelnen Föderationen könnten unter ſich correſpondiren; die Politik ſei Nebenſache, der Kampf gegen das Capital Hauptſache; auch ſei die gegenwärtige Macht des Generalrathes zu groß und eine Gefahr für die „Internationale", es genüge ein ſtatiſtiſches Correſpondenzbureau; der Generalrath werde die Arbeiter niemals auf die Barrikaden führen; er habe bisher weder einen Aufſtand angeſtiftet*), noch organiſirt, dagegen habe er überall hemmend in die Action eingegriffen. Die Spanier drohten ſogar, für den Fall man dem Generalrath ſeine Macht laſſe, werde ihre Föderation austreten und

*) An der Pariſer Commune iſt der Generalrath bekanntlich unſchuldig, wenn er auch deren Erbſchaft gerne übernommen hat.

ſich für autonom erklären. Die Mehrheit des Congreſſes bemerkte dagegen: Der Generalrath ſei durchaus nicht dazu da, um Revolutionen zu leiten; er habe blos helfend einzutreten und dies ſei geſchehen bei dem Strike der Broncearbeiter in Paris, bei dem in Newcaſtle ꝛc. ꝛc.; die Arbeiter der Nähmaſchinenfabrik von Singer u. Co. in Newyork ſeien zur Zeit der Achtſtundenbewegung in Newyork gar nicht Mitglieder der „Internationalen Arbeiteraſſociation“ geweſen; trotzdem hätten ſie ſich an den Föderalrath ihres Orts mit der Bitte gewandt, der Generalrath ſolle ihnen Schutz gewähren vor der Concurrenz in Irland, Berlin ꝛc.; dies ſei auch ſofort geſchehen; gegen die internationale Centraliſation der reactionären Bourgeoiſie könne die Centraliſation der „Internationalen Arbeiteraſſociation“ gar nicht ſtraff genug ſein; wenn der Generalrath zu wenig gethan habe, ſo liege dies lediglich an der noch viel zu beſchränkten Macht, die er beſitze. Lafargue ſetzte die Wichtigkeit eines Executivorgans auseinander, er habe das Imperativmandat, für Erweiterung der Vollmachten des Generalraths und für die Betheiligung an den politiſchen Kämpfen zu ſtimmen. Aehnlich ſprach auch Sorge aus Newyork. Schon bei der allgemeinen Verhandlung wurde conſtatirt, daß die überwiegende Mehrheit des Congreſſes für die Beibehaltung des Generalrathes, ſowie für die Stärkung, wenn auch ſchärfere Umſchreibung ſeiner Stellung war. Alle die ſchönen Redensarten der exaltirten Südromanen über Föderalismus, Autonomie u. ſ. w. verhallten vor dem politiſchen Inſtinct der Deutſchen, Franzoſen, Oeſterreicher, Polen, Portugieſen und Irländer, die klar ſahen, daß ohne einen kräftigen Generalrath die „Internationale“ gerade ihres weſentlichen Charakters beraubt wäre. Bei der Abſtimmung wurde Art. 2, Cap. 2 der Verwaltungsverordnungen (ſ. S. 60 d. B.) noch mit einem Zuſatz verſehen, ſo daß jener Artikel jetzt lautet:

„Der Generalrath iſt gehalten, die Congreßbeſchlüſſe auszuführen und für die ſtrenge Einhaltung der Grundprincipien und der allgemeinen Statuten und Verwaltungsverordnungen der Internationale zu ſorgen“.

Digitized by Google

Die Annahme dieſes Antrages geſchah mit 40 gegen 5 Stimmen, zu denen noch 4 (nach anderer Angabe 11) Enthaltungen kamen. Faſt mit derſelben Mehrheit (36 Ja, 11 Nein, 9 Enthaltungen) wurde dem Artikel 6 des Capitels 2 der Verwaltungsverordnungen (ſ. S. 61 d. B.) folgende Faſſung gegeben:

„Der Generalrath hat das Recht, eine Section, einen Föderalrath, oder ein Föderalcomite und eine ganze Föderation zu ſuspendiren. Er wird jedoch, ſobald es ſich um einer Föderation angehörige Sectionen handelt, den betreffenden Föderalrath zu Rathe ziehen. Im Fall der Auflöſung eines Föderalraths wird der Generalrath innerhalb ſpäteſtens 30 Tagen zur Wahl eines neuen Föderalraths ſchreiten laſſen. Im Falle der Suspenſion einer ganzen Föderation wird der Generalrath alle Föderationen davon in Kenntniß ſetzen, und falls die Mehrzahl derſelben es verlangt, eine außerordentliche Conferenz von je einem Mitglied per Nationalität zuſammenberufen, welche ſich innerhalb eines Monats verſammelt und den Fall endgiltig entſcheidet."

Durch Annahme dieſer beiden Anträge (für den letzteren hatten ſich beſonders Marx und Engels ausgeſprochen) wurde die Machtbefugniß des Generalraths, die nach den bisherigen Satzungen und Congreßbeſchlüſſen immer noch bezweifelt und beſtritten werden konnte, klar geſtellt und ſogar noch geſtärkt. Er iſt jetzt in der That der vollziehende Ausſchuß der „Internationale", deſſen Wirkſamkeit aber möglichſt mit Garantieen gegen Mißbrauch umgeben iſt.

Des Weiteren handelte es ſich darum, den Sitz des Generalrathes zu beſtimmen. Die Mehrheit des bisherigen Generalraths, darunter Marx und Engels, beantragte, als künftigen Sitz desſelben Newyork zu wählen und zu Mitgliedern des Generalrathes die acht Mitglieder des americaniſchen Föderalrathes zu ernennen, welche ſich noch ſieben Andere beifügen ſollten. Marx und Engels hatten ihren Freunden ſchon vor Monaten mitgetheilt, daß die Fortführung ihrer wiſſenſchaftlichen Arbeiten nur möglich ſei unter der Bedingung ihres Rücktritts vom Generalrath. In demſelben Sinne ſprach ſich auch Marx ſpäter in einer Berichtigung an die „Daily News" aus und fügte noch bei, er werde in London bleiben. Ueber die Urſache, warum der Gene-

Digitized by Google

ralrath von London weg ſollte, ſchrieb der „Volksſtaat“ (Nr. 78) in einem Bericht über den Haager Congreß: „Der Generalrath, ſollte er in London bleiben, würde gerade derjenigen Mitglieder beraubt worden ſein, die bisher alle wirkliche Arbeit — ſowohl Correſpondenz wie literariſche Arbeiten — beſorgt hatten. Dabei gab es in London zwei Elemente, die beide nach der Oberhand im Generalrath ſtrebten, und ſie unter ſolchen Umſtänden auch wahrſcheinlich erhalten hätten. Das eine waren die franzöſiſchen Blanquiſten, eine wenig zahlreiche Coterie, welche an die Stelle der Einſicht in den wirklichen Gang der Bewegung revolutionäre Phraſen, und an die Stelle der propagandiſtiſchen Thätigkeit kleine Scheinconſpiratiönchen ſetzt, die nur zu nutzloſen Verhaftungen führen. Dieſen Leuten die Leitung der „Internationale“ in Frankreich in die Hand geben, hieße unſre Leute dort zwecklos in die Gefängniſſe werfen und alle die 30 Departements, in denen die „Internationale“ florirt, wieder desorganiſiren. Auf dem Congreß ſelbſt hatte man Gelegenheit genug, ſich zu überzeugen, daß die Internationalen in Frankreich ſich eher alles Andere gefallen laſſen würden, als die Herrſchaft dieſer Herren*). Das zweite gefährliche Element in London waren jene engliſchen Arbeiterführer, denen Marx im Congreß das Wort ins Geſicht ſchleuderte: es ſei eine Schande, zu den engliſchen Arbeiterführern zu gehören, denn ſie ſeien faſt alle verkauft an Sir Charles Dilke, (ein Führer der bürgerlichen Demokratie) oder an Gladſtone ſelbſt.**)

*) Man vergleiche hiezu die Seite 508 abgedruckte Erklärung.

**) Dieſe Behauptung von Marx, für welche er kaum Beweiſe beibringen könnte, entſpringt der Abneigung gegen die engliſchen Gewerkvereine, die ſich mehr auf ökonomiſchem als auf politiſchem Boden bewegen und ſich daher nicht für die Umſturzpläne der „Internationale“ gewinnen laſſen. Der Beehive, das Organ jener Gewerkvereine, wies die Marx'ſche Anſchuldigung zurück und bemerkte dazu: „Die Verlegung des Sitzes der Internationale nach Newyork mag, als ſie im Haag discutirt wurde, manchen Einwendungen Seitens ihrer Mitglieder begegnet ſein; wir unſerntheils dagegen denken, daß in England gerade ihre beſten Freunde überzeugt ſein werden, je weiter ſie fort ſei, deſto beſſer — beſonders wenn in dieſe Auswanderung Herr Marx, ihr Häuptling, mit eingeſchloſſen ſein ſollte“.

Dieſe Leute, bisher nieder oder draußen gehalten durch die compacte franzöſiſch-deutſche Majorität des Generalraths, würden jetzt eine ganz andere Rolle geſpielt haben und die Action der Internationalen in England wäre dann nicht nur unter die Controle der bürgerlichen Radicalen, ſie wäre wahrſcheinlich ſelbſt unter die Controle der Regierung gekommen. Eine Verlegung war alſo nothwendig, und dieſe einmal angenommen, war Newyork der einzige Ort, der die beiden nöthigen Bedingungen vereinigte: Sicherheit für die Archive der Aſſociation und internationale Zuſammenſetzung des Generalraths ſelbſt. Es koſtete einige Mühe, dieſe Verlegung durchzuſetzen; die Belgier trennten ſich diesmal von der Minorität und ſtimmten für London und die Deutſchen namentlich beharrten auf London." Mit den Deutſchen ſtimmten auch die Hälfte der franzöſiſchen und engliſchen Delegirten. Die Annahme dieſes Antrages auf Verlegung des Generalrathes nach Newyork erfolgte ſchließlich mit einer Mehrheit von nur drei Stimmen. Nach dieſer Entſcheidung wurden zu Mitgliedern des Generalrathes ernannt: Kavanagh und St. Clair (Irländer), Laurel (Schwede), Panacieri (Italiener), David, Leviële, Dereure (Franzoſen), Bolte, Bertrand, Carl, Speyer (Deutſche), Ward (Americaner). Dieſe haben das Recht, ſich bis auf fünfzehn zu verſtärken.

Am Abend des 6. Sept. begann die 2. öffentliche Sitzung des Congreſſes unter ungeheurem Zudrang des Publicums. Man berieth über die politiſche Action der „Internationale". Auch hiebei unterlagen die Anhänger Bakunins. Dieſe hatten in der Schweizer Juraföderation, in Italien und Spanien die Enthaltung von jeder politiſchen Thätigkeit, namentlich von allen Wahlen gepredigt und ſchon der IX. Beſchluß der Londoner Conferenz (S. 84 d. B.) hatte ſich dagegen erklärt. Die Anhänger Bakunins hatten aber dieſem Beſchluß die Verbindlichkeit abgeſprochen, weil jene Conferenz damit ihre Befugniß überſchritten habe. Die Anſicht, daß man ſich der Politik zu enthalten habe, war den deutſchen Arbeitern ganz fremd, da

Digitiz

hier Laſſalle und die „Internationale“ (die Eiſenacher Partei) den Grundſatz aufgeſtellt, daß die Arbeiter vor Allem ſich der politiſchen Gewalt bemächtigen müßten, wenn ſie ihre ſocialen Ziele erreichen wollten. Dasſelbe Gefühl, wenn auch weniger klar, herrſcht in Oeſterreich, und die engliſchen Socialiſten hatten einige Zeit vor dem Haager Congreß die politiſche Action durch Gründung einer politiſchen Partei für England aufgenommen. Ueberhaupt hat die von den deutſchen Socialiſten vertretene politiſche Richtung ſolche Fortſchritte gemacht, daß auf dem Congreß nicht nur die Engländer, Holländer und Dänen, ſondern auch die Majorität der Schweizer, Franzoſen, Spanier und Portugieſen gegen die Anhänger Bakunins auftraten. Auf dem Haager Congreß begründete Vaillant unter großem Beifall den weiter unten folgenden und von der Verſammlung angenommenen Antrag, daß das Proletariat die politiſche Macht erobern müſſe. Er entwickelte den Gedanken, daß die „Internationale“ nur auf dem Wege der Politik ihr Ziel erreichen könne. Beſonders wandte er ſich gegen die „Abſtentioniſten“, welche die Enthaltung von jeder Politik lehrten; das Proletariat müſſe ſich von den beſitzenden Claſſen ſcheiden, mit denen es nur noch Einen Berührungspunkt habe, den Kampf; in dieſem Sinne habe auch immer der Generalrath gehandelt, indem er wiederholt entſchied, daß jedes Comite, wlches den ökonomiſchen Kampf vom politiſchen trenne und den Krieg bis auf's Meſſer durch Phraſen erſetze, ſein Ziel und ſeine Pflichten verfehle; die Pariſer Commune habe den dem Congreß vorgeſchlagenen Weg betreten, ſie ſei daher überall begriffen und mit Beifall begrüßt worden; aber dieſes Actionsmittel müſſe allgemeine Verbindlichkeit erhalten und daher in die Satzungen der „Internationale“ eingetragen werden. Hepner betonte, daß die deutſchen Arbeiter ſtets in dieſem Sinne gedacht hätten und hierüber mit dem Generalrathe Eins ſeien. Guillaume, Anhänger Bakunins, vertheidigte deſſen Anſchauungen und proteſtirte beſonders energiſch gegen die Inquiſitionsſucht und die vorgeb-

Digitized by Google

liche Orthodoxie des Generalraths. Er meinte, der Weg, den die „Internationale“ des Generalrathes einschlagen wolle, führe zur Ersetzung des alten Staates durch einen anderen Staat; wenn die Arbeiterclasse sich des Staates bemächtigt habe, so habe die Autokratie blos ihren Namen gewechselt, denn auch dann noch werde es einen Generalstab geben, eine Autorität, welche unterdrücke und centralisire; daher verlange seine Partei, die sich föderalistisch nenne, mit der Unterdrückung der Centralisation auch die Unterdrückung jeder politischen Gewalt (d. h. das Chaos).

Bei der Abstimmung erlitten die Anhänger Bakunins wieder eine Niederlage. Der Congreß bekundete vom socialistischen Standpunkte aus ein richtiges politisches Verständniß, indem er den oben erwähnten Beschluß der Londoner Conferenz, ganz im Sinne der bisherigen Haltung der „Internationale“ in folgender Weise in die Satzungen der Gesellschaft aufnahm:

„In seinem Kampf gegen die Gesammtmacht der besitzenden Classen kann das Proletariat nur als Classe handeln, indem es sich selbst als besondere, allen von den besitzenden Classen gebildeten alten Parteien entgegenstehende, politische Partei organisirt. Diese Zusammenfassung des Proletariats zur politischen Partei ist unumgänglich, um den Triumph der socialen Revolution und ihres höchsten Zwecks, der Abschaffung der Classen, zu sichern. — Die Zusammenfassung der Arbeiterkräfte, wie sie schon durch den ökonomischen Kampf erreicht worden, muß dieser Classe ebenfalls als Hebel dienen im Kampf gegen die politische Macht ihrer Ausbeuter. — Die Herren der Erde und die Herren des Capitals werden sich stets ihrer politischen Vorrechte bedienen, um ihre ökonomischen Monopole zu vertheidigen und zu verewigen, und um die Arbeit zu beherrschen. Die Eroberung der politischen Macht ist also die erste Pflicht des Proletariats“. (Volksstaat Nr. 78).

Dieser Beschluß wurde mit 28 Stimmen gegen 13 (worin die Enthaltungen inbegriffen) gefaßt. Es hatten aber außerdem 4 Franzosen und 6 Deutsche, die vorher abreisen mußten, ihre Abstimmung für den neuen Statutenartikel schriftlich eingereicht, so daß die wirkliche Majorität 38 betrug.

Nach der am 6. erfolgten Abreise Ranvier's leitete Sorge

Digitized by Google

aus Newyork die Verhandlungen. Es wurde noch beschlossen, alle Vertrauensmänner in den Ländern, wo die Internationale vertreten ist, vom Amte zu suspendiren und dem neu zu wählenden Generalrath das Recht zuzuerkennen, selbst Vertrauensmänner von neuem zu ernennen. Es wurde ferner am 7. beschlossen, dem Generalrath vorzuschlagen, internationale Gewerksgenossenschaften zu gründen. Zu dem Behufe solle sich derselbe mit den verschiedenen Föderationen und Sectionen in Verbindung setzen. — Ein von Leo Fränkel (Regierungsmitglied der Pariser Commune) gestellter Antrag, den Mitgliederbeitrag, der einen Penny (Groschen) beträgt, zu erhöhen, wurde nach sehr heftiger Debatte abgelehnt. Der Generalrath soll den nächsten Congreß seinerzeit nach der Schweiz einberufen und die Jahresbeiträge in derselben Höhe wie seither erheben. — Die Finanzcommission berichtete über die Cassengebahrung, die für richtig befunden wurde. — Ausgaben und Einnahmen wurden von allen Delegirten verlesen und es ergab sich, daß einzelne Generalrathsmitglieder, welche der besitzenden Classe angehören, nicht unerhebliche Opfer gebracht haben.

Nach der dritten öffentlichen Sitzung, die am Abend des 7. Sept. abgehalten wurde, fand noch eine (geschlossene) administrative Sitzung statt. In dieser wurde die Frage wegen der „Alliance" Bakunins zum Austrage gebracht. Die aus 5 Mitgliedern bestehende Commission, welche die Sache zu untersuchen gehabt, berichtete über das Treiben Bakunin's und Genossen, die innerhalb der Internationale eine geheime Gesellschaft gegründet hätten. Sie legte darauf bezügliche Documente vor, und beantragte den Ausschluß der „Alliance" und speciell den Ausschluß der Herren Bakunin und Guillaume. — Nachdem Guillaume und seinen Freunden das Wort zur Vertheidigung gegeben worden war und diese umfassenden Gebrauch davon gemacht hatten, entschied sich der Congreß für die Commissionsanträge. Die Anhänger Bakunins gaben noch die Erklärung ab,

Digitized by Google

daß sie sich diesen Beschlüssen nicht fügen würden, worauf Sorge aus Newyork den Congreß Nachts um 1 Uhr schloß.

Wie der „Volksstaat" Nr. 82 meldet, sind die Anhänger Bakunin's nun gänzlich aus der „Internationale" ausgeschieden. Auf dem Congreß, der am 16. Sept. zu St. Imier abgehalten wurde und an welchem außer den Haager Congreßdelegirten Guillaume, Schwitzguebel und den 4 Spaniern Abrines, Farga-Pelici, Marselau und Morago noch Bakunin, Lefrançais und einige andere theilnahmen, wurde einstimmig beschlossen, die Resolutionen des Haager Congresses zu verwerfen. Die Folge davon wird, wie der „Volksstaat" meint, sein, daß der Generalrath diejenigen Sectionen, welche den Congreß von St. Imier anerkennen, suspendirt und daß der nächste Congreß der „Internationale" sie nebst den Theilnehmern des Congresses von St. Imier vollständig ausschließt. — In Belgien ging nach dem Haager Congreß das Blatt „L'Internationale" zu den Bakuninisten über.

Außer der Schule Bakunin's haben sich auch die Anhänger Blanqui's, die excentrischen und fanatischen Elemente der Pariser Commune, von der gegenwärtigen „Internationale" geschieden. Am 15. Sept. erließen sie von London aus eine Erklärung, welche unterzeichnet war von Ant. Armand, F. Cournet, Marguerite, Const. Martin, G. Ranvier, Ed. Vaillant. Ranvier war Präsident des Haager Congresses, er nebst Arnand, Martin und Vaillant waren Mitglieder des Generalrathes zu London gewesen. Jene Erklärung (abgedruckt im „N. Soc.-Dem." No. 136, Beil.) besagt vor Allem, „daß die „Internationale" das nicht war und das nicht werden konnte, was wir von ihr gewünscht hatten, nämlich der gewaltige Hebel der Revolution." Sodann erklären sie, auf ihre Veranlassung hin habe die Londoner Conferenz (Sept. 1871) es für eine Nothwendigkeit erklärt, daß das Proletariat eine scharf abgeschlossene politische Partei bilde, welche im Gegensatz zu allen durch die besitzenden Classen gebildeten Parteien gegen diese Bourgeoisparteien die

schon durch den Lohnkampf organisirte Macht des Proletariats für den politischen Kampf sammle; für die Unterzeichner der Erklärung „sollte die „Internationale" weder ein Bund von Cooperativvereinen noch ein Verband von Strikekassen sein; sie sollte vielmehr die internationale Avantgarde des revolutionären Proletariats sein." Sodann fahren sie fort:

„Unsere Anstrengungen, die Internationale auf die revolutionäre Bahn zu führen, waren unfruchtbar geblieben in Folge der Opposition aller Fractionen des Generalrathes im Haag. Es handelte sich für uns um einen letzten Versuch. Wir verlangten, daß die sich auf die politische Thätigkeit der Arbeiterclasse beziehende Resolution der Conferenz in die Statuten aufgenommen würde, um so die Internationale zur That zu zwingen. Wir verlangten ferner eine Machterweiterung des Generalraths und eine Erhöhung der Beiträge, um seine Thatkraft zu vergrößern. Wir legten zur selben Zeit eine Erklärung vor, welche Vergeltung den Besiegten, Rache den Ermordeten, Sieg dem harrenden Proletariate verhieß, das auf seine Vertreter baute. Wir verlangten endlich, daß auf die Tagesordnung gesetzt werde: die Organisation der revolutionären Macht. Der Congreß stand tiefer, als man erwarten konnte. Sectengezänk, Persönlichkeiten, Intriguen ꝛc. füllten mehr als die Hälfte der Sitzungen aus. Man fühlte daß man sich unter einem Deckmantel befand, dem nur die Leichtgläubigkeit des Publicums Existenz verlieh. Letzteres hielt die Internationale für allgewaltig, weil es sie für die Repräsentantin der Revolution hielt. Statt dessen zeigte sie sich furchtsam, uneinig und parlamentirend. Nur mit Mühe wurde die Resolution der Conferenz in die Statuten aufgenommen. (S. S. 505 d. B.) Die Erklärungen und Resolutionen in Betreff der Organisation der revolutionären Macht des Proletariats schwieg man dadurch todt, daß man sie einer Commission überwies.... Es steht fest, daß an dem Tage, an dem der Generalrath ein Comite der That geworden wäre, alle tüchtigen Elemente der Association von ihm in die revolutionäre Bewegung hereingezogen worden wären — die Internationale würde die Avantgarde der Revolution geworden sein. Zu diesem Zwecke mußte man den Generalrath aus revolutionären, socialistischen Elementen recrutiren, welche entschlossen waren, den Kampf auf ökonomischem wie auf politischem Boden bis zum Aeußersten zu führen. Das wäre mit einem Wort ein Generalrath im Centrum der Action, d. h. in London gewesen. Aber so dachten die Leute nicht, welche vor dem Uebergewicht der französischen Communeelemente in einem Generalrath, der in London seinen Sitz hatte, zurückbebten. Deßhalb schickten sie den Congreß nach America.

Digitized by Google

Aus Furcht vor der Commune beging die Internationale einen Selbſtmord. Ihre Freunde haben ſich gefragt, welch' tolle Idee den Congreß bewog, in einer Zeit, wo in Europa der Kampfplatz iſt, wo in Frankreich, Oeſterreich, England, Spanien und Deutſchland die Armeecorps kämpfen, den leitenden Generalſtab nach America zu ſenden, nach America, dem Centrum der Sectirerei, dem Sammelplatz des Schwindels, zu einem Volke, das am unreifſten für den Socialismus iſt von allen Völkern der Erde. — Aufgefordert, ihre Pflicht zu thun, weigerte ſich die Internationale. Sie entwiſchte der Revolution und floh nach America. Indem ſie vom Kampfplatze deſertirte, bekannte die Internationale ihre Ohnmacht und vernichtete ihre Allgewalt in den Augen Derjenigen, welche in ihr die lebendige Kraft der Revolution erblickten..... Wir ziehen uns nun von der Internationale zurück, brauchen jedoch nicht zu verſichern, daß wir uns nicht von der That zurückziehen wollen. Unſern Freunden in Frankreich, den der Füſilade und den Pontons entgangenen Communekämpfern, dem revolutionären Proletariat, verbleibt vor Allem dieſes Werk der Vergeltung und des Sieges. Wir haben nur ein Ziel: die Reorganiſation der Arbeiterpartei in der ſchlagfertigſten Form, in Frankreich wie in jedem andern Lande, und zwar unter dem Banner der ſocialen Revolution. In Frankreich thut es dringend Noth, die Organiſationspläne der ſocialiſtiſchen Revolutionspartei ſcharf von denen der Internationale getrennt zu halten. Dort liegt die Zukunft der Revolution in den Händen des Proletariats der Städte, welches einzig und allein revolutionär geſinnt iſt.... Vor allen Dingen muß jede Berührung mit der Bourgeoiſie vermieden werden, um keinen Preis darf ein Compromiß mit Bougeois-parteien*) geſchloſſen werden. Für die revolutionäre Partei bedeutet jeder Compromiß mit dem bürgerlichen Radicalismus eine Abdankung. Um die revolutionäre Commune vereinige und ſchaare ſich das Proletariat, um die Commune, dieß iſt der Schlachtruf und hoffentlich bald auch der Siegesruf der ſocialen Revolution."

Daß die „Internationale" in Folge des Haager Congreſſes ſich auflöſen werde, wie oft behauptet wird, halten wir vorläufig nicht für wahrſcheinlich; denn es iſt doch unleugbar, daß der Socialismus gerade in den eigentlichen Culturländern Fortſchritte macht und daß die internationale Vereinigung der Umſturzparteien gewiſſermaßen von ſelbſt angezeigt iſt. Allerdings iſt ein Zuſammenhalt der Socialiſten auf die Dauer aus inneren Gründen unmöglich, daß die Auflöſung aber ſo ſchnell

*) zu denen auch Gambetta mit Anhang gehört.

geschehen wird, glauben wir nicht. Wir halten überhaupt die Aufgabe, die der Socialismus in der Geschichte der Menschheit zu erfüllen hat, für noch nicht gelöst, ja noch nicht einmal für hinreichend verstanden. Zwei äußerlich sichtbare Ergebnisse lassen sich bisher wahrnehmen; das eine ist die Scheidung der radical-anarchischen Elemente unter Bakunin's Führung, das andere ist die Trennung der excentrischen Communeflüchtlinge, die eine politische Revolution quand même wollen. Jene beschönigen ihre chaotischen Tendenzen unter dem Worte Föderalismus, diese aber sind gefährlicher, weil sie die organisirte Revolution erstreben und den modernen Staat mit all seinen Hilfsmitteln in die Hände der Arbeiterclasse bringen wollen.

Inzwischen ist der neu gewählte Generalrath in Newyork zusammengetreten und hat unterm 20. Oct. eine „Adresse an die Föderationen, verbündeten Gesellschaften, Sectionen und alle Mitglieder der Internationalen Arbeiter-Association" erlassen. Diese Adresse geht („Volksstaat" Nr. 92) von der Nothwendigkeit der internationalen Vereinigung aus und sagt, die Arbeiter hätten nur zwischen zwei Wegen zu wählen:

„Entweder Unterwerfung, geduldige, knechtische, gedankenlose Unterwerfung unter das uns von der modernen Gesellschaft zuerkannte Joch als entrechtete und enteignete Lohnsclaven mit der mathematisch sichern Aussicht auf steigende Verarmung und Entbehrungen bis zum Hungertyphus; oder Widerstand, Kampf, nicht blos, wie in früheren geschichtlichen Classenkämpfen, gegen einzelne bevorrechtete Theile der alten Gesellschaft, sondern gegen das ganze Gebäude derselben, gegen die bürgerliche Gesellschaft selbst. Eins steht fest: So sehr die bürgerliche Gesellschaft auch gespalten ist in verschiedene Fractionen, welche fortwährend Krieg miteinander führen, — so ist sie doch eins und einig darin, ihre politische und ökonomische Herrschaft über den Mann der Arbeit um jeden Preis zu erhalten. Sie tritt daher mit unbeugsamer Härte jedem Versuche der Arbeiterclasse entgegen, an den Zuständen der heutigen Gesellschaft nur das Geringste zu Gunsten der Arbeiter zu ändern; und sie tritt ihnen entgegen als organisirte Gesammtheit, als Staat, ausgerüstet mit allen Hilfs- und Kampfesmitteln, welche ihr unser und unserer Väter Arbeit geliefert haben. Ist also die bürgerliche Gesellschaft einig in dem Bestreben, unser Elend und unsere

Digitized by Google

Knechtschaft zu verewigen — wie können wir gespalten sein im Kampfe um unsere Wohlfahrt und die Theilnahme am Lebensgenuß? Wenn wir die bürgerliche Gesellschaft im Besitz einer mächtigen centralisirten Organisation zu unserer Unterdrückung sehen, können wir uns einbilden, auch nur einen Schritt vorwärts zu unserer Befreiung zu thun durch die Decentralisation, Zersplitterung, Vereinzelung und Desorganisation?"

Nachdem so die Nothwendigkeit des festen Zusammenhaltens und einer starken Organisation dargethan ist, weist die Adresse auf die angeblich von den herrschenden Classen ausgehenden Spaltungsversuche hin, womit diese „die Herstellung einer wirklich streitbaren Organisation der Arbeiterclasse verhindern, welche, einmal vollendet, jeden Widerstand durch das bloße Gewicht ihrer ungeheuren Ueberzahl erdrücken würde"; dieß zu vereiteln, biete sich den herrschenden Classen ein willkommener Bundesgenosse in der politischen Halbwelt, den Sectirern, Reformatoren und Verschwörern, welche heute in allen civilisirten Ländern so üppig wucherten; indessen habe der Congreß im Haag gezeigt, daß das Proletariat wachsam sei; er habe die Verschwörungen bloßgelegt und die Attentate gegen die Internationale Arbeiterassociation vereitelt, indem er die Maßregeln und Beschlüsse des Generalraths guthieß, die Befugnisse desselben feststellte, die politische Thätigkeit zur Pflicht machte und die Association von störenden Elementen reinigte. Der Schluß der Adresse lautet:

„Um dem Generalrath eine möglichst klare Kenntniß ihrer Bestrebungen und Handlungen zu verschaffen, werden die verschiedenen Föderationen ersucht, regelmäßige genaue Berichte über den Stand der Association in ihren Ländern, sowie der Arbeit im Allgemeinen einzusenden, und sind dieselben ganz besonders gebeten, soweit thunlich, einen gegenseitigen Meinungsaustausch und vorherige Rücksprache zu veranlassen, bevor sie neue Felder der Thätigkeit betreten und die Internationale Arbeiterassociation durch öffentliche Handlungen in Verantwortlichkeit ziehen. Nur durch wohlüberlegtes, vorsichtiges Zusammenwirken und Handeln können wir unsere Association stärken und in Stand setzen, ihre Culturaufgabe zu erfüllen. Der neue Generalrath hält es für nothwendig, die Correspondenz zu vereinfachen. Es werden daher Vertrauensmänner nur für solche Länder ernannt werden, deren directer Verkehr mit dem Generalrath unpraktisch oder unmöglich ist. Alle übrigen Mittheilungen und Correspondenzen werden durch die Hände des Generalsecretärs gehen, ohne dessen Unterschrift kein

Digitized by Google

Schriftstück giltig sein wird. Der Generalrath: F. J. Bertrand, Fr. Bolte, C. Carl, S. Dereure, Fornaccieri, S. Kavanagh, Laurel, Leviele, F. A. Sorge, C. Speyer, E. P. St. Clair. F. A. Sorge, Generalsecretair. box 101 Hoboken, N. J., via Newyork.

Das Institut der Correspondirenden Secretaire ist also abgeschafft und besteht mit der Bezeichnung als Vertrauensmänner nur noch für jene Länder fort, wo die „Internationale" verboten ist.

Zu Seite 110. Spaltung in London. Die dort erwähnte Partei, der „Universalverbandsrath der Internationalen Arbeiterassociation und socialdemokratischen Vereine", hielt vom 17.—19. Sept. 1872 einen Congreß in London ab und veröffentlichte hiezu einen äußerst mittelmäßig gehaltenen, reich mit Phrasen gespickten Aufruf im „N. Socialdemokrat" (No. 107); unterschrieben war „der correspondirende Secretär für Deutschland, Joseph Schneider". Diese Leute werden der „Internationale" nicht gefährlich. Die Versammlung fand statt und im „N. Soc.-Dem." (No. 118) erstattete derselbe Schneider Bericht darüber. Die Zahl der Delegirten und vertretenen Sectionen wird klugerweise nicht angegeben, obgleich der Bericht sonst sehr großsprecherisch ist. Schneider meldete: „Von einer Verhandlung über die Thaten des ehemaligen Londoner Generalrathes wurde Abstand genommen, indem derselbe jetzt als politisch todt betrachtet wurde. Mit der Ausarbeitung des neuen internationalen Gesetzreglements wurde der Universalverbandsrath beauftragt, mit der Verpflichtung, binnen zweier Monate die Veröffentlichung vorzunehmen. Einige Anhänger des alten Generalrathes waren an den erwähnten vier Abenden anwesend, welche sich innerhalb des großen Locales sehr anständig benahmen". Das Ganze erscheint als eine Copie des Generalrathes der „Internationale", es sind aber Offiziere ohne Soldaten. Auf dem Haager Congresse wurde dieser Spaltung auch, soviel wir ersehen konnten, gar nicht erwähnt, so unbedeutend ist sie. Die

zed by Google

Herren nennen sich, Bakunin nachahmend, auch Föderalisten, im Gegensatz zu dem centralistischen Gebaren des Marx'schen Generalrathes.

Am 18. Sept. tagte (Frkf. Ztg. No. 269 I) in London eine Versammlung von Abgeordneten der irischen Sectionen der „Internationale", worin der irische Delegirte zum Haager Congreß seinen Bericht erstattete; hier wurden die Mitglieder des Föderalisten-Congresses als Verräther erklärt, wurde Karl Marx gefeiert, und eine Gegenresolution gefaßt gegen jene Abtrünnigen, auch der Aeußerung von Marx beigepflichtet, daß viele der englischen Arbeiterführer an reiche Parlamentsmitglieder verkauft seien. Es ist dieß bezeichnend für die Stellung, welche Marx den englischen Arbeitern gegenüber einnimmt. Unter ihnen hat die „Internationale" nie starke Wurzeln geschlagen und ein Bericht des Ministeriums an das Parlament schätzte im April 1871 die Zahl ihrer Mitglieder auf 8—10,000; gegenwärtig sind es eher noch weniger. Das Hauptcontingent scheinen die Irländer zu stellen.

Zu Seite 216. Die „Internationale" in Nord-America. Der erste americanische Congreß wurde vom 6.—8. Juli 1872 zu Newyork abgehalten. Wir berichten hierüber nach dem „Volksstaat" (No. 72). Vertreten waren 22 Sectionen (12 deutsche, 4 französische, 1 scandinavische, 1 irländische, 1 italienische, 3 englisch redende) durch 23 Delegirte. Das Bestreben nach stärkerer Centralisation machte sich sehr geltend. Es wurde u. A. beschlossen:

A. Der Föderalrath besteht aus neun von dem Congreß auf ein Jahr erwählten Personen, welche ermächtigt sind, sich durch fünf weitere Mitglieder zu ergänzen. Wenn die Abhaltung eines allgemeinen americanischen Congresses nicht aus anderen Gründen nothwendig erscheint, kann der Föderalrath für das folgende Jahr durch Urabstimmung aller Sectionen erwählt werden. Der Föderalrath soll die Propaganda organi-

Digitized by Google

firen und centraliſiren; die Organiſation nach innen und außen vertreten; die Beiträge einſammeln und das Nöthige an den Generalrath übermitteln; den Local-Ausſchüſſen und ſo viel als möglich den einzelnen Sectionen einen monatlichen Bericht erſtatten; einen vierteljährlichen Finanzbericht geben. Der Föderalrath iſt ermächtigt, von Zeit zu Zeit ihm nothwendig erſcheinende Vorſchläge zu machen, welche bindende Kraft erlangen, ſobald ſie innerhalb eines Monats nach ihrem Erſcheinen von einer Mehrheit der Sectionen genehmigt worden. Der Föderalrath kann die Zulaſſung von Geſellſchaften oder Sectionen verweigern, oder ſie ausſchließen, ohne ſie jedoch ihres internationalen Charakters zu berauben, kann aber ihre Suſpenſion beim Generalrath beantragen. Der Föderalrath ſoll die Sectionen numeriren.

B. Organiſation. Zehn der Arbeiterclaſſe angehörige, die gleiche Sprache redende Perſonen können eine Section bilden, wenn mehr als eine Meile entfernt von der nächſten Section gleicher Sprache, deren Einwilligung im anderen Falle nöthig iſt. Bei Verweigerung dieſer Einwilligung kann Berufung an den Föderalrath eingelegt werden. Dieſe Regel findet keine Anwendung auf Gewerkvereine. Jede Section muß mindeſtens zu drei Vierteln aus Lohnarbeitern beſtehen. Jede neugebildete Section ſoll beim Föderalrath Aufnahme begehren unter Einſendung von a) einer genauen Liſte ihrer Mitglieder, Name, Wohnung und Gewerk derſelben mit Angabe, ob Lohnarbeiter oder nicht; b) den Beiträgen für das laufende Jahr; c) einem förmlichen Beſchluß der Anerkennung und Vertheidigung der Grundſätze und allgemeinen Statuten der „Internationalen“ ſowie der Statuten der nordamericaniſchen Föderation und d) einer Abſchrift ihrer eigenen Statuten. Alle Sectionen ſollen Widerſtands-Kaſſen bilden. Die Sectionen ſollen gute Beziehungen mit den Gewerkvereinen unterhalten und ihre Bildung fördern.

Berufung von jeder Handlung und Entſcheidung des Föderalraths kann eingelegt werden: a) an den nächſten Congreß; b) an alle Sectionen durch Urabſtimmung, wenn dieſes Verlangen von einem Viertel aller Sectionen geſtellt wird. Im Falle von Wohnungsveränderung iſt jedes Mitglied der Organiſation zur Mitgliedſchaft in der nächſten Section ſeines Wohnorts berechtigt. Ausſchluß aus einer Section wird für die ganze Organiſation verbindlich durch Genehmigung des Local-Ausſchuſſes und des Föderalraths. Der Grundſatz der Geſammtverbindlichkeit (Solidarität) verpflichtet alle Mitglieder der Organiſation, ſich im Nothfall moraliſch und materiell einander zu unterſtützen, und muß dieſer Nothfall von der Section, oder dem Local-Ausſchuß, oder dem Föderalrath erklärt werden. Ein Local-Ausſchuß mit geeigneten Befugniſſen ſoll an jedem Ort gebildet werden, wo mehr als eine Section beſteht mit einer Geſammt-

Digitized by Google

mitgliederzahl von nicht weniger als fünfzig. Alle Mittheilungen zwiſchen den Sectionen, Ausſchüſſen u. ſ. w. ſollen durch die Hände der zu dieſem Zweck eingeſetzten Behörden (Föderalrath, Localausſchuß u. ſ. w.) gehen, ausgenommen Klagen und Beſchwerden gegen dieſelben, und auch von dieſen ſoll denſelben geeignete Nachricht gegeben werden. Die gleiche Beſtimmung gilt für den Verkehr mit dem Generalrath. Jedes Mitglied der Organiſation hat dem Föderalrath außer der Steuer für den Generalrath einen jährlichen Beitrag von 10 Cents zu entrichten. Der Föderalrath iſt ermächtigt, wenn es ihm nothwendig erſcheint, fünf Cents mehr von jedem Mitglied einzuziehen. Andere außerordentliche Steuern müſſen der Entſcheidung der Sectionen unterbreitet werden. Alle Beamte, Ausſchüſſe, Räthe u. dergl. der Organiſation können jederzeit durch Urabſtimmung ihrer Wähler entfernt oder abgeſetzt werden, wenn ſolche Urabſtimmung von einem Viertel der Wähler verlangt wird. Dieſe Conſtitution kann von jedem jährlichen Congreß geändert werden, wenn zwei Drittel der Abgeordneten zuſtimmen.

Da die Chineſen in Californien ſchon faſt den größten Theil des Arbeitsmarktes beherrſchen und andere Arbeiter verdrängen, ſo zog man auch dieſe Frage in Erwägung. In Bezug auf die politiſche Stellung der Partei wurde darauf hingewieſen, daß alle bürgerlichen Parteien, wie ſie auch heißen mögen, auf Aufrechterhaltung des beſtehenden Ausbeutungsſyſtemes der Lohnarbeit gegründet ſeien, daß ſie ſich nur um die Beute ſtreiten und alle der Arbeiterclaſſe feindlich gegenüberſtehen. Dem Londoner Generalrath wurde in folgender Weiſe eine Ehrenerklärung gegeben:

„In Erwägung, daß ſeit geraumer Zeit ehrgeizige und ränkeſüchtige Menſchen, bezahlte und unbezahlte Agenten der Regierungen ſowohl, als der verſchiedenen Parteien, alle Hebel in Bewegung ſetzen, um die Internationale Arbeiteraſſociation zu ſprengen, oder zu theilen, oder zu beherrſchen; in Erwägung, daß ein Theil dieſer Leute durch ihre Redekünſte oder Ultraradicalismus eine gewiſſe Popularität und Einfluß bei unklaren Arbeitern erlangt haben; in Erwägung, daß ſie dieſen Einfluß benutzen, um Verdächtigungen und unwahre Gerüchte über den Generalrath zu verbreiten; in Erwägung, daß die öffentliche Meinung durch dieſe Umtriebe zu dem Glauben verleitet wird, als beſtände Uneinigkeit in den Reihen der Internationalen Arbeiteraſſociation. Aus dieſen Gründen beſchließt die Nordamericaniſche Föderation, im Congreß verſammelt:

1. Wir versichern den Generalrath unsrer vollen Sympathie und Unterstützung; 2. wir erklären unsre Billigung aller Handlungen und Maßregeln des Generalraths, soweit uns dieselben bekannt sind; 3. der americanische Congreß wird die nöthigen Schritte thun, um wenigstens zwei Delegirte auf den allgemeinen Congreß zu schicken mit der bestimmten Weisung, den Generalrath in seinen Maßregeln zu unterstützen und unsern europäischen Mitarbeitern Zeugniß abzulegen von unsrer Einmüthigkeit und Begeisterung für die gemeinsame Sache; 4. wir erkennen die tiefe Nothwendigkeit einer starken Centralisation, da wir ohne dieselbe machtlos der mehr und mehr wachsenden Centralisation der herrschenden Classen Preis gegeben wären; aber wir glauben, daß nach Aufhebung aller Classenherrschaft das Föderativ-System, d. h. die selbstständige communale Verwaltung, vorherrschen wird. — Der Americanische Congreß sendet zwei Abgeordnete zum allgemeinen Congreß im Haag auf Kosten der gesammten Föderation, und fordert die einzelnen Sectionen auf, außerdem Mandate an bewährte Parteigenossen in Europa zu schicken".

Der nächste americanische Congreß soll im Juni 1873 zusammentreten. Zum Sitz des Föderalrathes wurde Newyork bestimmt. Ferner beschloß man, daß der Föderalrath bestehen solle aus 3 Deutschen, 2 Franzosen, 2 Englischredenden, 1 Scandinavier und 1 Italiener. Es wurden gewählt: C. Carl, F. Bolte, F. J. Bertrand (Deutsche), Leviële und David (Franzosen), S. Kavanagh und E. P. St. Clair (Irländer), Laurel (Schwede) und Cetti (Italiener). Damit war der provisorische Föderalrath, der die Geschäfte bisher geführt hatte, seines Amtes entlassen.

Zu Seite 367. Congreß zu Mainz. Die vom Ausschuß der Partei angeordnete Urabstimmung ergab, wie vorauszusehen, eine große Mehrheit für die Annahme der Congreßbeschlüsse („Volksstaat" No. 86). Die stärkste Minderheit betrug 69 Stimmen bei § 8. Die Zahl der abstimmenden Parteigenossen konnte nicht genau festgestellt werden, weil viele Orte das Ergebniß als „einstimmig" ohne nähere Angabe der Ab-

Digitized by Google

ſtimmenden eingeſandt hatten; 65 Orte, nahezu die Hälfte der zur Partei gehörigen, enthielten ſich der Abſtimmung, doch kann dieß ſicher als zuſtimmend gedeutet werden.

Zu Seite 400. Verhältniß der beiden ſocialiſtiſchen Parteien Deutſchlands zu einander. Auf die dort angegebenen Vorſchläge des „Volksſtaat“ gab der „N. Socialdemokrat“ (No. 118, 10. Oct.), eine ausweichende Antwort, denn eine andere iſt es nicht, wenn er ſchreibt:

„Wir halten die Redaction des „Volksſtaat“ gar nicht für competent, derlei Congreßvorſchläge zu machen, ebenſo wenig aber auch die Redaction des „N. Social-Demokrat“, auf dieſelben einzugehen. Der richtige Weg wäre, wenn der Ausſchuß und die Controlcommiſſion jener Partei ſich an das Präſidium des Allg. D. Arb.-Vereins wenden würden, worauf Letzteres an den Vorſtand berichtete und deſſen Beſchluß in dieſer Angelegenheit zur Ausführung brächte. Doch iſt das Präſidium des Allg. D. Arb.-Vereins, nebenbei geſagt, der Anſicht, daß ſelbſt der Vorſtand keinen endgiltigen Beſchluß zur Einberufung eines Congreſſes faſſen kann, ſondern dies der Generalverſammlung überlaſſen müßte. Dies iſt der geſetzmäßige Weg, und es iſt der Präſident des Allg. D. Arb.-Vereins gewillt und verpflichtet, die Vereinsſtatuten ſtreng aufrecht zu halten und ſolchen Leuten zu Gefallen erſt recht keinen Schritt von dem vorgeſchriebenen Wege abzugehen, welche ſich in ihrer Weisheit über Laſſalle ſtellen. Wenn die Herren Eiſenacher noch ſo oft behaupten, die Organiſation des Allg. D. Arbeiter-Vereins habe ſich überlebt, wir gedenken immerdar des Wortes unſeres ſterbenden Meiſters: „Der Allg. D. Arb.-Verein ſoll an der Organiſation feſthalten! Sie wird den Arbeiterſtand zum Siege führen!“

Wie man ſieht, iſt das jurare in verba magistri, der Autoritätscultus gegenüber einer verſtorbenen Perſon, bei den Socialiſten der Laſſalle'ſchen Schule zu einer fixen Idee geworden. Und doch muß eine jede Parteiorganiſation ſchon ihrer Natur nach beweglich und veränderlich ſein, ganz abgeſehen davon, daß ein ſolcher Cultus der Autorität dem Socialismus widerſpricht. Mit dieſer Haltung des „N. Socialdemokrat“

Digitized by Google

wird die Spaltung verewigt. Der Kampf der beiderseitigen Organe brach daraufhin noch stärker aus und machte sich in rein persönlichen Ausfällen Luft. Bald trat auch der Ausschuß der Socialdemokratischen Arbeiterpartei selbst in die Schranken und erklärte („Volksstaat" No. 83, 16. Oct.): Er habe Anfangs annehmen zu dürfen geglaubt, daß auch auf jener Seite der gute Wille vorhanden sei, Friede zu halten; dann sagte er weiter:

„Zwar haben wir dem durch unser Organ erlassenen Vorschlag eines gemeinschaftlichen Congresses zur endlichen Beilegung der Streitigkeiten fern gestanden und aus verschiedenen Gründen uns bis jetzt passiv dabei verhalten, im Princip jedoch waren wir mit dem Vorschlag einverstanden. Nachdem indeß die im Allg. D. Arb.-Verein tonangebende Berliner Mitgliedschaft unter Mitwirkung der leitenden Personen des Vereins eine und zwar ausgesprochenermaßen direct gegen die Socialdemokratische Arbeiterpartei gerichtete Resolution gefaßt hat, die Jeden, welcher gegen die Organisation des Allg. D. Arb.-Vereins wirkt, für einen Feind der Arbeitersache erklärt, können wir uns an die Mainzer Congreßbeschlüsse nur dann noch gebunden erachten, wenn das Präsidium des Allg. D. Arb.-Vereins schleunigst den uns hingeworfenen Fehdehandschuh durch eine offene Erklärung über oben benannte Resolution zurück nimmt".

In demselben Blatte erließ die Redaction des „Volksstaat" eine lange Erklärung, in welcher sie zu beweisen suchte, daß der Allg. Deutsche Arbeiterverein von der preußischen Regierung mit besonderer Rücksicht behandelt werde, weil die Leiter jenes Vereins die Interessen der Regierung in der Arbeiterwelt verträten; dieselbe Taktik, welche Schweitzer, „den die letzte Generalversammlung des A. D. A.-Vereins als notorischen Regierungsagenten und Polizeispion ausgestoßen", ehemals verfolgte, dieselbe verfolgten jetzt auch Hasenclever und Hasselmann gegenüber der Eisenacher Partei. Dieser Gedanke wird des Längeren auseinander gesetzt und dann gesagt:

„Die Aufgabe der Herren Hasselmann und Hasenclever ist es, gleich dem Herrn Dr. v. Schweitzer zu seiner Zeit, die deutsche Socialdemokratie zu spalten und um jeden Preis zu verhüten, daß dieselbe mächtig und damit dem heutigen Staats- und Gesellschaftssystem gefährlich werde. Divido et impera! das ist der Wahlspruch der Gewalthaber Deutschlands, in

erſter Linie der preußiſchen Regierung gegenüber der deutſchen Arbeiterbewegung, die ſie ſchwach und gefahrlos zu erhalten wünſchen. Die Arbeiter müſſen geſpalten, verhetzt werden, damit ſie ſich gegenſeitig zerfleiſchen. Und dieſes Geſchäft müſſen natürlich Menſchen beſorgen, die ſich in das Vertrauen der Arbeiter einzuniſten wußten. Unter der Maske des Radicalismus, des allein ſeligmachenden Laſſalleanismus lockt man die Arbeiter an ſich, um ſie meuchlings im entſcheidenden Moment zu verrathen. Auf dieſe Art hat Herr Dr. v. Schweitzer ſechs Jahre lang mit großem Geſchick den „Arbeiterführer" geſpielt, und wer es in jener Zeit wagte, ihn vor den Mitgliedern des Allg. D. Arb.-Vereins als einen Schurken und Verräther zu brandmarken, der wurde niedergeſchrieen, unter Umſtänden niedergeprügelt. Die Herren Haſſelmann und Haſenclever ſind in aller und jeder Beziehung die Nachfolger Schweitzer's, ſie arbeiten für dieſelbe Firma. Der Schaden, welcher der deutſchen Arbeiterbewegung aus dieſen von Regierungsagenten gehegten und gepflegten Spaltungen und Verhetzungen ſchon erwachſen iſt und noch erwächſt, iſt unberechenbar. Die beſten geiſtigen und materiellen Kräfte ſind, ſtatt gegen die Gegner, zur gegenſeitigen Bekämpfung und Zerfleiſchung der Arbeiter, zum Nutzen und zur Freude der Gegner vergeudet worden. Die Gewerkſchaftsbewegung, welche trotz Dutzender zu dieſem Zwecke einberufener Congreſſe und vieler Tauſende dafür ausgegebenen Thaler heute noch ein klägliches Bild der Zerſplitterung und der Ohnmacht der Arbeiter bildet, ſie wird zu Grunde gerichtet durch die Regierungsagenten. Der Allgemeine Deutſche Cigarren-Arbeiter-Verein, nach dem Deutſchen Buchdruckerverband früher die beſte Gewerksgenoſſenſchaft Deutſchlands, iſt ein lebendiges Beiſpiel hierfür. Durch die beſtändigen Fractionsreibereien iſt dieſer Verein dem Zuſammenbruch nahegebracht. Unſern jahrelangen Bemühungen war es weſentlich zu verdanken, daß Hr. Dr. v. Schweitzer, mit dem Fluch und der Verachtung der deutſchen Arbeiter beladen, von ſeiner Führerſtelle zurücktreten mußte, wir werden nicht eher ruhen, bis auch ſeine Schüler und Nachfolger das verdiente Geſchick ereilt hat. Wir erklären hierbei ausdrücklich, daß wir die Mitglieder des Allg. D. Arb.-Vereins als unſere Gegner nicht anſehen, ſondern als ehrliche Arbeiter, die nur über uns und unſere Beſtrebungen von Seiten ihrer Führer in fremdem feindlichem Intereſſe irre geführt und aufgehetzt worden ſind. Wir erklären, daß wir jeder Zeit bereit ſind, uns mit den Mitgliedern des Allg. D. Arb.-Vereins zu verſöhnen, ohne dabei ihrer Organiſation irgendwie zu nahe zu treten. Wir hoffen, daß die Mitglieder des Allg. D. Arb.-Vereins unſere gute Abſicht erkennen und von der Niederträchtigkeit der Führer, denen ſie bisher ihr Vertrauen geſchenkt, ſich überzeugen werden".

Digitized by Google

Zum Schluß heißt es:

„Um dem „N. Social-Demokrat" die formellen Bedenken zu nehmen, welche er gegen unsere Vorschläge einwendet, erklären wir: a) Wir haben Sorge getragen, daß von Mitgliedern der Social-demokratischen Arbeiterpartei sowohl bei dem Parteiausschuß, als wie bei der Controlcommission der Antrag gestellt wird, bei dem Präsidium des Allg. D. Arb.-Vereins dahin zu wirken, daß dasselbe die ihm statutenmäßig vorgeschriebenen Schritte thue, um einen gemeinschaftlichen Congreß der beiden Fractionen herbeizuführen, auf welchem die Differenzpunkte besprochen und Alles gethan werden soll, um der deutschen Arbeiterwelt den Frieden zu geben. b) Erwarten wir, daß das Präsidium des Allg. D. Arb.-Vereins die von unsern Parteibehörden ausgehenden Anträge möglichst rasch erledigen und nicht bis zur regelmäßigen Generalversammlung des Allg. D. Arb.-Vereins hinausschieben werde, sondern entweder von dem ihm zustehenden Recht der Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung Gebrauch mache oder auf dem Wege der Urabstimmung durch die Mitglieder des Allg. D. Arb.-Vereins einen Beschluß zu Stande bringe. c) Erklären wir uns auch jetzt noch bereit, jede Polemik gegen den „N. Social-Demokrat" bis zum Austrag des Streites durch einen gemeinsamen Congreß einzustellen, wenn der „N. Social-Demokrat" sich zu Gleichem bereit erklärt".

In No. 88 des „Volksstaat" beklagte sich der Ausschuß der Socialdemokratischen Arbeiterpartei darüber, daß in diesen Zwistigkeiten das Präsidium des Allg. D. Arb.-Vereins sich hinter die Redaction des „N. Socialdemokrat" verstecke, und daß daher die Taktik der Partei diesem Verhalten gegenüber geändert werden müsse; dann sagte der Ausschuß: „Entweder sehen wir unter eurer Zustimmung ab von dem versöhnlichen Beschlusse des Mainzer Congresses, von welchem der „N. Socialdemokrat" nur spricht, um damit seine Anfeindungen gegen unsere Partei zu beschönigen, oder wir wirken mit Entschiedenheit darauf hin, daß durch ein rasches Wachsthum unserer Partei den Verhetzungen des „N. Socialdemokrat" und seiner Freunde ein starker Damm und somit ein wirksames Veto entgegengesetzt wird." Und die Red. des „Volksstaat" erklärte in derselben Nummer: „Alle Agitationsmittel müssen vor der Hand nur auf Berlin verwandt werden; dort am Sitz des

Präsidiums des Allg. D. Arb.=Vereins und des „Neuen" muß erst den Irregeleiteten das Licht der Wahrheit aufgehen, ehe es anderswo besser gehen kann".

Einige Tage später nannte der „N. Socialdemokrat" (No. 129, 6. Nov.) den „Volksstaat" das „Organ der Feinde Lassalle's und des Allg. D. Arb.=Vereins". Dann sagte er: „Schamlos ist es von einer Partei, die sich social=demokratisch nennt, die Social=Demokratie, den Allg. D. Arb.=Verein in Berlin, und somit die Lassalle'sche Idee, ausrotten zu wollen" Das Programm der Socialdemokratischen Arbeiterpartei wurde ferner ein „verschwommenes Wischi=Waschi=Programm" und die Partei selbst „eine Lügenbrut" genannt, „die gleißnerisch den Mantel der Socialdemokratie umgehängt hat und euch (die Arbeiter) an eure größten Feinde, die Bourgeoisie, verrathen will." Daß die Redaction des „Volksstaat" daraufhin erklärt: „An Versöhnung mit den gegenwärtigen Leitern des „Neuen" (wohlgemerkt: „„Leitern des „Neuen" zum Unterschiede von den Mitgliedern des Allg. D. Arb.=Vereins) glauben wir nicht mehr!" vermögen wir ihr nicht zu verübeln.

In Nr. 93 des „Volksstaat" trat die Controlcommission der Socialdemokratischen Arbeiterpartei auf und wandte sich vor Allem gegen die Redaction des Parteiorgans, welche dem Ausschuß „mit einem Einigungsvorschlage zuvorgekommen war und ihm die Initiative, die unstreitig allein den Parteibehörden zustand, aus der Hand gerissen hatte." Dann folgte ein Verweis gegen diese Redaction, welche nur das Organ der Partei sei, sie nicht leiten dürfe, sondern sich von ihr habe leiten zu lassen. Sodann erklärte die Controlcommission, die Versöhnung der beiden Parteien sei allerdings schwierig, aber „was gegen uns gesündigt worden ist von Seiten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, das ist geschehen durch Einzelne seiner Mitglieder, und er, der Allgemeine deutsche Arbeiterverein bleibt trotz alledem für uns der einzige natürliche Bundesgenosse, während auch die radicalsten Republicaner, die den So=

cialismus nicht begreifen, unsere Gegner bleiben." In diesem Sinne möge der Parteiausschuß die Versöhnung weiter betreiben und sofort bei dem Präsidium des Allg. D. Arbeiter-Vereins die geeigneten Schritte zur vorläufigen Einstellung der Feindseligkeiten thun.

Die Redaction des „Volksstaat" wies (No. 94) die gegen sie erhobenen Beschuldigungen zurück und appellirte deßwegen an den nächsten Parteicongreß. Von Seiten des „N. Social-Dem." gibt sich nicht das allermindeste Interesse an der Einstellung der Feindseligkeiten kund. Besonders fällt bei ihm auf, daß er, während im „Volksstaat" Vorstehendes verhandelt wurde, jeden Kampf gegen ein einzelnes Mitglied der Gegenpartei sogleich zu den gehässigsten Ausfällen gegen die „Eisenacher Ehrlichen", somit gegen die ganze Partei benutzt; es ist dieß ein illoyales Verfahren, von welchem sich die Leiter der Socialdemokratischen Arbeiterpartei von Anfang an stets ferne gehalten haben; sie unterschieden immer ausdrücklich zwischen den einzelnen Mitgliedern und dem Allg. D. Arb.-Verein. Besonders ungeschlacht geberdete sich Tölcke, der ehemalige Präsident des Allg. D. Arb.-Ver.; er ließ lange Artikel über die „Eisenacher Ehrlichen" vom Stapel und im ersten derselben schwang er gewaltig drohend seinen sagenhaften Knüppel. Der Vorschlag der Eisenacher, alle Agitation nunmehr auf Berlin zn verwenden, brachte ihn dermaßen in Harnisch, daß er drohend ausrief: „Ihr denkt wirklich ernsthaft an den Versuch, das „Centrum des Allg. D. Arbeitervereins", Berlin, durch Euere „agitatorischen" Hanswurste zu erobern? Laßt Euch warnen! Andernfalls möge die „Vorsehung" den Knochen gnädig sein, welche durch Eueren „Intelligenzen"-Schub nach Berlin kommen!" Jedenfalls steht der journalistische Anstand und der größere socialistische Ernst auf Seiten der Partei des „Volksstaat". Diese setzt trotz des abweisenden Verhaltens der Gegner ihre Einigungsversuche fort. Ein süddeutscher Arbeitertag aus dieser Partei, der am 17. November 1872 in München stattfand, verlangte eine

Digitized by Google

Kräftigung der Parteiorganiſation, die allerdings ſehr locker erſcheint, und beſchloß dann, es ſolle dem Allg. D. Arbeiterverein reſp. dem „N. Socialdemokrat“ durch den Ausſchuß der Partei, und zwar vom 1. Januar 1873 an dreimal hintereinander (im Anfang jedes Monats einmal) an der Spitze des Parteiorgans eine letzte Erwiderung reſp. Abfertigung gegeben werden und von der Stunde an ſollen die Angriffe jenes Blattes ignorirt bleiben.

Wir unſerſeits glauben nicht, daß eine Vereinigung dieſer zwei Parteien, ſo ſehr ſie auf beiden Seiten gewünſcht wird, zu Stande kommt. Denn an der Aufrechthaltung der Trennung ſind politiſche und ganz beſonders perſönliche Intereſſen zu ſtark betheiligt. Die Schaffung einer einzigen ſocialiſtiſchen Arbeiterpartei mit dem ausgeſprochenen Plane, den politiſchen Weg zu betreten, wird aber auch die Regierungen zu energiſchem Einſchreiten verpflichten, wenn nicht die induſtriellen und mercantilen Mittelpunkte Deutſchlands eine deutſche Auflage der Pariſer Commune erleben ſollen.

Ein Verzeichniß der mehr oder weniger ſtark ſocialiſtiſch gefärbten Arbeiterpreſſe in deutſcher Sprache gibt der „Correſpondent für Deutſchlands Buchdrucker und Schriftgießer“ (1872 No. 89) in Folgendem: „Außer den drei Buchdruckerorganen „Correſpondent“, „Vorwärts“ und „Helvetiſche Typographia“ haben wir aufzuzählen: „Correſpondent“, Organ der deutſchen Hutmachergehilfen; der „Botſchafter“, Organ der deutſchen Cigarren- und Tabakarbeiter; der „Genoſſenſchafter“, Organ der deutſchen Gold- und Silberarbeiter; der „Sprechſaal“, Organ der Porzellanarbeiter; der „Gewerkverein“, Organ der deutſchen Gewerkvereine (Hirſch-Duncker); der „Volksſtaat“ in Leipzig und der „Volkswille“ in Wien; die „Demokratiſche Zeitung“ in Berlin; der „Braunſchweiger Volksfreund“,

der „Crimitschauer Bürger- und Bauernfreund“, der „Dresdener Volksbote“, die Chemnitzer „Freie Presse“, die „Demokratischen Blätter“ in Königsberg, Fürther „Demokratisches Wochenblatt“, letztere sämmtlich Organe der Socialdemokratischen Arbeiterpartei; endlich der „N. Socialdemokrat“. In der Schweiz erscheinen die „Tagwacht“, das „Felleisen“ und der „Rütlianer“. Zwanzig Organe mit zusammen mindestens 35,000 Abonnenten.“

73 WIS. B OCT '51

Digitized by Google

This book may be kept
FOURTEEN DAYS

89092570712

b89092570712a

Digitized by Google

Digitized by Google

89092570712

B890925707 12A

Digitized by Google